

Richard A. Huthmacher

NACH DEM PALÄSTINA-, VOR DEM SECHSTAGE-KRIEG



**DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN
UND JUDEN. Band 18 (nebst 8 Teilbänden)**

verlag richard a. huthmacher

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

1. Auflage: 2024

Copyright © 2024 by verlag RICHARD A. HUTHMACHER
Website: verlag.richard-a-huthmacher.de
Alle Rechte vorbehalten

Covergestaltung: verlag RICHARD A. HUTHMACHER
Layout/Satz: verlag RICHARD A. HUTHMACHER

WARUM KEINE ISBN?

Im Nov. 2021 wurden mehr als 70 meiner Bücher verbrannt, will in digitaler Zeit meinen: im Internet, weltweit, gelöscht, de facto wurde ich vom nationalen und internationalen Buchhandel ausgeschlossen. Nun denn, publiziere ich fortan auf meiner Verlagswebsite: Veritas perducat ad cognitionem et ad resistantiam cognitio. Auf dass der werthe Leser durch Erkenntnis zur Wahrheit und durch Wahrheit zum Widerstand gelange: Sic semper tyrannis!

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Autors/Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Veröffentlichung, Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Unbefugte Nutzungen, wie etwa Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung oder Übertragung, können zivil- oder strafrechtlich verfolgt werden.

RICHARD A. HUTHMACHER

**NACH DEM PALÄSTINA-
VOR DEM SECHSTAGE-
KRIEG**

**DER KONFLIKT ZWISCHEN
PALÄSTINENSERN UND JU-
DEN. BAND 18 (NEBST 8 TEIL-
BÄNDEN)**

ὡς ἀπόλογο καὶ ἄλλο ὅτις τοιαυτὰ γράβει

EINFÜHRUNG UND ZUSAMMENFASSUNG

Am 29. November 1947 verabschiedete die Generalversammlung der Vereinten Nationen den sogenannten Teilungsplan für Palästina als *Resolution 181 (II)*: Zwei Staaten sollten entstehen, ein arabischer und ein jüdischer: Jerusalem, Bethlehem, En Kerem und einige andere Orte sollten als *corpus separatum* unter internationale Kontrolle gestellt werden. Mithin: Für Jerusalem war der Status eines *corpus separatum* vorgesehen. Dieser Sonderstatus wurde nie verwirklicht, vielmehr wurde Jerusalem in einen westlichen Teil unter israelischer und einen östlichen unter arabischer Herrschaft geteilt; im Juni 2002 begann Israel mit dem völkerrechtswidrigen Bau der Mauer innerhalb der besetzten Westbank sowie um Ost-Jerusalem. Den Bau der Mauer begründet die israelische Regierung lapidar mit einer Einreisekontrolle der Palästinenser nach Israel.

Dies veranlasste die UN zu einer Notstandstagung und zur Resolution ES-10/15, wonach Israel verpflichtet ist, „sein völkerrechtswidriges Verhalten zu beenden; es ist verpflichtet, die Bauarbeiten an der in dem besetzten palästinensischen Gebiet, einschließlich in Ost-Jerusalem und seiner Umgebung, im Bau befindlichen Mauer umgehend zu beenden, die dort befindlichen Strukturen unmittelbar abzubauen ... Israel ist verpflichtet, für alle durch den Bau der Mauer in dem besetzten palästinensischen Gebiet, einschließlich in Ost-Jerusalem und seiner Umgebung, verursachten Schäden Wiedergutmachung zu leisten ... Alle Staaten sind verpflichtet, die rechtswidrige Situation nicht anzuerkennen, die sich aus dem Bau der Mauer ergibt ...“

Um diese UN-Resolution wie um viele Resolutionen zuvor und hernach scherte sich Israel einen feuchten Kehrlicht; bereits am 4. Januar 1950 erklärte Ben Gurion (unter Verstoß gegen den UN-Teilungsplan) Jerusalem zur Hauptstadt Israels. 70 Jahre später fand Israel in Donald Trump (und in der mit Trump – namentlich über dessen Schwiegersohn Jared Kushner – eng verbundenen Chabad-Lubawitsch-Bewegung) einen mächtigen Unterstützer: „Von Beginn seiner Präsidentschaft an machte Trump der israelischen Rechtsaußen ein Geschenk nach dem anderen: Er erkannte Jerusalem als Hauptstadt Israels an und verlegte die US-Botschaft dorthin – beides völkerrechtswidrig, wie nicht zuletzt der Wissenschaftliche Dienst des Bundestages in einem Rechtsgutachten zweifelsfrei klarstellt. Der Streit um Jerusalem, um den Zugang zur Klagemauer (für Juden) resp. zur al-Aqsa-Moschee (für muslimische Araber) geht weiter, führt immer wieder zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Zionisten und Palästinensern/Arabern/Muslimen, dürfte ein nicht unerheblicher Grund für den Hamas-Angriff vom 7. Oktober 2023 gewesen sein.

Kurzum. (Auch) am Beispiel „Jerusalem“ lässt sich zeigen, wie der Konflikt zwischen Palästinensern und Juden immer wieder aufs Neue befeuert wird. Wie seit nunmehr mehr als einhundert Jahren jüdische Siedlerkolonialisten sich über die Interessen der indigenen Bevölkerung hinwegsetzen. Wie sie dabei von mächtigen Vertretern zionistischer Interessen unterstützt werden – früher von der britischen Mandatsmacht, heute durch die USA und deren Vasallen, gemeinhin Werte-Westen genannt.

Bereits im Dezember 1949, kurz nach dem Ende des Palästina-Krieges wurde המוסד למודיעין ולתפקידים מיוחדים

kurz: der MOSSAD, wurde die „Institution für Aufklärung und besondere Aufgaben“, wurde der „Zentrale Nachrichten- und Sicherheitsdienst“ des Staates Israel gegründet (als israelischer Auslandsgeheimdienst neben dem Inlandsgeheimdienst *Schin Bet* [*Shabak*] und dem Militärgeheimdienst *Aman*; bis 1986 gab es noch einen vierten Geheimdienst, *Lakam*, der namentlich mit dem israelischen Nuklearprogramm befasst war). Der Wahlspruch des Mossad lautet: „Fehlt es an Führung, kommt ein Volk zu Fall, Rettung ist dort, wo viele Ratgeber sind.“

Fragt sich indes: Wer sind die Ratgeber? Die Rothschild und Co. wie, exempli gratia, bei der Balfour-Deklaration? Die frühere Mandatsmacht für Palästina, Großbritannien? Die USA mit ihrem globalen Herrschaftsanspruch, mit Israel als landgestütztem Flugzeugträger im Nahen Osten? Die BlackRock, Vanguard und Konsorten, die den Militärisch-Industriellen und den Digital-Finanziellen Komplex und damit die transnationale globale Führungsschicht repräsentieren? Mächtige religiöse Kreise in und hinter den zuvor genannten Strukturen, namentlich Chabad Luba(v)witsch (einschließlich maßgeblicher Unterstützer wie Trump und Putin)? Größenwahnsinnige Kriminelle wie Benjamin Netanjahu in „dienender Führungsrolle“? Die Liste ließe sich nahezu ad libitum fortsetzen. Zu bedenken jedenfalls gilt: Der einflussreichen Ratgeber sind wenige, der Mörder in Diensten und im Auftrag des Mossad und anderer Folterknechte sind viele! Selbst die TAGES-SCHAU berichtet: „Das Menschenrechtsbüro der Vereinten Nationen (OHCHR) erhebt erneut schwere Vorwürfe gegen Israel. Palästinenser ... werden ... misshandelt und gefoltert. Die Zeugenaussagen deuteten auf eine Reihe entsetzlicher Handlungen hin ... Diese stellten eine eklatante Verletzung der internationalen Menschenrechts-

normen und des humanitären Völkerrechts dar ... Man habe sie ... mit Elektroschocks traktiert und brennende Zigaretten auf ihnen ausgedrückt. Auf einige seien Hunde losgelassen worden, andere hätten Waterboarding, also simuliertes Ertränken, erlitten. Einige Häftlinge habe man an den Händen gefesselt und von der Decke baumeln lassen. Auch von sexualisierter und geschlechtsspezifischer Gewalt an Frauen und Männern sei die Rede gewesen.“

Und selbst das Indoktrinationsportal LÜ-GIPEDIA kommt nicht umhin zuzugestehen: „Nach Recherchen des israelischen Experten Ronen Bergman hat der Mossad bis 2018 mindestens 3 000 Menschen getötet. Bei den Opfern habe es sich nicht nur um Zielpersonen gehandelt. Auch viele Unbeteiligte, die lediglich ´zur falschen Zeit am falschen Ort´ waren, wurden zu Opfern. Während der zweiten Intifada gab es Tage, an denen vier bis fünf gezielte Tötungen angeordnet wurden.“

Bereits 1951 verhandelte Israel mit der BRD über ein „Wiedergutmachungs“-Abkommen. Die Gespräche mit Deutschland lösten in Israel erbitterte Auseinandersetzung aus. Bis hin zu Straßenschlachten. Die *Cherut* (nationalistisch-konservative revisionistische Zionisten) und die *Mapam* (linkssozialistische Zionisten) warfen den Abkommens-Befürwortern vor, die Opfer der Shoah zu missachten und Blutgeld von den Tätern zu kassieren; Menachem Begin veranlasste gar ein Attentat auf Kanzler Adenauer. Gleichwohl: Ben Gurions Regierung brauchte dringend Geld: „Wenngleich ... die ... Verhandlungen mit den Deutschen innerhalb des jungen Staates heftig umstritten sind und beispielsweise der ´Israel Economist´ kommentierte: ´Viele unter uns sind überaus beunruhigt ob der Aussicht, daß es künftighin möglich sein wird zu sagen,

ohne deutsches Geld hätte ein unabhängiger jüdischer Staat nicht fortbestehen können. Oder daß die Deutschen eines Tages sagen könnten, sie hätten uns vor dem Zusammenbruch bewahrt.' Trotz aller Vorbehalte ist die israelische Regierung dringend auf das Geld aus Deutschland angewiesen, denn ein Teil der kurzfristigen Verschuldung des Landes muß in nächster Zeit eingelöst werden. Regierungschef Ben Gurion war diese Verbindlichkeiten im Vertrauen auf eine positive Klärung der Verhandlungen mit Deutschland eingegangen, ohne daß eine Sicherung für ihre pünktliche Rückzahlung bestand.“

Im Gegensatz zu der weit mehrheitlichen Befürwortung des Abkommens durch die politisch Verantwortlichen (der Vertrag wurde am 18. März 1953 im Bundestag mit 239 von 360 abgegebenen Stimmen ratifiziert) stieß das Abkommen in der deutschen Bevölkerung auf wenig Gegenliebe, und die DDR lehnt Zahlungen an Israel kategorisch ab: „Das SED-Regime zahlt zwar Reparationen an die Sowjetunion. Wiedergutmachung gegenüber Israel lehnt sie jedoch ab, weil der neue 'antifaschistische' Staat vollständig mit der Vergangenheit gebrochen habe.“ Die Arabische Liga forderte die Bundesregierung eindringlich auf, Zahlungen an Israel zu unterlassen, und drohte mit Wirtschaftssanktionen, eine arabische Delegation wurde nach mehreren erhitzten Unterredungen gar aufgefordert, die Bundesrepublik umgehend zu verlassen. Das Luxemburger Wiedergutmachungsabkommen (von 1952) resp. seine Ratifizierung (1953) wurden dadurch nicht verhindert (Einzelheiten über die beträchtlichen „Reparationsleistungen“ findet der Leser im einschlägigen Kapitel des Buches). Die JÜDISCHE ALLGEMEINE kommentiert im September 2022: „Die Bedeutung des Abkommen ist kaum zu überschätzen', bilanziert der Leiter des Nahost-

Referats im Auswärtigen Amt in Berlin, Ulrich Ernst, heute im Rückblick. 'Es war der Türöffner für die deutsch-israelischen Beziehungen.'“ Wie auch immer diese sich entwickelt haben. Beispielsweise bis zur Vasallentreue Deutschlands bei der Vernichtung des palästinensischen Volkes.

In Palästina hausten die Zionisten derweil wie eh und je: „Die Veröffentlichung der Prozessakten zum Massaker von Kufr Qasem [in: *HAARETZ* vom 29.07.2022], die am Freitag nach jahrzehntelangem Kampf vollständig freigegeben wurden, war erschütternder als erwartet. Die berüchtigten Morde – bei denen israelische Soldaten 49 palästinensische Bürger... erschossen, die nach einer im Oktober 1956 verhängten Ausgangssperre [von der die Ermordeten nicht einmal wussten!] von der Arbeit nach Hause kamen – haben lange einen dunklen Fleck im Bewusstsein der Gemeinschaft hinterlassen, vor allem bei den Familien der Opfer, für die das Massaker bis heute einen dunklen Schatten wirft.“ „Hunderte weiterer Palästinenser wurden in den folgenden Tagen von israelischen Truppen in den Städten und Flüchtlingslagern von Khan Younis und Rafah im Gazastreifen massakriert. Das Massaker von Kafr Qasem ereignete sich nur acht Jahre nach der Nakba im Jahr 1948 und nur drei Jahre nach dem Massaker von Qibya im Jahr 1953. In allen Fällen von vorsätzlichem Völkermord leugnete die israelische Besatzung nicht nur die Verantwortung, sondern versuchte auch, die Ereignisse ganz aus der Geschichte zu tilgen.“ „In jenen Jahren lebte die palästinensische Bevölkerung des Staates Israel, die damals etwa 10 % der israelischen Bürger ausmachte, unter Militärherrschaft und hatte keinerlei Bürgerrechte. Während des Krieges mit Ägypten [Suez-Krieg von 1956] wurde in den palästinensischen Städten und Dörfern eine

nächtliche Ausgangssperre verhängt ...“ In „Le Monde“ (vom 5. August 2022) ist zu lesen: „... [D]ie Veröffentlichung eines Teils des 7.000-seitigen Protokolls des Prozesses von 1957 gegen elf israelische Soldaten, die an dem Massaker beteiligt waren, ... enthüllt ein ganz anderes Szenario. Die Dokumente zeigen, dass die Soldaten dachten, sie seien Teil eines Plans, die Palästinenser gewaltsam aus dem Zentrum des Landes in das benachbarte Westjordanland zu vertreiben, das damals unter jordanischer Kontrolle stand. Der Plan, der als 'Chafarperet' ('der Maulwurf' ...) bezeichnet wurde, war eine Fortsetzung der Nakba, des erzwungenen Exodus von 700.000 Palästinensern bei der Gründung des Staates Israel. Der Plan wurde schließlich aufgegeben, wenige Stunden vor dem Massaker von Kafr Qasim.“

Kurzum: Auch die Massaker von Qibya (1953) und Kafr Qasim (1956) zeigen die Kontinuität des zionistischen Massenmords an Palästinensern, der nicht erst während der Nakba begann und nicht im Massaker im Gaza-Streifen 2023 f. (ff.?) sein Ende finden wird. Sie zeigen, wie Israel, wie die Kräfte hinter den Kulissen von Sein und Schein Ereignisse jahrzehntelang weitestgehend verschweigen können und konnten, bis sie dann doch ans Licht kamen und kommen. Sie zeigen – pars pro toto, exemplarisch –, wie die Menschen weltweit belogen, wie die Opfer (Palästinenser) generell zu „den Bösen“, zu Tätern und wie Täter, Mörder (Zionisten) zu „den Guten“, zu Kämpfern für Frieden und Freiheit stilisiert werden. Sie zeigen, wozu Männer, treusorgende Familienväter, fähig sind. In allen Kriegen, in allen Konflikten dieser Welt.

Am 13.11.1956 schrieb DER SPIEGEL zum Suez-Krieg und zu dessen überraschendem Ende: „Die Weltöffent-

lichkeit, noch geschockt von dem Blutbad, das die Sowjets am Tage zuvor in Budapest angerichtet hatten [Ungarn-Aufstand von 1956], befürchtete das Schlimmste ... [D]er sowjetische Ministerpräsident Bulganin [hatte] in Briefen an die Regierungen in London und Paris den Feinden Ägyptens die Vernichtung durch Atomraketen angedroht ... Die Kirchen ließen für den Frieden der Welt beten ...“ „Die Frage, ob Bulganins Drohbrief Englands Ministerpräsidenten Sir Anthony Eden und Frankreichs Premierminister Guy Mollet veranlaßte, ihr ägyptisches Abenteuer zu beenden, wird die Geschichte noch lange beschäftigen. Das wichtigste Indiz dafür, daß Bulganins versteckte Drohung mit Raketen auf England eine ausschlaggebende Rolle spielte, ist die Tatsache, daß Eden die Operationen seines Invasionsheeres stoppte, bevor es die Kanalzone völlig besetzt hatte ... Eden habe ... beim britischen Generalstab nachgefragt, ob die Sowjets über genügend weitreichende Projektile verfügen. Ihm sei daraufhin die Antwort geworden, daß die Sowjets nach Informationen des Geheimdienstes eine Rakete entwickelt haben, die eine Reichweite von 2400 Kilometern hat.“

Hierzu ist wie folgt anzumerken: Ich muss gestehen – so führe ich, der Autor, in „Heller als tausend Sonnen“ aus –, dass auch und selbst ich mehr als verwundert war zu hören, es gebe keine Atombomben, es handele sich nur um einen riesigen Schwindel, den im Wettlauf der Systeme zunächst die USA, später dann die anderen sog. „Atom-mächte“ inszenierten, um ihre Gegner (und den ahnungslosen Rest der Weltöffentlichkeit) in Angst und Schrecken zu versetzen und ihre (vermeintliche) militärische Überlegenheit zu demonstrieren – wer sich einmal auf diesen gigantischen Schwindel eingelassen habe, könne, verständlicherweise, nicht mehr aus dem Lügenkonstrukt

aussteigen. Ich gestehe, dass ich immer noch nicht weiß, ob es *heutzutage* Atomwaffen gibt; ich bin indes sicher, absolut sicher, dass über Hiroshima und Nagasaki *keine* Atombomben abgeworfen wurden! Dass die beiden Städte (ähnlich Tokio oder auch Dresden) schlichtweg durch konventionelle Waffen zerstört, dass die Menschen durch Gift-, durch Senfgas massakriert wurden. Im Umfeld der gefakten Atombomben schuf das US-amerikanische Militär dann die CCD (Civil Censorship Detachment), die Bürgerzensur-Abteilung, die, rigoros, verhinderte, dass unerwünschte Fakten (die den Schwindel entlarvt hätten) an die Öffentlichkeit gelangten; manche behaupten, dass „Whistleblower“ hingerichtet wurden. Es stellte sich und stellt sich, mithin und weiterhin, die Frage, ob eine – planbare, gesteuerte – nukleare exponentielle Kettenreaktion und (dadurch) die Freisetzung reiner Energie (somit das Prinzip der Kernwaffen) physikalisch überhaupt möglich ist resp. zum Ende des 2. Weltkriegs bzw. zu Beginn des Kalten Krieges möglich war (in Kernenergie-Reaktoren werden Kernspaltung und nukleare Kettenreaktion – durch die Verlangsamung freier Neutronen – moderiert; fliegt ein Atomreaktor in die Luft, ist dies alles andere als die gewollte und gesteuerte Freisetzung von Energie).

Jedenfalls gilt festhalten: Die zur Verfügung stehenden Dokumente und die erhobenen Befunde stimmen bei kritischer Auswertung dahingehend überein, dass zum Zeitpunkt der angeblichen Atombomben-Angriffe auf Hiroshima und Nagasaki (also Anfang August 1945) „weder Uran noch Plutonium in erforderlicher Menge und Reinheit vorhanden waren“, um Atombomben zu zünden, wiewohl das bis heute – unisono – herrschende Narrativ anders lautet und anderes verlautbart. Deshalb wurden die beiden Städte namentlich mit Napalm und Senfgas bombardiert,

ein atomarer Fallout wurde gefaked (wahrscheinlich mit sog. „dirty bombs“, also „schmutzigen Bomben“, und/oder durch nachträgliches Einbringen entsprechender Reaktorabfälle in Proben/Probenmaterial). Die Variabilität in der Isotopen-Zusammensetzung deutet auf die Verwendung mehrerer Chargen radioaktiven Mülls hin; in diesen war schwach angereichertes U^{235} in unterschiedlichem Ausmaß gespalten.

Auch die Berichte *kritischer* Augenzeugen legen nahe, dass es sich um „konventionelle“ Bombardierungen (ähnlich denen von Hamburg oder Dresden und mit ähnlichen Schäden wie dort) handelte. Insbesondere nahmen die Augenzeugen weder einen Blitz noch eine Detonation wahr, die in ihrem jeweiligen Ausmaß auf die Explosion einer Atombombe schließen lassen. Die immer wieder angegebenen – angeblichen – „Strahlenschäden“ sind mit großer Wahrscheinlichkeit die Folgen von Gift-(Senf-)Gas, wie dieses mitsamt Folgen seit dem 1. Weltkrieg und seit der „Apokalypse von Bari“ (im Dezember 1943) weithin bekannt ist. Die typischen Merkmale einer Senfgas-Vergiftung unterscheiden sich zwar (mehr oder weniger deutlich) von denen einer Strahlenkrankheit, dennoch ist davon auszugehen, dass der Einsatz von Senfgas erfolgte, um eine Strahlenkrankheit durch Atombomben-Abwurf vorzutäuschen.

Die Vermutung, dass „interessierte Kreise“ durch ihre nukleare Schreckens-Propaganda die Idee, das Narrativ, die konzeptionelle Umsetzung einer „Eine-Welt-Regierung“ (als Konsequenz aus „One World Or None“) befördern wollten, ist nicht von der Hand zu weisen, erscheint mir naheliegend: Klaus Schwab und seine Hintermänner sind nicht die ersten in der Geschichte der Menschheit, die

dadurch, dass sie Schreckensszenarien schaffen, die Menschen, weltweit, unter ihre Herrschaft zwingen (wollen). Es ist – bei aller berechtigten Kritik, die man an Stalin äußern kann, mehr noch: äußern muss – wohl dessen Verdienst, dass sich die einschlägigen Pläne der anglo-amerikanischen Imperialisten (also der Kräfte, die nach einer unumschränkten Weltherrschaft streb[t]en) nicht verwirklichen ließen; in Konsequenz sowjet-russischer Ablehnung solcher Pläne entwickelte sich dann der sog. Kalte Krieg, der fast ein halbes Jahrhundert lang die verfeindeten Blöcke und die ganze Welt in Angst und Schrecken versetzte.

Die Bombardements von Hiroshima und Nagasaki sind in einer Reihe mit anderen Fakes zu sehen, die in der jüngeren Geschichte (der der letzten einhundert Jahre) Elend, Not und Tod über Millionen und Abermillionen von Menschen gebracht haben; in diesem Kontext zu nennen sind – nur partes pro toto – der sog. Tonkin-Zwischenfall (gefakter, frei erfundener Angriff eines vietnamesischen Schnellboots auf ein US-amerikanisches Kriegsschiff, der als Aufhänger für den Vietnam-Krieg diente), die Brutkasten-Lüge und die Vortäuschung eines angeblich geplanten Giftgas-Angriffs (als Anlass für die beiden Irak-Kriege der USA und ihrer Vasallen), Nine Eleven und die flying terrorists, die nicht einmal eine Cessna fliegen konnten, aber zielsicher die Twin-Towers ins Visier nahmen, nicht zuletzt das Covid-19-SARS-CoV2-Märchen, in dem ein Husten- und Schnupfen-Virus zur Killermikrobe mutierte und Anlass war, Millionen von Menschen zu Krüppeln und zu Tode zu spritzen.

Kurzum: Ich halte es durchaus für möglich, dass sowohl die USA als auch und insbesondere Großbritannien nicht wussten, ob die Sowjets 1956 tatsächlich über

Atomwaffen verfügten; insofern kam es mutmaßlich nur deshalb zu einer Einstellung der Kampfhandlungen am Suezkanal, weil beide Seiten – die sowjetrussische und die westlich-kapitalistische mit den USA, Großbritannien und Frankreich als Protagonisten – Poker spielten, weil die Kontrahenten allenfalls ahnen konnten, welche Asse die jeweils andere Seite im Ärmel hielt. Mithin: Geschichte wird nicht nur durch Fakten, sondern auch durch Fiktionen gemacht! Und die große Masse versteht weder die einen noch und erst recht nicht die anderen.

Jedenfalls war das Ende des Suez-Krieges namentlich für Großbritannien und Frankreich schmachvoll, der Versuch, Nasser, den „Mussolini vom Nil“, zu stürzen, war gescheitert. Wiewohl bereits Monate vor dem Angriff auf Ägypten am 29. Oktober 1956 eine gewaltige Medienkampagne gegen Nasser in Gang gesetzt wurde, um ihn als einen, als *den* neuen Diktator im Nahen Osten zu brandmarken.

Als Kriegsparteien standen sich einerseits Ägypten mit einer Truppenstärke von ca. 70.000 Mann (und Nasser selbst als Oberbefehlshaber) und andererseits Großbritannien (45.000 Soldaten), Frankreich (knapp 35.000 Mann – damals, in der Tat, noch Mann, nicht Frau) und Israel, das sage und schreibe 175.000 Kämpfer unter dem Oberkommando des berühmt-berüchtigten Mosche Dajan zu Felde führte, gegenüber. Mit anderen Worten: Allein bezüglich Mannstärke waren die Alliierten mehr als dreifach überlegen. Dementsprechend hoch war der Blutzoll, den Ägypten mit mehr als 6.000 Gefallenen zahlen musste, während Frankreich und Großbritannien zusammen nicht einmal 30 Soldaten verloren und Israel knapp 200 Tote zu beklagen hatte.

Die Interessen und Ziele der Kriegsparteien waren unterschiedlich: Nasser wollte Ägypten aus der formalen in eine reale Unabhängigkeit (von Großbritannien) führen, brauchte die Gebühren für die Passage des Suezkanals, um die Infrastruktur seines Landes zu verbessern – und der Bevölkerung aus der wirtschaftlichen Not zu verhelfen, in die sie jahrhundertelange Feudalherrschaft und die Ausbeutung durch die Kolonialherren gebracht hatten –, war, zudem, eine Schachfigur Sowjetrusslands im Monopoly des Kalten Krieges; Großbritannien und Frankreich wollten ihren (mehr und mehr schwindenden) Kolonialmacht-Einfluss verteidigen, wollten nicht auf die immensen Gebühren aus der Suezkanal-Passage verzichten, waren – wie die gesamte westliche Welt – auf das Erdöl aus dem Nahen Osten (mit zunehmender Industrialisierung immer mehr) angewiesen; Frankreich wollte, ferner, Nasser für seine Unterstützung der (1954 in Kairo von Ahmed Ben Bella – später, 1962-1965, erster Staatspräsident Algeriens – gegründeten) FLN (der Front de Libération Nationale, der Nationalen Befreiungsfront Algeriens) abstrafen (auf dass solch emanzipatorische Bewegungen nicht Schule machten); Israel schließlich erkannte die Gelegenheit, die Palästinenser aus dem (unter ägyptischer Verwaltung stehenden) Gaza-Streifen zu vertreiben, wollte sich, außerdem, die Sinai-Halbinsel „unter den Nagel reißen“ – derart entstand eine unheilige Allianz ebenso unheiliger Ziele, welche die Kriegsparteien bei der „Operation Musketeer“ (Operation Musketeer) verbanden.

Die Alliierten rückten schnell voran, erzielten, in kurzer Zeit, erhebliche Landgewinne; „unerwartet für die beiden europäischen Mächte war jedoch die Reaktion der USA: Eisenhower verfügte sofort Sanktionen. Bereits am 31. Oktober stoppte er die Entwicklungshilfe für Israel und

übte Druck auf die deutsche Regierung aus, ebenfalls alle Lieferungen (gemäß der Vereinbarung über die Wiedergutmachung) einzustellen. Bundeskanzler Adenauer blieb allerdings seiner Politik der Unterstützung Israels treu und kam dieser Forderung nicht nach ... [A]m 5. November akzeptierten sowohl Israel als auch Ägypten die Forderung der Vereinten Nationen, die Kampfhandlungen einzustellen. Am gleichen Tag drohte die sowjetische Regierung 'mit der Anwendung von Gewalt, um die Aggressoren zu vernichten und den Frieden im Nahen Osten wiederherzustellen'.“ Damit war der Krieg zu Ende; niemand der beteiligten Parteien wollte einen (tatsächlich oder angeblich möglichen) sowjetrussischen Atomschlag riskieren. Israel zog sich aus den besetzten Gebieten, Frankreich und Großbritannien zogen sich bis kurz vor Weihnachten 1956 aus der Kanalzone zurück. „Nasser nutzte die Gunst der Stunde. Er wollte nicht nur Ägypten führen, sondern trat für einen arabischen Nationalismus ein. In der Praxis bedeutete das einen gemeinsamen Staat, der aus Ägypten, Syrien und Palästina bestünde. Es gab keine Frage, wer diese neue Großmacht anführen sollte. Der sogenannte Nasserismus war für Israel nicht nur eine Bedrohung, sondern eine Kriegserklärung. Denn auf Nassers Karte des Nahen Ostens gab es kein Land, das Israel hieß.“

Gleichwohl: Gamal Abdel Nasser versuchte durchaus, eine Friedenslösung im Nahen Osten zu finden, welche die Palästinenser einbezog, und verhandelte diesbezüglich mit Mosche Scharet, dem zweiten israelischen Ministerpräsidenten (von 1953 bis 1955); es war David Ben-Gurion, der die Verhandlungen sabotierte und zum Scheitern brachte. Nasser vertrat dann, mehr und mehr, einen arabischen Nationalismus, wendete sich dem Panarabismus zu: „Seine Vormachtstellung unter den Arabern nutzte er

1958 zur Gründung einer Vereinigten Arabischen Republik mit Syrien, die ... 1961 wieder zerfiel. Nasser profilierte sich durch seine israelfeindliche Rhetorik als panarabischer Führer. Die israelische Unabhängigkeit nannte er vor der UN-Generalversammlung einen 'Fehler', den es zu 'korrigieren' gelte. Er stellte Israel immer wieder als kolonialen Vorposten und Instrument einer westlichen Verschwörung gegen die Araber dar. Das Recht aller palästinensischen Flüchtlinge auf Rückkehr (was de facto das Ende des jüdischen Staates bedeutet hätte) gelobte er notfalls durch den Einsatz einer Atomwaffe gegen Israel durchzusetzen.“ „1963 versuchte Nasser erneut, eine panarabische vereinte Republik, dieses Mal mit dem Irak und Syrien, zu gründen. Das Ziel war die 'Befreiung Palästinas'. 1964 ließ er die PLO als Dachorganisation palästinensischer Kampfgruppen gründen ... Zudem verbreiteten staatliche Stellen Ägyptens antisemitische Propaganda wie die *Protokolle der Weisen von Zion*, eine verschwörungsmithische Hassschrift aus dem zaristischen Russland. Nasser hatte den antiimperialistischen Kampf mit Judenhass verquickt – ein folgenreiches Erbe, das bis heute nachwirkt.“

In der Tat, das vorangehende Zitat konterkarierend: Der Kampf in Palästina ist, zweifelsohne, ein anti-imperialistischer Kampf, ein Kampf gegen den Neo-Kolonialismus. Mit Israel und seinen Hintermännern als Imperialisten und Kolonialisten sowie den Palästinenser als Unterdrückten und Ausgebeuteten. Bis heute. Bis zum Massenmord, bis zum (beabsichtigten) Genozid im Gaza-Streifen anno 2023/2024!

Aufgrund solcher Gemengelage erklärte der US-amerikanische Präsident Dwight D. Eisenhower am 5. Januar

1957, politische Unabhängigkeit und territoriale Integrität der Staaten im Nahen Osten notfalls mit dem Einsatz militärischer Mittel und ggf. unter Anwendung von Atomwaffen zu schützen (Eisenhower Doktrin): „Die erste Amtshandlung des 85. amerikanischen Kongresses war Anfang Januar ... die Entgegennahme einer Sonderbotschaft Präsident Eisenhowers über den unruhigen und beunruhigenden *Mittleren Osten*. Der Präsident sagte damals, daß 'offene Angriffe mit Waffengewalt' durch 'machthungrige Kommunisten' in diesem Gebiet 'die Vereinigten Staaten so gut wie sicher in militärische Aktionen verwickeln' würden. Darum ersuchte er den Kongreß, der sofort zustimmte, um die Ermächtigung, jedem Land in diesem Gebiet 'gegen eine offene, bewaffnete Aggression irgendeiner vom internationalen Kommunismus beherrschten Nation Schutz zu gewähren.' Damit war die *Eisenhower-Doktrin* geboren.“

Festzuhalten gilt: Längst hatte der Kalte Krieg begonnen; viele Länder des arabischen Raums waren noch unentschieden, ob sie sich auf die Seite der USA oder auf die der Sowjetunion schlagen sollten. Die Ära des Kolonialismus neigte sich ihrem Ende zu; es wurden neue Allianzen geschmiedet, Einflussbereiche gesichert und Märkte – und seien es „nur“ die für Waffen – erschlossen. Im Juli 1956 (also ein halbes Jahr vor Verkündung der Eisenhower-Doktrin) hatte Nasser den Suezkanal verstaatlicht; in dem Krieg, den dieser „Akt der Auflehnung“ nach sich zog und an dem Ägypten auf der einen und (die vormaligen Kolonialmächte) Frankreich und Großbritannien sowie Israel auf der anderen Seite beteiligt waren, hatten die Alliierten zwar militärisch obsiegt, waren aber politisch gescheitert, weil sie sich dem Druck der Großmächte (Intervention der USA nach Drohung der UdSSR, Atomwaffen

einzusetzen) beugen und aus den bereits besetzten Gebieten (Kanalzone, Gaza-Streifen und Sinai-Halbinsel) zurückziehen mussten. Der Suezkanal blieb in ägyptisch-staatlicher Hand, Nasser avancierte im gesamten arabischen Raum zum Helden und zum Antipoden Israels.

Chruschtschow drohte, die nationale Integrität und staatliche Souveränität Ägyptens notfalls mit Atomwaffen zu verteidigen, Eisenhower ließ sich nicht lumpen und versprach den Staaten, die sich „dem Kommunismus“ widersetzen würden, nicht nur Wirtschaftshilfen, sondern auch militärischen Schutz, sofern erforderlich auch mit Atomwaffen. Zwar waren sowohl die Sowjet-Russen als auch die US-Amerikaner hinsichtlich ihrer atomaren Schlagkraft wohl eher zahnlose Tiger, ihr gegenseitiges „Anblaffen“ führte aber dazu, dass die jeweilige Gegenseite vor kriegerischen Handlungen weitgehend zurückschreckte. Folgerichtig wurde die Eisenhower-Doktrin nur zweimal angewendet (bevor sie 1959 wieder formell aufgegeben wurde): Das erste Mal bereits im April 1957, als die USA eine Flotte entsandten, die Jordaniens König Hussein I., der gegen die eigene Regierung putschte, zu Hilfe kam. Das zweite Mal in der sog. Libanon-Krise (Mitte 1958).

Colorandi causa ist zur politischen Lage im Libanon des Jahres 1958, zu den ethnischen und religiösen Gegebenheiten und Besonderheiten des Landes wie folgt vorauszuschicken: Der Libanon ist ein Land voller ethnischer Gruppen und religiöser Gemeinschaften; zwangsläufig entstehen daraus interkulturelle Spannungen. Um diese zu befrieden, wurde 1943 (zwischen Béchara el-Khoury, dem ersten libanesischen Präsidenten, und Libanons Premierminister Riad as-Solh) ein (informeller) Pakt geschlossen, der die Verteilung politischer Ämter zwischen den

verschiedenen Ethnien und religiösen Gemeinschaften regeln sollte, nachdem der Libanon im selben Jahr von seiner Kolonialmacht Frankreich unabhängig geworden war: „Der Nationale Pakt (al Mithaq al Watani), ein ungeschriebenes Abkommen, entstand im Sommer 1943 als Ergebnis zahlreicher Treffen zwischen Khuri (einem Maroniten), dem ersten Präsidenten des Libanon, und dem ersten Premierminister Riyad as Sulh (auch als Solh bezeichnet), einem Sunniten. Im Mittelpunkt der Verhandlungen standen die Angst der Christen, von den muslimischen Gemeinschaften im Libanon und den umliegenden arabischen Ländern dominiert zu werden, sowie die Angst der Muslime vor einer westlichen Hegemonie. Als Gegenleistung für das Versprechen der Christen, keinen ausländischen, d.h. französischen Schutz zu suchen und das 'arabische Antlitz' des Libanon zu akzeptieren, erklärte sich die muslimische Seite bereit, die Unabhängigkeit und Legitimität des libanesischen Staates in seinen Grenzen von 1920 anzuerkennen und auf Bestrebungen nach einer Vereinigung mit Syrien zu verzichten.

Der Pakt stärkte auch das konfessionelle Regierungssystem, das unter dem französischen Mandat begonnen hatte, indem er die konfessionelle Verteilung der hochrangigen Posten in der Regierung auf der Grundlage des Verhältnisses von sechs zu fünf bei der Volkszählung von 1932 formalisierte, das Christen gegenüber Muslimen begünstigte.“ Dem Proporz dieser Volkszählung von 1932 gemäß – ungeachtet des Umstands, dass sich in späteren Jahren namentlich durch die Flüchtlingsströme des Palästina-Krieges erhebliche Verschiebungen der Ethnien und Religionsgemeinschaften zugunsten der muslimischen Bevölkerung (Schiiten und Sunniten) ergaben! – sollte immer ein Maronit Präsident der Republik, ein Sunnit

Premierminister und ein Schiit Parlamentssprecher sein. Zuvor beschriebenes Machtgleichgewicht wurde 1958 erheblich gestört – die Opposition warf dem christlichen Staatspräsidenten Camille Chamoun, der im Kalten Krieg offen mit US-Amerika sympathisierte, Wahlbetrug vor; sunnitischen Moslems und (von Gamal Abdel Nasser unterstützte) Panarabisten versuchten daraufhin, Chamoun abzusetzen, es entwickelte sich ein Bürgerkrieg:

„1975 begann der Bürgerkrieg im Libanon. Er dauerte 15 Jahre und kostete mehr als 150.000 Menschen das Leben. Vom Glanz des einst als 'Schweiz des Nahen Ostens' gepriesenen Landes blieb wenig übrig ... Der Hintergrund des Dauerkonfliktes ist alt: Bereits 1958 war das Land in einen Bürgerkrieg gestürzt, als sunnitisch-muslimische Gruppen und Drusen sich der panarabischen Bewegung des ägyptischen Präsidenten Gamal Abdel Nasser anschließen wollten, die wenige Monate zuvor den Zusammenschluss von Ägypten und Syrien gebracht hatte. Nur mit der Landung amerikanischer Truppen konnte damals die Machtübernahme durch die Muslime verhindert werden.“ Im Rahmen der Operation „Blue Bat“ („Blaue Fledermaus“) wurden ca. 15.000 US-amerikanische Soldaten im Sommer 1958 in den Libanon entsandt; Ziel war nicht, direkt in den Bürgerkrieg einzugreifen, vielmehr, strategisch wichtige Positionen zu besetzen:

„Am 15. Juli 1958 um 15 Uhr stürmten 1.700 US-Marines die Strände von Beirut. Sie waren kampfbereit, mit geladenen Waffen und unterstützt von ... 70 Kriegsschiffen im Mittelmeer (darunter drei Flugzeugträger ...) ... Aber das Gelände, auf das sie stießen, war alles andere als ein Schlachtfeld. Libanesische und ausländische Sonnenanbeter ... suchten nach Deckung. Schnell erschienen

libanesische Verkäufer mit Karren, die Zigaretten, kalte Getränke und Sandwiches für die amerikanischen Soldaten verkauften. Bald trafen Dutzende libanesischer Teenager ein, um den Tatort zu bestaunen und den Marines beim Aufbau ihrer Ausrüstung zu helfen. Es war Amerikas erste Kampfoperation im Nahen Osten. Amerikanische Truppen waren seit dem Zweiten Weltkrieg im Nahen Osten, aber nicht im Kampf ... Niemand in Beirut – oder Washington – hätte gedacht, dass diese Mission den Beginn von Jahrzehnten scheinbar endloser amerikanischer Kampfeinsätze im Nahen Osten markieren würde.“ In der Tat sollen nicht einmal 5 US-amerikanische Soldaten bei dem Kommando-Unternehmen ums Leben gekommen sein; die innerlibanesischen Konflikte wurden – holens volens und fürs erste – beigelegt. Wichtiger (aus Sicht des „Werte-Westens“) war jedoch: Die USA resp. UN-Truppen hatten sich im Nahen Osten festgesetzt, bildeten ein Gegengewicht zu den pro-sowjetischen-panarabischen Kräften Nassers. Zwar wurde die Eisenhower-Doktrin bereits 1959 offiziell wieder ad acta gelegt; gleichwohl wird sie – gegen US-amerikanische Feindstaaten, auch nach Zusammenbruch der Sowjetunion – bis dato praktiziert. Nicht zuletzt durch Waffenlieferungen an Israel. Zur Endlösung der Palästina-Frage.

Am 12. Mai 1956 nahmen die Bundesrepublik Deutschland und Israel diplomatische Beziehungen zueinander auf; zwanzig Jahre nach Ende des 2. Weltkriegs war dies nicht nur ein Meilenstein für das politische Verhältnis der beiden jungen Staaten – Israel war 1948, die BRD war 1949 gegründet worden –, sondern auch für die (beginnende) Aussöhnung zwischen Deutschen und Juden. In den ersten Jahren nach Kriegsende war an ein solches Unterfangen noch nicht zu denken gewesen – zu tief

waren die Gräben, die die Verfolgung der Juden in nationalsozialistischer Zeit aufgerissen hatte. Eine erste Annäherung der beiden Staaten erfolgte dann im Rahmen des (Luxemburger) Wiedergutmachungsabkommens (s. zuvor): Letztlich war das Luxemburger Abkommen der Einstieg in Verhandlungen über die Aufnahme diplomatischer Beziehungen. Dennoch dauerte es noch länger als eine Dekade bis zu deren offiziellen Aufnahme.

Die Aufnahme diplomatischer Beziehungen gestaltete sich auch deshalb schwierig, weil dadurch Verwerfungen mit den arabischen Staaten im Nahen Osten wahrscheinlich waren, was möglicherweise eine Anerkennung der DDR durch arabische Länder zur Folge gehabt und den Alleinvertretungsanspruch der BRD gefährdet hätte (Hallstein-Doktrin). Vor dem resp. parallel zum Aufbau diplomatischer Kontakte funktionierten geschäftliche Beziehungen zwischen der BRD und Israel jedoch bereits gut und zunehmend besser, wobei namentlich Waffenlieferungen (ab 1957 verhandelt, erste Auslieferungen im Gesamtwert von ca. einer Viertelmilliarde DM 1959) eine Rolle spielten; die einschlägigen Verträge und Lieferungen blieben weitgehend geheim, weder das Parlament noch ein Großteil des bundesdeutschen Kabinetts waren informiert, Kanzler Adenauer und Minister Strauß wagten den Parforce-Ritt im Alleingang. Gleichwohl ließen sich Deutschlands Waffenlieferungen (Anfang bis) Mitte der 1960-er Jahre nicht mehr geheim halten.

Durch die immer intensiver werdenden Beziehungen der DDR zu Nassers Ägypten und anderen arabischen Staaten (welche einer [De-facto-]Anerkennung der DDR als zweitem deutschen Staat entsprachen resp. nahekamen) war – gemäß Hallstein-Doktrin – eine entsprechende

Reaktion des westlichen Deutschland angebracht und zu erwarten. Gleichwohl: „Nach offizieller Staatsräson wäre eine Anwendung der Hallstein-Doktrin die unbedingte Folge. Seit 1955 sah die Bundesrepublik jede Aufnahme diplomatischer Beziehungen von Drittstaaten zur DDR als unfreundlichen Akt an und drohte selbst mit dem Abbruch der Beziehungen. Im Falle Ägyptens hätte dieser Schritt jedoch Auswirkungen auf die Präsenz westlichen Einflusses in der bedeutungsvollen arabischen Region und würde von den verbündeten Vereinigten Staaten nicht goutiert werden. Zudem würde die Bundesrepublik, die im Nahen Osten bislang gute Kontakte pflegt, schmerzhaft wirtschaftliche Einbußen in Kauf nehmen und der DDR völlig das Feld überlassen. Als weitere arabische Staaten, darunter Syrien, die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zur DDR in Aussicht stellen, beschließt die Bundesregierung den bis in die heutige Zeit reichenden Grundsatz, in Spannungsgebiete keine Waffen oder Güter zu liefern; Israel solle stattdessen Kompensation wirtschaftlicher Natur erhalten. Soweit sich Bundeskanzler Ludwig Erhard eine Entspannung der Krise erhofft haben sollte, wird er vollends enttäuscht. Ägypten erhält nicht nur die Einladung an Ulbricht aufrecht, nun sind auch die von dieser Entscheidung enttäuschten Israelis nachhaltig verstimmt. Der Besuch des Staatsratsvorsitzenden Ulbricht in Kairo kann nicht mehr verhindert werden – laut Regierungssprecher Karl-Günther von Hase die bis dahin ‚schwerste außenpolitische Krise‘ in der Geschichte der Bundesrepublik.“

Durch die Parteien hindurch wird die Hallstein-Doktrin (vornehmlich aus Praktikabilitäts-Gründen) nun mehr und mehr in Frage gestellt; eine Fraktion um Außenminister Gerhard Schröder (für die jüngeren Leser: nicht zu

verwechseln mit dem späteren Bundeskanzler gleichen Namens) schlägt – sozusagen als „mildere Losung“ gegenüber einem Abbruch sämtlicher Beziehungen – einen Stopp der Wirtschaftshilfe für Ägypten vor (quasi als „Strafe“ für den offiziellen Empfang Walter Ulbrichts in Kairo); Ludwig Erhard (seit 1963 in Nachfolge Konrad Adenauers Kanzler) will seit langem die Annäherung an Israel forcieren und fordert nunmehr die sofortige Aufnahme diplomatischer Beziehungen. Die Diskussionen um eine Anwendung der Hallstein-Doktrin gegen Ägypten, um Waffenlieferungen und Wirtschaftshilfe ziehen sich hin, im Parlament wie in der Öffentlichkeit, die Führungsqualität von Kanzler Erhard und seine Person selbst werden mehr und mehr in Frage gestellt, seine Umfragewerte sinken. Drastisch.

Nunmehr setzten sich einflussreiche Christdemokraten – so auch Bundestagspräsident Eugen Gerstenmaier und der spätere Kanzlerkandidat Rainer Barzel, der in New York Unterredungen u.a. mit Präsident Johnson und hochrangigen Vertretern jüdischer Verbände führte – für eine sofortige Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Israel ein; der Abgeordnete Kurt Birrenbach wird als Sonderemissär nach Tel Aviv gesandt. Bundeskanzler Erhard macht von seiner Richtlinienkompetenz Gebrauch und lässt Regierungssprecher Hase – ohne vorher das Kabinett zu informieren – am 7. März 1965, einem Sonntag(!), verkünden, dass die Bundesregierung beabsichtige, mit Israel über die sofortige Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu verhandeln. Die Entscheidung für die Aufnahme von Beziehungen fällt anschließend so schnell, dass die Israelis den Emissär Birrenbach, der noch mit anderen Instruktionen angereist ist, entsprechend

informieren müssen; offiziell werden die Beziehungen dann am 12. Mai 1965 aufgenommen.

„Die von Palästinenserpräsident Mahmud Abbas angeführte Fatah ist eine politische Partei in den Palästinensischen Autonomiegebieten und die stärkste Fraktion innerhalb der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO). Sie steht im Konflikt mit der islamistischen Hamas, weshalb die Palästinensischen Autonomiegebiete seit 2006 unterteilt sind: Im Gazastreifen stellt die Hamas Sicherheitsorgane, Ministerien, das Justizsystem und andere Verwaltungsbehörden, im Westjordanland regiert die Fatah.“

Die „*Ḥarakat at-Taḥrīr al-waṭanī al-Filastīnī*“ (Akronym: *Fatah*), die „Bewegung der nationalen palästinensischen Befreiung“, wurde 1959 gegründet; nach der Besetzung von Gaza-Streifen und Westjordanland 1967 (im Sechstagekrieg) fand sie breite Unterstützung in der palästinensischen/arabischen Bevölkerung des Nahen Ostens. Zunächst kämpfte die Fatah überwiegend mit Guerilla-Methoden; ab den 1980-er Jahren schlug sie zunehmend diplomatische Wege ein, was letztlich zu den Osloer Verträgen führte und einer Zwei-Staaten-Lösung den Weg ebnen sollte. Die Fatah ist säkular und fühlt sich dem palästinensischen Nationalismus und einem demokratischen Sozialismus sowie heutigentags – den einschlägigen Charta-Artikeln von 1964/1968 mittlerweile widersprechend – einer Zwei-Staaten-Lösung verpflichtet.

„Die strategische Politik und die wesentlichen Ziele der PLO sind in der Palästinensischen Nationalcharta festgehalten, welche 1964 entworfen und nach der Machtübernahme der Fatah im Juli 1968 überarbeitet wurde. Seither

gilt die Charta als die Verfassung der PLO und wurde von vielen arabischen Regierungen und anderen Ländern anerkannt.“ Gemäß der – vom Palästinensischen Nationalrat bei seiner Gründungsversammlung im Mai/Juni 1964 in Ost-Jerusalem beschlossenen – Verfassung von 1964 in Abänderung vom Juli 1968 gilt (als Forderung) festzuhalten:

- Artikel 1: Palästina ist Heimatland des palästinensischen Volkes; das palästinensische Volk ist Teil der arabischen Nation.
- Artikel 2: Palästina ist innerhalb seiner Grenzen zur Zeit des britischen Mandates unteilbar.
- Artikel 3: Das palästinensische Volk hat ein Recht, in diesem seinem Heimatland nach eigenen Vorstellungen zu leben.
- Artikel 4: „Die zionistische Okkupation und die Zerstreuung des arabischen palästinensischen Volkes ... haben weder zu einem Verlust der palästinensischen Identität und der Zugehörigkeit zur palästinensischen Gemeinschaft noch zu ihrer Annullierung geführt.“ Mit anderen Worten: Die Identität des palästinensischen Volkes besteht weiterhin, dauert fort – auch in der Diaspora.
- Artikel 5: Palästinenser sind alle, die rechtmäßig bis 1947 in Palästina ansässig waren, unabhängig davon, ob sie vertrieben wurden oder verblieben. Jedes Kind eines palästinensischen Vaters ist Palästinenser.
- Artikel 6: „Juden, die vor dem Beginn der zionistischen Invasion in Palästina regulär ansässig waren, werden als Palästinenser angesehen ...“
- Artikel 7: Dieser Artikel fordert u.a., dass jeder Palästinenser auf den bewaffneten Kampf vorbereitet

werden und bereit sein muss, notfalls sein Leben für die Befreiung seines Vaterlandes zu opfern.

- Artikel 9: Nur durch den bewaffneten Kampf ist die Befreiung Palästinas, ist ein normales Leben, ist die Verwirklichung von Souveränität und Selbstbestimmung möglich.
- Artikel 10: Kern des palästinensischen Befreiungskrieges sind Guerilla-Aktionen.
- Artikel 12: Das palästinensische Volk glaubt an die Einheit der arabischen Völker; in seiner derzeitigen und besonderen Situation muss es jedoch ein eigenes palästinensisches Verständnis und Bewusstsein entwickeln (vulgo: Palestine first!).
- Artikel 15: Die Befreiung Palästinas, die Beseitigung des Zionismus' und die Beendigung imperialistischer Aggression sind für die arabischen Staaten Pflicht; „demgemäß muss die arabische Nation ebenso ihre militärischen wie ihre moralischen und geistigen Kräfte mobilisieren, um, zusammen mit dem palästinensischen Volk, aktiv an der Befreiung Palästinas teilzunehmen“.
- Artikel 16: Ohne Rücksicht auf Rasse und Religion, auf Hautfarbe und Sprache werden eine freie Religionsausübung sowie der Schutz der und der Zugang zu den Heiligen Stätten garantiert und gewährleistet.
- Artikel 19: „Die Teilung Palästinas im Jahre 1947 [UN-Teilungsplan vom November 1947] und die Schaffung des Staates Israel sind illegal, ohne Wenn und Aber, weil sie gegen den Willen des palästinensischen Volkes erfolgten und mit den Prinzipien der Charta der Vereinten Nationen, insbesondere mit dem Recht auf Selbstbestimmung unvereinbar sind.“

- Artikel 20: Die Balfour-Deklaration und das britische Mandat über Palästina werden als Unrecht betrachtet; das Judentum ist eine Religion, keine Nationalität, und die Juden sind jeweils Bürger des Staates, dem sie angehören.
- Artikel 21: Alle Lösungsvorschläge, die nicht die völlige Befreiung Palästinas zum Inhalt und Ziel haben, werden abgelehnt.
- Artikel 22: Der Zionismus ist Teil des Imperialismus; beide stehen im Widerspruch zum weltweiten Streben der Völker nach Freiheit und Unabhängigkeit. Die Ziele des Zionismus sind aggressiv, kolonialistisch und rassistisch, seine Methoden sind faschistisch. Israel stellt eine ständige Bedrohung für den Frieden im Nahen Osten und in der ganzen Welt dar.
- Art. 26: Die Palästinensische Befreiungsorganisation – der Repräsentant der revolutionären palästinensischen Kräfte – ist verantwortlich für die Befreiung der palästinensischen Heimat; die Verantwortlichkeit betrifft und beinhaltet sämtliche militärische, politische und wirtschaftliche Bereiche und Belange, sowohl auf interarabischer als auch auf internationaler Ebene.
- Artikel 27: Die Palästinensische Befreiungsorganisation arbeitet mit allen arabischen Staaten zusammen, verhält sich ihnen gegenüber neutral und wird sich nicht in deren innere Angelegenheiten einmischen.
- Artikel 28: Das palästinensische Volk lehnt seinerseits jede Art von Einmischung in seine inneren Angelegenheiten ab.
- Artikel 30: Im Befreiungskrieg sind bewaffneten Kräfte und eine Volksarmee der Dreh- und

Angelpunkt; sie werden die Ziele des palästinensischen Volkes stützen und schützen.

Summa summarum lässt sich festhalten: Die *Palästinensische Nationalcharta* ist nicht nur das (Aktions- und Absichts-)Programm, sondern gleichsam auch „*die Verfassung der PLO*“; sie „wurde von vielen arabischen Regierungen und anderen Ländern anerkannt“, im Frühjahr 1964 verfasst, Ende Mai / Anfang Juni desselben Jahres vom Palästinensischen Nationalrat in Ost-Jerusalem beschlossen und auf Betreiben der Fatah 1968 abgeändert, und zwar derart, wie in den einzelnen 33 Artikeln an- und ausgeführt. In der Fassung von 1968 hat sie Gültigkeit bis heute. Hauptziel der Charta (und damit von Al-Fatah und PLO) ist die Errichtung eines säkularen Nationalstaates innerhalb der Grenzen des ehemaligen britischen Mandatsgebietes; sie (Charta wie PLO und Fatah) lehnen den UN-Teilungsplan für Palästina vom November 1947 in toto ab, betrachten die Gründung des Staates Israel als illegal und fordern die Vertreibung der nach 1917 eingewanderten Juden durch den bewaffneten Kampf des palästinensischen Volkes.

Gleichwohl: Im sog. *Osloer Friedensprozess* (1988-1998) erkannte die PLO das Existenzrecht Israels an; der bewaffnete Kampf von Fatah resp. PLO richte sich nicht gegen Juden allgemein, sondern gegen die Zionisten. Trotz gegenteiliger Absichts-Bekundungen und gegen einen Beschluss des Nationalrats (mit Zweidrittel-Mehrheit), wonach einschlägige Passagen, die sich gegen die Existenz Israels richten, zu streichen sind, wurde der Wortlaut der Charta in seiner Fassung von 1968 bis dato indes nicht geändert.

Salah Chalaf – Deckname: „Abu Iyad“, „der zweite Mann“ der Bewegung (hinter Jassir Arafat), 1991 von Fatah-Abtrünnigen der Abu-Nidal-Organisation resp. von israelischen Kommandos in Tunis ermordet, Chef der PLO-Spionageabteilung, zunächst, Anfang der 1950-er Jahre, mit der Muslimbrüderschaft in Kairo sympathisierend, indes nie deren Mitglied, unter (israelischem und US-amerikanischem) Verdacht stehend, den „Schwarzer September“ gegründet zu haben –, Salah Khalaf datiert das geheime Gründungstreffen der Fatah (in Kuwait) auf den 10. Oktober 1959; die Anwesenden – namentlich Jassir Arafat und Chalil al-Wazir, auch als Abu Dschihad („Vater des Dschihad“) bekannt, stellvertretender PLO-Chef und wohl auch in der Führungsriege des „Schwarzer September“, Mitglied im Palästinensischen Nationalrat und, angeblich oder tatsächlich, Initiator der 1. Intifada (1987) sowie 1988 von einem israelischen Killerkommando ermordet –, die anwesenden Gründungsmitglieder der Fatah einigten sich auf ein politisches Programm und organisatorische Grundstrukturen, die einem palästinensischen Nationalismus – Lemma: „Filastine awwalan“, Palästina zuerst – Rechnung trugen.

Diese Idee eines *palästinensischen* Nationalismus´ stand im Gegensatz zu der seinerzeit herrschenden Ideologie eines *arabischen* Nationalismus´ (Panarabismus´); sie, erstere, war (in Kairo) von der *Generalunion Palästinensischer Studenten (GUPS)* entwickelt worden. Aus Enttäuschung über das Verhalten und Versagen der arabischen Staaten im 1. Palästinakrieg (1948) sowie im Suezkrieg (1956). Präsident der GUPS war Yasir Arafat; sechs der neun Männer, die dann 1959 die Fatah gründeten, kannten sich bereits aus ihrer Kairoer Studentenzeit. Auch aus solch enger persönlicher Verbundenheit lässt sich das

Überleben der Fatah bis dato erklären. Anzumerken bleibt, dass alle Gründungsmitglieder der Fatah mit Ausnahme von Jassir Arafat aus Flüchtlingsfamilien stamm(t)en, welche die Zionisten während der Nakba 1948 in den Gaza-Streifen vertrieben hatten; aufgrund dieser Erfahrung einigten sie, die Gründungsmitglieder, sich auf *das* zentrale Thema ihrer Agenda: die Befreiung Palästinas von den Okkupanten, von den Zionisten, von den Israelis. Was konkret die Eliminierung des Staates Israel, wohlgemerkt: nicht die seiner Bürger bedeuten würde. Gemäß Ilan Pappé: „From the River to the Sea: Palestine will be free!“ Und was man vulgo auch als eine Ein-Staat(en)-Lösung mit gleichen Rechten und Pflichten, unabhängig von Ethnie und Religion, bezeichnen könnte: „[I]n which Jews, Christians and Muslims could live in harmony as equal citizens.“

Ideologisch-konzeptionell gilt festzuhalten: Die Fatah sei keine Partei, sei ohne feste, determinierte Ideologie, sei vielmehr eine „Theorie der Befreiung“, „... eine Bewegung, da sie all ihre Vorstellungen der Praxis und dem Pragmatismus unterordnet.“ Jeder Palästinenser könne an diesem Freiheitskampf teilnehmen. Vice versa formuliert: „Die Hauptkräfte der Bewegung sind [somit die] ... Kräfte des Volkes.“ Bemerkenswert erscheint in diesem Kontext wie folgt: Zwar bedient sich auch die Fatah zur Erreichung ihrer Ziele der revolutionären Idee eines bewaffneten Kampfes im Sinne von Che Guevara oder Frantz Fanon; im Gegensatz beispielsweise zur marxistisch-leninistischen PFLP von George Habash legte sich die Fatah jedoch ideologisch nicht fest, handelte vielmehr situationsbezogen pragmatisch. Dadurch blieb sie flexibel, konnte sie gut auf *konkrete* politische Erfordernisse reagieren. Aufgrund ihrer nicht doktrinären Sichtweise erfuhr die Fatah breite

Unterstützung – von Ölscheichtümern wie Kuwait oder Saudi-Arabien bis zu (Nassers) Ägypten und zur Sowjetunion, von Syrien, das sie mit Waffen versorgte, bis zu algerischen Revolutionslagern, die Fatah-Kämpfer ausbildeten. Derart war und blieb die Fatah vom je einzelnen Unterstützer relativ unabhängig.

Zudem handelte die Fatah in höchstem Maße konspirativ, um eine Unterwanderung durch israelische Geheimdienste zu verhindern: „Bis 1968 agierte die Fatah als Undercover-Bewegung ... Die Namen der Führer wurden geheim gehalten ... Die Fatah gab keine Informationen über die Struktur und Größe der Organisation preis ... Die Geheimhaltung wurde bei der Fatah [geradezu] zum Kult.“ Diese Geheimhaltung war so umfassend, dass sich prominente (Führungs-)Mitglieder der Fatah Undercover-Namen zulegte: Beispielsweise wurde aus Yasir Arafat *Abu Ammar*, aus Khalil al-Wazir wurde *Abu Dschihad*, aus Faruk Kaddumi *Abu Lutuf*, aus Khalid al-Hassan wurde *Abu Said*, aus Salah Khalaf *Abu Iyad*, aus Mahmoud Abbas schließlich wurde *Abu Mazen*. Organisatorisch war die Fatah als zentraler Apparat, i.e. als zentrale Führungsstruktur („Jihaz“) mit regionaler Organisation („(Munazzamah iqlimimiyyah“) konzipiert; überall im Nahen Osten entstanden so kleine Untergrundeinheiten, entwickelten sich lokale Strukturen, in denen Mitglieder der Fatah (mehr oder weniger) eigenständig agieren konnten.

Wiewohl die Führungsebene der Fatah streng hierarchisch organisiert war (und bis dato ist): In der *General-konferenz* sind die gewählten Repräsentanten der einzelnen lokalen Gruppen präsent, der *Revolutionsrat* als mittlere Hierarchie-Ebene stellt das Bindeglied zum *Zentralkomitee* an der Spitze der Machtpyramide dar. Zwar sollten

grundlegende politische und strategische Entscheidungen alle fünf Jahre durch die Generalkonferenz getroffen werden. Weil diese jedoch bis dato nur wenige Male zusammentrat, verlagerte sich die Entscheidungskompetenz auf das Zentralkomitee, wodurch auch dem Revolutionsrat als Bindeglied seine Daseinsberechtigung (mehr oder weniger) entzogen wurde – realiter ist das Zentralkomitee das Leitungs- und Führungsorgan, Generalkonferenz und Revolutionsrat sind allenfalls Papiertiger. Bemerkenswert ist zudem, dass alle neun Gründungsmitglieder der Fatah sich zu Mitgliedern des Zentralkomitees machten; Yasir Arafat setzte sich an dessen Spitze und übte so entscheidenden Einfluss ebenso auf die Politik der Fatah wie auf deren Wandel bis hin zum Osloer-Friedensprozess aus.

Die Fatah-Gründer bezogen sich in ihrem Guerillakampf gegen die zionistischen Besatzer Palästinas in Sonderheit auf *Ahmed Ben Bella* resp. auf den Befreiungskampf „seiner“ *FLN (Front de Libération Nationale: Nationale Befreiungsfront Algeriens)*.¹ Und zogen, verständlicherweise, auch die Lehre aus den anderen kolonialen Befreiungskämpfen jener Zeit, beispielsweise in Kuba oder Vietnam. Seinerseits rekurrierte der antikoloniale Kampf in Algerien auf die Ideen Frantz Fanons, der den bewaffneten Kampf als *das* probate Mittel und als *den* Katalysator für die antikoloniale Erhebung betrachtete – in der Überzeugung, dass nur die imstande seien, eine Revolution erfolgreich durchzuführen, die die scheinbare Überlegenheit der Kolonialherren nicht fürchteten.

1963 nahm Yasir Arafat Kontakt zu Ben Bella auf, Algerien wurde zum ersten Unterstützer der Fatah, lieferte Waffen, bildete Fatah-Kämpfer in algerischen Trainingslagern aus, erkannte die palästinensische Bewegung als eigen-

ständige politische Kraft an. 1964 traf Khalil al-Wazir (Abu Dschihad) Che Guevara in Algerien und lernte dessen Guerilla-Taktik kennen, wonach der Guerillero – in Anlehnung an das Clausewitz'sche Diktum, dass Krieg (resp. bewaffneter Kampf) die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln sei – gleichermaßen Kämpfer und politischer Agent sein soll: „Nach Ansicht der Fatah muss sich die revolutionäre Avantgarde, um erfolgreich zu sein, in eine Massenbewegung verwandeln. Um dies zu erreichen, muss die Avantgarde die palästinensischen Massen ´nicht durch verbale Propaganda´, sondern durch ´konkretes Beispiel´ aufrütteln. Der bewaffnete Kampf ist der einzige Weg, sie [die Massen] zu wecken.“

Kurzum: Die Fatah sah sich als Speerspitze des palästinensischen Volkes in dessen Kampf gegen Israel und leitete daraus einen Führungsanspruch her (auch dann noch, als der bewaffnete Kampf immer aussichtsloser erschien). Die Umsetzung dieses bewaffneten Kampfes sollte in drei Phasen erfolgen: Die Fatah-Kämpfer – die „Feda'iyeen“, also die „Männer, die sich selbst opfern“ – sollten zunächst in ihrem je eigenen sozialen Umfeld klandestin Männer für den Befreiungskampf rekrutieren. Im nächsten Schritt sollte die Bewegung durch militante Aktionen auf sich aufmerksam machen und die Massen für den Kampf mobilisieren sowie für die Ziele der Fatah gewinnen. Schließlich sollte die derart entfachte Revolution Palästina von den Zionisten befreien und die arabischen Staaten im und durch den Kampf gegen Israel einen.

Über den bewaffneten Kampf als Strategie zur Befreiung Palästinas war man in der Fatah einig, über die praktische Umsetzung einer solchen Taktik indes uneins: “All wanted the military option, but when to start and how to start was

the difference.“ Auf der einen Seite stand eine Gruppe, die den Kampf erst mit genügend – man dachte an 3.000 – Guerilleros, mit hinreichend Waffen und mit ausreichend Geld beginnen wollte. Auf der anderen Seite stand Yasir Arafat, der nicht mehr zuwarten, der so bald wie möglich losschlagen wollte – Arafat befürchtete, durch zu langes Zögern die Unterstützung der algerischen FLN-Regierung zu verlieren. Gleichwohl brauchte Arafat mehrere Anläufe, um seine Kontrahenten von seiner Position zu überzeugen. Ende 1964 verübten Fatah-Kämpfer die ersten Attentate in Israel, agierten in den folgenden Jahren vor allem von Jordanien aus; hunderte von Toten auf israelischer wie auf palästinensischer Seite waren das Resultat der Anschläge.

„Die Gründung der PLO im Jahr 1964 war damals das Einzige, was die zerstrittenen arabischen Länder gemeinsam zustande gebracht hatten. Besonders Syrien drängte auf den Kampf gegen Israel. Ägyptens Präsident Gamal Abdel Nasser ... sah sein Land dafür aber nicht gut aufgestellt: Große Teile der Bevölkerung waren verarmt, die Armee kämpfte außerdem im Jemen gegen Saudi-Arabien. Anstatt einer militärischen Auseinandersetzung sollte es der Terrorismus richten. Nicht, dass das damals ein neues Konzept gewesen wäre. Aber die PLO sollte zu diesem Zweck die verschiedenen Terror-Organisationen bündeln. Die Idee für die PLO kam allerdings nicht von den Arabern, sondern von den Sowjets, genauer vom Geheimdienst KGB. Schon die Charta von 1964 und die umfassend revidierte Version von 1968, in denen das Selbstverständnis der PLO zum Ausdruck kommt, sollen im Wesentlichen in Moskau verfasst worden sein. So behauptet es jedenfalls Ion Mihai Pacepa (1928-2021). Der frühere Generalleutnant im rumänischen Geheimdienst Securitate war 1978

übergelaufen. Seither hatte er den Amerikanern im Kampf gegen den Ostblock geholfen und darüber hinaus Details über dessen innere Vorgänge veröffentlicht. Die Chartas ziehen heute zu Unrecht wenig Aufmerksamkeit auf sich. Aus der ersten ist ... ablesbar, dass es der PLO damals explizit weder um das Westjordanland noch um den Gazastreifen ging, sondern allein um das Staatsgebiet Israels. Das Westjordanland war zu jener Zeit unter jordanischer Kontrolle, der Gazastreifen unter ägyptischer.

Nach dem Sechstagekrieg von 1967 intensivierten palästinensische Freischärler ihre „terroristischen“ Aktivitäten; um diesen – den Freischärlern und ihren Aktionen – Einhalt zu gebieten, entsandte Israel 15.000 Mann als Strafexpedition nach Karame, um die dortige Fatah-Basis (mit nicht mehr als 300 palästinensischen Kämpfern!) zu zerstören. Wohlgemerkt: Die Fedajin beschützten ein (von der UNHCR, vom UN-Hochkommissariat betreutes) Flüchtlingslager, das mit 30.000 palästinensischen Flüchtlingen belegt war! Gegen diese Vertriebenen und ihre paar hundert Beschützer ließ die Zahal auf einer Breite von ca. 80 km 15.000 Mann aufmarschieren, so dass die jordanische Armee (zunächst) von einem Großangriff auf ihr Land ausging. Ende März 1968 griffen die Israelis an. In der Absicht, die Stadt Karame einzukesseln. Was misslang. Aufgrund des geradezu legendären Widerstands (jordanischer Soldaten und) namentlich der palästinensischen Freischärler. Zwar wurde die Basis der Fatah zerstört, deren Ruf und der Arafats indes hallten im gesamten Nahen Osten wider wie Donnerhall: Eine Legende war geboren. *Haaretz* sprach – auf die Zahal, auf die IDF bezogen – von einem „Debacle in the Desert“. Auf zwischenstaatlicher Ebene führte Karame zu einem gemeinsamen militärischen Oberkommando Jordaniens, des Irak und Syriens

für eine „arabische Ostfront“ gegen Israel mit einer erheblichen Truppenverstärkung der arabischen Staaten längs des Jordans. Karame gab den Palästinensern, gab den Fedajin, gab der gesamten arabischen Welt einen Teil des Selbstvertrauens und des Stolzes wieder, das und den sie nach der katastrophalen Niederlage im Sechs-Tage-Krieg von 1967 verloren hatten!

101
Ägyptens Staatspräsident Gamal Abdel Nasser wollte die Palästinafrage, ein zentrales Element des Panarabismus, nicht der Fatah überlassen; deshalb regte er Anfang 1964 die Gründung der PLO an. Sie sollte Palästina befreien, konnte mit der breiten Unterstützung der arabischen Staaten rechnen und war finanziell bestens ausgestattet; insofern und insoweit stellte sie, die PLO, eine existentielle Bedrohung für die Fatah dar. Aus vorgenannten Gründen stimmte selbst Khaled al-Hassan – einer der sog. „Weisen“, will meinen der Moderaten in der Fatah – dafür, den Guerillakampf (endlich) aufzunehmen; diese Option sei die einzig mögliche, um die palästinensische Gemeinschaft nicht an die PLO – die er für gesteuert und von den Eigen-Interessen arabischer Staatsmänner gelenkt hielt – zu verlieren. Zudem war das israelische Bewässerungssystem, das den See Genezareth im Norden des Landes mit der Negev-Wüste im Süden verband, zwischenzeitlich fertiggestellt worden und sollte jüdische Siedler in die relativ unfruchtbare Gegend im Süden Israels locken und damit weitere Fakten, die reale Besiedlungs-Situation betreffend, schaffen; mit jeder neuen Siedlung – so jedenfalls dachte die Fatah – etablierte sich der Staat Israel ein Gran mehr, verschwinde das Palästina der Palästinenser ein weiteres Stück.

Aus genannten Gründen nahm die Fatah Ende 1964 den bewaffneten Kampf auf. Anfangs mit recht spärlichem Erfolg. Weil ihre Sabotage-Akte oft, meist gar misslingen resp. bereits vor der Ausführung verhindert wurden. Dennoch erregte die Fatah weltweit Aufmerksamkeit. Nicht zuletzt deshalb, weil Nasser und die PLO zwar hochfahrende Pläne zur Befreiung Palästinas schmiedeten, indes, im Gegensatz zur Fatah, nicht handelten. Und deren – der Fatah – Handeln immer erfolgreicher wurde: Bis 1967 führte sie (unter dem Decknamen „Al Asifa“: „Der Sturm“) eine Vielzahl von Sabotage-Akten (gegen Ziele wie Brücken, Pumpstationen oder Pipelines des israelischen Bewässerungssystems) sowie von militärischen Operationen durch, wurde dabei namentlich von Algerien und Syrien unterstützt.

„El Fatah ist im nahöstlichen Kräftespiel mittlerweile zu einer dritten Kraft geworden, die weder die arabischen Regierungen noch die Großmächte ignorieren können. Der amerikanische UN-Botschafter Yost, Mitglied der Vierer-Runde, gab erst unlängst zu: 'Es wächst die Gefahr, daß es die Großmächte nicht so sehr mit den Regierungen zu tun haben werden, sondern mit den irregulären Organisationen, die sich an Vereinbarungen nicht gebunden fühlen.' Dabei ist die El Fatah nur eine von mehr als zwanzig Organisationen, die sich die 'Befreiung Palästinas' und die 'Ermordung auch des letzten Zionisten' zum Ziel gesetzt haben. Sie haben sich auf die Parole geeinigt: 'Wir werden unseren revolutionären Marsch fortsetzen, bis die Fahnen unserer Revolution über ganz Palästina wehen.' Sie alle wollen der 'Zünder der Mine' sein, die den Staat der Juden zur Explosion bringt. Arafat, der vor dem Juni-krieg noch ein unbekannter Mann war und nun bereits neben Nasser als 'Freiheitsheld' gefeiert wird, ist seit einigen

Monaten nicht nur Chef der El Fatah; er stieg auch zum Präsidenten der 'Palästinensischen Befreiungsorganisation' (PLO) auf, der größten politischen Organisation, die eine eigene Armee unterhält, die 'Streitkräfte für die Volksbefreiung'. Diese Truppe, der drei Bataillone mit 8000 Mann angehören sollen, will Arafat mit den schätzungsweise 3000 Freischärlern seiner 'Sturm'-Kommandos vereinigen. Von einer dritten Organisation, der 'Volksfront zur Befreiung Palästinas' (PFLP), der Militäreinheit der 'Haraha', spaltete sich im vergangenen Februar eine vierte Gruppe ab, die 'Volksdemokratische Front' (PDFLD). Beide werden von Syrien aus gesteuert, die erste vom linken, die zweite vom rechten Flügel der Baath-Partei. Die PFLP, deren Kommandos unter 'Seiha' (Der Blitz) oder 'Al Nasr' (Der Sieg) firmieren und die in Amman die Schießereien mit Husseins Armee provozierten, unternahm auch die Attacken gegen die Passagiermaschinen der israelischen Gesellschaft El Al in Athen und Zürich.“

Jedenfalls: Arafat verstand es, geschickt die Differenzen innerhalb der Baath-Partei und deren resp. Syriens Differenzen mit Ägypten zum eigenen Vorteil auszunutzen, wobei Syrien seinerseits die Fatah sowohl mit Waffen als auch durch Ausbildungscamps unterstützte, ihr aber untersagte, von syrischem Boden aus zu agieren. Folglich musste sich die Fatah zur Durchführung ihrer Operationen nach Jordanien, in den Libanon und nach Ägypten als Ausgangspunkte für die jeweiligen Aktionen zurückziehen; dies führte zu großem Unmut in den genannten Ländern und zur Verfolgung der Fatah durch ihre „arabischen Brüder“; maßgeblichen Anteil daran hatte auch Nassers Hetzkampagne gegen die „Al Asifa“. Wegen ihrer Verfolgung (nunmehr auch) in arabischen Ländern mussten die Operationen der Fatah höchst klandestin ablaufen; viele

Araber wussten folglich nichts über das geheime Wirken Arafats und seiner Mannen und ließen sich mehr durch die panarabischen Ideen Nassers als durch die Guerilla-Aktionen der Fatah beeindrucken.

Das änderte sich nach dem Sechstage-Krieg (Juni 1967) und der verheerenden Niederlage, die Israel den arabischen Staaten, nun zum zweiten Mal, zugefügt hatte (die erste Niederlage war das Ergebnis des Palästina-Kriegs von 1948/49): Der neuerliche Misserfolg war so demütigend, das Desaster für die arabischen Staaten war so groß, dass die panarabische Idee (in Sonderheit Nassers) gescheitert schien. Jedenfalls hatten die Staaten ihren Anspruch verwirkt, (allein) für Palästina zu sprechen, und die palästinensischen Widerstandsgruppen, allen voran die Fatah, mussten nun erst recht – notfalls allein – die Sache des palästinensischen Volkes in die Hand nehmen, mussten, schlichtweg und schlechterdings, sich selbst helfen. Nach dem altbekannten Motto: Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott. Folgerichtig beschloss die Fatah bereits wenige Tage nach Ende des Sechstagekrieges, den Guerillakampf gegen den scheinbar übermächtigen Gegner Israel fortzusetzen, und wählte Yasir Arafat zum Oberbefehlshaber. Dieser verlegte das Hauptquartier der Feda'yyeen in die von Israel besetzten Gebiete, sozusagen in die Höhle des Löwen; er wollte dadurch (und durch eine Vielzahl neuerlicher Anschläge [auch] gegen zivile Einrichtungen) die palästinensischen Massen mobilisieren.

Gleichwohl: Der Massenaufstand blieb aus. Warum? Zum einen hatte die Fatah die zionistische Besatzungsarmee und die israelischen Geheimdienste unterschätzt – die taten alles nur Erdenkliche, um mutmaßliche palästinensische Kämpfer in der Westbank und im Gaza-Streifen

aufzuspüren und sie mitsamt ihren Häusern in die Luft zu sprengen. Zum zweiten hatte die Fatah die Beurteilung der Lage durch die Masse des Volkes wohl falsch eingeschätzt; dieses und diese wollten keinen „Alleingang“, glaubten, nach wie vor, ohne Beteiligung von zumindest Jordanien und/oder Ägypten sei der Kampf gegen den übermächtigen jüdischen Gegner nicht zu gewinnen. Drittens schließlich ließ sich die in Algerien oder Kuba erfolgreich erprobte Guerilla-Taktik des „hit and run“ nur bedingt anwenden – zu klein war das Land, als dass die Israelis ein solches Vorgehen nicht hätten vereiteln können.

Aus diesen und anderen Gründen zog die Fatah ihre Kämpfer in den Libanon und nach Jordanien zurück; ihre militärische (wie politisch-agitatorische) Basis errichteten sie in der jordanischen Ortschaft Karame; dorthin waren viele Palästinenser während der israelischen Luftangriffe im Sechstage-Krieg geflohen. Beim Angriff der hinsichtlich Mannstärke und Feuerkraft haushoch überlegenen israelischen Armee auf Karame, will meinen: auf die Zentrale der Fatah, aber auch auf das dortige Flüchtlingslager (s. zuvor), leistete die Fatah unter Führung Arafats erbitterten, geradezu heldenhaften und alsbald legendären Widerstand: Der Mythos „Fatah“ und der Mythos „Yasir Arafat“ waren geboren, die Fatah hatte die palästinensische Identität wieder her- und sich selbst an die Spitze einer neuen palästinensischen Nationalbewegung gestellt.

Die PLO wurde auf Vorschlag von Ägyptens Staatspräsident Gamal Abdel Nasser als Dachverband verschiedener palästinensischer Widerstandsgruppen gegründet, und zwar auf der ersten Versammlung des Palästinensischen Nationalrats (in [Ost-]Jerusalem); bereits im Januar desselben Jahres hatte Nasser einen entsprechenden

Vorschlag beim ersten Gipfeltreffen der Arabischen Liga eingebracht. Nur König Hussein von Jordanien stand der Gründung der PLÖ skeptisch gegenüber: Viele Palästinenser waren nach Jordanien geflohen, die Gründung der PLO (als Vertreterin der Palästinenser und ihrer Interessen) stellte die Regierungsautorität des jordanischen Monarchen in Frage. Nasser seinerseits wollte die unterschiedlichen palästinensischen Gruppen resp. deren Ideologien und Aktivitäten, die begannen, mehr und mehr auseinanderzudriften, überwachen, kanalisieren und letztlich maßgeblich beeinflussen. Natürlich in *seinem* Sinne. Eines Panarabismus´ mit ihm, Nasser, als glorreichem Führer an dessen Spitze. Nasser wusste: Wer die Meinungs-, Deutungs- und Handlungshoheit in Sachen Palästina und Palästinenser besitzt, ist der, der auch die Führungsrolle in der zerstrittenen arabischen Staatengemeinschaft in Händen hält. Insofern – so jedenfalls behaupten manche Politikwissenschaftler – ist die Gründung der PLO weniger dem Willen, Palästina zu befreien und die vertriebenen Palästinenser zu repatriieren, geschuldet, als dass sie ein politisches Instrument zur Machteroberung namentlich durch Ägypten und Nasser darstellt: „Die PLO war mehr und eher eine Antwort auf die Bedürfnisse der arabischen Führer als eine Antwort auf die Bedürfnisse der Palästinenser“. In Anlehnung an das bekannte Diktum von Zeus und vom Ochsen: Quod licet principi et lovi non licet populo et bovi.

Folgerichtig waren die allermeisten Delegierten im ersten Palästinensischen Nationalrat Notable, Vertreter der palästinensischen Oberschicht, meist Geschäftsleute oder Banker, Anwälte, Ärzte oder auch Geistliche (aus Syrien, Jordanien, dem Libanon, aus den Golfstaaten und dem Gaza-Streifen); „einfache“ Menschen wie Bauern, aber

auch Gewerkschaftler und Studenten waren deutlich unterrepräsentiert, weshalb die Fatah und auch andere Widerstandsgruppen die PLO anfänglich als „Bedürfnis-Erfüller“ der Eigeninteressen benannter arabischer Staaten resp. derer Führer betrachteten. „Als die Palästinensische Befreiungs-Organisation (PLO) am 28. Mai 1964 im – damals zu Jordanien gehörenden – Ost-Jerusalem gegründet wurde, war sie noch kaum mehr als ein Objekt im Machtspiel der arabischen Staaten. Es sollte noch ein Jahrzehnt dauern, bis sie von der Arabischen Liga offiziell als alleinige nationale Vertretung des palästinensischen Volkes anerkannt wurde. Dabei setzte sich die Konstruktion einer eigenständigen ‚palästinensischen Nation‘ überhaupt erst durch, als die bewaffneten palästinensischen Gruppen ab 1968 die Macht in der PLO übernahmen – allen voran die 1959 gegründeten Fatah von Jassir Arafat. Er trat im Februar 1969 an die Spitze der Organisation. Bis dahin hatten die arabischen Mächte wie auch ihr Anhängsel, die PLO, zwar gleichfalls die ‚Befreiung ganz Palästinas‘ und die kriegerische Vernichtung des ‚Zionismus‘ gefordert, dies aber im Namen einer großen arabischen Gesamtnation. Erst Arafat und seine Gefolgsleute verankerten das Bekenntnis zu einer gesonderten Nation Palästina ausdrücklich in der PLO-Charta.“

Zur Gründungsversammlung der PLO eingeladen hatte Ahmed Shukeiry, ein Mann Nassers; letzterer höchstselbst berief Shukeiry an die Spitze der PLO, die unter seiner, Shukeirys, Ägide (und im Anschluss, ab 1967, unter der von Yahia Hammuda) als Instrument ägyptischer Politik galt (die eine panarabische Staatengemeinschaft unter der Führung Nassers zum Ziel hatte, wobei die Befreiung Palästinas *ein* Vorhaben war, jedoch nicht das alleinige Ziel ägyptischer Politik). „Die PLO war ... zunächst quasi

eine Sonderorganisation der Arabischen Liga, politisch schwach und stark von deren Willen abhängig. Was die PLO aber von Beginn an auszeichnete und sie für die palästinensischen Widerstandsgruppen, besonders für die Fatah, interessant machte, waren die im Grundgesetz bestimmten bürokratischen Strukturen, ihre finanzielle Ausstattung, die ihr unterstellte Palästinensische Befreiungsarmee (PLA) und die Anerkennung durch die arabischen Staaten, die sie zumindest formal zur obersten Vertreterin des palästinensischen Volkes machte.“

„Die [spätestens seit 1968 einsetzende] Entwicklung zu einer autoritären Führung innerhalb der PLO hatte ... wichtige Folgen für ... deren Bürokratie und [die Kontrolle über] die bewaffneten Kräfte – die Übernahme der PLO durch die Fatah ermöglichte es ihr, letzterer, die bürokratischen Institutionen der PLO zu usurpieren und mit dem Aufbau einer koordinierten, ... [ihr] untergeordneten Streitmacht zu beginnen: Mit einem Schlag übernahm die Fatah nicht nur die Kontrolle über das administrative und finanzielle Netzwerk der PLO, sondern auch über die Palästinensische Befreiungsarmee – PAA mit regulären Einheiten von etwa 12.000 Mann – und die Palästinensischen Befreiungskräfte – aus der PAA hervorgegangene Guerillaeinheiten –, die beide Teil der PLO waren. Gleichzeitig genoss die Fatah die ... Anerkennung und Geltung, die der PLO seit ihrer Gründung im Jahr 1964 zuteilwurden.“ Vulgo: Durch „Unterwanderung“ der PLO und ihrer (von Nasser resp. seinen Mitarbeitern geschaffenen) Strukturen, durch Aneignung der finanziellen und militärischen Mittel, über die die PLO verfügte, wandelte sich die Fatah von relativer Bedeutungslosigkeit zur „Dritten Macht“ im Nahen Osten. Bei der Neuverteilung der PLO-Mandate (1968) erhielten die Widerstandsbewegungen

die Mehrheit, die Fatah wurde zur stärksten Fraktion; ein knappes Jahr später, am 3. Februar 1969, wurde Arafat an die Spitze der PLO gewählt (und löste „Nassers Mann“ Hammuda dort ab).

Fatah und PLO waren nunmehr aufs engste miteinander verknüpft, „PLO“ wurde zum Synonym für „palästinensische Widerstandsbewegung“; nur wenige Jahre nach Gründung der Palästinensischen Befreiungsorganisation hatte die Fatah die Macht in der PLO übernommen. Aufgrund ihrer allgemeinen Anerkennung in der arabischen Welt konnte die PLO mit König Faisal eine „Befreiungssteuer“ aushandeln, die Zwangsabgabe durfte mit einem Satz von fünf bis sieben Prozent auf das Einkommen eines jeden in einem arabischen Staat lebenden Palästinensers erhoben werden (wodurch PLO resp. Fatah finanziell weitgehend unabhängig wurden!).

„So nahm die Fatah innerhalb eines Jahres den vormals führenden, von den arabischen Staaten geleiteten palästinensischen Notabeln die Fäden in der Organisation aus der Hand und strukturierte die PLO nach ihren Leitlinien des palästinensischen Widerstands vollständig um. Damit eröffnete sich für die Widerstandsbewegung ein ganz neuer Weg: Neben dem bewaffneten Kampf bot die PLO als Sprachrohr ... die Möglichkeit, den eigenen Interessen jetzt auch auf politischer Ebene Gehör zu verschaffen.“

KURZE VORBEMERKUNG. ZUR ZENSUR. NICHT NUR IN DIESEM „UNSEREM“ LANDE

Sucht man bei GOOGLE nach „verlag Richard Huthmacher“, findet man kein einziges Suchergebnis.

Verwendet man (die Mikrosft-Suchmaschinen) Bing, Yahoo, MSN oder DuckDuckGo bzw. sucht man mit dem Tor Browser (im Darknet), finden sich weit mehr als 1.000 Ergebnisse (will meinen: Bücher, die ich geschrieben und in unterschiedlichen Ausgaben, Auflagen und Formaten publiziert habe)!

Wieviel Angst muss der Goliath „Google“, der – so böse Zungen, nicht meine Worte – ein CIA-Ableger ist, vor mir, dem Autor, dem David, haben! Vielleicht deshalb, weil es David war, der Goliath besiegte? Jedenfalls geschah es nicht umgekehrt.

Mithin, liebe Leser, steht auf und wehrt euch. Ansonsten wird man euch in eine „babylonische Gefangenschaft“ führen, die der digitalen Konzerne. Die eure Hirne okkupiert und eure Herzen in Besitz nimmt. Auf dass ihr nicht mehr lebt, sondern gelebt werdet. Soll dies eure Zukunft und die eurer Kinder sein?

Summa summarum, kurzum: SCHANDE
ÜBER GOOGLE, DAS LÜGEN-UND VER-
SCHLEIERUNGS-PORTAL!

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ρέζοι

INHALTSVERZEICHNIS

EINFÜHRUNG UND ZUSAMMENFASSUNG.....	4
KURZE VORBEMERKUNG. ZUR.....	
ZENSUR. NICHT NUR IN DIESEM.....	
„UNSEREM“ LANDE.....	48
VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN.....	
UND KURZFORMEN.....	53
AUFFORDERUNG. ZUM NACHDENKEN.....	55
PROLEGOMENON.....	57
VON DEN ANFÄNGEN JÜDISCHER.....	
BESIEDLUNG BIS ZUR NAKBA.....	65
NACH DER NAKBA: DIE EINZELNEN.....	
ETAPPEN. KURSORISCH. BIS HEUT.....	106
EINFÜHRUNG IN EINE UNENDLICHE GE-.....	
SCHICHTE VON UNVERNUNFT, RASSISMUS.....	
UND LEID, VON PROPAGANDA UND LÜGE.....	148
DIE NAKBA GEHT WEITER – PARS.....	
PRO TOTO NUR EINS DER ZAHLLOSEN.....	
MASSAKER IM GAZASTREIFEN (2024).....	274
NACH DEM PALÄSTINA-, VOR DEM.....	
SECHSTAGE-KRIEG (1949-1967).....	278
BEN-GURION ERKLÄRT JERUSALEM.....	
ZUR HAUPTSTADT ISRAELS.....	279
DER MOSSAD ERBLICKT DAS LICHT DER.....	
WELT. ALS EINE VON VIELEN ZIONISTISCHEN.....	
TERRORORGANISATIONEN, IN VORLIEGENDEM.....	
FALL GEHEIMDIENST GENANNT.....	292
DAS LUXEMBURGER ABKOMMEN.....	309
DAS MASSAKER VON KAFR QASIM.....	318
DER SUEZKRIEG 1956 IM SPIEGEL DER.....	
PRESSE, NAMENTLICH IM FOKUS ZEIT-.....	

GENÖSSISCHER BERICHTERSTATTUNG.....	326
EXKURS: BULGANINS DROHUNGEN.....	
WÄHREND DES SUEZ-KRIEGS NUR.....	
EIN GIGANTISCHER FAKE?.....	336
DER „MUSSOLONI VOM NIL“ SOLL MORES.....	
LERNEN.....	355
DIE EISENHOWER-DOKTRIN.....	368
DIE LIBANONKRISE VON 1958.....	377
DIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND.....	
UND ISRAEL NEHMEN DIPLOMATISCHE.....	
BEZIEHUNGEN AUF.....	387
DIE „ḤARAKAT AT-TAHRĪR AL-WAṬANĪ.....	
AL-FILASṬĪNĪ“, GEMEINHIN ALS „FATAH.....	
BEKANNT.....	399
EXKURS: BESTECHUNG UND ERPRESSUNG.....	
ZUR DURCHSETZUNG EINER TEILUNG.....	
PALÄSTINAS.....	418
ZUR GESCHICHTE DER FATAH: DIE GRÜN-.....	
DUNG.....	437
PALESTINE SHOULD BE FREE FROM.....	
THE RIVER TO THE SEA – IDEE, KONZEPT.....	
UND ORGANISATIONSSTRUKTUREN DER.....	
FATAH.....	455
DER BEWAFFNETE KAMPF DER FATAH.....	
IN IHREN ANFANGSJAHREN: ZUSAMMEN-.....	
HÄNGE, HINTERGRÜNDE, STRATEGIEN.....	469
DIE SCHLACHT VON KARAME.....	480
EL-FATAH ALS DRITTE MACHT IM.....	
NAHÖSTLICHEN KRÄFTEMESSEN.....	490
DIE FATAH ÜBERNIMMT DIE FÜHRUNG.....	
IN DER PLO.....	507
„APERÇU“: ÜBER DEN RASSENHASS. VON.....	
JUDEN. GEGEN DEUTSCHE.....	539

OBITER DICTUM: FRIENDLY FIRE UND DIE.....	
HANNIBAL-DIREKTIVE.....	556

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN UND KURZFORMEN:

a.a.O.	am angegebenen Ort
cf.	confere (vergleiche)
Diss.	Dissertation
e. A.	eigene Anmerkung
ebd.	ebenda
ed.	Editor (Herausgeber)
eds. (Plural)	Editors (Herausgeber)
e. Fd.	eigener Fettdruck
e. U.	eigene Unterstreichung
eig. Anm.	eigene Anmerkung
eig. Hvhbg.	eigene Hervorhebung
e. Kd.	eigener Kursivdruck
eig. Übersetzg.	Übersetzung durch den Autor, ggf. mit sinnentsprechenden geringfügigen Abänderungen
f.	folgende
ff.	(fort)folgende (Mehrzahl)
FN	Fußnote
FNh	Fußnoten
Habil.	Habilitation(sschrift)
Hrsg.	Herausgeber (Singular und Plural)
ibd.	ibidem (ebendort)
IDF	The Israel Defense Forces (Israelische Verteidigungs- Streitkräfte)
i.e.	id est (d.h., das heißt, das bedeutet)
loc. cit.	loco cito (an zitierter Stelle)
m.E	meines Erachtens
p.	page

pp.	pages
s.	siehe
Übersetzg.	Übersetzung des (zitieren) Original-Textes
Univ.	Universität
u.a.	und andere
u.a.m.	und andere mehr
u.ä.	und ähnliche
u.ä.m.	und ähnliche mehr
u.d.T.	unter dem Titel
v.a.	vor allem
vgl.	vergleiche
Zahal (Zwa ha-Hagannah læ-Jisra'el)	Armee der Verteidigung Israels: IDF
zit. n.	zitiert nach
zugl.	zugleich
Zusammenf.	Zusammenfassung

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαυτὰ γενήσονται

**Auf-
forderung.
Zum Nach-
denken**

Ihr Schüler, glaubt nicht euren Lehrern.
Ihr Studenten, glaubt nicht an das, was euch eure
Professoren lehren.

Bedenkt, wer sie bezahlt.
Bedenkt, wessen Inter-
essen sie vertreten.
Und fragt euch, ob sie
das, was sie euch er-
zählen, selber glauben.

Oder ob sie es nur glauben
wollen oder zu glauben vorgeben,
weil es ihrem Vorteil dient.

**In memoriam Dr. phil. Irmgard Maria Huthmacher
(geb. Piske), Philosophin, Germanistin, Theologin, Mit-
glied der Akademie der Wissenschaften. Zu früh verstor-
ben. Worden Vor ihrer Zeit. Will meinen: Ermordet. Von
den Herrschenden und ihren Bütteln.**

WICHTIGE ANMERKUNG VORAB:

HIC ET NUNC WERDEN – JEDENFALLS GROSSO MODO SOWIE IN MEHREREN TEILBÄNDEN – NUR GRÜNDUNG, PROGRAMM UND ANFÄNGE VON PLO UND AL-FATAH REFERIERT, REFLEKTIERT UND KOMMENTIERT; AUF DAS SPÄTERE WIRKEN VON FATAH, PLO UND ANDEREN BEFREIUNGSORGANISATIONEN SOWIE AUF DEREN BEDEUTUNG IM UND FÜR DEN BEFREIUNGSKAMPF DES PALÄSTINENSISCHEN VOLKES SOWIE AUF PROTAGONISTEN DIESES KAMPFES – WIE YASIR ARAFAT – GEHE ICH IN DEN FOLGEBÄNDEN EIN!

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτα γενέσθαι

PROLEGOMENON

Aus gegebenem Anlass bekenne ich:

Ja, ich leide mit dem palästinensischen Volk. Schon lange. Ja, ich trauere um seine Toten. Ja, ich nenne diejenigen Mörder, Kriegsverbrecher, die Zivilisten, die Kinder bombardieren, die Unschuldige – zu Tausenden, auf grausame Weise – massakrieren, brutal ermorden. An vielen, ach so vielen Orten. Auf des Herrgotts wunderbarer Welt. Die, auf gar manche Weise, durch Menschen – allein durch Menschen – ward entstellt.

Und, ja: Mörder sind Mörder. Sind Mörder. Und sie sind nicht weniger Mörder, wenn ihre Vorfahren ihrerseits gemordet wurden. Jedenfalls find ich abscheulich, dass große Teile des deutsche Volkes Mörder beklatschen: damals die Mörder der Juden, heute die Zionisten, die Palästinenser morden. In Horden. In Schulen, in Krankenhäusern, an all den Orten, zu denen man sie auf ihrer Flucht getrieben.

Zu solch Gräuel – und es sind nicht wenige, die von Genozid, von Völkermord sprechen – werd ich niemals schweigen: Schande über die Verbrecher, die Zivilisten, die Wehrlose, die Alte, Kranke und Kinder – wie seinerzeit in Hamburg und Dresden, an vielen anderen Orten unsere anglo-amerikanischen „Befreier“ solches verbrochen, denen wir dann auch noch in den A... gekrochen! -, Schande über die Verbrecher, die bereits nach wenigen Wochen Abertausende von Unschuldigen, geradezu im

Bluttausch, zu Tode gebombt, bestialisch geschunden; der Name „Israel“ sei auf immer und ewig mit solchen Gräueln, mit solch einer Schande verbunden!

(Obiter Diktum für die, welche Sprache lieben: Vorangehend kein Anakoluth, sondern eine Sprachfigur, eine bewusste Konstruktion!)

Mithin: Geschehe ihnen, solchen Verbrechern, was sie verdienen, was anderen sie angetan: Sic semper tyrannis; ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ρέζοι (Homer, Odyssee, erster Gesang: So soll jeder fallen, der solche Taten begangen):

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ρέζοι

ICH VERSICHERE GOTT,
DEM ALLMÄCHTIGEN, UND
ALLEN BRÜDERN UND
SCHWESTERN, DASS **JENE**
GUTES UNTERLASSEN UND
BÖSES GETAN. ICH VERSI-
CHERE, DASS SIE GESÜN-
DIGT: IN GEDANKEN. IN
WORTEN. IN WERKEN.

ES IST IHRE SCHULD, ES IST IHRE SCHULD,
ES IST EINZIG UND ALLEIN IHRE ÜBER-
GROBE SCHULD. UND ICH BEKENNE: ICH HA-
BE NICHT GESCHWIEGEN: ZU DIESER IHRER
SCHULD.

GLEICHWOHL BITTE ICH
DIE SELIGE JUNGFRAU
MARIA, ALLE ENGEL UND
HEILIGEN, UND EUCH,
MEINE BRÜ- DER UND
SCHWESTERN, FÜR SIE
ZU BETEN **BEI GOTT,**
UNSERM HERRN.

Die werten Leser mögen indes auch bedenken: Der Israel-Palästina-Konflikt wurde inszeniert (wie der in der Ukraine, wie fast jeder internationale Konflikt, weltweit) und wird von jenen Kräften im Hintergrund pro-moviert, die derzeit die endgültige Übernahme der Weltherrschaft betreiben – namentlich durch den (geplanten) Pandemie-Vertrag (mit globalen, allumfassenden diktatorischen Vollmachten für die WHO!) und, gleichermaßen, durch die Einführung der CBDC (des digitalen Zentralbank-Geldes), das ebenfalls die totale Kontrolle über die Menschen ermöglicht. Weltweit.

Um welche Kräfte es sich hierbei handelt, wird der interessierte und geneigte Leser fragen.

Um diejenigen, die Geld und Macht verkörpern.

Um den Digital-Finanziellen-Komplex. Um BlackRock, Vanguard und Co.

Und wem gehört Vanguard (der Vermögensverwalter, dem seinerseits BlackRock sowie der Rest der großen Kapital-Sammelbecken gehören)?

Ca. 100 Fonds.

Wem indes gehören diese Fonds?

U.a. dem Rothschild-Clan, der Rockefeller Family, dem englischen Königshaus und anderen Dynastien (die alle zu nennen, würde hiesigen Rahmen sprengen). Mithin den üblichen Verdächtigen.

Verschwörungstheorie?

Oh nein, leider Gottes bittere Realität (ich habe in meinen Büchern darüber geschrieben, zur Genüge an-, auf- und ausgeführt!).

Nur nebenbei bemerkt: „Böse Zungen“ (Tilman Knechtel: Die Rothschilds; 6. Auflage 4/2015; J.K.Fischer-Verlag, Gelnhausen/Roth, S.78-90) behaupten wie folgt:

„Das K300 setzt sich aus Vertretern des Adels wie der Königinnen von England, der Niederlande, Dänemarks und allen wichtigen royalen Familien Europas zusammen. Nach dem Tod von Königin Viktoria schlossen sich diese Geburtsadeligen, die über große Macht verfügen, mit dem Finanzadel, angeführt von den Rothschilds, der über unendlichen Reichtum herrschte, zusammen ... [D]as K300 nennt sich **‘The Olympians’** („**Die Olympier**“) ... Ziele:

‘Eine Weltregierung und ein einheitliches, weltweites Geldsystem unter permanenter Kontrolle von nichtgewählten blutsverwandten Oligarchen in der Form eines feudalen Systems aus dem Mittelalter. In dieser Eine-Welt-Entität wird die Bevölkerung durch Beschränkungen der Kinder pro Familie, Krankheiten, Kriege, Hungersnöte verkleinert werden, bis eine Milliarde Menschen, die der Herrscherklasse nützlich sind und in streng abgegrenzten Gebieten leben, als Weltbevölkerung übrigbleiben. Es wird keine Mittelklasse mehr geben, nur noch Diener und Herrscher ... Das System wird wie ein Wohlfahrtsstaat funktionieren: Diejenigen, die der Weltregierung gehorsam und unterwürfig gehorchen, werden mit dem Nötigsten zum Leben versorgt’ ...

Der Illuminaten-Aussteiger John Todd berichtet von einer okkulten Ebene, die in der Befehlshierarchie über dem K300 steht. Die Rede ist vom Rat der 13, der Luzifer zu seinem Gott erkoren hat und seine Befehle direkt von dem Tribunal der Rothschild-Familie bekommt.

Der Rat der 13 setzt sich aus je einem Mitglied folgender Familien zusammen:

Astor / Bundy / Collins [i.e. Rothschild] / DuPont / Freeman / Kennedy / Li / Onassis / Reynolds / Rockefeller / Russell und van Duyn ...

[Ü]ber die Pyramide auf der Ein-Dollar-Note: 'Der Schlussstein darüber, das Auge, ist Luzifer. Das Dreieck des Schlusssteins ist das Tribunal der Rothschild-Familie, die als die Heilige Familie bezeichnet wird. Sie führen die Illuminaten ...“

Aperçu: Ernst Wolff – bei allem Respekt – beschreibt die Herrschaftsstrukturen bis zu BlackRock und Vanguard; die Strippenzieher dahinter bleiben im Dunkeln. Erhebt sich die Frage: Wie weit reicht die kontrollierte Opposition?

Deshalb: Lasst euch, liebe Leser, bei aller – berechtigten! – Empörung nicht ablenken vom tatsächlichen Ziel der Satanisten: dem, einen Weltenbrand zu entfachen, um ordo a(b) chao zu schaffen, um eine New World Order zu errichten. Eine Ordnung von Schwabs und seiner Konsorten Gnaden, die Ordnung der Rothschild, Rockefeller und Co. Denen – ersteren wie letzteren – das Leben der Menschen schnurzpiegegal. Die vielmehr glauben (oder zu glauben behaupten), dass es zu viele Menschen,

wohlgemerkt: zu viele Gottes-Geschöpfe unter des Herrgotts Sonne gibt. Denn: Je weniger von ihnen, desto leichter sind sie zu beherrschen, desto besser können sie dienen. Als Sklaven. Auf vielfältigste Weise. Auf dass man Jimmy Savile weiterhin – nicht nur im englischen Königshause – als Vorbild preise.

Jedenfalls: Was einschlägig interessierte Kreise nicht allein durch gentechnische Menschen- und Menschen-Massenversuche (auch Impfungen genannt) bewerkstelligen können, erledigen sie nunmehr im und durch den Krieg. Nach Altvorderen Art. Auf bewährte Weise. Deshalb, ihr Menschen, werdet endlich wach, seid schlau. Schauet hin. Genau.

Und auch: Ihr Menschen aller Religionen, vereinigt euch. Zur Menschheits-Familie. Kämpft gegen Gates, Rockefeller und Konsorten. Und gegen deren Adlaten. Die meist intellektuelle Schwachmaten. Sollen die selbst, gegenseitig, sich morden. Aber uns in Ruhe lassen. Sollen *die* einander hassen. Wir indes wollen lieben unsere Brüder, ob Juden, Christen, Muslime, Hindus, Buddhisten. In Gottes, in des Herrgotts Namen: Sic sit et est – ἀμήν. Oder auch, so der Tanach: ַמָּן.

ὡς ἀπὸ

Golda Meir: My Life. New York, 1975, S. 158 (deutsche Übersetzung des englischen Originaltextes): „Dazusitzen, in diesem wunderbaren Saal, zuzuhören, wie die Vertreter von 32 Staaten nacheinander aufstanden und erklärten, wie furchtbar gern sie eine größere Zahl Flüchtlinge aufnehmen würden und wie schrecklich leid es ihnen tue, dass sie das leider nicht tun könnten, war eine erschütternde Erfahrung.“

„Die Weigerung von 32(!) Ländern (auf der Konferenz von Evian, 1938) von den Nazis verfolgte Juden aufzunehmen – welches Verdikt den Völkischen Beobachter zum hämischen Kommentar veranlasste, Deutschland biete der Welt seine Juden an, aber keine wolle sie haben –, diese Weigerung führte zu einer erneuten zionistischen Einwanderungswelle in Palästina: Wo bleiben die Krokodils-Tränen all der Nationen, darunter, in alphabetischer Reihenfolge, Australien, Belgien, Brasilien, Kanada, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Irland, Mexiko, die Niederlande, Norwegen, Schweden, die Schweiz, und, last but not least, die USA, wo also bleiben die Krokodils-Tränen all dieser Nationen, die durch ihre Aufnahme-Weigerung letztlich Millionen von Juden in die Gaskammern geschickt haben?

[Die – die Gaskammern – es selbstverständlich gab; würde man (oder auch Frau, heutigentags auch Mannln) daran zweifeln, machte (Irrealis!) er oder sie sich der Volksverhetzung nach § 130 schuldig.]

Auch hier gilt Napoleons Wort, dass die Geschichte von den Siegern geschrieben wird!“ (Richard A. Huthmacher: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht. Eine deutsche Geschichte – Teil 2. 2015, S. 79)

VON DEN ANFÄNGEN JÜDISCHER BESIEDLUNG BIS ZUR NAKBA

Frei nach Homer die Wahrheit, nicht eine weitere zionistische Mär:

Im Jahre 1948 post Christum natum,
da beschloss das unerschütterliche Fatum,
dass Palästina von den Zionisten zerstört ward,
wie solches noch niemals erhört ward.
Wie solches den Zionisten gelang,
berichtet euch itzo mein Sang

In den Bänden 1-5 von „DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN“ wurde dargestellt, dass und dazu ausgeführt, wie Palästina seit Ende des 19. Jahrhunderts, nach und nach und mehr und mehr, von eingewanderten Juden besiedelt und wie dadurch die indigene arabische Bevölkerung verdrängt wurde, wurde dargelegt, dass und wie Palästina sich zum Spielball geopolitischer Großmacht-Interessen entwickelte (namentlich derer der Briten, denen der Völkerbund nach dem 1. Weltkrieg ein einschlägiges Mandat – formaliter zur Verwaltung von, realiter zur Herrschaft über Palästina – erteilt hatte), wurde referiert, dass im Laufe der Zeit eine Vielzahl zionistischer Untergrund- und Terrororganisationen entstand, deren Ziel, zunächst, die Aussiedlung der arabischen Bevölkerung aus ihrem angestammten Gebiet, dann auch die Vertreibung der britischen Mandatsregierung aus

Palästina war (wobei Terror und Mord sowohl gegen Araber als auch gegen die Briten auf der Tagesordnung standen).

Dann, in den Bänden 6-12 (einschl. der Teilbände 6.1 und 6.2 sowie 8.1 bis 8.4), wurde nachgezeichnet, wie und mit welchen Konsequenzen die UNO (als Nachfolge-Organisation des Völkerbundes), wie die internationale Staatengemeinschaft Palästina zwischen der arabischen und der jüdischen Bevölkerung aufteilte. Will meinen: Wie die Palästinenser aus ihrem eigenen Land vertrieben, wie ihnen aufgrund einschlägiger Interessen die Heimat geraubt, wie sie terrorisiert und massakriert wurden. Und werden. Bis zum heutigen Tag. Bis zum derzeitigen Genozid im GAZA-Streifen. Bis zum zehntausendfachen Massenmord an Frauen und Kindern.

Namentlich die Kapitel „EIN LANGES VORWORT. ZUR EINFÜHRUNG IN EINE UNENDLICHE GESCHICHTE VON RASSISMUS, UNVERNUNFT UND LEID. ODER AUCH: WIE ALLES MIT ALLEM ZUSAMMENHÄNGT“ sowie „DIE VORGESCHICHTE“ beschäftigten sich mit den historischen Ereignissen, die der ethnischen Säuberung sowie der Zerstörung von Gesellschaft und Kultur, die gemeinhin als Nakba bekannt sind, vorausgingen; sie, die beiden Kapitel, sollen Vertreibung und Flucht des palästinensischen Volkes – historisch, ideengeschichtlich, geo- und machtpolitisch – kontextualisieren.

Im Fokus des Interesses stand sodann die Nakba selbst. In all ihrer Komplexität. Festzuhalten gilt:

„Trotz der historischen Ungerechtigkeit, die dem palästinensisch-arabischen Volk widerfuhr und die dazu führte,

dass es zerstreut und seines Rechts auf Selbstbestimmung beraubt wurde, gefolgt von der Teilung Palästinas in zwei Staaten, einen arabischen und einen jüdischen, stellt die... UN-Resolution 181 (1947) entsprechend der internationalen Legitimität das Recht des palästinensisch-arabischen Volkes auf Souveränität und nationale Unabhängigkeit sicher.

Die Besetzung Palästinas und anderer Teile arabischen Territoriums durch die israelischen Streitkräfte wurden durch willentliche Enteignung und Vertreibung der Mehrzahl der palästinensischen Zivilisten aus der Heimat ihrer Vorfäter mittels organisierten Terrors erreicht. Die Palästinenser, die blieben, wurden in ihrer Heimat unterjocht, verfolgt und gezwungen, die Zerstörung ihres nationalen Lebens zu erdulden.

Dadurch wurden die Prinzipien der internationalen Legitimität und die Charta der Vereinten Nationen und deren Resolutionen verletzt. In diesen waren die nationalen Rechte des palästinensischen Volkes – darunter sein Recht auf Rückkehr, Heimat, Unabhängigkeit und Souveränität über das Territorium – anerkannt“ (Unabhängigkeitserklärung des Staates Palästina. Algier, 15.11.1988).

Der Begriff „Nakba“ hat(te) seit Vertreibung und Exodus der Palästinenser viele Bedeutungsinhalte, die je nach Betrachtungsweise variiert(en). Immer jedoch war die Nakba mit dem Leid der arabischen Palästinenser und den Gräueltaten der jüdischen Zionisten, vornehmlich in den Jahren 1947-49, verbunden.

Derzeit, seit Oktober 2023, erleben wir eine Nakba 2.0, der bis dato (Sommer 2024) bereits mehr Menschen zum

Opfer gefallen sind als in der ethnischen Säuberung vor nahezu achtzig Jahren. Indes: Die Massaker gehen weiter. Und die Welt schaut zu. Wie damals. Vor acht Jahrzehnten. Und applaudiert. Zumindest bisweilen. Aus himmel-schreiender Unwissenheit. Oder, schlichtweg, aus Dummheit. Und Feigheit. Sich dem offiziellen wie offiziösen Narrativ zu widersetzen.

Jedenfalls sind die Ereignisse, damals wie heute, nur im geo- und weltpolitischen Zusammenhang, im geschichtlichen Kontext zu verstehen, wie ich diese – politischen Kontext und historischen Zusammenhang – hier umreiße und in den einzelnen Bänden von „DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN“ darstelle resp. bereits dargestellt habe:

Augenscheinlich sind die Phänomene in der Levante nur zu verstehen in Anbetracht des riesigen Bogens, der sich vom Judenhasser Luther über den Judenschlächter Hitler bis zum zionistischen Faschisten und Palästinenser-Mörder Begin spannt, von den Macht- und Herrschaftsinteressen der USA resp. derer, die hinter ihnen stehen – als da sind: der Digital-Finanzielle-Komplex, BlackRock, Vanguard und die anderen Kapitalsammelbecken, die Rockefeller, Rothschild und Co. –, bis zur Kooperation gar manch arabischen Staates mit den Feinden des palästinensischen Volkes, bis zu den Lippenbekenntnissen jener arabischen und muslimischen Länder, denen das Hemd näher ist als der Rock, will meinen: denen eigene (wirtschaftliche) Interessen mehr am Herzen liegen als Not und Elend der Palästinenser.

Mithin ist die Nakba, ist der Konflikt zwischen Arabern und Juden, zwischen Religionen und Ethnien, zwischen höchst

unterschiedlichen Lebensweisen und -einstellungen nichts anderes als das Spiegelbild unserer (neoliberal-)kapitalistischen Gesellschaft, die derzeit in der Agonie, in ihren letzten Zuckungen liegt. Gleichwohl im Schwange ist, sich zu einem neofeudal-supranational faschistischen Weltherrschafts-System unter der satanischen Kuratel einer weniger Oligarchen und Plutokraten zu verpuppen.

Indes: Aus solch einer Puppe wird kein bunter Schmetterling schlüpfen. Allenfalls ein Feuer speiender Drache. Der, letzterer, all das verkörpert, was dem Menschen und dem Göttlichen im Menschen feind.

Weiterhin gilt festzuhalten: Die Ausführungen der Reihe „DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN“ zeigen, dass Juden – zunächst von der Not (religiöse Verfolgung in ihren Heimatländern, vornehmlich in Russland) getrieben – Ende des 19. Jahrhunderts begannen, in Palästina, dem – vermeintlichen oder tatsächlichen, jedenfalls biblischen – Land ihrer Vorfäter zu siedeln, dass, nach und nach, immer mehr der Gedanke Theodor Herzls nach einer Heimstätte für die Juden Platz griff und der indigenen Bevölkerung Palästinas, im wahrsten Sinne des Wortes, immer weniger Platz ließ, dass zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Siedlungsvorhaben der Juden aggressiver und jüdische Zionisten zu kolonialistischen Siedlern wurden, anfangs zahlenmäßig noch weit unterlegen waren, dann, in den 30-er Jahren, immer mehr wurden, weil sie schließlich zuhauf kamen, in Horden, dass sie – die Juden, die Zionisten – Araber aus Dörfern und Städten verdrängten, vertrieben, nicht selten, nicht ungern dabei gar manchen Palästinenser hängten (oder auf sonstige Weise massakrierten, bisweilen in Stücke hieben, sich jedenfalls nicht zierten, namentlich in Deir Yassin und auf

dem Todesmarsch von Lydda auf schändlichste Weise zu morden), dass sie, die zionistischen Mörder-Horden – nach Verkündung des UN-Teilungsplans für Palästina, der nur durch Bestechung und massiven Druck zustande kam –, die ethnische Säuberung, den Genozid letztlich in der Nakba auf die Spitze trieben, eine Million Palästinenser wie Hunde verjagten, dabei Zehntausende massakrierten, nicht wenige, s. zuvor, buchstäblich in Stücke hieben, dass sie, die Juden, deren Stamm die Herrschenden – getrieben durch den Judenhass eines unsäglichen Mönchs namens Luther, dessen Hass-Phantasien, fast ein halbes Jahrtausend später, verwirklicht wurden durch einen Judenschlächter aus Österreich (das österreichische Brudervolk verzeih's, dass ich es mit in Haftung nehme, dass ich es Mittäter heiß) –, dass sie, die Juden, deren Volk die Herrschenden in Europa jahrhundertlang hatten gemordet, dass sie, die Juden, die vormals Opfer waren, nun wurden zu Tätern. Nur ein paar Jahre später.

Was den Arabern nach Gründung des Staates Israel dann übrig blieb? Nurmehr der Krieg. Den sie am 15. Mai 1948 begannen. Ohne den Krieg zu erklären – welch Verbrechen, dass die Opfer, halbherzig zumal, sich noch wehr(t)en, ohne den Widerstand vorher zu verkünden, will meinen: ohne förmlich einen Krieg zu erklären!

Sieht der werte Leser eine Parallele zu heute, wo Zionisten, geradezu mit Freud, im Gaza-Streifen Tausende von Frauen und Kinder morden?

Angeblich wegen der Hamas-Horden, die im Oktober 2023 eingeladen wurden, aus dem sichersten Freiluftgefängnis der Welt auszubrechen, damit die Zionisten einen Grund

fanden, sich zu rächen, damit sie Anlass hatten, den Gaza-Streifen, endlich, palästinenser-frei zu machen.

Mithin: Schande über die Verbrecher, die bereits nach wenigen Wochen Abertausende von Unschuldigen, geradezu im Blutrausch, zu Tode gebombt, bestialisch geschunden; der Name „Israel“ sei auf immer und ewig mit solchen Gräueln, mit solch einer Schande verbunden!

„Der israelisch-palästinensische Konflikt ist seinem Wesen nach ein Konflikt zwischen einer in die Region eindringenden, in erster Linie aus dem Westen stammenden Siedlerbewegung, die aufgrund alttestamentarischer Verheißungen und von der Imperialmacht Großbritannien gemachter Versprechungen nach Palästina kam und um keinen Preis anerkennen wollte, dass das Land schon bewohnt war, und einer palästinensisch-arabischen Ursprungsbevölkerung von Muslimen und Christen, die sich ohne großen Erfolg dem Verlust ihres Territoriums und der Zerstörung ihrer Gesellschaft ... [entgegenstellte].“

Jedenfalls, so Jürgen Möllemann, vormals Deutscher Vizekanzler – der, so böse Zungen, vom Mossad (2003) ob seiner Aussagen über die Unterdrückung des palästinensischen Volkes ermordet wurde –, jedenfalls hat jedes Volk, auch das der Palästinenser, das Recht, sich gegen die zur Wehr zu setzen, die sein Land erobert haben und besetzt halten. Das galt damals, während der Nakba und des ersten israelisch-arabischen Krieges, und gilt heute, im GAZA-Streifen, im größten Freiluftgefängnis der Welt.

Auf den provozierten Hamas-Überfall am 7. Oktober 2023, Israels Nine Eleven – geradezu der Prototyp einer False-flag-, einer Lehop- bzw. Mehop-Aktion (let it happen on

purpose resp. make it happen on purpose), eines Inside-Jobs –, werde ich in einem späteren Band dieser Buchreihe eingehen; grundsätzlich haben die Palästinenser, in Sonderheit die im GAZA-Streifen, jedes Recht der Welt, aus dem Gefängnis, in das sie die jüdischen/zionistischen/israelischen Siedlerkolonialisten gesperrt haben, auszubrechen! Denn nicht der unschuldig einsitzende Gefangene, sondern der Gefängniswärter, der ihn drangsaliert und malträtiert, ist der Übeltäter! Übeltäter mit einer langen Tradition, die (wenigstens) bis 1948 zurückreicht:

„Ab dem 9. Juli [1948], dem Tag nach Ablauf der ersten Waffenruhe [im Palästinakrieg], kam es zehn Tage lang sporadisch zu Kämpfen zwischen der israelischen Armee und den arabischen Einheiten aus Jordanien, Irak, Syrien und Libanon. In weniger als zwei Wochen wurden Hunderttausende Palästinenser aus ihren Dörfern, Gemeinden und Städten vertrieben.

Der 'Friedensplan' der Vereinten Nationen hatte dazu geführt, dass die Zivilbevölkerung durch psychologische Kriegsführung eingeschüchtert und terrorisiert, mit schwerem Granatbeschuss belegt und vertrieben wurde, dass Menschen zusehen mussten, wie Verwandte hingerichtet, Frauen und Töchter misshandelt, beraubt und ... vergewaltigt wurden. Bis zum Juli hatten israelische Pioniere die meisten ihrer Häuser gesprengt.

Die Palästinenser konnten 1948 auf keine internationale Intervention hoffen, noch nicht einmal auf Besorgnis im Ausland über die grauenhaften Zustände, die in Palästina offenkundig wurden. Hilfe kam auch nicht von den UN-Besuchern, die im Land unterwegs waren und die Barbarei

und das Morden 'beobachteten', aber nicht willens oder in der Lage waren, dagegen einzuschreiten.“

Festzuhalten gilt: Im 1. Arabisch-palästinensischen Krieg (1948/1949) fand die Nakba ihren Höhepunkt. Summa summarum wurden etwa 750.000 bis zu einer Million Palästinenser bei der „Aktion: Palästina palästinenser-frei“ vertrieben; viele flohen nach Westjordanland (unter transjordanischer Kontrolle), in den Gaza-Streifen (der von Ägypten verwaltet wurde), nach Syrien und in den Libanon; aufgrund der Vielzahl von Flüchtlingen hielt sich die Begeisterung der arabischen Brudervölker in Grenzen. Um eine Rückkehr der Geflohenen zu verhindern, wurden von den Israelis ca. 400 bis 500 (anderen Angaben zufolge bis zu mehr als 600) Dörfer dem Erdboden gleich gemacht.

Lässt sich der Beginn des 1. Palästina-Krieges eindeutig festlegen (15. Mai 1948), so ist es schwieriger, dessen Ende zu bestimmen, denn die Kämpfe dauerten, jedenfalls partiell, bis Ende 1949. Offiziell markieren die Waffenstillstandsabkommen, die Israel mit Syrien, mit dem Libanon, mit Jordanien und Ägypten schloss, das Kriegsende; in diesen Abkommen wurde auch die Demarkationslinie (Waffenstillstandslinie, sog. „Grüne Linie“) festgelegt. Diese war bis zum Sechstagekrieg von 1967 de facto die Grenze zwischen Israel und seinen Nachbarn resp. Nachbarstaaten, also zwischen Israel und West-Jordanland (im Osten), GAZA-Streifen (im Westen), Golan-Höhen (im Norden) und Sinai-Halbinsel (im Süden).

Diese Waffenstillstandsabkommen sollten lediglich als Interimslösung bis zum Abschluss einschlägiger Friedensverträge dienen; gemäß der altbekannten Erkenntnis,

dass nichts dauerhafter ist als ein Provisorium, lassen die angestrebten Friedensverträge bis heute auf sich warten; nur mit Ägypten und Jordanien existieren bis dato – ein Dreivierteljahrhundert später! – friedensvertragliche Regelungen.

Außerdem gibt es einen „Vertrag des Friedens, der diplomatischen Beziehungen und der vollständigen Normalisierung zwischen den Vereinigten Arabischen Emiraten und dem Staat Israel“ (Abraham-Accords) vom 15. September 2020; Unterzeichner sind Benjamin Netanjahu und der Außenminister der Vereinigten Arabischen Emirate, Abdullah bin Zayid Al Nahyan; zum Frieden im Nahen Osten dürfte dieser „Friedensvertrag“ kaum beitragen.

Wie dem auch sei: Der Sieg Israels über die Armeen Jordaniens, Syriens, des Iraks und Ägyptens war nahezu total, die Reste Palästinas, welche die Zahal nicht erobern konnte, wurden unter arabische Verwaltung gestellt: Der GAZA-Streifen kam unter ägyptische Verwaltung, das östliche Palästina (Westjordanland) unter (trans-)jordanische; Jerusalem wurde in Westjerusalem (israelischer Herrschaftsbereich) und in das jordanisch administrierte Ostjerusalem geteilt.

Bereits 1948 sowie im Folgejahr 1949 erfolgte die diplomatische Anerkennung Israels durch eine Vielzahl von Staaten, nicht zuletzt durch die vormalige Mandatsmacht Großbritannien; Israel hatte sich gegenüber den arabischen Staaten durchgesetzt.

Nach Beginn des Krieges zwischen diesen, letzteren, und Israel – die arabischen Staaten hatten sich bereits Ende April '48 bei einem Gipfeltreffen ihrer Staatschefs darauf

geeinigt, nach Abzug der Briten mit regulären Kräften ein- und anzugreifen – verliefen die ethnischen Säuberungen nicht anders als zuvor, als im April oder in der ersten Maihälfte; die Vertreibungen und die Massaker an den Palästinensern gingen unverändert weiter, die arabischen Streitkräfte waren außerstande, bisweilen, aus eigenen Interessen, auch nicht willens, die Nakba zu stoppen. Das (in israelischen Geschichtsbüchern bis heute verbreitete) Narrativ, dass die Zionisten versuchten, die Palästinenser zum Bleiben zu bewegen, ist als Mär zu betrachten, als jüdisch-zionistisches Märchen zu erachten.

Nach und nach wurden Wording und Framing auf israelischer Seite verschärft – immer häufiger tauchte *nach* Ausrufung des Staates Israel der Begriff „Tihur“ (hebräisch für Säuberung) auf, namentlich in Einsatzbefehlen, bevor israelische Soldaten losgeschickt wurden, um palästinensische Dörfer und Städte zu zerstören.

Den (ersten wie zweiten) Waffenstillstand des Palästina-Krieges nutzte Israel zur Verstärkung seiner Armee, sowohl personell (namentlich durch Weltkriegs-Veteranen) als auch militärtechnisch (durch den Ankauf von militärischem Gerät, wobei das einschlägige UN-Embargo durch Waffenankäufe aus dem Ostblock umgangen wurde; aus grundsätzlichen politischen Überlegungen genehmigte die Sowjetunion Waffenlieferungen, aus dem angloamerikanischen Raum wurden Waffen trotz des Embargos eingeschmuggelt). Im Rahmen der *Operation Balak*, über eine Luftbrücke wurde bereits die Hagana (aus der Sowjetunion via Tschechoslowakei) mit Waffen versorgt; nach Ausrufung des Staates Israel gingen diese Waffenlieferungen weiter, beispielsweise wurden Flugzeugen geliefert, die Messerschmidt noch während des 2. Weltkriegs

gebaut hatte. Die arabischen Staaten indes wurden durch das UN-Waffenembargo abrupt von Waffen- und Munitionslieferungen abgeschnitten; auch gelang es ihnen nicht, sich personell zu verstärken.

Des ungeachtet ging die Nakba weiter. Und weiter. Am 5. Juni schrieb Ben Gurion in sein Tagebuch: „Hier dauern die Säuberungen [tihar] an; von den anderen Fronten habe ich nichts gehört.“ Peinlich genau führte er, Ben Gurion, eine Liste der eroberten Dörfer und des von den vertriebenen oder massakrierten Palästinensern geraubten Besitzes; in Gesprächen mit Offizieren lamentierte er, dass Sprengstoff fehle, um die arabischer Häuser in den besetzten Gebieten dem Erdboden gleichzumachen.

Schließlich erhielt Ben Gurion, am 16. Juni 1948 von den anderen Regierungsmitgliedern Carte blanche zur „ultimativen Lösung“ des „Palästinenser-Problems“; fortan gab es für die israelischen Truppen kein Halten mehr in ihrem Vernichtungswillen und in ihrer Zerstörungswut.

„Ab Juli kamen Flugzeuge bei den erbarmungslosen Säuberungsaktionen zum Einsatz, um die Einwohner zum Massenexodus zu zwingen – auf jeden, der nicht rechtzeitig in Deckung gehen konnte, wurde gezielt [geschossen] ... In ihrem Vormarsch waren die israelischen Truppen entschlossener denn je, zu Massenhinrichtungen und jedem anderen Mittel zu greifen, um die Vertreibungen zu beschleunigen“:

„Als die jüdischen Soldaten in das Dorf eindrangen, nahmen sie die Häuser mit Maschinenpistolen unter Dauerfeuer und töteten viele ... Anschließend trieben sie die übrigen Einwohner an einem Ort zusammen, ermordeten sie,

schändeten ihre Leichen und vergewaltigten eine Reihe von Frauen, bevor sie sie töteten ... Sie holten uns nacheinander heraus, erschossen einen alten Mann, und als eine seiner Töchter schrie, erschossen sie sie ebenfalls. Dann riefen sie meinen Bruder Muhammad und erschossen ihn vor unseren Augen, und als meine Mutter sich schreiend über ihn beugte – sie hatte noch meine kleine Schwester Hudra im Arm, die sie gerade stillte –, erschossen sie sie auch.“

Summa summarum lässt sich festhalten: Die Nationalsozialisten brauchten alles in allem 12 Jahre, um Deutschland „judenfrei“ zu machen, den Zionisten ist es in fast acht Jahrzehnten (immer noch) nicht gelungen, Palästina palästinenserfrei zu machen. Indes: Sie – die Zionisten, der Staat Israel, die Zahal („die moralischste Armee der Welt“) – arbeiten an dieser Mammutaufgabe. Unverdrossen. Auf ein paar zehntausend massakrierte Frauen, Kindern und Alte kam und kommt es Ihnen dabei nicht an, der Zweck „heiligt“ bekanntlich die Mittel.

Jedenfalls: Im August 1948 beschloss die israelische Regierung, das im Palästina-Krieg eroberte Terrain zur Tabula rasa zu machen, will meinen: die eroberten Städte und Dörfer (vollständig) zu zerstören (insofern und insoweit dies nicht schon bei der Eroberung selbst geschehen war); dadurch wurde die Rückkehr der vertriebenen Palästinenser verhindert, die zerstörten Dörfer blieben teilweise Brachland, teilweise wurden auf ihren Trümmern neue jüdische Siedlungen errichtet.

Verständlicherweise wollten die verjagten Araber in ihre Heimat zurückkehren; zur Vermittlung im Konflikt zwischen zionistischen Usurpatoren und palästinensischen

Flüchtlingen wurde die *PCC, die Palestine Conciliation Commission (Palästinaschlichtungskommission)* der UNO gegründet, sie bestand lediglich aus den drei Mitgliedern/Mitgliedsstaaten Frankreich, Türkei und USA:

„Die ... Pariser UNO-Entscheidung beauftragte die USA, Frankreich und die Türkei mit der Bildung einer neuen Palästina-Schlichtungskommission. Sie soll sobald wie möglich die friedensstiftenden Funktionen des UNO-Vermittlers Dr. Ralph Bunche übernehmen. Der von der Vollversammlung akzeptierte neue Palästina-vorschlag lässt sowohl den früheren UN-Teilungsplan als auch die Vorschläge des Grafen Bernadotte außer acht.“

Am 11. Dezember 1948 wurde die *UN-Resolution 194* verabschiedet, welche den vertriebenen Palästinensern die Wahl zwischen Rückkehr oder Entschädigung lässt; die Zionisten scherte es einen feuchten Kehricht.

Vielmehr gründete die Zahal im Januar 1949 eine neue, aus Beduinen, Drusen und Tscherkessen bestehende Einheit, die sog. *Minderheiteneinheit*. Deren Aufgabe bestand, einzig und allein, darin, zu verhindern, dass Flüchtlinge in ihre Dörfer und Häuser zurückkehrten:

„Bericht über die Durchsuchung und Identifikation in den Ortschaften Arraba und Deir Hanna. In Deir Hanna wurden Schüsse über die Köpfe der Bürger ... abgefeuert, die zur Identifikation zusammengetrieben worden waren. 80 von ihnen wurden in Haft genommen Bei dieser Operation kam es zu Fällen von 'unpassendem' Verhalten der Militärpolizei gegenüber den Einheimischen.“

Die (von der israelischen Armee so genannten) „Infiltranten“ wollten oft nur ein wenig ihrer Habe ab- oder die Ernte einholen, damit die Ähre nicht auf dem Halm verdorrte, während die Flüchtlinge hungerten und verhungerten; viele dieser „Infiltranten“ wurden erschossen: „Erfolgreiche Schüsse“, so ist in den IDF-Archives zu lesen, „auf Palästinenser, die in das Dorf Blahmiyya zurückzukehren und ihre Habe zu holen versuchten.“

Flüchteten sie, die Vertriebenen, dann erneut in arabische „Bruder-Staaten“, beispielsweise in den Libanon, mussten sie damit rechnen, auch dort mit Schüssen statt mit „Bruder-Liebe“ empfangen zu werden; zionistische Geheimdienstler beklagten sich beispielsweise, dass „... die Syrer auf die Flüchtlinge schießen, daher schießen wir zurück, damit die Flüchtlinge den Jordan überqueren können.“

Die wenigen Palästinenser, die bleiben durften (aus welchen Gründen auch immer, beispielsweise, weil jüdische Siedler die Fellachen zur Feldarbeit brauchten), die wenigen jedenfalls, die bleiben durften, mussten damit rechnen, jederzeit, sozusagen „nachträglich“, vertrieben zu werden, wenn ihre Arbeit nicht mehr benötigt wurde oder ihre Zwangsumsiedlung aus sonstigen Gründen der zionistischen Sache zuträglich erschien.

„Unter den aufmerksamen Augen von UN-Beobachtern, die am Himmel über Galiläa patrouillierten, begann im Oktober 1948 die letzte Phase der ethnischen Säuberung, die bis in den Sommer 1949 dauerte. Weder aus der Luft noch am Boden waren die Scharen von Männern, Frauen und Kindern zu übersehen, die tagtäglich Richtung Norden strömten. Zerlumpte Frauen und Kinder waren in diesen Menschentrecks auffallend in der Überzahl: Die jungen

Männer waren verschwunden – exekutiert, interniert oder vermisst. Mittlerweile müssen sowohl die UN-Beobachter in der Luft als auch die jüdischen Augenzeugen am Boden desensibilisiert gewesen sein gegen die Not der Menschen, die an ihnen vorüberzogen: Wie sonst ließe sich erklären, dass sie die massiven Deportationen, die sich vor ihren Augen abspielten, stillschweigend hinnahmen?“

Colorandi causa sei zur Zahal, zu den IDFs, zur „moralischsten Armee der Welt“ noch annotiert („Die Einwohner beider Städte [Lydda und Ramla] wurden gezwungen, ohne Wasser und Nahrung zu Fuß ins Westjordanland zu gehen, viele verhungerten und verdursteten unterwegs ...“ In der Tat: Zahal – die „moralischste Armee der Welt“!):

Im Tagebuch Ben Gurions ist zu lesen: „Ein Fall in Akko, wo Soldaten ein Mädchen vergewaltigen wollten. Sie töteten den Vater und verwundeten die Mutter, und die Offiziere deckten sie. Mindestens ein Soldat vergewaltigte das Mädchen.“

Und weiterhin: „Am 12. August 1949 nahm ein Zug Soldaten, der im Kibbutz Nirim im Negev, nicht weit von Beit Hanun, am Nordrand des heutigen Gazastreifens stationiert war, ein zwölfjähriges Mädchen gefangen und sperrte es in seiner Militärbasis in der Nähe des Kibbutz ein. In den nächsten Tagen missbrauchten die Soldaten das Mädchen als Sexsklavin, rasierten ihm den Kopf, vergewaltigten es kollektiv und ermordeten es schließlich. Auch diese Vergewaltigung führte Ben Gurion in seinem Tagebuch auf, aber die Herausgeber strichen den Eintrag bei der Veröffentlichung. Am 29. Oktober 2003 berichtete die israelische Tageszeitung Haaretz aufgrund von Aussagen der Vergewaltiger über den Vorfall. An der barbarischen

Folterung und Hinrichtung des Mädchens hatten sich 22 Soldaten beteiligt. Als ihnen daraufhin der Prozess gemacht wurde, verhängte das Gericht als härteste Strafe eine zweijährige Gefängnisstrafe für den Soldaten, der das Mädchen letztlich getötet hatte.“

Fürwahr: Zahal – die „moralischste Armee der Welt“!

Und ein weiteres Zitat zur Verfasstheit Israels. Wohlgermerkt – und dem werten Herrn Staatsanwalt (generisches Maskulinum) sowie den Sturmtruppen Nancy Faesers ins Stammbuch geschrieben – ein Zitat:

„Als der internationale Druck nachließ und Israel klare Regeln für die Verteilung der Beute aufgestellt hatte, schuf der Ausschuss für arabische Angelegenheiten formale Grundlagen für die offizielle staatliche Haltung gegenüber den Palästinensern, die auf dem Territorium des neuen Staates geblieben und nun Bürger Israels waren. Diese insgesamt 150 000 Palästinenser wurden ... zu 'israelischen Arabern' erklärt – als ob es sinnvoll wäre, von 'syrischen Arabern' oder 'irakischen Arabern' statt von 'Syriern' oder 'Irakern' zu sprechen – und von keinem anderen als Menachem Begin unter Militärverwaltung gestellt, die auf den Notstandsverordnungen der britischen Mandatsverwaltung von 1945 basierte.

Diese Bestimmungen, die mit den 'Nürnberger Rassengesetzen' von 1935 vergleichbar sind [Fettdruck durch mich, den Autor], schafften Grundrechte wie Meinungs-, Bewegungs- und Organisationsfreiheit und Gleichheit vor dem Gesetz für 'israelische Araber' praktisch ab. Sie ließen ihnen zwar das aktive und passive Wahlrecht für das israelische Parlament, allerdings mit

starken Einschränkungen. Offiziell blieben diese Bestimmungen bis 1966 in Kraft, **gelten aber im Grunde nach wie vor.**“

Jedenfalls ist es ein Treppenwitz der Geschichte, dass Juden – genauer: Israelis, Zionisten – den Palästinensern, mutatis mutandis, das antun, was ihnen selbst widerfahren ist: „Wir sind gegen die Ungerechtigkeit der illegalen Besetzung von Palästina. Wir sind gegen das willkürliche Morden im Gazastreifen. Wir sind gegen die Erniedrigung von Palästinensern an Kontrollpunkten und Straßensperren. Wir sind gegen die von allen Beteiligten begangenen Gewalttaten. Aber wir sind nicht gegen Juden!“ So Erzbischof Desmond Tutu.

Macht es einen Unterschied, ob Parkbänke seinerzeit für Deutsche reserviert waren oder im heutigen Israel für Palästinenser verboten sind? Ob man den Juden ihr Hab und Gut nahm oder ob selbst das Wasser auf den Dächern palästinensischer Häuser und Hütten dem Staate Israel gehört? Ob auf deutschen Wänden „Juda verrecke“ stand oder auf jüdischen heute „Arabs to the gas chambers“ zu lesen ist? Derart perpetuiert sich Rassenwahn, den Luther vehement verfocht, den die Nationalsozialisten aufgriffen und der heutigentags fröhliche Urstände unter den Zionisten feiert. Mithin: Ist Zionismus etwas anderes als die jüdische Form des Faschismus’?

Bis 1917 gehörte Palästina zum Osmanischen Reich; nach dessen Zerfall in und nach den Wirren des 1. Weltkriegs wurde Palästina zunehmend von Zionisten besiedelt, also von solchen Juden, die das Recht auf eine eigene Nation mit einem eigenen Staatsgebiet postuliert(en). Erste zionistische Ansiedlungen in Palästina

fanden gegen Ende des 19. Jahrhunderts statt; Pogrome gegen Juden in Russland führten bereits 1882 zu einer Aus- bzw. Einwanderungswelle, die (nach dem hebräischen Wort und biblischen Begriff, welche die Rückkehr von Juden in das gelobte Land bezeichnen) *Alija* genannt wird. Durch ausgedehnte Landkäufe und (wenig rücksichtsvolle) Ansiedlungen verursachten zionistische Siedler (um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert) erste Konflikte mit der ansässigen Bevölkerung; zu ihrem Schutz (resp. zur Durchsetzung ihrer Kolonialisierungs-Interessen) gründeten die Siedler 1909 die *HaSchomer*, die als Vorläufer der berühmt-berüchtigten *Haganah* und damit der israelischen Armee gilt. Zu Beginn des ersten Weltkriegs betrug der Anteil der Zionisten an der Gesamtbevölkerung bereits über 10 Prozent (Anmerkung des Autors: umstritten).

In der Balfour-Deklaration (vom November 1917) akzeptierte Großbritannien das erklärte Ziel der World Zionist Organisation (WZO), in Palästina einen Nationalstaat resp. (zumindest) eine „Heimstätte“ zu errichten. Gleichwohl: Bereits 1916 vereinbarten Großbritannien und Frankreich – in dem (nach den Unterzeichnern benannten) Sykes-Picot-Abkommen –, das später Palästina genannte Gebiet unter internationale Verwaltung zu stellen; von einem jüdischen Staat ist nicht die Rede: „... [I]m kollektiven Bewusstsein der 300 Millionen Araber ist Sykes-Picot ein Verrat, der bis heute präsent ist. Das dubiose Geheimabkommen vom 16. Mai 1916 machte alle Hoffnungen auf Unabhängigkeit und einen eigenen Staat zunichte. Und es schuf die Ursachen für die endlosen Konflikte, die die Region bis heute plagen ...“

Zwar fanden Araber und Zionisten (im *Faisal-Weizmann-Abkommen von 1919*) eine einvernehmliche Regelung zur Neuordnung Palästinas, welche ebenso die Staatsgrenzen des von Faisal angestrebten Arabischen Königreichs wie die eines von Weizmann intendierten jüdischen Staates festlegten, 1920 aber übergab der Völkerbund (der Vorläufer der UNO) das (euphemistisch so genannte) Völkerbunds-Mandat für (realiter die Herrschaft über) Palästina an Großbritannien und hebelte dadurch die Autonomiebestrebungen von Arabern und Zionisten aus. Mit anderen Worten: Eine friedliche Koexistenz von Arabern und Juden wäre schon vor hundert Jahren möglich gewesen, hätte dies nicht den Großmacht- und Hegemonialinteressen der britischen (und anderer gleichermaßen profitierender) Imperialisten widersprochen!

Im Rahmen der britischen Mandatspolitik wurden Konflikte zwischen Arabern und Juden – aus herrschaftspolitischen Interessen – geschürt (wie 400 Jahre zuvor, gleichermaßen aus machtpolitischem Kalkül, Luther die Auseinandersetzung zwischen Katholiken und Reformierten befeuert hatte – *divide et impera*, das immer gleiche Spiel): Zionisten vertrieben Araber von ihrem angestammten Grund und Boden, letztere beantwortete die „Landnahme“ mit anti-jüdischen Pogromen. Auch militante Juden wurden gegen Araber „übergriffig“ – die Spirale der Gewalt begann, sich zu drehen und die ihr eigene Dynamik zu entwickeln. Nach dem zweiten Weltkrieg, der die Kräfte des britischen Empire erschöpft hatte, zogen sich die Briten immer mehr aus ihrem Imperium zurück, übergaben deshalb auch der neu gegründeten UNO ihr Völkerbunds-Mandat für Palästina. Die UNO ihrerseits stimmte der UN-Resolution 181 zu, also jenem Teilungsplan, der (West-)Palästina in einen arabischen und einen jüdischen Staat teilte resp. teilen

sollte. Über den weiteren Verlauf der aufgezwungenen Koexistenz von Arabern/Palästinensern und Juden resp. Zionisten bzw. darüber, wie aus der Koexistenz mehr und mehr eine Nicht-Existenz der Palästinenser wurde, wird auch in den Folgebänden zu berichten sein.

Deshalb: Diejenigen, die die moralische Keule schwingen, mögen vor ihrer eigenen Haustür kehren. Jedenfalls waren keine Babys, Alte und Krüppel unter den Hamas-Kämpfern, die am 7. Oktober 2023 aus dem größten Freiluft-Gefängnis der Welt ausgebrochen und auf israelisches Territorium eingedrungen sind; gleichwohl wurden und werden Alte, Kranke und Kinder von Enkeln und Urnenkeln der Ausschwitz-Opfer in Fetzen gebombt. Mithin: Es gibt unzählige Zionisten – ob nun jüdischen Glaubens oder auch nicht –, die des Massenmords, der ethnischen Säuberung, des Genozids an Palästinensern schuldig sind. Und die gerne, allzu gerne auf den so genannten Holocaust, die Shoah verweisen. Vielleicht, um von ihren eigenen Schandtaten abzulenken?

Nach dem *Arabischen Aufstand* (1936-1939) und schon während des 2. Weltkriegs betrachteten sowohl die Briten als auch (und namentlich) die USA die Völkerbundmission in Palästina als gescheitert und hielten einen Krieg zwischen Arabern und Juden für unvermeidlich.

Insbesondere die *Irgun* verstärkte ihre Aktivitäten ab Ende 1945 erheblich; im Juni 1946 kam es zum historischen Anschlag auf das King-David-Hotel in Jerusalem, bei dem fast hundert Menschen getötet wurden. „Als Rache für die rigide Einwanderungspolitik der britischen Mandatsmacht in Palästina sprengte die zionistische Gruppe Irgun am 22. Juli 1946 einen Flügel des Jerusalemer King David Hotels

in die Luft. Bis heute wird die Tat unterschiedlich beurteilt ...“

Die Irgun – der bewaffnete Arm der Zionisten um Wladimir Jabotinsky – brachte zwei spätere israelische Ministerpräsidenten hervor: *Menachem Begin* und *Jitzchak Schamir*: „Widerstandskämpfer? Freiheitskämpfer? Kriminelle? Barbaren? Bekanntlich sind ‘Terroristen’ immer die anderen, niemals ‘unsere’ Kämpfer. Die Geschichte lehrt uns, dass die Terroristen von gestern die politischen Amtsträger von morgen sein können.“

Auch nach dem Anschlag auf das King-David-Hotel gingen die Terror-Anschläge, ging das Morden weiter. Wohlge-merkt: Auf beiden Seiten. Wobei sich die berechnete Frage aufdrängt: Was war zuerst da, das Huhn oder das Ei?

Durch die (aus kolonialem Interesse) verursachten „Wirren“ der beiden Weltkriege, der britischen Mandatszeit und der Nakba wurden unzählige Palästinenser sowohl heimat- als auch staatenlos. Und sind als Staatenlose, auch in anderen *arabischen* Ländern, alles andere als willkommen. Weltweit gibt es knapp 14 Millionen Palästinenser, 8,7 Millionen gelten als Vertriebene; von diesen, letzteren, sind 5,7 Millionen beim UN-Hilfswerk für Palästina-Flüchtlinge im Nahen Osten (UNRWA: United Nations Relief and Works Agency for Palestine Refugees) registriert. Die Zahl der palästinensischen Staatenlosen lässt sich kaum bestimmen, denn: „Wer keine andere Nationalität erwerben kann, bleibt als Palästinenser*in staatenlos.“

„Mindestens ... fünf Millionen Palästinenserinnen und Palästinenser, nämlich die palästinensischen Flüchtlinge, die in arabischen Staaten leben, sind staatenlos, da sie weder

als Staatsbürger Palästinas registriert noch Staatsbürger ihrer Aufenthaltsländer sind. Weitere 1,4 Millionen Menschen, die in den Autonomiegebieten leben, gelten zumindest in den Staaten der Welt, die Palästina nicht als Staat anerkennen, als staatenlos.“

Zwar erkannten Ende 2021 139 Staaten Palästina als eigenen Staat an; 50 Staaten jedoch – darunter Deutschland, Frankreich, Großbritannien(!), Italien, Kanada, Niederlande, Österreich, Schweiz und die Vereinigten Staaten – verweigerten die Anerkennung. Die Tatsache, dass der Flüchtlingsstatus der registrierten Flüchtlinge patrilinear (in der Erbfolge väterlicher Linie folgend) an Nachkommen weitergegeben wird, stellt international einen juristischen Ausnahmefall dar und hat dafür gesorgt, dass die Zahl der palästinensischen Flüchtlinge sich über die Jahrzehnte von rund 700.000 auf etwa fünf Millionen erhöht hat.

Die Folgen für staatenlose Palästinenser: Ohne Staatsangehörigkeit lässt sich nicht einmal eine Geburtsurkunde oder ein Personalausweis beantragen; der Zugang zu Bildung, Arbeitsmarkt oder auch zu den Sozialleistungen des jeweiligen Aufenthaltslandes wird erschwert, wenn nicht gar verunmöglicht; auch derart perpetuiert sich das Elend, das vor Jahrzehnten geschaffen wurde und, offensichtlich, bis heute kein Ende nimmt.

Für palästinensische Staatenlose gilt darüber hinaus, dass die Genfer Flüchtlingskonvention ausdrücklich *keine* Anwendung findet, denn Schutz durch die UNRWA – also durch das UN-Hilfswerk für Palästina-Flüchtlinge im Nahen Osten – schließt die Geltung der Konvention für die als Flüchtlinge registrierten Palästinenser aus; Palästinenser müssen in Drittstaaten nicht als Flüchtlinge anerkannt

werden und können, nur beispielsweise, auch *nicht* an Resettlement-Programmen der UN teilnehmen. Folgerichtig würde man zeitgemäß nicht mehr vom ewigen Juden, vielmehr vom ewigen Palästinenser sprechen!

Einen traurigen Höhepunkt zionistischer Massaker gegen die Palästinenser stellen die Gräueltaten von Deir Yas(s)in dar: „Die scheußlichste Terroraktion richtete sich am 9 April 1948, also über einen Monat vor Beendigung des britischen Mandats, gegen die arabische Ortschaft Deir Yassin, wo fast die gesamte Bevölkerung einschließlich der Frauen und Kinder ausgerottet wurde. Der Angriff startete, als die männliche Bevölkerung gerade ihr Gebet am Freitagmittag in der Moschee verrichtete.“

„Kinder wurden in Stücke gehackt, Männer durch Genickschuß getötet, schwangeren Frauen wurde der Bauch aufgeschlitzt. Die Juden vergewaltigten Schulumädchen, rissen Frauen mit den Schmuckgehängen, auf die sie es abgesehen hatten, die Ohrläppchen ab. Sie sprengten Häuser samt ihren Bewohnern in die Luft. Dies berichteten nicht arabische Märchenerzähler, denen die Phantasie durchgegangen war. Das Grauen von Deir Jassin, das der britische Historiker Toynbee mit dem Wüten der SS verglich, schilderte als Augenzeuge der Schweizer Rotkreuzvertreter in Jerusalem, Jacques de Reynier, der eigenhändig ein zehnjähriges Mädchen, dem die Terroristen einen Fuß abgehackt hatten, aus dem Inferno schleppte ...“

Albert Einstein, Hannah Arendt und andere prominente Juden verurteilten das Massaker aufs schärfste; selbst die Jewish Agency schickte ein Telegramm mit einer Entschuldigung an König Abdullah von Transjordanien. Und Martin Buber schrieb an Ben Gurion: „Der Name dieses Dorfes

ist in der ganzen jüdischen Welt, in der ganzen arabischen Welt und überhaupt in der ganzen Welt verrufen. In Deir Yassin wurden hunderte von Männern, Frauen und Kindern getötet. Das Ereignis ist ein schwarzer Fleck auf der Ehre der jüdischen Nation ...“

Große Teile des Materials über das Massaker von Deir Yassin – Fotos, Zeugenberichte u.ä.m. – hält das Heeresarchiv der Israelischen Armee (IDF) nach wie vor unter Verschluss; ein einschlägiges Auskunftsbegehren wurde 2010 vom Höchsten Israelischen Gericht mit der Begründung abgewiesen, eine Offenlegung des Materials würde das internationale Ansehen Israels beschädigen.

Wie Ben Gurion seinerzeit hinter dem Masterplan für die ethnische Säuberung Palästinas stand, so stehen Benjamin Netanjahu (und seine politischen und religiösen Hintermänner) offensichtlich hinter der *Lihop-* (Let it happen on purpose) oder auch *Mihop-*Aktion (Made it happen on purpose), die am 7. Oktober 2023 als Anlass diente, um 75 Jahre nach der Gründung Israels die ethnische Säuberung Palästinas zu Ende zu bringen, um Palästina endlich palästinensersfrei zu machen:

„Premierminister Netanjahu redete offen davon, Gaza plattzumachen. Wörtlich am 8. Oktober: ‘Wir werden Gaza zu einer Insel aus Ruinen machen.’ Verteidigungsminister Gallant sagte am 9. Oktober im Fernsehen: ‘Es wird keinen Strom geben, keine Lebensmittel, keinen Treibstoff ... Wir kämpfen gegen menschliche Tiere[,] und wir handeln entsprechend.’ Der Sprecher der israelischen Armee, Daniel Hagari, sagte am 10. Oktober in Haaretz: ‘Wir werfen hunderte Tonnen von Bomben auf Gaza. Der Fokus liegt auf Zerstörung, nicht auf Genauigkeit.’“

Zwar hat der IGH (Internationale Gerichtshof) in Den Haag als Reaktion auf die Völkermordklage Südafrikas vorläufige Maßnahmen angeordnet. Indes: Genau so gut könnte man den Fuchs im Hühnerstall ermahnen, er möge doch keine Hühner reißen, ansonsten sei er ganz, ganz böse. Mithin: O si tacuisses philosophus mansisses – auch der IGH ist Teil jenes Welttheaters, dass die Herrschenden bemühen, um ihre jeweiligen geopolitischen Interessen durchzusetzen. Und zum Theater gehört, bekanntlich, der Theaterdonner.

Zudem stellt sich die Frage: Wohin mit den Überlebenden? Denn es gibt und gab immer Überlebende. Selbst in KZs. Nicht nur in denen des 3. Reichs. „Eine alte Idee hat Israel der EU vorgeschlagen: Die Palästinenser im Gazastreifen sollen auf eine ‘künstliche Insel’ verfrachtet werden ... [D]as Regime um Netanjahu [plant] eine nachhaltige Vertreibung der Palästinenser aus dem Gazastreifen. Die Vorschläge dafür werden immer verrückter. Eine ‘künstliche Insel’ im Mittelmeer als ‘Alternative zur Zwei-Staaten-Lösung’ steht aktuell zur Diskussion ... Diesen Vorschlag soll Israels Außenminister Benjamin Katz den EU-Außenministern am Montag ... [gemacht] haben, per Videopräsentation. Das Video habe sich auf einen Plan bezogen, den Katz ‘vor einigen Jahren’ vorgeschlagen habe, als er Verkehrsminister ... war. Tatsächlich gibt es ein entsprechendes Video aus dem Jahr 2017, das damals ... heftige Wellen geschlagen hat...“ Mithin: Israel schickt seine Juden, Pardon: Palästinenser nicht nach Madagaskar, sondern auf eine künstliche Insel im Mittelmeer.

525 Hektar resp. 5,25 km² soll die künstliche Insel groß sein – immerhin die zweieinhalbfache Fläche von Monaco.

Und da dort, bekanntlich, knapp 40.000 Menschen leben, könnte man auf einer Palästinenser-Insel sicherlich 100.000 Palästinenser unterbringen. Mehr werden ohnehin kaum überleben. Behaupten jedenfalls böse Zungen.

100.000 Palästinenser könnte man derart unterbringen in einer Art „Ferien-KZ“. Im Mittelmeer. Mit Rundum-Meerblick. Jedenfalls nicht so trist wie seinerzeit in Dachau, Auschwitz und an anderen hinlänglich bekannten Orten.

Dem werten Staatsanwalt sei diesbezüglich ins Stammbuch geschrieben: Nein, dies ist keine Verharmlosung des Holocaust; würden (Konjunktiv 2, noch – Stand: Anfang Februar 2024 – ist es nicht so weit), würden die Zionisten Millionen von Palästinenser bis auf einen kleinen Rest ausrotten und diesen Rest dann auf eine Gefängnis-Insel verfrachten, hätte dies genau die Dimensionen des Holocaust.

Wobei die Juden bekanntlich durch Vergasen getötet wurden („historische Tatsache, die offenkundig ist und deshalb ... keiner Beweiserhebung bedarf“), nicht durch Bomben, Raketen, Granaten und dergleichen. Und sie, die Juden, bereits in (Nachkriegs-)Deutschland nicht nur Opfer, sondern auch Täter waren:

„Noch in der Nachkriegszeit spielte Rache durch jüdische Überlebende der Shoah eine zentrale Rolle als antisemitischer Topos der Schuldabwehr. In der bundesrepublikanischen Erinnerungsdebatte über den Nationalsozialismus seit den 1980er Jahren wurde die Schuldabwehr neu besetzt: Die öffentliche Thematisierung deutsch-jüdischer Geschichte wurde auf eine Opfer- und Verfolgungsgeschichte reduziert – Rache blieb tabu. Das

Gedenkspektakel erhob die Überlebenden zu moralischen Instanzen, denen die Rolle der Versöhnung und Annäherung bis heute zugeschrieben wird.“

Indes: „Aus dem Archiv der zionistischen Geheimorganisation Haganah berichtet er [Michel Bar-Zohar] zum erstenmal über jüdische Exekutionskommandos, die seinerzeit in Österreich und Süddeutschland NS-Verbrecher jagten ... Als britische Soldaten verkleidet, schwärmten die Rächer aus ... Die Namen der Todeskandidaten beschafften sich die Haganah-Chefs durch Verbindungsleute bei den alliierten Geheimdiensten ...

Bald beunruhigten Leichenfunde die Bevölkerung in Österreich. Die britischen Militärbehörden ermittelten erfolglos. 'Einige Offiziere ... zogen es vor, die Augen zu schließen' ... Bis zum Sommer 1946 operierten mehrere Vergeltungskommandos in Europa. Auf ihr Konto gehen ... mindestens 1000 geheime Hinrichtungen ...

Im April 1946 wollte die Geheimgruppe 'Nakam' ('Rache') ... 36 000 SS-Leute in einem Nürnberger Internierungslager durch die Aktion 'Todesbrot' vergiften. Das Unternehmen wurde monatelang mit wissenschaftlicher Akribie vorbereitet, scheiterte aber an den Nachtwächtern einer Großbäckerei. Da sie die Eindringlinge ... [nur] für Diebe hielten, kamen immerhin etwa 2000 mit Arsen präparierte Brotlaibe in die Proviantausgabe. Rund 4300 SS-Leute brachen mit Krämpfen zusammen, zwischen 700 und 800 starben ...

Noch abenteuerlichere Haganah-Männer wollten mehrere deutsche Großstädte niederbrennen oder deren

Einwohner durch Arsen-Beimischung ins Trinkwasser töten. Die Haganah-Oberen verhinderten derartige Taten ...“

Jedenfalls: Von Versöhnung und Annäherung kann bei der Haganah – der zionistisch-paramilitärische Untergrund-Organisation während des britischen Mandats (1920-1948) in Palästina, die nach Gründung des Staates Israel in die israelische Armee überführt wurde – wahrlich nicht die Rede sein. Auch nicht von Mäßigung. Vielmehr beteiligte sich die Haganah an Vertreibung, Plünderung, Mord und Totschlag. Insofern überrascht es wenig, dass deren – der Hagana – Nachfolger, THE ISRAEL DEFENCE FORCES (IDF), bis dato (April 2024) schätzungsweise 40.000 Palästinenser im GAZA-Streifen, überwiegend Frauen und Kinder, zu Tode gebombt haben. Und noch heute, anno 2024, treibt die Harel-Brigade (ursprünglich Teil der Palmach, die sich ihrerseits 1941 von der Haganah abspaltete), noch heute treibt die Harel-Brigade, die unter Führung von Jitzchak Rabin 50.000 Palästinenser aus Lod (Lydda) und Ramla vertrieb, ihr Unwesen. Beim derzeit im GAZA-Streifen stattfindenden Völkermord an den Palästinensern. Wobei benannter Rabin ein treffliches Beispiel für die (Generation der) Politiker ist, die aus HaSchomer, aus Haganah und Palmach, aus Irgun (Irgun Zvei Leumi) und Lehi (Stern-Gruppe/-Gang), aus der Harel Brigade und aus einer Anzahl weiterer zionistischer (Terror-) Organisationen (wie der Jewish Settlement Police, wie Mishmar Haam, wie der Feldarmee Knish oder den bewaffneten Milizen Khim) hervorgingen – auch wenn sie, die Exponenten zionistischer Politik, später den Palmzweig im Schnabel trugen. Vermeintlich oder tatsächlich gar. Mit oder ohne Friedens-Nobelpreis.

Militärische Vorläufer-Organisation der Haganah war – während der osmanischen Herrschaft in Palästina – der/die HaSchomer (השומר: *ha-Šömer* – der Wächter), der/die 1909 von Pionieren der 2. Alija gegründet wurde und bis 1920 bestand; ab 1914 wirkte sie als Untergrundorganisation. Ziel der HaSchomer war ursprünglich (nur), neu gegründete jüdische Siedlungen zu schützen. „Aus der ‘Haschomer’ – zu ihren Gründern zählt der ... [spätere] israelische Staatspräsident Ben Zvi – war ... der erste reguläre israelische Kampfverband hervorgegangen: das Jüdische Bataillon der britischen Royal Fusiliers. Das Bataillon kämpfte während des ersten Weltkrieges gegen die Türken ... Auch Ben Gurion trat kurz vor Kriegsende – im Jahre 1918 – als Offizier in dieses Bataillon ein.“

Festzuhalten gilt: Die Hagana wütete nicht nur in Palästina, sondern – s. zuvor und im Folgenden – nach Kriegsende auch in Deutschland und in Österreich: „Ein seltsam aufgeputzter Militärkonvoi rollte im Mai 1945 durch Oberitalien. An der Spitze flatterten weiß-blaue Fahnen mit dem David-Stern. An den Seiten der Dodge-Lastwagen war zu lesen: ‘Deutschland kaputt! Kein Volk! Kein Reich! Kein Führer! Die Juden kommen!’“ „In Kroatien liquidierten sie Ustascha-Faschisten, in Österreich einen falschen Eichmann.“

„Noch abenteuerlichere Haganah-Männer wollten mehrere deutsche Großstädte niederbrennen oder deren Einwohner durch Arsen-Beimischung ins Trinkwasser töten.“ Die Jüdische Allgemeine schreibt: „Die Gruppe deutsch-polnischer Juden und Holocaust-Überlebender plante nach Kriegsende, die Verbrechen an den Juden zu vergelten. Ihr Plan A bestand darin, über die Wasserversorgung deutscher Großstädte als Vergeltung für sechs

Millionen jüdischer Ermordeter sechs Millionen Deutsche zu vergiften. Er scheiterte.“

„Der Krieg war aus, jetzt kam die Zeit der Rache. Rund 50 jüdische Männer und Frauen sammelte Abba Kovner um sich. Sie hatten wie er als litauische Partisanen gegen die deutschen Besatzer gekämpft oder ein Konzentrationslager im Osten überlebt ... Wie die Deutschen wollten sie wahllos töten: Männer, Frauen, Alte, Kleinkinder, Säuglinge. Und sie wollten möglichst genauso viele Deutsche töten, wie die Deutschen Juden getötet hatten.“

„Ab 1946 führte die jüdische Untergrundorganisation Hagana ... ein geheimes militärisches Ausbildungsprogramm durch, um Holocaust-Überlebende auf den bevorstehenden israelischen Unabhängigkeitskrieg vorzubereiten. Mit den illegalen Offiziersschulen im fränkischen Wildbad, nahe der Stadt Bad Windsheim, und dem Hochlandlager im oberbayerischen Königsdorf befanden sich zwei wichtige Einrichtungen in Bayern.“ Die Haganah tötete also nicht nur Deutsche, sondern bereitete sich in Deutschland auch auf das Töten von Palästinensern vor!

Somit, mithin und wohlbedacht: Die Haganah und andere jüdisch-zionistische Untergrundorganisationen haben versucht, Millionen von Deutschen zu ermorden, auch, vornehmlich gar, Frauen und Kinder; was macht's für einen Unterschied – jedenfalls für Zionisten –, ob es sich seinerzeit um Deutsche handelte oder heute Palästinenser, Araber betroffen sind, will meinen: im Gaza-Streifen dem israelischen Bombenterror oder sonstigen Massakern zum Opfer fallen:

Nein, es waren nicht die Israelis selbst, die am Abend des 16. September 1982 in Westbeirut (Libanon) plündernd, vergewaltigend und mordend durch die Palästinenser-Lager Sabra und Schatila zogen; für diese Aufgabe hatte die Herrschenden in Israel – mit Menachem Begin als Ministerpräsident an ihrer Spitze – die (christliche) Phalange-Miliz ausgesucht. Als bereitwillige Bluthunde, denen es offensichtlich Freude machte, zu brandschatzen und zu töten.

„Auf die Frage, was in den Lagern vor sich gehe, antwortet ein israelischer Oberst, die Gegend werde 'gesäubert' ... Nach etwa 36 Stunden Dauer ist das Morden zu Ende, gleichen die Lager apokalyptischen Friedhöfen, auf denen die Leichen am Boden liegen, einzeln oder von Bulldozern zusammengeschoben und halb verschüttet.“

Menachem Begin hatte Erfahrung im Morden. Namentlich durch die und zusammen mit den von ihm geführten Horden. Der zionistischen Untergrundorganisation „Irgun“. War – pars pro toto angeführt – verantwortlich für den (und höchst selbst beteiligt am) berühmten-berühmten Anschlag auf das King-David-Hotel (in Jerusalem), bei dem mehr als 90 Menschen (v.a. Araber und Briten, aber auch Juden) ums Leben kamen:

„Von den Balkonen [des King David] hat man den schönsten Morgenblick auf die 'Stadt des Friedens', in der es freilich nicht immer friedlich war, auch nicht im 'King David', ist es doch das einzige Hotel, das ein Premier seines Landes als Untergrundkämpfer in die Luft gejagt hat, zumindest einen Teil davon: Am 22. Juli 1946 lud Menachem Begin mit den Kämpfern der radikal-zionistischen Organisation Irgun, als arabische Arbeiter verkleidet, im Hotel

Milchkannen ab, gefüllt mit 350 Kilo Sprengstoff. Um 12.25 Uhr explodierte die Bombe im Südflügel.“

Kurz vor der Gründung des Staates Israel wurde das palästinensische Dorf Deir Ya(s)sin (im April 1948) von der Irgun und anderen israelischen paramilitärischen Terrororganisationen angegriffen; mehr als einhundert Menschen starben, als die Angreifer Handgranaten in die Fenster der Häuser warfen.

Noch nach Ende der Kampfhandlungen wurden Zivilisten massakriert, um Angst und Schrecken zu verbreiten und die Einwohner von dort zu vertreiben, wo der neue Staat Israel entstehen sollte. Bei der als Massaker von Deir Yassin in die Geschichtsbücher eingegangenen Aktion trug Menachem Begin die Verantwortung, Menachem Begin, der spätere Träger des Friedens-Nobelpreises:

„Im Morgengrauen drangen bewaffnete Mitglieder der terroristischen Gruppe Irgun in das Dorf Deir Yassin ein und eröffneten das Feuer. Hunderte Männer, Frauen, Kinder und Greise wurden dahingemetzelt. Viele der Leichen wurden in den Dorfbrunnen geworfen und mehrere Leichen wurden am Brunnen gesammelt, um den Bewohnern Angst und Schrecken einzujagen und diese zum Verlassen des Dorfes zu veranlassen. Die Brutalität dieses Überfalls auf Deir Yassin löste Panik aus und führte zu einer Massenflucht der palästinensischen Bevölkerung aus vielen anderen Orten.

Menachem Begin, Chef der Terrororganisation Irgun und späterer Ministerpräsident Israels sowie Friedensnobelpreisträger, gab Befehl zu dieser Mordoperation. Er

rechtfertigte die grausame Tat ... als notwendigen Schritt für die Gründung des Staates Israel ...“

Martin Buber, der jüdische Religionsphilosoph, u.a. schrieben an Ben-Gurion, den ersten Ministerpräsidenten Israels (s. zuvor): „Der Name dieses Dorfes ist in der ganzen jüdischen Welt, in der ganzen arabischen Welt und überhaupt in der ganzen Welt verrufen. In Deir Yassin wurden hunderte von Männern, Frauen und Kindern getötet. Das Ereignis ist ein schwarzer Fleck auf der Ehre der jüdischen Nation.“

Stellt sich die Frage: Wie wird man den Genozid am palästinensischen Volk im Gaza-Streifen anno 2023 f.(f.?) nennen? Wo bereits nach wenigen Monaten 40.000 Menschen, überwiegend Frauen und Kinder, massakriert, meist zu Tode gebombt wurden. Von der israelischen Armee, den IDF (Israeli Defense Forces), der Zahal, in die, nach Gründung des Staates Israel, all die Terrororganisationen, z.T. mit Zwang, eingegliedert wurden, von denen die Rede ist.

Jedenfalls: Es war Ben-Gurion, der Begin mit Adolf Hitler verglich; und mein verstorbener Freund Erich Fried, der den Vergleich mit Reinhard Heydrich, der bekanntlich mit der „Endlösung der Judenfrage“ betraut war, nicht scheute.

Zum langjährigen israelischen Ministerpräsidenten Itzhak Rabin, Friedensnobelpreisträger 1994 (zusammen mit dem israelischen Außenminister Schimon Peres und Jasir Arafat, PLO-Chef und erster Präsident der Palästinensischen Autonomiebehörde), gilt festzuhalten: Seit 1941 war er Mitglied der *Palmach*, einer Elite-Einheit der

Hagana, beide zionistische Untergrundorganisationen, die nach Staatsgründung in die israelische Armee (Zahal, Israel Defense Forces [IDF]) überführt wurden; die Palmach wurde 1941, wohlgermerkt von den Briten, aus der Hagana rekrutiert und sollte (anfänglich) als Stay-behind-Organisation hinter den feindlichen Front-Linien operieren und bei der Verteidigung gegen den befürchteten Angriff der deutschen Wehrmacht helfen:

„Die Briten haben ... am 29. Juni 1946, am sogenannten 'Schwarzen Sabbat', der dann auch der Anlass für die Bombardierung des King David Hotels war, tausende Anhänger der Haganah und der Palmach, der jüdischen Kommandoeinheit, verhaftet und in den Kibbuzsiedlungen nach illegalen Waffen gesucht ... Ben Gurion konnte noch rechtzeitig weg, den haben sie nicht erwischt ..., die einzige, die sie nicht verhaften konnten, war Golda Meir, weil sie amerikanische Staatsbürgerin war ...

Eines Tages haben die Haganah und der Palmach (Sturmtruppen) sämtliche Brücken, Straßen- und Eisenbahnbrücken zwischen Palästina, dem Libanon und Transjordanien in die Luft gesprengt ...

Der Irgun hat sich daran nicht beteiligt ..., das war die Haganah ... Es gab [zwar] eine Zeit [lang] eine einheitliche Widerstandsbewegung, aber man hat sich dann wieder getrennt, weil die Leute um Begin [Irgun] immer radikaler wurden. Die haben zum Beispiel als Rache für die Verhaftung ... [eines] Mitglied[s] des Irgun zwei britische Soldaten aufgehängt.“

1945 wurde Itzhak Rabin stellvertretender Kommandeur der Palmach-Einheiten, 1947 deren Stabschef; 1948

kommandierte er die Harel Brigade (Teil der Palmach, die – die Harel-Brigade – noch heute, beim Massen- und Völkermord an den Palästinensern im GAZA-Streifen, „ihr Unwesen treibt“: „In recent days, soldiers of the Harel Brigade operated in the Elkarmen area, between Beit Hanoun and Jabalia. During the operations, the soldiers eliminated enemy forces and terrorist infrastructure, including long-range rocket launchers aimed at Israel, anti-tank missile launchers, terrorist tunnel shafts and Hamas observation posts“); die von Rabin kommandierte Brigade vertrieb 50.000 Palästinenser aus Lod (Lydda) und Ramla; Massaker waren Teil der Vertreibung.

Summarisch, bündig und gerafft (kein Pleonasmus, sondern eine Tautologie!): *Die Haganah (Hebräisch: Verteidigung) wurde 1920 als erste zionistische Untergrundorganisation Palästinas gegründet; nach Errichtung des Staates Israel wurde die Haganah in die neu gegründete israelische Armee „Zahal“ überführt; 1931 spaltete sich von der Haganah die ultra-nationalistische und radikal-militante Militärorganisation E(t)zel (Irgun) ab.*

1947 verfügten die zionistischen Militärverbände „über die ‘Jewish Settlement Police’, die ‘Mishmar Haam’, die Feldarmee ‘Knish’, die Elitetruppe ‘Palmach’, die bewaffneten Milizen ‘Khim’, die ‘Irgun Zvei Leumi’ und die ‘Stern’-Gruppe ...

Mit Ausnahme der beiden letzten Kampfverbände gehörten alle anderen para-militärischen Truppen offiziell der ‘Haganah’ an. Ohne die direkte Unterstützung der britischen Mandatsmacht wäre die Stärkung der zionistischen Verbände nicht möglich gewesen. Während der jüdisch-arabischen Auseinandersetzung 1936 autorisierten die

Engländer die 'Jewish Settlement Police' und unterstützten sie mit Waffen und gestatteten ihr, sich überall in Palästina frei zu bewegen.“

„Wellen der Gewalt überziehen ... Palästina – trotz Todesstrafen, Hinrichtungen, Verhaftung Tausender. Die Araber fordern das Ende der jüdischen Zuwanderung; die Zionisten rüsten ihre paramilitärische Haganah und die Terrorgruppe Etzel hoch. 1936 beginnt der arabische Aufstand mit einem monatelangen Arbeits- und Steuerboykott und wird erst nach drei Jahren durch Tausende eilig entsandte Soldaten niedergeschlagen.

Palästina taumelt an den Rand eines Bürgerkriegs. Arabische Milizen überfallen jüdische Siedlungen, verwüsten deren Olivenhaine, töten Hunderte Zivilisten. Zwischenzeitlich befindet sich Jerusalem in ihrer Hand.

Die Briten verschanzen sich in bunkerähnlichen Wachposten und Polizeiforts. Bald verlieren sie selbst ihren moralischen Kompass: Sie bestrafen Dörfer kollektiv, lassen willkürlich Gefangene in der Sommerhitze dehydrieren, foltern mit Schlägen auf Fußsohlen und Genitalien. Der glühende Zionist Orde Wingate gründet mit den *'Special Night Squads'* [spezielle Nachtruppen] gar eine kleine britisch-jüdische Privatarmee, die dem arabischen Terror mit Terror, Selbstjustiz und Erschießungen begegnet.“

Nicht selten arbeiteten Irgun und Haganah Hand in Hand: „Ab dem Tag, nachdem die UN-Teilungsresolution verabschiedet wurde, waren die ... Palästinenser ... einer Terrorkampagne ausgesetzt, die Irgun und Hagana gemeinsam betrieben.

Da erst in den vorangegangenen Jahrzehnten jüdische Siedler in die Stadt gezogen waren, hatten sie ihre Häuser höher am Hang gebaut. Sie wohnten also oberhalb ihrer arabischen Nachbarn und konnten sie ohne weiteres bombardieren und aus dem Hinterhalt beschießen. Ab Anfang Dezember taten sie das häufig.

Sie benutzten auch noch andere Einschüchterungsmethoden: Die jüdischen Truppen ließen Sprengstoffässer und riesige Stahlkugeln in die arabischen Wohnviertel hinunterrollen und gossen auf die abschüssigen Straßen ein Gemisch aus Öl und Benzin, das sie dann anzündeten. Sobald die palästinensischen Anwohner in Panik aus ihren Häusern rannten, um die brennenden Ströme zu löschen, sahen sie sich dem Dauerfeuer von Maschinenpistolen ausgesetzt.“

Und, wie bereits angeführt zuvor: „Kinder wurden in Stücke gehackt, Männer durch Genickschuß getötet, schwangeren Frauen wurde der Bauch aufgeschlitzt. Die Juden vergewaltigten Schulfädchen, rissen Frauen mit den Schmuckgehängen, auf die sie es abgesehen hatten, die Ohrläppchen ab. Sie sprengten Häuser samt ihren Bewohnern in die Luft.“

Zur Stern-Gang ist interessanterweise noch anzumerken, dass diese ihren Hauptfeind mehr und eher in den Briten als in den Palästinensern sah, namentlich deshalb, weil erstere (im Weißbuch von 1939) von einer Zweistaaten-Lösung zugunsten eines gemeinsamen jüdisch-arabischen Staates abrückten und sowohl die jüdische Einwanderung nach Palästina als auch die Möglichkeit des Landerwerbs durch Juden erheblich einschränkten. Deshalb spalteten sich die sog. Maximalisten (um Jitzchak Schamir

und Avraham Stern) 1940 von der Irgun ab und gründeten die „Stern-Gang“ (ins Deutsche meist mit „Stern-Bande“ übersetzt); um ihre Ziele zu verwirklichen, suchten sie Hilfe sowohl bei den italienischen Faschisten als auch bei den deutschen Nationalsozialisten.

Deshalb trafen sich 1941 – in Beirut, das zu diesem Zeitpunkt von der französischen Vichy-Marionettenregierung kontrolliert wurde – zionistische Abgesandte mit deutschen Diplomaten und Geheimdienstlern; ein von den Zionisten übergebenes Memorandum regte an, ein judenfreies „Neues Europa“ zu schaffen, indem man die europäischen Juden nach Palästina verbringe, damit sie dort einen zionistischen Staat errichten, der mit dem Deutschen Reich vertraglich verbündet sein solle.

Die deutsche Seite wies dieses Ansinnen jedoch zurück und unterstützte die Unabhängigkeitsbestrebungen der Araber unter der Ägide des Großmuftis von Jerusalem, Mohammed Amin al-Husseini.

Anfang 1943 wurde Avraham Stern von der britischen Polizei erschossen, viele Mitglieder der Stern-Gruppe wurden verhaftet. Diese verlor zunehmend an Bedeutung, bis sie (als Lechi) unter Führung u.a. von Jitzhak Schamir wieder in Erscheinung trat, beispielsweise durch die Ermordung des britischen Nahostministers Lord Moyne 1944.

Nach ihrer offiziellen Auflösung (nach Staatsgründung im Mai 1948) operierte Lechi gleichwohl weiter und ermordete im September 1948 den UN-Gesandten Graf Folke Bernadotte sowie den UN-Militärbeobachter André Serot (einen Oberst der französischen Luftwaffe).

Summa summarum: Die Ermordung von Juden wie die Morde von Zionisten ziehen sich durch die abendländische Geschichte und die der Levante wie ein roter Faden; immer wieder ergeben sich Verbindungen und Verquickungen, die vom heutigen Konflikt zwischen Juden und Palästinensern über den Terror und die Terrorgruppen, mit deren und dessen Hilfe der Staat Israel errichtet wurde, bis zum sog. Dritten Reich (und darüber hinaus bis zum Judenhasser Martin Luther) führen; mag der wertere Leser nach Lektüre des 1. Bandes vorliegender Reihe (*TEMPORA MUTANTUR ET MANENT IDEM*) meine Ausführungen über Luthers Judenhass noch für zu weitläufig gehalten haben, wird sich ihm – so hoffe ich jedenfalls – in der Gesamtschau der Sinn eines so weit gespannten Bogens erschließen.

Kurzum: Die ersten 16 Bände und Teilbände von „DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN“ berichteten über die jüdische Besiedlung Palästinas, über die Konflikte der zionistischen Siedlerkolonialisten mit der indigenen Bevölkerung, schließlich über die Nakba, will meinen: über all die Verbrechen an der Menschlichkeit, die mit der Vertreibung der Palästinenser aus ihrer Heimat verbunden waren.

Nunmehr ist über die Zeit danach, ist über den seit nahezu achtzig Jahren dauernden „Genozid auf Raten“ am palästinensischen Volk zu berichten. Auch über die Irr- und Umwege, welche „einschlägig interessierte Kreise“ gingen, um dieses Ziel – die endgültige, vollständige Vertreibung der (nach der Nakba noch verbliebenen) Palästinenser aus ihrer Heimat – zu erreichen. Und sei es mit Hilfe von Massen- und Völkermord.

In solch Kontext schrieb in den einzelnen Bänden und Teilbänden:

ὡς ἀπόλοιο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

NACH DER NAKBA: DIE EINZELNEN ETAPPEN. KURSORISCH. BIS HEUT

- *Band 13 (NACH DEM PALÄSTINA-, VOR DEM SU-
EZKRIEG):*

Theodor Mommsen stellte u.a. die „Römische Geschichte“ dar. Und erhielt dafür, wohlgerneht als Historiker, den Nobelpreis für Literatur. Zu Recht nach meinem Dafürhalten.

Winston Churchill war ein intellektueller Versager, indes ein Meister der Perfidie. Auch er erhielt den Nobelpreis für Literatur. Für „seine Meisterschaft historischer und biographischer Darstellung“. Gleichwohl gilt festzuhalten, dass seine „monumentale Geschichtsschreibung“, namentlich seine (ursprünglich), sechsbändige Darstellung „Der Zweite Weltkrieg“ (nicht nur inhaltlich die historischen Ereignisse verfälscht, sondern auch) weitestgehend nicht aus seiner eigenen Feder stammt, vielmehr der von Ghostwritern „entlehnt“ ist (so *Der Spiegel* über den „Schulversager, Sitzenbleiber, Nobelpreisträger“ Churchill). Mit anderen Worten: Winston Churchill hat (auch hier) gelogen und betrogen, dass sich die Balken biegen.

„Für den Roman ‘Der stille Don’ erhielt Michail Scholochow 1965 den Literaturnobelpreis. Doch hinter dem Buch steckte nicht er, sondern ein Projekt des Geheimdienstes ...

Dass eine Kultur Strukturen ihrer Vorgänger umnutzt, wie es das Christentum mit antiken oder der Islam mit christlichen Tempeln tat, hat lange Tradition. Desgleichen, dass Künstler, denen es an Potenz mangelt, sich mit fremden Federn schmücken ... Dass Nachgeborene sich gern kulturelles Material aneignen, dessen Sinn ihnen verschlossen bleibt, veranschaulicht ... die Ägyptologie. Doch einer real existierenden Kultur ihre Früchte wegzunehmen, ohne sie recht zu verstehen, sie dann einer potentiellen Autorenfassade zuzuschreiben, nicht ertappt zu werden und sogar noch den Nobelpreis einzuheimsen, das gelang wohl nur der Sowjetunion: in Person von Michail Scholochow (1905 bis 1984) mit seinem Roman 'Der stille Don'.

Mein Anliegen – nebst so vielen anderen, dem geneigten Leser sei meine Bibliographie in der Deutschen Nationalbibliothek (<https://portal.dnb.de/opac/simpleSearch?query=richard+huthmacher+>) ans Herz gelegt oder auch das Portal „Germanistik im Netz. Fachinformationsdienst Germanistik“ der Universitätsbibliothek Frankfurt am Main in Zusammenarbeit mit der DFG (Deutsche Forschungsgemeinschaft): Germanistik im Netz - Suchergebnisse (uni-frankfurt.de) –, mein Anliegen, hic et nunc, ist es, den seit mehr als hundert Jahren dauernden Konflikt in der Levante, die Auseinandersetzung zwischen Juden resp. Zionisten einerseits und Arabern, namentlich Palästinensern andererseits darzustellen. Ohne zu plagieren wie Winston Churchill. Ohne zu manipulieren und zu indoktrinieren wie Scholochow und seine Ghostwriter.

Mithin: In einem Land, in einer Zeit, in der intellektuelle Größen wie Annalena Baerbock sowie andere geniale Exponenten des WEF und sonstiger Globalisten das Sagen

haben und die Geschicke lenken sowie die Geschichte, wenn auch nicht für die Ewigkeit, schreiben, hat mein bescheidener – wiewohl alles andere als beschränkter – Geist keine Chance, Anerkennung zu finden. Sollten jedoch die, die noch nicht durch die genmanipulierenden Spritzen der Herren der New World Order verblödet sind, es schaffen, ein menschliches, ein empathisches, ein gott- (und nicht den herrschenden satanischen Kräften) gefälliges System zu errichten, reklamiere ich bereits jetzt meinen Anspruch auf den Nobelpreis, wie auch immer der dann heißen mag.

Jedenfalls: Neben meiner „Lutherographie“, neben meinen vielbändigen Ausführungen über den Neoliberalismus, neben meinen Büchern über die Verbrechen der Medizin und neben denen, die eine kugelförmige Erde und eine angebliche (Makro-)Evolution ad absurdum führen, neben all meinen Gedichte, die mittlerweile weit mehr als ein halbes Hundert Bücher füllen, ist mir die Darstellung des Konfliktes zwischen Palästinensern und Juden resp. Zionisten eine Herzensangelegenheit, nicht nur, um mit dem Finger auf die Verbrecher zu zeigen, die Zehntausende von Palästinensern morden, sondern auch, um darzustellen, ad oculos demonstrare, wie Geschichte manipuliert, wie die Wahrheit zur Lüge und die Lüge zur Wahrheit wird. In einem Teil der Welt, der neben dem antiken Griechenland und dem „alten Rom“ eine zweite Heimat unserer christlich-abendländischen Kultur verkörpert.

Deshalb dieser kleine Exkurs.

Unabhängig von den Fakten, die auch in diesem 16. Buch vorliegender Reihe – und eine Vielzahl von Bänden wird folgen, wenn der Herrgott weiterhin seine Hand über mich

hält – zu Geschichte und Gegenwart zweier Völker an- und ausgeführt sowie kontextualisiert werden, zweier Völker, die in Frieden miteinander leben könnten, wenn nicht die Interessen einiger weniger politischer Machthaber und sogenannter religiöser Führer sie gegeneinander aufhetzen würden.

Mithin: „Palestine should be free from the river to the sea.”
So der Historiker Ilan Pappé. Cui honorem honorem.

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε πέσει

- *Band 14, Teilband 1 (DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN: VON OKTOBER 1956 BIS MAI 1967. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN: DER SUEZKRIEG):*

„Geschlossene Tankstellen in England, stillgelegte Fabriken in Schweden, Fahrverbote in der Schweiz, ungeheizte Wohnungen in ganz Europa: Ende November 1956 fehlte es auf dem ganzen Kontinent an Öl. Die Wirtschaft und das öffentliche Leben kamen phasenweise zum Erliegen. Ursache war die Suezkrise.“

„[England und Frankreich] ... meinen ..., man dürfe diesem Mann [Gamal Abdel Nasser] jenen Überraschungscoup nicht 'durchlassen', weil sein Beispiel sonst Schule machen werde und die ölproduzierenden Länder Arabiens plötzlich auf den Gedanken kommen könnten, die Ölproduktion und die Ölleitungen zu enteignen ... [Deshalb setzten] England und Frankreich ihre Flotten unter Dampf, Truppen wurden verladen, Reservisten einberufen.“

„Die USA verhalten sich währenddessen anders als ... erwartet: Sie greifen nicht ein. Aus ihrer Sicht gilt es, zwischen einem drohenden Konflikt mit der Sowjetunion ... und einem Engagement am Nil abzuwägen. Sie entscheiden sich gegen eine Unterstützung ihrer alten europäischen Alliierten und des ... Verbündeten Israel ... In der Downing Street gibt man nach. Am 6. November 1956 verkündet Großbritanniens Premier Anthony Eden einen Waffenstillstand. Schon zum 22. Dezember wird das ägyptische Terrain wieder geräumt“:

„[D]er sowjetische Ministerpräsident Bulganin [hatte] in Briefen an die Regierungen in London und Paris den Feinden Ägyptens die Vernichtung durch Atomraketen angedroht – ‘das Ungeheuerlichste, was in der diplomatischen Geschichte seit langem geschehen ist’, fand Konrad Adenauer ... Die Kirchen ließen für den Frieden der Welt beten, die neutrale Schweiz lud die Großen der Welt zu einer Gipfelkonferenz ein – untrügliche Zeichen für den Ernst der Lage.“

Festzuhalten gilt: Es erscheint durchaus möglich, dass sowohl die USA als auch Großbritannien nicht wussten, ob die Sowjets tatsächlich über Atomwaffen verfügten; insofern kam es mutmaßlich nur deshalb zu einer Einstellung der Kampfhandlungen am Suezkanal, weil beide Seiten – die sowjetrussische und die westlich-kapitalistische mit den USA, Großbritannien und Frankreich als Protagonisten – Poker spielten, weil die Kontrahenten nur mutmaßen konnten, welche Asse die jeweils andere Seite im Ärmel hielt, ob sie tatsächlich über Atomwaffen verfügte.

Mithin: Geschichte wird nicht nur durch Fakten, sondern auch durch Fiktionen gemacht! Und die große Masse versteht weder die einen noch und erst recht nicht die anderen.

Kurzum: Das Ende des Suez-Krieges war namentlich für Großbritannien und Frankreich schmachvoll, der Versuch, Nasser, den „Mussolini vom Nil“, zu stürzen, war gescheitert. Trotz der gigantischen Kriegsvorbereitung Frankreichs, Großbritanniens und Israels: Bereits Monate vor dem Angriff auf Ägypten am 29. Oktober 1956 wurde eine gewaltige Medienkampagne gegen Nasser in Gang gesetzt, um ihn als einen, als *den* neuen Diktator im Nahen

Osten zu brandmarken; als zukünftige Kriegsparteien standen sich einerseits Ägypten mit einer Truppenstärke von ca. 70.000 Mann (und Nasser selbst als Oberbefehlshaber) und andererseits Großbritannien (45.000 Soldaten), Frankreich (knapp 35.000 Mann – damals, in der Tat, noch Mann, nicht Frau) und Israel, das sage und schreibe 175.000 Kämpfer unter dem Oberkommando des berühmt-berüchtigten Mosche Dajan zu Felde führte, gegenüber. Mit anderen Worten: Allein bezüglich Mannstärke waren die Alliierten mehr als dreifach überlegen. Dementsprechend hoch war der Blutzoll, den Ägypten mit mehr als 6.000 Gefallenen zahlen musste, während Frankreich und Großbritannien zusammen nicht einmal 30 Soldaten verloren und Israel knapp 200 Tote zu beklagen hatte.

Die Interessen und Ziele der Kriegsparteien waren unterschiedlich: Nasser wollte Ägypten aus der formalen in eine reale Unabhängigkeit (von Großbritannien) führen, brauchte die Gebühren für die Passage des Suezkanals, um die Infrastruktur seines Landes zu verbessern, um der Bevölkerung aus der wirtschaftlichen Not zu verhelfen, in die sie jahrhundertlang Feudalherrschaft und die Ausbeutung durch die Kolonialherren gebracht hatten, war, zudem, eine Schachfigur Sowjetruslands im Monopoly des Kalten Krieges; Großbritannien und Frankreich wollten ihren (mehr und mehr schwindenden) Kolonialmacht-Einfluss verteidigen, wollten nicht auf die immensen Gebühren aus der Suezkanal-Passage verzichten, waren – wie die gesamte westliche Welt – auf das Erdöl aus dem Nahen Osten (mit zunehmender Industrialisierung immer mehr) angewiesen; Frankreich wollte, ferner, Nasser für seine Unterstützung der (1954 in Kairo von Ahmed Ben Bella – später, 1962-1965, erster Staatspräsident Algeriens – gegründeten) FLN (der Front de Libération

Nationale, der Nationalen Befreiungsfront Algeriens) abstrafen (auf dass solch emanzipatorische Bewegungen nicht Schule machten); Israel schließlich erkannte die Gelegenheit, die Palästinenser aus dem (unter ägyptischer Verwaltung stehenden) Gaza-Streifen zu vertreiben, wollte sich, außerdem, die Sinai-Halbinsel „unter den Nagel reißen“ – derart entstand eine unheilige Allianz ebenso unheiliger Ziele, welche die Kriegsparteien bei der „Operation Musketeer“ (Operation Muskettier) verbanden:

„In der Nacht vom 28. auf den 29. Oktober 1956 startete Israel die 'Operation Muskettier' auf der Sinai-Halbinsel und ... [im] Gazastreifen, wie im Protokoll von Sèvres geplant. Am nächsten Tag forderten Großbritannien und Frankreich in einem Ultimatum den Rückzug beider Seiten. Nasser wies das am 31. Oktober wie erwartet zurück. Am gleichen Tag begannen massive Luftangriffe der Briten und Franzosen gegen ägyptische Flugplätze und vorrückende Verbände. Innerhalb von zwei Tagen wurde die ägyptische Luftwaffe nahezu vollständig zerstört. Am 2. November forderte die UN-Generalversammlung die sofortige Einstellung der Kampfhandlungen, was Frankreich und England jedoch mit ihrem Veto blockierten, um den Israelis ausreichend Zeit zu geben, ihre militärischen Ziele [die Besetzung des Gaza-Streifens und der Sinai-Halbinsel] zu erreichen ...

Am 5. November 1956 begann der Vormarsch der britisch-französischen Expeditionstreitkräfte mit der Landung von Fallschirmjägern in Port Said, Port Fuad und am Flughafen Gamil. Tags darauf landeten britische und französische Marineeinheiten am Nordende des Kanals und nahmen Port Said ein. Unerwartet für die beiden europäischen Mächte war allerdings die Reaktion der USA: Eisenhower

verfügte sofort Sanktionen. Bereits am 31. Oktober stoppte er die Entwicklungshilfe für Israel und übte Druck auf die deutsche Regierung aus, ebenfalls alle Lieferungen (gemäß der Vereinbarung über die Wiedergutmachung) einzustellen. Bundeskanzler Adenauer blieb allerdings seiner Politik der Unterstützung Israels treu und kam dieser Forderung nicht nach ...

Ebenfalls am 5. November akzeptierten sowohl Israel als auch Ägypten die Forderung der Vereinten Nationen, die Kampfhandlungen einzustellen. Am gleichen Tag drohte die sowjetische Regierung 'mit der Anwendung von Gewalt, um die Aggressoren zu vernichten und den Frieden im Nahen Osten wiederherzustellen'. "Damit war der Krieg zu Ende; niemand der beteiligten Parteien wollte einen (tatsächlich oder angeblich möglichen) sowjetrussischen Atomschlag riskieren. Israel zog sich aus den besetzten Gebieten, Frankreich und Großbritannien zogen sich bis kurz vor Weihnachten 1956 aus der Kanalzone zurück.

Was blieb: „Die Sowjetunion konnte ihren Einfluss im Nahen Osten weiter ausbauen. Zugleich sank nach ihrem Militäreinsatz im Schulterschluss mit Israel das Ansehen der westlichen Staaten in der arabischen Welt. Der ägyptische Präsident Nasser entwickelte sich zu einem Mythos, nicht nur in Ägypten. Er hatte es mit den Großmächten Frankreich und Großbritannien aufgenommen, kämpfte zugleich gegen den bei vielen Arabern unbeliebten israelischen Nachbarn. Nasser nutzte die Gunst der Stunde. Er wollte nicht nur Ägypten führen, sondern trat für einen arabischen Nationalismus ein. In der Praxis bedeutete das einen gemeinsamen Staat, der aus Ägypten, Syrien und Palästina bestünde. Es gab keine Frage, wer diese neue Großmacht anführen sollte. Der sogenannte Nasserismus

war für Israel nicht nur eine Bedrohung, sondern eine Kriegserklärung. Denn auf Nassers Karte des Nahen Ostens gab es kein Land, das Israel hieß.“

Gleichwohl: Gamal Abdel Nasser versuchte durchaus, eine Friedenslösung im Nahen Osten zu finden, welche die Palästinenser einbezog, und verhandelte diesbezüglich mit Mosche Scharet, dem zweiten israelischen Ministerpräsidenten (von 1953 bis 1955); es war David Ben-Gurion, der die Verhandlungen sabotierte und zum Scheitern brachte.

Nasser vertrat dann, mehr und mehr, einen arabischen Nationalismus, wendete sich dem Panarabismus zu: „Seine Vormachtstellung unter den Arabern nutzte er 1958 zur Gründung einer Vereinigten Arabischen Republik mit Syrien, die schon 1961 wieder zerfiel. Nasser profilierte sich durch seine israelfeindliche Rhetorik als panarabischer Führer. Die israelische Unabhängigkeit nannte er vor der UN-Generalversammlung einen 'Fehler', den es zu 'korrigieren' gelte. Er stellte Israel immer wieder als kolonialen Vorposten und Instrument einer westlichen Verschwörung gegen die Araber dar. Das Recht aller palästinensischen Flüchtlinge auf Rückkehr (was de facto das Ende des jüdischen Staates bedeutet hätte) gelobte er notfalls durch den Einsatz einer Atomwaffe gegen Israel durchzusetzen.“

„1963 versuchte Nasser erneut, eine panarabische vereinigte Republik, dieses Mal mit dem Irak und Syrien, zu gründen. Das Ziel war die 'Befreiung Palästinas'. 1964 ließ er die PLO als Dachorganisation palästinensischer Kampfgruppen gründen ... Zudem verbreiteten staatliche Stellen Ägyptens antisemitische Propaganda ... Nasser

hatte den antiimperialistischen Kampf mit Judenhass verquickt – ein folgenreiches Erbe, das bis heute nachwirkt.“

Der Kampf in Palästina ist, zweifelsohne, ein antiimperialistischer Kampf, ein Kampf gegen den Neo-Kolonialismus. Mit Israel und seinen Hintermännern als Imperialisten und Kolonialisten sowie den Palästinenser als Unterdrückten und Ausgebeuteten. Bis heut. Bis zum Massenmord, bis zum (beabsichtigten) Genozid im Gaza-Streifen anno 2023/2024!

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε πράξει

- *Band 14, Teilband 2 (DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN: DIE EISENHOWER-DOKTRIN; DEUTSCHLAND NIMMT DIPLOMATISCHE BEZIEHUNGEN ZU ISRAEL AUF):*

Die Entscheidung für die Aufnahme diplomatischer Beziehungen fällt letztlich so schnell, dass die Israelis den deutschen Emissär Birrenbach, der noch mit anderen Instruktionen angereist ist, entsprechend informieren müssen; offiziell werden diplomatische Beziehungen zwischen Israel und der Bundesrepublik Deutschland am 12. Mai 1965 aufgenommen.

50 Jahre später schreibt Frank-Walter Steinmeier, heute auch als Bundespräsident bekannt, in der FAZ: „Es gibt Grund genug, auf die Entwicklung unserer Beziehungen zu Israel stolz zu sein. In der Politik sind wir Partner, die gleiche Werte teilen und verteidigen; in Wirtschaft und Wissenschaft arbeiten wir aufs engste zusammen; in Kultur und Bildung lernen wir voneinander und bereichern uns gegenseitig; unsere Gesellschaften stehen in einem regen Austausch.“

Ich, der Autor, erlaube mir, dem zu widersprechen: *Ich* teile und verteidige die Werte Israels *nicht*; *ich* schäme mich, schlichtweg als Mensch, dass ein Volk, das der Palästinenser, im wahrsten Sinne des Wortes im Namen solcher Werte in Grund und Boden gebombt wird.

Ich verurteile die Nakba, den Massenmord und den Genozid am palästinensischen Volk. *Ich* schäme mich indes *nicht*, bin vielmehr stolz, ein Deutscher – in der Tradition

deutscher Kultur und Werte, wohlgerne: ein Nachgeborener(!) der so genannten Shoah – zu sein.

Ich würde mich indes in Grund und Boden schämen, wäre ich ein Israeli. Denn die Zionisten morden, vergewaltigen und foltern, wieder einmal. Und berufen sich darauf, dass ihre Vorfahren, in der Tat, Opfer waren. Schande über sie, nicht über die Opfer, sondern über die Täter. Bis ins dritte Glied.

Und ein paar Gedanken noch, ab- und jenseits sonstiger Reflexionen über Zusammenhänge und Hintergründe des Konflikts zwischen Palästinensern und Juden. Gedanken, Reflexionen, die als Weckruf dienen sollen. Mehr noch: als Fanal, als Brandfackel. Die, letztere, das Gewissen der Menschen entfache, auf das es, endlich, erwache.

Sofern sie, die Menschen, noch ein Gewissen haben. Sich bewahrt haben. Als Gottes Gabe, mithin als Gottesgabe, jedenfalls als Geschenk der Schöpfung, das jedem in die Wiege ward gelegt.

Das dann verkümmert, das verkommen durch das Leben, das jedem Menschen aufgegeben, das jedem aufgezwungen, durch nichts und niemand abbedungen. Auf der Herrgotts-wunderbarer Welt, die nur durch Menschen, durch die des Satans Kräfte walten, ward und wird entstellt.

Derart, dass bis dato, Sommer 2024, im GAZA-Streifen 50.000 Menschen, Palästinenser, durch Juden – oft nur tumbe Israelis, nicht selten glühende Zionisten, welche allesamt, ebenfalls, Menschen genannt – zu Tode gebombt wurden. Verhungert und verdurstet sind, an anderen Exzessen des derzeit stattfindenden Massen- und

Völkermords im GAZA-Streifen zu Tode gekommen, dass schätzungsweise doppelt so viele wie zuvor benannt zu Krüppeln geworden.

Wobei nicht wenige vermuten, dass (in dem Land, in dem Dreiviertel aller Gebäude zerstört wurden und noch Unzählige unter Trümmern begraben liegen) bereits hundert- oder gar zweihunderttausend Palästinenser ermordet wurden:

„Die Körperteile konnten nicht mehr zugeordnet werden, darum haben die Behörden für ... [je] 70 kg Leichenmasse einen Toten gezählt.“ Vielleicht indes wurde beim Zählen die Einheit falsch gewählt, waren die 70 kg verbranntes Fleisch nicht nur ein Mensch, sondern mehrere Kinder, die zu Tode geschunden, gequält.

Ermordet, geschändet nicht durch der Hamas, vielmehr durch der IDF mordende Horden. Die – die IDF, die Zahal – die „moralistische Armee der Welt“ sei. So jedenfalls der Zionisten kakophone Schalmei.

Und die – der Zionisten Armee und deren (para-)militärische Horden – in den letzten einhundert Jahren unzählige Verbrechen begangen haben und fleißig weitermorden. Die foltern und vergewaltigen, auch letzteres nicht selten in Horden. Brutaler noch, so jedenfalls UN-Beobachter berichten, nachdem sie gemeinsam beraten, als in Guantanamo der Globalisten Adlaten.

Die, die Zionisten, mithin noch schlimmer morden als US-imperialistische Horden. Morden.

Und sie, Netanjahus Mannen, werden weiter und weiter morden. Beispielsweise unter dem Vorwand, Geiseln befreien zu wollen. Wiewohl die Hannibal-Direktive lautet, dass israelische Geiseln nicht zu befreien, vielmehr mitsamt Geiselnehmern zu töten sind – so in den 1980-er Jahren verfügt, mittlerweile weiß dies jeder, der gegenüber solch schändlichem Befehl, der gegenüber solch Unrecht nicht blind.

Kurzum: Dezidiertes Ziel von Ben-Gurion und Rabin (bevor dieser, nur er und er allein, vom Saulus zum Paulus wurde), erklärtes Ziel von Begin und Schamir, von Peres und Sharon, von Olmert und Netanjahu, von anderen zionistischen Granden von der USA und von Chabad-Lubavitschs Gnaden war es, Palästina palästinenserfrei zu machen. Koste es, was es wolle. Und sei es das Leben der zwei Millionen Palästinenser, die derzeit in Rafah, in Süd-Gaza darauf warten, dass auch für sie eine Endlösung gefunden wird.

„Israel Koenig, der höchste Staatsbeamte im Innenministerium, bezeichnete die Palästinenser ... als 'Krebsgeschwür im Staatskörper', und der israelische Generalstabschef Raphael Eitan nannte sie öffentlich 'Kakerlaken'“.

Und Kakerlaken muss man ausräuchern. Namentlich, wenn es sich um Palästinenser handelt. Und wenn man (oder auch Frau) bedenkt, was Menachem Begin – der sowohl der Irgun als auch Israels Geschicke lange gelenkt – in einer Rede vor der Knesset voll Inbrunst erklärt, seinen Zuhörern als „Erkenntnis“ geschenkt:

„Wir sind die Götter dieses Planeten. Wir sind so weit entfernt von den minderwertigen Rassen wie diese von Insekten ... Andere Rassen sind nichts anderes als menschliche Exkreme. Wir sind dazu bestimmt, über die niederen Rassen zu herrschen. Unsere Führer werden dieses Reich auf Erden mit eiserner Faust regieren. Die Massen werden unsere Füße lecken, sie werden uns als Sklaven dienen!“

Stellt sich die Frage: Gibt es einen eindeutigeren, schlagkräftigeren Beweis für jüdischen, für zionistischen Faschismus als solche Worte? Findet sich Widerwärtigeres in Hitlers „Mein Kampf“?

Und weiterhin: Sieht niemand den roten Faden von Luthers Judenwahn über Hitlers Endlösung bis zur endgültigen Lösung des „Palästinenserproblems“?

Den roten Faden, den satanische Kräfte spinnen, über die Zeiten hinweg, den roten Faden der Verfolgung Andersartiger, anders Denkender, an einen anderen Gott Glaubender.

Den roten Faden, der aufzeigt, dass Menschen dazu neigen, bei anderen zu verfolgen, was sie an sich selbst hasen.

Und „der Staat lügt in allen Zungen des Guten und Bösen; und was er auch redet, er lügt“. Nicht erst meine – des Autors – Erkenntnis, sondern bereits die von Nietzsche.

Sieht keiner, dass solch Zwietracht zwischen Gottes Geschöpfen von jenen Kräften im Hintergrund auf den Weg gebracht und immerfort geschürt wird, die ebenso in

kabbalistischer Tradition wie in kapitalistischer Machtposition und (dadurch) uneingeschränkter Herrschaftsfunktion die Wall Street wie die City of London, die FED wie Black-Rock und Vanguard, die als allsehendes Auge in der Spitze der Pyramide den inneren Zirkel der Macht dominieren, die Satan, nicht Gott verehren und als Satans Walter auf Erden das Menschliche ins Diabolische verkehren?

Mithin: Wann endlich werden die Menschen sich dieser Rothschild und Rockefeller, dieser Warburg, Schiff und Konsorten wehren? Die sich Gates und Musk, Scholz und Biden, auch einen Trump und viele andere als gut alimentierte Laufburschen halten. Auf dass sie, die Satanisten, durch die, die ihre subalternen Diener, nach Gusto schalten und walten.

Kurzum: Ich weiß, dass meine Stimme nur die eines einsamen Rufers in der Wüste ist. Gleichwohl ist sie auch Teil jener und jener göttlich Kraft, die (anders als bei Goethe) *nicht* das Böse will und – meist, wiewohl nicht stets – das Gute schafft.

ὡς ἀπόλοιο καὶ ἄλλοι ὅτις τοῦτον κερδοῦσι

- *Band 15 (DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN: PLO UND FATAH. Teil 1: DIE GRÜNDUNG DER FATAH):*

„Die von Palästinenserpräsident Mahmud Abbas angeführte Fatah ist eine politische Partei in den Palästinensischen Autonomiegebieten und die stärkste Fraktion innerhalb der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO). Sie steht im Konflikt mit der islamistischen Hamas, weshalb die Palästinensischen Autonomiegebiete seit 2006 unterteilt sind: Im Gazastreifen stellt die Hamas Sicherheitsorgane, Ministerien, das Justizsystem und andere Verwaltungsbehörden, im Westjordanland regiert die Fatah.“

Die „*Harakat at-Taḥrīr al-waṭanī al-Filasṭīnī*“ (Akronym: *Fatah*), die „Bewegung der nationalen palästinensischen Befreiung“, wurde 1959 gegründet; nach der Besetzung von Gaza-Streifen und Westjordanland 1967 (Lemma: Sechstagekrieg) fand sie breite Unterstützung in der palästinensischen/arabischen Bevölkerung des Nahen Ostens. Zunächst kämpfte die Fatah überwiegend mit Guerilla-Methoden; ab den 1980-er Jahren schlug sie zunehmend diplomatische Wege ein, was letztlich zu den Osloer Verträgen führte und einer Zweistaaten-Lösung den Weg ebnete sollte.

Die Fatah ist säkular und fühlt sich dem palästinensischen Nationalismus sowie einem demokratischen Sozialismus und mittlerweile – ihrem ursprünglichen Programm von 1964/1968 später widersprechend! – einer Zwei-Staaten-Lösung verpflichtet. Gemäß der – vom Palästinensischen Nationalrat bei seiner Gründungsversammlung im

Mai/Juni 1964 in Ost-Jerusalem beschlossenen – Verfassung von 1964 in Abänderung vom Juli 1968 gilt in nucleo festzuhalten:

Artikel 1:

Palästina ist Heimatland des palästinensischen Volkes; das palästinensische Volk ist Teil der arabischen Nation.

Artikel 2:

Palästina ist innerhalb seiner Grenzen zur Zeit des britischen Mandates unteilbar.

Artikel 3:

Das palästinensische Volk hat ein Recht, in diesem seinem Heimatland nach eigenen Vorstellungen zu leben.

Artikel 5:

Palästinenser sind alle, die rechtmäßig bis 1947 in Palästina ansässig waren, unabhängig davon, ob sie vertrieben wurden oder verblieben. Jedes Kind eines palästinensischen Vaters ist Palästinenser.

Artikel 6:

„Juden, die vor dem Beginn der zionistischen Invasion in Palästina ... ansässig waren, werden als Palästinenser angesehen ...“

Artikel 7:

Dieser Artikel fordert u.a., dass jeder Palästinenser auf den bewaffneten Kampf vorbereitet werden und bereit sein muss, notfalls sein Leben für die Befreiung seines Vaterlandes zu opfern.

Artikel 8:

Die Palästinenser – ob im Exil oder in ihrem Heimatland – bilden eine Volksfront für die Befreiung Palästinas durch den bewaffneten Kampf; die Konflikte innerhalb der palästinensischen Bewegung sind zugunsten des arabisch-palästinensischen Volkes in seinem Kampf gegen Zionismus und Imperialismus hintanzustellen.

Artikel 9:

Nur durch den bewaffneten Kampf ist die Befreiung Palästinas, ist ein normales Leben, ist die Verwirklichung von Souveränität und Selbstbestimmung möglich.

Artikel 10:

Kern des palästinensischen Befreiungskrieges sind Guerilla-Aktionen.

Artikel 11:

Leitmotive (des palästinensischen Kampfes) sind die nationale Mobilisation, die nationale Einheit und die Befreiung (des palästinensischen Volkes).

Artikel 12:

Das palästinensische Volk glaubt an die Einheit der arabischen Völker; in seiner derzeitigen und besonderen Situation muss es jedoch ein eigenes palästinensisches Verständnis und Bewusstsein entwickeln (vulgo: Palestine first!).

Artikel 15:

Die Befreiung Palästinas, die Beseitigung des Zionismus' und die Beendigung imperialistischer Aggression sind für die arabischen Staaten Pflicht; „demgemäß muss die arabische Nation ebenso ihre militärischen wie ihre moralischen und geistigen Kräfte mobilisieren, um, zusammen mit dem palästinensischen Volk, aktiv an der Befreiung Palästinas teilzunehmen“.

Artikel 16:

Ohne Rücksicht auf Rasse und Religion, auf Hautfarbe und Sprache werden eine freie Religionsausübung sowie der Schutz der und der Zugang zu den Heiligen Stätten garantiert und gewährleistet.

Artikel 19:

Die Teilung Palästinas im Jahre 1947 [UN-Teilungsplan vom November 1947] und die Schaffung des Staates Israel sind illegal, ohne Wenn und Aber, weil sie gegen den

Willen des palästinensischen Volkes erfolgten und mit den Prinzipien der Charta der Vereinten Nationen, insbesondere mit dem Recht auf Selbstbestimmung unvereinbar sind.

Artikel 21:

Alle Lösungsvorschläge, die nicht die völlige Befreiung Palästinas zum Inhalt und Ziel haben, werden abgelehnt.

Artikel 22:

Der Zionismus ist Teil des Imperialismus'; beide stehen im Widerspruch zum weltweiten Streben der Völker nach Freiheit und Unabhängigkeit. Die Ziele des Zionismus' sind aggressiv, kolonialistisch und rassistisch, seine Methoden sind faschistisch. Israel stellt eine ständige Bedrohung für den Frieden im Nahen Osten und in der ganzen Welt dar.

Artikel 28:

Das palästinensische Volk lehnt jede Art von Einmischung in seine inneren Angelegenheiten ab.

Summa summarum lässt sich festhalten: Die Palästinensische Nationalcharta ist nicht nur das (Aktions- und Absichts-)Programm, sondern gleichsam auch „die Verfassung der PLO“; sie „wurde von vielen arabischen Regierungen und anderen Ländern anerkannt“, im Frühjahr 1964 verfasst, Ende Mai / Anfang Juni desselben Jahres vom Palästinensischen Nationalrat in Ost-Jerusalem beschlossen und auf Betreiben der Fatah 1968 abgeändert; in der Fassung von 1968 hat sie Gültigkeit bis heute.

Hauptziel der Charta (und damit von Al-Fatah und PLO) ist die Errichtung eines säkularen Nationalstaates innerhalb der Grenzen des ehemaligen britischen Mandatsgebietes; sie (Charta wie PLO und Fatah) lehnen den UN-Teilungsplan für Palästina vom November 1947 ab, betrachten und

erachten die Gründung des Staates Israel als illegal und fordern die Vertreibung der nach 1917 eingewanderten Juden durch den bewaffneten Kampf des palästinensischen Volkes.

Anzumerken bleibt, dass alle Gründungsmitglieder der Fatah mit Ausnahme von Jassir Arafat aus Flüchtlingsfamilien stamm(t)en, welche die Zionisten während der Nakba 1948 in den Gaza-Streifen vertrieben hatten; aufgrund dieser Erfahrung einigten sie, die Gründungsmitglieder, sich auf das zentrale Thema ihrer Agenda: die Befreiung Palästinas von den Okkupanten, von den Zionisten, von den Israelis. Was konkret die Eliminierung des Staates Israel, wohlgemerkt: nicht die seiner Bürger bedeuten würde. Gemäß Ilan Pappé: „From the River to the Sea: Palestine will be free!“ Und was man vulgo auch als eine Ein-Staaten-Lösung mit gleichen Rechten und Pflichten, unabhängig von Ethnie und Religion, bezeichnen könnte: „[!]n which Jews, Christians and Muslims could live in harmony as equal citizens.“

ως απόλοιτο και

- *Band 16 (DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN: PLO UND FATAH. Teil 2): PALESTINE SHOULD BE FREE FROM THE RIVER TO THE SEA*

Oberstes Ziel der Fatah war die Rückeroberung Palästinas (in den Grenzen der britischen Mandatszeit). Was konkret die Eliminierung des Staates Israel, wohlgermerkt: nicht die seiner Bürger bedeutet hätte. Gemäß Ilan Pappé: „From the River to the Sea: Palestine will be free!“ Und was man vulgo auch als eine Ein-Staat(en)-Lösung mit gleichen Rechten und Pflichten, unabhängig von Ethnie und Religion, bezeichnen könnte: „[I]n which Jews, Christians and Muslims could live in harmony as equal citizens.“

Dieses Ziel sei nur im bewaffneten Kampf, der von den Volksmassen ausgehe, zu erreichen, in einem Kampf indes, der von den Palästinensern selbst getragen werde, in Kooperation mit anderen arabischen Staaten zwar, aber nicht abhängig von diesen.

Die Fatah sei keine Partei, sei ohne feste, determinierte Ideologie, sei vielmehr eine „Theorie der Befreiung“, „... eine Bewegung, da sie all ihre Vorstellungen der Praxis und dem Pragmatismus unterordnet“. Jeder Palästinenser könne an diesem Freiheitskampf teilnehmen. Vice versa formuliert: „Die Hauptkräfte der Bewegung sind [somit die] ... Kräfte des Volkes.“

Zwar bediente sich auch die Fatah zur Erreichung ihrer Ziele der revolutionären Idee eines bewaffneten Kampfes im Sinne von Che Guevara oder Frantz Fanon; im Gegensatz beispielsweise zur marxistisch-leninistischen PFLP

von George Habash legte sich die Fatah jedoch ideologisch nicht fest, handelte vielmehr situationsbezogen pragmatisch; dadurch blieb sie flexibel, konnte sie gut auf *konkrete* politische Erfordernisse reagieren.

Aufgrund ihrer nicht doktrinären Sichtweise erfuhr die Fatah breite Unterstützung – von Ölscheichtümern wie Kuwait oder Saudi-Arabien bis zu (Nassers) Ägypten und zur Sowjetunion, von Syrien, das sie mit Waffen versorgte, bis zu algerischen Revolutionslagern, die Fatah-Kämpfer ausbildeten. Derart war und blieb die Fatah vom je einzelnen Unterstützer relativ unabhängig. Zudem handelte die Fatah in höchstem Maße konspirativ, um eine Unterwanderung durch israelische Geheimdienste zu verhindern; die Geheimhaltung war so umfassend, dass sich prominente (Führungs-)Mitglieder der Fatah Undercover-Namen zulegten, beispielsweise wurde aus Yasir Arafat *Abu Ammar*.

Organisatorisch war die Fatah als zentraler Apparat, i.e. als zentrale Führungsstruktur („Jihaz“) mit regionaler Organisation („(Munazzamah iqlimimiyah“) konzipiert; überall im Nahen Osten entstanden derart kleine Untergründeinheiten, entwickelten sich lokale Strukturen, in denen Mitglieder der Fatah (mehr oder weniger) eigenständig agieren konnten. Wiewohl die Führungsebene der Fatah streng hierarchisch organisiert war (und bis dato ist): In der *Generalkonferenz* sind die gewählten Repräsentanten der einzelnen lokalen Gruppen präsent, der *Revolutionsrat* als mittlere Hierarchie-Ebene stellt das Bindeglied zum *Zentralkomitee* an der Spitze der Machtpyramide dar.

Zwar sollten grundlegende politische und strategische Entscheidungen alle fünf Jahre durch die

Generalkonferenz getroffen werden. Weil diese jedoch bis dato nur wenige Male zusammentrat, verlagerte sich die Entscheidungskompetenz auf das Zentralkomitee, wodurch auch dem Revolutionsrat als Bindeglied seine Daseinsberechtigung (mehr oder weniger) entzogen wurde – realiter ist das Zentralkomitee das Leitungs- und Führungsorgan, Generalkonferenz und Revolutionsrat sind allenfalls Papiertiger.

Die Fatah-Gründer bezogen sich in ihrem Guerillakampf gegen die zionistischen Besatzer Palästinas in Sonderheit auf Ahmed Ben Bella resp. auf den Befreiungskampf „seiner“ FLN (Front de Libération Nationale: Nationale Befreiungsfront Algeriens) und zogen, verständlicherweise, auch die Lehren aus den anderen kolonialen Befreiungskämpfen jener Zeit, beispielsweise in Kuba oder Vietnam, zu Rate; der antikoloniale Kampf in Algerien rekurrierte seinerseits auf die Ideen Frantz Fanons, der den bewaffneten Kampf als *das* probate Mittel und als *den* Katalysator für die antikoloniale Erhebung betrachtete und erachtete – in der Überzeugung, dass nur die imstande seien, eine Revolution erfolgreich durchzuführen, die die scheinbare Überlegenheit der Kolonialherren nicht fürchteten.

1963 nahm Yasir Arafat Kontakt zu Ben Bella auf, Algerien wurde zum ersten Unterstützer der Fatah, lieferte Waffen, bildete Fatah-Kämpfer in algerischen Trainingslagern aus, erkannte die palästinensische Bewegung als eigenständige politische Kraft an. 1964 traf Khalil al-Wazir (Abu Dschihad) Che Guevara in Algerien und lernte dessen Guerilla-Taktik kennen, wonach der Guerillero – in Anlehnung an das Clausewitz'sche Diktum, dass Krieg (resp. bewaffneter Kampf) die Fortsetzung der Politik mit

anderen Mitteln sei – gleichermaßen Kämpfer wie politischer Agent sein soll.

Ziel des bewaffneten Kampfes war insbesondere

- die Massen zu mobilisieren
- ein deutliches Zeichen sowohl für die Existenzberechtigung des palästinensischen Volkes als auch für eine Daseinsberechtigung der Fatah zu setzen, und zwar vor der gesamten Weltöffentlichkeit
- die zionistischen Besatzer durch viele „kleine Nadelstiche“ zu zermürben, z.B. durch Sabotageakte gegen israelische Einrichtungen, ausgeführt von einzelnen kleinen Zellen der Fatah.

Die Fatah sah sich somit als Speerspitze des palästinensischen Volkes in dessen Kampf gegen Israel und leitete daraus einen Führungsanspruch her (auch dann noch, als der bewaffnete Kampf immer aussichtsloser erschien). Die Umsetzung des bewaffneten Kampfes sollte in drei Phasen erfolgen:

Die Fatah-Kämpfer – die „Feda'iyeen“, also die „Männer, die sich selbst opfern“ – sollten zunächst in ihrem je eigenen sozialen Umfeld klandestin Männer für den Befreiungskampf rekrutieren. Im nächsten Schritt sollte die Bewegung durch militante Aktionen auf sich aufmerksam machen und die Massen für den Kampf mobilisieren sowie für die Ziele der Fatah gewinnen. Schließlich sollte die derart entfachte Revolution Palästina von den Zionisten befreien und die arabischen Staaten im und durch den Kampf gegen Israel einen.

Über den bewaffneten Kampf als Strategie zur Befreiung Palästinas war man sich in der Fatah einig, über die praktische Umsetzung einer solchen Taktik war man indes uneins: "All wanted the military option, but when to start and how to start was the difference." Ende 1964 verübten Fatah-Kämpfer die ersten Attentate in Israel, agierten in den folgenden Jahren vor allem von Jordanien aus; hunderte von Toten auf israelischer wie auf palästinensischer Seite waren das Resultat der Anschläge.

Nach dem Sechstagekrieg von 1967 intensivierten palästinensische Freischärler (Fedajin, also Kämpfer, die „bereit sind, ihr Leben füreinander oder für ihre Sache zu opfern“) ihre terroristischen Aktivitäten; um diesen – den Freischärlern und ihren Aktionen – Einhalt zu gebieten, entsandte Israel, entsandte die Zahal 15.000(!) Mann als Strafexpedition nach Karame – einer kleinen jordanischen Ortschaft im Grenzgebiet zum Westjordanland –, um die dortige Fatah-Basis (mit nicht mehr als 300 palästinensischen Kämpfern!) zu zerstören.

Wohlgemerkt: Die Fedajin beschützten ein (von der UN-HCR, vom UN-Hochkommissariat betreutes) Flüchtlingslager, das mit 30.000 palästinensischen Flüchtlingen belegt war! Gegen diese Vertriebenen und ihre paar hundert Beschützer ließ die Zahal auf einer Breite von ca. 80 km 15.000 Mann aufmarschieren, so dass die jordanische Armee (zunächst) von einem Großangriff auf ihr Land ausging.

Ende März 1968 griffen die Israelis an. In der Absicht, die Stadt Karame einzukesseln. Was misslang. Aufgrund des geradezu legendären Widerstands (jordanischer Soldaten und) namentlich der palästinensischen Freischärler. Zwar

wurde die Basis der Fatah zerstört, deren Ruf und der Arafats indes hallten im gesamten Nahen Osten wider wie Donnerhall, eine Legende war geboren: Gerade einmal 300 Guerilla-Kämpfer zwangen die israelische Armee, sich noch am Tag ihres Angriffs wieder zurückzuziehen. „Die Schlacht von Karameh (auf arabisch: ‚Würde‘!) wurde in der gesamten arabischen Welt als überwältigender Sieg gefeiert ... Für die palästinensischen Massen, jahrzehntelang verhöhnt und gedemütigt, gab der Sieg in Karameh Anlass zu ... Stolz und Hoffnung und markierte, was sie als den Beginn ihrer Befreiung sahen.“ Kurzum: Karameh gab den Palästinensern, gab den Fedajin, gab der gesamten arabischen Welt einen Teil des Selbstvertrauens und des Stolzes wieder, das und den sie nach der katastrophalen Niederlage im Sechs-Tage-Krieg von 1967 verloren hatten!

Ägyptens Staatspräsident Gamal Abdel Nasser wollte die Palästinafrage, ein zentrales Element des Panarabismus, nicht der Fatah überlassen; deshalb regte er Anfang 1964 die Gründung der PLO an. Sie sollte Palästina befreien, konnte mit der breiten Unterstützung der arabischen Staaten rechnen und war finanziell bestens ausgestattet; insofern und insoweit stellte sie, die PLO, eine existentielle Bedrohung für die Fatah dar. Deshalb stimmte selbst Khaled al-Hassan – einer der sog. „Weisen“, will meinen der Moderaten in der Fatah – dafür, den Guerillakampf (endlich) aufzunehmen; diese Option sei die einzig mögliche, um die palästinensische Gemeinschaft nicht an die PLO – die er für gesteuert und von den Eigen-Interessen arabischer Staatsmänner gelenkt hielt – zu verlieren.

Zudem war das israelische Bewässerungssystem, das den See Genezareth im Norden des Landes mit der

Negev-Wüste im Süden verband, zwischenzeitlich fertiggestellt worden und sollte jüdische Siedler in die relativ unfruchtbare Gegend im Süden Israels locken und damit weitere Fakten, die reale Besiedlungs-Situation betreffend, schaffen: Mit jeder neuen Siedlung – so jedenfalls dachte die Fatah – etablierte sich der Staat Israel ein Gran mehr, verschwinde das Palästina der Palästinenser ein Stück weiter.

Aus zuvor genannten Gründen nahm die Fatah Ende 1964 den bewaffneten Kampf auf. Anfangs mit recht spärlichem Erfolg. Weil ihre Sabotage-Akte oft, meist gar misslungen resp. bereits vor der Ausführung verhindert wurden. Dennoch erregte die Fatah weltweit Aufmerksamkeit. Nicht zuletzt deshalb, weil Nasser und die PLO zwar hochfahrende Pläne zur Befreiung Palästinas schmiedeten, indes, im Gegensatz zur Fatah, nicht handelten. Wohingegen die Aktionen der Fatah nach und nach immer erfolgreicher wurden: Bis 1967 führte sie (unter dem Decknamen „Al Asifa“: „Der Sturm“) eine Vielzahl von Sabotage-Akten (gegen Ziele wie Brücken, Pumpstationen oder Pipelines des israelischen Bewässerungssystems) sowie von militärischen Operationen durch, wurde dabei namentlich von Algerien und Syrien unterstützt. „El Fatah ist im nahöstlichen Kräftespiel mittlerweile zu einer dritten Kraft geworden, die weder die arabischen Regierungen noch die Großmächte ignorieren können ... Arafat, der vor dem Junikrieg noch ein unbekannter Mann war und nun bereits neben Nasser als 'Freiheitsheld' gefeiert wird, ist seit einigen Monaten nicht nur Chef der El Fatah; er stieg auch zum Präsidenten der 'Palästinensischen Befreiungsorganisation' (PLO) auf, der größten politischen Organisation, die eine eigene Armee unterhält, die 'Streitkräfte für die Volksbefreiung'.“

Arafat verstand es, geschickt die Differenzen innerhalb der Baath-Partei und deren resp. Syriens Differenzen mit Ägypten zum eigenen Vorteil auszunutzen, wobei Syrien seinerseits die Fatah sowohl mit Waffen als auch durch Ausbildungscamps unterstützte, ihr aber untersagte, von syrischem Boden aus zu agieren. Folglich musste sich die Fatah zur Durchführung ihrer Operationen nach Jordanien, in den Libanon und nach Ägypten als Ausgangspunkte für die jeweiligen Aktionen zurückziehen. Dies führte zu großem Unmut in den genannten Ländern und zur Verfolgung der Fatah durch ihre „arabischen Brüder“; maßgeblichen Anteil daran hatte auch Nassers Hetzkampagne gegen die „Al Asifa“.

Die verheerende Niederlage im Sechstage-Krieg (Juni 1967) war so demütigend, das Desaster für die arabischen Staaten war so groß, dass die panarabische Idee (in Sonderheit Nassers) gescheitert schien. Jedenfalls hatten die Staaten ihren Anspruch verwirkt, (allein) für Palästina zu sprechen, und die palästinensischen Widerstandsgruppen, allen voran die Fatah, mussten nun erst recht – notfalls allein – die Sache des palästinensischen Volkes in die Hand nehmen, mussten, schlichtweg und schlechterdings, sich selbst helfen.

Folgerichtig beschloss die Fatah bereits wenige Tage nach Ende des Sechstagekrieges, den Guerillakampf gegen den scheinbar übermächtigen Gegner Israel fortzusetzen, und wählte Yasir Arafat zum Oberbefehlshaber. Dieser verlegte das Hauptquartier der Feda'iyeeen in die von Israel besetzten Gebiete, sozusagen in die Höhle des Löwen; er wollte dadurch (und durch eine Vielzahl neuerlicher Anschläge [auch] gegen zivile Einrichtungen) die

palästinensischen Massen mobilisieren. Gleichwohl: Der Massenaufstand blieb aus. Warum?

Zum einen hatte die Fatah die zionistische Besatzungsarmee und die israelischen Geheimdienste unterschätzt – die taten alles nur Erdenkliche, um mutmaßliche palästinensische Kämpfer in der Westbank und im Gaza-Streifen aufzuspüren und sie mitsamt ihren Häusern in die Luft zu sprengen. Zum zweiten hatte die Fatah die Beurteilung der Lage durch die Masse des Volkes falsch eingeschätzt; diese wollte keinen „Alleingang“, glaubte, ohne Beteiligung von zumindest Jordanien und/oder Ägypten sei der Kampf gegen den übermächtigen jüdischen Gegner nicht zu gewinnen. Drittens schließlich ließ sich die in Algerien und Kuba erfolgreich erprobte Guerilla-Taktik des „hit and run“ nur bedingt anwenden; zu klein war das Land, als dass die Israelis ein solches Vorgehen nicht hätten verhindern können.

Aus diesen und anderen Gründen zog die Fatah ihre Kämpfer in den Libanon und nach Jordanien zurück; ihre militärische (wie politisch-agitatorische) Basis errichteten sie in der jordanischen Ortschaft Karame. Durch die Schlacht von Karame wurden dann der Mythos „Fatah“ und der Mythos „Yasir Arafat“ geboren, die Fatah hatte die palästinensische Identität wieder her- und sich selbst an die Spitze einer neuen palästinensischen Nationalbewegung gestellt. „Um der Bewegung ein Gesicht zu geben“, ernannte die Fatah Yasir Arafat im April 1968 zu ihrem offiziellen Sprecher; sie, die Fatah, wurde zur größten und wichtigsten Gruppe der palästinensischen Nationalbewegung, und die „Al Asifa“ wurde zunehmend als der bewaffnete Arm der Fatah wahrgenommen. 1969 übernahm die Fatah dann auch die Führung in der PLO, die

Nasser wenige Jahre zuvor als Konkurrenz zur Fatah ins Leben gerufen hatte.

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

- *Band 17 (DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN: PLO UND FATAH. Teil 3): „THE PLO WAS MORE A RESPONSE TO THE NEED OF ARAB LEADERS THAN IT WAS A RESPONSE TO THE NEEDS OF PALESTINIANS“*

Band 16 über den „KONFLIKT ZWISCHEN JUDEN UND PALÄSTINENSERN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN“ schloss ich wie folgt ab:

Der Mythos „Fatah“ und der Mythos „Yasir Arafat“ waren geboren, die Fatah hatte die palästinensische Identität wieder her- und sich selbst an die Spitze einer neuen palästinensischen Nationalbewegung gestellt. „Um der Bewegung ein Gesicht zu geben“, ernannte die Fatah Yasir Arafat im April 1968 zu ihrem offiziellen Sprecher; die Fatah wurde zur größten und wichtigsten Gruppe der palästinensischen Nationalbewegung, die „Al Asifa“ wurde zunehmend als bewaffneter Arm der Fatah wahrgenommen. 1969 übernahm die Fatah die Führung in der PLO.

An Band 16 mit dem programmatischen Titel „PALESTINE SHOULD BE FREE FROM THE RIVER TO THE SEA“ anschließend führe ich nun weiterhin aus:

Diese, die PLO, wurde im Mai 1964 – auf Vorschlag von Ägyptens Staatspräsident Gamal Abdel Nasser – als Dachverband verschiedener palästinensischer Widerstandsgruppen gegründet, und zwar auf der ersten Versammlung des Palästinensischen Nationalrats (in [Ost-]Jerusalem); bereits im Januar desselben Jahres hatte Nasser einen entsprechenden Vorschlag beim

ersten Gipfeltreffen der Arabischen Liga eingebracht. Nur König Hussein von Jordanien stand der Gründung der PLO skeptisch gegenüber: Viele Palästinenser waren nach Jordanien geflohen, die Gründung der PLO (als Vertreterin der Palästinenser und ihrer Interessen) stellte die Regierungsautorität des jordanischen Monarchen in Frage!

Nasser seinerseits wollte die unterschiedlichen palästinensischen Gruppen resp. deren Ideologien und Aktivitäten, die begannen, mehr und mehr auseinanderzudriften, überwachen, kanalisieren und letztlich maßgeblich beeinflussen. Natürlich in *seinem* Sinne. Eines Panarabismus' mit ihm, Nasser, als glorreichem Führer an dessen Spitze. Nasser wusste: Wer die Meinungs-, Deutungs- und Handlungshoheit in Sachen Palästina und Palästinenser besitzt, ist der, der auch die Führungsrolle in der durchaus zerstrittenen arabischen Staatengemeinschaft in Händen hält. Insofern – so jedenfalls behaupten manche Politikwissenschaftler – ist die Gründung der PLO weniger dem Willen, Palästina zu befreien und die vertriebenen Palästinenser zu repatriieren, geschuldet, als dass sie ein politisches Instrument zur Machteroberung namentlich durch Ägypten und Nasser darstellt: „Die PLO war mehr und eher eine Antwort auf die Bedürfnisse der arabischen Führer als eine Antwort auf die Bedürfnisse der Palästinenser“. In Anlehnung an das bekannte Diktum von Zeus und vom Ochsen: Quod licet principi et Iovi non licet populo et bovi.

Folgerichtig waren die allermeisten Delegierten im ersten Palästinensischen Nationalrat Notable, Vertreter der palästinensischen Oberschicht, meist Geschäftsleute oder Banker, Anwälte, Ärzte oder auch Geistliche (aus Syrien,

Jordanien, dem Libanon, aus den Golfstaaten und dem Gaza-Streifen); „einfache“ Menschen wie Bauern, aber auch Gewerkschaftler und Studenten waren deutlich unterrepräsentiert, weshalb die Fatah und auch andere Widerstandsgruppen die PLO anfänglich als „Bedürfnis-Erfüller“ der Eigeninteressen benannter arabischer Staaten resp. derer Führer betrachteten.

Kurzum: Am 28. Mai 1964 wurde die PLO als Dachverband (der palästinensischen Befreiungsorganisation und namentlich der eigenen Interessen verschiedener arabischer Staaten, allen voran Ägypten unter der Ägide von Gamal Abdel Nasser) zur Vertretung des arabischen Volkes in Palästina und im Rahmen der panarabischen Bewegung gegründet.

„... die Konstruktion einer eigenständigen 'palästinensischen Nation' [setzte sich] ... erst durch, als die bewaffneten palästinensischen Gruppen ab 1968 die Macht in der PLO übernahmen – allen voran die 1959 gegründeten Fatah von Jassir Arafat. Er trat im Februar 1969 an die Spitze der Organisation. Bis dahin hatten die arabischen Mächte wie auch ihr Anhängsel, die PLO, zwar gleichfalls die 'Befreiung ganz Palästinas' und die kriegerische Vernichtung des 'Zionismus'' gefordert, dies aber im Namen einer großen arabischen Gesamtnation. Erst Arafat und seine Gefolgsleute verankerten das Bekenntnis zu einer gesonderten Nation Palästina ausdrücklich in der PLO-Charta.“

Zur Gründungsversammlung der PLO eingeladen hatte Ahmed Shukeiry, ein Mann Nassers; letzterer höchstselbst berief Shukeiry an die Spitze der PLO, die unter seiner, Shukeirys, Ägide (und im Anschluss, ab 1967, unter der

von Yahia Hammuda) als Instrument ägyptischer Politik galt (die eine panarabische Staatengemeinschaft unter der Führung Nassers zum Ziel hatte, wobei die Befreiung Palästinas *ein* Vorhaben war, jedoch nicht das alleinige Ziel ägyptischer Politik).

Die Fatah hat andere Prioritäten; sie ist säkular und fühlt sich dem palästinensischen Nationalismus(!) sowie einem demokratischen Sozialismus und – mittlerweile, in der Tat den einschlägigen Charta-Artikeln von 1964/1968 später widersprechend – einer Zwei-Staaten-Lösung verpflichtet.

„Die strategische Politik und die wesentlichen Ziele der PLO sind in der Palästinensischen Nationalcharta festgehalten, welche 1964 entworfen und nach der Machtübernahme der Fatah im Juli 1968 überarbeitet wurde. Seither gilt die Charta als die Verfassung der PLO und wurde von vielen arabischen Regierungen und anderen Ländern anerkannt.“

Festzuhalten gilt: Die Charta von 1964 unterliegt noch stark ägyptischem Einfluss, die von 1968 lässt mehr die Handschrift der Fatah und Arafats erkennen. Den Bedenken Jordaniens, die PLO resp. die Fatah könnten sich (im Namen der palästinensischen Sache zu sehr) in inner-jordanische Themen einmischen, tragen die Artikel 27 und 28 (der Fassung von 1968) Rechnung (Nichteinmischung in innerstaatliche Angelegenheiten). In der Charta von 1964 spielte der bewaffnete Kampf zur Befreiung Palästinas noch keine Rolle; im Gegensatz dazu finden sich in der 1968-er Charta klare diesbezügliche Aussagen:

Artikel 10:

Kern des palästinensischen Befreiungskrieges sind Guerilla-Aktionen.

Art. 26:

Die Palästinensische Befreiungsorganisation – der Repräsentant der revolutionären palästinensischen Kräfte – ist verantwortlich für die Befreiung der palästinensischen Heimat; die Verantwortlichkeit betrifft und beinhaltet sämtliche militärische, politische und wirtschaftliche Bereiche und Belange, sowohl auf interarabischer als auch auf internationaler Ebene.

Artikel 30:

Im Befreiungskrieg sind bewaffneten Kräfte und eine Volksarmee der Dreh- und Angelpunkt; sie werden die Ziele des palästinensischen Volkes stützen und schützen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten:

- Hauptziel der Charta von 1968 ist die Errichtung eines säkularen Nationalstaates innerhalb der Grenzen des ehemaligen britischen Mandatsgebietes; Fatah und PLO lehnen den UN-Teilungsplan für Palästina vom November 1947 in Gänze ab, betrachten die Gründung des Staates Israel als illegal und fordern die Vertreibung der nach 1917 eingewanderten Juden durch den bewaffneten Kampf des palästinensischen Volkes.
- Durch „Unterwanderung“ der PLO und ihrer (von Nasser resp. seinen Mitarbeitern geschaffenen) Strukturen, durch Aneignung der finanziellen und militärischen Mittel, über die die PLO verfügte, wandelte sich die Fatah von relativer Bedeutungslosigkeit zur „Dritten Macht“ im Nahen Osten: Es waren

namentlich der verlorene Sechstage-Krieg von 1967 und die Schlacht von Karama (1968) – aus der die Fatah und deren Führer Arafat geradezu als Helden hervorgingen –, die die Machtübernahme in der PLO einleiteten. Bei der Neuverteilung der Mandate (1968) erhielten die Widerstandsbewegungen die Mehrheit, die Fatah wurde zur stärksten Fraktion; ein knappes Jahr später, am 3. Februar 1969, wurde Arafat an die Spitze der PLO gewählt.

Immer mehr galt, realiter: „One [the PLO] provided the ‘entity’, the other [the Palestinian Resistance Movement] the ‘identity’.“ Deshalb bot Nasser resp., in seinem Auftrag, der „Interims“-PLO-Vorsitzende Hammoud den Feda’iyyeen im Frühjahr 1968 eine Zusammenarbeit an; nach anfänglichem Zögern stimmte die Fatah zu, jedoch nur unter den beiden folgenden Bedingungen:

- I. Die Feda’iyyeen-Bewegung erhält im PNR (Palästinensischen Nationalrat) die Mehrheit der Sitze.
- II. Die palästinensische Verfassung von 1964 ist den zwischenzeitlichen politischen Veränderungen und den Fatah-Vorstellungen eines bewaffneten Kampfes entsprechend zu ändern.

Die PLO-Führung gab, nolens volens, nach. Bei den Parlamentswahlen im Sommer 1968 erreichte die Fatah 38 der 100 Sitze, die PFLP (Volksfront zur Befreiung Palästinas) 10; sog. Unabhängige, die indes der Fatah nahestanden, erhielten 32 Stimmen. Für die PLA (Palästinensische Befreiungsarmee), für die Partei von Nassers Notablen – bisher tonangebend in der PLO – blieben nur noch 20 Stimmen übrig.

Fatah und PLO waren nunmehr aufs engste miteinander verknüpft, „PLO“ wurde zum Synonym für „palästinensische Widerstandsbewegung“; nur wenige Jahre nach Gründung der Palästinensischen Befreiungsorganisation hatte die Fatah die Macht in der PLO – „die als Marionette in den Händen der arabischen Staaten ursprünglich dazu diente, den palästinensischen Widerstand zu kontrollieren“ – an sich gerissen: „So nahm die Fatah innerhalb eines Jahres den vormals führenden, von den arabischen Staaten geleiteten, palästinensischen Notabeln die Fäden in der Organisation aus der Hand und strukturierte die PLO nach ihren Leitlinien des palästinensischen Widerstands vollständig um. Damit eröffnete sich für die Widerstandsbewegung ein ganz neuer Weg: Neben dem bewaffneten Kampf bot die PLO als Sprachrohr... die Möglichkeit, den eigenen Interessen jetzt auch auf politischer Ebene Gehör zu verschaffen.“

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, οὐκ ἔστιν ἄλλο.

Annotation:

Insofern und insoweit – zuvor wie hernach – Wiederholungen vorkommen, handelt es nicht um ein Versehen, vielmehr um Absicht!

Denn die Zusammenhänge sind dermaßen komplex, die Fakten derart zahlreich, dass Wiederholungen ggf. dazu dienen, „den roten Faden“ wieder aufzunehmen resp. weiterzuspinnen, um dem werten Leser das Verständnis zu erleichtern. Und dazu, dass er, der werte Leser, sich Sachverhalte einprägen, die er in keinem Mainstream-Narrativ findet. Denn die „offizielle“ Geschichte ist, bekanntlich, die Geschichte der Herrschenden und der Sieger. Resp. ihrer Diener, auch Historiker genannt. Die, letztere, sie, die Geschichte, für sie, die Herrschenden – für die sie, die Historiker, die Diener, nicht mehr sind als subalterne Laffen, geradezu willfähige Affen –, biegen und beugen. Wieder und wieder.

Fazit: Wer solch kleine Wortspielereien nicht versteht, möge das Buch zur Seite legen. Weil er vielleicht einen Bachelor-Abschluss hat oder sich, heutigentags, gar Master (of Disaster) nennt, indes nie gelernt, mithin nicht kennt, was man(n) oder auch Frau schlichtweg das Denken nennt ¹.

¹ Ein kleiner Exkurs: Unlängst fiel mir die **Dissertation einer Vera Mols (geb. Heine, geb. in Bingen/Rh)** in die Hände (wobei, merkwürdigerweise, die ursprüngliche Dissertationsschrift von 2006 mit folgendem Vermerk in der DNB versehen ist: „Dieses Dokument ist gesperrt, neue Version unter ^{e.U.}

<http://www.freidok.uni-freiburg.de/volltexte/9982>).

Die Promotionschrift ist schließlich mit dem Erscheinungsdatum 2015 als Archivobjekt (PDF) in der DNB (Deutsche Nationalbibliothek, obligatorisches Verzeichnis aller deutschen Dissertationen) zu finden (URL: <https://d-nb.info/1115861662/34>).

Abgesehen von dieser – nach meiner Meinung – „Merkwürdigkeit“ (die mich an den Ober-Virologen Christian Drosten erinnert, indes: nur ein persönlicher Eindruck) ist die Dissertationschrift (mit dem Titel: „Qualitätszirkel in der Sekundärprävention nach Schlaganfall – eine kontrollierte Interventionsstudie“) aus dem „Lehrbereich für Allgemeinmedizin der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i.Br.“ ganze 41 Seiten lang (incl. 1 Seite für das Abkürzungsverzeichnis); der Dissertationsschrift angefügt sind ein Fragebogen sowie Danksagung und Lebenslauf im Umfang von 25(!) Seiten.

Meines Erachtens entspricht dies den Qualitätskriterien einer Bachelorarbeit; ich betrachte es jedenfalls als „bemerkenswert“, dass man resp. Frau mit einem derartigen Opus einen (medizinischen) Dokortitel erhält.

Aperçu: Bereits 2005 erschien in der „Zeitschrift für Allgemeinmedizin“ (Bd. 81, 1.10.2005, Nr. 10, date:10.2005: 435-441) ein Artikel mit (exakt) dem Titel benannter Promotionschrift und mit einer Vielzahl von Verfassern (Verfasser: Mols, Vera / Jahn, H. / Hetzel, A. / Luckner, A. / Kampmann, M. / Niebling, W.).

Bleibt anzumerken: Früher musste eine Dissertation ein eigenständiges, zuvor nicht wissenschaftlich bearbeitetes Werk sein – tempi passati!

Gleichwohl: Bedenkt man, dass ein mir persönlich bestens bekannter **Harry Speicher (urspr. Mink)** 1957 mit 24 Seiten („Über die Aneurysmata der Herzkranzadern“, s. [https://portal.dnb.de/opac/show-FullRecord?currentResultId="harry"+and+"speicher"%26any¤tPosition=7](https://portal.dnb.de/opac/show-FullRecord?currentResultId=)) promoviert wurde („24 gez. Bl. mit eingekl. Abb.“), wobei

ὡς ἀπόλοιο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

dieselbe Arbeit dann nochmals 1961 mit „26 S. mit Abb.“ verzeichnet ist

([https://portal.dnb.de/opac/showFullRecord?currentResultId="harry"+and+"speicher"%26any¤tPosition=7](https://portal.dnb.de/opac/showFullRecord?currentResultId=)), lässt sich festhalten, dass man/Frau round about 50 Jahre später immerhin 15 Seite mehr brauchte, um promoviert zu werden.

Fällt mir nur ein: Deutschland – Land der Dichter und Denker, was nur ist aus dir geworden!

Nachtrag: Zu meiner eigenen medizinischen Dissertation erlaube ich mir auf <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2023/07/STERBEN-EIN-SOZALES-GESCHENEN.pdf> zu verweisen.

EINFÜHRUNG IN EINE UNENDLICHE GESCHICHTE VON UNVERNUNT, RASSISMUS UND LEID, VON PROPAGANDA UND LÜGE

Bereits im Abstract von: „UNSERE RASSE IST DIE HERRENRASSE.‘ ODER: WAS LUTHER SÄTE, MÜSSEN DIE PALÄSTINENSER ERNTEN“² schrieb ich:

Es ist ein Treppenwitz der Geschichte, dass Juden – genauer: Israelis, Zionisten – den Palästinensern, mutatis mutandis, das antun, was ihnen selbst widerfahren ist:

„Wir sind gegen die Ungerechtigkeit der illegalen Besetzung von Palästina. Wir sind gegen das willkürliche Morden im Gazastreifen. Wir sind gegen die Erniedrigung von Palästinensern an Kontrollpunkten und Straßensperren. Wir sind gegen die von allen Beteiligten begangenen

² RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“:

„Wohlan, ich will aufrührerisch sein“): „UNSERE RASSE IST DIE HERREN-RASSE.“ ODER: WAS LUTHER SÄTE, MÜSSEN DIE PALÄSTINENSER ERNTEN. ZU ZEITEN VON LUTHER WIE IN DENEN VON „CORONA“: LUG, TRUG UND GEWALT ALS MOVENS UND AGENS GESELLSCHAFTLICHEN LEBENS UND INDIVIDUELLEN SEINS. BAND 7. verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Landshut, 2022

Gewalttaten. Aber wir sind nicht gegen Juden´ ...[W]ir müssen uns absolut darüber im Klaren sein, dass die Palästinenser jedes Recht der Welt haben, für ihre Würde und für ihre Freiheit zu kämpfen.

Es ist ein Kampf, der von vielen Menschen auf der Welt unterstützt wird ... Von Nelson Mandela stammt der berühmte Ausspruch, die Südafrikaner würden sich nicht frei fühlen, bis auch die Palästinenser frei seien. Er hätte hinzufügen können, dass die Befreiung Palästinas auch Israel befreien wird“, so Erzbischof Desmond Tutu.

Colorandi causa: Ministerpräsident *Menachem Begin* erklärte in einer Rede vor der Knesset: *„Unsere Rasse ist die Herrenrasse ... Wir sind die Götter dieses Planeten. Wir sind so weit entfernt von den minderwertigen Rassen wie diese von Insekten ... Andere Rassen sind nichts anderes als menschliche Exkremente. Wir sind dazu bestimmt, über die niederen Rassen zu herrschen. Unsere Führer werden dieses Reich auf Erden mit eiserner Faust regieren. Die Massen werden unsere Füße lecken, sie werden uns als Sklaven dienen!“*

Gab es klarere und abstoßendere Worte im Stürmer?

Macht es einen Unterschied, ob Parkbänke seinerzeit für Deutsche reserviert waren oder im heutigen Israel für Palästinenser verboten sind? Ob man den Juden ihr Hab und Gut nahm oder ob selbst das Wasser auf den Dächern palästinensischer Häuser und Hütten dem Staate Israel gehört? Ob auf deutschen Wänden „Juda verrecke“ stand oder auf jüdischen heute „Arabs to the gas chambers“ zu lesen ist? Derart perpetuiert sich Rassenwahn, den Luther vehement verfocht, den die Nationalsozialisten aufgriffen

und der heutigentags fröhliche Urstände unter den Zionisten feiert.

Kontextual festzuhalten gilt: Eins der wichtigsten Anliegen Luthers war die Verfolgung der Juden; noch wenige Tage vor seinem Tod schrieb er an seine Frau: „Wenn die Hauptsachen geschlichtet sind ..., so muss ich mich daran legen, die Juden zu vertreiben ..., niemand tut ihnen noch etwas.“

Zwar gehören Judenverfolgungen, oft übelster Art, sowohl vor als auch nach diesem denkwürdigen Diktum Luthers zur Geschichte; es blieb indes Hitler und den Nationalsozialisten vorbehalten, die einschlägigen lutherschen Bestrebungen in aller Konsequenz zu Ende zu führen:

„... [E]inige Theologen nennen Luther ... stolz den ... 'ersten Nationalsozialisten'. Der Reformator aus Wittenberg hat entscheidenden Anteil an der Vorgeschichte des Holocaust in Deutschland.“ Karl Jaspers konstatiert: Luthers „Ratschläge gegen die Juden hat Hitler ... ausgeführt.“

Vulgo könnte man auch formulieren: Geschichte wiederholt sich nicht, aber sie reimt sich. Dazu, wie und wie sehr sie sich reimt, dazu, wie verschlungen die Läufe der Geschichte, wie diese miteinander verbunden, wie sehr sie verquickt sind, führte ich bereits früher – ebenfalls in: „'UNSERE RASSE IST DIE HERREN-RASSE' ...“ – wie folgt aus ³:

³ RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“:

„Wohlan, ich will aufrührerisch sein“): „UNSERE RASSE IST DIE HERREN-RASSE.“ ODER: WAS LUTHER SÄTE, MÜSSEN DIE PALÄSTINENSER ERNTEN. ZU ZEITEN VON LUTHER WIE IN DENEN VON

„Zählt man alle Menschen zusammen, die sich am vergangenen Wochenende versammelt haben, um Gerechtigkeit zu fordern – in Israel und Palästina, in Kapstadt, Washington D.C. und New York, in Neu-Delhi, London, Dublin und Sydney sowie in vielen anderen Städten –, so war dies sicherlich der größte öffentliche Aufschrei für ein ... Anliegen der Menschheitsgeschichte.

Vor einem Vierteljahrhundert nahm ich an einigen großen Demonstrationen gegen die Apartheid teil. Ich hätte mir niemals vorstellen können, wieder Demonstrationen dieser Größe zu sehen. Aber am letzten Samstag in Kapstadt waren genauso viele Teilnehmer wie damals unterwegs. Wenn nicht mehr. Und unter den Demonstranten waren Junge und Alte, Muslime und Christen, Juden, Hindus und Buddhisten, Agnostiker und Atheisten, Schwarze, Weiße, Rote, Grüne ... Wie man es von einer ... toleranten und multikulturellen Nation ... erwartet.

Ich bat die Menge, zusammen mit mir zu skandieren:

„Wir sind gegen die Ungerechtigkeit der illegalen Besetzung von Palästina. Wir sind gegen das willkürliche Morden im Gazastreifen. Wir sind gegen die Erniedrigung von Palästinensern an Kontrollpunkten und Straßensperren.

„CORONA“: LUG, TRUG UND GEWALT ALS MOVENS UND AGENS GESELLSCHAFTLICHEN LEBENS UND INDIVIDUELLEN SEINS. BAND 7. verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Landshut, 2022, 1306 ff.: XXVI. EXKURS? ODER THEMATISCH AUFS ENGSTE VERBUNDEN? JEDENFALLS: SIMILIA SIMILIBUS – EIN FÜRCHTERLICHER TREPPENWITZ DER GESCHICHTE

Wir sind gegen die von allen Beteiligten begangenen Gewalttaten. Aber wir sind nicht gegen Juden´ ...

[W]ir müssen uns absolut darüber im Klaren sein, dass die Palästinenser jedes Recht der Welt haben, für ihre Würde und für ihre Freiheit zu kämpfen. Es ist ein Kampf, der von vielen Menschen auf der Welt unterstützt wird ...

Von Nelson Mandela stammt der berühmte Ausspruch, die Südafrikaner würden sich nicht frei fühlen, bis auch die Palästinenser frei seien. Er hätte hinzufügen können, dass die Befreiung Palästinas auch Israel befreien wird“, so Erzbischof Desmond Tutu 2014⁴.

Und derselbe hält die israelische Apartheid für schlimmer als die seinerzeit in Südafrika: Dort wurden, im Gegensatz zu den Palästinensergebieten, die Townships *nicht* bombardiert⁵.

„Unsere Rasse ist die Herrenrasse“, so Israels Ministerpräsident Menachem Begin in einer Rede vor der Knesset

⁴ Archbishop Desmond Tutu: My plea to the people of Israel: Liberate yourself by liberating Palestine. Haaretz vom 14.08.2014, <https://www.haaretz.com/opinion/my-plea-to-the-people-of-israel-1.5259517>, abgerufen am 30.04.2018 (eigene Übersetzung)

⁵ Wogatzki, F.: Möge keiner sagen, er hätte es nicht gewusst! Zambon, Frankfurt am Main, 2017

⁶; s. auch ⁷. „Wir sind die Götter dieses Planeten. Wir sind so weit entfernt von den minderwertigen Rassen wie diese von Insekten ... Andere Rassen sind nichts anderes als menschliche Exkreme. Wir sind dazu bestimmt, über die niederen Rassen zu herrschen. Unsere Führer werden dieses Reich auf Erden mit eiserner Faust regieren. Die Massen werden unsere Füße lecken, sie werden uns als Sklaven dienen“ Menachem Begin, israelischer Premierminister, in einer Rede vor der Knesset. New Statesman vom 25. Juni 1982, wie zit. zuvor!“

Gab es klarere und abstoßendere Worte im *Stürmer*?

Nochmals: Macht es einen Unterschied, ob Parkbänke seinerzeit für Deutsche reserviert waren oder im heutigen Israel für Palästinenser verboten sind? Wogatzki, F.: Möge keiner sagen, er hätte es nicht gewusst! Zambon, Frankfurt am Main, 2017 (wie zit. zuvor)

⁶ Menachem Begin, israelischer Premierminister, in einer Rede vor der Knesset. New Statesman vom 25. Juni 1982, <https://www.countercurrents.org/lamb010709.htm>, abgerufen am 30.04.2018 (eigene Übersetzung):

„Our race is the Master Race. We Jews are divine gods on this planet. We are as different from the inferior races as they are from insects ... Other races are considered as human excrement. Our destiny is to rule over the inferior races. Our earthly kingdom will be ruled by our leader with a rod of iron. The masses will lick our feet and serve us as our slaves.“

⁷ Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 1 – Träger des Friedens-Nobelpreises. Nordstedt, 2016, S. 115 ff.

Ob man den Juden ihr Hab und Gut nahm oder ob selbst das Wasser auf den Dächern palästinensischer Häuser und Hütten dem Staate Israel gehört? ^[ebd.]

Ob auf deutschen Wänden „Juda verrecke“ stand oder auf jüdische heute „Arabs to the gas chambers“ zu lesen ist?
8 9

⁸ Jewish Graffiti – “Arabs To The Gas Chambers”, <http://rense.com/general60/jewishgraffitiarabs.htm>, abgerufen am 01.05.2018.

„A recent exhibit titled ‘Breaking the Silence’, organized in Tel Aviv by a number of conscientious Israeli soldiers who served in occupied Hebron, exposed in photographs and objects more serious belligerence towards defenseless Palestinians. Inspired by Jewish settlers’ graffiti that included:

‘Arabs to the gas chambers’

‘Arabs = an inferior race’

‘Spill Arab blood’

and, of course, the ever-so-popular ‘Death to the Arabs’

[S]oldiers used a myriad of methods to make the lives of average Palestinians intolerable. One photograph showed a bumper sticker on a passing car, perhaps explaining the ultimate goal of such abuse: ‘Religious penitence provides strength to expel the Arabs.’”

Übersetzung wie Kommentierung dürften sich erübrigen.

⁹ The Nazi Mentality of Zionism’s Devotees, <http://azvsas.blogspot.de/2009/01/nazi-mentality-of-zionisms-devotees.html>, veröffentlicht am 28.01.2009 und abgerufen am 01.05.2018 (während durch die geöffneten Fenster die Klänge jüdischer Musik von einer Kundgebung zum 1. Mai aus der Landshuter Innenstadt herüberwehen: attackiert „man“ – wer

auch immer dieser „man“ war, ob das Ereignis so stattgefunden hat, wie es durch alle Medien ging, oder ob es gefaked war, sei dahingestellt –, attackiert „man“ einen Juden, hagelt es, zu Recht, so der Überfall tatsächlich solcherart stattgefunden hat, einen Sturm der Empörung, und halb Deutschland läuft mit der Kippa auf dem Kopf durch die Lande; vergewaltigt, tötet man deutsche Frauen, werden die, die aufschreien vor Entsetzen, in bestem orwellschen Neusprech als Nazis diskreditiert):

„There is nothing more guaranteed to anger apologists for Israel’s works and its soft-left ‘critics’ than any comparison with the Nazis. This is ‘insulting to Jews’. It is defined by the European Monitoring Committee as ‘anti-Semitism’ ...

I therefore decided, in the interests of fairness, to put up a few photos showing how tolerant and liberal Israeli society is. Use of Nazi epithets is, in fact, very common in Israeli society and among Zionists and it doesn't take much for one Zionist to accuse another of being a ‘nazi’ or anti-semitic.

Many of these photos were taken in Hebron and they have been daubed by the settlers there. But in case you think, oh well, they are just a few nutcases, remember that that war criminal, Ehud Barak – leader of the Israeli Labour Party – insisted at the time when the Oslo Accords were still on a life support machine that the settlers in Hebron had to stay. So these Judaeo Nazis [as the late Yeshayahu Leibowitz, winner of the Israel Prize and philosophy professor at the Hebrew University, Jerusalem called them] are there courtesy of the Israeli Labour Party and Histadrut.“

Anmerkung.: Zu sehen sind u.a. Plakate und Wände mit Schmierereien wie: “Expel The Arab Enemy“ – “Arabs To The Gas Chambers” – “Gas the Arabs” – “The Arab Sand-Niggers”.

Ist Zionismus ergo etwas anderes als die jüdische Form des Faschismus' Wogatzki, F.: Möge keiner sagen, er hätte es nicht gewusst! Zambon, Frankfurt am Main, 2017, wie zit. zuvor?

Bemerkenswerterweise erhielt Menachem Begin – trotz seines offen faschistischen Denkens und Handelns – 1978 den Friedens-Nobelpreis (sic!); er war als Hardliner und vormaliger Top-Terrorist bekannt, was indes keinen Hinderungsgrund für die Verleihung darstellte. Erstaunlich, wenn man die Geschichte der Nobelpreis-Verleihungen kennt, dass sich Mitglieder eines späteren Vergabe-Komitees für diese Entscheidung immerhin entschuldigten¹⁰.

Zu Menachem Begin, der sozusagen den Prototypen eines jüdisch-israelischen Zionisten verkörpert, schrieb ich wie folgt Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 1 – Träger des Friedens-Nobelpreises. Norderstedt, 2016, S. 115 ff..

„Leichen verwesten in der grell-glühenden Sonne. Ein alter Mann, nur mit einem blutbefleckten Pyjama bekleidet, lag tot in den Ruinen seiner zerbombten Lehmbaracke. Unweit von ihm, in den Armen der Mutter, ein Kleinkind, beide von einem Bulldozer zermalmt und teilweise verschüttet. Wenige Meter weiter, im Schatten der Moschee, drei Männer, die Hände hinter dem Rücken gefesselt, durch Genickschüsse niedergemacht. In einer verwüsten Nebenstraße acht fliegenbedeckte Leichen, Männer, Frauen, Kinder, auf einem tristen Haufen. In einer

¹⁰ Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 1 – Träger des Friedens-Nobelpreises. Norderstedt, 2016

armseligen Werkstatt ein Tischler, einen Beitel in der Hand, erschossen unter seiner Werkbank“¹¹

Verantwortlich für das Massaker war Menachem Begin. Jener Menachem Begin, der zeitlebens eine Spur von Tod und Verwüstung hinter sich herzog; Menachem Begin, der Träger des Friedens-Nobelpreises.

Nein, es waren nicht die Israelis selbst, die am Abend des 16. September 1982 in Westbeirut (Libanon) plündernd, vergewaltigend und mordend durch die Palästinenser-Lager Sabra und Schatila zogen; für diese Aufgabe hatte die Herrschenden in Israel – mit Menachem Begin als Ministerpräsident an ihrer Spitze – die (christliche) Phalange-Miliz ausgesucht^{12 13}. Als bereitwillige Bluthunde, denen

¹¹ Der Spiegel 39/1982 vom 27.09.1982, 139-142: Israel: „Wir sind alle Mörder“: „Unter den Augen der israelischen Besatzer kam es in Beirut zu ´einem der barbarischsten Ereignisse unserer Tage´: einem gnadenlosen Massaker in den Flüchtlingslagern der von ihren Männern getrennten Palästinenser-Familien. Israel geriet auf die Anklagebank der Weltöffentlichkeit, Israelis protestierten gegen ihren Premier. ´Begin´, so der amerikanische Senator Barry Goldwater, ´ist eine Bedrohung für die Zukunft Israels.´“

¹² Shahid, L.: The Sabra and Shatila Massacres: Eye-Witness Reports. In: Journal of Palestine Studies. Bd. 32, Nr. 1 (Herbst 2002), 3658

¹³ Fisk, R.: Sabra und Schatila – ein Augenzeugenbericht. Libanon 1982. Promedia Verlag, Wien, 2011

es offensichtlich Freude machte, zu brandschatzen und zu töten.

Schon am Tag zuvor umstellten israelische Truppen die Palästinenser-Lager; während des nächtlichen Gemetzels erhellten sie den Nachthimmel mit ihren Leuchtraketen, damit die Milizionäre ihre Mordorgie in Ruhe zu Ende bringen konnten ¹⁴.

„Mordend und marodierend ziehen die sogenannten Christen, ausgestattet mit israelischen Waffen und israelischen Luftaufnahmen, durch die Lager, töten, was immer sich bewegt, Haustiere eingeschlossen. Weithin sind das Knattern automatischer Waffen und das dumpfe Böllern der Mörser zu hören ... Auf den Dächern ... haben die Israelis ... Beobachtungsposten eingerichtet ...

Auf die Frage, was in den Lagern vor sich gehe, antwortet ein israelischer Oberst, die Gegend werde 'gesäubert' ... Nach etwa 36 Stunden Dauer ist das Morden zu Ende, gleichen die Lager apokalyptischen Friedhöfen, auf denen die Leichen am Boden liegen, einzeln oder von Bulldozern zusammengeschoben und halb verschüttet“ Der Spiegel 39/1982 vom 27.09.1982, 139-142, wie zit. zuvor

Verantwortlich für das Massaker war Menachem Begin. Jener Menachem Begin, der zeitlebens eine Spur von Tod und Verwüstung hinter sich herzog; Menachem Begin, der Träger des Friedens-Nobelpreises.

¹⁴ Friedman, T. L.: Beirut Massacre: The Four Days. In: New York Times, 26. September 1982

Geboren wurde er, Begin, 1913 als Sohn jüdischer Eltern – die später im KZ ihr Leben verloren – in Brest-Litowsk (in der Stadt des russischen Kaiserreichs, in der Ende 1917 Deutschland und die mittlerweile herrschenden Bolschewiken einen Waffenstillstand vereinbarten und im März 1918 den Sonderfrieden von Brest-Litowsk schlossen, der durch den Versailler Vertrag dann hinfällig wurde)

¹⁵.

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε κ

¹⁵ Shilon, A.: Menachem Begin, A Life. Yale University Press, New Haven/London, 2012

Früh schloss Begin sich der zionistischen Batar-Bewegung^{16 17 18 19 20} (unter Führung von Wladimir Jabotinsky

¹⁶ Die Batar-(Jugend-)Organisation wurde 1923 in Lettland gegründet; sie gilt als Vorläufer der israelischen Cherut- und Likud-Partei.

Cherut (חירות, hebräisch: Freiheit) war eine konservativ-nationalistische Bewegung, welche als Organisation des Revisionistischen Zionismus' gilt und 1948 von Begin als Nachfolge-Partei der Terrororganisation Irgun gegründet wurde (deren, letzterer, Aufgabe es war, die Gründung des Staates Israel herbei zu bringen).

Cherut war Teil des Likud-Blocks; mit Vereinigung der Parteien des Likud-Bündnisses (1988) hörte Cherut formal zu existieren auf.

¹⁷ Get ready for the new Betar, <http://www.betar.org/>, abgerufen am 11.08.2016: "Betar is the world-wide Zionist youth movement ... Now, almost 100 years after its creation in 1923 ..."

¹⁸ Weitz, Y.: From Underground to Political Party: The Foundation of the Herut Movement. Haifa, 2003 (Herut: gleichbedeutend mit Cherut)

¹⁹ Der Likud (ליכוד: hebräisch für *Zusammenschluss*) wurde 1973 als konservatives Parteien-Bündnis und 1988 als (eigenständige) Partei gegründet. Er tritt ein für Israel in seinen „historischen“ Grenzen – *Eretz Israel*: „traditionelle hebräische Bezeichnung für das Land, das in der Bibel meist Land Kanaan genannt wird, in dem die Israeliten nach biblischer Darstellung sesshaft wurden und mehrere Jahrhunderte neben Kanaanäern, Philistern und anderen Völkern lebten“;

²¹ ²²) an. „Sein ´geistiger Ziehvater´ war [eben dieser] Wladimir Jabotinsky, jenes ´Wunderkind aus Odessa´, der im

https://de.wikipedia.org/wiki/Eretz_Israel – und lehnt einen selbständigen Palästinenser-Staat ab

²⁰ Die Irgun existierte von 1931 bis zur Gründung des Staates Israel 1948; sie erlangte traurige Berühmtheit durch ihre Terror-Attentate sowohl gegen die britischen Mandatsträger als auch gegen die ortsansässige arabische (palästinensische) Bevölkerung und wurde (mehr oder weniger) zwangsweise durch die israelische Armee aufgelöst und in diese eingegliedert.

S. beispielsweise: Bell, J.B.: Terror Out of Zion: The Fight for Israeli Independence. Transaction Publishers, New Brunswick (USA) und London (U.K.), 1996

²¹ Wladimir Zeev Jabotinsky (1880-1940) war ein russischer Zionist und gilt als Begründer des nationalistisch-revisionistischen Zionismus´. Er war Oberkommandierender der Irgun; Menachim Begin gilt als sein wichtigster Schüler. S. z. B.: Katz, S.: Lone Wolf: A Biography of Vladimir (Ze´ev) Jabotinsky. Barricade Books, New York, 1996

²² „Wladimir Seew Jabotinsky, der Gründer der Betar, war in erster Linie Journalist. Seine Bewegung entstand 1925 buchstäblich aus seinen Schriften: Die Leser seiner Artikel in Riga und Berlin beschlossen, fast gegen seinen Willen, eine Bewegung zu gründen, um für die in seinen Artikeln so unverblümt und brillant geäußerte Meinung zu kämpfen – seine Forderungen nach einer aggressiven zionistischen Politik, seinen nachdrücklichen Hinweis auf die Wichtigkeit militärischer Ausbildung, seine Idee, die sozialen Ziele zugunsten des Primats der reinen nationalen Idee aufzugeben. All das sprach den jungen Begin, den es

Ersten Weltkrieg die Jüdische Legion für die Engländer gegen die Türken, 1920 die 'Haganah', Israels Selbstschutz, und 1937, zur 'Militarisierung der jüdischen Ethik', auch die Irgun organisiert hatte.

'Von einer freiwilligen Versöhnung mit den Arabern kann keine Rede sein', forderte der Rigorist Jabotinsky; für ihn waren die Araber nichts anderes als 'Päderasten, Bastarde, Rowdys, Gesindel'. Das Symbol der Irgun war, ähnlich dem der arabischen Terrorgruppen dieser Tage, ein in einer geballten Faust hochgehaltenes Gewehr; darunter stand die Losung 'Nur damit!'“²³

Der Apfel (Begin) fiel nicht weit vom Stamm (des Jabotinsky): „Unsere Rasse ist die Herrenrasse. Wir sind heilige Götter auf diesem Planeten. Wir sind so weit entfernt von den minderwertigen Rassen, wie sie von Insekten sind ...

Andere Rassen werden als menschliche Exkremente betrachtet. Unser Schicksal ist es, die Herrschaft über die minderwertigen Rassen zu übernehmen. Unser irdisches Reich wird von unseren Führern mit einem Stab aus Eisen

so sehr nach 'jüdischem Stolz' verlangte, unmittelbar an“ (Averny, Uri: Menachem Begin: Reden sind sein Leben. In: Der Spiegel 3/1978 vom 16.01.1978, 126-139).

²³ Strothmann, D.: Israels Oppositionsführer. „Ich kämpfe, also bin ich.“ Menachem Begin – der Racheengel, dem die Stimmen zuflogen. In: Zeit Online, <https://www.zeit.de/1974/03/ich-kaempfe-also-bin-ich>, abgerufen am 11.08.2016 (Wiedergabe des am 11. Januar 1974 veröffentlichten Zeitartikels)

regiert werden. Die Massen werden unsere FüÙe lecken und uns als Sklaven dienen!“, so Begin (später, als Ministerpräsident) in der bereits erwähnten Rede vor der Knesset ²⁴.

1939 musste der in Warschau studierende Begin vor den anrückenden Deutschen fliehen, kam in russische Gefangenschaft, wurde, zunächst, zur Zwangsarbeit in einem sibirischen Straflager verurteilt, trat dann den Polnischen Streitkräften in der Sowjetunion bei und kam mit diesen nach Palästina, wo er desertierte und in die Untergrund-Terror-Organisation Irgun s. beispielsweise: Bell, J.B.: Terror Out of Zion: The Fight for Israeli Independence ... (wie zit. zuvor) eintrat, deren Anführer er 1943 wurde ²⁵.

Als solcher war er verantwortlich für den (und höchst selbst beteiligt an dem) berühmt-berüchtigten Anschlag auf das King David Hotel (in Jerusalem), bei dem mehr als 90 Menschen (v.a. Araber und Briten, aber auch Juden) ums Leben kamen:

„Von den Balkonen [des King David] hat man den schönsten Morgenblick auf die ‘Stadt des Friedens’, in der es freilich nicht immer friedlich war, auch nicht im ‘King David’, ist es doch das einzige Hotel, das ein Premier seines Lan-

²⁴ Kapeliouk, A.: Begin and the Beasts, New Statesman, 25. Juni 1982; zit. n. <http://de.wikimannia.org/Herrenmensch>, abgerufen am 11. 08.2016

²⁵ Eckman, L. S. und Hirschler, G.: Menachem Begin. Lübbe, Dt. Erstausgabe, 1979

des als Untergrundkämpfer in die Luft gejagt hat, zumindest einen Teil davon: Am 22. Juli 1946 lud Menachem Begin mit den Kämpfern der radikal-zionistischen Organisation Irgun, als arabische Arbeiter verkleidet, im Hotel Milchkanen ab, gefüllt mit 350 Kilo Sprengstoff. Um 12.25 Uhr explodierte die Bombe im Südflügel“²⁶.

Verantwortlich für das Massaker war – mithin und wiederum – Menachem Begin. Jener Menachem Begin, der zeit lebens eine Spur von Tod und Verwüstung hinter sich herzog; Menachem Begin, der Träger des Friedens-Nobelpreises.

„Am 27. März 1952 explodierte im Münchner Polizeipräsidium eine Paketbombe. Sie war an Bundeskanzler Adenauer adressiert. Die Ermittler kamen den Tätern schnell auf die Spur. Einer der fünf Israelis nannte später auch den Namen des Auftraggebers, Organisators und Geldbeschaffers: Menachem Begin“²⁷.

„Menachem Begin, der spätere israelische Ministerpräsident und Friedensnobelpreisträger des Jahres 1978, war

²⁶ Keeve, V.: Die Hotelwahl ist in Jerusalem politisches Statement. Das „King David“ im Westteil Jerusalems und das „American Colony“ im arabischen Osten liegen nur zwei Kilometer auseinander, doch sie trennen Welten In: Die Welt vom 25.04.2011, <http://www.welt.de/reise/staedtereisen/article13237554/Die-Hotelwahl-ist-in-Jerusalem-politisches-Statement.html>, abgerufen am 11. 08.2016

²⁷ Sietz, H.: Attentat auf Adenauer. Im Auftrag des Gewissens. In: Frankfurter Allgemeine vom 12.06.2006

Auftraggeber, Organisator und Geldbeschaffer eines Anschlags auf Bundeskanzler Konrad Adenauer im Jahr 1952. Das ergibt sich aus einem Bericht mit dem Titel 'Im Auftrag des Gewissens', den Elieser Sudit, einer der beiden Haupttäter, mehr als vierzig Jahre nach dem Anschlag niedergeschrieben hat“²⁸.

In dem damaligen Bekenner-Schreiben hieß es: „Das deutsche Volk ... möchte die Verzeihung unseres Volkes erlangen ... Wir befinden uns im Krieg ... Unverkennbar wollten die Attentäter die Wiedergutmachungsverhandlungen zwischen Deutschland und Israel stören ... Dabei ging es um Zahlungen für jüdische Flüchtlinge in Israel ...“²⁹

Bei dem Anschlag kam ein Polizist ums Leben³⁰. Ein geradezu harmloser Kollateralschaden, betrachtet man die

²⁸ Begin war Drahtzieher des Adenauer-Attentats, Frankfurter Allgemeine vom 12.06.2006, <http://www.faz.net/aktuell/politik/im-auftrag-des-gewissens-begin-war-drahtzieher-des-adenauer-attentats-1328438.html>, abgerufen am 11.08.2016

²⁹ Attentate. Liebesgrüße für Adenauer, Spiegel Online, <http://www.spiegel.de/einestages/attentate-a-948561.html>, abgerufen am 11.08.2016

³⁰ Spiegel Online vom 14.06.2006, <http://www.spiegel.de/panorama/justiz/interview-zum-adenauer-attentat-historiker-haben-scheuklappen-a-421441.html>, abgerufen am 11.08.2016: Interview zum Adenauer-Attentat: „Historiker haben Scheuklappen.“

Menachem Begin war Drahtzieher des Anschlags auf Bundeskanzler Adenauer – so die Schilderung eines noch lebenden

Blutspur, die Menachem Begin hinter sich herzieht; Menachem Begin, der Träger des Friedens-Nobelpreises.

Auf Befehl Begins wurden 1947 zwei britische Soldaten entführt und gehängt: „On July 12, the Irgun finally succeeded in kidnaping two British officers, Sergeants Cliff Marin and Mervyn Paice. The British, aided by the Haganah [selbst die Untergrund- und Terrororganisation Hagana war offensichtlich mit derartigem Vorgehen nicht einverstanden!], launched a massive search for the missing men but were unable to locate them“³¹.

Begin wurde steckbrieflich gesucht; auf seinen Kopf wurde eine Prämie von \$50,000 ausgesetzt³². Gleichwohl gelang es den Briten nicht, ihn aufzustöbern: ihn, Menachem Begin, der zeitlebens eine Spur von Tod und Verwüstung hinter sich herzog; Menachem Begin, den (späteren) Träger des Friedens-Nobelpreises.

Kurz vor der Gründung des Staates Israel wurde das palästinensische Dorf Deir Yasin (im April 1948) von der

Attentäters, auf die der Journalist Henning Sietz jetzt gestoßen ist. Im Interview mit SPIEGEL ONLINE erläutert er die Rolle des ehemaligen israelischen Ministerpräsidenten

³¹ Jewish Virtual Library: Jewish Defense Organizations: The Role of Jewish Defense Organizations in Palestine (1903-1948), <http://www.jewishvirtuallibrary.org/jsource/History/defense.html>, abgerufen am 11.08.2016

³² Menachem Begin, <http://www.betar.org.uk/betaris/begin.php>, abgerufen am 11.08.2016

Irgun und anderen paramilitärischen israelischen Terrororganisationen angegriffen; mehr als einhundert Menschen starben, als die Angreifer Handgranaten in die Fenster der Häuser warfen.

Noch nach Ende der Kampfhandlungen wurden Zivilisten massakriert, um Angst und Schrecken zu verbreiten und die Einwohner von dort zu vertreiben, wo der neue Staat Israel entstehen sollte. Bei der als Massaker von Deir Yassin in die Geschichtsbücher eingegangenen Aktion trug Menachem Begin die Verantwortung, Menachem Begin, der spätere Träger des Friedens-Nobelpreises ³³ ³⁴:

„Im Morgengrauen drangen bewaffnete Mitglieder der terroristischen Gruppe Irgun in das Dorf Deir Yassin ein und eröffneten das Feuer.

Hunderte Männer, Frauen, Kinder und Greise wurden dahingemetzelt. Viele der Leichen wurden in den Dorfbrunnen geworfen und mehrere Leichen wurden am Brunnen gesammelt, um den Bewohnern Angst und Schrecken einzujagen und diese zum Verlassen des Dorfes zu veranlassen. Die Brutalität dieses Überfalls auf Deir Yassin löste Panik aus und führte zu einer Massenflucht der palästinensischen Bevölkerung aus vielen anderen Orten.

³³ Weingardt, M. A.: Deutsche Israel- und Nahostpolitik. Campus, Frankfurt/New York, 2002

³⁴ Morris, B.: The Historiography of Deir Yassin. In: Journal of Israeli History, 24(1), 2007, 79-107

Menachem Begin, Chef der Terrororganisation Irgun und späterer Ministerpräsident Israels sowie Friedensnobelpreisträger, gab Befehl zu dieser Mordoperation. Er rechtfertigte die grausame Tat später als notwendigen Schritt für die Gründung des Staates Israel ...“³⁵

Und Martin Buber, der jüdische Religionsphilosoph, u.a. schrieb an Ben-Gurion, den ersten Ministerpräsidenten Israels: „Der Name dieses Dorfes ist in der ganzen jüdischen Welt, in der ganzen arabischen Welt und überhaupt in der ganzen Welt verrufen. In Deir Yassin wurden hunderte von Männern, Frauen und Kindern getötet. Das Ereignis ist ein schwarzer Fleck auf der Ehre der jüdischen Nation“³⁶.

Viele, so auch der israelische Historiker Ilan Pappé³⁷, halten dieses und weitere Massaker an der arabischen/palästinensischen Bevölkerung für eine „planmäßige ethnische Säuberung“ (um nicht den „unfeinen“ Begriff „Genozid“ zu gebrauchen; wieder einmal werden Opfer zu Tätern!).

³⁵ Rolle des Terrorismus bei der Entstehung des Zionismus (3), <http://german.irib.ir/analysen/beitraege/item/127998-rolle-des-terrorismus-bei-der-entstehung-des-zionismus-3?tmpl=component&print=1>, abgerufen am 11.08.2016

³⁶ Segev, T.: Die ersten Israelis. Die Anfänge des jüdischen Staates (Originaltitel: The First Israelis [1949]). Siedler, München, 2008, S.127

³⁷ Pappé, I.: Die ethnische Säuberung Palästinas. Zweitausend-eins, Frankfurt a.M., 2007

Es war Ben-Gurion, der Begin mit Adolf Hitler verglich; und mein verstorbener Freund Erich Fried, der den Vergleich mit Reinhard Heydrich, der bekanntlich mit der „Endlösung der Judenfrage“ betraut war, nicht scheute ³⁸.

Hannah Arendt, Albert Einstein und andere prominente Juden verurteilten 1948 in einem Brief an die New York Times ³⁹ Begin ebenfalls aufs Schärfste: „A shocking example was their behavior in the Arab village of Deir Yassin ... On April 9 (THE NEW YORK TIMES), terrorist bands attacked this peaceful village, which was not a military objective in the fighting, killed most of its inhabitants (240 men, women, and children) and kept a few of them alive to parade as captives through the streets of Jerusalem.”

1977 wurde der Likud-Block stärkste politische Kraft in Israel. Und Menachem Begin, der zeitlebens eine Spur von Tod und Verwüstung hinter sich herzog, wurde Ministerpräsident.

³⁸ Pól O'Dochartaigh: Erich Frieds Höre, Israel – More Than Just Shoes in the Sand. In: Pól O'Dochartaigh (Ed.): Jews in German literature since 1945. German-Jewish Literature? Rodopi, Amsterdam/Atlanta, 2000, 200

³⁹ Albert Einstein. Letter to The New York Times. December 4, 1948. New Palestine Party. Visit of Menachen Begin and Aims of Political Movement. Discussed by Albert Einstein, Hannah Arendt, Sidney Hook, et al. <https://archive.org/details/AlbertEinsteinLetterToTheNewYorkTimes.December41948>, abgerufen am 11.08.2016

„Der Jubel war groß, der Dollar erholte sich für Stunden, der Frieden schien greifbar: In Camp David hatten Begin und Sadat erstmals Vertragsdokumente unterzeichnet [1978]. Doch keine 24 Stunden nach dem Ende der Feiern begannen die Israelis die Texte durch Interpretation zu ihren Gunsten umzubiegen ...“⁴⁰

Und auch in Folge ließ sich Begin nicht davon abhalten, Menschen zu massakrieren. Oder massakrieren zu lassen (s. beispielsweise die Gemetzel von Sabra und Schatila zuvor).

Gleichwohl erhielten Anwar al-Sadat und Menachem Begin den Nobelpreis. Für ihre „Friedensbemühungen“ im Abkommen von Camp David. Das nicht das Papier wert war, auf dem es geschrieben stand. Berücksichtigt man die Entwicklung im Nahen Osten. Seitdem. An der Menachem Begin entscheidenden Anteil hatte. Jener Menachem Begin, der zeitlebens eine Spur von Tod und Verwüstung hinter sich herzog; Menachem Begin, nun Träger des Friedens-Nobelpreises.

“When Israel’s Prime Minister Begin came to Oslo to receive the Peace Prize, there were such violent demonstrations against him that the award ceremony had to be moved to Akershus fortress”, so die offizielle Darstellung des Nobelpreis-Komitees⁴¹.

⁴⁰ Der Spiegel 39/1978 vom 25.09.1978, 132-134

⁴¹ Nobelprize.org. The Official Web Site of the Nobel Prize, <https://www.nobelprize.org/prizes/peace/1978/begin/facts/>, abgerufen am 11.08.2016: Menachem Begin – Facts

Warum jedoch wird der Friedens-Nobelpreis immer wieder an Personen verliehen, die man mit Fug und Recht als Massenmörder bezeichnen muss? Könnte es sich um politische Entscheidungen handeln, bei denen Frieden und Friedfertigkeit allenfalls eine untergeordnete Rolle spielen? Ein Schelm, der Böses dabei denkt.

In einem Briefwechsel mit meiner verstorbenen – will meinen: vom Medizinisch-Industriellen-Komplex unter tatkräftiger Mithilfe des Staates ermordeten – Frau schrieb ich

ὡς ἀπόλοιο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτα κερδοῦλοι

zum Verhältnis von Juden/Israelis/Zionisten und Palästinensern weiterhin ^{42 43 44}.

⁴² Huthmacher, Richard A.: „Von nun an ist Israel weltweit als Gesetzesbrecher anzusehen“ – Was hat Israel aus der Geschichte des jüdischen Volkes gelernt?

In: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit.

Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht.

Eine deutsche Geschichte – Teil 2.

Norderstedt, 2014, 74 ff.

⁴³ Huthmacher, Richard A.: Flucht und Vertreibung – zentrale Elemente palästinensischer Identität.

In: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit.

Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht.

Eine deutsche Geschichte – Teil 2.

Norderstedt, 2015, 78 ff.

⁴⁴ Huthmacher, Richard A.: „Bisher hat er nur 13 Beine gefunden, mit kleinen und großen Füßen“ – Werden Opfer zu Tätern?

In: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit.

Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und

Ich möchte das Thema Grenzen und Abgrenzung abschließen, gleichwohl noch die Sperranlage im Westjordanland, die Israelis und Palästinenser entzweit, thematisieren – und dadurch in eine Diskussion einsteigen, die für Deutsche sicherlich schwerer zu führen ist als für weniger mit Schuld gegenüber dem jüdischen Volk Beladene.

Jedenfalls kam der Internationale Gerichtshof in Den Haag (in einem Rechtsgutachten im Juli 2004) zu dem Urteil, der Verlauf der Sperranlage verstoße – dort, wo er von der sog. grünen Linie, also der Waffenstillstandslinie von 1949, mithin den Außengrenzen Israels bis zum Sechstagekrieg 1967 abweicht – gegen die (IV., Zivilisten in Kriegszeiten betreffende) Genfer Konvention der Menschenrechte, zudem seien sämtliche israelische Siedlungen in den besetzten Gebieten illegal; die Sperranlage stelle den Versuch dar, einem künftigen Grenzverlauf vorzugreifen; sie sei abzureißen, durch sie oder israelische Siedlungen beeinträchtigte Palästinenser seien zu entschädigen; mit überwältigender Mehrheit riefen die Richter

Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht.

Eine deutsche Geschichte – Teil 2.

Norderstedt, 2015, 85 ff.

auch zum weltweiten Widerstand gegen die Sperranlage und gegen die Siedlungen auf^{45 46}.

„Nabil Abu Rudaina, ein Berater von Palästinenserpräsident Jassir Arafat, erklärte: 'Von nun an ist Israel weltweit als Gesetzesbrecher anzusehen'“⁴⁵ Die Welt vom 10.07.2004 (wie zit. zuvor).

Unter Berufung auf dieses Gutachten des Internationalen Gerichtshofs forderte die UNO-Vollversammlung, kurze Zeit später und ebenfalls mit überwältigender Mehrheit, „...dass Israel den Bau der Mauer in dem besetzten palästinensischen Gebiet, einschließlich in Ost-Jerusalem und seiner Umgebung, beendet und rückgängig macht“; sie erhob diese Forderung „in Bekräftigung des Rechts des

⁴⁵ International court of justice. Reports of judgments, advisory opinions and orders. Legal consequences of the construction of a wall in the occupied Palestinian Territory. Advisory opinion of 9 July 2004.

Der Internationale Gerichtshof führt auch wie folgt aus: “160. Finally, the Court is of the view that the United Nations, and especially the General Assembly and the Security Council, should consider what further action is required to bring to an end the illegal situation resulting from the construction of the wall and the associated régime, taking due account of the present Advisory Opinion” (S. 68 des englischsprachigen Teils des Gutachtens)

⁴⁶ Die Welt vom 10.07.2004: Den Haag lehnt Israels Sperranlage ab. Internationaler Gerichtshof legt Gutachten gegen den Grenzwall vor – Israel erkennt Stellungnahme nicht an

palästinensischen Volkes auf Selbstbestimmung, einschließlich des Rechts auf einen unabhängigen Staat Palästina, ferner in Bekräftigung des Eintretens für die Zwei-Staaten-Lösung für Israel und Palästina, nach der sie innerhalb anerkannter Grenzen, unter Zugrundelegung des Grenzverlaufs von vor 1967, Seite an Seite in Frieden und Sicherheit leben“⁴⁷.

⁴⁷ Zehnte Notstandstagung. Tagesordnungspunkt 5. Resolution der Generalversammlung ES-10/15: Gutachten des Internationalen Gerichtshofs über die Rechtsfolgen des Baus einer Mauer in dem besetzten palästinensischen Gebiet, einschließlich in Ost-Jerusalem und seiner Umgebung:

„... erneut erklärend, dass jedweder Gebietserwerb durch die Androhung oder Anwendung von Gewalt rechtswidrig ist ...

sowie unter Hinweis auf die Resolutionen ihrer zehnten Notstandssondertagung über illegale israelische Maßnahmen im besetzten Ost-Jerusalem und in dem übrigen besetzten palästinensischen Gebiet ...

sowie in Bekräftigung des Rechts des palästinensischen Volkes auf Selbstbestimmung, einschließlich des Rechts auf einen unabhängigen Staat Palästina, ferner in Bekräftigung des Eintretens für die Zwei-Staaten-Lösung für Israel und Palästina ... unter Zugrundelegung des Grenzverlaufs von vor 1967

unter Hinweis auf ihre Resolution ... vom 21. Oktober 2003, in der sie verlangte, dass Israel den Bau der Mauer in dem besetzten palästinensischen Gebiet, einschließlich in Ost-Jerusalem und seiner Umgebung, beendet und rückgängig macht, insbesondere feststellend,

... der Bau der Mauer durch die Besatzungsmacht Israel in dem besetzten palästinensischen Gebiet, einschließlich in Ost-Jerusalem und seiner Umgebung, sowie die mit der Mauer verbundenen Vorkehrungen verstoßen gegen das Völkerrecht ...,

Klarer kann man sich gegen den De-facto-Anschluss palästinensischer Gebiete – durch Fertigstellung der Sperranlage werden fast 20 Prozent der gesamten palästinensischen Bevölkerung annektiert ⁴⁸! – nicht aussprechen ⁴⁹.

[ist] Israel verpflichtet, sein völkerrechtswidriges Verhalten zu beenden; es ist verpflichtet, die Bauarbeiten an der in dem besetzten palästinensischen Gebiet, einschließlich in Ost-Jerusalem und seiner Umgebung, im Bau befindlichen Mauer umgehend zu beenden, die dort befindlichen Strukturen unmittelbar abzubauen ...

Israel ist verpflichtet, für alle durch den Bau der Mauer in dem besetzten palästinensischen Gebiet, einschließlich in Ost-Jerusalem und seiner Umgebung, verursachten Schäden Wiedergutmachung zu leisten ...

Alle Staaten sind verpflichtet, die rechtswidrige Situation nicht anzuerkennen, die sich aus dem Bau der Mauer ergibt ...“

⁴⁸ http://www.campusactivism.org/server-new/uploads/fact_sheet_1.pdf, abgerufen am 10.10.2014: The Center for Economic and Social Rights, 162 Montague Street, Brooklyn, NY 11201, www.cesr.org, rights@cesr.org:
FACT SHEET #1: Palestine and the Palestinians

⁴⁹ Aljazeera vom 29. August 2003: Israel's apartheid wall in Palestine,
<http://www.aljazeera.com/archive/2003/08/200841015312243422.html>, abgerufen am 10.10.2014

Israel indes schert der internationale Protest herzlich wenig; die Diplomatische Vertretung Palästinas in Deutschland führt in diesem Zusammenhang und zur Faktenlage wie folgt aus ⁵⁰:

„Im Juni 2002 begann Israel mit dem völkerrechtswidrigen Bau der Mauer innerhalb der besetzten Westbank sowie um Ost-Jerusalem. Den Bau der Mauer begründet die israelische Regierung mit einer Einreisekontrolle der Palästinenser nach Israel. Tatsächlich gehört dieser Bau jedoch zu einer Strategie, die auf die weitere Annexion großer Teile palästinensischen Landes basiert und die Bevölkerung innerhalb der Westbank voneinander trennt und isoliert. Zudem verläuft sie durch die fruchtbarsten Anbaugelände der Westbank und zerstört jede Möglichkeit der Agrarwirtschaft der palästinensischen Bevölkerung, die die einzige Einkommensquelle für viele palästinensische Dörfer ist ...

Insgesamt wird die Mauer eine Länge von 708 km haben und ist damit mehr als doppelt so lang wie die Waffenstillstandslinie von 1949 (Grüne Linie), die die Grenze zwischen der Westbank und Israel markiert. Dabei verlaufen nur 106 km (15 Prozent) entlang der Grünen Linie, während die restlichen 602 km (85 Prozent) der Mauer innerhalb der Westbank liegen.

9.4 Prozent dieser Fläche liegt eingeschlossen zwischen der Mauer sowie der Grünen Linie, auf der 25.000

⁵⁰ <http://www.palaestina.org/index.php?id=29>, abgerufen am 10.10.2014: Palästinensische Mission. Die Diplomatische Vertretung Palästinas in Deutschland: Mauer

Palästinenser der Westbank und die Mehrheit der Einwohner mit Ost-Jerusalem Ausweise leben müssen. Diese Fläche hat Israel auf unbestimmte Zeit zur Sperrzone erklärt. Dort lebende Palästinenser über 16 Jahre müssen bei den israelischen Behörden eine Erlaubnis beantragen, um in diesem Gebiet weiter wohnen bleiben zu können. Darüber hinaus sind sie zu dazu verpflichtet, Genehmigungen zu beantragen, um zu ihren außerhalb der Mauer liegenden Grundstücken oder Arbeitsstellen zu kommen. Der Durchgang erfolgt nur durch ausgewiesene Tore, die täglich höchstens für ein paar Stunden geöffnet sind und willkürlich und ohne Vorwarnung von der israelischen Besatzungsmacht geschlossen werden können. Autos oder Bauausrüstung und -materialien dürfen nicht in diese Sperrzone.

Der Verlauf der Mauer verweigert der palästinensischen Bevölkerung den Zugang zu den reichsten Wasservorkommen (Aquifere) der Westbank. Gerade diese Aquifere sind die wichtigsten Wasserressourcen für die Landwirte. Bei Fertigstellung der Mauer leben 69.415 Kolonialisten weiterhin in der Westbank und 227.171 in den von Israel durch die Mauer neu gezogenen Grenzen und anektierten Gebieten der Westbank und Ost-Jeruselems.“

Mithin muss man sich die Frage stellen ⁵¹: „Was bleibt noch von Palästina?“

⁵¹ <http://www.ag-friedensforschung.de/regionen/Israel/konvergenz.html>, abgerufen am 10.10.2014: „Was bleibt noch von Palästina?“ Der Palästinenser Fathi Khdirat und der Israeli Jeff Halper im Gespräch über die Mauer und den „Konvergenzplan“ der israelischen Regierung: „Niemand hält Israel davon ab, die widerrechtliche Apartheidmauer zu errichten. Durch diese

Aber auch: Was hat das jüdische Volk aus seiner eigenen Geschichte gelernt? Oder aber: Was hat der heutige Staat Israel mit dem Volk der Juden und dem Unsäglichen zu tun, das diesem widerfahren ist, das ihm (im Namen Martin Luthers!) angetan wurde? Vielleicht muss man sich auch fragen: Sind aus Opfern Täter geworden?

Jedenfalls wurden Flucht und Vertreibung zu zentralen Elementen palästinensischer Identität Huthmacher, Richard A.: Flucht und Vertreibung – zentrale Elemente palästinensischer Identität ..., wie zit. zu-
vor: Der israelisch-palästinensische Konflikt ist Dreh- und Angelpunkt des Nahostkonflikts, d.h. der Auseinandersetzung um die Region Palästina, wie diese seit Beginn des 20. Jahrhunderts zwischen Arabern und Juden geführt

Barriere werden uralte Olivenhaine, von der UNESCO als Weltkulturerbe anerkannt, zerstört; Hunderttausende Palästinenser werden von Israel und vom Rest des palästinensischen Territoriums abgeschnitten; 120.000 Ostjerusalemer verlieren ihr Wohnrecht, und große Teile des bisher landwirtschaftlich genutzten Bodens gehen uns verloren. Angesichts der Karten mit den Siedlerstraßen, die das Westjordanland durchschneiden, mit den ummauerten Ghettos der Palästinenser dazwischen und mit den mächtigen Siedlungsblocks fragen wir uns: Was bleibt noch von Palästina, wie soll da ein lebensfähiger Staat entstehen?“

wird ⁵² ⁵³; der Konflikt repräsentiert den existentiellen Kampf zweier Völker um Leben und Überleben.

Der Nahostkonflikt führte bis dato ⁵⁴ zu acht Auseinandersetzungen, die gemeinhin als Kriege bezeichnet werden, und zu einer Viel-, geradezu Unzahl bewaffneter Konflikte, die – nunmehr länger als ein Jahrhundert – das Leben

⁵² Johannsen, M.: Der Nahost-Konflikt. 3. Auflage. Springer, Wiesbaden, 2011

⁵³ Herz, D., Jetzlsperger, C. und Ahlborn, K. (Hrsg.): Der israelisch-palästinensische Konflikt: Hintergründe, Dimensionen und Perspektiven. Historische Mitteilungen, Band 48, Beihefte. Franz Steiner Verlag, 2003

⁵⁴ Wohlgermerkt: bis zur Niederschrift meines ursprünglichen Beitrags – auf aktuelle(re) Konflikte, zumindest auf den Genozid von 2023, werde ich noch eingehen!

(und Sterben) im Nahen Osten bestimmen ^{55 56 57 58 59 60}
^{61 62}

⁵⁵ Rotter, G., Fathi, S.: Nahostlexikon. Der israelisch-palästinensische Konflikt von A – Z. Palmyra Verlag, Heidelberg, 2001

⁵⁶ Steininger, R.: Der Nahostkonflikt. Fischer-Kompakt, Frankfurt am Main. 4. Auflage 2006

⁵⁷ Die acht israelisch-arabischen Kriege:

I) Der israelische Unabhängigkeitskrieg, auch Palästina-Krieg genannt, von Ende 1947 bis zum Waffenstillstandsabkommen im Frühjahr/(Früh-)Sommer 1949 (letzteres zwischen Israel einerseits und Ägypten, Syrien, Irak, Libanon und Jordanien andererseits); der Krieg begann, zum Ende der britischen Mandatszeit, mit dem arabisch-jüdischen Bürgerkrieg und entwickelte sich – nach der Gründung des Staates Israel im Mai 1948 und durch die Kriegserklärung der arabischen Staaten – zum „regulären“ Krieg.

II) Der Sinai-Krieg (von Oktober 1956 bis März 1957) im Rahmen der sog. Suezkrise, die, infolge der Verstaatlichung des Suezkanals durch Ägypten, zur Besetzung der Sinai-Halbinsel durch alliierte israelische, britische und französische Truppen führte.

III) Der Sechstagekrieg vom Juni 1967. Nachdem arabische Truppen an der Grenze zu Israel aufmarschiert waren, kam letzteres den arabischen Alliierten (namentlich Ägypten, aber auch Saudi-Arabien, Irak, Kuwait und Algerien), durch einen (nur sechs Tage dauernden) „Blitzkrieg“ zuvor. Im Sechstage-Krieg besetzten die Israelis den Gazastreifen und das Westjordanland sowie die Sinai-Halbinsel und die Golanhöhen. [Ich erinnere mich, als sei es gestern gewesen, dass wir, als Pennäler im Land-schulheim, gebannt, ja geradezu starr an unseren Transistorra-dios saßen, um den Nachrichten zu lauschen; noch zu nah war

der zweite Weltkrieg und das, was wir unmittelbar Nachgeborenen von seinen Schrecken wussten, als dass wir nicht eine Ausweitung des Konflikts zu einem globalen Flächenbrand befürchtet hätten.]

IV) Ein von Juli 1967 bis Mitte 1970 dauernder sog. Abnutzungs- oder Ermüdungskrieg mit Israel auf der einen sowie Ägypten sowie der PLO (und der UDSSR als deren militärischer Unterstützer) auf der anderen Seite; der Krieg endete wie das Hornberger Schießen, Gebietskorrekturen fanden nicht statt.

V) Der Jom-Kippur-Krieg vom Oktober '73: An Jom Kippur (hebräisch: יום כפור), wohlgemerkt dem jüdischen Versöhnungstag, griffen arabische Truppen Israel an, und zwar in der Absicht, die im Sechstagekrieg an Israel verlorenen Gebiete zurückzuerobern. Sechs Jahre später, im israelisch-ägyptische Friedensvertrag vom 26. März 1979, in dem die beiden vertragschließenden Parteien sich gegenseitig anerkannten und den zwischen ihnen seit 1948 bestehenden Kriegszustand für beendet erklärten, wurden u.a. die Rückgabe der Sinai-Halbinsel und der freie Zugang Israels zu den Wasserstraßen vor Ort, namentlich zum Suez-Kanal, bestimmt.

VI) Die Operation Litani vom März 1978 (so genannt nach dem libanesischen Fluss Litani), durchaus willkommene Reaktion auf den sog. Küstenstraßen-Anschlag der palästinensischen Befreiungsbewegung Fatah, bei dem 37 israelische Zivilisten getötet wurden. Colorandi causa ist anzumerken, dass der (Süd-)Libanon zunächst Aufmarschgebiet, dann quasi Staat im Staate für verschiedene palästinensische Gruppen war, namentlich für die PLO, die Palästinensische Befreiungsorganisation, und die PFLP, die Volksfront zur Befreiung Palästinas. Deren Vertreibung aus dem Libanon war auch Ziel des

VII) Libanonkriegs von 1982, bei dem sich israelischen Truppen auf der einen und Milizen der PLO und syrische Soldaten auf der anderen Seite gegenüberstanden, wobei letztere vom syrischen Staatschef Assad wohl unter „ordnungspolitischen“ Gesichtspunkten entsandt wurden, um das „Machtvakuum“ im Libanon zu beenden, das eine Vielzahl konkurrierender politischer Strömungen und um die Macht rivalisierender militärischer Aktivisten geschaffen hatten.

Schließlich VIII) der Libanonkrieg von 2006, auch 2. Libanonkrieg genannt, in dem sich Israel und die schiitische Miliz der Hisbollah gegenüber standen. In diesem Konflikt wurden weit überwiegend libanesische Zivilisten Opfer der israelischen Luftangriffe.

(Spiegel Online vom 03.08.2006, <https://www.spiegel.de/politik/ausland/angriff-auf-kana-israel-raeumt-fehler-ein-a-429887.html>: „Angriff auf Kana: Israel räumt Fehler ein. Die israelische Armee hat erste Ergebnisse einer internen Untersuchung des verheerenden Bombenangriffs auf den libanesischen Ort Kana vorgelegt: Man habe nicht gewusst, dass sich Zivilisten in dem bombardierten Haus befanden, heißt es.“

Die Angaben über die Zahl der Opfer schwanken, je nach Lesart; etwa fünfzig Menschen, überwiegend Kinder und Jugendliche, dürften durch den „Irrtum“ den Tod gefunden haben.

S. auch die folgenden Fußnoten!)

Quellen:

- Flapan, S.: Die Geburt Israels. Mythos und Wirklichkeit. Melzer Semit-Edition, Neulsenburg, 2005
- Gelber, Y.: Palestine 1948. War, Escape and the Emergence of the Palestinian Refugee Problem. Academic Press, Sussex, 2006

-
- DeVor, M. R.: Die militärischen Pläne Großbritanniens und Frankreichs während der Suezkrise. In: Greiner, B. (Hrsg.): Krisen im Kalten Krieg. Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn, 2009
 - Glasneck, J. und Timm, A.: Israel: Die Geschichte des Staates seit seiner Gründung. Bouvier, Bonn/Berlin, 1992
 - Barker, A. J.: Der Sechs-Tage-Krieg. Moewig, München, 1981
 - Aronson, S.: Israelische Atomwaffen und der Sechstagekrieg von 1967. In: Bracher, K. D. et al.: Vierteljahresshette für Zeitgeschichte, 52:2, April 2004
 - Konzelmann, G.: Die Schlacht um Israel. Der Krieg der Heiligen Tage. Verlag Kurt Desch, München, 1974
 - Rabinovich, I.: The War for Lebanon: 1970-1985. Cornell University Press, 1985
 - Achcar, G. und Warschawski, M.: Der 33-Tage-Krieg. Israels Krieg gegen Hisbollah im Libanon und seine Konsequenzen. Edition Nautilus, Hamburg, 2007.

⁵⁸ Entschuldigte sich Israel im (2.) Libanonkrieg (von 2006) noch für die „versehentliche“ Tötung von Nicht-Kombattanten, werden im Gaza-Krieg von 2023/2024 Zehntausende(!) von Zivilisten – mehr als die Hälfte Frauen und Kinder! – massakriert. Nicht „versehentlich“, sondern in voller Absicht. Denn hinter jedem dann abgeschlachteten Baby könnte sich zuvor ein Hamas-Kämpfer versteckt haben.

„Laut meinen Recherchen hat der israelische Verteidigungsminister Joaw Gallant gesagt, dass israelische Soldaten im Gaza-Streifen keine Bestrafung für Kriegsverbrechen befürchten müssen. Er sagte dies während einer Pressekonferenz am 8. November 2023.“ So Microsoft Bing, die KI von Microsoft, auf einschlägige Anfrage am 10.01.2024.

Nun denn, fröhliches Morden angesichts eines solchen „Freifahrt-Scheins“!

⁵⁹ Spiegel Online vom 03.08.2006, <https://www.spiegel.de/politik/ausland/angriff-auf-kana-israel-raeumt-fehler-ein-a-429887.html> (erneuter Abruf am 1. Adventssonntag 2023): „Man habe nicht gewusst, dass sich Zivilpersonen in dem angegriffenen Gebäude befunden hätten. Das Bombardement, bei dem am vergangenen Sonntag Dutzende Menschen, darunter viele Kinder, ums Leben gekommen waren, hatte international Empörung ausgelöst ... ‘Hätte den israelischen Streitkräften die Information vorgelegen, dass sich in dem Gebäude Zivilisten aufhalten, wäre der Angriff nicht erfolgt’, schreibt die Armee in ihrer Erklärung.“

Was damals noch ein zugegebener „Fehler“ war – Zivilisten zu bombardieren –, wird beim Völkermord an den Bewohnern des Gaza-Streifens 2023 zur blutigen, grausamen Regel: Überall, unter jedem Kinderwagen, könnte sich ein Hamas-Kämpfer verstecken; deshalb machen die Zionisten den Gaza-Streifen jüden-, pardon: palästinenserfrei (s. die nächste Fußnote). Und diese Verbrecher wollen den Deutschen, die nachgeboren, (immer noch) ein schlechtes Gewissen machen! Oh, ihr Menschen, namentlich ihr Deutschen, wacht auf, werdet endlich gescheit.

⁶⁰ SPIEGEL Ausland, <https://www.spiegel.de/ausland/news-israel-hamas-benjamin-netanyahu-olaf-scholz-emmanuel-macron-hamburg-a-bbf86f04-1551-4d23-acd7-0e91c62f8487>, abgerufen am 03.12.2023, e.U.: Das Ausmaß der Massaker wird deutlich:

„... Verteidigungsminister Yoav Gallant ...: ‘Wir kämpfen gegen menschliche Tiere und entsprechend handeln wir.’“ Und Tiere,

namentlich Ratten und Ungeziefer, sind zu vernichten. Wie man in „Jud Süß“ sehen (wenn auch nicht bei Lion Feuchtwanger lesen) kann.

Ist es mithin „Aufgabe“ des israelischen Staates, an einem anderen Volk, dem der Palästinenser, (als „Endlösung“) zu vollenden, was ein Joseph Goebbels und ein Veit Harlan für das jüdische Volk propagiert haben?

⁶¹ „Einen Tag vor einer Anhörung vor dem Internationalen Gerichtshof in Den Haag zum Gaza-Krieg und zu Völkermord-Vorwürfen gegen Israel hat ein israelischer Politiker erneut gefordert, Gaza niederzubrennen. Der rechte Knesset-Abgeordnete von der Regierungspartei Likud, Nissim Vaturi, verteidigte am Mittwochmorgen im Gespräch mit dem Radiosender Kol Barama seinen inzwischen gelöschten Beitrag auf der Online-Plattform X (vormals Twitter). Vor knapp anderthalb Monaten schrieb Vaturi: **‘Gaza jetzt niederbrennen und nicht weniger!’**“ (<https://www.gmx.net/magazine/politik/nahostkonflikt/krieg-nahost-israelischer-politiker-gaza-niederbrennen-39046998>, Abruf am 10.01.2024. eig. Hvvhbg.: **Israelischer Politiker bekräftigt Forderung: [Warschau, Pardon:] Gaza niederbrennen**).

⁶² Der werte Leser möge die ausführlichen Anmerkungen und Fußnoten entschuldigen. Jedoch: Ohne – zumindest gröbste – Skizzierung der Hintergründe – ggf. vorab, im Vorwort, in der Einleitung – ist ein Verständnis der komplexen Zusammenhänge nicht möglich.

Zu einzelnen Kriegen resp. bewaffneten Konflikten zwischen Juden/Israelis und Arabern/Palästinensern werde ich im Folgenden näher ausführen; die Einleitung soll lediglich dazu dienen, einen groben Überblick zu verschaffen.

Bis 1917 gehörte Palästina zum Osmanischen Reich; nach dessen Zerfall in und nach den Wirren des 1. Weltkriegs wurde Palästina zunehmend von Zionisten besiedelt, also von solchen Juden, die das Recht auf eine eigene Nation mit einem eigenen Staatsgebiet postuliert(en). Dieses sollte (nachdem der ursprüngliche Plan, es in Argentinien oder auch in Uganda anzusiedeln, aufgegeben worden war, dann) in dem Land liegen, aus dem die Juden in der Antike von den Römern vertrieben worden waren, d.h. in Palästina, ihrem biblischen Ursprungsland; das Zusammenleben mit der arabisch-türkischen Bevölkerung wurde (zunächst) schlichtweg nicht thematisiert^{63 64}.

Erste zionistische Ansiedlungen in Palästina fanden gegen Ende des 19. Jahrhunderts statt; Pogrome gegen Juden in Russland führten bereits 1882 zu einer Aus- bzw. Einwanderungswelle, die (nach dem hebräischen Wort und biblischen Begriff, welche die Rückkehr von Juden in das

⁶³ Steininger, R.: Der Nahostkonflikt. 4. Auflage, 2006, S. 6 ff.

⁶⁴ Die Zionistischen Kongresse von 1897 bis 1921, <http://jafi.jewish-life.de/zionismus/concepts/cong2.html>, abgerufen am 11. 10.2014:

„Der Zionismus erstrebt die Schaffung einer öffentlich-rechtlich gesicherten Heimstätte in Palästina für diejenigen Juden, die sich nicht anderswo assimilieren können oder wollen ... Herzl schrieb in sein Tagebuch: ´Fasse ich den Baseler Congress in ein Wort zusammen – das ich mich hueten werde, oeffentlich auszusprechen – so ist es dieses: in Basel [Der Erste Zionistische Kongress, Basel 1897] habe ich den Judenstaat gegruendet.´“

gelobte Land ^{65 66 67} bezeichnen) *Alija* ⁶⁸ genannt wird. Durch ausgedehnte Landkäufe und (wenig

⁶⁵ „Die Nachrichten über die Exilierung israelitischer Bevölkerung fallen im Alten Testament kurz aus. In der Darstellung des Deuteronomistischen Geschichtswerks in 2Kön17,6; 2Kön 18,11 wird von einer vollständigen Exilierung der Bevölkerung und der Ansiedlung einer fremden Bevölkerung berichtet (2Kön 17,24). Sehr wahrscheinlich handelt es sich hier um eine stilisierte Darstellung. Deportationen von Gesamtbevölkerungen sind in den assyrischen Quellen nicht ^{e.U.} belegt“

(Wagner, T.: Exil/Exil[s]zeit, <https://www.bibelwissenschaft.de/ressourcen/wibilex/altes-testament/exil-exilszeit>, abgerufen am 10.01.2024).

⁶⁶ (In diesem Kontext nur nebenbei bemerkt ist auch) die Zerstörung Jerusalems durch historische Quellen nicht belegt:

„In der Datierung weichen die Quellen zunächst um drei Tage voneinander ab. Während Jer 52,12 den 10. Av des 19. Regierungsjahres Nebukadnezars II. angibt, findet sich im Paralleltext 2Kön 25,8 der 7. Av desselben Jahres. Da das Ereignis außerbiblich nicht belegt ist ^{e.U.} und eine textkritische Erklärung für die Abweichung nicht möglich ist, kann diese Diskrepanz nicht aufgelöst werden“ (Wagner, T.: Exil/Exil[s]zeit, <https://www.bibelwissenschaft.de/ressourcen/wibilex/altes-testament/exil-exilszeit>, abgerufen am 10.01.2024).

Mithin: Das Narrativ eines bereits in der (Vor-)Antike verfolgten, vertriebenen und geknechteten Volkes ist – zumindest punktuell – durchaus in Frage zu stellen.

Vgl. auch die folgende Fußnote!

⁶⁷ „1. Da der Krieg der Juden gegen die Römer, welcher nicht bloß die von uns erlebten, sondern beinahe alle von der

Geschichte gemeldeten Kriege zwischen Staaten und Staaten oder Völkern und Völkern an Bedeutung übertrifft, bis jetzt theils nur in der Manier der Sophisten geschildert ist von Solchen, die, ohne Zeugen der Begebenheiten gewesen zu sein, grundlose und widersprechende Erzählungen aus dem bloßen Hörensagen sammelten, theils zwar von Augenzeugen, aber solchen, welche die Thatsachen aus Schmeichelei gegen die Römer oder aus Haß gegen die Juden verfälschten, so daß ihre Schriften bald Tadel bald Lob, genaue Geschichte aber nirgends enthalten: so habe ich, Josephos, des Matthias Sohn, ein geborener Hebräer aus Jerusalem und priesterlichen Geschlechts, der ich Anfangs selbst gegen die Römer gekämpft und die späteren Begebenheiten als unfreiwilliger Augenzeuge miterlebt habe, den Entschluß gefaßt, die Darstellung des Kriegs, die ich vordem den Barbaren im innern Asien in unserer Muttersprache zugesandt, den Bewohnern des römischen Reichs in griechischer Bearbeitung mitzutheilen“ (Des Flavius Josephus Geschichte des jüdischen Krieges. Übersetzt von Heinrich Paret, Diakonus in Brackenheim. Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung, Stuttgart, 1856, S. 44 f.).

„Die Frage nach der Authentizität seiner [des Flavius Josephus] Geschichtsschreibung ist nicht einfach zu beantworten, da er sowohl von christlichen als auch von jüdischen Autoren rezipiert, interpretiert und kritisiert wurde. Er wurde oft beschuldigt, partiisch, ungenau oder unehrlich zu sein, vor allem von seinen jüdischen Gegnern, die ihn als Verräter ansahen. Er verteidigte sich selbst in seiner Autobiographie ... Er behauptete, dass er sich an die historische Wahrheit hielt und nur das berichtete, was er selbst gesehen oder aus glaubwürdigen Zeugnissen erfahren hatte.

Die moderne Forschung hat versucht, seine Geschichtsschreibung mit anderen antiken Quellen, archäologischen Befunden und literarischen Analysen zu vergleichen und zu bewerten. Dabei hat sie sowohl Stärken als auch Schwächen in seinem Werk festgestellt. Er war ein gebildeter und belesener Autor, der sich an die Konventionen der antiken Historiographie anpasste, aber auch seine eigene Perspektive und Absicht verfolgte. Er war ein Vermittler zwischen dem Judentum und der römischen Welt, der sowohl seine jüdische Identität als auch seine Loyalität zu den römischen Kaisern betonte. Er war ein Zeuge und ein Akteur der dramatischen Ereignisse, die er beschrieb, aber auch ein Interpret und ein Kommentator, der seine Leser beeinflussen wollte“ (Ist die Geschichtsschreibung des Flavius Josephus als authentisch zu betrachten? Frage an Bing [KI] vom 10.01.2024).

In der Tat: Das Narrativ über die Vertreibung und Knechtung des jüdischen Volkes in vorantiker wie in antiker Zeit und die daraus hergeleitete Forderungen nach einer Heimstatt für das jüdische Volk heutzutage ist mit gebotener Vorsicht zu betrachten – sofern die Ereignisse vor (mehr als) zweitausend Jahren überhaupt (noch) einen Anspruch in heutiger Zeit zu begründen vermögen!

⁶⁸ JÜDISCHE ALLGEMEINE,

<https://www.juedische-allgemeine.de/glossar/alija/> (Abruf am 03.12.2023): Glossar. Alija:

„Seit dem babylonischen Exil existierte unter den Juden der Gedanke einer Rückkehr ins Gelobte Land. Heute bezeichnet der Ausdruck die nachträgliche Einwanderung ganzer Gruppen oder auch Einzelner nach Israel (‘Alija machen’). Die erste große Alija aus Osteuropa, Russland, Rumänien und dem Jemen vollzog

rücksichtsvolle) Ansiedlungen verursachten zionistische Siedler (um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert) erste Konflikte mit der ansässigen Bevölkerung; zu ihrem Schutz (resp. zur Durchsetzung ihrer Kolonialisierungs-Interessen) gründeten die Siedler 1909 die *HaSchomer*, die als Vorläufer der berühmt-berüchtigten *Haganah* und damit der israelischen Armee gilt ^{69 70}.

Zu Beginn des ersten Weltkriegs betrug der Anteil der Zionisten an der Gesamtbevölkerung bereits über 10 Prozent ⁷¹.

(E.A.: Vor Beginn der Ein- resp. Rückwanderungs-Welle Ende des 19. Jhd. dürfte die Zahl der Juden in Palästina kaum mehr als zwanzigtausend betragen haben; die

sich von 1882 bis 1904, die zweite von 1904 bis 1919, die dritte von 1919 bis 1923, die vierte ab 1924, die fünfte (vor allem Einwanderer aus Deutschland) zwischen 1932 und 1939.“

⁶⁹ Die Hagana (hebräisch: ההגנה; ha-hagana: „Die Verteidigung“): zionistisch-paramilitärische Untergrundorganisation während des britischen Mandats (1920-1948) in Palästina; nach Gründung des Staates Israel wurde die Hagana in die israelische Armee überführt

⁷⁰ Vieweger, D.: Streit um das Heilige Land: Was jeder vom israelisch-palästinensischen Konflikt wissen sollte. Gütersloh, 3. Auflage, 2011

⁷¹ Wolffsohn, M. und Bokovoy, D.: Israel: Grundwissen: Geschichte, Politik, Gesellschaft, Wirtschaft. Opladen, 1996

Zahlenangaben schwanken zwischen [mehr als] 20.000 ⁷² über ca. 40.000 ⁷³ bis ca. 55.000 ⁷⁴ [1896, also bereits während(!) der ersten großen Einwanderung]; der Anteil der Juden an der Gesamtbevölkerung betrug vor der Alija somit allenfalls 5 Prozent.)

⁷² Bundeszentrale für politische Bildung, <https://www.bpb.de/themen/migration-integration/laender-profile/57631/historische-entwicklung-der-juedischen-einwanderung/>, abgerufen am 1. Advent 2023 (an dem sich der Schnee, dem Klimawandel sei Dank, meterhoch vor meinem Fenster türmt): Historische Entwicklung der jüdischen Einwanderung

⁷³ Bundeszentrale für politische Bildung, <https://www.bpb.de/themen/holocaust/gerettete-geschichten/149158/palaestina-als-zufluchtsort-der-europaeischen-juden-bis-1945/> (Abruf: die cito): Palästina als Zufluchtsort der europäischen Juden bis 1945

⁷⁴ Landeszentrale für politische Bildung, Baden-Württemberg, <https://www.lpb-bw.de/geschichte-palaestinas> (Abruf: 03.12.2023): Die Geschichte Palästinas

In der Balfour-Deklaration (vom November 1917)^{75 76 77 78};
vgl. auch ⁷⁹ akzeptierte Großbritannien das erklärte Ziel der

⁷⁵ Deutschlandfunk Kultur (Archiv), <https://www.deutschlandfunkkultur.de/die-balfour-deklaration-von-1917-wer-hat-wem-was-versprochen-100.html> (abgerufen am 03.12.2023): Die Balfour-Deklaration von 1917. Wer hat wem was versprochen?

„Eine 'nationale Heimstätte für das jüdische Volk' versprach die Erklärung des britischen Außenministers Arthur Balfour vom 2. November 1917. Sie ist nur 67 Worte lang – und hat doch den Lauf der Geschichte im Nahen Osten verändert:

'Die Regierung Seiner Majestät betrachtet mit Wohlwollen die Errichtung einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina und wird ihr Bestes tun, die Erreichung dieses Zieles zu erleichtern, wobei, wohlverstanden, nichts geschehen soll, was die bürgerlichen und religiösen Rechte der bestehenden nicht-jüdischen Gemeinschaften in Palästina oder die Rechte und den politischen Status der Juden in anderen Ländern in Frage stellen könnte. Ich wäre Ihnen verbunden, wenn Sie diese Erklärung der Zionistischen Vereinigung zur Kenntnis bringen würden. Ihr Arthur Balfour.'

Diese Erklärung adressierte der britische Außenminister Lord Arthur Balfour am 2. November 1917 an den Zweiten Lord Rothschild, Lionel Walter Rothschild, den Großonkel von Jacob Rothschild.“

⁷⁶ Deutschlandfunk (Archiv), <https://www.deutschlandfunk.de/israel-einhundert-jahre-balfour-deklaration-100.html>, abgerufen am 03.12. 2023:

Israel. Einhundert Jahre Balfour-Deklaration:

Sein Name ist bis heute Programm: Am 2. November 1917 unterschrieb der damalige britische Außenminister Lord Balfour eine Erklärung, in der er den Juden in aller Welt ein eigenes

Land versprach. Die Balfour–Declaration gilt als Basis für die Gründung des Staates Israel 1948. Sie brachte aber auch den Konflikt mit den Palästinensern hervor.

⁷⁷ WELT vom 02.11.2017, <https://www.welt.de/geschichte/article170244665/Das-doppelte-Spiel-der-Briten-im-Nahen-Osten.html>, abgerufen am 03.12.2023: Das doppelte Spiel der Briten im Nahen Osten. Um die Kriegsanstrengungen Russlands und der USA zu steigern, versprach Londons Außenminister im November 1917 den Juden eine „nationale Heimstatt“ in Palästina. Ein Trick, der zur Katastrophe wurde.

⁷⁸ israelnetz, <https://www.israelnetz.com/balfour-deklaration/> (Abruf: 03.12.2023): „Balfour-Deklaration“:

Im Verlauf des Ersten Weltkrieges änderte sich die Karte des Vorderen Orients. Engländer und Franzosen wurden die Erben des Osmanischen Reiches. Die zionistische Bewegung erhielt ein Hoffnungszeichen. Denn 1917 legte eine offizielle Erklärung der Briten einen Grundstein für den jüdischen Staat [E.A.: Von 1516 bis 1917 war Palästina Teil des Osmanischen Reichs].

⁷⁹ „Der Boden der deutschen Geschichte reicht ... bis nach Israel, einen Teil des früheren Palästinas ... Das hat gleich mehrere Gründe: Erstens gab es schon seit 1870 Templer-Kolonien im Heiligen Land, später sogar Ortsgruppen der NSDAP, zweitens träumte der letzte deutsche Kaiser, Wilhelm II, von einem deutschen Protektorat 'Palästina' mit ihm als Schutzherr der Heiligen Stätten, drittens hat der Holocaust wesentlich zur Gründung des Staates Israel beigetragen. Man kann sich darüber streiten, ob es heute einen 'Judenstaat' im Nahen Osten geben würde, wenn es den deutschen Versuch der Endlösung der

World Zionist Organisation (WZO), in Palästina einen Nationalstaat resp. (zumindest) eine „Heimstätte“ zu errichten („Der Zionismus strebt die Schaffung einer öffentlich-rechtlich gesicherten Heimstätte an für diejenigen Juden, die sich an ihren jetzigen Wohnorten nicht assimilieren können oder wollen“) ⁸⁰, „wobei [‘so die ... Sympathieerklärung für die jüdisch-zionistischen Bestrebungen’] unmissverständlich zu betonen ist, dass nichts getan werden darf, was die Bürgerrechte und religiösen Rechte der in Palästina lebenden nicht-jüdischen Bevölkerung ... betrifft“ ⁸¹.

„Der Brief von Außenminister Balfour spiegelt nicht etwa eine vorbehaltlose Unterstützung der Zionistischen Bewegung wider, sondern eher machtpolitische Interessen Londons in der Region: Der Erste Weltkrieg ist im Gange[,] und Großbritannien erhofft sich in seinem Kampf gegen das Osmanische Reich in Nahost die Unterstützung der Juden in Palästina wie auch – über Juden in der Diaspora – die Unterstützung anderer Länder, darunter besonders

Judenfrage in Europa nicht gegeben hätte, aber das ist weitgehend eine akademische Frage“ (Henryk M. Broder: Gerade wir als Deutsche ... Deutschlandfunk Kultur [Archiv], <https://www.deutschlandfunkkultur.de/gerade-wir-als-deutsche-100.html>, abgerufen am 03.12.2023).

⁸⁰ Herzl, T.: Gesammelte zionistische Werke, Band 1. Jüdischer Verlag, 1934, S. 189

⁸¹ 2.11.1917: Die Balfour Erklärung, http://www.kalenderblatt.de/index.php?what=thmanu&manu_id=1066, abgerufen am 12.10.2014

der USA. So verspricht London, was es eigentlich gar nicht versprechen kann: Eine nationale Heimstätte für Juden in einem Gebiet, das es noch gar nicht kontrolliert“^{ibd.}

In der Tat vereinbarten Großbritannien und Frankreich bereits 1916 – in dem (nach den Unterzeichnern benannten) Sykes-Picot-Abkommen –, das später Palästina genannte Gebiet unter internationale Verwaltung zu stellen; von einem jüdischen Staat ist nicht die Rede⁸²: „... [I]m kollektiven Bewusstsein der 300 Millionen Araber ist Sykes-Picot ein Verrat, der bis heute präsent ist. Das dubiose Geheimabkommen vom 16. Mai 1916 machte alle Hoffnungen auf Unabhängigkeit und einen eigenen Staat zunichte.

Und es schuf die Ursachen für die endlosen Konflikte, die die Region bis heute plagen ...“⁸³

Zwar fanden Araber und Zionisten (im *Faisal-Weizmann-Abkommen von 1919*) eine einvernehmliche Regelung zur Neuordnung Palästinas, welche ebenso die Staatsgrenzen des von Faisal angestrebten Arabischen Königreichs

⁸² Sykes-Picot Abkommen. 16. Mai 1916, www.palaestina.org/fileadmin/Daten/Dokumente/Abkommen/Historische/sykes_picot_abkommen.pdf, abgerufen am 11.10.2014

⁸³ ZEITONLINE, <https://www.zeit.de/politik/ausland/2016-05/sykes-picot-abkommen-syrien-irak-islamischer-staat> (Abruf: 03.12.2023): Sykes-Picot-Abkommen.

Das Ende jeden Friedens.

Der Nahe Osten, wie wir ihn kennen, entstand vor genau 100 Jahren, als Briten und Franzosen neue Grenzen zogen – für die Araber ein Verrat, für die Region ein Desaster

wie die eines von Weizmann intendierten jüdischen Staates festlegten^{84 85}, 1920 aber übergab der Völkerbund (der

⁸⁴ Text of the Faisal-Weizmann-Agreement (vom 3. Januar 1919),
<https://unispal.un.org/DPA/DPR/unispal.nsf/0/5BFF833964EDB9BF85256CED00673D1F>, abgerufen am 12.10.2014 (dato, den 03.12.2023, nicht mehr abrufbar, auch nicht im Internet-Archiv)

⁸⁵ George Antonius: *The Arab Awakening*, 1938, pp. 437-439 (eig. Hvhbg.):

“His Royal Highness the Emir FAISAL, representing and acting on behalf of the Arab Kingdom of HEJAZ, AND Dr. Chaim Weizmann, representing and acting on behalf of the Zionist Organization, mindful of the racial kinship and ancient bonds existing between the Arabs and the Jewish people, and realizing that the surest means of working out the consummation of their national aspirations, is through the closest possible collaboration in the development of the Arab State and Palestine, and being desirous further of confirming the good understanding which exists between them, have agreed upon the following articles:

Article I

The Arab State and Palestine in all their relations and undertakings shall be controlled by the most cordial goodwill and understanding and to this end Arab and Jewish duly accredited agents shall be established and maintained in their respective territories.

Article II

Immediately following the completion of deliberations of the Peace Conference, the definite boundaries between the Arab State and Palestine shall be determined by a commission to be agreed upon by the parties hereto.

Article III

In the establishment of the Constitution and Administration of Palestine all such measures shall be adopted as will afford the fullest guarantees for carrying into effect the British Government's Declaration of the 2nd of November, 1917 (Balfour Declaration-SEH).

Article IV

All necessary measures will be taken to encourage and stimulate immigration of Jews into Palestine on a large scale, and as quickly as possible to settle Jewish immigrants upon the land through closer settlement and intensive cultivation of the soil. In taking such measures the Arab peasants and tenant farmers shall be protected in their rights, and shall be assisted in forwarding their economic development.

Article V

No regulation or law shall be made prohibiting or interfering in any way with the free exercise of religion; and further the free exercise and expression of religious profession and worship without discrimination or preference shall for ever be allowed. No religious test shall ever be required for the exercise of civil or religious rights.

Article VI

The Mohammedan Holy Places shall be under Mohammedan control.

Article VII

The Zionist Organization proposes to send to Palestine a Commission of experts to make a survey of the economic possibilities of the country, and to report upon the best means for its development. The Zionist Organization will place the aforementioned Commission at the disposal of the Arab State for the purpose of a survey of the economic possibilities of the Arab State and to report on the best means for its development. The

Vorläufer der UNO) das (euphemistisch so genannte) Völkerbund-Mandat für (realiter die Herrschaft über) Palästina an Großbritannien und hebelte dadurch die Autonomiebestrebungen von Arabern und Zionisten aus ⁸⁶.

Zionist Organization will use its best efforts to assist the Arab State in providing the means for developing the natural resources and economic possibilities thereof.

Article VIII

The parties hereto agree to act in complete accord and harmony in all matters embraced herein before the Peace Congress.

Article IX

Any matters of dispute which may arise between the contracting parties shall be referred to the British Government for arbitration.

Given under our hand at LONDON, ENGLAND, the Third DAY OF January, one thousand Nine Hundred and Nineteen.

Provided the Arabs obtain their independence as demanded in my Memorandum dated the 4th of January, 1919, to the Foreign Office of the Government of Great Britain, I shall concur in the above articles. But if the slightest modification or departure were to be made. I shall not then be bound by a single word of the present Agreement which shall be deemed void and of no account or validity, and I shall not be answerable in any way whatsoever.

FAISAL IBN HUSAIN

CHAIM WEIZMANN“

⁸⁶ Mejcher, H. (Hrsg.): Die Palästina-Frage 1917-1948. Historische Ursprünge und internationale Dimensionen eines Nahostkonflikts. Schöningh, Paderborn, 2. Auflage 1993

Mit anderen Worten: Eine friedliche Koexistenz von Arabern und Juden wäre schon vor hundert Jahren möglich gewesen, hätte dies nicht den Großmacht- und Hegemonialinteressen der britischen (und anderer gleichermaßen profitierender) Imperialisten widersprochen!

Im Rahmen der britischen Mandatspolitik wurden Konflikte zwischen Arabern und Juden – aus herrschaftspolitischen Interessen – geschürt (wie 400 Jahre zuvor, gleichermaßen aus machtpolitischem Kalkül, Luther die Auseinandersetzung zwischen Katholiken und Reformierten befeuert hatte – divide et impera, das immer gleiche Spiel ⁸⁷):

⁸⁷ In seiner Antwort auf die Völkermordklage Südafrikas vom Dezember 2023 bezieht sich Israel auf die Juden-Pogrome, expressis verbis auf die sog. Blutbeschuldigung, auch Blutlüge oder Blutanklage genannt (wonach „gesellschaftlich diskriminierten Minderheiten Ritualmorde an Angehörigen einer Mehrheitsgruppe“ [<https://de.wikipedia.org/wiki/Ritualmordlegende>] begehen sollen bzw. – angeblich – begangen haben). Mithin: Die Geschichte der Juden – ob sie nun richtig oder falsch interpretiert resp. ge- oder auch missbraucht wird – ist im gegenwärtigen Denken und Handel Israels (als ethnische und/oder religiöse Gruppe) äußerst präsent – der wertere Leser möge erkennen, dass die vom mir ausführlich in Band 1 dargestellte Judenverfolgung von Martin Luther bis Adolf Hitler durchaus von konkreter Bedeutung für den aktuellen Konflikt zwischen Juden und Palästinensern ist, und zwar insofern, als die (religiöse und/oder ethnische) Gruppe der Juden durch ihre vielhundertjährige Verfolgung traumatisiert wurde und sich auch heutzutage als Opfer sieht, jedenfalls als solches präsentiert. Auch wenn aus Opfern längst uneinsichtige Täter geworden sind. Ein Phänomen, das

Zionisten vertrieben Araber von ihrem angestammten Grund und Boden, letztere beantwortete die „Landnahme“ mit anti-jüdischen Pogromen. Auch militante Juden wurden (beispielsweise in Haifa, Jaffa und Jerusalem) gegen Araber „übergriffig“⁸⁸ – die Spirale der Gewalt begann, sich zu drehen und die ihr eigene Dynamik zu entwickeln.

Die Weigerung von 32(!) Ländern (auf der Konferenz von Evian, 1938⁸⁹), von den Nazis verfolgte Juden

nicht nur bei Individuen, sondern auch bei Kollektiven häufig zu beobachten ist.

⁸⁸ Bose, S.: Contested Lands. Israel–Palestine, Kashmir, Bosnia, Cyprus, and Sri Lanka. Harvard University Press, Cambridge, 2007

⁸⁹ „SWR2 Zeitwort. 06.07.1938: Die Konferenz von Évian beginnt. Von Rainer Volk. Sendung vom: 06.07.2023. Redaktion: Susanne Schmaltz. Produktion: SWR 2023, file:///C:/Users/Medion/Downloads/SWR2%20Zeitwort-2023-07-06%20(1).pdf (Abruf am 15.01.2024):

„1938 wurde viel gejubelt in Hitlers Reich; auch am 15. März in Wien auf dem Heldenplatz. Die Tage nach dem so genannten ‘Anschluss’ Österreichs waren der Impuls für die Konferenz von Évian. Denn er vergrößerte die potenzielle Zahl jüdischer Flüchtlinge vor dem Nazi-Terror um knapp 200-tausend. Nachbarländer, vor allem im Osten, erklärten, auch sie hätten ein ‘Judenproblem’. Die Briten bremsten bei der Emigration nach Palästina. Und in den USA stritten jüdische Organisationen, die mehr Visa für Verfolgte wollten mit einer Lobby aus Südstaaten-Demokraten und antisemitischen Gruppen, die das Gegenteil

aufzunehmen – welches Verdikt den Völkischen Beobachter zum hämischen Kommentar veranlasste, Deutschland biete der Welt seine Juden an, aber keine wolle sie haben (s. Band 5, Teilband 2 meiner „Lutherographie“⁹⁰) –, diese Weigerung führte zu einer erneuten zionistischen Einwanderungswelle in Palästina^{91 92 93}.

forderten. Daher die Idee zu einem internationalen Treffen. Zwei Monate lang ließ Präsident Franklin D. Roosevelt verhandeln. Delikat war schon der Tagungsort: Genf als Sitz des Völkerbunds fiel aus – die Schweiz fürchtete Schikanen der Nazis. Evian-les-Bains hatte eine Direktzug-Verbindung nach Paris und schöne Hotels.“

⁹⁰ Huthmacher, Richard Alois: MARTIN LUTHER – EIN TREUER DIENER SEINER HERREN, Band 5 : LUTHER, ADOLF HITLER UND DIE JUDEN. Teilband 2. Satzweiss, Saarbrücken, 2019

⁹¹ Weingarten, R.: Die Hilfeleistung der westlichen Welt bei der Endlösung der deutschen Judenfrage. Bern, 1983

⁹² Brechtken, M.: Madagaskar für die Juden. München, 1997

⁹³ Golda Meir: My Life. New York, 1975, S. 158 (hier: deutsche Übersetzung des englischen Originaltextes): „Dazusitzen, in diesem wunderbaren Saal, zuzuhören, wie die Vertreter von 32 Staaten nacheinander aufstanden und erklärten, wie furchtbar gern sie eine größere Zahl Flüchtlinge aufnehmen würden und wie schrecklich leid es ihnen tue, dass sie das leider nicht tun könnten, war eine erschütternde Erfahrung.“

(Wo bleiben die Krokodils-Tränen all der Nationen, darunter, in alphabetischer Reihenfolge, Australien, Belgien, Brasilien, Kanada, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Irland, Mexiko, die Niederlande, Norwegen, Schweden, die Schweiz, und, last but not least, die USA, wo also bleiben die Krokodils-Tränen all dieser Nationen, die durch ihre Aufnahme-Weigerung so viele Juden in den Tod geschickt haben?)

Nur die Dominikanische Republik war bereit, Juden aufzunehmen: Als Juden vor den Nazis flüchteten, bot ihnen der dominikanische Diktator Rafael Trujillo Zuflucht – er wollte sein Volk mit 100 000 Einwanderern „aufweißen“⁹⁴.

S. auch hierzu Band 5, Teilband 2 meiner „Lutherographie“, <https://owncloud.satzweiss.com/s/rIAT2gJnzW6FOH1/download?path=%2F&files=Martin%20Luther%20Band%205%20Teil%202.epub>.)

Vgl. weiterhin⁹⁵: „1904 stellte ... Halford *John Mackinder* seine *Heartland-Theory* [Herzland-Theorie] auf. Er ist es, der rascher als andere Briten begreift, *dass es die deutschen Juden, in erster Linie selbstredend die Frankfurter Bankiers sind, die Deutschland ... ein Wirtschaftswunder*

⁹⁴ DER SPIEGEL 52/2006 vom 21.12.2006: ZEITGESCHICHTE. Vertreibung ins Paradies

⁹⁵ Leube, R.: Nicht noch einen Friedensvertrag. Europa 1942 bis zum Frühjahr 1943. Anderwelt-Verlag, München, 2021. Hier: Auszug: Die Deutschen in Europa, <https://die-deutschen-in-europa.de/blog/antisemiten-unter-sich> (Abruf: Iden des Januar 2024; eig. Hvhbg.)

seit dem letzten Viertel des neunzehnten Jahrhunderts finanziert haben ... Haben wir das nicht schon einmal gelesen? ... Doch! Ging es da nicht um den Ursprung der Balfour Declaration 1917, mit der ... vor zwei Jahrzehnten die Juden aus Europa und im Besonderen aus Deutschland abgesaugt werden sollten [fürchterliches Deutsch, indes ein – bereits sprachlich „geglättetes“ – Zitat, nicht meine Rede]? *1917 aber [folgten] längst nicht alle dem Ruf nach Palästina* [,] und 1938 hat London dort die Einreisen ganz gestoppt. Somit sind trotz der neuen Regierung des Deutschen Reiches weiterhin eine ganze Reihe von Juden in Deutschland zu Hause.

Mackinder hat bis zum Punkt auf dem i verstanden, *dass die sehr guten Beziehungen zwischen dem neuen Deutschen Reich [Kaiserreich von 1871] und dem Reich des russischen Zaren in Kombination mit der internationalen wirtschaftlichen Tätigkeit der Juden in kurzer Frist das Ende für das British Empire sein konnten*. Das galt für die Bankiersfamilien bis hin zu Max Warburg, den Kaiser Wilhelm zum Chef seines Geheimdienstes gemacht hat. Jahr für Jahr waren es auch Juden, die Nobelpreise in verschiedenen Sparten nach Deutschland [holten] ... Als die Nazis die Juden 1933 aus ihren Stellungen vertrieben, versiegten auch die Nobelpreise.

Und ... in den 1930er Jahren, als Deutschland für die Juden immer mehr zur Hölle auf Erden geworden war, [versperrten] ... die Verbrecher ihnen den Fluchtweg in den Nahen Osten ... Gleichzeitig wurde auch die Fluchtbewegung in die Vereinigten Staaten von Amerika ...gedrosselt.

[Denn:] Für einen Teil ist ein besonderes Schicksal vorgesehen“ (vgl. ^{96 97 98 99 100}).

⁹⁶ Black, Edwin: IBM and the Holocaust. The Strategic Alliance between Nazi Germany and America's Most Powerful Corporation. Crown Books, Prince George's County, Maryland, United States, 2001

⁹⁷ Black, Edwin: IBM und der Holocaust. Die Verstrickung des Weltkonzerns in die Verbrechen der Nazis. Propyläen Verlag, München, 2001

⁹⁸ DER SPIEGEL. SPIEGEL Wirtschaft vom 12.02.2001, <https://www.spiegel.de/wirtschaft/ibm-der-programmierte-massenmord-a-117132.html> (Abruf: 15.01.2024): Der programmierte Massenmord. Den Computerkonzern IBM holt seine Vergangenheit ein. Ein neues Buch zeigt die Verstrickung der Datenverarbeiter in den Holocaust:

„Wo immer das Dritte Reich Menschen zählte, Waren produzierte, Züge rollen ließ – die Nazis konnten sich auf die nach dem deutschstämmigen US-Erfinder Hermann Hollerith benannten Rechnersysteme verlassen. Auch während Hitler Europa überrollte, waren die mit Lochkarten gesteuerten Rechenmaschinen, Vorläufer der Computer, immer gefragt. Selbst nach Eintritt der USA in den Krieg schloss der New Yorker Industrieriese Lieferverträge mit dem Reich. Schließlich dienten Hollerith-Maschinen auch bei der Organisation von Zwangsarbeit und Holocaust ...

Wo immer das Dritte Reich Menschen zählte, Waren produzierte, Züge rollen ließ die Nazis konnten sich auf die nach dem deutschstämmigen US-Erfinder Hermann Hollerith benannten Rechnersysteme verlassen. Auch während Hitler Europa überrollte, waren die mit Lochkarten gesteuerten Rechen-

maschinen ... immer gefragt. Selbst nach Eintritt der USA in den Krieg schloss der New Yorker Industrieriese Lieferverträge mit dem Reich. Schließlich dienten Hollerith-Maschinen auch bei der Organisation von Zwangsarbeit und Holocaust.“

⁹⁹ Fragt jemand ernsthaft (s. Fußnote zuvor), ob die (West-)Alliierten von den KZs wussten? Warum jedoch wurden keine Versuche unternommen, deren Insassen zu befreien bzw. weitere „Zulieferungen“ zu verhindern, beispielsweise dadurch, dass die Luftwaffe der Verbündeten Bahngleise bombardierte? War nur das Hemd, sprich: der Geldbeutel näher als der Rock, will meinen: Empathie mit den Häftlingen? Oder ging es eher um strategische, geopolitische Überlegungen? Aufgrund derer die Anglo-Amerikaner Hitler aufgebaut hatten (cf. die folgende FN), um Deutschland (als wirtschaftlichen und geopolitischen Konkurrenten) in den Abgrund zu stoßen?

Warum, e.g., bombardierte die britische Luftwaffe im 2. Weltkrieg massiv französische Städte und Ziele (die Hälfte aller im 2. Weltkrieg abgeworfenen Bomben fiel nicht auf Deutschland!) – s. Mauerbau '61 mit West-Stacheldraht #1 – Reinhard Leube, https://www.youtube.com/watch?v=O_3ui4hsTyk&pp=ygUjbmV1ZSBob3Jpem9udGUgbWF1ZXJiYXUgwrQ2MSB0ZWlslDI%3D (Abruf am 15.01.2024)?

Ging es einschlägig interessierten anglo-amerikanischen Kreisen etwa darum, *sämtliche* geopolitische Gegner – Deutschland, aber auch Frankreich und Sowjet-Russland – auszuschalten (*ibid.*)? Scheiterte der England-Flug von Hess aus diesem Grund (weil die Deutschen ein nützlicher Idiot in der Bekämpfung der Gegner von Angloamerika waren)?

Hat nicht Churchill selbst Deutschland, nicht Hitler zum Feind erklärt?

Fragen über Fragen, die zumindest mittelbaren Zusammenhang mit dem Konflikt zwischen Juden und Palästinensern haben!

¹⁰⁰ Vgl.

- Leube, Reinhard: Londoner Außenpolitik & Adolf Hitler. Gibt es einen blinden Fleck? Anderwelt-Verlag, München, 2018
- Leube, Reinhard: Sein Kampf. united p.c. Verlag (Self-publisher), Neckenmarkt (AT), 2012 sowie
- Focus online, https://www.focus.de/wissen/mensch/geschichte/ernst-hanfstaengl-hofnarr-des-fuehrers-putzi-ist-der-mann-der-hitler-manieren-beibrachte_id_12516297.html (Abruf am 15.01.2024): Ernst Hanfstaengl: Putzi ist der Mann, der Hitler Manieren beibrachte:

„Ernst ‘Putzi’ Hanfstaengl war Harvard-Absolvent und Kunsthändler in New York. Dann kehrte er nach München zurück, lernte Adolf Hitler kennen und half ihm bei Kontakten zur feineren Gesellschaft ... Anfang 1923 liefen sich in einer Münchner Straßenbahn zufällig zwei Männer über den Weg, die sich wenige Monate zuvor kennengelernt hatten [weil Hanfstaengl systematisch auf Veranstaltungen der vielen kleinen, radikalen Splitterparteien nach einem „Volkstribun“ suchte, einem begnadeten Redner, der nicht allzu klug und namentlich ungebildet war, aber seine Zuhörer zu begeistern vermochte, und dabei auf Hitler stieß]. Der eine hieß Adolf Hitler und war der Vorsitzende einer kleinen Partei, der NSDAP, die in völkisch-rechten Kreisen in München für Aufsehen sorgte. Der andere war Ernst Hanfstaengl, ein Kunsthändler, der lange in den USA gelebt hatte.

Verschrobener Provinzler und weltgewandter Verleger-Sohn – diese Zuneigung ist eigentlich nur schwer zu verstehen, denn außer dem Alter hatten die beiden Männer bestenfalls noch ihr Interesse an Kunst gemeinsam. Hitler war ein verschrobener Provinzler, Hanfstaengl aber war der weltgewandte Sohn des

wohlhabenden Münchner Kunsthändlers und Verlegers Edgar Hanfstaengl ...

Hanfstaengl war nach dem Abitur 1909 in die USA gegangen, wo er an der Eliteuniversität Havard studierte. Einer seiner Kommilitonen dort war der spätere US-Präsident Franklin D. Roosevelt [cf.: Persico, J.E.: Roosevelt's Secret War. FDR and World War II Espionage. New York, 2002] ... Den Krieg über war Hanfstaengl in den USA geblieben, ... kehrte ... [aber] 1919 nach Deutschland zurück. Hier wurde ihm, ausgerechnet vom Vertreter des US-Militärattachés Truman Smith, mit dem 'Putzi' befreundet war, der Besuch einer Hitler-Veranstaltung nahegelegt. Hanfstaengl war ... begeistert ... [Welche Zufälle es doch gibt – Roosevelt als Kommilitone, der Militärattaché als zufälliger Freund; erinnert, irgendwie, daran, wie Klaus Schwab durch Kissinger und Co. aufgebaut wurde.] Von nun an suchte er systematisch die Nähe zu Hitler. Warum er das tat, bleibt im Dunklen ... [Man höre und staune. Oder auch nicht.]

Es gab aber ein Problem: Hitler war schlicht nicht repräsentabel ... Und er verfügte bei weitem nicht über die notwendigen Tischmanieren, um in den Kreisen der reichen Münchner bestehen zu können [cf.: Der Mann, der Hitler Manieren beibrachte, <https://www.nordbayern.de/2.5886/der-mann-der-hitler-manieren-beibrachte-1.937483>, abgerufen am 15.01.2024] ... Doch Hitler hoffte sehr, Anschluss an diese Kreise zu bekommen, denn er benötigte dringend Geld ... Die kleine NSDAP war notorisch klamm, die Beiträge der Mitglieder und die Eintrittsgelder für die Partei-Veranstaltungen reichten nie aus, um die Aufgaben bewältigen zu können. Zudem musste auch die neue Parteizeitung, der 'Völkische Beobachter' finanziell unterstützt werden. Hier wurde Putzi Hanfstaengl persönlich aktiv und besorgte der Partei über seine Kontakte einen zinslosen Kredit ...

Die Hanfstaengls brachten ihrem neuen Bekannten ... Tischmanieren und die nötigen Umgangsformen bei und führten in die Kreise ein, auf deren Unterstützung Hitler hoffte ... Nach dem gescheiterten Putsch vom 9. November 1923 floh Hitler in das Landhaus der Hanfstaengls in Uffing am Staffelsee [cf.: Ernst Hanfstaengl: Zwischen Weißem und Braunem Haus. Piper, München, 1970]. Dort hielt er sich für einige Tage versteckt, bis die Polizei ihn [aufspürte] ... Als Hitler und seine Partei ab 1930 rasant immer mehr Anhänger hinter sich versammeln konnten, ernannte Hitler ihn zu seinem Auslandspresseschef. Hanfstaengl verfügte über ausgezeichnete ... Kontakte in die USA und nach England

...

1957 veröffentlichte er auf Englisch seine Memoiren [Hanfstaengl, Ernst: Hitler, The Missing Years. Eyre & Spottiswoode, London, 1957], die erst 1970 auch auf Deutsch erschienen [Ernst Hanfstaengl: Zwischen Weißem und Braunem Haus. Piper, München, 1970]. 1975 starb er. Seine historische Rolle besteht vor allem darin, dass er zu den frühen Steigbügelhaltern des Mannes zählte, der die Welt in einen Krieg mit nie zuvor gekannte[m] Ausmaß stürzte.“

Warum dieser lange Exkurs?

Um zu zeigen, dass (und ein klein wenig wie) alles mit allem zusammenhängt: Die anglo-amerikanische Großmachtpolitik ebenso mit dem britischen Völkerbundmandat in Palästina wie Putzi Hanfstaengl als Agent der (Anglo-)Amerikaner mit dem Aufstieg Adolf Hitlers, der, letzterer, dann wiederum dafür sorgte, dass Palästina mit Juden versorgt wurde, weil die übrige Welt diese nicht haben wollte (s. die Konferenz von Evian).

Und auch, um zu zeigen, wie die Herrschenden über Jahrzehnte, bisweilen Jahrhunderte zur Erreichung ihrer Ziele „über Bande spielen“. Und Juden wie Palästinenser letztlich nur Spielball der Großmächte sind.

Selbst in Palästina wurde das Terrain für jüdische Einwanderer immer unsicherer: (Im Sinne vieler arabischer Palästinenser) diskutierte beispielsweise der Mufti von Jerusalem die „Judenfrage“ – mit Adolf Hitler. Und forderte, die deutsche Luftwaffe solle Tel Aviv, Zentrum der jüdischen Immigration in Palästina, bombardieren ¹⁰¹ ¹⁰².

¹⁰¹ NS-Archiv. Dokumente zum Nationalsozialismus: 28.11.1941. Der Großmufti von Jerusalem beim Führer. Aus der Aufzeichnung des Gesandten Schmidt über die Unterredung zwischen Adolf Hitler und dem Großmufti von Jerusalem Hadji Mohammed Amin el Hussein, https://www.ns-archiv.de/verfolgung/antisemitismus/mufti/in_berlin.php, abgerufen am 12. 10.2014:

„Die Araber seien die natürlichen Freunde Deutschlands, da sie die gleichen Feinde wie Deutschland, nämlich die Engländer, die Juden und die Kommunisten, hätten ... Theoretisch sei der Kapitalismus Englands und der Kommunismus Sowjetrußlands voneinander verschieden, in Wirklichkeit jedoch verfolge das Judentum in beiden Ländern ein gemeinsames Ziel.“

¹⁰² Der Stern vom 15. Mai 2002: Dynastie. Die Herren von Jerusalem. Sie gelten als Nachfahren des Propheten. Die Husseinis sind die erste Familie Palästinas und des Widerstandes gegen die Zionisten:

„1941 zog er [der Groß-Mufti von Jerusalem] nach Berlin, pries Hitler als den ´von der gesamten arabischen Welt bewunderten Führer´, rekrutierte 1943 in Bosnien-Herzegowina ´Muselgermanen´ für die Waffen-SS und forderte von den Nazis Luftangriffe auf Tel Aviv.“

Das Bombardement von Tel Aviv, das weit überwiegend, fast ausschließlich von Juden bewohnt wurde, übernahmen dann die italienischen Verbündeten im (römisch-faschistischen wie großdeutsch-nationalsozialistischen) Rassenwahn; 1940 legten sie weite Teile der Stadt in Schutt und Asche ¹⁰³.

Nach dem zweiten Weltkrieg, der die Kräfte des britischen Empire erschöpft hatte, zogen sich die Briten immer mehr aus ihrem Imperium zurück, übergaben deshalb auch der neu gegründeten UNO ihr Völkerbunds-Mandat für (will heißen: die Herrschaft über) Palästina. Die UNO ihrerseits stimmte der UN-Resolution 181 zu, also jenem Teilungsplan, der (West-)Palästina in einen arabischen und einen jüdischen Staat teilte resp. teilen sollte ¹⁰⁴.

Zwar wurde der Plan von der überwiegenden Mehrheit der jüdischen Siedler gutgeheißen (wenn auch von „Hardlinern“ wie Menachem Begin als nicht weitgehend genug zurückgewiesen), von den arabischen Führern aber wurde der Teilungsplan schlichtweg abgelehnt – sowohl, weil ein jüdischer Staat grundsätzlich nicht akzeptiert, in

¹⁰³ Naor. M.: Eretz Israel: das 20. Jahrhundert. Könnemann, Köln, 1998

¹⁰⁴ Deutscher Übersetzungsdienst, Vereinte Nationen, New York Februar 1993: RESOLUTION DER GENERALVERSAMMLUNG, verabschiedet am 29. November 1947 181 (II). Die künftige Regierung Palästinas, <https://www.un.org/depts/german/gv-early/ar181-ii.pdf> (Abruf am 03. 12.2023)

Sonderheit, weil die Verteilung des Landes und seiner Ressourcen als ungerecht erachtet wurde¹⁰⁵.

Nach Verkündung dieses Teilungsplans (im November 1947) verfiel das Land auf Grund der unversöhnlichen Positionen von Arabern und Juden in einen Bürgerkrieg¹⁰⁶

¹⁰⁵ Schlicht, A.: Die Araber und Europa: 2000 Jahre gemeinsamer Geschichte. Kohlhammer, 2008

¹⁰⁶ Laut Teilungsplan sollte etwa 56 Prozent des (vormaligen) britischen Mandatsgebietes (ca. 14.300 km²) den Juden/Israelis, die restlichen 44 Prozent (rund 11.800 km²) den Palästinensern zugesprochen werden; nach der Nakba verblieben den Palästinensern noch etwa 22 Prozent an Grund und Boden, ihr Territorium wurde also, de facto und per Gewalt, nochmals halbiert. Cf.:

- Ilan Pappé: Die ethnische Säuberung Palästinas. Zweitausendeins, Frankfurt am Main, 6. Auflage Februar 2009
- Schnieper, M.: Nakba – die offene Wunde. Die Vertreibung der Palästinenser 1948 und die Folgen. Rotpunktverlag, Zürich, 2012

Anmerkung, Dezember 2023: Derzeit läuft die Nakba 2.0, durch die der Gaza-Streifen (mit erheblichem Erdgasvorkommen „vor der Haustür“) palästinenser-frei gemacht wird.

107 108 109. Unmittelbar bevor (und am selben Tag, an dem) die Briten ihr Palästina-Mandat niederlegten, verkündete

¹⁰⁷ Qatar News Agency, <https://www.qna.org.qa/de-DE/News-Area/Special-News/2023-10/21/1948-bis-gaza-2023> (Abruf: 03.12. 2023). Von „Nakba“ 1948 bis Gaza 2023 ... Eine nie endende Chronologie des palästinensischen Leids:

„Die fortwährenden Gräueltaten der israelischen Entität im Gazastreifen und die Aufrufe zur Zwangsumsiedlung seiner Bewohner haben die palästinensische Vertreibung (Nakba) 1948 wiederholt, als 957.000 Palästinenser, d.h. mehr als die Hälfte der 1,4 Millionen arabischen Einwohner des Vorkriegsmandatsgebiets Palästina, gezwungen waren, aus ihrer Heimat zu fliehen, und Tausende von ihnen in die von der israelischen Besatzung eroberten Gebiete zwangsumgesiedelt wurden.

In dieser Zeit beschlagnahmten die zionistischen Banden 774 palästinensische Dörfer und Städte, von denen 531 vollständig zerstört wurden. Die übrigen wurden der Besatzungsmacht unterworfen. Diese Massenvernichtung ging mit über 51 Massakern einher, bei denen Zehntausende von Palästinensern hingerichtet wurden. In der Tat war die Nakba nur der Beginn einer palästinensischen Tragödie, die bis heute andauert.“

¹⁰⁸ Das Argument, den Juden sei deshalb ein größerer Flächen-Anteil zuerkannt worden, weil ein großer Teil des zugewiesenen Gebietes (ca. 60 Prozent, das sind rund 12.000 km²) aus dem Negev bestehe und dieser ein wenig fruchtbares, steppenähnliches Gebiet mitsamt Wüste sei (vgl. Morris, Benny: 1948: a history of the first Arab-Israeli war. Yale University Press, New Haven [Connecticut], 2008, p. 47: “The Jews were to get 62 percent of Palestine [most of it desert], consisting of the Negev”), trifft deshalb nicht zu, weil der größte Teil des Getreides für Palästina (Hafer und Weizen) im Negev

David Ben Gurion am 14. Mai 1948 die israelische Unabhängigkeitserklärung sowie die Gründung des Staates Israel¹¹⁰. Einen Tag später rückten u.a. Ägypten, Syrien sowie Irak und Libanon gegen Israel vor – mit mehr als 50.000 Soldaten und ohne formale Kriegserklärung.

Die Auseinandersetzungen des Israelischen Unabhängigkeitskriegs dauerten bis 1949 und wurden mit separaten

angebaut wurde; zudem lebten vor der Teilung nicht einmal 500(!) jüdische Siedler, aber 100.000 arabische Beduinen im Negev.

¹⁰⁹ Dimbleby, J.: The Palestinians. Quartet Books, London / New York, 1979: Das Gebiet, das den Zionisten zugewiesen wurde, „... umfasste auch das riesige Gebiet des Negev, welches von 100.000 Beduinen bewohnt wurde, die den größten Teil der in Palästina angebauten Gerste und des angebauten Weizens produzierten.

Das Land, das allein im Negev kultiviert wurde, war dreimal so groß wie das Land, das von den jüdischen Siedlern im gesamten übrigen Palästina bebaut wurde. Trotz der Tatsache, dass es nur 475 jüdische Siedler im Negev gab, bevor Präsident Truman ... [sich für die Juden und den Teilungsplan aussprach], übergaben die Vereinten Nationen das riesige Gebiet ... an die Zionisten, zweifellos im Glauben an den Mythos, dass diese, nicht die Araber es waren, die 'die Wüste zum Blühen brachten'."

¹¹⁰ Journal of the Society for Textual Reasoning, 1998, Band 7: The Israeli Declaration of Independence, <http://jtr.lib.virginia.edu/archive/volume7/harris.html>, abgerufen am 12.10.2014

Waffenstillstandsabkommen zwischen den Krieg führenden Parteien beendet; Israel konnte seine Position festigen, den israelischen Nationalstaat etablieren und sich (zusätzliches, nicht im UN-Teilungsplan vorgesehenes) Territorium, Galiläa und den Negev, sichern; (mehr als) 750.000 Palästinenser (über 50 Prozent der ursprünglichen Bevölkerung) wurden vertrieben oder flüchteten; Rückkehrwillige wurden an einer Neuansiedlung gehindert^{111 112}. Das Trauma von Flucht und Vertreibung wurde zum zentralen Element palästinensischer Identität¹¹³.

Es war Mahmud Abbas, Präsident der PLO und der Palästinensischen Autonomiebehörde (letztere, von Abbas selbst, „Staat Palästina“ genannt), der Israels Militäreinsatz im Gaza-Streifen als „Krieg des Völkermords“ bezeichnete¹¹⁴: „Bisher hat er nur 13 Beine gefunden, mit kleinen und großen Füßen“ – Werden Opfer zu Tätern?).

¹¹¹ Esber, R.: Under the Cover of War. The Zionist Expulsion of the Palestinians. Arabicus, 2008

¹¹² Flapan, S.: Die Geburt Israels. Mythos und Wirklichkeit. Melzer Semit-Edition, Neu-Isenburg, 2005

¹¹³ Voigt, V.: Identität durch Territorialkonflikt: Palästina. In: Rüdiger, R., Schlicht, D. und Saleem, S. (Hrsg.): Kollektive Identitäten im Nahen und Mittleren Osten. Münster, 2010

¹¹⁴ Huthmacher, Richard A.: „Bisher hat er nur 13 Beine gefunden, mit kleinen und großen Füßen“ – Werden Opfer zu Tätern? In: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit.

„Vor den Augen und Ohren der ganzen Welt“ habe Israel „eine Reihe absoluter Kriegsverbrechen“ begangen; Palästina werde dem Statut des Internationalen Strafgerichtshofs in Den Haag beitreten, damit dieser die Verbrechen der israelischen Streitkräfte verfolge¹¹⁵.

Nach übereinstimmenden Pressemitteilungen wurden im Gaza-Krieg 2014 fast 2200 Palästinenser, weit überwiegend Zivilisten und viele von ihnen Kinder, getötet (d.h. zusammengebombt und abgeschlachtet); mehr als 16.000 Häuser wurden zerstört; der materielle Schaden wird auf über 10 Milliarden Dollar geschätzt.

„Saki Wahdan sucht einen Kopf. Oder einen Leib. Die Überreste von acht Menschen, die hier sein müssen. Die beiden ... Brüder, die Großeltern, die Mutter, die ... Schwestern und die ... Nichte. Bisher hat er nur 13 Beine gefunden, mit kleinen und großen Füßen ...

Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht.

Eine deutsche Geschichte – Teil 2.

Norderstedt, 2015, 111 ff.

¹¹⁵ Spiegel Online vom 27.September 2014, <http://www.spiegel.de/politik/ausland/mahmud-abbas-palaestinenserpraesident-stoesst-mit-uno-rede-auf-kritik-a-994063.html>, abgerufen am 13.10.2014

Er steht auf dem Schuttberg, der sein Elternhaus war ...
Sie müssen hier unter ihm liegen, unter zerfetzten Matratzen, ... einem Kinderfahrrad, unter Tonnen von Beton ...

Es riecht nach Tod, Fliegen surren ...

Saki zieht an Eisenstangen und rüttelt an Betonbrocken.
Mit den Händen graben? Hoffnungslos ...

Das Haus ... wurde bombardiert, obwohl die Soldaten wissen mussten, dass hier ein alter Mann, drei Kinder und vier Frauen waren. Sie starben, weil sie nicht fliehen konnten ...

Dann bringen die Brüder die Beine auf den Friedhof ... Eine sandige Brache, gesäumt von Dutzenden frischer Gräbern und Bergen von Müll. Sie heben eine Grube aus, für acht Menschen, sie ist groß genug. Sie legen die Beine hinein und markieren das Grab mit einem Betonklotz und einer Plastikflasche. Sie kommen noch öfter zum Friedhof. Sie bringen Gliedmaßen, Haut, Fleisch“ ¹¹⁶.

Nach den Gebietseroberungen im Palästinakrieg ¹¹⁷ (Galiläa und Negev ¹¹⁸) besetzte Israel im Sechstage-Krieg

¹¹⁶ Heyer, J. A. und von Mittelstaedt, J.: Die Schutzlosen. In: Der Spiegel, 34/2014 vom 18.08.2014

¹¹⁷ Vom 15. Mai 1948 bis Januar 1949; einzelne Kämpfe dauerten, trotz einschlägiger Waffenstillstandsabkommen, bis Ende 1949

¹¹⁸ „Die Wüste Negev ... Südland ... nimmt mit etwa 12.000 km² rund 60 Prozent des Staates Israel ein. Die autochthonen

(1967) den Gazastreifen und das Westjordanland sowie die Sinai-Halbinsel und die Golanhöhen, hält den größten Teil der eroberten Gebiete weiterhin okkupiert. Auch wenn die israelische Regierung bestreitet, dass es sich – bei dem auch nach internationalem Recht als besetzt geltenden Territorium¹¹⁹ – überhaupt um okkupiertes Land handelt¹²⁰.

Einwohner der Negev sind arabische Beduinen. Seit der Vertreibung und Enteignung von 50.000 Menschen aus dem Gebiet zwang der Staat die verbliebenen Beduinen in Reservate.“ Derart kein „Verschwörungsblatt“, vielmehr Wikipedia (<https://de.wikipedia.org/wiki/Negev>).

¹¹⁹ Vereinte Nationen. Sicherheitsrat. Resolution 242 (1967) vom 22. November 1967, www.un.org/Depts/german/sr/sr_67/sr242-67.pdf (e.U.): „Der Sicherheitsrat, mit dem Ausdruck seiner anhaltenden Besorgnis über die ernste Situation im Nahen Osten, unter Betonung der Unzulässigkeit des Gebietserwerbs durch Krieg und der Notwendigkeit, auf einen gerechten und dauerhaften Frieden hinzuarbeiten, in dem jeder Staat der Region in Sicherheit leben kann ... erklärt, dass die Verwirklichung der Grundsätze der Charta die Schaffung eines gerechten und dauerhaften Friedens im Nahen Osten verlangt, der die Anwendung der beiden folgenden Grundsätze einschließen sollte:

... Rückzug der israelischen Streitkräfte aus (den) Gebieten, die während des jüngsten Konflikts besetzt wurden ...

[E]ine gerechte Regelung des Flüchtlingsproblems ...“

¹²⁰ Israelisches Außenministerium:
Israeli Settlements and International Law,

„Zwei mal drei macht vier, widewidewitt, und drei macht neune, ich mach mir die Welt, widewidewitt, wie sie mir gefällt“, hätte Pippi Langstrumpf solche Klitterung wohl kommentiert.

Verwundert mithin, dass namentlich die jungen Palästinenser, die unter israelischer Besatzung, ohne Bürgerrechte, ohne Perspektive aufwachsen, die oft nichts außer ihren Flüchtlingslagern kannten, in einer 1. und 2. Intifada

ως απόλοιο και άλλος, ότις τοιαύ-

<http://www.mfa.gov.il/mfa/foreignpolicy/peace/guide/pages/israeli%20settlements%20and%20international%20law.aspx>, abgerufen am 13.10.2014

¹²¹, in einem ebenso verzweifelten wie aussichtslosen „Krieg der Steine“, den Aufstand probten ¹²² ¹²³?

Verwundert, dass radikal-islamisch-palästinensische Widerstandsbewegungen wie die Hamas immer mehr Zulauf finden?

Verwundert, dass eine jahrzehntelange Unterdrückung immer mehr hoffnungslos-verzweifelte (Selbstmord-)Attentäter hervorbringt?

Verwundert, dass die Spirale von Gewalt und Gegengewalt sich immer schneller dreht?

¹²¹ „Die Palästinenser nennen ihren Aufstand gegen die israelische Besatzung Intifada. Die palästinensischen Gebiete Gaza, Westjordanland und Ost-Jerusalem waren davon betroffen. Das arabische Wort 'Intifada' heißt übersetzt 'abschütteln'. Bezogen auf den Nahostkonflikt wird unter Intifada der Aufstand lokaler Gruppen sowie der gewalttätige politisch organisierte Protest von Palästinensern gegen das israelische Militär zusammengefasst. Die erste Intifada umfasste den Zeitraum von 1987 bis 1993, die zweite Intifada dauerte von 2000 bis 2004“ (Intifada: Verlauf und Folgen, <https://www.studysmarter.de/schule/geschichte/nahostkonflikt/intifada/>, abgerufen am 03. 12.2023)

¹²² Mustafa. I.: Der politische Islam. Zwischen Muslimbrüdern, Hamas und Hisbollah. Promedia. Wien, 2013

¹²³ Yousef, M. H. und Brackin, R.: Sohn der Hamas – Mein Leben als Terrorist, Hässler-Verlag, 2010

Auch und gerade als Deutscher habe ich das Recht, schlechterdings die Pflicht, zu fragen, ob jemand je etwas aus der Geschichte lernt. Und warum ausgerechnet die Nachfahren derjenigen, denen Unsägliches (im Namen Martin Luthers!) angetan wurde, nun anderen unsagbares Leid zufügen.

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

Zu Elie Wiesel, dem Friedens-Nobelpreisträger von 1986 schrieb ich in gegenständlichem Zusammenhang ¹²⁴:

Elie Wiesel (Friedens-Nobelpreis 1986) – „Manche Dinge sind nicht wahr. Und andere fanden nie statt.“

ὡς ἀπόλοιο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέσει

¹²⁴ Elie Wiesel (Friedens-Nobelpreis 1986) – „Manche Dinge sind nicht wahr. Und andere fanden nie statt.“ In: Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 1 – Träger des Friedens-Nobelpreises. Norderstedt, 2016, 163 ff.

Prolog:

Apostasie, also der Abfall vom Glauben, resp. die Leugnung Allahs wird der Scharia gemäß mit dem Tode bestraft. „Nur wenige Länder, darunter Saudi-Arabien und Oman, haben das Verbot auch ins staatliche Strafgesetz geschrieben. Im Jemen hat es sogar Verfassungsrang. Doch Apostaten leben überall gefährlich. Zwar garantiert die afghanische Verfassung Religionsfreiheit, beruft sich aber auf die Scharia ... Das Apostasieverbot im Islam ist bis heute so stark, dass sogar Flüchtlinge in Deutschland mit dem Tod bedroht werden, wenn sie zum Christentum übertreten ... [D]ie 1990 von islamischen Staaten beschlossene Kairoer Erklärung der 'Menschenrechte im Islam' stellt die freie Meinungsäußerung, zu der auch die religiöse Freiheit gehört, unter den Vorbehalt der Scharia. So bleibt das Apostasie-Verbot bestehen ...“¹²⁵

¹²⁵ Scharia schlägt Menschenrechte. DIE ZEIT Nr. 4/2016 vom 21. Januar 2016

Die Leugnung des Holocaust wird „nur“ mit Freiheitsstrafe (bis zu fünf Jahre) sanktioniert ¹²⁶ ¹²⁷ ¹²⁸. Aus diesem

¹²⁶ § 130 StGB (Volksverhetzung)

¹²⁷ WDR, (<https://www1.wdr.de/nachrichten/westfalen-lippe/Haverbeck-Haft-Bielefeld100.html>) (abgerufen am 03.12.2023): „Amtsarzt untersucht Holocaust-Leugnerin. Stand: 27.09.2023, 12:38 Uhr: Eigentlich sollte Holocaust-Leugnerin Ursula Haverbeck bereits im Oktober 2022 in Bielefeld in Haft. Auch ein Jahr später ist sie immer noch auf freiem Fuß. Der Haftantritt der mehrfach verurteilten Holocaust-Leugnerin Ursula Haverbeck könnte sich noch länger hinziehen. Ein Amtsarzt hat untersucht, ob die Frau aus Vlotho, im Kreis Herford, überhaupt hafttauglich ist ... Ob der Amtsarzt die **94-Jährige** ^{eig. Hvhbg.} für haftfähig hält oder nicht – darüber will die Pressestelle der Berliner Strafgerichte keine Auskunft geben. Fest steht: Ein Gericht muss jetzt wohl prüfen, wo und wie Ursula Haverbeck altersgerecht untergebracht werden könnte ... Ursula Haverbeck war vom Berliner Landgericht zu einer einjährigen Haftstrafe ohne Bewährung verurteilt worden, weil sie in einem Youtube-Video erneut den Holocaust geleugnet hatte.“

¹²⁸ Noch ein Bonmot von Wilhelm Busch („Aphorismen und Reime“): „Dummheit, die man bei ... anderen sieht, wirkt meist erhebend aufs Gemüt.“ Und ein Witz, den ich kürzlich gehört habe: Kommt der Kreisligaspieler zu Lionel Messi und Cristiano Ronaldo und sagt: „Jetzt bringe ich euch beiden mal bei, wie man Fußball spielt.“

An diesen Witz und Buschens Aphorismus musste ich denken, als ich die Bachelorarbeit einer (eines?) Ämilie-Louis Köcher las (vorgelegt 2023 an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur in Leipzig: „Extremistische Werke in Bibliotheken“,

<https://htwk-leipzig.qucosa.de/api/qucosa%3A87455/attachment/ATT-0/?L=1>; Abruf am 03.11.2023) und mir ihre (seine?) Ausführungen über mich zu Gemüte führte: Abgesehen davon, dass die Interpunktion für die Autorin offensichtlich terra incognita ist (die Begrifflichkeit lässt sich von Menschen, die keine humanistische Bildung erfahren haben, leicht googeln), abgesehen davon, dass sie, die Autorin, zwar nicht in Annalena-Baerbock-Manier von Kobold in Batterien und von Ländern, die Hunderttausende von Kilometern entfernt liegen, spricht, aber von der „flattern earth“ (womit sie „flat earth“, die Flache Erde meint), abgesehen von solchen und ähnlichen „Petitessen“ mehr sind ihre, der „Bachelorette“, Ausführungen – wie nennt man einen weiblichen Bachelor? Ich beherrsche zwar Latein und Altgriechisch, habe aber zugegebenermaßen, Schwierigkeiten mit Anglizismen; jedenfalls erinnert mich die Begrifflichkeit an Faustens baccalaureus, der nicht gerade durch Intelligenz glänzte –, abgesehen von solchen Petitessen sind die Ausführungen der Autorin über mich entweder rotz-dumm oder bewusst demagogisch, jedenfalls derart falsch, dass man(n) (oder auch Frau oder sollte ich besser Mann*In sagen) sich fragen muss, auf welchen Bildungsstand die „akademische“ Lehre (sofern man bei einer [Fach-]Hochschule von einer akademischen Lehre sprechen kann) gesunken ist: Ein solches Niveau – der Hetze, der Diffamierung, der Unkenntnis, des gleichwohl großkotzigen Gebarens – hatten wir vor nicht allzu langer Zeit in einem Reich, das für tausend Jahre geplant war, indes nur zwölf Jahre überdauerte. Insofern: Tempora mutantur. Und dann werden Bachelor*Innen wie vorgenannte dort beheimatet werden, wo sie – ob Ihrer Ausführungen – hingehören: im Reich der Lächerlichkeit.

Grund sitzt, beispielsweise, Horst Mahler in Haft, mittlerweile achtzig Jahre alt und schwerstkrank ¹²⁹:

„... Was die BRD-Justiz, nicht erst jetzt, mit Horst Mahler macht, treibt mir ... die Zornesröte ins Gesicht. Diese

Ach ja: In vorgenanntem Elaborat sollte geklärt werden, ob *ich* ein Holocaust-Leugner, Volksverhetzer und Verschwörungstheoretiker sei und ob man darob (öffentliche) Bibliotheken von meinen Büchern säubern müsse!

¹²⁹ Nach mehr als zehn Jahren Haft – gleichwohl unterbrochen durch eine Haftverschonung und eine vergebliche Flucht nach Ungarn –, die der einstige APO-Anwalt, RAF-Mitbegründer und heutige Rechtsextremist Horst Mahler unter anderem wegen zahlreicher Fälle der Volksverhetzung verbüßt hatte, wurde eine der bizarrsten Figuren der jüngeren deutschen Geschichte vor einigen Tagen aus dem Gefängnis entlassen. Die Staatsanwaltschaft München II beantragt nun im Rahmen der Führungsaufsicht, dem 84-Jährigen die Veröffentlichung von Text- und Sprachbeiträgen im Internet oder in sonstigen Medien zu verbieten – es sei denn, er zeige dem Staatsschutz beim LKA Brandenburg die geplante Veröffentlichung spätestens eine Woche vor Erscheinen an und mache ein Exemplar davon dem Landeskriminalamt unter genauer Benennung des Erscheinungsortes zugänglich. Ferner sollen ihm Veröffentlichungen auf seiner Internetseite sogar gänzlich verboten werden. Letztere habe er bereits zur Genüge für strafbare Meinungsäußerungen verwendet“ (Verfassungsblog, 17 November 2020, <https://verfassungsblog.de/eine-zensur-findet-nicht-statt-auch-nicht-bei-extremisten/>, abgerufen am 03.12.2023: Eine Zensur findet nicht statt ...)

unmenschliche Behandlung hat keiner verdient, und sei es auch der ärgste Feind eines Systems ... Warum wird ein Nationalsozialist – Mahler begreift das nicht als Schimpfwort –, der gewaltfrei bleibt, zu 12 Jahren oder mehr, also [in seinem fortgeschrittenen Alter – e. A.] zum Tod im Gefängnis verurteilt ... Selbst Otto Schily, den trotz gemeinsamer Linksvergangenheit heute keiner mehr mit Mahler und Co. in Verbindung bringen kann, sagte im Frühjahr 2015 im Zeit-Magazin zum Thema Holocaustleugnung: 'Ich finde, diesen Straftatbestand sollte man überdenken.' Zu Horst Mahler konkret sagte er: 'Den Holocaust zu leugnen ist gewiss abscheulich, moralisch verwerflich, grotesk und töricht. Aber deshalb über Jahre ins Gefängnis?'“¹³⁰

Betrachtet man jeweils Tat (Leugnung eines behaupteten resp. tatsächlichen Sachverhalts) und Strafmaß, so muss man unumwunden gestehen: Wir leben in einer freien, humanen Welt.

Und ich füge hinzu (um allen Staatsanwälten und denen, die ihnen Weisungen erteilen¹³¹, unnütze Arbeit zu

¹³⁰ Horst Mahler – zum Tode verurteilt?

<https://m8y1.wordpress.com/2016/01/23/horst-mahler-zum-tode-verurteilt/>, veröffentlicht am 22. Juli 2015 und abgerufen am 16.08.2016

¹³¹ § 146 GVG (Gerichtsverfassungsgesetz): Die Beamten der Staatsanwaltschaft haben den dienstlichen Anweisungen ihres Vorgesetzten nachzukommen.

§ 147 GVG: Das Recht der Aufsicht und Leitung steht zu:

1. dem Bundesminister der Justiz und für Verbraucherschutz hinsichtlich des Generalbundesanwalts und der Bundesanwälte;

ersparen): Ich bin *kein* Leugner des Holocaust. Und selbst wenn ich an diesem (nicht an der Tatsache eines ungeheuren Verbrechens, indes an der Art seiner – behaupteten – Ausführung) zweifeln würde [man nehme den Konjunktiv, genauer: den Irrealis zur Kenntnis, auch wenn ich bezweifle, dass die Mehrzahl der Staatsanwälte imstande ist, zwischen Potentialis und Irrealis zu unterscheiden], auch wenn ich an diesem zweifelte (Irrealis, nicht Imperfekt), würde ich dies nicht öffentlich kundtun – s. Strafbewehrung zuvor! Und Gedanken sind bekanntlich frei. Noch. Zu den bereits bestehenden Möglichkeiten der Mind-Kontrol siehe ¹³².

Auch die Behauptung, der Holocaust „sei nur ein Massenmord oder Massensterben ohne historische

-
2. der Landesjustizverwaltung hinsichtlich aller staatsanwaltschaftlichen Beamten des betreffenden Landes;
 3. dem ersten Beamten der Staatsanwaltschaft bei den Oberlandesgerichten und den Landgerichten hinsichtlich aller Beamten der Staatsanwaltschaft ihres Bezirks.

¹³² Huthmacher, Richard A.: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht.

Eine deutsche Geschichte – Teil 3

Norderstedt bei Hamburg, 2015, 18-70:

I. Kapitel: Mind Control – Wer nicht hören will, muss fühlen

Besonderheiten gewesen“ (so Wikipedia ¹³³, der Lexikon-Meinungs-Monopolist, der, nur nebenbei bemerkt, mich in einem seiner berühmt-berüchtigten Einträge zunächst aufs Übelste verleumdete und dann, aufgrund meiner Gegenwehr, den Eintrag löschte), auch das Leugnen der Einmaligkeit der Shoa ist strafbewehrt.

ὡς ἀπόλοιο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γένηται

¹³³ Wikipedia: Holocaustleugnung, <https://de.wikipedia.org/wiki/Holocaustleugnung>, abgerufen am 16.08.2016: „Als Holocaustleugnung bezeichnet man das Bestreiten oder weitgehende Verharmlosen des Holocausts. Dabei wird ... behauptet, der geplante, systematische, auf Ausrottung zielende Völkermord an etwa sechs Millionen europäischen Juden habe nicht stattgefunden oder er sei nur ein Massenmord oder Massensterben ohne historische Besonderheiten gewesen.“

Ergo: Der Massenmord an den Juden, den man als Holocaust oder Shoa bezeichnet, ist einmalig^{134 135 136} und in

¹³⁴ Ich erlaube mir gleichwohl, den unlängst verstorbenen Historiker Ernst Nolte zu zitieren, der im sog. Historikerstreik der Achtziger-Jahre wie folgt ausführte [s. nächste FN]: „Vollbrachten die Nationalsozialisten, vollbrachte Hitler eine ´asiatische´ Tat vielleicht nur deshalb, weil sie sich und ihresgleichen als potentielle oder wirkliche Opfer einer ´asiatischen´ Tat betrachteten? War nicht der ´Archipel Gulag´ ursprünglicher als Auschwitz? War nicht der ´Klassenmord´ der Bolschewiki das logische und faktische Prius [in der aristotelischen Metaphysik der Kontrapart des Posterius, also das dem Nachkommende Vorausgehende] des ´Rassenmords´ der Nationalsozialisten?“

Mit anderen, einfacheren Worten: Waren die Verbrechen der Nazis tatsächlich so einzigartig? Wurden sie etwa durch die Verbrechen der Bolschewiki vorweggenommen?

Und Nolte führt weiter aus [s. übernächste FN], man könne Morde nicht durch den Vergleich mit anderen Morden rechtfertigen, aber man könne einen anderen Massenmord nicht ausblenden, da ein „kausaler Nexus“ (inhaltlicher und ursächlicher Zusammenhang) wahrscheinlich sei.

¹³⁵ Nolte, E.: Die Vergangenheit, die nicht vergehen will. Eine Rede, die geschrieben, aber nicht gehalten werden konnte.

In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 6.6.1986

Zit. n.: Pieper, E. R. (Hrsg.): Historikerstreit. Die Dokumentation der Kontroverse um die Einzigartigkeit der nationalsozialistischen Judenvernichtung. Piper, München/Zürich, 1987, 45

¹³⁶ Pieper, E. R. (Hrsg.): Historikerstreit. Die Dokumentation der Kontroverse um die Einzigartigkeit der nationalsozialistischen Judenvernichtung. Piper, München/Zürich, 1987, 39-46

keiner Weise mit dem Mord an den 250.000 Menschen in Dresden – während eines einzigen Bombardements, vom 13. bis 14./15. Februar 1945 – zu vergleichen. (Die offizielle Historiographie des Massakers von Dresden erinnert mich an die Geschichte von den zehn kleinen Negerlein: Zuerst waren es 250.000 Tote; dann waren es nur noch neun, pardon: 25.000. Ich habe resp. hatte etliche Verwandte und Bekannte, welche das Inferno überlebt haben, und kann nur anmerken: Ich weiß, was ich weiß.)

Der Holocaust ist auch nicht zu vergleichen mit den Luftangriffen auf Hamburg, das Ruhrgebiet, unzählige andere deutsche Städte. Wohl gemerkt: In erster Linie auf Zivilisten.

„Am Ende des Zweiten Weltkriegs glichen sich die Trümmerlandschaften deutscher Großstädte. Lediglich an markanten Punkten wie den Ruinen von Kirchen oder Rathäusern erkannte der Ortsfremde, welcher Stadt die Trümmerlandschaft zuzuordnen war. Historisch gewachsene Stadtbilder wurden mit ihren materiellen und kulturellen Werten in wenigen Stunden dem Erdboden gleichgemacht ...

[Die Briten [setzten] ganz bewusst auf systematische Bombardierungen reiner Wohnviertel fernab von Militär- und Industrieanlagen, um den Lebens- und Verteidigungswillen der deutschen Bevölkerung zu brechen. [Vgl. ¹³⁷.]

¹³⁷ Heutzutage ruft die israelische Luftwaffe an, bevor sie bombardiert. Angeblich. Jedenfalls erhielten Zehntausende von zivilen Opfern – vornehmlich Frauen und Kinder – vor ihrer Massakrierung im derzeit stattfindenden Palästinenser-Genozid keinen freundlichen Telefonanruf: „Der Tod kam nicht

Mit der Ernennung von Arthur Harris (1892-1984) [Spitzname. Bomber-Harris – e. A.] zum Befehlshaber des britischen Bomber Command (BC) im Februar 1942 nahmen die gezielten Angriffe auf die Zivilbevölkerung zu.

Erstes Opfer von massierten Flächenbombardements aus Spreng- und Brandbomben war am 29. März 1942 Lübeck. Einen Monat später folgte Rostock, und Ende Mai 1942 flog die Royal Air Force mit 1.046 Bombern den ersten '1.000-Bomber-Schlag' des Krieges gegen Köln, wo 474 Menschen starben. Der Bombardierung Hamburgs im Juli 1943 durch über 2.200 britische Maschinen fielen über 30.000 Menschen zum Opfer.

Berlin war ab November 1943 massiven Luftangriffen ausgesetzt, am 3. Februar 1945 erlebte die Stadt den schwersten Angriff mit über 2.000 Toten. Insgesamt forderten die Luftangriffe auf Berlin bis zu 30.000 Todesopfer. Kaum weniger Menschenverluste verursachte die

überraschend. 'Es begann mit einem Telefonanruf', berichtet ein offizielles Kommuniqué ... Ein Soldat war in der Leitung: 'Hier spricht der Militärgeheimdienst. Wir werden euer Haus bombardieren. Ihr müsst es sofort räumen', sagte er. Niemand im Haus von Odeh Karawe war überrascht ..." (ZEIT ONLINE vom 11. Juli 2014: Wenn die israelische Armee anklopft. Um zivile Opfer zu vermeiden, warnen die Israelis mehrfach, bevor sie Wohnhäuser in Gaza bombardieren. Die Hamas nutzt das zynisch aus: Menschen werden zu Schutzschilden).

Bleibt nur zu kommentieren: Oh Herr, lass Hirn regnen. Oder auch: Lieber Gott, mach mich dumm, dass ich in den Himmel kumm.

militärisch bedeutungslose Bombardierung Dresdens am 13./14. Februar 1945. Bis zu 25.000 Menschen starben in der mit Flüchtlingen überfüllten Stadt. Bei den Bombenangriffen auf deutsche Städte starben insgesamt wohl mehr als 500.000 Menschen“¹³⁸. (Anmerkung: Es dürften einige Millionen gewesen sein – siehe die Geschichte von den zehn kleinen Negerlein zuvor!)

Mit anderen Worten: Durch amerikanische und britische Bomben wurden unzählige deutsche Frauen, Kinder, Alte und Kriegskrüppel zerfetzt, verbrannt, erstickt.

Indes: Keine historische Besonderheit, betrachtet man die ebenso unzähligen Opfer amerikanischen (Bomben-)Terrors nach dem 2. Weltkrieg – in Vietnam, in Kambodscha, in Afghanistan, im Irak, in Syrien, in Libyen, im Libanon etc. etc. Fürwahr: fortgesetzter, wiederholter Massenmord. Deshalb, in der Tat, ohne historische Besonderheit.

Und die paar zehntausend Tote durch die Bombardierung des Gaza-Streifens (durch die Täter, deren Vorfahren Opfer waren) sind geradezu Peanuts. Im Vergleich zu den Opferzahlen, die Israels US-amerikanische Brüder zu verantworten haben!

Die kriegsbedingte Vertreibung der Bevölkerung aus den deutschen Ostgebieten sowie deutscher Minderheiten (namentlich) aus Osteuropa hat über 2 Millionen

¹³⁸ Lemo – Lebendiges Museum Online: Die Luftangriffe auf Städte, <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/kriegsverlauf/luftangriffe.html>, abgerufen am 16.08.2016

(Deutschen) das Leben gekostet ¹³⁹; Adenauer habe von bis zu 5 Millionen Toten gesprochen. (Anmerkung: Die einschlägige historische Quelle kann ich nicht mehr finden, weiß aber genau, dass ich sie vor wenigen Tagen noch „in Händen hielt“ – insofern benutze ich hinsichtlich der Äußerung von Adenauer bewusst den Konjunktiv).

Nichtsdestotrotz: Der Holocaust ist, offizieller Version zufolge – und ich werde mich hüten, dieser zu widersprechen –, mit all dem und mit all dem in toto nicht zu vergleichen.

In den Rheinwiesen-Lagern ¹⁴⁰ gab es nicht einmal Hütten oder Zelte für die Gefangenen, und selbst gegrabene

¹³⁹ Landesverband Bayern. Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.: Materialien zur Friedenserziehung. Nachkriegsjahre 1945-1949, https://www.volksbund.de/fileadmin/redaktion/BereichInfo/BereichPublikationen/Friedenserziehung/Handreichungen/0088_Nachkriegsjahre.pdf, abgerufen am 17.08.2016

¹⁴⁰ Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 1 – Träger des Friedens-Nobelpreises. Nordstedt, 2016.

Dort Kapitel III.3, Anmerkungen [8] bis [9b], S. 93 ff.:

[8] Rheinwiesenlager 1945: Millionen Deutsche in die Rheinwiesen gekippt? [Http://equapio.com/geschichte/rheinwiesenlager-1945-millionen-deutsche-in-die-rheinwiesen-gekippt/](http://equapio.com/geschichte/rheinwiesenlager-1945-millionen-deutsche-in-die-rheinwiesen-gekippt/), abgerufen am 06.08.2016

[9] <http://www.hist-chron.com/eu/D/1945-rheinwiesenlager/002-unglaublichkeiten-erdloecher-1mio-opfer-Leichen-in-Belgien.html>, abgerufen am 07.08.2016

Erdlöcher wurden von Bulldozern eingeebnet – ohne historische Besonderheit?

[Erinnert, gleichwohl, an die aktuelle Lage der Palästinenser: „Angesichts der israelischen Militäroffensive im Gazastreifen wird die humanitäre Lage in dem abgeriegelten Küstenstreifen immer katastrophaler. Aufgrund der ´weltweit beispiellosen´ Situation warnen die Vereinten Nationen vor dem Hungertod von Hunderttausenden Palästinensern ... ´So etwas habe ich noch nie gesehen. Das Ausmaß der akuten Ernährungsunsicherheit ist in Bezug auf Schwere, Geschwindigkeit der Verschlechterung und Komplexität beispiellos´, sagte die Sprecherin des Welternährungsprogramms ...“¹⁴¹ Und die aus dem Norden des

[9a] Bäkermann, M.: Vergessene Opfer. Rheinland-Pfalz: Behörden verhindern die Suche nach vermißten deutschen Soldaten auf dem Gebiet der früheren „Rheinwiesenlager“. In: Junge Freiheit vom 29.11.2002, http://www.rheinwiesenlager.de/junge_freiheit1.htm, abgerufen am 07.08. 2016

[9b] Die Welt vom 16.11.2011, <http://www.welt.de/kultur/history/article13718678/Schurkenstueck-um-tote-deutsche-Kriegsgefangene.html>, abgerufen am 07.08.2016: Schurkenstück um tote deutsche Kriegsgefangene. Eine Million Soldaten sollen 1945/46 in US-Lagern umgekommen sein, behauptet ein Brief, der in rechten Kreisen kursiert. Die These ist längst widerlegt.

¹⁴¹ ZEIT ONLINE vom 22. Dezember 2023, <https://www.zeit.de/news/2023-12/22/un-hunderttausenden-in-gaza-droht-der-hungertod>, abgerufen am 10.01.2024: UN: Hunderttausenden in Gaza droht der Hungertod ... ZEIT ONLINE hat diese Meldung redaktionell nicht bearbeitet. Sie wurde

Gaza-Streifens Geflüchteten hausen in Matsch und Dreck, werden weiterhin von der israelischen Luftwaffe bombardiert.]

„Hallo, mein Freund, hat Dir vielleicht schon mal jemand die unglaubliche Geschichte erzählt, die sich kurz vor Kriegsende in den Monaten März, April, aber auch noch nach dem 8. Mai 1945 zugetragen hat ..., als deutsche Soldaten, Kranke aus Hospitälern, Amputierte sowie ... Zivilisten ... auf Lastwägen zusammengepfercht und an den Rhein gekarrt und dort dann wie Müll auf die Rheinwiesen gekippt wurden ...

Nach dem 8. Mai 1945 ... war im Rheinwiesener Lager Camping ohne Dach über dem Kopf – einfach so auf freier Wiese – bei Sturm, Hagel, Schnee, Regen und auch bei Sonnenschein angesagt ... und damit das 'Vieh' nicht fliehen konnte, wurde großzügig drum herum die Masse Mensch eingezäunt ...

Fluchtversuche zwecklos! Ab und zu schossen die tollwütigen Befreier auch mal einfach so und ohne ersichtlichen Grund in die Menge der Gefangenen. Das war wohl ein... angenehme[r] Zeitvertreib..., denn ein Teil der Bewacher des Elendsviertels war zuvor – also während des 2. Weltkrieges – in irgendwelchen deutschen Gefangenenlagern beschäftigt ...

So verwandelten sich die Rheinwiesener Lager in eine Schlammwüste voller Strafgefangener. Unterkünfte zu

automatisch von der Deutschen Presse-Agentur (dpa) übernommen.

errichten war verboten, und obwohl genügend Zelte in den Depots der Wehrmacht und denen der US-Armee ... vorhanden waren, blieben diese in sicherer Verwahrung. Gefangene gruben sich, um sich etwas vor der klirrenden Kälte zu schützen, Erdlöcher! Selbst das war verboten. Bulldozer, die durch die Rheinwiesenlager fuhren, ebneten die Gruben samt den darin liegenden Gefangenen wieder ... ein.

Waschgelegenheiten? ... Außer bei Regenfällen, da kam die Dusche von oben, war in den Lagern nichts davon vorhanden! Die Toilette war eine tiefe Grube, über der man einen Balken legte. Wer zu schwach war, sich auf dem Brett zu halten, der fiel in die Jauchegrube! Ein Entrinnen aus eigener Kraft war ... nicht möglich ...

Während der ersten Zeit gab es weder was zu beißen noch Wasser, obwohl die Depots unserer barmherzigen Befreier mit Vorräten ... gefüllt waren ... Weiterhin war jeglicher Kontakt zur Außenwelt verboten. Deshalb fand auch kein Postverkehr mehr statt, und der Bevölkerung war es bei ... Todesstrafe verboten, die Kriegsgefangenen mit Nahrung zu versorgen.

Wer es dennoch wagte, wurde einfach erschossen! Dem Internationale Roten Kreuz wurde der Zutritt zu den Rheinwiesenlagern verwehrt. Nahrungsmittel und Hilfsgüter, die das Schweizer Rote Kreuz in Eisenbahnwaggons an den Rhein transportieren ließ, wurden auf Befehl Eisenhowers zurückgeschickt ...

[W]illkürliche Misshandlungen der Gefangenen [waren] in den Rheinwiesenlagern an der Tagesordnung. Nach vorsichtiger Schätzung sind bei diesem Schlachtfest ca.

750.000 Deutsche gestorben. Armeeärzte stellten ... eine erschreckende Sterblichkeitsrate, die achtzigmal so hoch war, wie alles, was sie bis dahin ... in ihrem Leben gesehen hatten, fest.

Häufigste Todesursachen: Ruhr, Durchfall, Typhus, Wundstarrkrampf, Blutvergiftung, Lungenentzündung, Abmagerung, Erschöpfung, und dies in einer Anzahl, wie man es seit dem Mittelalter nicht mehr kannte! So war es nicht verwunderlich, dass Tag für Tag massenhaft Tote auf Karren abtransportiert wurden. Weit außerhalb der Rheinwiesenerlager wurden sie dann in vorbereitete Gruben gekippt ... [N]ach Verfüllung mit Erdbreich erledigte die Planierraupe den Rest.“

Der Autor vorliegenden Buches wurde in unmittelbarer Nähe zu drei dieser Vernichtungslager [s. ¹⁴²] geboren und ist dort aufgewachsen.

Aus unzähligen Dokumenten und Berichten von Verwandten, Freunden und Bekannten, aus den Ausführungen einer Vielzahl von Überlebenden der Rheinwiesenerlager (ja, auch die, Überlebende, gab es!) kennt er, der Autor, die Verhältnisse, die in den Konzentrationslagern am Rhein herrschten, ziemlich genau. Sie waren genau so und genauso furchtbar wie beschrieben zuvor! Cf. ¹⁴³.

¹⁴² <http://www.hist-chron.com/eu/D/1945-rheinwiesenerlager/002-unglaublichkeiten-erdloecher-1mio-opfer-Leichen-in-Belgien.html>, abgerufen am 07.08.2016

¹⁴³ Erlaubt seien die Fragen: Wie sind die Verhältnisse in dem großen Vernichtungslager Gaza-Streifen? Wie (unsäglich) sind die Zustände in den Flüchtlingscamps im südlichen Teil dieses

Ob dort tatsächlich bis zu einer Million Menschen (oder gar mehr) ihr Leben verloren, wird wohl immer ein Geheimnis bleiben. Zumal Grabungs-Absichten von (Hobby-)Archäologen strikt unterbunden werden. Ich rege jedenfalls an, den Begriff „Massenvernichtung am Rhein“ in die Geschichtsschreibung einzuführen.

Streifens? In den die Palästinenser gelockt wurden, um zunächst den Norden des Indianer-, Pardon: Flüchtlingsreservats palästinenserefrei zu bomben und um dann die gesamte Vernichtungsenergie der Zionisten auf den Süden des Ghettos zu lenken.

Und, so wurden böse Zungen fragen (wohlgemerkt: nicht meine Worte): Sind die derzeitigen Verhältnisse im Gaza-Streifen „besser“ als ehemals die im Warschauer Ghetto?

Hunger, Durst, Seuchen herrsch(t)en und grassier(t)en hier wie dort, würden ebensolche Zungen antworten (wohlgemerkt: böse Zungen, nicht meine Worte – wie tief ist dieses Land gesunken, dass man sich auf böse Zungen berufen muss!).

Indes, so die bösen Zungen, wurden auf das Warschauer-Ghetto nicht Tonnen über Tonnen von Bomben geworfen.

Und meine Mutter – Gott hab sie selig – würde kommentieren: „Die Menschen sagen immer, die Zeiten werden schlimmer. Indes: Die Zeiten bleiben immer, die Menschen werden schlimmer.“

Mithin ist es geradezu ein Hohn und spottet dem Andenken der Opfer, wenn *Die Welt* zu den Rheinwiesen-Lagern wie folgt ausführt ¹⁴⁴:

„Die genaue Todesrate in angloamerikanischer Kriegsgefangenschaft ist aufgrund der gigantischen Verwaltungsaufgaben nicht dokumentiert worden. Die seriösen Angaben schwanken zwischen 5000 und 40.000 Toten – also zwischen einem reichlichen halben und fünf Promille. Die natürliche Mortalität bei 18 bis 50-jährigen Männern liegt heute zwischen einem und vier Promille pro Jahr. Das bedeutet, dass es trotz der hohen Zahl entkräfteter, unterversorgter und vielfach auch verwundeter Soldaten in westlichem Gewahrsam 1945/46 die Sterberate ungefähr auf dem natürlichen Stand blieb.“

¹⁴⁴ Die Welt vom 16.11.2011, <http://www.welt.de/kultur/history/article13718678/Schurkenstueck-um-tote-deutsche-Kriegsgefangene.html>, abgerufen am 07.08.2016

Warum all die Ausführungen zuvor? Und die hernach?

Weil nunmehr den Palästinensern widerfährt, was vormals Juden und Deutschen geschah. Und die, die Opfer waren, mittlerweile zu Tätern geworden. Wobei Anglo-Amerikaner, die nie Opfer gewesen, weil an ihrem angloamerikanischen Wesen die Welt sollte und soll genesen, weiterhin, weltweit, morden. An, ach, so vielen Orten. Oder morden lassen. Und unerheblich ist, ob sie die Gemordeten hasen. Denn nicht Gefühle, vielmehr Geld und Machtinteressen regieren die Welt. Derart reimt sich Geschichte. Weil alles mit allem zusammenhängt: Die Entstehung Israels mit dem, was man Holocaust nennt; der Genozid an den Palästinensern mit dem Völkermord an den Juden; die Bücherverbrennung vor 90 Jahren mit der Zensur in heutigen Tagen.

Bekanntlich ist die herrschende Geschichtsschreibung die Geschichtsschreibung der Herrschenden. Und die ihrer Vasallen. Ohne die die Herrschenden nicht herrschen würden. Weil sie nicht herrschen könnten. Ohne Vasallen. Somit tut Aufklärung not. Damit, fürderhin, die Menschen, die Leidenden der Geschichte, die Geschichte und deren Geschichten schreiben. Auf dass sie nicht weiterhin, ob der Herrschenden Lügen, leiden.

Indes: Nicht nur über die Zahl deutscher Opfer durch die Alliierten, sondern auch über die des Holocaust ist man sich nicht so recht einig:

„Die WELT behauptete 2005 in einem Artikel, in Auschwitz seien ´900.000 Juden vergast´ worden ¹⁴⁵.

In einem weiteren WELT-Beitrag wurden dann die ´vergasten Juden´ mal eben um 200.000 erhöht. Es seien ´1.100 000 Juden´ in Auschwitz vergast worden, hieß es im Januar 2005 ¹⁴⁶.

Die NZZ wiederum meinte zur gleichen Zeit, in Auschwitz seien ´6.000.000 ermordet´ worden ¹⁴⁷.

Die FAS [Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung] zitierte einen ´Befreier´, der nicht wusste, ob es ´1.300.000, 3.000.000 oder gar 6.000.000´ waren ¹⁴⁸.

¹⁴⁵ Die Welt vom 28.1.2005, S. 3

¹⁴⁶ Die Welt vom 22.01.05, <https://www.welt.de/print-welt/article365629/Das-lange-Gedaechtnis.html>, abgerufen am 17.08.2016: Das lange Gedächtnis: „Am 27. Januar werden sich zum ersten Mal 25 Staatschefs an diesem fluchbeladenen Ort versammeln, der 1 500 000 Lichter erlöschen sah, 1 500 000 Leben, davon 1 100 000 Juden und sehr viele Zigeuner.“

¹⁴⁷ Neue Zürcher Zeitung vom 25.1.2005, S. 17

¹⁴⁸ Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung vom 23.1.2005, S. 3

An einem anderen Tag im Januar 2005 sprang die WELT zwischen ´4 und 1.5 Millionen´ umher, ohne zu erklären, warum plötzlich 2,5 Millionen Juden mehr überlebt haben sollen und warum in diesem Fall die Gesamt-Holocaust-Zahl von ´6.000.000´¹⁴⁹ beibehalten wurde.

Es blieb ... der WELT vorbehalten, in nur einer Woche 2005 stufenweise von vier Millionen auf 1,5 Millionen, auf 1,1 Millionen, auf 900.000 und dann auf ´750.000´¹⁵⁰ Auschwitz-Opfer, die meisten davon Juden, abzusacken, wie die obigen Meldungen beweisen. Die WELT verwandelte also innerhalb nur einer Woche fast 3,3 Millionen vergaster Auschwitz-Juden in ´Überlebende´.

Ähnlich verhält es sich mit der Anzahl der ´Auschwitz-Befreiten´.

¹⁴⁹ Die Welt vom 28.01.2005, <https://www.welt.de/print-welt/article403349/Geschichte-einer-Mordfabrik.html>, abgerufen am 17.08. 2016: Geschichte einer Mordfabrik: „Der Holocaust kostete insgesamt zwischen 5,29 und 6,1 Millionen Juden ... das Leben.“

¹⁵⁰ Die Welt vom 16.01.2005, <https://www.welt.de/print-wams/article120532/Wie-konnte-Auschwitz-nur-geschehen.html>, abgerufen am 17.08.2016: Wie konnte Auschwitz nur geschehen?
„Es war das, was von etwa einer Dreiviertelmillion industriell vernichteter Menschen übrig geblieben war.“

Die WELT spricht in einem Beitrag von ´7.000 Befreiten´¹⁵¹, während die Abteilung Welt am Sonntag weiß, dass ´9.000 Häftlinge befreit´ wurden¹⁵². Die FAS hingegen berichtete, dass ´17.000 befreit wurden´¹⁵³ Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung vom 23.1.2005, S. 3 (wie zit. zuvor). DIE ZEIT wollte wissen, dass ´nur noch wenig mehr als 8.000 Menschen´ befreit worden seien¹⁵³.

¹⁵¹ Die Welt vom 22.01.2005, <https://www.welt.de/print-welt/article365629/Das-lange-Gedaechtnis.html>, abgerufen am 17.08.2016: Das lange Gedächtnis. Am 27. Januar jährt sich zum 60. Mal die Befreiung von Auschwitz: „Zu diesem Zeitpunkt waren in Auschwitz 7000 entkräftete und dem Tode nahe Menschen verblieben, darunter viele Kinder.“

¹⁵² Welt am Sonntag vom 16.1.2005, <https://www.welt.de/print-wams/article120532/Wie-konnte-Auschwitz-nur-geschehen.html>, abgerufen am 17.08.2016: Wie konnte Auschwitz nur geschehen?
„Etwa neuntausend Häftlinge fanden die Soldaten dort. Es waren Kranke, die für eine ´Evakuierung´ zu schwach gewesen waren.“

¹⁵³ Zeit Online vom 20. Januar 2005, <https://www.zeit.de/2005/04/A-Auschwitz>, abgerufen am 17.08.2016: Auschwitz im Harz:
„Doch war der 27. Januar 1945 wirklich der Tag der Befreiung? Zwar hatte der zügige Vormarsch der Roten Armee das Morden im Auschwitzer Lagerkomplex beendet, befreien aber konnten die sowjetischen Soldaten nur noch wenig mehr als 8.000 Menschen.“

Den Holocaust-Vogel schoss jedoch die ZEIT¹⁵⁴ ab. Entgegen des Offenkundigkeitsdiktats ... verkündete die renommierte deutsche Wochenzeitung ungehört, dass 'der größte Teil aller NS-Opfer nicht in den Gaskammern von Auschwitz starb', sondern, und das ist neu, 'an Gräben und Grubenrändern, in Hinrichtungsbaracken und auf freiem Feld'¹⁵⁴.

Diese Aussage stellt gemäß ... § 130 StGB 'Holocaust-Leugnung' pur dar, denn der Bundesgerichtshof hat mit Urteil 1 StR 179/93 (gegen Günter Deckert) einem jeden Menschen in der BRD bei ... Strafandrohung auferlegt wissen zu müssen, dass 'der Massenmord an den Juden vor allem in Gaskammern von Konzentrationslagern begangen' wurde, und das, so der BGH, ist eine offenkundige Tatsache. S. hierzu¹⁵⁵.

¹⁵⁴ Zeit Online vom 20. Januar 2005, Seite 4/5, <https://www.zeit.de/2005/04/A-Auschwitz/seite-4>, abgerufen am 17.08.2016:

„Tatsächlich aber starb der größte Teil aller NS-Opfer nicht in den Gaskammern von Auschwitz oder Treblinka, sondern an Gräben und Grubenrändern, in Hinrichtungsbaracken und auf freiem Feld – gehängt, erschlagen, erschossen von Tätern, die ihnen von Angesicht zu Angesicht gegenüberstanden.“

¹⁵⁵ Rechtsprechung. Die vollständige strafrechtliche Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs (BGH) und ausgewählte Urteile und Beschlüsse u.a. des Bundesverfassungsgerichts (BVerfG), des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte (EGMR) und weiterer Gerichte, <http://www.hrr-strafrecht.de/hrr/1/93/1-179-93.php>, abgerufen am 17.08.2016: BGH 1 StR 179/93 – Urteil vom 15. März 1994 (LG Mannheim)

Was soll man dazu sagen? Nichts natürlich, denn eine Meinung zu diesem Zahlenwirrspiel und Holocaust-Offenkundigkeits-Diametralismus zu haben wird in der BRD mit bis zu fünf Jahren Gefängnis bestraft ...“¹⁵⁶

BGHSt 40, 97; Strafbarkeit der Leugnung des Massenmords an Juden (Holocaust); Straftatbestand der Volksverhetzung (Angriff gegen die Menschenwürde); Anwendbarkeit der Beleidigungsdelikte in diesem Zusammenhang; Beweisantragsrecht (Offenkundigkeit); Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener (Rechtsgut).

§ 130 StGB; § 185 StGB; § 186 StGB; § 189 StGB; § 244 Abs. 3 Satz StPO:

„ ... der Massenmord an den Juden, begangen vor allem in den Gaskammern von Konzentrationslagern während des 2. Weltkrieges, sei als geschichtliche Tatsache offenkundig; eine Beweiserhebung darüber sei deshalb überflüssig ...“

¹⁵⁶ 6 Millionen oder 700'000 / Putins klare Botschaft, <https://bumibahagia.com/2015/01/31/6-millionen-oder-700000-putins-klare-botschaft/>, abgerufen am 17.08.2016

Gleichwohl: Verbrechen und Untaten lassen sich nicht gegeneinander „aufrechnen“. Und diejenigen, welche die moralische Keule schwingen, mögen vor ihrer eigenen Haustür kehren. Jedenfalls waren keine Babys, Alte und Krüppel unter den Hamas-Kämpfern, die am 7. Oktober 2023 – in einer Lihop- (Let it happen on purpose) oder auch Mihop-Aktion (Made it happen on purpose) – aus dem größten Freiluft-Gefängnis der Welt ausgebrochen und auf israelisches Territorium eingedrungen sind; gleichwohl wurden und werden Alte, Kranke und Kinder von Enkeln und Urenkeln der Ausschwitz-Opfer in Fetzen gebombt. Dazu später mehr.

Ich jedenfalls habe mir keine Kriegsverbrechen vorzuwerfen, ich gehöre zur ersten Generation der „Nachgeborenen“ (die noch zu Ende des Krieges oder bald nach ihm das Licht der Welt erblickten), es gibt jedoch unzählige US-Amerikaner gleicher Aetas, die sich, weltweit, unsäglich Verbrechen schuldig gemacht, es gibt Israelis, die ein ganzes Volk, das der Palästinenser, in ein gigantischen Freiluft-Gefängnis eingesperrt haben.

Wer, folglich, ist „gut“, wer „böse“? Und: Reden entsprechend interessierte Kreise dem deutschen Volk in toto eine „Ersünde“ ein, um von den eigenen Verbrechen und Schandtaten abzulenken?

Mithin: Es gibt unzählige Zionisten – ob nun jüdischen Glaubens oder auch nicht –, die des Massenmords, der ethnischen Säuberung, des Genozids an Palästinensern schuldig sind. Und die gerne, allzu gerne auf den so genannten Holocaust, die Shoah verweisen. Vielleicht, um – s. zuvor – von ihren eigenen Schandtaten abzulenken?

Wer sich also schuldig fühlt, dem bleibe dies unbenommen. Indes: Ich wehre mich dagegen, dass sich die Unschuldigen – per Verordnung, die man Ideologie nennt und die natürlich einen bestimmten Zweck verfolgt – schuldig und die Schuldigen unschuldig fühlen (sollen).

Jedenfalls, so meine dezidierte Meinung, ist das deutsche Volk nicht besser als andere Völker. Aber auch nicht schlechter. Über die je Herrschenden dieser Völker auszuführen würde, in der Tat, den gegebenen Rahmen sprengen. Darüber lässt sich jedoch Einiges in meinem sonstigen Werk nachlesen.

Soviel der (langen, gleichwohl unverzichtbaren) Vorrede.

ὡς ἀπόλοιο καὶ ἄλλος, ὅτις τεταῦτά με οὐκ

*Mythos und Drama (in seinem ursprünglich
religiös-literarischen Sinn):*

Indes: Es geht – hic et nunc – um Elie Wiesel. (So schrieb ich in meinen Büchern über Nobelpreisträger.) Es geht darum, warum ihm der Friedens-Nobelpreis verliehen wurde. Und es geht darum, ob ihm dieser zu Recht verliehen wurde. (Wohlgemerkt: unter moralischen Gesichtspunkten, die für das Nobelpreis-Komitee, selbst-verständlich, eine untergeordnete Rolle bei der Vergabe spielen: „Das Nobelpreiskomitee gibt auch unumwunden zu, dass es mit der Auszeichnung an zur Hausen und Montagnier [Verleihung des Medizin-Nobelpreises 2008] ein klares politisches Zeichen setzen wollte“¹⁵⁷; ähnlich verhält es sich mit der Vergabe des Medizin-Nobelpreises 2023 – die Verleihung sollte jegliche Diskussion über Sinn resp. Unsinn von m/mod-RNA-„Impfstoffen“ unterdrücken¹⁵⁸.)

¹⁵⁷ Huthmacher, Richard A.: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Betrachtungen eines Abtrünnigen, Teil 3. Norderstedt bei Hamburg, 2016, S. 59

¹⁵⁸ *Frage*: Das Nobelpreis-Komitee hat – zu Recht – darauf verwiesen, dass die Vergabe des Medizin-Nobelpreises 2023 die Diskussion um m-RNA-Impfstoffe beenden möge; können Sie mir eine einschlägige Fundstelle benennen?

Antwort der KI von Bing (am Nikolaustag 2023): „Das Nobelpreis-Komitee hat in der Tat darauf hingewiesen, dass die Vergabe des Medizin-Nobelpreises 2023 die Diskussion um m-RNA-Impfstoffe beenden möge. Es hat die beiden Preisträger Katalin Karikó und Drew Weissman für ihre bahnbrechenden Erkenntnisse auf dem Gebiet der mRNA-Forschung gewürdigt, die

„Was schreibst du da?“, fragte der Rabbiner. ‚Geschichten‘, antwortete ich. Er wollte wissen, welche Geschichten: ‚Wahre Geschichten? Über Menschen, die du kanntest?‘ ‚Ja, über Dinge die passierten oder hätten passieren können.‘ ‚Aber sie passierten nicht?‘ ‚Nein, nicht alle.‘

Tatsächlich waren einige davon erfunden, vom Anfang bis zum Ende ¹⁵⁹. Der Rabbiner beugte sich nach vorn, als

die Grundlage für die Entwicklung wirksamer mRNA-Impfstoffe gegen Covid-19 während der Pandemie bildeten ...

Eine einschlägige Fundstelle, die die Bedeutung und den Hintergrund der mRNA-Impfstoffe erklärt, ist der Artikel von Spektrum der Wissenschaft mit dem Titel ‚Impfstoffe aus der Maßschneiderei‘ ... Dort wird beschrieben, wie Karikó und Weissman die einzelnen Bausteine der mRNA so modifizieren konnten, dass sie vom Immunsystem nicht als fremd erkannt und abgewehrt werden, sondern als Anweisung für die Herstellung von Virusbestandteilen dienen, die eine Immunantwort auslösen. Der Artikel erläutert auch die Vorteile der mRNA-Impfstoffe gegenüber herkömmlichen Impfstoffen, wie die schnelle und kostengünstige Produktion, die Anpassbarkeit an neue Virusvarianten und die hohe Wirksamkeit und Sicherheit.“

Aperçu: „zu Recht“ war ein kleiner Köder für die KI! Damit sie, bereitwillig, zuvor angeführtes Märchen erzählen kann.

¹⁵⁹ Ähnlich dem offiziellen Narrativ des Staates Israel über den Ausbruch der Hamas-Kämpfer am 7. Oktober 2023 aus dem Warschauer-Ghetto. Pardon: Ich meine natürlich: aus dem GAZA-Streifen, dem größte Freiluftgefängnis der Welt (mit mehr als 2 Millionen Einwohnern; im zuvor genannten Ghetto lebten etwa – die Zahlenangaben schwanken – 400.000 Menschen); zu

nehme er Maß an mir, und sagte, mehr traurig als ärgerlich: 'Das bedeutet, dass du Lügen schreibst!' Ich antwortete nicht sofort. Das gescholtene Kind in mir hatte nichts zu seiner Verteidigung zu sagen.

Dennoch, ich musste mich rechtfertigen: 'Die Dinge liegen nicht so einfach, Rabbiner. *Manche Ereignisse geschehen, sind aber nicht wahr. Andere sind wahr, finden aber nie statt*'“ (Wiesel, E.: *Legends of Our Time* ¹⁶⁰).

In der Tat: Manche Dinge sind nicht wahr. Und andere fanden nie statt. Sozusagen ungeschehene Wahrheiten – zu den Geschichten, zu den Konfabulationen und zu den Lügen des Elie Wiesel (die gleichwohl nicht verhinderten, dass ihm der Nobelpreis verliehen wurde, oder die vielleicht gar Voraussetzung waren, dass ihm dieser verliehen wurde) im Folgenden mehr.

den Ereignissen des 7. Oktober, über Zusammenhänge und Hintergründe werde ich später ausführen.

Während und nach Niederschlagung des Aufstands im Ghetto wurden – Schätzungen zufolge – ca. 150.000 bis 200.000 Menschen getötet. Insofern. Die IDF können noch eine Weile bomben, sie haben (Stand: Frühsommer 2024) gerade einmal 40.000 Menschen massakriert. Die, zudem, allesamt als Schutzschild für die Hamas-Kämpfer fungierten. Insbesondere die Babys und Kinder.

¹⁶⁰ Wiesel, E.: *Legends of Our Time*, Schocken Books (Random House), New York, 1982, Einleitung (Französische Originalpublikation: Wiesel, E.: *Le Chant des Morts*. Nouvelles. Éditions Du Seuil, Paris, 1966); eig. Hvhhbg.

Zudem ist anzunehmen, dass die 86 Bundestagsabgeordneten, die Elie Wiesel wegen seiner „Verdienste um die Versöhnung zwischen Juden und Deutschen“ für den Friedens-Nobelpreis vorschlugen ¹⁶¹ nicht wussten, dass dieser wie folgt geäußert hatte:

„Jeder Jude sollte irgendwo in seinem Dasein eine Zone des Hasses einrichten. Eines gesunden, kräftigen Hasses gegen alles, was den Deutschen personifiziert und was

¹⁶¹ Deutsche Bundesregierung (Hrsg.): The Week in Germany, New York, 31.1.1986, S. 2

dem Deutschen eigen ist“¹⁶² ¹⁶³ ¹⁶⁴ ¹⁶⁵ – die jeweiligen Wortlaute differieren geringfügig, da es sich um

¹⁶² Morbus ignorantia – die Krankheit Unwissen, <https://morbus-ignorantia.wordpress.com/tag/elie-wiesel/>, abgerufen am 18.08.2016 [Sekundärquelle]

¹⁶³ Die Entlarvung des Holocaust-Lügenstars Elie Wiesel, <https://morbusignorantia.wordpress.com/2013/05/29/elie-wiesel-entlarvung-des-holocaust-lugenstars/>, abgerufen am 17.08.2016 [Sekundärquelle].

Anmerkung: Wenn hier oder an anderer Stelle von Holocaust-Lüge / Holocaust-Lügnern und dergl. die Rede ist, so handelt es sich explizit um das jeweilige Zitat, nicht um die Meinung des Autors vorliegenden Buches.

Letzteren Meinung ist unmaßgeblich, und seine selbst gestellte Aufgabe ist lediglich, Fakten aufzuzählen: Es bleibt dem Leser unbenommen, sich eine eigene Meinung zu bilden. Ob er diese dann auch äußert, hängt davon ab, ob er ggf. bereit ist, mit strafrechtlichen Vorschriften zu kollidieren.

¹⁶⁴ Elie Wiesel: Entlarvung des Holocaust-Lügenstars, <http://deutschlands-wahrheit.blogspot.de/2013/05/elie-wiesel-entlarvung-des-holocaust.html>, abgerufen am 17.08.2016 [Sekundärquelle]

¹⁶⁵ Wiesel, E.: „Appointment with hate“, Legends of Our Time. Avon Books, New York, 1968, S. 177 f.: „Jeder Jude sollte irgendwo in seinem Herzen eine Zone des Hasses bewahren, des gesunden, männlichen Hasses gegen das, was der Deutsche verkörpert und was im Wesen des Deutschen liegt.“ [Primärquelle, deutsche Übersetzung]

Übersetzungen handelt; Wiesel, E.: "Appointment with hate", Legends of Our Time ... (s. zuvor) ist die Original-Quelle).

Jedenfalls kam die Verleihung des Friedens-Nobelpreises an Elie Wiesel, so Le Monde vom 17. Oktober 1986 ¹⁶⁶, zur rechten Zeit:

„Wir haben in den letzten Jahren erlebt, dass namens eines angeblichen ‚historischen Revisionismus‘ Thesen – vor allem französischer Herkunft ¹⁶⁷ – erarbeitet wurden,

¹⁶⁶ Le Monde vom 17. Oktober 1986, Seite 1: Ein beredter Nobelpreisträger

¹⁶⁷ taz, <https://taz.de/Prominenter-Auschwitzleugner-gestorben/!5543402/>, veröffentlicht Oktober 2018 und abgerufen am Barbara-Tag 2023 (als ich im Saarland Knappschaftsarzt war, stand ich am Barbaratag winkend am Fenster meiner Praxis, wenn die Knappen, die an diesem Tag in feierlicher Prozession an meinem Haus vorbei- und in der Bergarbeiterstadt umherzogen, mich grüßten und als Zeichen ihrer Ehrerbietung kurz die Fahnen senkten – tempi passati):

Als der Damm brach. Der Wortführer des französischen Negationismus, Robert Faurisson, ist tot.

„Louis Darquier de Pellepoix (1897-1980), einer der drei wichtigsten französischen Beamten, die unter dem Vichy-Regime ab 1942 mit der Verhaftung und Deportation der in Frankreich lebenden und nach Frankreich geflohenen Juden beschäftigt war, sagte in einem Interview mit dem *Express* vom 28. Oktober 1978: ‚In Auschwitz hat man nur Läuse vergast.‘ Der ehemalige ‚Vorsitzende des Kommissariats für Judenfragen‘ lebte damals, von Faschisten vor der Auslieferung geschützt, im spanischen Exil.

die darauf abzielen, die Existenz der nazistischen Gaskammern und darüber hinaus vielleicht sogar des Völkermords überhaupt in Frage zu stellen.

„In seinem viel debattierten Buch ‘The Holocaust Industry’ wirft der amerikanische Politikwissenschaftler Norman Finkelstein ... etablierten jüdischen Verbänden in den USA vor, das Leiden der Juden in der Schoah aus Macht- und Profitgier auszubeuten. In Amerika würden ‘jüdische Eliten’ den Holocaust instrumentalisieren, um ihre gesellschaftliche Stellung auszubauen.

Dass der *Express* das Interview gefahrlos drucken konnte, war der Beginn der medialen Karriere des 1929 geborenen Literaturwissenschaftlers Robert Faurisson, der ab 1973 an der Universität Lyon II lehrte ...

Noch vor dem skandalösen Interview Darquiers versuchte Faurisson im Juni 1978 vergeblich, *Le Monde* einen Artikel zu verkaufen unter dem Titel ‘Das Problem der Gaskammern oder das Gerücht von Auschwitz’. Aber nach dem Interview des radikalen Antisemiten Darquier war in Frankreich der Damm gebrochen. Im November 1978 gelang es Faurisson, im *Matin* einen Artikel zum Thema ‘Die Gaskammern existierten nicht’ unterzubringen.

Die Universität Lyon II suspendierte zwar Faurisson für ein paar Wochen, aber aus Nachsicht für persönliche Attacken auf ihn [e.U. – man höre und staune!] entschloss sich *Le Monde*, eine etwas mildere Version des Artikels Faurissons ‘Über das Problem der Gaskammern und das Gerücht von Auschwitz’ sowie Repliken dazu von namhaften Historikern wie Pierre Vidal-Naquet zu publizieren.“

Bei den Entschädigungen für Holocaust-Opfer gebe es ein ´doppeltes Abkassieren´ durch überzogene Forderungen an die Täterländer und schleppende Auszahlungen an die Opfer. Die ´skrupellosen und rücksichtslosen Taktiken der Holocaust-Industrie´ förderten den Antisemitismus“, so der Spiegel ¹⁶⁸.

¹⁶⁸ Der Spiegel 35/2000 vom 28.08.2000, 198-200: Der Groll des Sohnes. Der niederländische Autor Leon de Winter über die Holocaust-Thesen Norman Finkelsteins:

„Finkelstein zeigt dem Reporter vom ´NRC Handelsblad´ ein Foto von sich aus dem Jahr 1982. Darauf ist er bei einer Demonstration vor der israelischen Botschaft in Washington zu sehen. Er trägt ein Schild mit der Aufschrift: ´Dieser Sohn [,] Überlebender des Aufstands im Warschauer Ghetto & Auschwitz & Majdanek [,] wird NICHT schweigen. Israel-Nazis – stoppt den Holocaust im Libanon!!!´ e.U.

Wie viele andere aus der ultralinken Szene ist Finkelstein Anhänger verwickelter Verschwörungstheorien. Im ´NRC Handelsblad´-Interview sagt er: ´1978 produzierte NBC den Fernseh-Mehrteiler ´Holocaust´. Glauben Sie, das war Zufall, 1978? Gerade als in Camp David die Friedensverhandlungen zwischen Israel und Ägypten stattfanden?´“ e.U.

Ich gebe zu bedenken: Vielleicht ist Finkelstein durchaus kein „Verschwörungstheoretiker“ (eine Begrifflichkeit, mit der man jeden totschießt, der eine eigene, also nicht die herrschende – ggf. durch Androhung strafrechtlicher Sanktionen aufgezwungene – Meinung vertritt). Und de Winter ist, möglicherweise, relativ einfach strukturiert. Was ihn als Schriftsteller erfolgreich machen würde. Nach dem Motto: Was der Bauer nicht kennt, frisst er nicht. Und was der Bauer nicht frisst, publizieren wir nicht. Denn uns, den Verlagen, geht es ums Geld. Und es kann

Und der „Schriftsteller Leon de Winter ... , Sohn niederländischer Juden aus 's-Hertogenbosch, die Krieg und Nazi-Verfolgung überlebten, weil sie von katholischen Priestern und Nonnen versteckt wurden“ [ebd.] führt in seinem Spiegel-Essay [ibid.] aus:

„Norman G. Finkelstein ist Sohn von Maryla und Zacharias Finkelstein, beide Überlebende von Warschauer Ghetto und Konzentrationslagern, sie von Majdanek, er von Auschwitz.

Im 'NRC Handelsblad' schildert Finkelstein, wie seine Eltern über die Kriegserlebnisse anderer Überlebender sprachen: 'Wir haben alle drei gelacht. Saßen am Tisch und lachten über anderer Leute Kriegsgeschichten. 'Ich habe den Aufstand in Auschwitz angeführt.' – 'Ich habe den Aufstand in Sobibór angeführt' ...

Seine Mutter hat jahrelang böse Briefe an die Conference on Jewish Material Claims against Germany geschickt ... Einen der Briefe seiner Mutter liest er ... vor:

'An Elie Wiesel und Konsorten. Darf ich Ihnen etwas prophezeien? Nachfolgende Generationen werden auf ein schmutziges Kapitel der jüdischen Geschichte zurückblicken. Die amerikanischen Juden werden sich ihrer Wortführer nicht als Judenrat erinnern, sondern als der berüchtigten 'Dreizehnten' des Warschauer Ghettos.

äußerst hinderlich sein, eine eigene Meinung zu haben, wenn man Geld verdienen will.

Gezeichnet: Mary Finkelstein, eine echte Überlebende von Warschau, Auschwitz und Majdanek.'

'Dreizehnter' nannte man im Ghetto die Juden, die Spitzeldienste für die Gestapo leisteten.

Das Wörtchen echt wird von Finkelstein näher erläutert: 'Echt. Denn alle anderen sind Betrüger. Sie hoffte, dass man sie [diese Betrüger] irgendwann entlarven würde. Ich freue mich, dass ich zumindest in dieser Hinsicht mein Scherflein habe beitragen können.'" (Die sprachlichen Defizite des niederländischen Romanciers – oder ggf. [auch] seines Übersetzers – möge der geneigte Leser entschuldigen.)

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιοῦτον ἔσται

Wie dem auch sei: *Es braucht, nach wie vor, ein taugliches Narrativ. Wie das des Holocausts* (der zweifelsohne stattgefunden hat, was der eine oder andere auch diesbezüglich denken mag). *Um anlässlich der Bombardierung des GAZA-Streifens, 2023, im Zusammenhang mit der Nakba 2.0 als Deutscher Bundeskanzler zu erklären, die „Sicherheit“ Israels sei deutsche Staatsräson* ¹⁶⁹; *ich, der Autor*

¹⁶⁹ RedaktionsNetzwerkDeutschland, <https://www.rnd.de/politik/israels-sicherheit-ist-deutsche-staatsraeson-was-heisst-das-eigentlich-6ZIZKBHGEZCO3J4GIOLIK4LWWA.html> (Abruf am 06.12.2023): Israels Sicherheit ist deutsche Staatsräson – was heißt das eigentlich?

„Angela Merkel hat ihn zum 60. Jahrestag der Gründung des Staates Israel verwendet: Den Begriff der Staatsräson. Am 18. März 2008 sagte die damalige Bundeskanzlerin vor der Knesset, dem israelischen Parlament: ´Jede Bundesregierung und jeder Bundeskanzler vor mir waren der besonderen historischen Verantwortung Deutschlands für die Sicherheit Israels verpflichtet. Diese historische Verantwortung Deutschlands ist Teil der Staatsräson meines Landes´ ...

Doch was ist mit Staatsräson eigentlich gemeint? ´Der Begriff ist schillernd und bedeutete ursprünglich, dass die unverzichtbaren Interessen des Staates in jedem Fall durchzusetzen sind´, sagt Ulrich Battis, emeritierter Staatsrechtsprofessor der Humboldt-Universität Berlin ... Unter Umständen auch unter Verletzung der Rechte.“

Man könnte auch formulieren: Deutsche sollen ggf. gezwungen werden, Palästinenser zu töten. Weil dies der Sicherheit Israels diene. Oder doch, mehr und eher, den geopolitischen Interessen der USA und des „Werte-Westens“ sowie den finanziellen Interessen der BlackRock, Vanguard und Co? Resp. derer, denen der Digital-Finanzielle-Komplex gehört, also der üblich

vorliegenden Buches, erkläre unmissverständlich: mich interessiert solche „Staatsräson“ einen feuchten Kehricht – wer sich daran beteiligt, Krankenhäuser zu bombardieren, Alte, Kranke und Kinder zu massakrieren, ist schlichtweg und schlechterdings ein Verbrecher!

ὡς ἀπόλοιο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ποιεῖ

Verdächtigen: der Rothschild und Rockefeller, des englischen Königshauses und anderer (adliger wie bürgerlicher) Dynastien, der Oligarchen, der Plutokraten vielfältigster Arten. Ebenso in den Vereinigten Staaten wie in Russland, China, an anderen Orten, wo sie horten Macht und Geld. Und ihres jeweiligen Volkes unwissenden Horden etwas von Staatsräson erzählen, damit die wännen, für freedom and democracy in Kriege zu ziehen.

Jedenfalls: Es ergeben sich viele, sehr viele „Ungereimtheiten“ in Wiesels Büchern und Erzählungen: „Elie Wiesel wird nun schon seit Jahrzehnten als die Autorität für den Holocaust umhergereicht. Auch auf Vorschlag von zahlreichen Bundestagsabgeordneten aus Bonn erhielt Elie Wiesel 1986 sogar den Friedensnobelpreis ... Dadurch wurden seine Schriften und Aussagen sehr aufgewertet. Er hat sich insbesondere auch im sogenannten 'Historikerstreit' in Westdeutschland zu Wort gemeldet und gefordert, daß an der 'Einzigartigkeit' der deutschen Schuld aus dem Zweiten Weltkrieg unbedingt festgehalten werden müsse.

[Frage: Wird in zukünftiger Geschichtsschreibung von der Einzigartigkeit des Genozids an den Palästinensern die Rede sein, die derzeit, Ende 2023, vor den Augen der Weltöffentlichkeit geschieht? Nicht im Verborgenen, in Gaskammern, deren Existenz viele leugne(te)n, weil sie erst viele Jahre später von einer breiten Öffentlichkeit wahrgenommen wurden. Wohlgemerkt: Ich gehöre nicht zu den Leugnern, denn das wäre ja strafbar. Und ich bin ein gesetzestreuer Bürger.]

Seither hat sich Wiesels Prominenz noch deutlich gesteigert. Inzwischen werden ihm zu Ehren Lehrstühle eingerichtet und Konferenzen abgehalten. Es gibt kaum eine Gelegenheit, wo er nicht als Autorität im Zusammenhang mit dem 'Holocaust' auftritt. Sogar der US-Präsident räumt ihm mittlerweile ehrerbietend Vorrang ein, wenn es um die moralische Beurteilung von Vorgängen unserer

Zeit geht. Die Skepsis hinsichtlich Wiesels Aufrichtigkeit jedoch wächst von Tag zu Tag“¹⁷⁰.

Warum erzähle ich, so ausführlich, die Geschichte von Elie Wiesel?

Weil sie zeigt, wie Geschichte geschrieben wird. Von den Siegern. Die bisweilen auch Geschichten-Erzähler sind. Und nicht nur ein Narrativ, sondern schlichtweg Märchen zum Besten geben. Die dann, viele Jahrzehnte später, zur Legitimation für einen (neuen) Völkermord dienen. Beispielsweise den an den Palästinenser. So dass die Nachfahren von Opfern zu Tätern werden. Die – die Täter – mangelndes Wissen und Geschichtsbewusstsein einer breiten Öffentlichkeit nutzen, um ihre Taten zu rechtfertigen.

Solcherart reimt sich Geschichte. Vom Judenhasser Martin Luther über Adolf Hitler¹⁷¹ bis zu den Zionisten heute.

¹⁷⁰ Faurisson, R. und Smith, B. R.: Elie Wiesel: Ein Serienlügner. Historical Revisionism – International and Independent Scientific Historical Research, 2006(1),

<http://vho.org/VffG/2000/2/FaurissonSmith158-165.html#ftnref15>, abgerufen am 17.08.2016.

Aus (Quelle): Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung 4(2) (2000), S. 158-165

¹⁷¹ „Denn indem der Zionismus der anderen Welt weiszumachen versucht, daß die völkische Selbstbestimmung des Juden in der Schaffung eines palästinensischen Staates seine Befriedigung fände, betölpeln die Juden abermals die dummen Gojim auf das gerissenste. Sie denken gar nicht daran, in Palästina einen jüdischen Staat aufzubauen, um ihn etwa zu

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

bewohnen, sondern sie wünschen nur eine mit eigenen Hoheitsrechten ausgestattete, dem Zugriff anderer Staaten entzogene Organisationszentrale ihrer internationalen Weltbegaunerei; einen Zufluchtsort überführter Lumpen und eine Hochschule werdender Gauner“ (Adolf Hitler: Mein Kampf. Zwei Bände in einem Band.

file:///C:/Users/Medion/Documents/Literatur%20im%20Internet%20-%20Kopie/Adolf%20Hitler%20-%20Mein%20Kampf%20-%20German.pdf, S. 14).

Die zwar nicht Juden, aber Palästinenser hassen. [Der interessierte Leser sei diesbezüglich auch verwiesen auf: ¹⁷² 173 174 175 176 177 178 179 180.]

¹⁷² Huthmacher, Richard Alois: HITLER, DIE KATHOLISCHE KIRCHE, DAS REICHSKONKORDAT UND DIE JUDEN. Landshut, 2023

¹⁷³ Huthmacher, Richard Alois: LUTHERS „RATSCHLÄGE GEGEN DIE JUDEN HAT HITLER ... AUSGEFÜHRT“ (Karl Jaspers). Landshut, 2023

¹⁷⁴ Huthmacher, Richard Alois: MARTIN LUTHER: ANTI-JUDAIST, ANTI-SEMIT, SCHLICHTWEG EIN JUDENHASSER PAR EXCELLENCE. Landshut, 2023

¹⁷⁵ Huthmacher, Richard Alois: DERART SCHLIESST SICH EIN BOGEN, ÜBER EIN HALBES JAHRTAUSEND HINWEG. Landshut, 2022

¹⁷⁶ Huthmacher, Richard Alois: „Wenn ich einen Juden taufe, will ich ihn an die Elbbrücke führen, einen Stein an den Hals hängen und ihn hinab stoßen ...“ Landshut, 2022

¹⁷⁷ Huthmacher, Richard Alois: „UNSERE RASSE IST DIE HERREN-RASSE.“ ODER: WAS LUTHER SÄTE, MÜSSEN DIE PALÄSTINENSER ERNTEN. Landshut, 2022

¹⁷⁸ Huthmacher, Richard Alois: MARTIN LUTHER – EIN TREUER DIENER SEINER HERREN. Band 5, Teilband 1: LUTHER, ADOLF HITLER UND DIE JUDEN. Saarbrücken, 2019

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ρέζοι

¹⁷⁹ Huthmacher, Richard Alois: MARTIN LUTHER – EIN TREUER DIENER SEINER HERREN. Band 5, Teilband 2: LUTHER, JUDENHASS UND NATIONALSOZIALISMUS. Saarbrücken, 2019

¹⁸⁰ Huthmacher, Richard Alois: MARTIN LUTHER – EIN TREUER DIENER SEINER HERREN. Band 5, Teilband 3: SIMILIA SIMILIBUS. ODER: EIN TREPPENWITZ DER GESCHICHTE. WAS LUTHER SÄTE, MÜSSEN DIE PALÄSTINENSER ERNTEN. Saarbrücken, 2019

Epilog:

Eine lange Vorrede. Zuvor. Und eine recht kurze Geschichte, jedenfalls eine mit kurzen Beinen. Danach. Indes: Meist sind die Zusammenhänge wichtig; und die Personen, die (angebliche) Ereignisse kolportieren, ohne historische Bedeutung.

Wenn auch diejenigen, welche die Geschichte – nicht nur deren (vermeintliche) Fakten, sondern auch die Wahrnehmung derselben – gestalten, Menschen brauchen, die „sozusagen ungeschehene Wahrheiten“ berichten. Denn: „Manche Dinge sind nicht wahr. Und andere fanden nie statt.“

Diese Aussage bezieht sich selbstverständlich auf Elie Wiesel. Und nicht auf den Holocaust als solchen.

Den es gegeben hat. Der ungeheuerlich war. Ohne jeden Zweifel. Ohne Wenn und Aber. In all seiner Schrecklichkeit.

Darüber, wie er konkret stattgefunden hat und ob er einzigartig ist, ließe sich trefflich streiten. Dies indes ist (nicht nur) in Deutschland bei Strafandrohung verboten.

Deshalb werde ich mich hüten, den Holocaust (in irgendeiner Art) anzuzweifeln, deshalb werde ich mich hüten, meine Meinung kundzutun. Und der Leser möge sich die seine und seine eigene bilden.

Jedenfalls weiß ich mittlerweile, wie die Schere im Kopf funktioniert. Nicht nur in (sogenannten) Diktaturen. Sondern auch in so genannten Demokratien.

Und es stellt sich die Frage, ob die Nach- (dem 2. Weltkrieg) Geborenen eine Schuld tragen. Wir Deutschen für die damaligen Ereignisse sicherlich nicht; jüdische Zionisten, der Staat Israel für heutige Vorkommnisse sehr wohl:

„Jeder, der das, was sich Israel gegenüber seinen Nachbarn – umgangssprachlich: Feinden – herausnimmt, für andere Nationen in Anspruch nehmen würde, bekäme ... sofort ... Ächtung zu spüren. Man würde ihm Rassismus ... vorwerfen. Zu Recht. Erreichen uns ... Rechtsverletzungen aus Palästina, wie sie ... von Israel ... jeden Tag begangen werden, halten wir uns merkwürdigerweise zurück. Wir halten still. Wir haben Angst. Sind eingeschüchtert. Schuld daran ist a) die deutsche Geschichte und b) die Propaganda-Maschinerie radikaler Zionisten, die 24 Stunden am Tag extrem effizient ihren Job macht. Eine mediale Massenvernichtungswaffe, die hilft, dass wir seit über 40 Jahren die Fr... halten, wenn im Auftrag des Staates Israel ... Menschen in Massen vernichtet werden: Araber im weitesten Sinne, Palästinenser im speziellen.

Wir, die Humanisten, die Intellektuellen, die Kämpfer für die Menschenrechte, die Generation, die aus den Fehlern ihrer Großeltern – angeblich – gelernt hat, wir sind heute noch weniger [als diese] bereit, gegen permanentes Unrecht ... aufzustehen, denn das könnte ernsthafte Konsequenzen ... haben ... Was also haben wir, die Deutschen von heute, aus den Fehlern der Deutschen von damals wirklich gelernt? ...

Uneingeschränktes Duckmäusertum. Auch wir schauen weg, auch wir verdrängen, auch wir reden uns den Status quo in Palästina schön. Und werden später, gegenüber

unseren Kindern, mit der Floskel hausieren gehen: Das haben wir ja alles nicht gewusst, darüber sprach man nicht. Und wenn, weißt du, was dann passiert ist? Man wurde als Antisemit diffamiert, was einem persönlichen Ruin gleichkam, kaum einer hat sich je davon erholt ...

*Also beten auch wir nach. Wie schon unsere Großeltern nachgebetet haben ...*¹⁸¹

Notabene:

Mein Anliegen ist nicht nur, aufzuzeigen, dass Deutsche Juden und jüdische Zionisten Palästinenser quälten bzw. quälen; dies ist hinlänglich bekannt.

Mein Anliegen ist auch, darzulegen, dass es Volksverhetzer wie Martin Luther sind, welche den geistigen Nährboden schufen und schaffen, auf dem – über Jahrhunderte hinweg – Ideologie gedeihen, die solche Exzesse ermöglichen. Die eine soziale Ordnung (zu) implementieren und stabilisieren (helfen), die Menschen durch Menschen entmenschlicht.

Insofern schafft das Bewusstsein das Sein. Wiewohl, vice versa und in marxischer Denkungsart, natürlich auch das Sein das Bewusstsein bestimmt – diesen Umstand indes habe ich bereits, u.a., in (den beiden Bänden von) „Neoliberalismus – Der Menschen ebenso heimliche wie globale

¹⁸¹ Zionismus ist Rassismus,

<https://www.youtube.com/watch?v=sNwBBnzaNXg>, abgerufen am 03.05.2018 (eig. Hvhbg.)

Versklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis“¹⁸² ¹⁸³ analysiert.

Jedenfalls dient Hetze gegen Minderheiten und Anders- Artige immer und überall dazu, Herrschaftsinteressen zu bedienen – das gilt für Luther im Konflikt mit den Juden wie für Israel und die Zionisten in der Auseinandersetzung mit den Palästinensern.

Das Resultat der Verblendung, die aus solcher Hetze resultiert, lässt sich – pars pro toto – an Dr. Baruch Kappel Goldstein verdeutlichen¹⁸⁴:

¹⁸² Huthmacher, Richard A.: Neoliberalismus – Der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis. Band 1: „Diese ... Wundertüte an Konzepten.“ Edition winterwork, Borsdorf, 2017

¹⁸³ Huthmacher, Richard A.: Neoliberalismus – Der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis. Band 2: Die wirtschaftsliberale Variante des (Spät-)Kapitalismus´. Edition winterwork, Borsdorf, 2017

¹⁸⁴ Der Spiegel 9/1994 vom 28.02.1994, <http://www.spiegel.de/spiegel/a-110703.html>, abgerufen am 02.05.2018: Israel. In Blut und Feuer.

Wut und Entsetzen in Nahost: Das Massaker eines jüdischen Siedlers an betenden Moslems in Hebron könnte zum Menetekel werden für den von PLO-Chef Arafat und Israels Premierminister Rabin angesteuerten Friedensprozeß. In den besetzten Gebieten droht ein neuer Aufstand der Palästinenser

„Über ein Vierteljahrhundert war das Grab der Patriarchen in Hebron ein Symbol religiöser Koexistenz. Die Heiligkeit des Ortes vermochte gelegentliche Spannungen im frommen Nebeneinander von Juden und Moslems zu überbrücken.

An der Grabstätte Abrahams, den beide Religionen verehren, verlesen gottesfürchtige Juden ihre Litaneien zu Jahwe, verbeugen sich gläubige Palästinenser im Gebet vor Allah.

In der Felsenfestung, deren Mauer König Herodes vor mehr als 2000 Jahren um die Höhle Machpela errichtete, teilen sich die Nachkommen Israels und Ismaels beim Gottesdienst das Kirchenschiff, das Moschee wie Synagoge beherbergt. Im Innenhof mischen sich – überwacht von Fernsehkameras und einer Handvoll israelischer Soldaten – bärtige Moslems unter orthodoxe Juden mit Schläfenlocken und Gebetschal.

Seit vergangenem Freitag jedoch gilt die Patriarchengruft weltweit als Symbol für blinden Haß und Massenmord, droht die Kultstätte zum Inbegriff für aggressiven Rassismus und verbohrt Fanatismus zu werden.

In den frühen Morgenstunden hatte ein jüdischer Siedler in der Uniform eines israelischen Soldaten mit seinem Galil-Sturmgewehr in der Moschee das Feuer auf die Gläubigen eröffnet: Schnell nachladend entleerte Baruch Goldstein etliche Magazine auf die Moslems, die sich wegen des heiligen Fastenmonats Ramadan in der schmalen Halle zum Gebet drängten. Auch Handgranaten soll er

geworfen haben. Wachen konnten nicht schnell genug in die Moschee vordringen, um den Wahnsinnigen zu stoppen.

Mehr als 50 Menschen starben; über 150 Gläubige wurden zum Teil schwer verletzt. 'Das Massaker', meldete Israels Staatsrundfunk, 'war der schlimmste Anschlag auf Palästinenser seit der Eroberung der besetzten Gebiete im Sechstagekrieg von 1967.' Selbst bei den Unruhen 1990 auf dem Tempelberg in Jerusalem, die Israel in eine tiefe innenpolitische Krise stürzten, waren weniger Palästinenser von der Polizei erschossen worden.“

Zionistischen Anhänger errichteten Goldstein ein Denkmal mit der Inschrift ¹⁸⁵: „Hier ruht der Heilige Dr. Baruch Kappel Goldstein, gesegnet sei das Andenken dieses aufrichtigen und heiligen Mannes, möge der Herr sein Blut rächen, der seine Seele den Juden, der jüdischen Religion und dem jüdischen Land geweiht hat. Seine Hände sind unschuldig und sein Herz ist rein. Er wurde als Märtyrer Gottes am 14. Adar, Purim, im Jahre 5754 (1994) getötet.“

Wenn Israel und zionistische Juden derart wie zuvor hinlänglich beschrieben fortfahren, werden sich, in der Tat, „die berüchtigten Worte [Golda] Meirs, die einmal sagte, es gebe kein palästinensisches Volk“ ¹⁸⁶ bewahrheiten –

¹⁸⁵ Jüdisches Personenlexikon,

<http://www.maschiach.de/content/view/1222/120/>, abgerufen am 02.05.2018: Baruch Kappel Goldstein

¹⁸⁶ Jüdisches Leben online,

wie wird man das entsprechende Geschehen nennen?
Völkermord?

Indes: In einem Land, in dem es verboten ist, das Wort „Nakba“ zu verwenden ^{Wogatzki, F.: Möge keiner sagen, er hätte es nicht gewusst ... (wie zit. zuvor)} – man stelle sich vor, in Deutschland sei es untersagt, die Wörter „Holocaust“ und „Shoah“ zu benutzen –, in einem solchen Land wird man sicherlich auch eine sprachlich elegante Lösung für einen Genozid finden. Zumal gilt: „Das elfte Gebot: Israel darf alles“ (Hecht-Galinski) ¹⁸⁷.

Jedenfalls macht es keinen Unterschied, ob Deutsche Juden oder (zionistische) Juden Palästinenser ermorden: Mord ist Mord. Basta.

Für den werten Herrn Staatsanwalt:

Ich glaube an den Holocaust, auch Shoah genannt. Ich stachele *nicht* zum Hass auf und fordere auch *nicht* zu Gewalt- oder Willkürmaßnahmen auf „gegen eine nationale, rassische, religiöse oder durch ihre ethnische Herkunft bestimmte Gruppe, gegen Teile der Bevölkerung oder gegen einen Einzelnen wegen seiner Zugehörigkeit zu einer

<http://www.hagalil.com/israel/geschichte/golda.htm>, abgerufen am 02.05. 2018: Golda Meir: Respekt und Kritik zum 100. Geburtstag. 3. Mai 1898 – 8. Dezember 1978

¹⁸⁷ Hecht-Galinski, E.: „Das elfte Gebot: Israel darf alles“: Klartexte über Antisemitismus und Israel-Kritik. Palmyra, Heidelberg, 2. Auflage 2012

vorbezeichneten Gruppe oder zu einem Teil der Bevölkerung“.

Ich greife *nicht* „die Menschenwürde anderer dadurch an..., dass ... [ich] eine vorbezeichnete Gruppe, Teile der Bevölkerung oder einen Einzelnen wegen seiner Zugehörigkeit zu einer vorbezeichneten Gruppe oder zu einem Teil der Bevölkerung“ beschimpfe, böswillig verächtlich mache oder verleumde.

Ich glaube an die offizielle Geschichtsschreibung. Ich glaube also auch an den Holocaust. Obwohl die herrschende Meinung in der Geschichtsschreibung immer die Meinung der Herrschenden ist.

Möge jeder einzelne selbst nachdenken.

Möge er sich darüber im Klaren sein, welche Konsequenzen sein Denken hat, wenn er seine Gedanken äußert.

Und glaube er nicht, dass er sich auf Art. 5 GG berufen kann („Art 5. (1) Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten ... Eine Zensur findet nicht statt ... (3) Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei ...“).

Denn Demokratie ist die Herrschaft des Volkes – solange das Volk macht, was die Herrschenden wollen. Was die „Corona“-Diktatur der vergangenen drei Jahre mehr als eindrücklich vor Augen geführt hat.

DIE NAKBA GEHT WEITER – PARS PRO TOTO NUR EINS DER ZAHLLOSEN MASSAKER IM GAZASTREIFEN (2024)

Gaza, Daraj-Distrikt: Massenmord zum Frühgebet ¹⁸⁸
¹⁸⁹.

„Samstag früh haben israelische Bomber vier 250 Pfund-Bomben GBU 39 (lt. isr. Armeerundfunk) auf die Al-Tabi´in-Schule nordwestlich v. Gaza-Stadt abgeworfen ... Verlogene israelische Begründung – typisch in solchen Fällen: Hamas-Position.

Dort sind nicht nur 6.000 Flüchtlinge untergebracht, dort fand auch ... das frühmorgendliche Fajr-Gebet statt.

Die Bomben zerrissen über 100 Menschen bis zur Unkenntlichkeit und verletzten weitere Dutzende.

¹⁸⁸ <https://t.me/chrisHoerstel>, 10. August 2024, edited 22:32;
<https://t.me/chrisHoerstel>, 11. August 2024m edited 06.02
(Abruf: 14.08.2024; e.U.)

¹⁸⁹ S. auch: X, Post Ramy Abdu | رامي عبده, Assist. Prof of Law & Finance. Chairman @EuroMedHR,
<https://x.com/RamAbdu/status/1822369854550339752>
(Abruf: 14.08.2024)

Die Körperteile konnten nicht mehr zugeordnet werden, darum haben die Behörden für ... [je] 70 kg Leichenmasse einen Toten gezählt.

Unter den Toten auch:

- einer der bekanntesten Professoren von Gaza: Yousef Al-Kahlout
- der Direktor der religiösen Stiftungen, Mohammad Abu Saada ...

Von den über 100 Zivilisten, die Israel in der Schule A-Tabi'in kaltblütig getötet hat, haben sie 19 ausgewählt und fälschlicherweise behauptet, sie seien Hamas-Mitglieder.

Vier von ihnen gehörten der Familie Jaabari an, die ich persönlich kenne – sie waren nie politisch oder militärisch aktiv. Ein weiterer war ein Imam, einer war mein Nachbar aus der Familie Habib, der einen ernsthaften Streit mit der Hamas hatte, und ein Universitätsprofessor aus der Familie Kahlout, der sich nie an politischen Aktivitäten beteiligt hat ...

Wir haben auch zwei weitere Personen identifiziert: Abdul Aziz Al-Kafarneh, ein Zivilist aus Beit Hanoun, der keine Verbindungen zur Hamas hatte, und Abdul Karim Hamad, ein gläubiger Mann, der mit der Hamas sympathisierte, sich aber nie in ihre Reihen einreichte.

Die israelische Armee behauptet, dass Mounther/Montaser Daher eines der angeblichen Ziele war, die sie heute Morgen bei dem Massaker in der Tabi'in-Schule getötet hat.

In Wirklichkeit war Montaser ein gewöhnlicher Bürger, der zusammen mit seiner Schwester am Freitagnachmittag, einen Tag vor dem Massaker, von der israelischen Armee getötet wurde.

Erste Überprüfungen ergaben auch, dass der erste Name auf der Liste der israelischen Armee Yusuf Al-Wadiya ist. Weitere Nachforschungen zeigen, dass Yusuf Al-Wadiya zwei Tage vor dem Massaker von Israel in seinem Haus getötet wurde.“

In der Tat: Israel lebt seit Anbeginn von und durch die Lüge!

Sieht man die Massaker, all die Toten in GAZA 2023/2024, ist man geneigt anzumerken, die Nakba 1948/49 sei nicht mehr als der „Aufgalopp“ für die „Endlösung im Gazastreifen“ knapp achtzig Jahre später gewesen!

Für den werten Herrn Staatsanwalt, für die Sturmtruppen von Nancy:

Nein, vorangehende Aussage ist nicht anti-semitisch, denn die weit überwiegende Mehrzahl der Opfer sind Semiten, Palästinenser, denen meine uneingeschränkte Solidarität gilt.

Und von einer Endlösung kann man mit Fug und Recht sprechen, wenn Millionen von Menschen vertrieben und in einem kleinen Areal im Süden des GAZA-Streifens wie Ratten in einem Käfig zusammengepfercht werden, um sie verhungern und verdursten zu lassen.

Wenn Zehntausende – überwiegend Frauen, Alte und Kinder – bis dato ermordet, erschossen, namentlich zu Tode gebombt und mehr als doppelt so viele verkrüppelt wurden; wie viele Palästinenser unter Trümmern begraben liegen, weiß niemand genau.

Ja, das ist, ohne Wenn und Aber, eine Endlösung, zumindest der Versuch einer solchen; der Begriff Endlösung ist nicht für die Shoah reserviert.

Und versuche keiner, mir, der ich in den letzten zehn Jahren Bücher mit mehr als 500.000 Seiten geschrieben habe, die deutsche Sprache zu erklären!

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιοῦτο

ΡΕΣ

NACH DEM PALÄSTINA-, VOR DEM
SECHSTAGE-KRIEG (1949-1967)

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

BEN-GURION ERKLÄRT JERUSALEM ZUR HAUPTSTADT ISRAELS

Am 29. November 1947 verabschiedete die Generalversammlung der Vereinten Nationen den sogenannten Teilungsplan für Palästina als *Resolution 181 (II)*^{190 191}: Zwei Staaten sollten entstehen, ein arabischer und ein jüdischer; Jerusalem, Bethlehen, En Kerem und einige

¹⁹⁰ Deutscher Übersetzungsdienst, Vereinte Nationen, New York Februar 1993: RESOLUTION DER GENERALVERSAMMLUNG, verabschiedet am 29. November 1947 – 181 (II). Die künftige Regierung Palästinas, <https://www.un.org/depts/german/gv-early/ar181-ii.pdf>, abgerufen am 11.05.2024

¹⁹¹ Baumgart-Ochse, Claudia: Der lange Weg zum Staat Palästina. Ist mit Palästina ein Staat zu machen? Peace Research Institute Frankfurt, 2013, pp. 8–13. JSTOR, <http://www.jstor.org/stable/resrep14651.5> (Accessed 11 May 2024)

andere Orte sollten als *corpus separatum*^{192 193} unter internationale Kontrolle gestellt werden¹⁹⁴

¹⁹² Gebiet ohne volle Souveränität und mit einem rechtlichen Status, der nicht mit dem des Umlandes übereinstimmt; der Rechtstatus eines *corpus separatum* wird meist dann verliehen, wenn Anrainer- und/oder Schutzstaaten Grenzstreitigkeiten oder ethnische Konflikte miteinander austragen; meist besteht die Berechtigung, die lokale Verwaltung autonom auszuüben

¹⁹³ Jacobs, Raoul: Mandat und Treuhand im Völkerrecht. Univ.-Verl. Göttingen, Göttingen, 2004 (zugleich: Göttingen, Univ., Diss., 2004), S. 168 f.:

„Wie erinnerlich wurde die UNO am 2. April 1947 mit der Ausarbeitung eines Lösungsvorschlags bez. Palästinas betraut. Ergebnis dieser Bemühungen ist die sog. Partition Resolution^{Res.}

181 (II) vom 29. November 1947, in der erneut nach der Abtrennung und Gründung Transjordanien am 22.03.1946 ein Teil des Mandatsgebietes abgetrennt werden soll, um dort einen weiteren arabischen Staat zu errichten^{Zur Veranschaulichung vgl. Annex A der Res. in Lapidoth/Hirsch, a. a. O., S. 54.} In diesem Plan sollten die Juden einen schmalen Küstenstreifen, die Wüste Negev und ein kleines Gebiet um den See Genezareth

^{Der See Genezareth ist in der Karte als Annex zur Res. als „Lake Tiberias“ verzeichnet, was wohl eine unglückliche Wortwahl darstellt, denn die Stadt Tiberias wurde von dem unseligen Herodes Antipas zu Ehren des römischen Imperators Tiberius erbaut. Darum dürfte die Bezeichnung „Lake Tiberias“ für einen Juden äußerst negative Implikationen haben} erhalten. Dennoch sieht Cattan den Teilungsplan als ungerecht für die Araber an, vgl. Cattan, Palestine the Arabs and Israel, London 1969, S. 25. Er meint, den Juden sei mehr Land zugestanden worden als es ihrem Bevölkerungsanteil entspricht, übersieht dabei aber, dass nach den Mandatsbestimmungen in ganz Palästina ein Judenstaat entstehen sollte.

Jerusalem sollte als *corpus separatum* von der UNO verwaltet werden^{e.U.}

Mithin: Für Jerusalem war der Status eines *corpus separatum* vorgesehen. Dieser Sonderstatus wurde nie verwirklicht, vielmehr wurde Jerusalem in einen westlichen Teil unter israelischer und einen östlichen unter arabischer Herrschaft geteilt ¹⁹⁵; im Juni 2002 begann Israel mit dem völkerrechtswidrigen Bau der Mauer innerhalb der besetzten Westbank sowie um Ost-Jerusalem. Den Bau der Mauer begründet die israelische Regierung lapidar mit einer Einreisekontrolle der Palästinenser nach Israel ¹⁹⁶.

¹⁹⁴ RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): WIE MAN EINEM VOLK SEIN LAND RAUBT – DIE NAKBA. DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. Band 6, Teilband 2: Der UN-Teilungsplan, 155 f. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024

¹⁹⁵ RICHARD A. HUTHMACHER: DIE NAKBA. DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. BAND 7. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024

¹⁹⁶ Ibd., S. 45 mit Bezug auf: <http://www.palaestina.org/index.php?id=29>, abgerufen am 10.10.2014: Palästinensische Mission. Die Diplomatische Vertretung Palästinas in Deutschland: Mauer

Dies veranlasste die UN zu einer Notstandstagung und zur Resolution ES-10/15 ¹⁹⁷ (s. auch das Kapitel zuvor: „VON DEN ANFÄNGEN JÜDISCHER BESIEDLUNG BIS ZUR NAKBA“):

Zehnte Notstandstagung. Tagesordnungspunkt 5. Resolution der Generalversammlung ES-10/15: Gutachten des Internationalen Gerichtshofs über die Rechtsfolgen des Baus einer Mauer in dem besetzten palästinensischen Gebiet, einschließlich in Ost-Jerusalem und seiner Umgebung:

„... erneut erklärend, dass jedweder Gebietserwerb durch die Androhung oder Anwendung von Gewalt rechtswidrig ist ...

sowie unter Hinweis auf die Resolutionen ihrer zehnten Notstandssondertagung über illegale israelische Maßnahmen im besetzten Ost-Jerusalem und in dem übrigen besetzten palästinensischen Gebiet ...

sowie in Bekräftigung des Rechts des palästinensischen Volkes auf Selbstbestimmung, einschließlich des Rechts auf einen unabhängigen Staat Palästina, ferner in Bekräftigung des Eintretens für die Zwei-Staaten-Lösung für Israel und Palästina ... unter Zugrundelegung des Grenzverlaufs von vor 1967

unter Hinweis auf ihre Resolution ... vom 21. Oktober 2003, in der sie verlangte, dass Israel den Bau der Mauer in dem besetzten palästinensischen Gebiet, einschließlich

¹⁹⁷ Ibid., S. 43 f. (FN ⁴⁶)

in Ost-Jerusalem und seiner Umgebung, beendet und rückgängig macht, insbesondere feststellend, ... der Bau der Mauer durch die Besatzungsmacht Israel in dem besetzten palästinensischen Gebiet, einschließlich in Ost-Jerusalem und seiner Umgebung, sowie die mit der Mauer verbundenen Vorkehrungen verstoßen gegen das Völkerrecht ...,

[ist] Israel verpflichtet, sein völkerrechtswidriges Verhalten zu beenden; es ist verpflichtet, die Bauarbeiten an der in dem besetzten palästinensischen Gebiet, einschließlich in Ost-Jerusalem und seiner Umgebung, im Bau befindlichen Mauer umgehend zu beenden, die dort befindlichen Strukturen unmittelbar abzubauen ...

Israel ist verpflichtet, für alle durch den Bau der Mauer in dem besetzten palästinensischen Gebiet, einschließlich in Ost-Jerusalem und seiner Umgebung, verursachten Schäden Wiedergutmachung zu leisten ...

Alle Staaten sind verpflichtet, die rechtswidrige Situation nicht anzuerkennen, die sich aus dem Bau der Mauer ergibt ...“

Um diese UN-Resolution wie um viele Resolutionen zuvor und hernach scherte sich Israel einen feuchten Kehrlicht; bereits am 4. Januar 1950 ¹⁹⁸ erklärte Ben Gurion (unter

¹⁹⁸ Die Quellenlage ist nicht eindeutig; sowohl der 1. Januar als auch der 4. und der 6. werden als Datum der Erklärung genannt

Verstoß gegen den UN-Teilungsplan, s. zuvor) Jerusalem zur Hauptstadt Israels ¹⁹⁹:

„Diese Meldung ... wurde international kaum wahrgenommen, genau wie die Entscheidung, die dem Beschluss vorangegangen war. Am 4. Januar hatte Ministerpräsident David Ben Gurion auf einer Kabinettsitzung Jerusalem zur Hauptstadt Israels erklärt. Damit machte er vor allem eines deutlich: Israel fühlte sich nicht mehr an das gebunden, was der UN-Teilungsplan für Palästina von 1947 in puncto Jerusalem vorgesehen hatte. Die Stadt sollte gemeinsam mit Bethlehem als so genannte[s] Corpus Separatum [corpus, corporis, n. – die Bildung des durchschnittlichen Journalisten ist heutigentags mehr als mäßig!] unter UN-Hoheit als internationales Territorium verwaltet werden ...

Im Dezember 1949 hatte die Vollversammlung der Vereinten Nationen diese Entscheidung noch einmal bestätigt. Doch da war die Realität längst eine andere. Nach der Ausrufung des jüdischen Staates im Mai 1948 und dem darauf folgenden jüdisch-arabischen Krieg hatten Israel

¹⁹⁹ Deutschlandfunk, Archiv, <https://www.deutschlandfunk.de/nahost-konflikt-vor-70-jahren-erklaerte-ben-gurion-100.html> (Abruf am 06.08.2024): Nahost-Konflikt. Vor 70 Jahren erklärte Ben Gurion Jerusalem zur Hauptstadt Israels.

Am 4. Januar 1950 erklärte der damalige Staatschef David Ben Gurion den Westteil Jerusalems zur Hauptstadt Israels. Dabei stand die Stadt König Davids eigentlich für das religiöse Judentum und nicht für die säkulare Bewegung des politischen Zionismus.

und Jordanien – als einzige erfolgreiche Militärmacht auf arabischer Seite – Fakten geschaffen. Die Waffenstillstandslinie lief mitten durch Jerusalem: Der Ostteil der Stadt, zu dem die Altstadt und die Klagemauer gehörten, wurde von Jordanien annektiert, der Westteil von Israel zur Hauptstadt erklärt.“

70 Jahre später fand Israel in Donald Trump (und in der mit Trump – namentlich über dessen Schwiegersohn Jared Kushner – eng verbundenen Chabad-Lubawitsch-Bewegung²⁰⁰) einen mächtigen Unterstützer:

²⁰⁰ „Man kann also erkennen, dass sich die US-Regierung (und ihre Gesetze) im Laufe der Zeit mit der *Chabad-Lubawitsch-Bewegung*, den Noachidischen Gesetzen und *Rabbi Schneerson* verflochten haben. Diese Verbindung ist unter der Trump-Regierung mit seinem Erscheinen auf der Tempelmünze und der Verlegung der Botschaft nach Jerusalem noch stärker geworden

...

Ebenso lohnt es sich, zu bedenken, was die Chabad-Website (*Kushners Bewegung*) über die Bestrafung der Noachiden zu sagen hat: Ein Nichtjude wird auf Grundlage der Aussage eines Zeugen und des Urteils eines einzelnen Richters hingerichtet. Eine Verwarnung ist nicht erforderlich. Verwandte können als Zeugen fungieren. Allerdings darf eine Frau nicht als Zeugin oder Richterin ... fungieren“ (https://hotcopper-com-au.translate.google.com/threads/kushner-and-chabad-movement.5258893/?_x_tr_sl=en&_x_tr_tl=de&_x_tr_hl=de&_x_tr_pto=sc, abgerufen am 06.06.2024).

Weitere Ausführungen über Chabad-Lubawitsch, über religiöse, spirituelle Motive hinter vordergründig politischen, über die Macht hinter der Macht in einem der Folgebände von „DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN“

„Von Beginn seiner Präsidentschaft an machte Trump der israelischen Rechtsaußen ein Geschenk nach dem anderen: Er erkannte Jerusalem als Hauptstadt Israels an und verlegte die US-Botschaft dorthin – beides völkerrechtswidrig, wie nicht zuletzt der Wissenschaftliche Dienst des

ὡς ἀπόλοιο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

Bundestages in einem Rechtsgutachten [201] zweifelsfrei klarstellt“²⁰².

²⁰¹ Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestags, Aktenzeichen: WD 2 - 3000 - 009/18, 29. Januar 2018, <https://www.bundestag.de/resource/blob/547174/adebd0ea6bd7a85c6c49671547fc3b50/W D-2-009-18-pdf-data.pdf>, abgerufen am 06.08.2024; e.U.: „Die Ankündigung des US-amerikanischen Präsidenten Trump vom 6. Dezember 2017, Jerusalem als Hauptstadt Israels anzuerkennen, hat weltweit heftige Reaktionen und Proteste ausgelöst ...

Eine Proklamation Gesamt-Jeruselems als Hauptstadt Israels erfolgte bereits durch das israelische 'Jerusalemgesetz', welches die Knesset am 30. Juli 1980 verabschiedet hatte und damit den Herrschaftsanspruch Israels auch über Ost-Jerusalem bekräftigte.

Der völkerrechtliche Status Jeruselems seit der Teilungsresolution der UN-Generalversammlung vom 29. November 1947 (Jerusalem als 'corpus separatum under international law') ist in der wissenschaftlichen Fachwelt eingehend untersucht worden. Auch zur Frage der neuerlichen Anerkennung Jeruselems durch die US-Administration hat sich die völkerrechtliche Fachwelt dezidiert geäußert und diese als völkerrechtswidrig bezeichnet, weil diese Anerkennung auch die Anerkennung der israelischen Annexion von Ost-Jerusalem von 1967 impliziere“

²⁰² NachDenkSeiten, <https://www.nachdenkseiten.de/?p=60114>, abgerufen am 06.08.2024: Unter Donald Trump explodiert der israelische Siedlungsbau in den illegal besetzten Palästinensergebieten: „Die völkerrechtswidrigen Siedlungen im besetzten Westjordanland stellen das zentrale Hindernis eines Friedens im

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

jahrzehntelangen Nahost-Konflikt dar. Während die US-Israel-Beziehung in Washington seit Jahrzehnten eine Heilige Kuh ist und auch Barack Obama aus Friedensperspektive eine katastrophale Israel-Politik verfolgte, ist Donald Trump das mit Abstand Beste, was den Rechtsaußen-Falken der Netanyahu-Regierung je hätte passieren können. Neben einer Vielzahl wahrlich historischer, doch eher symbolischer Geschenke (Botschaft nach Jerusalem, Anerkennung Golanhöhen u.v.m.) ist es vor allem Trumps Wohlwollen gegenüber dem Siedlungsbau, der dauerhaft Schaden anrichten wird: Die Zahl jährlich neu gebauter Häuser ist unter Trump im Vergleich zu Obama um 25 Prozent gestiegen, die Zahl neu geplanter Häuser hat sich gar verdreifacht.“

Der Streit um Jerusalem, um den Zugang zur Klagemauer²⁰³ (für Juden) resp. zur al-Aqsa-Moschee²⁰⁴ (für

²⁰³ Was ist der Ursprung der Klagemauer in Jerusalem?
https://www.futura-sciences.com/de/was-ursprung-klage-mauer-jerusalem_9680/ (Abruf: 06.08.2024):

„Die Klagemauer in Jerusalem ist ein heiliger Ort ... Juden aus der ganzen Welt [kommen] hierher, um zu beten und zu gedenken.

Die Klagemauer ..., auch Westmauer ... genannt, ist ein Überbleibsel des zweiten Tempels ... Dieser wurde von Herodes ab dem 1. Jahrhundert v. Chr. wieder aufgebaut ..., jedoch im Jahr 70 n. Chr. während des jüdisch-römischen Krieges zerstört ...

Obwohl die Mauer hauptsächlich als heiliger Ort für Juden bekannt ist, hat sie auch für Muslime eine wichtige Bedeutung. Denn sie stützt die Esplanade, auf der sich der Felsendom befindet“

²⁰⁴ Die Al-Aksa-Moschee steht auf dem Tempelberg in der Jerusalemer Altstadt, somit auf palästinensischem Gebiet; sie ist (nach Mekka und Medina) die dritt wichtigste Moschee des Islam. S.

- Al-Aqsa Mosque,
<https://web.archive.org/web/20190719143013/http://www.noblesanctuary.com/AQSAMosque.html>, abgerufen am 06.08.2024
- JewishEncyclopedia,
<https://jewishencyclopedia.com/articles/14304-temple-of-herod>, abgerufen am 06.08.2024: TEMPLE OF HEROD

muslimische Araber) geht weiter, führt immer wieder zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Zionisten und Palästinensern/Arabern/Muslimen, dürfte ein nicht unerheblicher Grund für den Hamas-Angriff vom 7. Oktober 2023 gewesen sein:

„Der Tempelberg gilt als Brennpunkt des israelisch-palästinensischen Konflikts. In der Al-Aksa-Moschee gab es nun offenbar schwere Zusammenstöße. Die Palästinenser erheben Vorwürfe gegen Israel. In der Al-Aksa-Moschee in der Jerusalemer Altstadt ist es nach palästinensischen Medienberichten zu Zusammenstößen zwischen der israelischen Polizei und Palästinensern gekommen. Die Beamten hätten am frühen Morgen das Gotteshaus gestürmt und Gläubige angegriffen ...²⁰⁵

Kurzum. Auch am Beispiel „Jerusalem“ lässt sich zeigen, wie der Konflikt zwischen Palästinensern und Juden immer wieder aufs Neue befeuert wird. Wie seit nunmehr mehr als einhundert Jahren jüdische Siedlerkolonialisten sich über die Interessen der indigenen Bevölkerung hinwegsetzen. Wie sie dabei von mächtigen Vertretern zionistischer Interessen unterstützt werden – früher von der britischen Mandatsmacht, heute durch die USA und deren Vasallen, gemeinhin Werte-Westen genannt.

²⁰⁵ Tagesschau vom 05.04.2023, <https://www.tagesschau.de/ausland/asien/israel-zusammenstoesse-al-aksa-moschee-101.html> (Abruf: 06.08.2024): Schwere Zusammenstöße in Al-Aksa-Moschee

Ich, der Autor, kann hierzu nur anmerken: Auf solche „Werte“ pfeife ich. Weil sie der Unterdrückung des palästinensischen Volkes, weil sie dessen Vertreibung aus seiner Heimat dienen, weil sie, die Werte resp. Un-Werte, dem Genozid, zumindest dem Massenmord an einem Volk dienen, das vor der zionistischen Usurpation friedlich (und in friedlicher Koexistenz mit anderen Religionen!) im angestammten Land lebte. Und seit dem Auftauchen jüdischer Siedler nurmehr und nunmehr ums nackte Überleben kämpft.

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ρ

DER MOSSAD ERBLICKT DAS LICHT DER WELT. ALS EINE VON VIELEN ZIONISTI- SCHEN TERRORORGANISATIONEN, IN VOR- LIEGENDEM FALL GEHEIMDIENST GE- NANNT

„Fast jeder Staat hat einen Geheimdienst. Nicht jeder hat die Lizenz zum Töten – der Mossad schon. Wen Israel zu seinem Todfeind erklärt, kann sich seines Lebens nicht sicher sein. Israels Geheimdienst ist eine Legende,

weil er tödlich effizient ist,
keine Risiken scheut,
immer für eine tollkühne Aktion gut war
und besser als andere schweigen kann.

Wie ein Grab

Am Anfang steht die Jagd auf Nazis ... – wie 1960 beim Naziverbrecher Adolf Eichmann. Mit ihm beginnt international die Erfolgsstory des Mossad.

Seine Agenten haben Eichmann in Argentinien ausfindig gemacht, monatelang beschattet, entführt, betäubt und im Zuge eines gefakten Krankentransports außer Landes gebracht.

Eichmann haben sie noch den Prozess ..., [b]eim Nazikollaborateur Herberts Cukurs [²⁰⁶] haben sie in Brasilien letztlich kurzen Prozess gemacht. Erst 1997 erfuhr man zweifelsfrei, dass der Mossad für Cukurs Tod verantwortlich war“²⁰⁷.

²⁰⁶ Herbert Cukurs (1900-1965) war ein lettischer Nazikollaborateur, der für Kriegsverbrechen (wie Massenmord, Folter und Vergewaltigungen) verantwortlich gemacht und „Henker von Riga“ genannt wurde. Vgl.

- Künzle, Anton (Verfasser), Shimron, Gad (Mitwirkender): Der Tod des Henkers von Riga. Aus dem Hebr. von Christina Mulolli und Elisabeth Hausen. Bleicher, Gerlingen, 1999
- Press, B.: Judenmord in Riga 1941-1945. Wolff, Berlin, 1988
- Reichelt, K.: Lettland unter deutscher Besatzung 1941 – 1944. Der lettische Anteil am Holocaust. Metropol, Berlin, 2011

²⁰⁷ Berliner Morgenpost vom 01.08.2024: Im Visier des Mossad: Die lange Liste der gezielten Tötungen

(Ich, der Autor, habe mir erlaubt, sowohl die Interpunktion als auch einige stilistische Unzulänglichkeiten zu korrigieren, ohne in irgendeiner Weise den zitierten Wortlaut zu verändern. Denn ich arbeite lege artis, „vergesse“ nicht, wie beispielsweise Ursula von der Leichen – pardon, ein lapsus linguae –, ich meine natürlich Ursula von der Leyen, Zitate als solche kenntlich zu machen.

Indes: Wenn man von der Leyen heißt, behält man natürlich seinen Dokortitel. Und im Gefängnis wird einem dieser aberkannt: „Bei uns gibt es keine Doktoren, sie heißen schlichtweg

Und dasselbe Massenblatt schreibt ²⁰⁸: „Die Israelis sind von Feinden umgeben. Auch wenn die Waffen schweigen, wöhnen sie sich im Krieg. Wer sich mit ihnen anlegt und eine Schwelle überschreitet, dem droht der Mossad Vergeltung an. Unerbittlich steht er für den Überlebenskampf Israels ... Der Mossad ist nicht zuletzt ein Racheengel. ´Zorn Gottes´ lautete der Codename einer der berüchtigsten Operationen.“

Erstaunlich, wofür der Liebe Gott erhalten muss. Oder aber (der werthe Leser ziehe all meine Bücher aus der Reihe „DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN“ diesbezüglich zu Rate): Wer Sturm sät, wird Wind ernten.

Jedenfalls gilt festzuhalten: Bereits im Dezember 1949 ²⁰⁹, kurz nach dem Ende des Palästina-Krieges wurde τομη

´Hüthmacher´.“ In der Tat: Wir leben im besten Deutschland aller Zeiten. Indes, gleichwohl: Tempora mutantur.

²⁰⁸ Berliner Morgenpost vom 06.01.2024: Nicht vergessen, nicht verzeihen: Der unerbittliche Mossad

²⁰⁹ Bar-Zohar, Mikha´el und Mischal, Nissim: Mossad. Missionen des israelischen Geheimdienstes. Bastei Lübbe, Köln, 2016: „Über keinen anderen Geheimdienst weltweit gibt es so viele Legenden wie über den Mossad. Seine aufsehenerregenden Missionen trugen das Ihre dazu bei: Der israelische Auslandsgeheimdienst entführte den NS-Verbrecher Adolf Eichmann, zerschlug die Terrorgruppe Schwarzer September, legte syrische Atomanlagen lahm. Dabei gerieten seine Methoden immer wieder in die Kritik“ (Inhaltsangabe des Verlages)

למודיעין ולתפקידים מיוחדים, kurz: der MOSSAD, wurde die „Institution für Aufklärung und besondere Aufgaben“, wurde der „Zentrale Nachrichten- und Sicherheitsdienst“ des Staates Israel gegründet (als israelischer Auslandsgeheimdienst neben dem Inlandsgeheimdienst

ὡς ἀπόλοιο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

Schin Bet [*Shabak*] ^{210 211 212} und dem Militärgeheimdienst *Aman* ^{213 214}; bis 1986 gab es noch einen vierten

²¹⁰ *Schin Bet*, der Allgemeine Sicherheitsdienst, auch *Schabak* genannt (*Schabak* ist ein Akronym von שירות הביטחון הכללי, was ebenfalls „allgemeiner Sicherheitsdienst“ heißt), der israelische Inlandsgeheimdienst wurde bereits Anfang Februar 1949, also noch während des Palästinakrieges gegründet; traurige Berühmtheit erreichte er durch seine Foltermethoden und -aktionen. Cf.

- Lisa Hajjar: *Courting conflict. The Israeli Military Court System in the West Bank and Gaza*. University of California Press, Oakland (CA), 2005:

“The Israeli military court system is the central subject of this book, as well as the main setting for a sociological inquiry into law and conflict in Israel, the West Bank, and Gaza ... This duality, subject and setting, reflects the fact that the military court system is both a product and a site of the Israeli-Palestinian conflict” (loc. cit., Introduction, pp. 1-20).

Euphemistisch bezeichnete die israelische Regierung Folter gemeinhin als „mäßigen physischen Druck“, vgl.

- Claude, Richard Pierre, and Burns H. Weston, eds.: *Human rights in the world community: issues and action*. University of Pennsylvania Press, 2006.

Flächendeckend, systematisch wurde (und wird) Folter beim Verhör palästinensischer Gefangener angewendet, cf.

- *Torture and Abuse in Interrogation*, <https://www.btselem.org/torture/> (Abruf: 07.08.2024, eig. Hvhbg.):
“In interrogating Palestinian residents of the Occupied Territories, the **Israel Security Agency (ISA)**, also known by the Hebrew acronyms **Shin Bet or Shabak**) routinely

used methods that constituted ill-treatment and even torture until the late 1990s. In doing so, the ISA relied on the 1987 recommendations of a state commission headed by retired Supreme Court Justice Moshe Landau. The commission had held that, in order to 'prevent terrorism', ISA interrogators were permitted to use 'psychological pressure' and a 'moderate degree of physical pressure'. This permission was grounded, in the commission's opinion, in the 'necessity defense' laid out in Israeli Penal Law. In practice, the interrogation methods used by the ISA during that time went far beyond a reasonable interpretation of the term 'moderate physical pressure'.

Folter wird bei fast allen Verhören angewendet: "Some eighty-five percent of them ... are tortured during interrogation", vgl.

- The Israeli Information Center for Human Rights in the Occupied Territories: ROUTINE TORTURE: INTERROGATION METHODS OF THE GENERAL SECURITY SERVICE. Jerusalem, 1998, (here: p. 8)

An diesen Folterpraktiken hat sich nichts geändert: „In one ... case, a detainee claimed that an interrogator known to him as Captain Daniel used various objects to rape him anally while the detainee was in restraints“, s.

- Haaretz vom 9. November 2006: 40 complaints a year to the AG, zero investigations.

Wohlgermerkt: Die Folterer waren Angehörige des Shin Bet. Kann der wertere Leser den „heiligen Zorn“ vieler Palästinenser verstehen?

²¹¹ Folter wird in Israel nach wie vor praktiziert – erstaunlich in einem Staat, der Zehntausende von Frauen, Kindern und Alten allein in den letzten Monaten zu Tode gebombt hat?

Folter & Vergewaltigung: Anwalt besucht Israels Guantanamo, <https://occupiednews.com/folter-vergewaltigung-israels-guantanamo-sde-tieman/>, veröffentlicht am 19.06.2024, abgerufen am 07.08.2024:

„... schreckliche... Berichte entlassener Häftlinge aus dem Gazastreifen über die unmenschlichen Haftbedingungen, ... über Todesfälle unter den Häftlingen, [über] Folter, Misshandlung, Demütigung und Vergewaltigung. ‘S[a]de Tieman ist eines von ... [den] geheimen Gefangenenlagern, in denen Israel Tausende von Palästinensern festhält, die seit Beginn des Krieges im Gazastreifen verhaftet wurden’ ...

Die Gefangenen schlafen ohne Decke auf dem Boden und benutzen ihre Schuhe als Kissen. Rund um die Uhr werden ihnen Handschellen angelegt und [sind ihnen] die Augen verbunden

...

Den Aussagen des Journalisten zufolge ist das Geschehen im S[a]de Tieman-Gefängnis von Folter geprägt ... Schläge und Misshandlungen hören nicht auf, und einige Gefangene wurden sogar vor den Augen anderer Gefangener von ... Soldaten vergewaltigt ^{e.U.}.

²¹² “Furthermore, one of the detainees reported that he was brought, with his hands and feet tied, and his eyes blindfolded, into a pool of water, where he felt the water touching his feet from the bottom. He stayed in it for five minutes and felt intense electricity shoot throughout his body ^{e.U.} until he lost consciousness and no longer felt anything around him. After he woke up

from the coma, he found himself lying on the ground in a barack with his entire body in a state of numbness.

He also reported that one of the detainees (M. T.), 28 years old, had a heart condition and was martyred in front of him after dogs attacked him ^{e.U.} inside the unit, and as a result he stopped moving completely. They left him there for half an hour until they took him out of his unit. He later learned from the supervisor that he (M.T.) had died because of the terror the dogs had caused him.

He also mentioned that pepper spraying on the faces of detainees is widely used, which causes them great pain” (Hurriyat: Fact Sheet on Sade Teman Camp “Israel’s Guantanamo”, <https://hurriyat.net/archives/19812?lang=en>, veröffentlicht am 10.06.2024, abgerufen am 07.08.2024).

In der Tat: Israel, die einzige Demokratie im Nahen Osten! Und: Ich, der Autor, war zwar nicht dabei, indes erzählt man, dass auch die SS bisweilen Hunde auf Gefangene hetzte.

Mithin: Der Name „Israel“ sei auf immer und ewig mit solchen Gräueln, mit solch einer Schande verbunden!

²¹³ Der Militärgeheimdienst Aman (אגף המודיעין): Direktorat für militärische Aufklärung) wurde ebenfalls 1948 gegründet:

„Der Militärische Geheimdienst Aman erstellt umfassende nationale Geheimdienstschätzungen für den Premierminister und das Kabinett, tägliche Geheimdienstberichte, Einschätzungen des Kriegsrisikos, Zielstudien über nahe gelegene arabische Länder und abgefangene Kommunikation. Aman führt auch grenzüberschreitende Agentengeschäfte durch.

Aman ist ein unabhängiger Dienst, gleichberechtigt mit der Armee, der Marine und der Luftwaffe und hat schätzungsweise 7.000 Mitarbeiter“ (Aman Military Intelligence – Agaf ha-

Geheimdienst, *Lakam* ²¹⁵, der namentlich mit dem israelischen Nuklearprogramm befasst war.

Modi'in, <https://irp.fas.org/world/israel/aman/index.html>, abgerufen am 07.08.2024)

²¹⁴ "During the 1950s the Aman SDOs [Special Duties Officers] recruited agents from every level of society, from Bedouins to intellectuals. It was a time of border raiding by Arab infiltrators and Israeli retaliatory strikes into the West Bank. The SDOs spoke to potential recruits of their mutual interest in calming down the borders by bringing the infiltrations (and the Israeli responses) to an end" (Ian Black and Benny Morris: ISRAEL'S SECRET WARS. A History of Israel's Intelligence Services. Grove Weidenfeld, New York, 1991, p. 107):

In den 1950er Jahren rekrutierten die Aman SDOs [Special Duty Officers] Agenten aus allen Gesellschaftsschichten, von Beduinen bis zu Intellektuellen. Es war eine Zeit der Grenzüberfälle durch arabische Infiltratoren und der israelischen Vergeltungsschläge gegen das Westjordanland. Die SDOs sprachen mit potenziellen Rekruten über ihr beiderseitiges Interesse an einer Beruhigung der Grenzen durch ein Ende der Infiltrationen (und der israelischen Reaktionen)

²¹⁵ Das Bureau of Scientific Liaison, bekannt unter dem hebräischen Akronym *Lakam*, war 1960 gegründet worden, als Shimon Peres stellvertretender Verteidigungsminister war, um geheime wissenschaftliche und technologische Informationen zu sammeln (Ian Black and Benny Morris: ISRAEL'S SECRET WARS. A History of Israel's Intelligence Services. Grove Weidenfeld, New York, 1991, p. 417 f.)

Der Wahlspruch des Mossad lautet: „Fehlt es an Führung, kommt ein Volk zu Fall, Rettung ist dort, wo viele Ratgeber sind“ ²¹⁶.

Fragt sich indes: Wer sind die Ratgeber? Die Rothschild und Co. wie, exempli gratia, bei der Balfour-Deklaration? Die frühere Mandatsmacht für Palästina, Großbritannien? Die USA mit ihrem globalen Herrschaftsanspruch, mit Israel als landgestütztem Flugzeugträger im Nahen Osten? Die BlackRock, Vanguard und Konsorten, die den Militärisch-Industriellen und den Digital-Finanziellen Komplex und damit die transnationale globale Führungsschicht repräsentieren? Mächtige religiöse Kreise in und hinter den zuvor genannten Strukturen, namentlich Chabad Lubawitsch/Lubavitch (einschließlich maßgeblicher Unterstützer wie Trump und Putin)? Größenwahnsinnige Kriminelle wie Benjamin Netanjahu in „dienender Führungsrolle“? Die Liste ließe sich nahezu ad libitum fortsetzen. Zu bedenken jedenfalls gilt: Der einflussreichen Ratgeber sind wenige, der Mörder in Diensten und im Auftrag des Mossad und anderer Folterknechte sind viele!

Selbst die TAGESSCHAU berichtet ²¹⁷: „Das Menschenrechtsbüro der Vereinten Nationen (OHCHR) erhebt

²¹⁶ Sprüche 11, 14 (<https://www.bibleserver.com/EU/Sprüche11%2C14>, abgerufen am 08.08.2024)

²¹⁷ TAGESSCHAU (Stand: 31.07.2024), <https://www.tageschau.de/ausland/asien/un-bericht-israel-palaestinenser-folter-100.html> (Abruf am 08.08.2024): UN werfen Israel Folter von Palästinensern vor

erneut schwere Vorwürfe gegen Israel. Palästinenser ... werden ... misshandelt und gefoltert.

Die Zeugenaussagen deuteten auf eine Reihe entsetzlicher Handlungen hin ... Diese stellten eine eklatante Verletzung der internationalen Menschenrechtsnormen und des humanitären Völkerrechts dar ...

In dem Bericht heißt es ..., Häftlinge wären ... in käfigähnlichen Einrichtungen gehalten worden. Für längere Zeit hätten sie sich entblößen und Windeln tragen müssen. Zudem schilderten sie laut ... Report, dass ihnen zeitweise die Augen verbunden worden ... und ihnen Nahrung, Schlaf und Wasser vorenthalten worden seien

[Kurze Annotation: Im ersten Teil des Abschnitts wird der Irrealis (Konjunktiv II) verwendet, im zweiten, richtigerweise, der Konjunktiv I (Potentialis). Absicht oder Dummheit, pardon: Unkenntnis der deutschen Sprache resp. ihrer Grammatik? Ich glaube, letzteres trifft zu. Indes: You never know.]

Man habe sie auch mit Elektroschocks traktiert und brennende Zigaretten auf ihnen ausgedrückt. Auf einige seien Hunde losgelassen worden, andere hätten Waterboarding, also simuliertes Ertränken, erlitten. Einige Häftlinge habe man an den Händen gefesselt und von der Decke baumeln lassen. Auch von sexualisierter und geschlechtsspezifischer Gewalt an Frauen und Männern sei die Rede gewesen.“

Wohlgemerkt und nota bene (kein Orthographie-Fehler, wie jeder, der des Lateinischen mächtig, stante pede erkennt): So berichtete die TAGESSCHAU. Kürzlich.

Zum Mossad selbst schreibt DER SPIEGEL ²¹⁸: „Es mangelt an demokratischer Kontrolle des Mossad, und das geht auf David Ben-Gurion zurück. Auf sein Betreiben wurde verboten, auch nur die bloße Existenz des Dienstes offenzulegen. Sogar die Erwähnung des Namens war bis in die Siebzigerjahre nicht erlaubt. Ben-Gurion verhinderte jede gesetzliche Verankerung der Ziele, Aufgaben, Befugnisse und des Budgets des Mossads und der anderen Geheimdienste.

Der vage gesetzliche Rahmen und die extreme Geheimhaltungspolitik öffneten den Raum für eine Parallelwelt. Im Schattenreich des Mossad wurden Aktionen geplant und ausgeführt, die eigentlich Straftaten sind. Das betrifft vor allem die Praxis der gezielten Tötungen.

Im Juni 1948 hatte Ben-Gurion den Aufbau der israelischen Nachrichtendienste beschlossen. Erst allmählich kristallisierte sich die bis heute bestehende Aufgabenverteilung heraus: ... [D]er Mossad übernimmt die Operationen im Ausland und wurde noch von Ben-Gurion direkt dem Premierminister unterstellt ... [²¹⁹]

²¹⁸ SPIEGEL Geschichte, <https://www.spiegel.de/spiegelgeschichte/israelischer-geheimdienst-mossad-mythos-und-skandale-a-1032340.html> (Abruf: 08.08.2024; e.U.): Israelischer Geheimdienst Mossad. Der große Schatten

²¹⁹ Vgl. Ephraim K.: Historical Dictionary of Israeli Intelligence. The Scarecrow Press, Lanford/Toronto/Oxford, 2006, pp. 192 f.

Mossad-Chef Harel, der von Ben-Gurion beschuldigt worden war, das Raketenprojekt ²²⁰ verschlafen zu haben, errichtete eine geheime Tötungseinheit mit dem Namen `Mifraz`. Seine Agenten kamen aus den extremen und gewalttätigen Untergrundorganisationen, die gegen die Briten gekämpft hatten, ihr Anführer: Yitzhak Shamir, der spätere Ministerpräsident. Sie hatten den Befehl, die deutschen Wissenschaftler zu töten ... Ende November 1962 wurde an deutsche Mitarbeiter der ägyptischen Rüstungsfabrik Heluan ein Karton mit Sprengstoffpäckchen geschickt; das als Buchsendung deklarierte Paket riss bei der Detonation fünf ägyptische Arbeiter in den Tod. Ein Sprengstoffbrief an den Chefkonstrukteur der Raketen, Wolfgang Pilz, verletzte dessen Sekretärin schwer ... [²²¹]

²²⁰ Gemeint ist ein ägyptisches Raketenbau-Programm, das von deutschen Wissenschaftlern, vormals NS-Adlaten, geleitet wurde

²²¹ Der Mossad, Die Nazis und die Raketen. Showdown am Nil, <https://www.phoenix.de/sendungen/dokumentationen/der-mossad-die-nazis-und-die-raketen-a-156097.html>, abgerufen am 08.08.2024:

„Bei der Verfolgung seines Zieles, die deutschen Raketen aus Kairo unschädlich zu machen, scheint Geheimdienst-Chef Harel fast jedes Mittel recht. Er lässt sogar in Madrid den ehemaligen SS-Offizier Otto Skorzeny anwerben – einen Alt-Nazi, der 1943 durch seine Beteiligung an der Mussolini-Entführung auf dem Gran Sasso zu Ruhm gelangt war. Er liefert, wie Ex-Mossad-Offiziere berichten, über einen einstigen SS-Untergebenen entscheidende Informationen zu dem Raketen-Projekt am Nil“

Premierministerin Golda Meir genehmigte dem Mossad ..., was dieser schon lange gefordert hatte: die gezielte Tötung von PLO-Leuten auch in Europa, ohne die örtlichen Behörden vorher zu informieren.

Die Sondereinheit Caesarea wird gebildet, an der Spitze steht Mike Harari ... Harari und seine Leute brechen zu einer Serie beispielloser Attentate in Europa und im Nahen Osten auf.

Als Erster stirbt der PLO-Repräsentant in Italien, Abdel Wael Zwaiter, am 16. Oktober 1972 durch die Schüsse des Mossad-Kommandos, das ihn in seiner Wohnung erwartete ...

Am 8. Dezember 1972 stirbt der PLO-Repräsentant in Paris, Mahmoud Hamshari; ein Agent hatte eine Bombe unter seinem Tischtelefon installiert.

Am 25. Januar 1973 stirbt der Fatah-Repräsentant auf Zypern, Hussein al-Bashir; in seinem Hotelzimmer in Nikosia explodierte eine ferngezündete Bombe.

Am 6. April 1973 in Paris stirbt Basil al-Kubaissi, Rechtsprofessor an der amerikanischen Universität von Beirut; niedergestreckt mit zwölf Schüssen.

Kurz darauf holen die Killer-Teams zur tollkühnsten Attacke aus: In der Nacht des 9. April 1973 dringen israelische Spezialeinheiten übers Meer in libanesisches Feindesgebiet ein. Mitten in Beirut werden bei der 'Operation Frühling der Jugend' drei Palästinensereführer, dazu in einem Fall die Ehefrau, in ihren Wohnungen getötet. Auch eine 70-jährige italienische Nachbarin stirbt im Kugelhagel ...

Hochmut und mangelnde Vorsicht kosten am 21. Juli 1973 eine[m] Unschuldigen das Leben. Im norwegischen Lillehammer lauern die Caesarea-Killer dem Kellner Ahmed Bouchiki auf, weil sie ihn für Ali Hassan Salameh halten, den mutmaßlichen Chefplaner des Olympia-Attentats. Vor den Augen seiner hochschwangeren Frau wird Bouchiki auf dem Heimweg vom Kino mit 14 Schüssen hingerichtet.

Danach wurde der Rachefeldzug ausgesetzt. Fünf Jahre später ordnete Premier Menachem Begin die Wiederaufnahme an; als Ersten erwischten die Mossad-Leute den richtigen Salameh: Er war von einem weiblichen Lockvogel ausgespäht worden, am 22. Januar 1979 kam er in Beirut durch eine Autobombe ums Leben. Mit ihm starben alle Insassen des Fahrzeugs sowie unschuldige Passanten ...

1997 gingen Mossad-Leute am helllichten Tag in der jordanischen Hauptstadt Amman mit einer Giftspritze auf Khaled Maschal los, den politischen Kopf der Hamas. Maschal fiel ins Koma ... Die israelischen Agenten wurden festgesetzt. Um sie freizubekommen, musste Israel ein wirksames Gegengift liefern.“

„Kollateralschäden“? Wie die Vertriebenen, wie die Misshandelten, wie die Vergewaltigten, wie die Massakrierten der Nakba? Wie die zu Tode Gebombten, wie die Verhungerten, wie die Folteropfer im Gaza-Krieg 2023 f. (ff.?)? Kollateralschäden. Jedenfalls aus israelischer, aus zionistischer Sicht.

Erhebt sich die Frage: Hatte die Hamas nicht jedes Recht der Welt, am 7. Oktober 2023 der Einladung zu folgen und

aus dem GAZA-Streifen auszubrechen, um ihrerseits Geiseln zu nehmen, um gefangene Palästinenser im Austausch aus den israelischen Guantanamo-Lagern – s. zuvor – zu befreien?

Wohlgermerkt: Nur eine Frage. Ich werde mich hüten, sie zu beantworten. Jedenfalls in einer Zeit, in der NÄNCYs Sturmtruppen wüten. Nicht nur bei COMPACT.

Wer Vordergründiges über den MOSSAD, über die Zahl seiner Mitarbeiter, über seine – tatsächliche oder auch nur angebliche – Struktur wissen will, wer Näheres über seine Chefs (deren Namen erst seit 1996 der Öffentlichkeit preisgegeben werden) und deren Un-Taten – wohlgermerkt: kursorisch, d.h., Zusammenhänge weder erkennend noch benennend ²²² – erfahren, wer über ähnlich

²²² Wikipedia, https://de.wikipedia.org/wiki/Mossad#Fehlgeschlagene_Operationen (Stand: 08.08.2024): Fehlgeschlagene Operationen:

Einige Spekulationen gehören in den Bereich der Verschwörungstheorien, wie die unterstellte Beteiligung am Tod von Uwe Barschel ... und des britischen Medienverlegers Robert Maxwell [des Vaters von Ghislaine Maxwell, der Gefährtin von Jeffrey Epstein, der, ersterer, nachgewiesenermaßen nicht nur einer der größten Zeitungs-Verleger weltweit, sondern auch ein Doppel- resp. Vielfach-Agent war] ... oder gar eine angebliche Verwicklung des Mossad in die Terroranschläge am 11. September 2001. Der Mossad ist daher oftmals auch Objekt und Argument antisemitischer Verschwörungstheorien, die den Judenstaat hinter vielerlei Unstimmigkeiten in der Welt sehen wollen.“

Ja, freilich. Und wer den Kapitalismus in irgendeiner seiner Formen und Ausprägungen kritisiert, der ist ebenfalls ein

Banales, letztlich Unwichtiges lesen will, möge sich LÜGIPEDIA zu Gemüte führen.

Wobei selbst das Indoktrinationsportal nicht umhin kommt zuzugestehen ²²³: „Nach Recherchen des israelischen Experten Ronen Bergman hat der Mossad bis 2018 mindestens 3 000 Menschen getötet. Bei den Opfern habe es sich nicht nur um Zielpersonen gehandelt. Auch viele Unbeteiligte, die lediglich ´zur falschen Zeit am falschen Ort´ waren, wurden zu Opfern. Während der zweiten Intifada gab es Tage, an denen vier bis fünf gezielte Tötungen angeordnet wurden.“

Gleichwohl: Wer Hintergründe erfahren und Zusammenhänge erkennen möchte, der ist sicherlich besser beraten, sich meine Bücher (bisher 17 Bände und Teilbände) aus der Reihe „DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN“ zu Gemüte zu führen.

Antisemit. Denn, bekanntlich, sind die Rothschilds Kapitalisten *und* Juden – lieber Gott, mach mich dumm, dass ich in den Himmel, nicht nach Dachau kumm!

²²³ Wikipedia, https://de.wikipedia.org/wiki/Mossad#cite_ref-10 (Stand: 08.08.2024): Mossad

DAS LUXEMBURGER ABKOMMEN

„... erlebten ... die Journalisten im Luxemburger Rathaus ... die Unterzeichnung des deutsch-israelischen Wiedergutmachungs-Abkommens als eine düster-schweigsame Szene: Unter ständiger Furcht vor einem Attentat, sei es von extrem-jüdischer oder von arabischer Seite, und in unversöhnter Atmosphäre wurde der Vertrag über deutsche Warenlieferungen in Höhe von 3,45 Milliarden DM an Israel unterzeichnet ... Der deutsche Bundeskanzler [zugleich deutscher Außenminister] saß dem israelischen Außenminister Moshe Sharett gegenüber ... Die einzigen freundlichen Gesichter im Raum: ein paar langstielige Blumen in einer Vase. Die Unterzeichnung ging schweigend vor sich. Ohne Händedruck ...“

Die Wiedergutmachungsverhandlungen bedeuten keineswegs die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu Deutschland ... Gefühle sprechen unzweifelhaft gegen Verhandlungen, unterwerfen sich jedoch der Einsicht, daß sich Israel angesichts seiner wirtschaftlichen Lage den Verzicht auf deutsche Wiedergutmachung nicht leisten kann ...

In Bonn rannte Ben Gurion [gleichwohl] offene Türen ein. Zu seiner eigenen Überraschung. Als Kanzler Adenauer am 27. September 1951 im Bundestag seine Hand ausstreckte und die 'Bereitschaft der Bundesregierung' verkündete, 'mit Vertretern des Judentums und des Staates Israel eine Lösung der materiellen Wiedergutmachung

herbeizuführen', ... akklamierte Beifall einmütig von der DP [²²⁴] bis zur SPD ...

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

²²⁴ Die DP (Deutsche Partei) war eine 1945/1946 gegründete, rechtsgerichtete Partei, die von 1949-1960 an der Regierung beteiligt war; sie löste sich auf Bundesebene 1961 auf, bestand indes auf Landesebene noch bis 1980

[I]n den Luxemburger Verträgen [wurden] die drei großen Komplexe der Wiedergutmachung geregelt [cf. ²²⁵ ²²⁶ ²²⁷ ²²⁸ ²²⁹]:

²²⁵ Bundestag: Dokumente, Textarchiv: Vor 70 Jahren. Bundestag ratifiziert deutsch-israelisches Wiedergutmachungsabkommen, <https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2023/kw11-kalenderblatt-18-maerz-1953-937558> (Abruf am 11.08.2024)

²²⁶ bnp (Bundeszentrale für politische Bildung), <https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/519239/vor-70-jahren-der-deutsche-bundestag-stimmt-luxemburger-abkommen-zu/#skip-nav-target> (Abruf am 11.08.2024):

Vor 70 Jahren: Der Deutsche Bundestag stimmt „Luxemburger Abkommen“ zu

²²⁷ WOLFFSOHN, M.: DAS DEUTSCH-ISRAELISCHE WIEDERGUTMACHUNGSABKOMMEN VON 1952 IM INTERNATIONALEN ZUSAMMENHANG, https://www.ifz-muenchen.de/heftarchiv/1988_4_3_wolffsohn.pdf (Abruf am 11.08.2024):

„Die Wiederherstellung des politisch-moralischen Kredits Deutschlands, Westdeutschlands, erfolgte durch das Wiedergutmachungsabkommen mit Israel, abgeschlossen am 10. September 1952. Dieses Abkommen sei Westdeutschlands Eintrittskarte in die Wertegemeinschaft der demokratischen Staaten gewesen – sagt die zeithistorische und politische Schulweisheit. Die Schulweisheit unterscheidet – zu Recht – zwischen der bezahlten Eintrittskarte der Bundesrepublik Deutschland und der geschenkten Eintrittskarte, die Österreich gewährt wurde ... Die... auf Westdeutschland bezogene Schulweisheit klingt überzeugend. Sie hat nur einen Fehler: Sie ist falsch. Vorsichtiger formuliert: Sie verleiht dem Wiedergutmachungsabkommen zu viel Gewicht“

- Deutschland liefert Israel für drei Milliarden DM Waren- und Dienstleistungen, die der Erweiterung der Ansiedlung und [der] Wiedereingliederung für jüdische Flüchtlinge in Israel dienen sollen.
- Die jüdischen Weltverbände erhalten 450 Millionen DM. Das Geld wird zunächst ebenfalls Israel für Warenkäufe in Deutschland zur Verfügung gestellt. Entsprechend den eingegangenen Lieferungen leitet die israelische Regierung bis zur Höhe dieser 450 Millionen Beträge an die jüdischen Verbände weiter.

²²⁸ Jelinek, Y. A.: Deutschland und Israel 1945-1965. Ein neurotisches Verhältnis. Institut für Zeitgeschichte: Studien zur Zeitgeschichte. Bd. 66. Oldenbourg, München, 2004

229

- Brodessa, H.-J.: Wiedergutmachung und Kriegsfolgenliquidation. Beck, München, 2000
- Ben-Natan, Asher [der 1. Botschafter Israels in der BRD]: Brücken bauen – aber nicht vergessen. Droste, Düsseldorf, 2005
- Surmann, Rolf (Herausgeber): Das Finkelstein-Alibi. „Holocaust-Industrie“ und Tätergesellschaft. PapyRossa-Verl., Köln, 2001, 62-71 (Dokumentation: Das Luxemburger Abkommen / Abkommen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem Staate Israel / Protokoll Nr. 2)

- Die Bundesregierung verpflichtete sich, die in Westdeutschland geltende Wiedergutmachungsgesetzgebung zu beschleunigen und zu verbessern. Denn durch die Zahlungen an Israel und die jüdischen Weltorganisationen werden die individuellen Ansprüche der geschädigten Juden nicht berührt. (Diese noch zu regelnden Ansprüche werden auf weitere sechs Milliarden DM geschätzt).
- Zweihundert Millionen Mark muß Finanzminister Fritz Schäffer jährlich bis 1953 für die Zahlungen an Israel bereitstellen, danach pro Jahr 310 Millionen. Durch eine Wertsicherungsklausel verlangten die Juden, daß ihre Ansprüche im Falle von westdeutschen Preissteigerungen aufgewertet werden“ ²³⁰.

Die Verhandlungen mit Deutschland lösten in Israel erbitterte Auseinandersetzung aus. Bis hin zu Straßenschlachten. Die *Cheruf* (nationalistisch-konservative revisionistische Zionisten) und die *Mapam* (linkssozialistische Zionisten) warfen den Abkommens-Befürwortern vor, die Opfer der Shoah zu missachten und Blutgeld von den Tätern zu kassieren; Menachem Begin veranlasste ein Attentat auf Kanzler Adenauer (vgl. das Kapitel „EINFÜHRUNG IN EINE UNENDLICHE GESCHICHTE VON UNVERNUNT, RASSISMUS UND LEID ...“).

Indes: Ben Gurions Regierung brauchte dringend Geld ²³¹:

²³⁰ DER SPIEGEL 38/1952 vom 16.09.1952: ISRAEL-ABKOMMEN. Ohne Händedruck

²³¹ DER SPIEGEL 22/1952 vom 27.05.1952: Israel-Reparationen. Zu den rüdesten Formen

„Wenngleich ... die ... Verhandlungen mit den Deutschen innerhalb des jungen Staates heftig umstritten sind und beispielsweise der 'Israel Economist' kommentierte: 'Viele unter uns sind überaus beunruhigt ob der Aussicht, daß es künftighin möglich sein wird zu sagen, ohne deutsches Geld hätte ein unabhängiger jüdischer Staat nicht fortbestehen können. Oder daß die Deutschen eines Tages sagen könnten, sie hätten uns vor dem Zusammenbruch bewahrt.'

Trotz aller Vorbehalte ist die israelische Regierung dringend auf das Geld aus Deutschland angewiesen, denn ein Teil der kurzfristigen Verschuldung des Landes muß in nächster Zeit eingelöst werden. Regierungschef Ben Gurion war diese Verbindlichkeiten im Vertrauen auf eine positive Klärung der Verhandlungen mit Deutschland eingegangen, ohne daß eine Sicherung für ihre pünktliche Rückzahlung bestand.“

Im Gegensatz zu der weit mehrheitlichen Befürwortung des Abkommens durch die politisch Verantwortlichen ²³²

²³² Deutscher Bundestag – 254. Sitzung. Bonn, Mittwoch, den 18. März 1953, 12.199 ff.

„Das Abkommen mit dem Staat Israel ist nun keine materielle Wiedergutmachung, die durch einen Rechtsanspruch begründet wäre, sondern dieses Abkommen ist ein Akt, der moralisch gewertet sein will und das deutsche Ansehen und den deutschen Namen in der Welt von bislang immer noch anhaftenden Schlacken reinigen soll. Auch in diesem Bemühen findet die Bundesregierung die prinzipielle Unterstützung ...“

(der Vertrag wurde am 18. März 1953 im Bundestag mit 239 von 360 abgegebenen Stimmen ratifiziert) stieß das Abkommen in der deutschen Bevölkerung auf wenig Gegenliebe, und die DDR lehnt Zahlungen an Israel kategorisch ab: „Das SED-Regime zahlt zwar Reparationen an die Sowjetunion. Wiedergutmachung gegenüber Israel lehnt sie jedoch ab, weil der neue ‚antifaschistische‘ Staat vollständig mit der Vergangenheit gebrochen habe“²³³.

Die Arabische Liga forderte die Bundesregierung eindringlich auf, Zahlungen an Israel zu unterlassen, und drohte mit Wirtschaftssanktionen²³⁴, eine arabische Delegation wurde nach mehreren erhitzten Unterredungen gar aufgefordert, die Bundesrepublik umgehend zu verlassen²³⁵: Das Luxemburger Abkommen (von 1952) resp. seine Ratifizierung (1953) wurden dadurch nicht verhindert.

²³³ Lemo. Lebendiges Museum Online, <https://www.hdg.de/lemo/kapitel/geteiltes-deutschland-gruenderjahre/erinnerung-und-wiedergutmachung.html>, abgerufen am 11.08.2024: Geteiltes Deutschland: Gründerjahre. Erinnerung und Wiedergutmachung

²³⁴ Jelinek, Y. A.: Deutschland und Israel 1945-1965. Ein neurotisches Verhältnis. Institut für Zeitgeschichte: Studien zur Zeitgeschichte. Bd. 66. Oldenbourg, München, 2004, 235 ff.

²³⁵ Eckart Conze et al. Unter Mitarb. von Annette Weinke und Andrea Wiegeshoff: Das Amt und die Vergangenheit. Deutsche Diplomaten im Dritten Reich und in der Bundesrepublik. Blessing, München, 2010, 577

Auch die ZEIT-Journalistin (und spätere Herausgeberin der Wochenzeitung) Marion Gräfin Dönhoff konnte das Abkommen (mit der Forderung, erst Zahlungen zu leisten, wenn es zwischen Israel und den arabischen Staaten Frieden gebe) weder verhindern noch verzögern²³⁶.

70 Jahre nach dem Abkommen, im September 2022, resümiert die JÜDISCHE ALLGEMEINE²³⁷:

„Der Widerstand war heftig. ‚Was sollen unsere ermordeten Großeltern pro Stück kosten?‘, riefen Demonstranten in Israel. Arabische Staaten drohten mit Sanktionen. Und Gegner in Deutschland wiesen auf die hohen Kosten hin, die das im Krieg zerstörte Land nicht schultern könne. Doch die Befürworter einer ‚Wiedergutmachung‘ nationalsozialistischen Unrechts, allen voran Bundeskanzler Konrad Adenauer (CDU), ließen sich davon nicht beirren und setzten vor 70 Jahren das Luxemburger Abkommen durch.

²³⁶ Conze, Eckart, Frei, Norbert, Hayes, Peter, Tsimerman (Zimmermann), Mosheh: Das Amt und die Vergangenheit. Deutsche Diplomaten im Dritten Reich und in der Bundesrepublik. Blessing. München, 2010, 577 ff.

S. insbesondere:

Wiedergutmachung und Erinnerung, 533 ff.

Die Vergangenheit als außenpolitische Herausforderung, 570 ff.

²³⁷ Grau, M.: Vor 70 Jahren schlossen Deutsche und Israelis gegen große Widerstände einen Vertrag, der Deutschland zu umfangreichen Zahlungen verpflichtete.

In: JÜDISCHE ALLGEMEINE vom 02.09.2022

‘Die Bedeutung des Abkommen ist kaum zu überschätzen’, bilanziert der Leiter des Nahost-Referats im Auswärtigen Amt in Berlin, Ulrich Ernst, heute im Rückblick.

‘Es war der Türöffner für die deutsch-israelischen Beziehungen.’“

Wie auch immer diese sich entwickelt haben. Beispielsweise bis zur Vasallentreue Deutschlands bei der Vernichtung des palästinensischen Volkes.

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ποιεῖ

DAS MASSAKER VON KAFR QASIM

„Die Veröffentlichung der Prozessakten [238] zum Massaker von Kufr Qasem, die am Freitag nach jahrzehntelangem Kampf vollständig freigegeben wurden, war erschütternder als erwartet. Die berüchtigten Morde – bei denen israelische Soldaten 49 palästinensische Bürger... erschossen, die nach einer im Oktober 1956 verhängten Ausgangssperre von der Arbeit nach Hause kamen – haben lange einen dunklen Fleck im Bewusstsein der Gemeinschaft hinterlassen, vor allem bei den Familien der

²³⁸ Haaretz vom 29.07.2022,

<https://www.haaretz.com/israel-news/2022-07-29/ty-article/.high-light/kafr-qasem-massacre-trial-transcripts-the-commander-said-fatalities-were-desirable/00000182-49f2-d2c3-a5a3-5df201a50000> (Abruf am 12.08.2024): Transcripts of Kafr Qasem Massacre Trial Revealed: “The Commander Said Fatalities Were Desirable.” The Kafr Qasem massacre transcripts were kept secret until now, under the claim that revealing them would jeopardize Israel’s national security

Opfer [239], für die das Massaker bis heute einen dunklen Schatten wirft“ 240.

An anderer Stelle ist zu lesen 241: „Am 29. Oktober jährt sich zum 65. Mal eines der wichtigsten Ereignisse in der Geschichte der israelischen Besatzung, das Massaker von Kafr Qasem im Jahr 1956, bei dem rund 50 palästinensische Zivilisten, darunter auch Kinder, von einer israelischen Armeeeinheit erschossen wurden, die den Auftrag hatte, alle ... [, die gegen die Ausgangssperre verstoßen,] zu töten.

Am 29. Oktober 1956 verhängte die israelische Besatzung eine Ausgangssperre über das Dorf Kafr Qasem im 1948

²³⁹ My grandmother was murdered in Kafr Qasim, now these are my demands. By +972 Magazine, October 29, 2016, <https://www.972mag.com/my-grandmother-was-murdered-in-kafr-qasim-now-these-are-my-demands/>, abgerufen am 12.08.2024: I think about the events that led up to the murder of my grandmother and 48 other women, children, and men, along with dozens of survivors who carry their trauma until today. Will we ever see true justice?

²⁴⁰ Enthüllungen über das Massaker von 1956 beeinträchtigen das israelische Bewusstsein nicht, <https://senderfreiespalaestina.de/pdfs/enthuellungen-ueber-das-massaker-in-kufr-qasem-1956.pdf> (Abruf am 12.08.2024)

²⁴¹ Das Palästina Portal, https://www.palaestina-portal.eu/massaker_von_kafr_qassem_29_10_1956.htm, abgerufen am 12.08.2024: 29.10.1956 – Das Massaker von Kafr Qasem

besetzten Palästina, während die palästinensischen Bewohner des Dorfes auf den Feldern arbeiteten.

Die israelischen Streitkräfte wurden daraufhin nach Kafr Qasem entsandt und erhielten den Befehl, auf jede Person zu schießen und sie zu töten, die nach 17.00 Uhr außerhalb ihres Hauses angetroffen wurde, wobei kein Unterschied zwischen Männern, Frauen, Kindern und denjenigen gemacht wurde, die von außerhalb des Dorfes zurückkehrten.

Bei ihrer Rückkehr nach Kafr Qasem wurden die Dorfbewohner, die nichts von der Ausgangssperre oder dem Terror, der sie erwartete, wussten ^{e.U.}, von den Besatzungstruppen empfangen, aufgereiht und kaltblütig ermordet. Dreiundzwanzig der getöteten Palästinenser waren Kinder unter achtzehn Jahren.

Hunderte weiterer Palästinenser wurden in den folgenden Tagen von israelischen Truppen in den Städten und Flüchtlingslagern von Khan Yunis und Rafah im Gazastreifen massakriert ^{e.U.}.

Das Massaker von Kafr Qasem ereignete sich nur acht Jahre nach der Nakba im Jahr 1948 und nur drei Jahre nach dem Massaker von Qibya [²⁴²] im Jahr 1953. In allen

²⁴² Enzyklopädie des Islam: Qibya-Massaker, <http://www.eslam.de/begriffe/q/qibya-massaker.htm> (Abruf am 12.08.2024):

„Das Qibya-Massaker ist ein durch Zionisten an Muslimen verübtes Massaker in dem Dorf Qibya am 14. und 15. Oktober 1953.

Fällen von vorsätzlichem Völkermord leugnete die israelische Besatzung nicht nur die Verantwortung, sondern versuchte auch, die Ereignisse ganz aus der Geschichte zu tilgen.

Die Geschichte des israelisch-palästinensischen Konflikts vernachlässigt häufig die palästinensische Bevölkerung, die nach der formellen Gründung Israels in dem Land verblieb, und insbesondere die äußerst restriktive

Während des Angriffs zionistischer Eliteeinheiten auf das Dorf wurden mindestens 45 Häuser, eine Schule, der Wasservorratsbehälter und eine Moschee vollständig zerstört und dabei ca. 70 Personen, darunter mindestens 45 Frauen und Kinder ermordet.

Später wurde das Massaker als angebliche 'Vergeltungsaktion' gerechtfertigt für eine jüdische Mutter und ihre zwei Kinder, die zuvor in der israelischen Stadt Jehud getötet worden sein sollen.

Hauptverantwortliche im Hintergrund für das Massaker waren der damalige Verteidigungsminister Pinchas Lawon in Abstimmung mit dem Premierminister David Ben-Gurion. Ausführender Hauptverantwortlicher war Ariel Scharon mit seiner Einheit 101. Zuerst wurden Tausende Dorfbewohner verjagt[,] und dann wurden die zurückgebliebenen ermordet.

Das israelische Regime behauptete zunächst, dass die Morde von jüdischen Zivilisten begangen worden seien, die nahe der Grenze lebten. Erst später wurde eingeräumt, dass die Armee das Massaker systematisch geplant und ausgeführt hat, wobei die Generalität behauptete, kein derartiges Massaker ausgeübt zu haben aber durch 'Fehler in der Befehlsweitergabe' bei Scharon der Befehl zur 'maximale Tötung' angekommen sei.“

Militärregierung, die ihnen zwischen 1948 und 1966 auferlegt wurde. Während dieser Zeit galten die in Israel lebenden Palästinenser als 'Sicherheitsrisiko' und mussten für Reisen außerhalb der ausgewiesenen Gebiete eine offizielle Genehmigung einholen.

Die israelischen Behörden leiteten später eine Untersuchung der Morde ein ... [D]er Brigadekommandeur [wurde] zu einer Geldstrafe von einer Piaster verurteilt ...“

Zur Einordnung des Massakers in den historischen Kontext gilt wie folgt festzuhalten ²⁴³:

„Im Oktober 1956 führte das israelische Militär Krieg gegen Ägypten [Anm.: Das Massaker ereignete sich am ersten Tag der sogenannten Suez-„Krise“]. Es handelte sich um einen mit Frankreich und Großbritannien koordinierten Angriff mit dem Ziel, Präsident Gamal Abdel Nasser zu stürzen. Die Regierungen Frankreichs und Großbritanniens wollten diesen für die Verstaatlichung des Suezkanals

²⁴³ BIP: BÜNDNIS FÜR GERECHTIGKEIT ZWISCHEN ISRAELIS UND PALÄSTINENSERN: Massaker von Kafr Qasim, <https://bip-jetzt.de/2021/11/13/bip-aktuell-195-massaker-von-kafr-qasim/> (Abruf am 12.08.2024): Am frühen Abend des 29. Oktober 1956 töteten israelische Soldaten 48 Palästinenser, darunter 23 Kinder, sechs Frauen und 19 Männer, die allesamt israelische Staatsbürger waren. Das Massaker wurde zu einem dunklen Fleck im israelischen Rechtssystem, eine schmerzhaft Erinnerung daran, dass Soldaten verpflichtet sind, zu denken, bevor sie Befehle ausführen. Seit diesem Massaker bleiben die Dokumente geheim, und die israelische Regierung weigert sich, einen offiziellen Gedenktag auszurufen.

bestrafen und Ägypten daran hindern, sich in die Niederschlagung des Aufstands in Algerien gegen Frankreich einzumischen.

Der Einmarsch der israelischen Armee in Ägypten erfolgte im Rahmen einer Strategie zur Schwächung des ägyptischen Militärs, das Waffen aus der Tschechoslowakei erworben hatte. Der israelische Ministerpräsident Ben Gurion schrieb in sein Tagebuch, dass er mit diesem Krieg den Gazastreifen erobern und entvölkern wollte – ebenso wie die Sinai-Halbinsel mit ihren reichhaltigen Ölfeldern
e.U.

In jenen Jahren lebte die palästinensische Bevölkerung des Staates Israel, die damals etwa 10 % der israelischen Bürger ausmachte, unter Militärherrschaft und hatte keinerlei Bürgerrechte. Während des Krieges mit Ägypten wurde in den palästinensischen Städten und Dörfern eine nächtliche Ausgangssperre verhängt, insbesondere in den Gebieten nahe der Grenze zu Jordanien (das in jenen Jahren auch das Westjordanland kontrollierte). Kafr Qasim ..., das nahe der Grünen Linie liegt, befand sich daher an der Grenze.“

Schließlich ist in „Le Monde“ zu lesen ²⁴⁴: „Aber die Veröffentlichung eines Teils des 7.000-seitigen Protokolls des

²⁴⁴ Le Monde, August 5, 2022, https://www.lemonde.fr/en/international/article/2022/08/05/the-ghosts-of-the-kafr-qasim-massacre-return-to-haunt-israel_5992617_4.html, abgerufen am 12.08.2024:

The ghosts of the Kafr Qasim massacre return to haunt Israel. Recently declassified transcripts from the trial of the Israeli

Prozesses von 1957 gegen elf israelische Soldaten, die an dem Massaker beteiligt waren, ... enthüllt ein ganz anderes Szenario.

Die Dokumente zeigen, dass die Soldaten dachten, sie seien Teil eines Plans, die Palästinenser gewaltsam aus dem Zentrum des Landes in das benachbarte Westjordanland zu vertreiben, das damals unter jordanischer Kontrolle stand. Der Plan, der als 'Chafarperet' ('der Maulwurf' auf Hebräisch) bezeichnet wurde, war eine Fortsetzung der Nakba, des erzwungenen Exodus von 700.000 Palästinensern bei der Gründung des Staates Israel. Der Plan wurde schließlich aufgegeben, wenige Stunden vor dem Massaker von Kafr Qasim.“

Kurzum: Auch die Massaker von Qibya (1953) und Kafr Qasim (1956) zeigen die Kontinuität des zionistischen Massenmords an Palästinensern, der nicht erst während der Nakba begann und nicht im Massaker im Gaza-Streifen 2023 f. (ff.?) sein Ende finden wird.

Sie zeigen, wie Israel, wie die Kräfte hinter den Kulissen von Sein und Schein Ereignisse jahrzehntelang weitestgehend verschweigen können und konnten, bis sie dann doch ans Licht kamen und kommen.

soldiers who shot dead 48 Palestinians in 1956 shatter the previous theory of it being an isolated blunder.

(Die Geister des Massakers von Kafr Qasim kehren zurück, um Israel heimzusuchen. Kürzlich freigegebene Protokolle des Prozesses gegen die israelischen Soldaten, die 1956 48 Palästinenser erschossen haben, erschüttern die bisherige Theorie, dass es sich um einen ... Fehler gehandelt habe)

Sie zeigen – pars pro toto, exemplarisch -, wie die Menschen weltweit belogen, wie die Opfer (Palästinenser) generell zu „den Bösen“, zu Tätern und wie Täter, Mörder (Zionisten) zu „den Guten“, zu Kämpfern für Frieden und Freiheit stilisiert werden.

Sie zeigen, wozu Männer, treusorgende Familienväter, fähig sind. In allen Kriegen, in allen Konflikten dieser Welt.

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ρῆματα

DER SUEZKRIEG 1956 IM SPIEGEL DER PRESSE, NAMENTLICH IM FOKUS ZEITGENÖSSISCHER BERICHTERSTATTUNG

„Geschlossene Tankstellen in England, stillgelegte Fabriken in Schweden, Fahrverbote in der Schweiz, ungeheizte Wohnungen in ganz Europa: Ende November 1956 fehlte es auf dem ganzen Kontinent an Öl. Die Wirtschaft und das öffentliche Leben kamen phasenweise zum Erliegen. Ursache war die Suezkrise.

Der Suezkanal, einzige direkte Verbindung zwischen den ölreichen Ländern am Roten Meer und dem Mittelmeer, war wochenlang blockiert. Ägypten, Israel, Großbritannien und Frankreich kämpften um die Kontrolle des so wichtigen Transportwegs, gekenterte Schiffe brachten den Verkehr auf dem Kanal zum Erliegen“²⁴⁵.

Vgl. auch²⁴⁶.

²⁴⁵ ZEIT ONLINE, <https://www.zeit.de/wirtschaft/2011-02/suezkanal-aegypten-2>, abgerufen Mariä Himmelfahrt 2024: Suez-Kanal. Das Nadelöhr der Weltwirtschaft

²⁴⁶ DER SPIEGEL 48/1956 vom 27.11.1956: Am Öl hängt alles. „An den Börsen der westeuropäischen Metropolen zeigte sich in der vergangenen Woche ...: Öl ist wertvoller als Gold. Der Preis des Edelmetalls sank rapide, weil zahlreiche westeuropäische Zentralbanken panikartig Gold in Dollar umtauschten, um

„Sie [England und Frankreich] sind sich mit Sorge der Tatsache bewußt, daß das Schicksal von 300 Millionen Westeuropäern, deren wirtschaftliche Hauptschlagader durch den Engpaß von Suez läuft, der Gnade eines einzigen Mannes ausgeliefert ist, der durch niemand – nicht einmal durch ein Pseudo-Parlament – kontrolliert wird. Sie meinen ferner, man dürfe diesem Mann [Gamal Abdel Nasser] jenen Überraschungs-Coup nicht 'durchlassen', weil sein Beispiel sonst Schule machen werde und die ölproduzierenden Länder Arabiens plötzlich auf den Gedanken kommen könnten, die Ölproduktion und die Ölleitungen zu enteignen [²⁴⁷].

mit diesen Dollarbeträgen bei den großen amerikanischen Gesellschaften Öl einzukaufen.

Dieser Rückgriff auf die Goldreserven wurde durch die Meldung ausgelöst, daß der Suez-Kanal nicht, wie zunächst angenommen, nur etwa zwei bis drei Monate lang für die Schifffahrt ausfällt. Inzwischen stellte sich heraus, daß nicht neun, sondern 49 Schiffswracks gehoben werden müssen, und darüber kann ein halbes, wenn nicht ein ganzes Jahr vergehen. So lange aber sind die meisten westeuropäischen Länder darauf angewiesen, Rohöl und Treibstoff vorwiegend aus Amerika gegen Dollar zu beziehen.“

²⁴⁷ Denn schließlich hat sich der Liebe Gott geirrt und die Öl- und Gasvorkommen der westlichen „Wertegemeinschaft“, die Rohstoffe, die den europäischen Staaten und den USA zustehen, unter arabischem Boden (und, heutigentags, auch unter russischem) versteckt. So des Autors Annotation, nicht ohne Sarkasmus

Frankreich, das Werte in Höhe von etwa 5 Milliarden DM in Ägypten investiert hat, sieht nicht nur diese Investitionen

ὡς ἀπόλοιο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ρέζοι

bedroht [²⁴⁸ ²⁴⁹], sondern sieht im Geiste seine gesamten nord- und zentralafrikanischen Territorien der Flöte des neuen afrikanischen Rattenfängers [²⁵⁰] [²⁵¹] folgen ...

²⁴⁸ Die „Compagnie universelle du canal maritime de Suez“ (Suezkanal-Gesellschaft) wurde von Ferdinand de Lesseps gegründet; sie baute den Suezkanal von 1859-1869 und betrieb ihn bis zur Verstaatlichung durch Nasser 1956. Die Gesellschaft war eine Aktiengesellschaft mit internationalen Aktionären; Großaktionäre waren namentlich Frankreich und Großbritannien: Frankreich hielt die Mehrheit der Aktien, britische Banken und Unternehmen waren mit ca. 45 Prozent der Wertpapiere beteiligt (s.: Grosser, Alfred: Affaires extérieures. La politique de la France 1944-1984, Paris 1984. [Deutsch: Frankreich und seine Außenpolitik 1944 bis heute, München/Wien 1986]).

Durch die Verstaatlichung 1956 wurde die Suezkanal-Gesellschaft enteignet, Eigentum und Besitz wurden auf die „Suez Canal Authority“, quasi eine Anstalt öffentlichen Rechts übertragen.

Mit anderen Worten: Die erhobenen Gebühren flossen nicht mehr den ehemaligen Kolonialmächten, sondern Ägypten zu.

Cf.

- Leibniz Informationsdienst Wirtschaft, Pressearchive, <https://pm20.zbw.eu/folder/co/072279> (Abruf: 16.08.2024)
- Piquet, Caroline: La Compagnie du canal de Suez. Une concession française en Egypte, 1888-1956. Presses de l'Université Paris-Sorbonne, Paris, 2008
- Bonin, Hubert: Suez, du canal à la finance (1858-1987). Economica (Verlag), Bonn?, 1987

-
- Suez Canal Authority, Website, <https://www.suezcanal.gov.eg/English/About/SuezCanalAuthority/pages/scaoverview.aspx> (Abruf: 16.08.2024)

²⁴⁹ Zunächst hatten die USA Nasser einen Kredit zum Bau des Assuan-Staudamms zugesagt; als sie das Kredit-Angebot zurückzogen, verwendete Nasser die Einnahmen des dann verstaatlichten Suez-Kanals zum Bau dieses Groß- und Prestige-Projekts

²⁵⁰ WDR, <https://www1.wdr.de/stichtag/stichtag-464.html> (Abruf am 15.08.2024): 28. September 1970 – Gamal Abdel Nasser stirbt in Kairo:

„Kairo, 1. Oktober 1970: Rund fünf Millionen Menschen drängen sich in den Straßen der Stadt. Sie wollen Abschied nehmen von Gamal Abdel Nasser, dem 2. Staatspräsidenten Ägyptens [dem Rattenfänger gemäß Diktion von Marion Gräfin Dönhoff, die zwar ihre Güter im Osten, aber offensichtlich nicht ihre aristokratische Arroganz verloren hatte]. Er starb am 28. September in seiner Kairoer Wohnung im Alter von 52 Jahren [vermeintlich, angeblich oder tatsächlich] an den Folgen eines Herzinfarkts ... Auch in Libyen, im Irak, im Libanon und in Syrien wird getrauert. Nasser war mehr als [der] Staatspräsident seines Landes. Für viele ist er ein Idol, weil er der Idee des Panarabismus folgte. Nach seinem Willen sollten sich die arabischen Länder zu einer Kulturnation vereinigen, um der europäischen Kolonialpolitik etwas entgegenzusetzen ...

Als Nasser im April 1954 ... alle wichtigen Staatsämter übernimmt, wird er zur Zielscheibe der oppositionellen Muslim-Brüder. Sie verüben im Oktober 1954 ein Attentat auf Nasser, der jedoch unversehrt bleibt. Zwei Jahre später wird er zum Präsidenten gewählt. Von da an ... beschneidet [er] den Einfluss der

Großgrundbesitzer, sorgt für die Landbevölkerung und für eine kostenlose medizinische Versorgung. Gleichzeitig setzt er auf die Industrialisierung des Landes und lässt den Assuan-Staudamm bauen ...

Als er 1956 den Suezkanal verstaatlicht, ist Nasser auf dem Höhepunkt seiner Macht. Bis dahin haben den wirtschaftlich bedeutenden Wasserweg Briten und Franzosen mehrheitlich unter Kontrolle. Für die Ägypter ist das ein Befreiungsschlag gegen koloniale Bevormundung. Allerdings löst Nasser damit auch die Suezkrise aus: Die israelische Armee rückt durch den Sinai bis zum Kanal vor, britische und französische Truppen besetzen die Kanalzone. Unter internationalem Druck wird der Konflikt allerdings rasch beigelegt.“

²⁵¹ DER SPIEGEL 41/1970 vom 04.10.1970: Es kann nicht sein: „Zwischen Nil und Euphrat schien das Leben stillzustehen, als bekannt wurde, daß Ägyptens Staatschef am letzten Montag um 18.15 Uhr nach einem Herzanfall gestorben war.

In Beirut schossen Araber aus Trauer in die Luft; elf Menschen starben durch verirrte Kugeln. In Kairo geleiteten [ihn] rund fünf Millionen zu Grabe. Frauen zerkratzten ihre Gesichter. Staatsdiener zerrissen ihre Gewänder. Verzweifelte Menschen verlangten schreiend: 'Nein, es kann nicht wahr sein', und bestätigten sich selbst die Illusion: 'Nasser lebt.' 143 Ägypter starben an Herz- und Hitzschlägen oder wurden zu Tode getrampelt ...

Zumindest zweimal ging seine politische Rechnung glänzend auf: 1952/54, als er erst den König Faruk, dann den General Nagib stürzte, und 1956, als er erstmals den Westen provozierte: Er zerriß das internationale Suezkanal-Abkommen, reizte damit Briten und Franzosen zur Intervention und stand

England und Frankreich setzten ihre Flotten unter Dampf, Truppen wurden verladen, Reservisten einberufen. Alles verlief nach dem Muster des 19. Jahrhunderts und schien die These zu bestätigen, daß die 'Imperialisten' nicht an Verhandlungen, sondern nur an Kanonen glauben ...

Minister Salah Salem, ein enger Mitarbeiter von Ministerpräsident Nassers, sagte: 'Wir werden den Kanal lieber zerstören, als ihn unter fremde Kontrolle kommen zu lassen.' Die Kanalufer, so meinte er, könnten mühelos gesprengt werden und Ägypten habe sich darauf schon vorbereitet. Der Exekutivrat der arabischen Gewerkschaften schließlich hat alle Arbeiter aufgefordert, im Falle eines britisch-französischen Angriffs die Öltürme und Ölleitungen zu sprengen und alle westlichen Militär- und Flugstützpunkte auf arabischem Boden zu zerstören“ ²⁵².

„Die USA verhalten sich währenddessen anders als von Großbritannien, Frankreich und Israel erwartet: Sie greifen nicht ein. Aus ihrer Sicht gilt es, zwischen einem drohenden Konflikt mit der Sowjetunion, die ihre Beziehungen zu Ägypten intensiviert hat, und einem Engagement am Nil abzuwägen. Sie entscheiden sich gegen eine Unterstützung ihrer alten europäischen Alliierten und des angehenden Verbündeten Israel ...

schließlich dennoch als Sieger da: Unter dem Druck der Supermächte mußten die Interventen abziehen.“

²⁵² Marion Gräfin Dönhoff: Suez und wir.
In: ZEIT Nr. 33/1956 vom 16. August 1956

In der Downing Street gibt man nach. Am 6. November 1956 verkündet Großbritanniens Premier Anthony Eden einen Waffenstillstand. Schon zum 22. Dezember wird das ägyptische Terrain wieder geräumt“²⁵³.

Gleichwohl stellt sich die Frage: „Warum ist die Besetzung so langsam erfolgt? Warum konnte die Kanalzone in der verfügbaren Zeit vom 30. Oktober [Beginn des Krieges] bis zum 6. November [Waffenstillstand, s. zuvor] nicht völlig besetzt werden, während die Israelis in vier Tagen durch die Wüste Sinai bis nahe zum Kanal vordrangen?“

Die öffentliche Debatte über diese Fragen enthüllte, daß ... im anglo-französischen Hauptquartier zwischen dem britischen Befehlshaber, General Sir Charles Keightley, und dessen französischem Mit-Befehlshaber, Vizeadmiral Barjot, ein tiefer Zwiespalt herrschte.

Barjot und seine französischen Generale verlangten – so heißt es – bereits am zweiten Tag des Bombardements den Beginn der Landeoperationen ... Der aus der Montgomery-Schule hervorgegangene britische Oberkommandierende Keightley sah die Lage anders ... Wie einst sein Vorgesetzter Montgomery während des zweiten Weltkrieges in Nordafrika, in der Normandie, in Holland und am Rhein bestand er darauf, langsam vorzugehen und

²⁵³ Schild der Pharaonen. Streitmacht und Staatsmacht: Eine kurze Geschichte der ägyptischen Armee. In: DIE ZEIT Nr. 7/2011 vom 10. Februar 2011

zunächst die schweren Waffen des Gegners zu vernichten“²⁵⁴.

Wichtiger als dieses Zerwürfnis dürfte für die rasche Beendigung der Kampfhandlungen jedoch die Intervention der Sowjetunion gewesen sein²⁵⁵:

„Die Weltöffentlichkeit, noch geschockt von dem Blutbad, das die Sowjets am Tage zuvor in Budapest angerichtet hatten [Ungarn-Aufstand von 1956 – der Autor], befürchtete das Schlimmste ... [D]er sowjetische Ministerpräsident Bulganin [hatte] in Briefen an die Regierungen in London und Paris den Feinden Ägyptens die Vernichtung durch Atomraketen angedroht – ´das Ungeheuerlichste, was in der diplomatischen Geschichte seit langem geschehen ist´, fand Konrad Adenauer ... Die Kirchen ließen für den Frieden der Welt beten, die neutrale Schweiz lud die Großen der Welt zu einer Gipfelkonferenz ein – untrügliche Zeichen für den Ernst der Lage.“

„Die Frage, ob Bulganins Drohbrief Englands Ministerpräsidenten Sir Anthony Eden und Frankreichs Premierminister Guy Mollet veranlaßte, ihr ägyptisches Abenteuer zu beenden, wird die Geschichte noch lange beschäftigen. Das wichtigste Indiz dafür, daß Bulganins versteckte Drohung mit Raketen auf England eine ausschlaggebende Rolle spielte, ist die Tatsache, daß Eden die Operationen

²⁵⁴ DER SPIEGEL 46/1956 vom 13.11.1956: SUEZ/INVASION. Ein Viertel-Erfolg

²⁵⁵ ZEIT Nr. 46/1976 vom 5. November 1976: Wie Frankreich und England in Suez ihr Ansehen verspielten

seines Invasionsheeres stoppte, bevor es die Kanalzone völlig besetzt hatte.

Darüber hinaus lieferten in der letzten Woche englische Tageszeitungen künftigen Geschichtsschreibern weiteres Material. Danach löste Bulganins Hinweis auf die Möglichkeit eines sowjetischen Raketenbeschusses im britischen Kabinett geradezu eine Panik aus.

Eden habe – so heißt es – beim britischen Generalstab nachgefragt, ob die Sowjets über genügend weitreichende Projektile verfügen. Ihm sei daraufhin die Antwort geworden, daß die Sowjets nach Informationen des Geheimdienstes eine Rakete entwickelt haben, die eine Reichweite von 2400 Kilometern hat. Als verbürgt kann gelten, daß am Dienstag im Kabinett Eden eine Minister-Rebellion gegen den Kabinettschef auszubrechen drohte“²⁵⁶.

²⁵⁶ DER SPIEGEL 46/1956 vom 13.11.1956: SUEZ/ENGLAND. Raketen auf die Insel

EXKURS: BULGANINS DROHUNGEN WÄHREND DES SUEZ-KRIEGS NUR EIN GIGANTISCHER FAKE?

In „Heller als tausend Sonnen“²⁵⁷ – nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Buch des „Ur- und Altgrünen“ Robert Jungk, der nicht nur das offizielle Atombomben-Narrativ bediente, sondern auch, so jedenfalls behaupten böse Zungen, tief in transatlantische Seilschaften verstrickt war –, in „Heller als tausend Sonnen“ schreibe ich wie folgt²⁵⁸:

Ich muss gestehen, dass auch und selbst ich mehr als verwundert war zu hören, es gebe keine Atombomben, es handele sich nur um einen riesigen Schwindel, den im Wettlauf der Systeme zunächst die USA, später dann die anderen sog. „Atommächte“ inszenierten, um ihre Gegner (und den ahnungslosen Rest der Weltöffentlichkeit) in Angst und Schrecken zu versetzen und ihre (vermeintliche) militärische Überlegenheit zu demonstrieren – wer sich einmal auf diesen gigantischen Schwindel

²⁵⁷ Richard A. Huthmacher: „HELLER ALS TAUSEND SONNEN“: NIE FIELEN ATOMBOMBEN, SCHON GAR NICHT AUF NAGASAKI UND HIROSHIMA. verlag Richard A. Huthmacher. Landshut (aut alibi), 2023

²⁵⁸ Ibd., 4-11

eingelassen habe, könne, verständlicherweise, nicht mehr aus dem Lügenkonstrukt aussteigen.

Ich gestehe, dass ich immer noch nicht weiß, ob es *heutzutage* Atomwaffen gibt; ich bin indes sicher, absolut sicher, dass über Hiroshima und Nagasaki *keine* Atombomben abgeworfen wurden! Dass die beiden Städte (ähnlich Tokio oder auch Dresden) schlichtweg durch konventionelle Waffen zerstört, dass die Menschen durch Gift-, durch Senfgas massakriert wurden.

Im Umfeld der gefakten Atombomben schuf das US-amerikanische Militär die CCD (Civil Censorship Detachment), die Bürgerzensur-Abteilung, die, rigoros, verhinderte, dass unerwünschte Fakten (die den Schwindel entlarvt hätten) an die Öffentlichkeit gelangten; manche behaupten, dass „Whistleblower“ hingerichtet wurden.

Es stellte sich und stellt sich, mithin und weiterhin, die Frage, ob eine – planbare, gesteuerte – nukleare exponentielle Kettenreaktion und (dadurch) die Freisetzung reiner Energie (somit das Prinzip der Kernwaffen) physikalisch überhaupt möglich ist resp. zum Ende des 2. Weltkriegs bzw. zu Beginn des Kalten Krieges möglich war (in Kernenergie-Reaktoren werden Kernspaltung und nukleare Kettenreaktion – durch die Verlangsamung freier Neutronen – moderiert; fliegt ein Atomreaktor in die Luft, ist dies alles andere als die gewollte und gesteuerte Freisetzung von Energie).

Auch der Allgemeinheit heute noch weitestgehend unbekanntes Waffen- und -technologien – wie die, welche 9/11 die WTC-Gebäude, nicht nur 1 und 2, sondern auch alle anderen, namentlich WTC 7 zum Einsturz brachten, mehr

noch: regelrecht pulverisierten (mehr als 90 Prozent der Millionen Tonnen an Beton und Stahl lösten sich, im wahrsten Sinne des Wortes, in Luft auf, die bei einer konventionellen Sprengung üblichen Trümmer indes betragen weniger als 10 Prozent), Waffen, die gleichwohl die Menschen am Leben ließen (sofern diese nicht gerade von Trümmern erschlagen wurden oder auf sonstige „herkömmliche“ Art zu Tode kamen) –, Waffen also von unvorstellbarer Zerstörungskraft, deren Wirkung, spekulativ, durch das Zusammenwirken von elektro-magnetischen Feldern, Mikrowellen, Skalarwellen, freier Energie und dergleichen zustande kommen dürfte (man lenkte an jenem denkwürdigen 11. September gar den Hurrikan Erin auf New York zu und dann um die Stadt herum), auch solche Waffen und -technologien sind mir durchaus bekannt, insofern lebe ich nicht im Tal der Ahnungslosen; es geht in buch-gegenständlichem Zusammenhang jedoch um die historischen Verhältnisse zum Ende des 2. Welt- und zu Beginn des Kalten Krieges. Und darum, ob es damals bereits Atombomben gab. Oder ob sie fingiert wurden. Auch darum, welche Auswirkungen dieser Umstand auf das Denken und Fühlen der Menschheit bis zum heutigen Tage hat. Darum, welche komplexe (gesellschaftliche) Verknüpfungen bisweilen dafür verantwortlich sind, dass Fakten auf den Kopf gestellt werden. Und dann, Generationen lang, als vermeintlich sicheres Wissen ins kollektive Gedächtnis eingehen.

Jedenfalls gilt festhalten: Die zur Verfügung stehenden Dokumente und die erhobenen Befunde stimmen bei kritischer Auswertung dahingehend überein, dass zum Zeitpunkt der angeblichen Atombomben-Angriffe auf Hiroshima und Nagasaki (also Anfang August 1945) „weder Uran noch Plutonium in erforderlicher Menge und Reinheit

vorhanden waren“, um Atombomben zu zünden, wiewohl das bis heute – unisono – herrschende Narrativ anders lautet und anderes verlautbart.

Deshalb wurden die beiden Städte namentlich mit Napalm und Senfgas bombardiert, ein atomarer Fallout wurde gefaked (wahrscheinlich mit sog. „dirty bombs“, also „schmutzigen Bomben“, und/oder durch nachträgliches Einbringen entsprechender Reaktorabfälle in Proben/ Probenmaterial). Die Variabilität in der Isotopen-Zusammensetzung deutet auf die Verwendung mehrerer Chargen radioaktiven Mülls hin; in diesen war schwach angereichertes U^{235} in unterschiedlichem Ausmaß gespalten.

Auch die Berichte *kritischer* Augenzeugen legen nahe, dass es sich um „konventionelle“ Bombardierungen (ähnlich denen von Hamburg oder Dresden und mit ähnlichen Schäden wie dort) handelte. Insbesondere nahmen die Augenzeugen weder einen Blitz noch eine Detonation wahr, die in ihrem jeweiligen Ausmaß auf die Explosion einer Atombombe schließen lassen. Die immer wieder angegebenen – angeblichen – „Strahlenschäden“ sind mit großer Wahrscheinlichkeit die Folgen von Gift-(Senf-)Gas, wie dieses mitsamt Folgen seit dem 1. Weltkrieg und seit der „Apokalypse von Bari“ (im Dezember 1943) weithin bekannt ist. Die typischen Merkmale einer Senfgas-Vergiftung unterscheiden sich zwar (mehr oder weniger deutlich) von denen einer Strahlenkrankheit, dennoch ist davon auszugehen, dass der Einsatz von Senfgas erfolgte, um eine Strahlenkrankheit durch Atombomben-Abwurf vorzutäuschen.

Somit bleibt nur, lakonisch festzuhalten: „Robert Jungk schildert, wie die weitsichtige Stadtverwaltung schon

vierzehn Tage nach dem Abwurf der Atombombe beginnt, mit Wirtschaftswunder-Geschwindigkeit Freudenhäuser zu bauen, die noch zeitig zum [baldigen] Einmarsch der amerikanischen Besatzer fertig werden ...“ – offensichtlich waren Hiroshima und Nagasaki nicht, allenfalls kaum verstrahlt. Jedenfalls nicht in solchem Maße, wie nach dem Abwurf zweier Atombomben zu erwarten. Ansonsten hätten die Freudenhausbesucher wenig Freude in den Freudenhäusern gehabt!

Wie aber funktionierte die Täuschung?

Vom Prinzip her simpel:

Der „Atomblitz“, den die meisten Zeugen sahen, wurde durch Fotoblitz-Bomben generiert resp. suggeriert.

Ein einheitlicher Knall war nicht zu hören, vielmehr eine Vielzahl von Detonationen (namentlich) von explodierenden Spreng-, Napalm- und Senfgasbomben.

Die japanische Führung war in die Inszenierung der Atombomben-Angriffe involviert: Sie half nicht nur, diese zu ermöglichen, sondern auch, deren Folgen zu verschleiern.

Die konkrete Ausführung des – euphemistisch formuliert – Bühnenstücks war schwieriger, jedenfalls ein Paradebeispiel für ein Meisterstück von Lug und Trug; sie erforderte zum einen, eine nukleare Detonation vorzutäuschen, zum anderen, den Abwurf konventioneller (Brand-, Napalm und Senfgas-)Bomben zu verschleiern. Derart, dass die Menschen, weltweit, bis dato, nicht einmal auf den Gedanken kamen und kommen, es könne sich bei den – angeblichen,

vorgeblichen, vermeintlichen – Atombomben-Abwürfen um einen der größten Schwindel der Geschichte, um die False-Flag-Operation schlechthin handeln.

Darüber, warum die japanische Seite bei der Inszenierung der – angeblichen – Atombombenabwürfe mitspielte, lässt sich nur mutmaßen; ich will mich an solchen Spekulationen nicht beteiligen, halte mich vielmehr an die Fakten.

Gleichwohl: Die Vermutung, dass „interessierte Kreise“ durch ihre nukleare Schreckenspropaganda die Idee, das Narrativ, die konzeptionelle Umsetzung einer „Eine-Welt-Regierung“ (als Konsequenz aus „One World Or None“) befördern wollten, ist nicht von der Hand zu weisen, erscheint mir naheliegend: Klaus Schwab und seine Hintermänner sind nicht die ersten in der Geschichte der Menschheit, die dadurch, dass sie Schreckensszenarien schaffen, die Menschen, weltweit, unter ihre Herrschaft zwingen (wollen).

Es ist – bei aller berechtigten Kritik, die man an Stalin äußern kann, mehr noch: äußern muss – wohl dessen Verdienst, dass sich die einschlägigen Pläne der anglo-amerikanischen Imperialisten (also der Kräfte, die nach einer unumschränkten Weltherrschaft streb[t]en) nicht verwirklichen ließen; in Konsequenz sowjet-russischer Ablehnung solcher Pläne entwickelte sich dann der sog. Kalte Krieg, der fast ein halbes Jahrhundert lang die verfeindeten Blöcke und die ganze Welt in Angst und Schrecken versetzte.

Ob Stalin *bereits* 1945 durch seine Spione wusste, dass die angebliche US-amerikanische Atombombe nichts anderes war als ein gigantischer Fake, sei dahingestellt, jedenfalls kommt die sowjet-russische Haltung zu den

Plänen einer Eine-Welt-Regierung in einem „Open Letter to Dr. Einstein“ (aus dem Jahre 1948) zum Ausdruck:

„Die Idee einer ‚Weltregierung‘ und eines ‚Superstaats‘ wurde keineswegs im ‚Atomzeitalter‘ geboren. Man möge sich daran erinnern, dass sie [Weltregierung und Superstaat] bereits bei Entstehen des Völkerbundes gefordert wurden ...

Die Ideologen des Imperialismus versuchen, die ureigenste Idee nationaler Souveränität zu diskreditieren. Dabei bedienen sie sich oft pompöser Pläne eines ‚Weltstaates‘, der und die angeblich den Imperialismus, Kriege, die Feindschaft zwischen den Völkern beseitigen und die Verwirklichung den Menschen dienender Gesetze sicherstellen würden ...

Das jedoch ist der Weg zur unbegrenzten Expansion des amerikanischen Imperialismus, und das ist der Weg, um die Völker, die ihre Unabhängigkeit verteidigen, ideologisch zu entwaffnen.

Kurzum: Die Bombardements von Hiroshima und Nagasaki sind in einer Reihe mit anderen Fakes zu sehen, die in der jüngeren Geschichte (der letzten einhundert Jahre) Elend, Not und Tod über Millionen und Abermillionen von Menschen gebracht haben; in diesem Kontext zu nennen sind – nur partes pro toto – der sog. Tonkin-Zwischenfall (gefakter, frei erfundener Angriff eines vietnamesischen Schnellboots auf ein US-amerikanisches Kriegsschiff, der als Aufhänger für den Vietnam-Krieg diente), die Brutkasten-Lüge und die Vortäuschung eines angeblich geplanten Giftgas-Angriffs (als Anlass für die beiden Irak-Kriege der USA und ihrer Vasallen), Nine Eleven und die

flying terrorists, die nicht einmal eine Cessna fliegen konnten, aber zielsicher die Twin-Towers ins Visier nahmen, nicht zuletzt das Covid-19-SARS-CoV2-Märchen, in dem ein Husten- und Schnupfen-Virus zur Killermikrobe mutierte und Anlass war, Millionen von Menschen zu Krüppeln und zu Tode zu spritzen.

Bleibt abschließend nur anzumerken, aufzurufen, mehr noch: zu beschwören: Ihr Menschen dieser Welt, wacht endlich auf, werdet, endlich, gescheit, noch ist – wenn auch allerletzte – Zeit; seid bereit, euren Oberen zu wehren und ihren angeblich hehren Zielen nicht zu trauen, seid bereit, auf euch selbst zu bauen – der beste Rat, dem Menschen in der Not: Hilf dir selbst, so hilft dir Gott.

Und ich schrieb weiterhin ²⁵⁹. [Klaus Fuchs, Physiker, nach seiner Flucht aus Nazi-Deutschland einer derer, die in US-amerikanischem Dienst versuchten, die Atombombe zu

²⁵⁹ Ebd., 45-53

bauen, später russischer Spion^{260 261}] fand ... bald heraus, dass das Manhattan Project [Bau der Atombombe] ein

²⁶⁰ SZ vom 25. Mai 2022, <https://www.sueddeutsche.de/leben/klaus-fuchs-spionage-atombombe-kalter-krieg-1.5588024> (Abruf: 20.07.2023): Dem Geheimnis auf der Spur. Der Kern der Weltpolitik:

„Insgesamt waren vier Spione, allesamt Physiker, am legendären ‚Manhattan Project‘ beteiligt. Wobei der letzte von ihnen, Oscar Seborer, erst vor wenigen Jahren – ... nicht mehr zu seinen Lebzeiten – enttarnt wurde. Wie aber wurde Klaus Fuchs, 1911 in Rüsselsheim geboren und 1988 in Ost-Berlin gestorben, auf der Suche nach Lösungen der letzten Rätsel der Atomspaltung zum gefährlichsten Spion Großbritanniens, wie der Richter ihn später bezeichnete?

Schon als Student schloss Fuchs sich der KPD an und entging anschließend der nationalsozialistischen Verfolgungswelle nach dem Reichstagsbrand 1933 nur knapp. Er floh nach Großbritannien und promovierte dort bei ... Max Born. 1942 wurde er Brite und hatte schon bald eine beträchtliche wissenschaftliche Reputation, die ihm die Einladung als Mitarbeiter in das geheime Atomwaffenprojekt ‚Tube Alloys‘ einbrachte. Über dieses Projekt geriet er schließlich nach Amerika ins Zentrum von Robert Oppenheimers Manhattan Project ...

Fuchs, der acht Jahre lang bei keiner der zahlreichen Sicherheitsüberprüfungen aufgefallen war, genoss den Schutz der Physiker-Freigeistszene, bis im Februar 1950 die Polizei vor seiner Tür stand und er als Brite mit seinem Geständnis in Großbritannien zu 14 Jahren Haft verurteilt wurde. In Amerika wäre es ihm sicher deutlich schlechter ergangen. Das zeigte nicht zuletzt das umstrittene Todesurteil gegen die Spione Julius und Ethel Rosenberg kurze Zeit später. Fuchs konnte als anerkannter

Misserfolg war [und verriet diesen Umstand an die Russen] ... 1950 wurde Fuchs verhaftet, eingesperrt und ... zu 14 Jahren Gefängnis verurteilt“ ²⁶² .

Weniger „glimpflich“ erging es dem Ehepaar Ethel und Julius Rosenberg: wegen – angeblicher oder tatsächlicher Spionage, will meinen: wegen Verrats von Geheimnissen

Fachmann mit zwei Doktorgraden in Mathematik und Physik weiter auf die Unterstützung seiner Kollegen zählen. Nach der Verbüßung eines Teils der Strafe wurde er 1959 begnadigt und durfte in die DDR ausreisen, wo ihn noch eine illustre Karriere als Kernphysiker und Funktionär erwartete.“

²⁶¹ WDR, <https://www1.wdr.de/stichtag/stichtag7230.html>, abgerufen am 20.07.2023: 28. Januar 1988 – Klaus Fuchs stirbt in Berlin:

„Nach dem Zweiten Weltkrieg kehrt Fuchs nach Großbritannien zurück. Dort gerät er bald ins Visier des britischen Geheimdienstes MI 5. Seit Jahren schon versuchen die Behörden Verräter in ihren Laboratorien zu aufzuspüren und überprüfen dabei auch Fuchs. Doch ihm ist nichts nachzuweisen. Erst als der stellvertretende Direktor des MI 5 – der mit Fuchs eng befreundet ist – auf ihn angesetzt wird, verrät er sich. Denn Fuchs will seinen Freund nicht belügen, als dieser ihn fragt, ob die Vorwürfe zutreffen.“

²⁶² Atombomben gibt es nicht und die nukleare Abrüstung ist abgeschlossen,
http://www.gandhi-auftrag.de/Atombomben_gibt_es_nicht!.pdf (s. zuvor), dort S. 20 ff.

beim Bau der Atombombe resp. beim gescheiterten Versuch, eine solche zu bauen – wurden sie 1951 zum Tode verurteilt und hingerichtet; trotz heftiger Proteste von Papst (Pius XII.) bis Albert Einstein, von Picasso bis zu Brecht und Sartre ^{263 264 265}.

²⁶³ Roberts, S.: The Brother: the untold story of the Rosenberg Case. Random House, 2003

²⁶⁴ The New York Times vom 16.03.1997: K.G.B. Agent Plays Down Atomic Role Of Rosenbergs, <http://www.nytimes.com/1997/03/16/world/kgb-agent-plays-down-atomic-role-of-rosenbergs.html>, abgerufen am 08.07.2017

²⁶⁵ WDR ZeitZeichen vom 19.06.2023, <https://www1.wdr.de/radio/wdr5/sendungen/zeitzeichen/zeitzeichen-rosenberg-spione-100.html>, abgerufen am 21.07.2023:

19. Juni 1953 – Hinrichtung der „Atomspione“ Ethel und Julius Rosenberg.

Sie sind das erste Ehepaar, das in den USA hingerichtet wird. Ethel und Julius Rosenberg sollen Atombomben-Geheimnisses an die Sowjets verraten haben. Bis zum Schluss beteuern sie ihre Unschuld.

„Es ist die Zeit des Kalten Krieges. In den USA geht die sogenannte ‘Red Scare’ (‘Rote Angst’) um. Einwanderer, linke Intellektuelle, Schauspieler, Schriftsteller und Gewerkschafter müssen sich wegen ‘*unamerikanischer Umtriebe*’ erklären.

In dieser Atmosphäre wird 1950 ein junges Ehepaar verhaftet: Ethel und Julius Rosenberg sollen während des Zweiten Weltkrieges geheime Unterlagen über den Bau der US-

„Der erste erfundene US-Atombombentest fand ... am 16. Juli 1945 in New Mexiko statt ... [;] Präsident Truman wurde informiert, der [seinerseits] ... Stalin signalisierte, dass die USA eine neue Waffe hätten. Klaus Fuchs hatte [bereits] am 1. Juli 1945 ... über den ... Test der erfundenen Bombe berichtet, so dass Stalin im Bilde war ... [Es waren] fingierte US-Atombomben ... [, die dann] Hiroshima und Nagasaki [zerstörten] ... Der Atomblitz ... war reine Lügen-Propaganda ...

In Moskau schuf Stalin ... ein geheimes Komitee, um eine sowjetische 'Atombombe' herzustellen – eine Fälschung natürlich ... Das Komitee bekam ... einen Satz von Fuchs gelieferter Pläne der US(Schwindel)Atombomben ... Jedoch hatte die UdSSR kein (Schwindel-)Uranerz ..., um

Atombombe an die Sowjetunion verraten haben. Julius Rosenberg ist im Zweiten Weltkrieg Mitarbeiter des Atombomben-Projekts ...

Ethel und Julius Rosenberg ... werden am 5. April 1951 wegen Hochverrats zum Tode verurteilt. Bis zuletzt beteuern die Rosenbergs ihre Unschuld. Ihre Hinrichtung wird mehrfach verschoben. Am 19. Juni 1953 lehnt US-Präsident Dwight D. Eisenhower auch das letzte Gnadengesuch der Rosenbergs ab ...

Am selben Tag wird das Ehepaar im New Yorker Gefängnis Sing Sing auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet – trotz internationaler Proteste etwa von Albert Einstein, Pablo Picasso oder auch Papst Pius XII. Inzwischen sind sich die Historiker weitgehend einig: Das Urteil ist ein politisch motiviertes Justizverbrechen.“

die Bombe herzustellen ...[, kein] Schwindel-Uran, um ... die Täuschung realistischer zu gestalten ... Eine ... Studie ergab, dass Sachsen ... in dem von der UdSSR besetzten Teil Deutschlands viele alte aufgegebene Silberminen voller Uranoxid (Pechblende) hatte. Die UdSSR Geheimdienste ... gründeten deshalb 1947 eine deutsche Gesellschaft, die Wismut AG, um Uranbergbau in Sachsen zu betreiben ...

[A]m 26. August 1949 verkündete die UdSSR, dass sie ihre (Schwindel-)Atombombe um 08:00 Uhr Ortszeit gezündet habe. In aller Geheimhaltung selbstverständlich.

ὡς ἀπόλοιο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτα ἐδέξοι

Die westlichen Medien veröffentlichten diese Lügen als Wahrheit. Der Kalte Krieg begann“^{266 267 268 269}.

²⁶⁶ Atombomben gibt es nicht und die nukleare Abrüstung ist abgeschlossen,
http://www.gandhi-auftrag.de/Atombomben_gibt_es_nicht!.pdf (s. zuvor), dort S. 25 f.

²⁶⁷ Am 3. Oktober 1952 stieg dann Großbritannien in den „erlauchten“ Kreis der Atom(bomben)mächte auf, s. Peter B. Bird: Operation Hurricane: A Personal Account of the British Nuclear Test at Monte Bello, 1952

²⁶⁸ Auch Frankreich und Charles de Gaulle ließen sich nicht lumpen: „In der algerischen Sahara zündete Frankreich vor 50 Jahren zum ersten Mal eine Atombombe ... Die Bombe befand sich an der Spitze eines hundert Meter hohen Turmes. Als die französische Armee sie am 13. Februar 1960 zündete, erleuchtete ein gigantischer Blitz den Himmel über der algerischen Sahara. Nach jahrelangen Vorbereitungen rückte die einstige Weltmacht Frankreich damit in den erlesenen Kreis der Atomkräfte um die USA, Großbritannien und die Sowjetunion auf“ (ntv vom 12.02.2010: Operation „Blaue Wüstenspringmaus“, <https://www.n-tv.de/politik/dossier/Frankreich-zuendete-erste-Atombombe-article725436.html>, abgerufen am 21.07.2023)

²⁶⁹ China war der letzte Nachzügler in der Riege der atomar bewaffneten Großmächte: „Am 16. Oktober 1964 um 15 Uhr Ortszeit – zwei Tage zuvor war Chruschtschow gestürzt worden – hatten die Chinesen ihre erste Atombombe gezündet. 900 Kilometer von der sowjetischen Grenze entfernt detonierte auf der Spitze eines 100 Meter hohen Mastes ein Sprengsatz von der

Dieser Kalte Krieg habe dann auch die Wasserstoffbombe „geschaffen“^{270 271} – ebenso ein Fake wie die Atombombe.

Explosivkraft der Hiroshima-Bombe (20 000 Tonnen TNT). Als Pekings Bürger davon hörten, fielen sie sich auf den Straßen um den Hals. Das erste asiatische Land hatte die Eintrittskarte in den „Klub der Atomkräfte gelöst“ (SPIEGEL Politik, <https://www.spiegel.de/politik/gelbe-tiger-a-30e36457-0002-0001-0000-000046407301>, abgerufen am 21.07.2023: Gelbe Tiger)

²⁷⁰ Die USA zündeten an Allerheiligen 1952 (ein symbolträchtiges Datum!) ihre erste (fiktive) Wasserstoff-Bombe; die UdSSR war am 1. August 1953, also nicht einmal ein Jahr später, in der Lage, die Zündung einer (gefakte) H-Bombe der Weltöffentlichkeit zum Besten zu geben.

²⁷¹ Operation Ivy,
<https://nuclearweaponarchive.org/Usa/Tests/Ivy.html>, abgerufen am 21.07.2023:

Ivy Mike
Test: Mike
Time: 19:14:59.4 31 October 1952 (GMT)
07:14:59.4 1 November 1952 (local)
Location: Elugelab ("Flora") Island, Enewetak Atoll
Test Height and Type: Surface burst
Yield: 10.4 Mt

Anmerkung: Die unterschiedlichen Datumsangaben (31.10 vs. 01.11.1952) ergeben sich aus den unterschiedlichen Zeitzonen.

Und beide Seiten, die kapitalistische wie die kommunistische, entwickelten immer gigantischere (reale oder vermeintliche) Nuklearwaffen. Ob solche Waffen (beispielsweise auch die Wasserstoff- oder die Neutronenbombe) mittlerweile tatsächlich existieren (notabene: mir ist das aberwitzige Arsenal sehr realer Waffen, mit denen weltweit Millionen von Menschen getötet wurden und werden, sehr wohl bewusst; in hiesigem Zusammenhang von Bedeutung sind indes nur die propagandistischen Fälschungen, die zur allgemeinen psychologischen Kriegsführung gehören, und die Folgen, die sich daraus ergeben), ob mithin Nuklearwaffen heutzutage tatsächlich existieren bzw. in welcher Qualität und Menge sie ggf. vorhanden sind (oder auch nicht), vermag ich – letztlich – nicht zu beurteilen (natürlich wurde in den Jugoslawien- und Golf-Kriegen Munition mit abgereichertem Uran

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὄντιστο αὐτὰ κενά

verschossen ²⁷² ²⁷³, selbstverständlich sind die Reaktoren in Tschernobyl und in Fukushima explodiert; es geht in

²⁷² aerzteblatt.de vom 18. Mai 2018,

<https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/95263/Debatte-in-Serbien-um-Nato-Uranbomben-als-Krebsausloeser> (Abruf am 21.07.2023):

„Während des EU-Westbalkangipfels ist in Serbien die Diskussion über Gesundheitsschäden uranhaltiger Munition – eig. Anm.: muss natürlich heißen: „durch uranhaltige Munition“; in einer Zeit, in der allenfalls noch ein Drittel der Jung-Ärzte promoviert ist und viele letzterer tendenziell gar funktionelle Analphabeten sind (sic!), ist offensichtlich auch und selbst das Ärzteblatt nicht mehr imstande, korrekt einen einfachen Sachverhalt zu formulieren –, [während des EU-Westbalkangipfels ist in Serbien die Diskussion über Gesundheitsschäden durch uranhaltige Munition] bei der Bombardierung des früheren Jugoslawiens durch die Nato im Jahr 1999 wieder aufgeflammt ...

Die Nato habe bei ihrem zweieinhalbmonatigen Bombardement Munition mit zehn Tonnen abgereicherten Urans abgeworfen, 'was zum drastischen Anstieg tödlicher Krankheiten geführt hat, unter dessen Folgen noch viele zukünftige Generationen leiden müssen' ...“

²⁷³ Truppendienst, Magazin des österreichischen Bundesheeres, <https://www.truppendienst.com/themen/beitraege/artikel/uran-munition-sondermuell-auf-dem-gefechtsfeld#:~:text=An%20die%20dreißig%20Jahre%20sind,Menschen%20und%20Umwelt%20zu%20verursachen> (Abruf: 21.07.2023):

Uran-Munition – Sondermüll auf dem Gefechtsfeld:

„An die dreißig Jahre sind vergangen, seit im Jahre 1990 zum ersten Mal Munition aus abgereichertem Uran im Zweiten

vorliegendem Zusammenhang jedoch darum, ob eine – planbare, gesteuerte – nukleare exponentielle Kettenreaktion und [dadurch] die Freisetzung reiner Energie [somit das Prinzip der Kernwaffen] physikalisch überhaupt möglich ist resp. zum Ende des 2. Weltkriegs bzw. zu Beginn des Kalten Krieges möglich war [in Kernenergie-Reaktoren werden Kernspaltung und nukleare Kettenreaktion – durch die Verlangsamung freier Neutronen – moderiert; fliegt ein Atomreaktor in die Luft, ist dies alles andere als die gewollte und gesteuerte Freisetzung von Energie]).

Golfkrieg eingesetzt wurde. Seither steht diese Munitionsart in der Kritik, Schäden an Menschen und Umwelt zu verursachen ... Projektile aus 'Uran' haben ein besonders hohes Geschossgewicht und durchdringen Panzerungen besser als andere Munition. Dabei handelt es sich genaugenommen um abgereichertes Uran (Depleted Uranium – DU). Es ist dies ein Abfallprodukt, das bei der Erzeugung von Brennstäben oder Kernwaffen entsteht

...

DU-Munition steht aufgrund ... unkontrollierbarer und schwerer Folgen für Mensch und Umwelt, besonders in den mit dieser Munition bekämpften Gebieten, in der Kritik. Uranmunition wird ... mit dem Golfkriegssyndrom, mit Fehlbildungen bei Ungeborenen und mit der Häufung von Krebserkrankungen in Verbindung gebracht.“

Kurzum: *Ich halte es durchaus für möglich, dass sowohl die USA als auch und insbesondere Großbritannien nicht wussten, ob die Sowjets tatsächlich über Atomwaffen verfügten; insofern kam es mutmaßlich nur deshalb zu einer Einstellung der Kampfhandlungen am Suezkanal, weil beide Seiten – die sowjetrussische und die westlich-kapitalistische mit den USA, Großbritannien und Frankreich als Protagonisten – Poker spielten, weil die Kontrahenten nicht wussten, welche Asse die jeweils andere Seite im Ärmel hielt.*

Mithin: *Geschichte wird nicht nur durch Fakten, sondern auch durch Fiktionen gemacht! Und die große Masse versteht weder die einen noch und erst recht nicht die anderen.*

ὡς ἀπόλοιο καὶ ἄλλος, ὅτις τὸ ἴδιον γένηται

DER „MUSSOLONI VOM NIL“ SOLL MORES LERNEN

Das Ende des Suez-Krieges war – s. zuvor – namentlich für Großbritannien und Frankreich schmachvoll, der Versuch, Nasser, den „Mussolini vom Nil“²⁷⁴, zu stürzen, war gescheitert²⁷⁵

²⁷⁴ Sandbrook, D.: Never had it so Good. A History of Britain from Suez to the Beatles. Little, Brown & Company, London 2005

²⁷⁵ Jeder arabische Führer, der nicht mit dem „Werte-Westen“ – will meinen: mit den USA und deren Adlaten – kooperierte, d.h., der sich nicht diesem und diesen unterwarf, wurde wie Nasser diffamiert und, wenn irgend möglich, eliminiert.

In diesem Kontext schrieb ich bereits früher (RICHARD A. HUTHMACHER: Fruchtbar ist der Schoß, aus dem „Corona“ kroch. verlag richard a. huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024, 370 f. [Fußnote 245]):

Wohlgemerkt: Nichts geschieht in der Politik von ungefähr – vor der großen Migration 2015 wurden die Zuschüsse für die (afrikanischen) Flüchtlingslager, mehr noch: für die riesigen Flüchtlings-(Zelt-)Städte in verschiedenen arabischen Ländern drastisch gekürzt; um nicht zu verhungern, blieb den Flüchtlingen nichts anderes übrig, als „auf Wanderschaft zu gehen“, und Selfies mit Flüchtlingen und der Kanzlerin, Broschüren von Georg Soros und ähnliche Propaganda mehr gaben die Richtung der Wanderungsbewegung vor.

Gaddafi hatte man zwischenzeitlich eliminiert („veni, vidi, vici“, so bekanntlich Caesar; „we came, we saw, he died“, derart, diabolisch grinsend – wer erinnert sich nicht an dieses Diktum, wenn er treuer Fernsehzuschauer ist –, Hillary Clinton aus dem Land der Freien, Tapferen und Anständigen – „the land of the free and the home of the brave“ –, wobei „he died“ bedeutet, dass man Gaddafi pfälhte: „Wie starb Libyens Diktator Muammar al-Gaddafi wirklich? Nahost-Experte Peter Scholl-Latour behauptet: Er wurde gepfählt! Russlands Präsident Wladimir Putin warf dem Westen Beihilfe zum Mord an Gaddafi vor.“

Vielleicht indes war es auch ganz anders: „Gaddafi wurde nicht gepfählt, sondern durch Messerstiche in den After und halbseitige Skalpierung ermordet.“ Wie dem auch sei: „We came, we saw, he died“)

Und so konnte auch Libyen den Flüchtlingen keine Zuflucht mehr bieten, denn nach dem US-amerikanischen Besuch („we came“) und nach Gaddafis Tod („Zuerst wurde Gaddafi einfach nur geschlagen und verhöhnt, dann schrien immer mehr Menschen Sachen wie ‘Bringt ihn nicht so schnell um, lasst uns ihn zuerst foltern!’ Einer der Rebellen nahm ein Bajonett und stach ihn in Gaddafis Anus, während die anderen das Staatsoberhaupt an den von Kugeln getroffenen Schultern hielten. Als der Sadist von der Vergewaltigungsfolter genug hatte, ließ er Platz für die Jugendlichen, die die Misshandlung fortsetzten. Andere Rebellen schlugen dem Gefangenen ins Gesicht, streuten Sand in dessen Wunden und machten noch entsetzlichere Sachen, die wir hier lieber verschweigen. Die Folter dauerte von 9 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags, wobei die Peinigerschlange über hundert Mann

Bereits Monate vor dem Angriff auf Ägypten am 29. Oktober 1956 wurde eine gewaltige Medienkampagne gegen Nasser in Gang gesetzt, um ihn als einen, als *den* neuen Diktator im Nahen Osten zu brandmarken; als zukünftige Kriegsparteien standen sich einerseits Ägypten mit einer Truppenstärke von ca. 70.000 Mann (und Nasser selbst als Oberbefehlshaber) und andererseits Großbritannien (45.000 Soldaten), Frankreich (knapp 35.000 Mann – damals, in der Tat, noch Mann, nicht Frau) und Israel, das sage und schreibe 175.000 Kämpfer unter dem Oberkommando des berühmt-berüchtigten Mosche Dajan zu Felde führte, gegenüber. Mit anderen Worten: Allein bezüglich Mannstärke waren die Alliierten mehr als dreifach überlegen. Dementsprechend hoch war der Blutzoll, den Ägypten mit mehr als 6.000 Gefallenen zahlen musste, während Frankreich und Großbritannien zusammen nicht

ως απόλοιο και άσπίς

lang war“), nach dem ungebetenen Besuch der US-amerikanischen Wahrer von Freiheit und Demokratie herrscht(e) nur nach Chaos in dem einst blühenden Land. Insofern hatte Nasser Glück. Weil die potentiellen Peiniger Angst vor Bulganins (fiktiver?) Atomrakete hatten.

einmal 30 Soldaten verloren und Israel knapp 200 Tote zu beklagen hatte ^{276 277 278}

²⁷⁶ Devore, M. R.: Die militärischen Pläne Großbritanniens und Frankreichs während der Suezkrise. In: Greiner, Bernd (mit dem meine erste Frau, in ihrer unnachahmlich schamlosen Art, einst „auf Teufel komm raus“ an der Hotelbar flirtete): Krisen im Kalten Krieg (Schriftenreihe: Studien zum Kalten Krieg, Bd. 2). Bpb (Bundeszentrale für Politische Bildung), Bonn, 158-203

²⁷⁷ Freiberger, T.: Allianzpolitik in der Suezkrise 1956. V & R Unipress, Göttingen sowie Univ. Press, Bonn, 2013

(Zugl.: Bonn, Univ., Diss., 2010 u.d.T.: Freiberger, Thomas: For God's sake let us not be stingy with an ally. Allianzpolitik in der Suezkrise 1956):

“In July 1956, the nationalization of the Suez Canal by Egypt's president Nasser created one of the gravest crises for the Middle East and NATO during the 1950s. Even though the Suez Canal was outside of NATO territory, it was the lifeline of Western European oil supply ^{e.U.}. The ‘Big Three’ NATO powers, Great Britain and France on one hand, the USA on the other hand, remained divided over the question of war and peace in the Middle East. This study reconsiders the impact of the Suez Crisis and the Suez War on the solidarity within NATO.”

Kurzum: In der Suez-Krise kamen unterschiedliche politische und militärische Überlegungen in der NATO (USA vs. Frankreich und Great Britain) zum Tragen: Der Einfluss der alten Kolonialmächte schwand, die USA, die neuen Herrscher der Welt, drückten dem globalen Geschehen immer mehr ihren Stempel auf.

²⁷⁸ Kyle, K.: Suez: Britain's End of Empire in the Middle East. IB Tauris, London, 2011 (Reprint der 2003 bei Bloomsbury

Die Interessen und Ziele der Kriegsparteien waren unterschiedlich: Nasser wollte Ägypten aus der formalen in eine reale Unabhängigkeit (von Großbritannien) führen, brauchte die Gebühren für die Passage des Suezkanals, um die Infrastruktur seines Landes zu verbessern – und der Bevölkerung aus der wirtschaftlichen Not zu verhelfen, in die sie jahrhundertlange Feudalherrschaft und die Ausbeutung durch die Kolonialherren gebracht hatten –, war, zudem, eine Schachfigur Sowjetruslands im Monopoly des Kalten Krieges; Großbritannien und Frankreich wollten ihren (mehr und mehr schwindenden) Kolonialmacht-Einfluss verteidigen, wollten nicht auf die immensen Gebühren aus der Suezkanal-Passage verzichten, waren – wie die gesamte westliche Welt – auf das Erdöl aus dem Nahen Osten (mit zunehmender Industrialisierung immer mehr) angewiesen; Frankreich wollte, ferner, Nasser für seine Unterstützung der (1954 in Kairo von Ahmed Ben Bella²⁷⁹ – später, 1962-1965, erster Staatspräsident

Academic [Bloomsbury Publishing], London, 2003 erschienenen Ausgabe)

²⁷⁹ Le Parisien (le 11 avril 2012): Mort de Ben Bella: huit jours de deuil en Algérie (Ben Bellas Tod: Acht Tage Trauer in Algerien), <https://www.leparisien.fr/international/ahmed-ben-bella-premier-president-de-l-algerie-est-mort-11-04-2012-1949989.php> (Abruf: 17.08.2024; eig. Übersetzung):

Ben Bella, eine symbolträchtige Figur für die Unabhängigkeit[sbewegung], von 1962 bis 1965 der erste Präsident ... [des freien] Algerien, starb ... im Alter von 95 Jahren friedlich im Schlaf ... Als Sohn marokkanischer Eltern wurde Ben Bella am 25. Dezember 1916 geboren ... Während des Zweiten Weltkriegs kämpfte er in der französischen Armee ...

Algeriens – gegründeten) FLN (der Front de Libération Nationale, der Nationalen Befreiungsfront Algeriens) abstrafen (auf dass solch emanzipatorische Bewegungen nicht Schule machten)²⁸⁰; Israel schließlich erkannte die Gelegenheit, die Palästinenser aus dem (unter ägyptischer Verwaltung stehenden) Gaza-Streifen zu vertreiben, wollte sich, außerdem, die Sinai-Halbinsel „unter den Nagel reißen“ – derart entstand eine unheilige Allianz ebenso unheiliger Ziele, welche die Kriegsparteien bei der

In der ägyptischen Hauptstadt freundete er sich mit Präsident Gamal Abdel Nasser an, dem Chef der 'Freien Offiziere'; dieser wurde sein politischer Mentor und unterstützte ihn und sein Anliegen im algerischen Aufstand tatkräftig.

Im Oktober 1956 wurde sein Flugzeug über Algier von der französischen Armee gekapert; bis zum Ende des Algerienkrieges 1962 war er dann in Frankreich inhaftiert.

Er verbündete sich mit dem Stabschef der Nationalen Befreiungsarmee (ALN), Oberst Houari Boumediene, und wurde 1963 zum ersten Präsidenten der unabhängigen Republik Algerien gewählt, nachdem er bereits im September des Vorjahres in dieses Amt berufen worden war.

Zwei Jahre später, am 19. Juni 1965, wurde er durch einen Militärputsch gestürzt, verhaftet und von der Armee in Isolationshaft gefangen gehalten.

²⁸⁰ Schmid, Bernhard: Algerien – Frontstaat im globalen Krieg? Neoliberalismus, soziale Bewegungen und islamistische Ideologie in einem nordafrikanischen Land. Unrast, Münster, 2005. S. insbesondere auch das Kapitel: Die internationale Signalwirkung der algerischen Unabhängigkeit, S. 35 f.

„Operation Musketeer“ (Operation Musketier) verbanden
281 282 283

²⁸¹ Turner, B.: Suez 1956. The Inside Story of the First Oil War. Hodder & Stoughton, London, 2007:

„Der gemeinsame Angriff Großbritanniens, Frankreichs und Israels auf Ägypten im Jahr 1956 führte zu internationalen politischen Unruhen. Für jede der Parteien stand viel mehr auf dem Spiel als nur die Zukunft des Suezkanals, und die Ereignisse rund um die Invasion waren voller Dramatik, voller Intrigen und mit Elementen einer politischen Farce“

(Buchbeschreibung,

https://www.goodreads.com/book/show/2018145.Suez_1956; eig. Übersetzung)

²⁸² Heinemann, Winfried (Herausgeber): Das internationale Krisenjahr 1956. Polen, Ungarn, Suez. Oldenbourg, München, 1999 (Beiträge zur Militärgeschichte, Bd. 48). S. namentlich

- Wallach, J. L.: Das internationale Krisenjahr 1956 und der Nahe Osten. Die israelische Sicht, 181 ff.
- Moharram, M. R.: Die Suezkrise 1956. Gründe – Ereignisse – Konsequenzen, 197 ff.
- Orlow, A.: Die Suezkrise: Ihre Rolle in der sowjetisch-amerikanischen Konfrontation, 219 ff.
- Zimmermann, D.: Frankreich und die Suezkrise 1956, 395 ff.
- Heinemann, W.: 1956 als das Krisenjahr der NATO, 615 ff.

²⁸³ Altmann, G.: Abschied vom Empire. Die innere Dekolonisation Großbritanniens 1945-1985. Wallstein, Göttingen, 2005 (zugleich: Freiburg/Breisgau, Univ., Diss., 2003).

„In der Nacht vom 28. auf den 29. Oktober 1956 startete Israel die 'Operation Musketier' auf der Sinai-Halbinsel und ... [im] Gazastreifen, wie im Protokoll von Sèvres [²⁸⁴] geplant. Am nächsten Tag forderten Großbritannien und Frankreich in einem Ultimatum den Rückzug beider Seiten. Nasser wies das am 31. Oktober wie erwartet zurück.

Am gleichen Tag begannen massive Luftangriffe der Briten und Franzosen gegen ägyptische Flugplätze und vorrückende Verbände. Innerhalb von zwei Tagen wurde die ägyptische Luftwaffe nahezu vollständig zerstört. Am 2. November forderte die UN-Generalversammlung die sofortige Einstellung der Kampfhandlungen, was Frankreich und England jedoch mit ihrem Veto blockierten, um den Israelis ausreichend Zeit zu geben, ihre militärischen Ziele [die Besetzung des Gaza-Streifens und der Sinai-Halbinsel] zu erreichen ...

Am 5. November 1956 begann der Vormarsch der britisch-französischen Expeditionstreitkräfte mit der Landung von Fallschirmjägern in Port Said, Port Fuad und am Flug-

S. insbesondere: 5.4 Die Suezkrise 1956 und ihre Folgen, 128-176

²⁸⁴ In mehreren Treffen in Sèvres (nahe Paris) stimmten die Verbündeten Frankreich, Großbritannien und Israel (mit Golda Meïr, Schimon Peres und Mosche Dajan als Vertretern) seit Spät-Sommer 1956 ihr gemeinsames Vorgehen (im Plan „Musketier“ und im überarbeiteten Szenario „Musketier Revise“) ab; am 24. Oktober unterzeichneten die Alliierten ein entsprechendes Abkommen

hafen Gamil. Tags darauf landeten britische und französische Marineeinheiten am Nordende des Kanals und nahmen Port Said ein.

Unerwartet für die beiden europäischen Mächte war allerdings die Reaktion der USA: Eisenhower verfügte sofort Sanktionen. Bereits am 31. Oktober stoppte er die Entwicklungshilfe für Israel und übte Druck auf die deutsche Regierung aus, ebenfalls alle Lieferungen (gemäß der Vereinbarung über die Wiedergutmachung) einzustellen. Bundeskanzler Adenauer blieb allerdings seiner Politik der Unterstützung Israels treu und kam dieser Forderung nicht nach ...

Ebenfalls am 5. November akzeptierten sowohl Israel als auch Ägypten die Forderung der Vereinten Nationen, die Kampfhandlungen einzustellen. Am gleichen Tag drohte die sowjetische Regierung 'mit der Anwendung von Gewalt, um die Aggressoren zu vernichten und den Frieden im Nahen Osten wiederherzustellen'“²⁸⁵.

Damit und dadurch – s. den Exkurs zuvor! – war der Krieg zu Ende; niemand der beteiligten Parteien wollte einen (tatsächlich oder angeblich möglichen) sowjetrussischen

²⁸⁵ bpb (Bundeszentrale für politische Bildung), <https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/236384/31-10-1956-suezkrise/#skip-nav-target> (Abruf: 17.08.2024):

31.10.1956: Suezkrise. In den Auseinandersetzungen um die Verstaatlichung des Suezkanals, dem israelischen-ägyptischen Krieg von 1956 und der britisch-französischen Intervention kulminierten die politisch-militärischen Entwicklungen seit 1949

Atomschlag riskieren. Israel zog sich aus den besetzten Gebieten, Frankreich und Großbritannien zogen sich bis kurz vor Weihnachten 1956 aus der Kanalzone zurück.

Was blieb: „Die Sowjetunion konnte ihren Einfluss im Nahen Osten weiter ausbauen. Zugleich sank nach ihrem Militäreinsatz im Schulterschluss mit Israel das Ansehen der westlichen Staaten in der arabischen Welt. Der ägyptische Präsident Nasser entwickelte sich zu einem Mythos, nicht nur in Ägypten. Er hatte es mit den Großmächten Frankreich und Großbritannien aufgenommen, kämpfte zugleich gegen den bei vielen Arabern unbeliebten israelischen Nachbarn.

Nasser nutzte die Gunst der Stunde. Er wollte nicht nur Ägypten führen, sondern trat für einen arabischen Nationalismus ein. In der Praxis bedeutete das einen gemeinsamen Staat, der aus Ägypten, Syrien und Palästina bestünde. Es gab keine Frage, wer diese neue Großmacht anführen sollte. Der sogenannte Nasserismus war für Israel nicht nur eine Bedrohung, sondern eine Kriegserklärung. „Denn auf Nassers Karte des Nahen Ostens gab es kein Land, das Israel hieß“²⁸⁶.

²⁸⁶ bpb (Bundeszentrale für politische Bildung),
<https://www.bpb.de/themen/naher-mittlerer-osten/israel/45043/die-1950er-jahre-und-der-suezkrieg/#skip-nav-target>, abgerufen am 17.08.2024:
Israel. Die 1950er Jahre und der Suezkrieg

Gleichwohl: Gamal Abdel Nasser versuchte durchaus, eine Friedenslösung im Nahen Osten zu finden, welche die Palästinenser einbezog, und verhandelte diesbezüglich mit Mosche Scharet, dem zweiten israelischen Ministerpräsidenten (von 1953 bis 1955); es war David Ben-Gurion, der die Verhandlungen sabotierte und zum Scheitern brachte²⁸⁷.

Nasser vertrat dann, mehr und mehr, einen arabischen Nationalismus, wendete sich dem Panarabismus zu:

„Seine Vormachtstellung unter den Arabern nutzte er 1958 zur Gründung einer Vereinigten Arabischen Republik mit Syrien, die schon 1961 wieder zerfiel. Nasser profilierte sich durch seine israelfeindliche Rhetorik als panarabischer Führer. Die israelische Unabhängigkeit nannte er vor der UN-Generalversammlung einen ‚Fehler‘, den es zu ‚korrigieren‘ gelte. Er stellte Israel immer wieder als kolonialen Vorposten und Instrument einer westlichen Verschwörung gegen die Araber dar. Das Recht aller palästinensischen Flüchtlinge auf Rückkehr (was de facto das Ende des jüdischen Staates bedeutet hätte) gelobte er notfalls durch den Einsatz einer Atomwaffe gegen Israel durchzusetzen“²⁸⁸.

²⁸⁷ Helmut Mejeher: IX. Der arabische Osten im zwanzigsten Jahrhundert 1914-1985. In: Haarmann, Ulrich (Herausgeber): Geschichte der arabischen Welt. Beck, München, 3. Auflage 1994, 432-501

²⁸⁸ ZEIT ONLINE,
<https://www.zeit.de/zeit-geschichte/2023/02/nahostkonflikt-david-ben-gurion-gamal-abdel-nasser-israel-aegypten/seite-2>,
abgerufen am 17.08.2024: Beste Feinde

„1963 versuchte Nasser erneut, eine panarabische vereinte Republik, dieses Mal mit dem Irak und Syrien, zu gründen. Das Ziel war die ‚Befreiung Palästinas‘. 1964 ließ er die PLO als Dachorganisation palästinensischer Kampfgruppen gründen ... Zudem verbreiteten staatliche Stellen Ägyptens antisemitische Propaganda wie die *Protokolle der Weisen von Zion*, eine verschwörungsmythische Hassschrift aus dem zaristischen Russland [289]. Nasser hatte den antiimperialistischen Kampf mit Judenhass verquickt – ein folgenreiches Erbe, das bis heute nachwirkt“²⁹⁰

²⁸⁹ Ob es sich bei den *Protokollen der Weisen von Zion* um eine „verschwörungsmythische Hassschrift“ handelt, ließe sich trefflich diskutieren, was ich mir, hic et nunc, indes versage, um in meiner Buchreihe „DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN“ nicht in den Geruch der Judenfeindlichkeit zu geraten

²⁹⁰ ZEIT ONLINE,

<https://www.zeit.de/zeit-geschichte/2023/02/nahostkonflikt-david-ben-gurion-gamal-abdel-nasser-israel-aegypten/seite-3>
Beste Feinde. Seite 3/3: Das Ziel war die „Befreiung Palästinas“
Anmerkung: Narrativtreu setzt der Autor des Zeit-Beitrags, ein Jörg Lau, „Befreiung“ in Gänsefüßchen: Weil nicht sein kann, was nicht sein darf?

Bleib mir nur – in Anlehnung an Anicius Manlius Severinus Boethius, einen spätantiken Philosophen und Theologen – anzumerken: „O si tacuisses, philosophus mansisses.“

Und mit Ian Pappé zu fordern: “Palestine should be free from the river to the sea.”

Der Kampf in Palästina ist, zweifelsohne, ein anti-imperialistischer Kampf, ein Kampf gegen den Neo-Kolonialismus. Mit Israel und seinen Hintermännern als Imperialisten und Kolonialisten sowie den Palästinenser als Unterdrückten und Ausgebeuteten. Bis heute. Bis zum Massenerschießung, bis zum (beabsichtigten) Genozid im Gaza-Streifen anno 2023/2024!

Darüber habe ich in 17 Bänden und Teilbänden zuvor berichtet; dies werde ich auch in den Bänden, die folgen, unter Beweis stellen.

ὡς ἀπόλοιο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτα εἶπε

DIE EISENHOWER-DOKTRIN

„Radio Free Europe hatte den ungarischen Rebellen zwar militärische Hilfe versprochen, aber in Washington dachte niemand an eine solche Option. Einerseits hätte sie einen Krieg mit der Sowjetunion bedeutet. Und andererseits?

Andererseits war es für die USA politisch und moralisch absolut unmöglich, das sowjetische Eingreifen in Ungarn zu verdammen, während westliche Mächte im Nahen Osten am Suezkanal intervenierten und versuchten, mit Nasser ein gewähltes Staatsoberhaupt abzusetzen. Konsequenterweise stellte die Dreierallianz am 6. November die Kampfhandlungen ein ^[291]. So hatten Eden, Mollet und

²⁹¹ Der wahre Grund für die Einstellung der Kampfhandlungen dürfte Bulganins Drohung, eine Atomrakete auf England abzufeuern, gewesen sein.

Hierzu führte ich bereits zuvor wie folgt aus (RICHARD A. HUTHMAYER: DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN: VON OKTOBER 1956 BIS MAI 1967. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. Band 14, Teilband 1: DER SUEZKRIEG, S. 205 ff. [EXKURS: BULGANINS DROHUNGEN WÄHREND DES SUEZ-KRIEGS NUR EIN GIGANTISCHER FAKE?]):

In „Heller als tausend Sonnen“ – nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Buch des „Ur- und Altgrünen“ Robert Jungk, der nicht nur das offizielle Atombomben-Narrativ bediente, sondern auch, so jedenfalls behaupten böse Zungen, tief in transatlantische Seilschaften verstrickt war –, in „Heller als tausend Sonnen“ schreibe ich wie folgt:

Ich muss gestehen, dass auch und selbst ich mehr als verwundert war zu hören, es gebe keine Atombomben, es handele sich nur um einen riesigen Schwindel, den im Wettlauf der Systeme zunächst die USA, später dann die anderen sog. „Atommächte“ inszenierten, um ihre Gegner (und den ahnungslosen Rest der Weltöffentlichkeit) in Angst und Schrecken zu versetzen und ihre (vermeintliche) militärische Überlegenheit zu demonstrieren – wer sich einmal auf diesen gigantischen Schwindel eingelassen habe, könne, verständlicherweise, nicht mehr aus dem Lügenkonstrukt aussteigen ...

[Klaus Fuchs, Physiker, nach seiner Flucht aus Nazi-Deutschland einer derer, die in US-amerikanischem Dienst versuchten, die Atombombe zu bauen, später russischer Spion] „fand ... bald heraus, dass das Manhattan Project [Bau der Atombombe] ein Misserfolg war [und verriet diesen Umstand an die Russen] ... 1950 wurde Fuchs verhaftet, eingesperrt und ... zu 14 Jahren Gefängnis verurteilt ...

In Moskau schuf Stalin ... ein geheimes Komitee, um eine sowjetische 'Atombombe' herzustellen – eine Fälschung natürlich ... Das Komitee bekam ... einen Satz von Fuchs gelieferter Pläne der US(Schwindel)Atombomben ... Jedoch hatte die UdSSR kein (Schwindel-)Uranerz ..., um die Bombe herzustellen ...[, kein] Schwindel-Uran, um ... die Täuschung realistischer zu gestalten ... Eine ... Studie ergab, dass Sachsen ... in dem von der UdSSR besetzten Teil Deutschlands viele alte aufgegebene Silberminen voller Uranoxid (Pechblende) hatte. Die UdSSR Geheimdienste ... gründeten deshalb 1947 eine deutsche Gesellschaft, die Wismut AG, um Uranbergbau in Sachsen zu betreiben ...

[A]m 26. August 1949 verkündete die UdSSR, dass sie ihre (Schwindel-)Atombombe um 08:00 Uhr Ortszeit gezündet habe. In aller Geheimhaltung selbstverständlich. Die westlichen

besonders Ben Gurion trotz ihres militärischen Sieges politisch und auch moralisch verloren. Und so konnte Nasser zum strahlenden Helden der arabischen Welt aufsteigen ...

Doch die Euphorie dauerte nicht lange. Im Januar 1957 erließ Eisenhower eine Richtlinie, Eisenhower-Doktrin genannt, der zufolge die USA jede nahöstliche Macht verteidigen würden, welche vom 'internationalen Kommunismus' angegriffen wurde. Politiker der Region waren entsetzt – schon wieder drohte eine westliche Intervention“²⁹².

Medien veröffentlichten diese Lügen als Wahrheit. Der Kalte Krieg begann.“

Kürzum: Ich halte es durchaus für möglich, dass sowohl die USA als auch Großbritannien nicht wussten, ob die Sowjets tatsächlich über Atomwaffen verfügten; insofern kam es mutmaßlich nur deshalb zu einer Einstellung der Kampfhandlungen am Suezkanal, weil beide Seiten – die sowjetrussische und die westlich-kapitalistische mit den USA, Großbritannien und Frankreich als Protagonisten – Poker spielten, weil die Kontrahenten nicht wussten, welche Asse die jeweils andere Seite im Ärmel hielt.

Mithin: Geschichte wird nicht nur durch Fakten, sondern auch durch Fiktionen gemacht! Und die große Masse versteht weder die einen noch und erst recht nicht die anderen.

²⁹² Vor 60 Jahren ein gewaltsamer Versuch zum Regimewechsel in Ägypten. Wie sich der Wahnsinn gleicht (<https://www.nachdenkseiten.de/?p=35461&output=pdf&pdf=35461>; veröffentlicht am 19. Oktober 2016, abgerufen am 23.08.2024)

Mithin: Aufgrund (zuvor und in früheren Büchern) beschriebener Gemengelage erklärte der US-amerikanische Präsident Dwight D. Eisenhower am 5. Januar 1957, politische Unabhängigkeit und territoriale Integrität der Staaten im Nahen Osten notfalls mit dem Einsatz militärischer

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

Mittel und ggf. unter Anwendung von Atomwaffen zu schützen (Eisenhower Doktrin) ^{293 294 295}:

²⁹³ Meiertöns, Heiko: Die Doktrinen US-amerikanischer Sicherheitspolitik. Völkerrechtliche Bewertung und ihr Einfluss auf das Völkerrecht. Nomos, Baden-Baden, 2006, 132 ff.

Kapitel 3 – die Doktrinen während des Kalten Krieges.

B. Die Eisenhowerdoktrin

(Zugl.: München, Univ., Diss., 2005)

²⁹⁴ Hahn, P. L.: Securing the Middle East: The Eisenhower Doctrine of 1957. Presidential Studies Quarterly. Vol. 36, No. 1, Presidential Doctrines (Mar., 2006), pp. 38-47.

“The Eisenhower Doctrine of 1957 declared that the United States would distribute economic and military aid and, if necessary, use military force to stop the spread of communism in the Middle East ... By issuing the doctrine, Eisenhower raised the prospect that the United States would fight in the Middle East and accepted responsibilities in the region that the United States would retain for decades to come.”

Mithin und, in der Tat: Die USA übernahmen „Verantwortung“ für die kommenden Jahrzehnte. Bis heute: „Die USA haben zusätzliche Rüstungsexporte im Wert von mehr als 20 Milliarden Dollar nach Israel genehmigt ... Der größte Posten sind dabei 50 Kampffjets vom Typ F-15. Zu den Rüstungsexporten gehören aber auch Raketen von mittlerer Reichweite, taktische Fahrzeuge und Panzermunition. In der Mitteilung des Außenministeriums heißt es, die USA seien der Sicherheit Israels verpflichtet“ (<https://www.tagesschau.de/ausland/amerika/usa-milliarden-israel-100.html>; Stand: 14.08.2024).

Und zur Sicherheit Israels gehört, den GAZA-Streifen in Schutt und Asche zu legen.

„Die erste Amtshandlung des 85. amerikanischen Kongresses war Anfang Januar ... die Entgegennahme einer Sonderbotschaft Präsident Eisenhowers über den unruhigen und beunruhigenden *Mittleren Osten*. Der Präsident sagte damals, daß 'offene Angriffe mit Waffengewalt' durch 'machthungrige Kommunisten' in diesem Gebiet 'die Vereinigten Staaten so gut wie sicher in militärische Aktionen verwickeln' würden. Darum ersuchte er den Kongreß, der sofort zustimmte, um die Ermächtigung, jedem Land in diesem Gebiet 'gegen eine offene, bewaffnete Aggression irgendeiner vom internationalen Kommunismus

Ergo: Mit der Eisenhower-Doktrin wurde ein Einmischungs-„Anspruch“ formuliert, der bis dato von den USA aufrechterhalten wird. Wiewohl es die Sowjetunion, gegen die die Doktrin gerichtet war, längst nicht mehr gibt.

²⁹⁵ Deutschlandfunk Kultur, <https://www.deutschlandfunkkultur.de/kalter-krieg-im-nahen-osten-102.html>, veröffentlicht am 05.01.2007, abgerufen am 23.08.2024:

Kalter Krieg im Nahen Osten. Mit militärischen Drohungen und Wirtschaftshilfe wollten die USA in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts die Ausbreitung des Kommunismus stoppen. Die Eisenhower-Doktrin sollte den Einfluss der Sowjetunion auf den Nahen Osten begrenzen. Vor 50 Jahren stellte US-Präsident Dwight D. Eisenhower sein Konzept im Kongress vor:

„Der Präsident will jedem Land im arabischen Raum mit Geld und Militär helfen, das sich vom Kommunismus bedroht fühlt.“

beherrschten Nation Schutz zu gewähren.' Damit war die *Eisenhower-Doktrin* geboren“²⁹⁶

Festzuhalten gilt: Längst hatte der Kalte Krieg begonnen; viele Länder des arabischen Raums waren noch unentschieden, ob sie sich auf die Seite der USA oder auf die der Sowjetunion schlagen sollten. Die Ära des Kolonialismus neigte sich ihrem Ende zu; es wurden neue Allianzen geschmiedet, Einflussbereiche gesichert und Märkte – und seien es „nur“ die für Waffen – erschlossen²⁹⁷.

²⁹⁶ Felix Morley [Pulitzer-Preis-Träger]: Eisenhower verlor Terrain. Der Präsident im Trommelfeuer des Kongresses. In: ZEIT Nr. 35/1957 vom 29. August 1957

²⁹⁷ „Nach dem plötzlichen Tod Roosevelts, während der Potsdamer Konferenz gab es mit Truman einen neuen Präsidenten, der der Sowjetunion skeptischer gegenübertrat. Diese Skepsis wurde 1947 mit der Veröffentlichung der Truman Doktrin unterstrichen, und die Politik des Containment begann. Mit ihr folgten Militär- und Wirtschaftshilfen und schließlich der Marshallplan ...

Die Eindämmungspolitik wurde ab 1953 durch Präsident Dwight D. Eisenhower durch die Roll-Back-Politik erweitert. Sie richtete sich nun nicht nur gegen die UdSSR, sondern auch gegen die Volksrepublik China. Mit der 1957 vorgestellten Eisenhower Doktrin wurde jedem Land militärische Hilfe zugesichert, falls es von der kommunistischen Seite angegriffen würde. Als Kennedy 1961 an die Macht kam, verließ er die aktive Zurückdrängung und begann mit sehr erfolgreichen flexiblen Reaktionen“ (Krachten, Peter: Die amerikanische Außenpolitik nach 1945 bis zum Ende des Vietnamkrieges. Grin, München, 2004, E-Book)

Im Juli 1956 (also ein halbes Jahr vor Verkündung der Eisenhower-Doktrin) hatte Nasser den Suezkanal verstaatlicht; in dem Krieg, den dieser „Akt der Auflehnung“ nach sich zog und an dem Ägypten auf der einen und (die vormaligen Kolonialmächte) Frankreich und Großbritannien sowie Israel auf der anderen Seite beteiligt waren, hatten die Alliierten zwar militärisch obsiegt, waren aber politisch gescheitert, weil sie sich dem Druck der Großmächte (Intervention der USA nach Drohung der UdSSR, Atomwaffen einzusetzen) beugen und aus den bereits besetzten Gebieten (Kanalzone, Gaza-Streifen und Sinai-Halbinsel) zurückziehen mussten. Der Suezkanal blieb in ägyptischer Hand, Nasser avancierte im gesamten arabischen Raum zum Helden und zum Antipoden Israels.

Chruschtschow drohte, die nationale Integrität und staatliche Souveränität Ägyptens notfalls mit Atomwaffen zu verteidigen, Eisenhower ließ sich nicht lumpen und versprach den Staaten, die sich „dem Kommunismus“ widersetzen würden, nicht nur Wirtschaftshilfen, sondern auch militärischen Schutz, sofern erforderlich auch mit Atomwaffen.

Zwar – s. zuvor – waren sowohl die Sowjet-Russen als auch die US-Amerikaner hinsichtlich ihrer atomaren Schlagkraft wohl eher zahnlose Tiger, ihr gegenseitiges „Anblaffen“ führte aber dazu, dass die jeweilige Gegenseite vor kriegerischen Handlungen weitgehend zurückschreckte.

Folgerichtig wurde die Eisenhower-Doktrin nur zweimal angewendet (bevor sie 1959 wieder formell aufgegeben wurde):

Das erste Mal bereits im April 1957, als die USA ein Flotte entsandten, die Jordaniens König Hussein I., der gegen die eigene Regierung putschte ^{298 299}, zu Hilfe kam.

Das zweite Mal in der sog. Libanon-Krise (Mitte 1958) – s. dazu das folgende Kapitel.

²⁹⁸ Hussein I. putschte gegen die linke/linksnationale Regierung von Sulaimān an-Nābulus, der 1956/1957 ein halbes Jahr lang Premierminister des Königreichs Jordanien war

²⁹⁹ Rathmann, L. (Herausgeber): Geschichte der Araber. Teil: Bd. 6. Teil 3: Der Zusammenbruch des imperialistischen Kolonialsystems und der Kampf der arabischen Befreiungsbewegung um sozialen Fortschritt. Der Kampf um den Entwicklungsweg in der arabischen Welt. Akademie-Verlag, Berlin, 1983:

Kapitel VIII

Das Haschimitische Königreich Jordanien	227
1. Kampf zwischen Fortschritt und Reaktion in der ersten Hälfte der fünfziger Jahre	227
2. Die Regierung an-Nābulusi	234
3. Das Feudalregime König Husains II. festigt sich	235
4. Die israelische Aggression und ihre Folgen	240

DIE LIBANONKRISE VON 1958

„Die Eisenhower-Administration zwang Großbritannien, Frankreich und Israel, ihre Truppen am Suezkanal abzu- ziehen, nachdem die drei Staaten ohne Absprache mit den USA gegen den ägyptischen Staatspräsidenten Nasser vorgegangen waren. Der Suez-Konflikt bedeutete das Ende der europäischen Kolonialmächte und die Verdeutlichung der entwickelten Supermacht USA. Auch weitere internationale Konfliktsituationen begünstigten die Neuorientierung der eisenhowerschen Außenpolitik: Dazu zählten beispielsweise die Libanon-Krise von 1958“³⁰⁰. Vgl., beispielsweise, auch³⁰¹.

³⁰⁰ Thomsen, Nina: Gefährdete Weltmacht USA.

Zur sicherheitspolitischen Reaktion von Clinton bis Obama auf neuartige Bedrohungsherausforderungen und zur Weiterführung und Etablierungschance erfolgter amerikanischer sicherheitspolitischer Transformation in der Nato.

Dissertation zur Erlangung des akademischen Grades einer Doktorin der Staatswissenschaften. Koblenz-Landau, 2017, S. 834, Fußnote 2410 (in Anhang, 7.5.2. [Die Dwight D. Eisenhower-Administrationen], 831 ff.)

Als Autor von „Totentanz“, einer Monographie von 6.321 Seiten, erlaube ich mir die Anmerkung: Cui honorem honorem!

³⁰¹ Brunnhuber, Ulrich H.: Die Libanonkrise 1958. U.S.-Intervention im Zeichen der Eisenhower-Doktrin? Studien zur Zeitgeschichte des Nahen Ostens und Nordafrikas. Bd. 2. Lit-Verlag, Hamburg, 1997.

Colorandi causa ist zur politischen Lage im Libanon des Jahres 1958, zu den ethnischen und religiösen Gegeben- und Besonderheiten des Landes wie folgt vor auszuschicken:

Der Libanon ist ein Land voller ethnischer Gruppen und religiöser Gemeinschaften; zwangsläufig entstehen daraus interkulturelle Spannungen^{302 303}. Um diese zu be-frieden, wurde 1943 (zwischen Béchara el-Khoury, dem ersten libanesischen Präsidenten, und Libanons Premier-minister Riad as-Soh) ein (informeller) Pakt geschlossen, der die Verteilung politischer Ämter zwischen den ver-schiedenen Ethnien und religiösen Gemeinschaften re-geln sollte, nachdem der Libanon im selben Jahr von

Dort namentlich: IV. Die Umsetzung bzw. Umsetzbarkeit der Doktrin am Beispiel des Libanon: März 1957 – Dezember 1958, 73-166

³⁰² El Gammal, P.: Politique intérieure et politique extérieure au Liban de 1958 à 1961 de Camille Chamoun à Fouad Chehab. Sor-bonne University, Paris, 1991

³⁰³ Hourani, Albert Habib, und Ruthven, Malise: Die Geschichte der arabischen Völker. Aktualisierte Neuauflage, Fischer, Frank-furt am Main, 2016. Dort:

- Kapitel 22: Gesellschaftliche Veränderungen, 462-479
- Kapitel 23: Nationale Kultur, 480-492
- Kapitel 24: Der Höhepunkt des Arabismus, 493-508

seiner Kolonialmacht Frankreich unabhängig geworden war ³⁰⁴.

„Der Nationale Pakt (al Mithaq al Watani), ein ungeschriebenes Abkommen, entstand im Sommer 1943 als Ergebnis zahlreicher Treffen zwischen Khuri (einem Maroniten), dem ersten Präsidenten des Libanon, und dem ersten Premierminister Riyad as Sulh (auch als Solh bezeichnet), einem Sunniten.

Im Mittelpunkt der Verhandlungen standen die Angst der Christen, von den muslimischen Gemeinschaften im Libanon und den umliegenden arabischen Ländern dominiert zu werden, sowie die Angst der Muslime vor einer westlichen Hegemonie.

Als Gegenleistung für das Versprechen der Christen, keinen ausländischen, d.h. französischen Schutz zu suchen und das 'arabische Antlitz' des Libanon zu akzeptieren, erklärte sich die muslimische Seite bereit, die Unabhängigkeit und Legitimität des libanesischen Staates in seinen Grenzen von 1920 anzuerkennen und auf Bestrebungen nach einer Vereinigung mit Syrien zu verzichten.

Der Pakt stärkte auch das konfessionelle Regierungssystem, das unter dem französischen Mandat begonnen hatte, indem er die konfessionelle Verteilung der hochrangigen Posten in der Regierung auf der Grundlage des Verhältnisses von sechs zu fünf bei der Volkszählung von

³⁰⁴ Farid El-Khazen: The Communal Pact of National Identities. The Making and Politics of the 1943 National Pact. Centre for Lebanese Studies, Libanon (Beirut?), 1991

1932 formalisierte, das Christen gegenüber Muslimen begünstigte“³⁰⁵.

Dem Proporz dieser Volkszählung von 1932^{306 307 308} gemäß – ungeachtet des Umstands, dass sich in späteren Jahren namentlich durch die Flüchtlingsströme des Palästina-Krieges³⁰⁹ erhebliche Verschiebungen der Ethnien und Religionsgemeinschaften zugunsten der muslimischen

³⁰⁵ The National Pact (Lebanon; Source: U.S. Library of Congress), <https://countrystudies.us/lebanon/77.htm>, abgerufen 1 Woche vor den Schicksalswahlen 2024 in Sachsen und Thüringen

³⁰⁶ 1932, zu Zeiten der französischen Mandatsmacht, bildeten die Maroniten (als mit Rom unierte maronitisch-katholische Kirche) die Bevölkerungsmehrheit, muslimische Sunniten und Schiiten sowie die Drusen (Abspaltung der ismailitischen Schia) waren in der Minderheit

³⁰⁷ Zu Maroniten s.: Betz, Hans Dieter, Jüngel, Eberhard, Janowski, Bernd und Browning, Don S. (Herausgeber): Religion in Geschichte und Gegenwart. Band 5. Vierte, völlig neu bearbeitete Auflage, wbg Academic, Darmstadt, 2020

³⁰⁸ Nissim Dana: The Druze in the Middle East. Sussex Academic Press, Brighton, 2003

³⁰⁹ Richard A. Huthmacher: DER 1. ARABISCH-ISRAELISCHE KRIEG. DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. BAND 8, Teilbände 1-4. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024

Bevölkerung (Schiiten und Sunniten) ergaben! – sollte immer ein Maronit Präsident der Republik, ein Sunnit Premierminister und ein Schiit Parlamentssprecher sein.

Zuvor beschriebenes Machtgleichgewicht wurde 1958 erheblich gestört – die Opposition warf dem christlichen Staatspräsidenten Camille Chamoun³¹⁰, der im Kalten Krieg offen mit US-Amerika sympathisierte, Wahlbetrug vor; sunnitischen Moslems und (von Gamal Abdel Nasser unterstützte) Panarabisten versuchten daraufhin, Chamoun abzusetzen, es entwickelte sich ein Bürgerkrieg³¹¹:

„1975 begann der Bürgerkrieg im Libanon. Er dauerte 15 Jahre und kostete mehr als 150.000 Menschen das Leben. Vom Glanz des einst als ‚Schweiz des Nahen Ostens‘ gepriesenen Landes blieb wenig übrig ...

Der Hintergrund des Dauerkonfliktes ist alt: Bereits 1958 war das Land in einen Bürgerkrieg gestürzt, als sunnitisch-muslimische Gruppen und Drusen sich der panarabischen Bewegung des ägyptischen Präsidenten Gamal Abdel

³¹⁰ Chami, J. G.: Le Mémorial du Liban, Band 3: Le mandat Camille Chamoun 1952-1958. Joseph G. Chami (Verlag), 2002

³¹¹ „Der libanesische Bürgerkrieg – ja, da weiß man einigermaßen Bescheid; aber die Libanonkrise von 1958? Kaum einem ... Leser wird sie erinnerlich sein.

Der 1949 geborene Jabbour Douaihy ... hat eine blutige Episode im Vorfeld jenes Konflikts als Kind aus nächster Nähe miterlebt und sie in seinem Roman ‚Morgen des Zorns‘ [Duwaihī, Ğabbūr: Morgen des Zorns. Hanser, München, 2012] beleuchtet“ (NZZ vom 02.08.2012: Im Treibhaus des Hasses)

Nasser anschließen wollten, die wenige Monate zuvor den Zusammenschluss von Ägypten und Syrien gebracht hatte. Nur mit der Landung amerikanischer Truppen konnte damals die Machtübernahme durch die Muslime verhindert werden“ ³¹².

Die ZEIT schreibt 1958 ³¹³: „Während der Suezkrise hatte Außenminister *Dulles* den Grundsatz verkündet, der arabische Nationalismus habe einen nicht mehr revidierbaren Prozeß eingeleitet und die arabischen Nationalisten würden lediglich in die Arme Moskaus getrieben, wenn man versuche, sie mit Waffengewalt zu bekämpfen. Dulles erklärte damals ferner, die britische Besorgnis hinsichtlich einer eventuellen Herrschaft der Araber über die Öl-Transportwege sei übertrieben, denn die Araber müßten – da Rußland selbst das Öl nicht brauche – es auf alle Fälle an Europa verkaufen.

Nun aber bezeichnete ein amerikanischer Unterstaatssekretär all diese Überlegungen als ‘dummes Zeug’. *Nasser*, so sagte er, dürfe auf keinen Fall die Kontrolle über das irakische Öl erlangen. Würde sich der Irak dem Nasserismus unterwerfen, so wäre der Fall Kuweits und Bahreins unvermeidlich. Damit machte sich der amerikanische

³¹² Erinnerung an den libanesischen Bürgerkrieg, <https://www.dw.com/de/erinnerung-an-den-libanesischen-b%C3%BCrgerkrieg/a-1549126>, abgerufen am 25.08.2024

³¹³ ZEIT Nr. 30/1958 vom 25. Juli 1958: Warum die Amerikaner im Libanon eingriffen. Eisenhower befürchtete ein Losschlagen Israels – auch innenpolitische Gründe sprachen mit

Unterstaatssekretär eben jene Argumente zu eigen, die die Engländer während der Suezkrise benutzt hatten ...

Der Irak war gefallen, Jordanien und der Libanon würden wohl unvermeidlich folgen. Würde ein dermaßen eingekreistes Israel nicht losschlagen, bevor Nasser seine neu-gewonnenen Positionen gefestigt hätte?

... Unterdessen kam aus dem Libanon die Nachricht, daß die Rebellen, angefeuert von den Ereignissen im Irak, nun die inoffizielle Absprache mit der Regierung wieder aufkündigen wollten, wonach der Chef der Armee, General Chehab, zum Präsidenten gewählt und der Bürgerkrieg auf diese Weise beendet werden sollte. Präsident Schamun [i.e. Camille Chamoun], dem die Angst in die Glieder gefahren war, präsentierte jetzt in Washington seinen bisher nicht eingelösten Scheck – jene Zusage amerikanischer militärischer Unterstützung [im Rahmen der Eisenhower-Doktrin], die ihm im Mai gegeben worden war, als der libanesische Bürgerkrieg begann.“

Im Rahmen der Operation „Blue Bat“ („Blaue Fledermaus“) wurden ca. 15.000 US-amerikanische Soldaten im Sommer 1958 in den Libanon entsandt³¹⁴; Ziel war nicht, direkt in den Bürgerkrieg einzugreifen, vielmehr, strategisch wichtige Positionen zu besetzen:

„Am 15. Juli 1958 um 15 Uhr stürmten 1.700 US-Marines die Strände von Beirut. Sie waren kampfbereit, mit

³¹⁴ Brunnhuber, U. H: Die Libanonkrise 1958. U.S. Intervention im Zeichen der Eisenhower Doktrin? Studien zur Zeitgeschichte des Nahen Ostens und Nordafrikas. Lit-Verlag, Hamburg, 1997

geladenen Waffen und unterstützt von ganzen 70 Kriegsschiffen im Mittelmeer (darunter drei Flugzeugträger: die USS Essex, die USS Wasp und die USS Saratoga). Zurück in den Vereinigten Staaten war die 82. Luftlandedivision in Alarmbereitschaft, falls weitere Truppen benötigt würden.

Aber das Gelände, auf das sie stießen, war alles andere als ein Schlachtfeld. Libanesishe und ausländische Sonnenanbeter – einige in Bikinis, der Innovation der 1950er Jahre in der Bademode für Damen – suchten nach Deckung. Schnell erschienen libanesishe Verkäufer mit Karren, die Zigaretten, kalte Getränke und Sandwiches für die amerikanischen Soldaten verkauften. Bald trafen Dutzende libanesischer Teenager ein, um den Tatort zu bestaunen und den Marines beim Aufbau ihrer Ausrüstung zu helfen.

Es war Amerikas erste Kampfoperation im Nahen Osten. Amerikanische Truppen waren seit dem Zweiten Weltkrieg im Nahen Osten, aber nicht im Kampf. Die USA hatten zum Beispiel einen Luftwaffenstützpunkt in Saudi-Arabien gebaut, aber er war nie zum Kämpfen genutzt worden.

Niemand in Beirut – oder Washington – hätte gedacht, dass diese Mission den Beginn von Jahrzehnten scheinbar endloser amerikanischer Kampfeinsätze im Nahen Osten markieren würde“³¹⁵.

³¹⁵ Beirut 1958: America's origin story in the Middle East, <https://www.brookings.edu/articles/beirut-1958-americas-origin-story-in-the-middle-east/> (Abruf am letzten Sonntag 2024)

In der Tat sollen nicht einmal 5 US-amerikanische Soldaten bei dem Kommando-Unternehmen ums Leben gekommen sein; die innerlibanesischen Konflikte wurden – nolens volens und fürs erste – beigelegt. Wichtiger (aus Sicht des „Werte-Westens“) war jedoch: Die USA resp. UN-Truppen³¹⁶ hatten sich im Nahen Osten festgesetzt, bildeten ein Gegengewicht zu den pro-sowjetischen-panarabischen Kräften Nassers.³¹⁷

General Fuad Schihab, der als Sieger aus dem innerlibanesischen Machtkampf hervorging, war bis 1964 Präsident des Libanon und begründete den sog. Chehabismus, eine politische und soziale Reformpolitik, die oft mit dem

³¹⁶ UNION in Deutschland. INFORMATIONSDIENST der Christlich-Demokratischen und Christlich-Sozialen Union. BONN, 25. FEBR. 1960. NR. 8. 14. JAHRGANG, S. 2: „Man erinnert sich auch, daß die USA während der Libanon-Krise im Sommer 1958 alles taten, um nach Anrufung der UNO eine Entscheidung im Sicherheitsrat und nicht etwa in der Vollversammlung der Vereinten Nationen zu erreichen. In Washington hatte man damals ernste Zweifel, ob sich in der Vollversammlung zur Überwindung eines sowjetischen Vetos gegen den Einsatz einer UNO-Polizeitruppe im Libanon eine Zweidrittelmehrheit finden würde“

³¹⁷ Werth, G.: Tagebuch einer Aggression: Chronologische Darstellung der durch die amerikanisch-britischen Aggression im Libanon und in Jordanien hervorgerufenen Nahostkrise. Verlag des Ministeriums für Nationale Verteidigung der DDR, Berlin, 1968

Gaullismus verglichen wird, sich jedenfalls auf Charles de Gaulles beruft ³¹⁸.

Zwar wurde die Eisenhower-Doktrin bereits 1959 offiziell wieder ad acta gelegt; gleichwohl wird sie – gegen US-amerikanische Feindstaaten, auch nach Zusammenbruch der Sowjetunion – bis dato praktiziert. Nicht zuletzt durch Waffenlieferungen an Israel. Zur Endlösung der Palästina-Frage.

ὡς ἀπτόλοιο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γενέσθω

³¹⁸ Hanf, Theodor: Koexistenz im Krieg. Staatszerfall und Entstehen einer Nation im Libanon. Nomos, Baden-Baden, 1990

DIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND UND ISRAEL NEHMEN DIPLOMATISCHE BEZIEHUNGEN AUF

Am 12. Mai 1956 nahmen die Bundesrepublik Deutschland und Israel diplomatische Beziehungen zueinander auf; zwanzig Jahre nach Ende des 2. Weltkriegs war dies nicht nur ein Meilenstein für das politische Verhältnis der beiden jungen Staaten – Israel war 1948, die BRD war 1949 gegründet worden –, sondern auch für die (beginnende) Aussöhnung zwischen Deutschen und Juden ³¹⁹
³²⁰.

In den ersten Jahren nach Kriegsende war an ein solches Unterfangen nicht zu denken – zu tief waren die Gräben, die die Verfolgung der Juden in nationalsozialistischer Zeit aufgerissen hatte ³²¹. Eine erste Annäherung der beiden

³¹⁹ Hansen, Niels: Aus dem Schatten der Katastrophe. Die deutsch-israelischen Beziehungen in der Ära Adenauer und David Ben Gurion. Ein dokumentierter Bericht (Forschungen und Quellen zur Zeitgeschichte, Bd. 38). Droste, Düsseldorf, 2002

³²⁰ Wolffsohn, Michael: Deutsch-israelische Beziehungen. Umfragen und Interpretationen 1952-1986. Bayer. Landeszentrale für Politische Bildungsarbeit, München

³²¹ Adenauer, Konrad: Interview mit „Allgemeine Wochenzeitung der Juden in Deutschland (Jüdische Allgemeine)“, 4. Jg. Nr. 33 vom 25. November 1949, S. 1

Staaten erfolgte im Rahmen des (Luxemburger) Wiedergutmachungsabkommens ³²²:

„Die Wiedergutmachungsverhandlungen bedeuten keineswegs die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu Deutschland ... Gefühle sprechen unzweifelhaft gegen Verhandlungen, unterwerfen sich jedoch der Einsicht, daß sich Israel angesichts seiner wirtschaftlichen Lage den Verzicht auf deutsche Wiedergutmachung nicht leisten kann ...

In Bonn rannte Ben Gurion [gleichwohl] offene Türen ein. Zu seiner eigenen Überraschung. Als Kanzler Adenauer am 27. September 1951 im Bundestag seine Hand ausstreckte und die ‚Bereitschaft der Bundesregierung‘ verkündete, ‚mit Vertretern des Judentums und des Staates Israel eine Lösung der materiellen Wiedergutmachung herbeizuführen‘, ... akklamierte Beifall einmütig von der DP [³²³] bis zur SPD ...

Die Verhandlungen mit Deutschland lösten in Israel erbiterte Auseinandersetzung aus. Bis hin zu Straßenschlachten. Die Cherut (nationalistisch-konservative

³²² Yelîneq, Yeša' yāhû: Deutschland und Israel 1945-1965. Ein neurotisches Verhältnis. De Gruyter, Berlin/Boston, 2004 (Reprint 2014)

³²³ Die DP (Deutsche Partei) war eine 1945/1946 gegründete, rechtsgerichtete Partei, die von 1949-1960 an der Regierung beteiligt war; sie löste sich auf Bundesebene 1961 auf, bestand indes auf Landesebene noch bis 1980

revisionistische Zionisten) und die Mapam (linkssozialistische Zionisten) warfen den Abkommens-Befürwortern vor, die Opfer der Shoah zu missachten und Blutgeld von den Tätern zu kassieren; Menachem Begin veranlasste ein Attentat auf Kanzler Adenauer ...

Trotz aller Vorbehalte ist die israelische Regierung dringend auf das Geld aus Deutschland angewiesen, denn ein Teil der kurzfristigen Verschuldung des Landes muß in nächster Zeit eingelöst werden. Regierungschef Ben Gurion war diese Verbindlichkeiten im Vertrauen auf eine positive Klärung der Verhandlungen mit Deutschland eingegangen, ohne daß eine Sicherung für ihre pünktliche Rückzahlung bestand³²⁴.

Letztlich war das Luxemburger Abkommen der Einstieg in Verhandlungen über die Aufnahme diplomatischer Beziehungen; gleichwohl dauerte es noch länger als eine Dekade bis zu deren offizieller Aufnahme³²⁵.

Die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu Israel gestaltete sich auch deshalb schwierig, weil dadurch

³²⁴ RICHARD A. HUTHMACHER: NACH DEM PALÄSTINA-, VOR DEM SUEZKRIEG. DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. Band 13 (nebst 5 Teilbänden). verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024, 217 ff.

³²⁵ Ben Natan, A. und Hansen, N. (Hrsg.): Israel und Deutschland. Dorniger Weg zur Partnerschaft. Die Botschafter berichten über vier Jahrzehnte diplomatische Beziehungen (1965-2005). Böhlau-Verlag, Köln/Weimar/Wien, 2005

Verwerfungen mit den arabischen Staaten im Nahen Osten wahrscheinlich waren, was möglicherweise eine Anerkennung der DDR durch arabische Länder zur Folge gehabt und den Alleinvertretungsanspruch der BRD gefährdet hätte (Lemma: Hallstein-Doktrin)³²⁶

Vor dem resp. parallel zum Aufbau diplomatischer Kontakte funktionierten geschäftliche Beziehungen zwischen der BRD und Israel jedoch bereits gut und zunehmend besser, wobei namentlich Waffenlieferungen (ab 1957 verhandelt, erste Auslieferungen im Gesamtwert von ca. einer Viertelmilliarde DM 1959) eine Rolle spielten; die einschlägigen Verträge und Lieferungen blieben weitgehend geheim, weder das Parlament noch ein Großteil des bundesdeutschen Kabinetts waren informiert, Kanzler Adenauer und Minister Strauß wagten den Parforce-Ritt im Alleingang,³²⁷ Gleichwohl ließen sich Deutschlands Waffen-

³²⁶ Booz, R. M.: „Hallsteinzeit“. Deutsche Außenpolitik 1955-1972. Bouvier, Bonn, 1995

³²⁷ De Vita, Lorena (2015), Annäherung im Schatten der Hallstein-Doktrin: Das deutsch-israelische 1965.

In: Aus Politik und Zeitgeschichte vom 30. Januar 2015, <http://www.bpb.de/apuz/199902/annaeherung-im-schatten-der-hallstein-doktrin?p=all> (Abruf: 26.08.2024):

„Niemals zuvor war Ulbricht auf einen Staatsbesuch außerhalb des sowjetischen Blocks eingeladen worden. ‚Wer Ulbricht als Staatsoberhaupt eines souveränen Volkes behandelt, paktiert mit den Spaltern der deutschen Nation“ [*Deutscher Bundestag, Plenarprotokoll vom 17.2.1965, S. 8104*], betonte Bundeskanzler Erhard vor dem Deutschen Bundestag. In Bonn war man sich rasch darüber einig, dass es eine Reaktion auf Nassers Provokation geben

müsse – jedoch nicht darüber, wie diese aussehen solle [cf. Horst Osterheld, *Außenpolitik unter Bundeskanzler Ludwig Erhard: 1963-1966, Düsseldorf, 1992, S. 154*].

Die Nachricht von Ulbrichts Einladung nach Ägypten folgte einer Reihe von Presseberichten über geheime Verhandlungen zwischen der Bundesrepublik und Israel über Waffenlieferungen – zu einer Zeit, als offiziell noch die Politik verfolgt wurde, keine Waffen in Spannungsgebiete zu liefern. Die bereits von Bundeskanzler Konrad Adenauer getroffene Vereinbarung mit Israel [cf. Niels Hansen: *Geheimvorhaben „Frank/Kol“: Zur deutsch-israelischen Rüstungszusammenarbeit 1957-1965. In: Historisch-Politische Mitteilungen, 6 (1999), S. 229-264*] war von seinem Nachfolger Erhard bekräftigt worden, als dieser einer geheimen Lieferung von US-amerikanischen Panzern über Italien nach Israel widerstrebend zugestimmt hatte [vgl. *Memorandum of Conversation between President Johnson and Chancellor Erhard, Washington, 12.6.1964. In: Foreign Relations of the United States ..., 1964-1968, Bd. 15, Germany and Berlin, Washington, 1999*].

‘Durch das Bekanntwerden unserer Waffenlieferungen an Israel ist unsere Politik im Nahen Osten in eine äußerst kritische Phase geraten’, warnte das Auswärtige Amt im Januar 1965 [*Kabinettsvorlage des Auswärtigen Amts, 4.1.1965. In: Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland (AAPD) 1965, Bd. 1, München, 1996, S. 3*]. Viele waren jedoch der Ansicht, dass das Problem nicht nur die Haltung gegenüber dem Nahen Osten betraf. Ende des Monats bemerkte der bundesdeutsche Botschafter in Kairo, Georg Federer, dass die aktuelle Situation nun die Bundesrepublik an einen ‘Scheideweg, nicht nur unserer Nahost-Politik, sondern unserer Deutschland-Politik’ stelle [*Federer an Staatssekretär Carstens, 26.1.1965. In: AAPD 1965, S. 194*] ...

Entsprechend drohte Bonn ein diplomatisches Debakel, als ... Ende 1964, Anfang 1965 die geheimen Waffenlieferungen der

lieferungen (Anfang bis) Mitte der 1960-er Jahre nicht mehr geheim halten.

Durch die immer intensiver werdenden Beziehungen der DDR zu Nassers Ägypten und anderen arabischen Staaten (welche einer [De-facto-] Anerkennung der DDR als zweitem deutschen Staat entsprachen resp. nahekamen)

Bundesrepublik an Israel publik wurden. Zunächst versuchten die westdeutschen Vertreter ihre arabischen Amtskollegen zu beruhigen. Die 'Pressekampagne' über Waffenlieferungen, so die Erläuterung aus Bonn, werde 'als bewußtes Störmanöver von interessierter Seite' inszeniert, um die deutsch-arabischen Beziehungen zu belasten [PA AA, B36 114, Vermerk, Deutsche Waffenlieferungen an Israel, 29.10.1964]. Auch wenn ein Vertreter der DDR im Nahen Osten Berichten zufolge anmerkte, dass die Polemik zur Bonner Militärhilfe für Israel Ost-Berlin tatsächlich 'viele Millionen wert' sei [PA AA, B36 114, Fernschreiben aus Kairo, Müller, 3.11.1964], war es schlicht nicht mehr haltbar, die Waffenlieferungen zu leugnen.“

wäre – gemäß Hallstein-Doktrin^{328 329 330} – eine entsprechende Reaktion des westlichen Deutschland angebracht und zu erwarten gewesen. Gleichwohl gilt festzuhalten³³¹:

„Nach offizieller Staatsräson wäre eine Anwendung der Hallstein-Doktrin die unbedingte Folge. Seit 1955 sah die Bundesrepublik jede Aufnahme diplomatischer Beziehungen von Drittstaaten zur DDR als unfreundlichen Akt an und drohte selbst mit dem Abbruch der Beziehungen.

³²⁸ Die außenpolitische Hallstein-Doktrin war (von 1955-1969) eine politische Direktive, wonach die Aufnahme diplomatischer Beziehung von Drittstaaten zur DDR als „unfreundlicher Akt“ gegenüber der Bundesrepublik gewertet, ohne dass Handlungs-sanktionen festgelegt wurden: mit anderen Worten: Der Tiger war ziemlich zahlos

³²⁹ Kilian, W.: Die Hallstein-Doktrin. Der diplomatische Krieg zwischen der BRD und der DDR 1955-1973. Aus den Akten der beiden deutschen Außenministerien. In: Zeitgeschichtliche Forschungen 7, Duncker & Humblot, Berlin, 2001

³³⁰ Troche, A.: Ulbricht und die Dritte Welt. Ost-Berlins „Kampf“ gegen die Bonner „Alleinvertretungsanmaßung“. Palm und Enke, Erlangen, 1996

³³¹ GESCHICHTE DER CDU. 12. Mai 1965: Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Israel. <https://www.kas.de/de/web/geschichte-der-cdu/kalender/kalender-detail/-/content/aufnahme-diplomatischer-beziehungen-zwischen-der-bundesrepublik-deutschland-und-israel>, Abruf am 26.08.2024

Im Falle Ägyptens hätte dieser Schritt jedoch Auswirkungen auf die Präsenz westlichen Einflusses in der bedeutungsvollen arabischen Region und würde von den verbündeten Vereinigten Staaten nicht goutiert werden. Zudem würde die Bundesrepublik, die im Nahen Osten bislang gute Kontakte pflegt, schmerzhaft wirtschaftliche Einbußen in Kauf nehmen und der DDR völlig das Feld überlassen.

Als weitere arabische Staaten, darunter Syrien, die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zur DDR in Aussicht stellen, beschließt die Bundesregierung den bis in die heutige Zeit reichenden Grundsatz [³³²], in Spannungsgebiete keine Waffen oder Güter zu liefern; Israel solle stattdessen Kompensation wirtschaftlicher Natur erhalten.

Soweit sich Bundeskanzler Ludwig Erhard eine Entspannung der Krise erhofft haben sollte, wird er vollends enttäuscht. Ägypten erhält nicht nur die Einladung an Ulbricht aufrecht, nun sind auch die von dieser Entscheidung enttäuschten Israelis nachhaltig verstimmt. Der Besuch des Staatsratsvorsitzenden Ulbricht in Kairo kann nicht mehr verhindert werden – laut Regierungssprecher Karl-Günther von Hase die bis dahin 'schwerste außenpolitische Krise' in der Geschichte der Bundesrepublik.“

³³² Dass dieser Grundsatz, zweifelsohne, bis in die heutige Zeit gilt, lässt sich unschwer an den deutschen Waffenlieferungen in die Ukraine erkennen: Lieber Gott – so mein altbekannter Knittelvers –, mach mich dumm, dass ich in den Himmel kumm!

Durch die Parteien hindurch wird die Hallstein-Doktrin (vornehmlich aus Praktikabilitäts-Gründen) nun mehr und mehr in Frage gestellt³³³; eine Fraktion um Außenminister Gerhard Schröder (für die jüngeren Leser: nicht zu verwechseln mit dem späteren Bundeskanzler gleichen Namens) schlägt – sozusagen als „mildere Losung“ gegenüber einem Abbruch sämtlicher Beziehungen – einen Stopp der Wirtschaftshilfe für Ägypten vor (quasi als „Strafe“ für den offiziellen Empfang Walter Ulbrichts in Kairo); Ludwig Erhard (seit 1963 in Nachfolge Konrad Adenauers Kanzler) will seit langem die Annäherung an Israel forcieren und fordert nunmehr die sofortige Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu Israel³³⁴.

³³³ DER SPIEGEL 12/1965 vom 16.03.1965: „WIR LEBEN STÄNDIG IN DER GEFAHR DER ERPRESSUNG“:

„SPIEGEL: Herr Präsident, warum halten Sie an der sogenannten Hallstein-Doktrin fest, wonach die Bundesregierung diplomatische Beziehungen zu solchen Staaten abbrechen muß oder gar nicht erst aufnehmen darf, die die DDR anerkannt haben?

[EUGEN] GERSTENMAIER: Man kann darauf nur antworten, indem man das Für und Wider gegeneinander abwägt. Es gibt gute Argumente für die Hallstein-Doktrin und einige Argumente gegen sie. Ich mache gleich die Rechnung vom Ende her auf: Wenn ich die Positionen auf beiden Seiten addiere und saldiere, dann komme ich zu einem knappen Saldo zugunsten der Hallstein-Doktrin, also für ihre Beibehaltung“

³³⁴ Osterheld, H.: Außenpolitik unter Bundeskanzler Ludwig Erhard 1963-1966. Ein dokumentarischer Bericht aus dem Kanzleramt (Forschungen und Quellen zur Zeitgeschichte, Band 23). Droste, Düsseldorf, 1993

Die Diskussionen um eine Anwendung der Hallstein-Doktrin gegen Ägypten, um Waffenlieferungen und Wirtschaftshilfe ziehen sich hin, im Parlament wie in der Öffentlichkeit ³³⁵, die Führungsqualität von Kanzler Erhard und seine Person selbst werden mehr und mehr in Frage gestellt, seine Umfragewerte sinken. Drastisch.

Nunmehr setzten sich einflussreiche Christdemokraten – so auch Bundestagspräsident Eugen Gerstenmaier und der spätere Kanzlerkandidat Rainer Barzel, der in New York Unterredungen u.a. mit Präsident Johnson und hochrangigen Vertretern jüdischer Verbände führte ³³⁶ – für eine sofortige Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit

³³⁵ Seelbach, J.: Die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Israel als Problem der deutschen Politik seit 1955. Hain, Meisenheim a. Glan, 1970.

Zugleich: Diss., Univ. Marburg (Marburger Abhandlungen zur politischen Wissenschaft, Bd. 19)

³³⁶ Es ist zu vermuten, dass der damalige CDU-Bundestagsfraktionsvorsitzende Barzel sich bei Präsident Johnson die Anweisungen für das weitere Vorgehen abholte. Wie, vermutlich, mehr als ein halbes Jahrhundert später, Bundeskanzler Scholz bei dem senilen Jo Biden, der indes nicht zu senil war, um, neben Scholz stehend, kryptisch die Sprengung der russischen Gaspipelines anzukündigen.

Böse Zungen behaupten, dass Scholz Hochverrat begangen habe. Indes: Nicht meine Worte, sondern die böser Zungen. Und ein jeder denke, was er denken mag.

Israel ein; der Abgeordnete Kurt Birrenbach wird als Sonderemissär nach Tel Aviv gesandt ³³⁷.

Bundeskanzler Erhard macht von seiner Richtlinienkompetenz Gebrauch und lässt Regierungssprecher Hase – ohne vorher das Kabinett zu informieren – am 7. März 1965, einem Sonntag(!), verkünden, dass die Bundesregierung beabsichtige, mit Israel über die sofortige Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu verhandeln.

Die Entscheidung für die Aufnahme von Beziehungen fällt anschließend so schnell, dass die Israelis den Emissär Birrenbach, der noch mit anderen Instruktionen angereist ist, entsprechend informieren müssen ^{ibd., i.e.: Birrenbach, K.: Meine Sondermissionen ... (wie zit. zuvor)}; offiziell werden die Beziehungen dann am 12. Mai 1965 aufgenommen.

50 Jahre später schreibt Frank-Walter Steinmeier, heute auch als Bundespräsident bekannt, in der FAZ ³³⁸: „Es gibt Grund genug, auf die Entwicklung unserer Beziehungen zu Israel stolz zu sein. In der Politik sind wir Partner, die gleiche Werte teilen und verteidigen; in Wirtschaft und Wissenschaft arbeiten wir aufs engste zusammen; in

³³⁷ Birrenbach, K.: Meine Sondermissionen. Rückblick auf zwei Jahrzehnte bundesdeutscher Außenpolitik. Vom Mauerbau bis heute. Econ, Düsseldorf/Wien, 1984.

S. Kapitel II: Israel und die Bundesrepublik Deutschland. Die Einleitung diplomatischer Beziehungen, 83 ff.

³³⁸ Frank-Walter Steinmeier: DEUTSCH-ISRAELISCHE BEZIEHUNG. Ohne Vergangenheit keine Zukunft. In: Frankfurter Allgemeine vom 03.03.2015

Kultur und Bildung lernen wir voneinander und bereichern uns gegenseitig; unsere Gesellschaften stehen in einem regen Austausch.“

Ich, der Autor, erlaube mir, dem zu widersprechen: *Ich* teile und verteidige die Werte Israels *nicht*; *ich* schäme mich, schlichtweg als Mensch, dass ein Volk, das der Palästinenser, im wahrsten Sinne des Wortes im Namen solcher Werte in Grund und Boden gebombt wird.

Ich verurteile die Nakba, den Massenmord und den Genozid am palästinensischen Volk. *Ich* schäme mich indes *nicht*, bin vielmehr stolz, ein Deutscher – in der Tradition deutscher Kultur und Werte, wohlgemerkt: ein Nachgeborener(!) der so genannten Shoah – zu sein.

Ich würde mich indes in Grund und Boden schämen, wäre ich ein Israeli. Denn die Zionisten morden, vergewaltigen und foltern, wieder einmal. Und berufen sich darauf, dass ihre Vorfahren, in der Tat, Opfer waren. Schande über sie, nicht über die Opfer, sondern über die Täter. Bis ins dritte Glied.

ως απόλοιτο κείνου
“ΟΤΙΣΤΟΥΝΗ ΕΡΕΣΗ”

DIE „ḤARAKAT AT-TAḤRĪR AL-WAṬANĪ AL-FILASTĪNĪ“, GEMEINHIN ALS „FATAH“ BEKANNT

„Die von Palästinenserpräsident Mahmud Abbas angeführte Fatah ist eine politische Partei in den Palästinensischen Autonomiegebieten und die stärkste Fraktion innerhalb der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO).

Sie steht im Konflikt mit der islamistischen Hamas, weshalb die Palästinensischen Autonomiegebiete seit 2006 unterteilt sind: Im Gazastreifen stellt die Hamas Sicherheitsorgane, Ministerien, das Justizsystem und andere Verwaltungsbehörden, im Westjordanland regiert die Fatah.

Gegründet wurde die Fatah 1958³³⁹ als palästinensische Befreiungsbewegung, unter anderem von Jassir Arafat.

³³⁹ Einschlägigen Quellen zufolge wurde die Al-Fatah 1959 gegründet. Indes: Wen stören solche Petitessen, solche Ungenauigkeiten in der Recherche von „Qualitätsjournalisten“, in der Berichterstattung des Mainstreams, die und der, letztere und letzterer, vor Lügen strotzen. Nicht nur den Konflikt zwischen Palästinensern und Juden betreffend

Seit dessen Tod ist der öffentliche Zuspruch für die Partei gesunken“³⁴⁰.

Die „*Harakat at-Taḥrīr al-waṭanī al-Filasṭīnī*“ (Akronym: *Fatah*), die „Bewegung der nationalen palästinensischen Befreiung“, wurde 1959 gegründet; nach der Besetzung von Gaza-Streifen und Westjordanland 1967 (Lemma: Sechstagekrieg) fand sie breite Unterstützung in der palästinensischen/arabischen Bevölkerung des Nahen Ostens³⁴¹.

³⁴⁰ ZEIT ONLINE vom 23. Juli 2024, <https://www.zeit.de/politik/ausland/2024-07/gaza-krieg-fatah-hamas-versoehnung-einheitsregierung>, abgerufen am 28.08.2024:

Regierung im Westjordanland.

Fatah und Hamas wollen Einheitsregierung für den Gazastreifen.

„Bei Gesprächen in China sollen sich 14 palästinensische Gruppierungen, darunter die Terrorgruppe Hamas, für die Nachkriegszeit im Gazastreifen auf eine ´nationale Interimsregierung´ geeinigt haben. Chinas Außenminister Wang Yi sagte, die ´Versöhnung´ sei ´eine innere Angelegenheit der palästinensischen Gruppierungen´.

Zu den Unterzeichnern der ´Pekinger Erklärung´ gehört demnach auch die säkular ausgerichtete Fatah, die in Rivalität zur Hamas steht. Während der Hamas-Vertreter Musa Abu Marsuk die Unterzeichnung des Abkommens in Peking bestätigte, machte der anwesende Fatah-Vertreter Mahmud al-Alul zunächst keine Angaben zu einer Einigung mit der Hamas und weiteren Palästinensergruppen“

³⁴¹ Glossar.

Zunächst kämpfte die Fatah überwiegend mit Guerilla-Methoden; ab den 1980-er Jahren schlug sie zunehmend diplomatische Wege ein, was letztlich zu den Osloer

3.2 Fatah.

ZUR INTERNEN NUTZUNG, STAND 18.10.2023,

<https://www.nachdenkseiten.de/upload/pdf/231027->

Glossar_Berichterstattun-gNahostkonflikt.pdf (Abruf am 28.08.2024):

„Ihr Führer war lange Zeit Jassir Arafat, der die Fatah mitbegründete. Ihr heutiger Vorsitzender ist Mahmud Abbas, der auch Präsident der Palästinensischen Autonomiebehörde ist. Die Fatah kontrolliert das Westjordanland, die konkurrierende Hamas den Gazastreifen. Im Gegensatz zur Hamas erkennt die Fatah Israel an und strebt eine Zweistaatenlösung entlang der Grenzen an, die nach dem Sechstagekrieg von 1967 festgelegt wurden. Dies würde den Gazastreifen, das Westjordanland und Ostjerusalem als einen möglichen Staat Palästina definieren.“

Verträgen führte und einer Zwei-Staaten-Lösung den Weg ebnet sollte^{342 343}.

³⁴² DER SPIEGEL 19/1989 vom 07.05.1989: NAHOST ... Die PLO tut sich schwer, von ihrer Charta loszukommen, die den Zionismus „eliminieren“ will:

„Wann und wo immer seit einem Vierteljahrhundert Blut floß im Kampf zwischen Israelis und Palästinensern, wurde auch die ‚Schlacht um die Charta‘ geschlagen – um die ‚Palästinensische Nationalcharta‘ von 1968.

Am 2. Mai 1989, kurz nach 20 Uhr, trat diese Schlacht in eine neue Phase. Da antwortete PLO-Chef Jassir Arafat im französischen Fernsehsender TF1 auf die Frage nach der Gültigkeit jener Charta: ‚Wie sagen Sie doch auf französisch? Es heißt ‚caduc‘, glaube ich.‘ Am nächsten Tag druckten französische Zeitungen, welche Bedeutung die Lexika dem Wort beimessen.

Vom lateinischen ‚cadere‘ (fallen) abgeleitet, heißt es ‚hinfällig, überholt‘, dann aber auch, juristisch, ‚nichtig‘: Ein Gesetz, das durch ein anderes ersetzt wurde, ist ‚caduc‘.

Für überholt hatten gemäßigte PLO-Führer wie Arafat ihre Charta schon öfter erklärt, seit sich der Dachverband der Palästinenser auf den langen Marsch von der Terrororganisation der sechziger Jahre zur anerkannten Staatsgründungspartei der späten achtziger gemacht hat. Aber für nichtig hatte die Charta noch niemand in der PLO befunden“

³⁴³ Vgl., den SPIEGEL-ARTIKEL „relativierend“:

Leemhuis, Remko: „Ich muß deshalb dringend von jeder zusätzlichen Aktion für Israel abraten.“ Das Auswärtige Amt und Israel zwischen 1967 und 1979 (Friedrich-Ebert-Stiftung: Schriftenreihe der Stipendiatinnen und Stipendiaten der Friedrich-Ebert-Stiftung; Band 52). LIT-Verlag, Münster/Berlin, 2020 (zugleich:

Die Fatah ist säkular und fühlt sich dem palästinensischen Nationalismus sowie einem demokratischen Sozialismus und – in der Tat, den einschlägigen Charta-Artikeln von

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέει

Dissertation, Philipps-Universität Marburg, 2018), Kap. 5. Das Auswärtige Amt, Israel und die Palästinenser, S. 224, FN 718: „Bis heute ist ungeklärt, ob die PLO ihre Charta im Zuge der Vereinbarungen von Oslo wirklich modifiziert hat und damit die Passagen, die einem friedlichen Ausgleich mit Israel entgegenstehen, tatsächlich keine Gültigkeit mehr besitzen“

1964/1968 (s. im Folgenden) später widersprechend – einer Zwei-Staaten-Lösung verpflichtet^{344 345}.

³⁴⁴ Yonah Alexander: *Palestinian Secular Terrorism: Profiles of Fatah, Popular Front for the Liberation of Palestine, Popular Front for the Liberation of Palestine – General Command, and Democratic Front for the Liberation of Palestine*. BRILL (Leiden, The Netherlands), E-Book (PDF), 2021 (kartoniert: 2003):

„Zum Beispiel hat die *Fatah* (die wichtigste Bewegung der Palästinensischen Befreiungsorganisation) keine politische Ideologie außer der Rückeroberung Palästinas durch den bewaffneten Kampf, während die *Demokratische Front zur Befreiung Palästinas* eine trotzkistische Gruppe ist, die sich der totalen Revolution verschrieben hat, die auf den Zionismus, den Imperialismus und die 'arabische Reaktion' abzielt.

Darüber hinaus ist der 'heilige Terrorismus' im Namen höherer islamischer Imperative die theologische Motivation von Bewegungen wie *Hamas* und *Islamischer Dschihad*.

Diese Differenzen haben zu erbitterten internen Rivalitäten zwischen den verschiedenen Terrorgruppen geführt und das Wachstum und die Wirksamkeit der Bewegung im Allgemeinen geschwächt ...

Zweck dieses Buches ist es, die Geschichte der terroristischen Verbindungen der Fatah, der PLO und mehrerer ihrer säkularen Ableger zu präsentieren, insbesondere der *Volksfront zur Befreiung Palästinas (PFLP)*, der *Volksfront zur Befreiung Palästinas – Generalkommando (PFLP-GC)* und der *Demokratischen Front zur Befreiung Palästinas (DFLP)*“ (ibd., Vorwort; eig. Übersetzg. und Hvhbg.)

³⁴⁵ Möller, U., Schierenbeck, I.: *Political Leadership, Nascent Statehood and Democracy: A comparative study*. Routledge, New York, 2014.

„Die strategische Politik und die wesentlichen Ziele der PLO sind in der Palästinensischen Nationalcharta festgehalten, welche 1964 entworfen und nach der Machtübernahme der Fatah im Juli 1968 überarbeitet wurde. Seither gilt die Charta als die Verfassung der PLO e.U. und wurde von vielen arabischen Regierungen und anderen Ländern anerkannt“³⁴⁶.

Gemäß der – vom Palästinensischen Nationalrat³⁴⁷ bei seiner Gründungsversammlung im Mai/Juni 1964 in Ost-

DOI:10.4324/9781315770673

³⁴⁶ Jänig, K.: Vom „Terroristen“ zum Friedensnobelpreisträger. Jassir Arafat und seine Rolle im Nahostkonflikt. Diplomarbeit zur Erlangung des akademischen Grades einer Magistra der Philosophie. Karl-Franzens-Universität, Graz, 2016, S. 33

³⁴⁷ Der *Palästinensische Nationalrat* ist das oberste Gesetzgebungsorgan der PLO; er hatte die Funktion eines Exil-Parlaments und wurde 1996 durch den *Palästinensische Legislativrat* ersetzt; cf.

- Palestine National Council,
https://web.archive.org/web/20150925114307/http://www.palestinepnc.org/index.php?option=com_content&view=article&id=505%3Apalestine-national-council&catid=99%3A2010-05-25-12-04-07&Itemid=364&lang=en (Abruf: 31.08.2024):
“Palestine National Council is the supreme legislative representative body for all the Palestinian people inside Palestine and in the Diaspora. The PNC normally sets PLO policies and plans, because it is the highest decision-making body, according to Article (7- a) of the statute of the Palestine Liberation Organization”

Jerusalem beschlossenen – Verfassung von 1964 in Abänderung vom Juli 1968³⁴⁸ ³⁴⁹ gilt (als Forderung) festzuhalten (sinngemäß zusammengefasst)³⁵⁰:

³⁴⁸ Die Palästinensische Nationalcharta, 17. Juli 1968, https://bgakasselblog.wordpress.com/wp-content/uploads/2014/06/palaestinensische_nationalcharta.pdf, abgerufen am 31.08.2024

³⁴⁹ Die Palästinensische Nationalcharta wurde im Frühjahr 1964 von *Ahmad Shukeiri*, dem ersten Vorsitzenden der PLO, der 1967 wegen interner Auseinandersetzungen zum Rücktritt gezwungen wurde, verfasst; nach seinem Rücktritt war Ahmad Shukeiri namentlich als Schriftsteller tätig. Cf.

- Mahmoud Gawdat, Mahmoud Qabaha, Tahani R. K. Bsharat: Resilience and Vision: Ahmed Shukeiri's Leadership in the Palestinian Struggle for Liberation. GAS – Journal of Multidisciplinary Studies (GASJMS), Volume-02, Issue 08, 2024. DOI: 10.5281/zenodo.13283341: "This paper provides an in-depth study of Ahmed Shukeiri's role as the chairperson of the Fatah movement, one of the major players of the Palestinian nationalist movement. Peering over the horizon, the title suggests a transnational biography of considerable scope, and this is certainly what we get, if to a slightly more limited extent than some might wish, as the study examines Shukeiri's early years and rise to leadership, his work and role in the 1960s, the obstacles and constraints he faced, and his eventual influence on the movement, all concerning original and secondary materials for the period from the late 1950s until 1967"

-
- Sawsan Ramahi: Hamas and the Palestine Liberation Organisation. Middle East Monitor, https://www.memopublishers.com/wp-content/uploads/2016/04/20140906_HamasAndThePalestinianLiberationOrganisation-web.pdf; First Published: September 2014, abgerufen am 31.08.2024; eig. Übersetzg., eig. Hvhbg.:

„Seit Gründung der Arabischen Liga im Jahre 1945 haben die Palästinenser Vertreter in der Arabischen Liga – trotz des Umstandes, dass Palästina damals unter britischem Mandat stand; die ersten palästinensischen Vertreter ... waren Musa Al-Alami, ..., und *Ahmad Al-Shukeiri* ...

Al-Shukeiri setzte sich für die Gründung von Institutionen ein, die mit der PLO kooperieren (darunter die Organisation, die sich um die Familien von Märtyrern kümmert, ... den Radiosender *Voice of Palestine*, den Radiosender *Voice of the Palestinian Liberation Organisation* und die Zeitung *Palestine News* ...

Al-Shukeiri sammelte palästinensische Soldaten aus arabischen Armeen und gründete die ersten Brigaden der Palästinensischen Nationalen Befreiungsarmee in Gaza und einigen arabischen Ländern ...

Der Sechstagekrieg von 1967 ... [wurde] von den Palästinensern als *Naksa* ("Rückschlag") bezeichnet ... Zu diesem Zeitpunkt musste sich die PLO erneuern und die militärische Aktion an oberste Stelle ... setzen ... Bewaffnete Kommandogruppen verschiedener Fraktionen erklärten der PLO den Krieg, und das zu einer Zeit, als der Einfluss der arabischen Regierungen geringer wurde und sich die Kampagne gegen Ahmed Al-Shukeiri verschärfte ..., [gegen Ahmed Al-Shukeiri, der] den bewaffneten Kampf gegen Israel wollte, während die

Artikel 1:

Palästina ist Heimatland des palästinensischen Volkes; das palästinensische Volk ist Teil der arabischen Nation.

Artikel 2:

Palästina ist innerhalb seiner Grenzen zur Zeit des britischen Mandates unteilbar³⁵¹

Artikel 3:

Das palästinensische Volk hat ein Recht, in diesem seinem Heimatland nach eigenen Vorstellungen zu leben.

Artikel 4:

arabischen Führer glaubten, die internationale Gemeinschaft lasse sich überzeugen, Druck auf Israel auszuüben"

³⁵⁰ Vgl. zur Charta auch: Rapoport, D. C. (Ed.): Terrorism: Critical Concepts in Political Science III: The third or new left wave. Routledge, London, 2006, pp. 447-452

³⁵¹ Durch Art. 2 wird DER UN-TEILUNGSPLAN FÜR PALÄSTINA VON 1947 abgelehnt; vgl.

RICHARD A. HUTHMACHER: WIE MAN EINEM VOLK SEIN LAND RAUBT – DIE NAKBA. DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. Band 6, Teilband 2: Der UN-Teilungsplan. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024, 155 ff.

„Die zionistische Okkupation und die Zerstreung des arabischen palästinensischen Volkes ... haben weder zu einem Verlust der palästinensischen Identität und der Zugehörigkeit zur palästinensischen Gemeinschaft noch zu ihrer Annullierung geführt“³⁵².

Mit anderen Worten: Die Identität des palästinensischen Volkes besteht weiterhin, dauert fort – auch in der Diaspora.

Artikel 5:

Palästinenser sind alle, die rechtmäßig bis 1947 in Palästina ansässig waren, unabhängig davon, ob sie vertrieben wurden oder verblieben. Jedes Kind eines palästinensischen Vaters ist Palästinenser³⁵³.

Artikel 6:

„Juden^{e.U.}, die vor dem Beginn der zionistischen Invasion in Palästina regulär ansässig waren, werden als Palästinenser angesehen ...“³⁵⁴

³⁵² Die Palästinensische Nationalcharta, 17. Juli 1968, https://bgakasselblog.wordpress.com/wp-content/uploads/2014/06/palaestinensische_nationalcharta.pdf, abgerufen am 31.08.2024, S. 1

³⁵³ Patrilineare Erbfolge (ethnosozilogischer Begriff); im Judentum (Halacha) gilt die matrilineare Erbfolge

³⁵⁴ Ich, der Autor, habe keine Definition gefunden, was exakt als “Zionist invasion“ gilt

Artikel 7:

Dieser Artikel fordert u.a., dass jeder Palästinenser auf den bewaffneten Kampf vorbereitet werden und bereit sein muss, notfalls sein Leben für die Befreiung seines Vaterlandes zu opfern.

Artikel 8:

Die Palästinenser – ob im Exil oder in ihrem Heimatland – bilden eine Volksfront für die Befreiung Palästinas durch den bewaffneten Kampf; die Konflikte innerhalb der palästinensischen Bewegung sind zugunsten des arabisch-palästinensischen Volkes in seinem Kampf gegen Zionismus und Imperialismus hintanzustellen.

Artikel 9:

Nur durch den bewaffneten Kampf ist die Befreiung Palästinas, ist ein normales Leben, ist die Verwirklichung von Souveränität und Selbstbestimmung möglich.

Artikel 10:

Kern des palästinensischen Befreiungskrieges sind Guerilla-Aktionen.

Artikel 11:

Leitmotive (des palästinensischen Kampfes) sind die nationale Mobilisation, die nationale Einheit und die Befreiung (des palästinensischen Volkes).

Artikel 12:

Das palästinensische Volk glaubt an die Einheit der arabischen Völker; in seiner derzeitigen und besonderen Situation muss es jedoch ein eigenes palästinensisches Verständnis und Bewusstsein entwickeln (vulgo: Palestine first!).

Artikel 13:

Die Befreiung Palästinas und die arabische Einheit sind einander ergänzende Ziele; die arabische Einheit führt zur Befreiung Palästinas, und die Befreiung Palästinas führt zur arabischen Einheit.

Artikel 14:

Das Schicksal der gesamten arabischen Nation hängt vom Schicksal der Palästinafrage ab.

Artikel 15:

Die Befreiung Palästinas, die Beseitigung des Zionismus' und die Beendigung imperialistischer Aggression sind für die arabischen Staaten Pflicht; „demgemäß muss die arabische Nation ebenso ihre militärischen wie ihre moralischen und geistigen Kräfte mobilisieren, um, zusammen mit dem palästinensischen Volk, aktiv an der Befreiung Palästinas teilzunehmen“³⁵⁵.

Artikel 16:

Ohne Rücksicht auf Rasse und Religion, auf Hautfarbe und Sprache werden eine freie Religionsausübung sowie der Schutz der und der Zugang zu den Heiligen Stätten garantiert und gewährleistet.

Artikel 17:

³⁵⁵ Rapoport, D. C. (Ed.): Terrorism: Critical Concepts in Political Science III: The third or new left wave. Routledge, London, 2006, p. 449 (eig. Übersetzg.)

Das arabisch-palästinensische Volk erwartet die Unterstützung all derer, weltweit, die an die Würde des Menschen und an sein Recht auf Freiheit glauben.

Artikel 18:

„Das palästinensische Volk, das die Freundschaft aller Völker anstrebt, hofft ... auf die Unterstützung aller freiheits-, gerechtigkeits- und fried...liebend[er] Staaten, um seine legitimen Rechte in Palästina wiederzuerlangen, [um] Frieden und Sicherheit im Land wiederherzustellen und [um] der Bevölkerung nationale Souveränität und Freiheit wiederzugeben“ ³⁵⁶.

Artikel 19:

„Die Teilung Palästinas im Jahre 1947 [UN-Teilungsplan vom November 1947] und die Schaffung des Staates Israel sind illegal, ohne Wenn und Aber, weil sie gegen den Willen des palästinensischen Volkes erfolgten und mit den Prinzipien der Charta der Vereinten Nationen, insbesondere mit dem Recht auf Selbstbestimmung unvereinbar sind“ ³⁵⁷.

Artikel 20:

³⁵⁶ Die Palästinensische Nationalcharta, 17. Juli 1968, https://bgakasselblog.wordpress.com/wp-content/uploads/2014/06/palaestinensische_nationalcharta.pdf (Abruf: 31.08.2024), S. 3

³⁵⁷ Rapoport, D. C. (Ed.): Terrorism: Critical Concepts in Political Science III: The third or new left wave. Routledge, London, 2006, p. 450 (eig. Übersetzg.)

Die Balfour-Deklaration und das britische Mandat über Palästina werden als Unrecht betrachtet; das Judentum ist eine Religion, keine Nationalität, und die Juden sind jeweils Bürger des Staates, dem sie angehören.

Artikel 21:

Alle Lösungsvorschläge, die nicht die völlige Befreiung Palästinas zum Inhalt und Ziel haben, werden abgelehnt.

Artikel 22:

Der Zionismus ist Teil des Imperialismus³⁵⁸; beide stehen im Widerspruch zum weltweiten Streben der Völker nach Freiheit und Unabhängigkeit. Die Ziele des Zionismus³⁵⁹ sind aggressiv, kolonialistisch und rassistisch, seine Methoden sind faschistisch. Israel stellt eine ständige Bedrohung für den Frieden im Nahen Osten und in der ganzen Welt dar.

Artikel 23:

Der Zionismus ist eine unrechtmäßige Bewegung und von allen Staaten zu ächten; seine Handlungen sind zu verurteilen³⁵⁸.

Art. 24:

„Das palästinensische Volk vertraut auf [die] Prinzipien der Gerechtigkeit, Freiheit, Souveränität, Selbstbestimmung, Menschenwürde und auf das Recht aller Völker, ... [diese Prinzipien] geltend zu machen“³⁵⁹.

³⁵⁸ Cf. Rapoport, D. C. (Ed.): Terrorism: Critical Concepts in Political Science III: The third or new left wave. Routledge, London, 2006, p. 451

³⁵⁹ Die Palästinensische Nationalcharta, 17. Juli 1968,

Art. 25:

Die Palästinensische Befreiungsorganisation wird – zur Verwirklichung der Ziele dieser Charta und in Übereinstimmung mit deren Vorgaben – zur Befreiung Palästinas beitragen.

Art. 26:

Die Palästinensische Befreiungsorganisation – der Repräsentant der revolutionären palästinensischen Kräfte – ist verantwortlich für die Befreiung der palästinensischen Heimat; die Verantwortlichkeit betrifft und beinhaltet sämtliche militärische, politische und wirtschaftliche Bereiche und Belange, sowohl auf interarabischer als auch auf internationaler Ebene.

Artikel 27:

Die Palästinensische Befreiungsorganisation arbeitet mit allen arabischen Staaten zusammen, verhält sich ihnen gegenüber neutral und wird sich nicht in deren innere Angelegenheiten einmischen.

Artikel 28:

Das palästinensische Volk lehnt seinerseits jede Art von Einmischung in seine inneren Angelegenheiten ab.

Artikel 29:

https://bgakasselblog.wordpress.com/wp-content/uploads/2014/06/palaestinensische_nationalcharta.pdf
(Abruf Herbstanfang 2024), S. 4

Das Verhältnis des palästinensischen Volkes zu anderen Staaten richtet sich nach deren Haltung zu den Palästinensern und zur palästinensischen Revolution.

Artikel 30:

Im Befreiungskrieg sind bewaffneten Kräfte und eine Volksarmee der Dreh- und Angelpunkt; sie werden die Ziele des palästinensischen Volkes stützen und schützen.

Artikel 31:

Die PLO wird eine eigene Fahne, einen Fahneneid und eine Hymne erhalten; Näheres wird durch besondere Verfügung festgelegt.

Artikel 32:

Der Charta werden grundlegende Beschlüsse über den Aufbau der Palästinensischen Befreiungsorganisation beigefügt.

Artikel 33:

Die Charta kann nur mit einer Zweidrittel-Mehrheit sämtlicher Mitglieder des Nationalkongresses der Palästinensischen Befreiungsorganisation geändert werden.

Summa summarum lässt sich festhalten:

Die Palästinensische Nationalcharta ist nicht nur das (Aktions- und Absichts-)Programm, sondern gleichsam auch „die Verfassung der PLO“; sie „wurde von vielen arabischen Regierungen und anderen Ländern anerkannt“ Jamnig, K.: Vom „Terroristen“ zum Friedensnobelpreisträger. Jassir Arafat und seine Rolle im Nahostkonflikt ... (wie zit. zuvor), im Frühjahr 1964 verfasst, Ende Mai / Anfang Juni desselben Jahres vom Palästinensischen Nationalrat in Ost-Jerusalem beschlossen und auf

Betreiben der Fatah 1968 abgeändert, und zwar derart, wie zuvor (in den einzelnen 33 Artikeln) an- und ausgeführt. In der Fassung von 1968 hat sie Gültigkeit bis heute. S. auch ³⁶⁰.

Hauptziel der Charta (und damit von Al-Fatah und PLO) ist die Errichtung eines säkularen Nationalstaates innerhalb der Grenzen des ehemaligen britischen Mandatsgebietes; sie (Charta wie PLO und Fatah) lehnen den UN-Teilungsplan für Palästina vom November 1947 – s. Exkurs im Folgenden – in toto ab ³⁶¹, betrachten und erachten die

³⁶⁰ PALESTINE BOOKS, No. 27: BASIC POLITICAL DOCUMENTS OF THE ARMED PALESTINIAN RESISTANCE MOVEMENT. Palestine Liberation Organization, Research Center. Beirut, Lebanon. December 1969.

TABLE OF CONTENTS (Auszug):

The Palestinian National Liberation Movement (Al-Fateh)	37
The Palestine Liberation Organization (PLO)	135
The Popular Democratic Front for the Liberation of Palestine (PDFLP).....	143
The Popular Front for the Liberation of Palestine (P F L P).....	179

Zur Al Fatah s. insbesondere (pp. 39 ff.):

THE RESISTANCE. HOW DOES IT THINK AND ACT? HOW DOES IT FACE THE PRESENT? HOW DOES IT SEE THE FUTURE? (A dialogue between Abu-Eyad, member of Al-Fateh's Central Committee, and Lutfi al-Khouli, editor-in-chief of the Egyptian monthly magazine al-Tali'ab in its June 1969 issue, concerning the Arab-Israeli struggle and the Palestinian resistance movement)

³⁶¹ RICHARD A. HUTHMACHER: WIE MAN EINEM VOLK SEIN LAND RAUBT – DIE NAKBA. DER KONFLIKT ZWISCHEN

Gründung des Staates Israel als illegal und fordern die Vertreibung der nach 1917 eingewanderten Juden durch den bewaffneten Kampf des palästinensischen Volkes.

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. Band 6, Teilband 2: Der UN-Teilungsplan. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024

EXKURS ^{cf. 362}: BESTECHUNG UND ERPRES- SUNG ZUR DURCHSETZUNG EINER TEI- LUNG PALÄSTINAS

Es gibt eine Vielzahl von Zeitzeugen und -berichten, die belegen, dass und wie Druck für eine Zweistaaten-„Lösung“, will meinen: für eine Teilung Palästinas ausgeübt

³⁶² RICHARD A. HUTHMACHER: WIE MAN EINEM VOLK SEIN LAND RAUBT – DIE NAKBA. DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. Band 6, Teilband 2: Der UN-Teilungsplan. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024, 192-208: BESTECHUNG UND ERPRESSUNG ZUR DURCHSETZUNG EINER TEILUNG PALÄSTINAS

wurde ^{363 364 365}, namentlich durch die USA (vgl. die Memoiren von Harry S. Truman ^{366!}) und durch die Lobby der Zionisten ^{367 368 369}:

³⁶³ The Free Lance-Star vom 28.11.1947, p. 2,
<https://books.google.de/books?id=tOt-NAAAAIBAJ&pg=PA2#v=onepage&q&f=false> (Abruf: 09.06.2024): Pressure Tactics Charged in U.N.

³⁶⁴ Kentucky New Era, 28. November 1947 (Nachmittagsausgabe),
<https://books.google.de/books?id=Ot4rAAAAIBAJ&pg=PA1#v=onepage&q&f=false> (Abruf am 09.06.2024):
President of UN-Assembly predicts Okey late today of Holy Land's Partition

³⁶⁵ Saskatoon Star-Phoenix vom 28.11.1947, p. 1,
<https://books.google.de/books?id=GJN-jAAAAIBAJ&pg=PA1#v=onepage&q&f=false> (Abruf am 09.06.2024):
Talk Conciliation Attempt Between Jews and Arabs

³⁶⁶ Benson, M.T.: Harry S. Truman and the Founding of Israel. Praeger Publishers, Westport, 1997:
"Harry S. Truman sensed something profound and meaningful in the Jewish restoration to Palestine, something which transcended other considerations. As the president recorded in his Memoirs, the Palestine question was a basic human problem. In the end, Truman was willing to go against the current of his most trusted foreign policy advisers, who were absolutely opposed to the establishment of a Jewish state in the Middle East. These advisers argued that however humanitarian a Jewish homeland might seem, such a proposition posed a real risk to

“At the Jewish Agency headquarters, we worked around the clock telegraphing, telephoning, writing, cajoling, pleading all over the world. Was there anybody in Manila who had access to the President? Might some friend in the United States have influence on the President of Liberia? What exactly were the motivations and impulses that could cause Haiti to vote with us? Was there some hope that Thailand would abstain? What was needed to bring

American interests in the Near East and to United States national security in the late 1940s” (<https://www.amazon.com/Harry-S-Truman-Founding-Israel/dp/0275958078>).

³⁶⁷ Stevens, R. P.: American Zionism and U.S. Foreign Policy 1942-1947. Pageant Press, New York, 1962

³⁶⁸ Rubenberg, C.: Israel and the American National Interest. A Critical Examination. University of Illinois Press, Urbana/Chicago, 1986

³⁶⁹ Mearsheimer, J. J. und Walt, S. M.: Die Israel-Lobby und die US-Außenpolitik. Penguin Books / Random House, New York, 2008

France and Belgium into the yes column? How could Moshe Tov [³⁷⁰] get us more Latin American votes?“ ³⁷¹

³⁷⁰ Abba Eban, Jüdische Agentur, David Horowitz, Moshe Sharet: Teilung Palästinas. Moshe (Aharon) Tov, einer der ersten Diplomaten, die dem israelischen Außendienst beitraten, <https://aurora-israel.co.il/de/moshe-aharon-tov-uno-de-los-primeros-diplomaticos-que-integraron-el-servicio-exterior-israeli/>, veröffentlicht am 16. AUGUST 2023 und abgerufen am 10.06.2024:

Moshe (Aharon) Tov gilt als Begründer der modernen israelitischen Diplomatie und war, als Strippenzieher im Hintergrund, entscheidend an der Annahme des Teilungsplanes beteiligt. Seit 1946 leitete er die Lateinamerika-Abteilung der Jewish Agency und knüpfte maßgebliche Kontakte zur dortigen Führungsschicht.

Zusammen mit Abba Eban, David Horowitz und Moshe Sharet vertrat er die Jewish Agency vor der UNSCOP.

„Nach der Veröffentlichung der UNSCOP-Empfehlungen im September 1947 beteiligte sich Tov aktiv an den Debatten innerhalb der Vereinten Nationen sowie an den diplomatischen Bemühungen, die erforderliche Mehrheit für die Gründung eines jüdischen Staates im Land Israel zu erreichen. Tov reiste zu einer neuen Lateinamerika-Tournee und arrangierte Interviews mit den jeweiligen Herrschern jedes Landes, um sie davon zu überzeugen, den Teilungsplan zu unterstützen“ *ibid.*

³⁷¹ Eban, A.: An Autobiography. Random House, New York, 1977, p. 96

Harry S. Truman konzedierte ³⁷², dass niemals zuvor und nie hernach so viel Druck auf das Weiße Haus ausgeübt wurde wie durch die Vertreter jüdischer Interessen zu der Zeit, als über die Teilung Palästinas beraten und abgestimmt wurde.

Ein Mitarbeiter resp. Berater Trumans sowie amerikanische Senatoren, Kongress-Abgeordnete und Richter des Obersten US-amerikanischen Gerichts sollen, allem Anschein nach, philippinische Politiker und/oder die Vertreter des asiatischen States in der UNSCOP bedrängt, bedroht und erpresst haben, damit die Philippinen – entgegen ihrer ursprünglichen Absicht ³⁷³ – für die Teilung Palästinas stimmten ^{374 375 376}.

³⁷² Lenczowsk, G.I.: American Presidents and the Middle East. Duke University Press, Durham (North Carolina), 1990, p. 28

³⁷³ Bennis, P: Before & After: US Foreign Policy and the War on Terrorism. Foreword by Noam Chomsky. Interlink Publishing Group Incorporated, Northampton (MA), 2003

³⁷⁴ Donovan, R. J.: Conflict and Crisis. The Presidency of Harry S. Truman, 1945-1948. W. W. Norton & Company, New York, 1977, pp. 329 ff.

³⁷⁵ Stevens, Richard P: American Zionism and U.S. foreign policy, 1942-1947. Pageant Press, New York, 1962

³⁷⁶ Mulhall. J. W.: America and the Founding of Israel. An Investigation of the Morality of America's Role. Deshon Press, Los Angeles, 1995

Haiti sprach sich zunächst *gegen* die Teilung Palästinas, *dann* – offensichtlich *unter Druck* gesetzt – *für* eine Teilung aus ³⁷⁷:

„Der Delegierte aus Haiti hielt am Mittwoch – auf Anweisung seiner Regierung – eine beeindruckende Rede *gegen* die Teilung. Am Samstag [dann] verteilte er eine Note ..., in der er erklärte, den neuen Anweisungen seiner Regierung entsprechend *für* eine Teilung zu stimmen.

Der haitianische Delegierte fand keine Worte, die seine Scham beschreiben konnten, und man sah ihn in Tränen aufgelöst ... Als aufrichtiger, ehrenwerter Mann vermochte er nicht zu verbergen, dass seine Regierung durch Druck [von außen] ... gezwungen wurde, ihre Anweisungen ... zu ändern.“

³⁷⁷ UN Palestine Commission – Partition recommendation – Statement from the Arab Higher Committee (<https://www.un.org/unispal/document/auto-insert-210902/>, abgerufen am 10.06.2024):

“The delegate of Haiti on Wednesday made a very strong speech against partition, on instructions from his Government. On Saturday he circulated a note to Delegations explaining that he is voting for partition in accordance with fresh instructions from his Government. The Haitian Delegate did not find words to describe his shame and he was seen in tears in the lobby and Delegates’ lounge. Being a sincere and noble man, he could not hide the fact that his Government surrendered to pressure and was forced into changing its instructions to him.”

Cf. ³⁷⁸.

Auch Liberia war zunächst *gegen* den Teilungsplan; daraufhin habe die US-amerikanische Regierung (die doch, angeblich, lange Zeit neutral oder gar gegen eine Teilung war) mit der Kürzung von Entwicklungshilfegeldern gedroht („Liberia’s ambassador to the United Nations complained that the U.S. delegation threatened aid cuts to several countries“ ³⁷⁹); der Truman-Berater Niles und der Kongressabgeordnete Firestone (Präsident des US-amerikanischen Reifenherstellers und Globalplayers Firestone) erpressten Liberia, zudem, mit einem Abbruch der

³⁷⁸ The Jerusalem Post vom 20.01.2010,

<https://www.jpost.com/international/haiti-2-local-jews-helping-israeli-aid>, abgerufen am 10.06.2024; e.U.:

Haiti: 2 local Jews helping Israeli aid. Expatriate IDF veteran, son of Syrian emigrants play invaluable roles behind the scenes:

“The 37-year-old is the son of magnate Gilbert Bigio, a Syrian Jew and honorary consul for Israel whose business – the GB Group – does more than \$700 million in sales each year. Gilbert Bigio’s own father came to Haiti in 1925 and was active in the Jewish community. He played a role in Haiti’s support for Israeli statehood in the November 1947 vote at the United Nations.”

³⁷⁹ Quigley, J.: Palestine and Israel. A Challenge to Justice. Duke University Press, Durham and London, 1990, p. 37

Handelsbeziehungen, sollte sich Liberia gegen eine Teilung aussprechen ^{380 381}

³⁸⁰ Michael J Cohen, Michael Joseph Cohen: Truman and Israel. University of California Press, Downtown Oakland (California), 1990

³⁸¹ PALESTINE.

HC Deb 11 December 1947 vol 445 cc1207-318
(<https://api.parliament.uk/historic-hansard/commons/1947/dec/11/palestine>; Abruf am 10.06.2024; eig. Hervhg.):

“In the end, a lot of people used their influence to whip voters into line. Harvey Firestone, who monopolises the rubber plantations of Liberia, got busy with the Liberian Government. Adolph Berle, Adviser to the President of Haiti, swung that vote, Frieda Kirchwey, Editor of the Nation, called Foreign Minister Cal Berenson of New Zealand on the Trans-Pacific telephone and won New Zealand’s vote. China’s Ambassador Wellington Koo warned his Government that he would resign if China failed to take a stand on Palestine. He did not succeed. French Ambassador Bonnet pleaded with his crisis-laden Government for partition, despite Moslem threats in North Africa which face harassed France. He did succeed. However, the two men who swung the most important influence were Foreign Minister Evatt of Australia, who was defeated for the Presidency of the United Nations, and his friend Oswaldo Aranha, who defeated him – both of whom worked together to put ... Palestine partition.

Had the vote been taken on 26th November partition would have been defeated. It was delayed until 29th November while the pressure was put on, and so it was carried through.

Am Ende nutzten viele ihren Einfluss, um die Wahlberechtigten auf Vordermann zu bringen. PALESTINE. HC Deb 11 December 1947 vol 445 cc1207-318 (wie zit. zuvor).

- Harvey Firestone, der die Kautschuk-Plantagen in Liberia monopolisiert hatte, nahm sich die liberianische Regierung zur Brust [salopp übersetzt, aber zutreffend!].
- Adolph Berle, Berater des Präsidenten von Haiti, sorgte dafür, dass ... [Haiti *für* die Teilung stimmte].
- Frieda Kirchwey [auch die Schreibweise „Kirchwey“ ist zu finden], Herausgeberin von „The Nation“ [älteste Wochenzeitschrift der USA, gegründet 1865], rief den neuseeländischen Außenminister Cal Berenson über das transpazifische Telefon an [³⁸²] und gewann die Stimme Neuseelands.

That is the background of what is supposed to be a fair and proper decision. When *it was discussed whether the United Nations could legally decide this problem* the vote in favour of United Nations legality was only carried by 21 votes to 20. In other words, very nearly 50 per cent of the nations really thought that U.N.O. had no legal right to come to a decision at all.”

³⁸² „Das sogenannte transpazifische Telefon bezieht sich auf die Telefonkommunikation, die über den Pazifischen Ozean hinweg stattfand. In der Mitte des 20. Jahrhunderts bedeutete dies eine bedeutende technologische Errungenschaft, da es ermöglichte, direkte Sprachkommunikation zwischen den Kontinenten in Echtzeit zu führen. Dies war ein großer Schritt vorwärts im

- Chinas Botschafter, Wellington Koo, warnte seine Regierung, er werde zurücktreten, wenn China nicht zu Palästina Stellung nehme. Es gelang ihm nicht [die Regierung zu einer Stellungnahme und/oder zu einem Votum zu bewegen; China enthielt sich bei der Abstimmung].
- Der französische Botschafter Bonnet bat seine kriegengeschüttelte Regierung um eine Teilung, trotz der muslimischen Drohungen in Nordafrika, denen Frankreich ausgesetzt ist. Er hatte Erfolg.
- Die beiden Männer, die den größten Einfluss ausübten, waren ... der australische Außenminister Evatt, der bei der Präsidentschaftswahl der Vereinten Nationen unterlegen war, und sein Freund Oswaldo Aranha, der ihn besiegte – beide arbeiteten zusammen, um die Teilung Palästinas durchzusetzen.

Hätte die Abstimmung am 26. November stattgefunden, wäre eine Teilung [aufgrund der Vielzahl ihrer Gegner] abgelehnt worden. Deshalb wurde die Abstimmung bis zum 29. November verschoben, gleichzeitig wurde der Druck [auf die Gegner der Teilung] erhöht.

So der Hintergrund dessen, was angeblich eine faire und angemessene Entscheidung war resp. sein sollte.

Vergleich zur elektrischen Telegrafie, die zuvor für internationale Kommunikation genutzt wurde ...“ (BING, die KI von Microsoft)

Bei der Diskussion darüber, ob die Vereinten Nationen überhaupt zu einer rechtlichen Verfügung autorisiert waren, sprachen sich nur 21 Nationen für eine Entscheidungs-Befugnis, 20 Nationen sprachen sich dagegen aus.

Mit anderen Worten: Fast die Hälfte der Nationen war der Meinung, dass die UN überhaupt kein Recht habe, hier zu entscheiden

loc. cit., i.e.: PALESTINE. HC Deb 11 December 1947 vol 445 cc1207-318, <https://api.parliament.uk/historic-hansard/commons/1947/dec/11/palestine>; e.U.

- Frankreich hatte sich zunächst seiner Stimme enthalten (nicht zuletzt, um seine arabischen Kolonien nicht zu düpieren). Daraufhin intervenierten Chaim Weizmann und Bernard Baruch (US-amerikanischer Börsenspekulant jüdischer Provenienz, Politik-Berater, ein zionistischer Lobbyist und Unterstützer der Irgun ³⁸³) und drohten, Frankreich in Aussicht gestellte Finanzhilfen zu streichen; auf wundersame Weise stimmte Frankreich dann für eine Teilung Palästinas ³⁸⁴.

³⁸³ Barr, J.: Une ligne dans le sable – le conflit franco-britannique qui façonna le Moyen-Orient. Dans: Marguerite de Marcillac (ed.): Collection Tempus. 2. édition. Nr. 783. Éditions Perrin, Paris, 2019

³⁸⁴ Barr, J.: A Line in the Sand: Britain, France and the Struggle that Shaped the Middle East. Simon & Schuster, London, 2012

- Der Ministerpräsident von Neuseeland wurde massiv unter Druck gesetzt.³⁸⁵:

³⁸⁵ Marjorie Noel Gavin: NEW ZEALAND AND THE UN PARTITION OF PALESTINE 1947-49. A thesis submitted in partial fulfilment of the requirements for the Degree of Master of Arts in Political Science in the University of Canterbury. 1982, p. 30 f. (“ABSTRACT: This thesis is essentially a study of New Zealand’s attitude, both official and unofficial, towards the partition of Palestine from November 1947 until January 1949, when the New Zealand Government extended de facto recognition to the state of Israel”):

“There is little doubt the New Zealand delegation in New York was exposed to the Zionist and American efforts to secure partition. The American Government did not seek to directly influence Peter Fraser in Wellington, but individual Zionists did. For example, on the eve of voting, the Prime Minister received a phone call from an ardent and influential Zionist, Freda Kirchow, President of the magazine Nation, who sought to secure New Zealand’s vote for partition. This phone call prompted Senator Smith to accuse the New Zealand Government of allowing itself to be influenced by American Zionists – one in particular. Fraser denied the charge, but acknowledged the call. He was also contacted by the British Jewish Legion and asked to support partition and to pressure the British Government into allowing more Jews into Palestine. The Prime Minister was later rewarded by British Zionists for his support and ‘assistance rendered in securing the adoption by the UN of the resolution in favour of the establishment of a Jewish state in Palestine’ by having his name entered in the ‘Golden Book’ of the Jewish National Fund.”

„Es besteht kaum ein Zweifel, dass die neuseeländische Delegation in New York zionistischen und amerikanischen Bemühungen für eine Teilung ausgesetzt war. Die amerikanische Regierung versuchte [zwar] nicht, Peter Fraser [neuseeländischer Premierminister von 1940-1949] ... direkt zu beeinflussen. Aber einzelne Zionisten taten es.

Am Vorabend der Abstimmung erhielt der Premierminister beispielsweise den Anruf von einer ebenso glühenden wie einflussreichen Zionistin, Freda Kirchway ... [Herausgeberin] der Zeitschrift Nation, die versuchte, Neuseelands Stimme für die Teilung zu gewinnen. Dieser Anruf veranlasste Senator Smith, die neuseeländische Regierung zu beschuldigen, ... von amerikanischen Zionisten beeinflusst zu werden ... Fraser bestritt die Anschuldigung, bestätigte aber den Anruf.

Er [Fraser] wurde auch von der British Jewish Legion [s. die Ausführungen zuvor sowie in den Bänden 3-5 vorliegender Reihe] kontaktiert und gebeten, die Teilung zu unterstützen und die britische Regierung unter Druck zu setzen, mehr Juden nach Palästina zu lassen.

Der Premierminister wurde später von den britischen Zionisten für seine Unterstützung und 'Hilfe bei der Verabschiedung der Resolution zugunsten der Gründung eines jüdischen Staates in Palästina durch die UNO belohnt', und zwar insofern, als sein

Name in das 'Goldene Buch' des Jüdischen Nationalfonds eingetragen wurde.“ Cf. ³⁸⁶

- Auch Kuba wurde unter Druck gesetzt ^{Stevens, R. P.: American Zionism and U.S. Foreign Policy 1942-1947 ... (wie zit. zuvor) sowie ³⁸⁷}, ließ sich aber von seinem „Nein“ zum Teilungsplan nicht abbringen.
- Indien stimmte gegen den Plan, obwohl Zionisten zum einen versuchten, die indische Regierung mit Millionen zu bestechen, zum anderen die Familie Nehru, namentlich Pandit Nehru ³⁸⁸ Schwester Pundit, wiederholt und massiv mit dem Tode bedroht ^{389 390}.

³⁸⁶ Grässliches Englisch bzw. grässliche Übersetzung, aber ich, der Autor, kann nur übersetzen, was geschrieben steht. Heiße ich doch weder von der Leyen noch zu Guttenberg.

³⁸⁷ Times of London vom 29.11.1947 (Abstimmung über Palästina verzögert); genauere Angaben auch durch KI nicht möglich, Zugang zum „THE TIMES DIGITAL ARCHIVE“ (oder anderen einschlägigen Archiven) ebenfalls nicht möglich

³⁸⁸ Jawaharlal Nehru, von 1947 bis zu seinem Tod 1964 erster Ministerpräsident Indiens

³⁸⁹ Morris, B.: 1948 – A History of the First Arab-Israeli War. Yale University Press, New Haven, 2008, p. 56

³⁹⁰ Heptulla, N.: Indo-West Asian relations. The Nehru era. Allied Publishers, New Delhi et al., 1991, p. 158

- Der Versuch der USA, China durch ein „Hilfspaket“ von 60 Millionen US-Dollar zu einer Zustimmung für die Teilung Palästinas zu bewegen³⁹¹³⁹², misslang; China enthielt sich der Stimme.
- Nicaragua befürwortete zunächst eine Teilung Palästinas nicht, Erpressung (Androhung von Sanktionen) bewirkte dann aber eine Zustimmung zum UN-Teilungsplan³⁹³

³⁹¹ The New York Times. Washington, 5. Dezember 1947: House, Debating Aid, Veers to Attacks on U.S. Policies

³⁹² Durdin. T.: Chinese Put Needs at Several Billion. In: The New York Times. Shanghai, 30. November 1947: “Chinese reaction here to United States Congressional proposals to include \$60,000,000 for China in the European assistance appropriations has been similar to the response that greeted the recent estimates of Secretary of State Marshall on a China aid program.”

³⁹³ Michael Joseph Cohen: Truman and Israel. University of California Press, Downtown Oakland (California), 1990, p. 161

- Laut New York Times vom 27.11.1947³⁹⁴ ³⁹⁵ wurde das Beglaubigungsschreiben der bereits abgereisten thailändischen (seinerzeit siamesischen) Delegation, durch das Siam gegen die Teilung stimmte, nicht anerkannt, die Stimme Thailands blieb unberücksichtigt.
- Auch Costa Rica sei mit (sage und schreibe lediglich) 40.000 US-Dollar für eine Abstimmung zugunsten des Teilungsplans bestochen worden^{Donovan, R. J.: Conflict and Crisis. The Presidency of Harry S. Truman, 1945-1948 ... (wie zit. zuvor).}

Die arabische Seite (mit ihrem Votum gegen eine Teilung) hatte dem zuvor angeführten Einfluss von Geld und politischer Macht wenig entgegenzusetzen, i.a. blieb es bei (durchaus berechtigten) Warnungen vor den Konsequenzen einer Teilung Palästinas³⁹⁶:

³⁹⁴ NY Times, 27.11.1947,
<http://timesmachine.nytimes.com/timesmachine/1947/11/27/87561086.html?page-Number=18> (Abruf am 11.06.2024)

³⁹⁵ NY Times, 27.11.1947,
<http://timesmachine.nytimes.com/timesmachine/1947/11/27/issue.html> (Abruf am 11.06.2024)

³⁹⁶ General Assembly
 A/PV.126
 28 November 1947
 HUNDRED AND TWENTY-SIXTH PLENARY MEETING
 Held in the General Assembly Hall at Flushing

„Eine Teilung, gegen den Willen der Mehrheit des Volkes durchgesetzt, wird den Frieden ... im Nahen Osten gefährden. Es ist nicht nur ein Aufstand der palästinensischen

Meadow, New York, on Friday, 28 November 1947, at 11 a.m.

President: Mr. O. ARANHA (Brazil).

125. Continuation of the discussion on the Palestinian question

Original-URL:

<http://unispal.un.org/UNISPAL.NSF/0/93DCDF1CBC3F2C6685256CF3005723F2>

Zwischenzeitlich gelöscht;

Archiviert im Internet-Archive unter:

[https://web.ar-](https://web.archive.org/web/20131016084808/http://unispal.un.org/UNISPAL.NSF/0/93DCDF1CBC3F2C6685256CF3005723F2)

[chive.org/web/20131016084808/http://unispal.un.org/UNISPAL.NSF/0/93DCDF1CBC3F2C6685256CF3005723F2](https://web.archive.org/web/20131016084808/http://unispal.un.org/UNISPAL.NSF/0/93DCDF1CBC3F2C6685256CF3005723F2) (Abruf am 12.06.2024)

“Partition imposed against the will of the majority of the people will jeopardize peace and harmony in the Middle East. Not only the uprising of the Arabs of Palestine is to be expected, but the masses in the Arab world cannot be restrained. The Arab-Jewish relationship in the Arab world will greatly deteriorate. There are more Jews in the Arab world outside of Palestine than there are in Palestine. In Iraq alone, we have about one hundred and fifty thousand Jews who share with Moslems and Christians all the advantages of political and economic rights. Harmony prevails among Moslems, Christians and Jews. But any injustice imposed upon the Arabs of Palestine will disturb the harmony among Jews and non-Jews in Iraq; it will breed inter-religious prejudice and hatred.”

Araber zu erwarten, auch die Massen in der [gesamten] arabischen Welt werden sich nicht zurückhalten lassen ...

Es gibt mehr Juden ... außerhalb Palästinas als in Palästina [selbst] ... [Bis jetzt] herrscht Eintracht zwischen Moslems, Christen und Juden. Aber jede Ungerechtigkeit, die die Araber in Palästina erleiden, wird die Harmonie zwischen Juden und Nichtjuden stören ...[,] wird interreligiöse Vorurteile und Hass zwischen den Religionen hervorbringen.“

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ποιεῖται

Zurück zur Palästinensischen Nationalcharta, zu PLO und Al-Fatah:

Im sog. *Osloer Friedensprozess* (1988-1998) ³⁹⁷ erkannte die PLO das Existenzrecht Israels an; der bewaffnete Kampf von Fatah resp. PLO richte sich nicht gegen Juden allgemein, sondern gegen die Zionisten ³⁹⁸. Trotz gegenteiliger Absichts-Bekundungen und gegen einen Beschluss des Nationalrats (mit Zweidrittel-Mehrheit), wonach einschlägige Passagen, die sich gegen die Existenz Israels richten, zu streichen sind, wurde der Wortlaut der Charta in seiner (zuvor wiedergegebenen) Fassung von 1968 bis dato indes nicht geändert.

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος

³⁹⁷ Ausführungen zum Osloer Friedensprozess in einem späteren Band!

³⁹⁸ Morris, B.: *One State, Two States: Resolving the Israel/Palestine Conflict*. Yale University Press, New Haven, 2009 (E-book), 2010 (Paper)

ZUR GESCHICHTE DER FATAH: DIE GRÜNDUNG

Salah Chalaf (andere Schreibweise: Khalaf) – Deckname: „Abu Iyad“, „der zweite Mann“ der Bewegung (hinter Jassir Arafat) ³⁹⁹, 1991 von Fatah-Abtrünnigen der Abu-Nidal-Organisation resp. von israelischen Kommandos in Tunis ermordet ⁴⁰⁰, Chef der PLO-Spionageabteilung, zunächst,

³⁹⁹ Ellyas, A. B.: À la rencontre du Maghreb. Éditions La Découverte/Institut du monde arabe, Paris, 2001

⁴⁰⁰ Said K. Aburish: From Defender to Dictator. Bloomsbury Publishing, New York, 1998.

“... membership in the Muslim Brotherhood. But he is certain of such membership in the case of close companions, and of the conservative Muslim tendencies of aides like the late Abu Iyad (Salah Khalef) and Abu Jihad (Khalil Wazir). They were murdered, respectively, by a terrorist apparently working for the maverick Abu Nidal and by Israeli commandos” (The New York Times vom 21.10.1998: BOOKS : ARAFAT, FROM DEFENDER TO DICTATOR. By John K. Cooley, International Herald Tribune):

„... Aber er ist sich einer solchen Mitgliedschaft [in der Muslimbruderschaft] im Falle enger Weggefährten und der konservativen muslimischen Tendenzen von Helfern wie dem verstorbenen Abu Iyad (Salah Khalef) und Abu Jihad (Khalil Wazir) sicher. Sie wurden jeweils von einem Terroristen, der offenbar für den Außenseiter Abu Nidal arbeitete, bzw. von israelischen Kommandos ermordet ^{e.U.}.“

Anfang der 1950-er Jahre, mit der Muslimbrüderschaft in Kairo sympathisierend, indes nie deren Mitglied ⁴⁰¹, unter (israelischem und US-amerikanischem) Verdacht stehend, den „Schwarzer September“ ⁴⁰² gegründet zu haben –,

⁴⁰¹ Abu Ijad, Eric Rouleau: Heimat oder Tod – Der Freiheitskampf der Palästinenser. Econ, Düsseldorf/Wien, 1979

⁴⁰² Der „Schwarze September“ verübte das Attentat bei den Olympischen Spielen 1972 in München:

„Acht bewaffnete palästinensische Terroristen überfielen am Morgen des 5. September die Quartiere des israelischen Teams im olympischen Dorf. Zwei Athleten wurden dabei getötet, neun weitere als Geiseln genommen. Am frühen Morgen des nächsten Tages wurde die Geiselnahme auf dem Militärflughafen in Fürstenfeldbruck bei einem Einsatz der bayrischen Polizei beendet. Alle Geiseln und fünf der Terroristen starben bei der versuchten Befreiungsaktion“ (Geiselnahme bei Olympia in München 1972: „Sorry, dass ich das sagen muss.“ Zum 50. Jahrestag arbeiten zwei neue Filme die Geiselnahme bei den Olympischen Spielen in München auf. Beide bleiben hinter den Erkenntnissen einer alten BBC-Doku zurück: ZEIT ONLINE vom 5. September 2022, <https://www.zeit.de/kultur/film/2022-09/olympia-muenchen-1972-attentat-doku-serie>, abgerufen am 02.09.2024)

Der Name „Schwarzer September“ leitet sich aus dem palästinensischen Sprachgebrauch ab und steht für den Jordanischen Bürgerkrieg im September 1970, in dem jordanische Streitkräfte gegen syrische Truppen und PLO-Guerillas kämpften; letztlich wurden die palästinensischen Organisationen aus Jordanien vertrieben, die PLO wurde in Jordanien zerschlagen.

Cf.: Kamal Salibi: The Modern History of Jordan. Bloomsbury Publishing, 2. Auflage, London, 1998: “...a detailed examination

Salah Khalaf datiert das geheime Gründungstreffen der Fatah (in Kuwait) auf den 10. Oktober 1959; die Anwesenden – namentlich Jassir Arafat⁴⁰³ und Chalil al-Wazir, auch als Abu Dschihad („Vater des Dschihad“) bekannt, stellvertretender PLO-Chef und wohl auch in der Führungsriege des „Schwarzer September“, Mitglied im Palästinensischen Nationalrat und, angeblich oder tatsächlich, Initiator der 1. Intifada (1987) sowie 1988 von einem israelischen

ὡς ἀπόλοιο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαύ-

of the far-reaching implications for Jordan of the Palestinian tragedy and a constantly tense relationship with neighbouring Israel” (Verlagsbeschreibung)

⁴⁰³ Zu Jassir Arafat werde ich innerhalb der Reihe „DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN“ einen eigenen Band veröffentlichen

Killerkommando ermordet ⁴⁰⁴ ⁴⁰⁵ –, die anwesenden Gründungsmitglieder der Fatah einigten sich auf ein politisches Programm und organisatorische Grundstrukturen, die

⁴⁰⁴ Deutsche Welle vom 02.11.2012, <https://www.dw.com/de/israel-gesteht-mord-an-plo-vize/a-16351047>, abgerufen am 02.08.2024:

Israel gesteht Mord an PLO-Vize. Nach fast 25-jährigem Schweigen hat Israel die Tötung des Arafat-Stellvertreters Abu Dschihad bei einem Angriff in Tunesien eingeräumt. Beteiligt an der Militäraktion waren auch zwei heutige Regierungsmitglieder:

„Israel hat nach einem Bericht der angesehenen Zeitung ´Jediot Achronot´ erstmals den Mord an Abu Dschihad, dem damaligen Vizepräsidenten der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO), Ende der achtziger Jahre eingestanden. Israel habe die Nummer zwei der PLO 1988 in Tunis getötet ... Die Aktion sei vom Geheimdienst Mossad überwacht und von einem Elitekommando der Armee ausgeführt worden, hieß es ...

An der Aktion waren zwei israelische Persönlichkeiten beteiligt, die heute Regierungsmitglieder sind: Verteidigungsminister Ehud Barak, der damals stellvertretender Streitkräftechef war, und der stellvertretende Ministerpräsident Mosche Jaalon, damals Leiter der Einheit Sajeret Matkal“

⁴⁰⁵ middle-east-online,

<https://web.archive.org/web/20141127232413/http://www.middle-east-online.com/english/?id=55238> (Abruf: 02.08'9.2024): Israel “admits assassinating top PLO commander Abu Jihad“

einem palästinensischen Nationalismus – Lemma: „Filastine awwalan“: Palästina zuerst – Rechnung trugen ^{406 407}.

Diese Idee eines *palästinensischen* Nationalismus´ stand im Gegensatz zu der seinerzeit herrschenden Ideologie eines *arabischen* Nationalismus´ (Panarabismus´); sie, ers-tere, war (in Kairo) von der *Generalunion Palästinensischer Studenten (GUPS)* entwickelt worden ⁴⁰⁸. Aus Enttäuschung über das Verhalten und Versagen der

⁴⁰⁶ Abu Iyad and E. Rouleau: My home. My land. A narrative of the Palestinian struggle. Times Books, New York, 1981, pp. 29 ff.

⁴⁰⁷ Kurz, Anat: Fatah and the politics of violence. The institutionalization of a popular struggle. Sussex Academic Press, Brighton, 2005, p. 16

⁴⁰⁸ Ich, der Autor, der ich noch die 68-er-Studentenbewegung und deren kluge Köpfe erlebt habe (und beispielsweise mit Rudi Dutschke diskutieren durfte, der mir damals, da viel älter als ich, intellektuell überlegen war), ich, der Autor, kann nur mit Entsetzen zur Kenntnis nehmen, wie ungeheuer dumm und (auch politisch) ungebildet die studentische „Intelligentia“ heutzutage ist.

Was indes nicht verwundert, da große Teile derselben kaum ihre Muttersprache oder überhaupt eine Sprache (muss ja nicht Latein oder Altgriechisch sein!) beherrschen und viel eher die neuesten Streaming-Serien als Walter Benjamin oder Kurt Tucholsky kennen

arabischen Staaten im 1. Palästina-Krieg (1948)⁴⁰⁹ 410 411
⁴¹² sowie im Suezkrieg⁴¹³ (1956)⁴¹⁴: „Jassir Arafat und ich

⁴⁰⁹ RICHARD A. HUTHMACHER: DER 1. ARABISCH-ISRAELISCHE KRIEG – DAS ERGEBNIS DES ZIONISTISCHEN SIEDLERKOLONIALISMUS´. DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. BAND 8, TEILBAND 1. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024

⁴¹⁰ RICHARD A. HUTHMACHER: DIE NAKBA GEHT WEITER – DER 1. ARABISCH-ISRAELISCHE KRIEG, DAS ERGEBNIS DES ZIONISTISCHEN SIEDLERKOLONIALISMUS´. TEILBAND 2. DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. BAND 8, TEILBAND 2. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024

⁴¹¹ RICHARD A. HUTHMACHER: DER PALÄSTINAKRIEG – DIE NAKBA GEHT WEITER: DIE SÄUBERUNGEN ESKALIEREN. DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. BAND 8, TEILBAND 3. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024

⁴¹² RICHARD A. HUTHMACHER: ABSCHLUSS DER SÄUBERUNGEN IM PALÄSTINA-KRIEG: DIE NAKBA, TEILBAND 4. DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. BAND 8, TEILBAND 4. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024

⁴¹³ RICHARD A. HUTHMACHER: DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN: VON OKTOBER 1956 BIS MAI 1967. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. Band 14,

[Salah Khalaf] ... wussten, was der palästinensischen Sache schadet. Wir waren überzeugt, ... dass die Palästinenser von den arabischen Regimen, die zum größten Teil korrupt oder dem Imperialismus verhaftet sind, nichts zu erwarten haben ... Wir glaubten, dass sich die Palästinenser nur auf sich selbst verlassen können“⁴¹⁵.

Präsident der GUPS war Yasir Arafat; sechs der neun Männer, die dann 1959 die Fatah gründeten, kannten sich bereits aus ihrer Kairoer Studentenzeit. Auch aus solch enger persönlicher Verbundenheit lässt sich das Überleben der Fatah bis dato erklären⁴¹⁶.

Gründer der Fatah waren:

- Yasir Arafat (s. in einem späteren Band)
- Salah Khalaf (s. Ausführungen zuvor)
- Khalil al-Wazir (s. Ausführungen zuvor)

Teilband 1: DER SUEZKRIEG. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024

⁴¹⁴ Yaari, Ehud (1968): Al Fath's political thinking. In: New Outlook, November/December, pp. 19-34

⁴¹⁵ Abu Iyad [Salah Khalaf] and E. Rouleau: My home. My land. A narrative of the Palestinian struggle. Times Books, New York, 1981, p. 20

⁴¹⁶ Gowers, Andrew und Tony Walker: Arafat. Hinter dem Mythos. Europäischer Verlagsanstalt, Hamburg, 1994, S. 37

- Faruk al-Kaddumi ⁴¹⁷
- Zuhair al-Alami:
„Al-Alami spielte eine wichtige Rolle in der internationalen Diplomatie der Fatah. Er war oft in Kontakt mit anderen revolutionären Bewegungen und Regierungen, die die palästinensische Sache unterstützten. Diese internationalen Verbindungen

⁴¹⁷ Al Majalla, <https://en.majalla.com/node/321967/documents-memoirs/legendary-palestinian-leader-farouk-al-qaddumi-dies-aged-94>, LAST UPDATE ON 23 AUG 2024, abgerufen am 03.09.2024; eig. Übersetzg.: Der legendäre Palästinensischerführer Farouk al-Gaddumi stirbt im Alter von 94 Jahren.

Al-Gaddumi und Jassir Arafat gründeten ... die palästinensische Fatah-Bewegung und arbeiteten mit Nasser zusammen. Bis zu seinem Tod weigerte er [Al-Gaddumi] sich, mit israelischer Erlaubnis nach Hause zurückzukehren:

„Am 4. Februar 1969 betrat eine Delegation extravaganter junger Palästinenser selbstbewusst das Büro des ägyptischen Präsidenten Gamal Abdul Nasser in Kairo; sie stellten sich als ‘Vertreter der palästinensischen Revolution’ vor.

An der Spitze der Gruppe stand der 40-jährige Jassir Arafat; er sollte am selben Tag zum Vorsitzenden der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO) gewählt werden.

Ihm folgte Farouk al-Qaddumi (Abu al-Lutuf), der das Treffen mit Nassers Vertrautem Mohammad Hasanein Heikal, dem damaligen Chefredakteur der ägyptischen Tageszeitung Al-Ahram, organisiert hatte.

Nicht bekannt ist, ob es sich um das erste Treffen zwischen Nasser und den Palästinensern handelte. Denn Arafat und Gaddumi hatten zur Zeit der ägyptischen Revolution von 1952 in Kairo gelebt“

halfen der Fatah, finanzielle und logistische Unterstützung zu erhalten ... Al-Alami war auch stark in die Ausbildung und Mobilisierung der palästinensischen Jugend involviert. Er erkannte die Bedeutung der nächsten Generation im Kampf um Unabhängigkeit und legte großen Wert auf deren politische Bildung und militärische Ausbildung ... In seinen späteren Jahren zog sich al-Alami aus dem aktiven politischen Leben zurück, blieb jedoch ein wichtiger Berater und Mentor für jüngere Mitglieder der Fatah“⁴¹⁸.

- Khaled al-Hassan (Abu Said): Mitglied des Exekutivkomitees der PLO, Vorsitzender des Ausschusses für auswärtige Beziehungen des Palästinensischen Nationalrats; Soldat im 1. Palästinakrieg 1948, 1952 an der Gründung der *Islamic Liberation Party* beteiligt; später kuwaitischer Staatsbürger; Mitbegründer des Magazins „Filastuna, Nida' al-Hayat (Palestine, Our Call to Life)“; überzeugte den saudischen König Faisal, die „Befreiungssteuer“ durchzusetzen; diese verlangte von den Palästinensern in Saudi-Arabien, einen bestimmten Prozentsatz ihres Einkommens an die PLO zu zahlen, wodurch dieser 60 Millionen Riyal jährlich zuflossen (was heute knapp 15 Millionen € entsprechen würde); Khaled al-Hassan

⁴¹⁸ Copilot, die KI von BING, auf entsprechende Anfrage

wurde auch „Außenminister der PLO“ genannt ⁴¹⁹
420.

Die folgenden drei Gründungsmitglieder der Fatah waren keine GUPS-Mitglieder, gehörten vielmehr einer Palästinensergruppe aus Katar mit ähnlichen Zielen wie die *Generalunion Palästinensischer Studenten* an:

- Mohammed Yussuf al-Najjar:
Gemeinhin auch als Abu Youssef bekannt, Mitglied des Exekutivkomitees der Palästinensischen Befreiungsorganisation, Mitglied des Palästinensischen Nationalkongresses, Mitglied des palästinensischen Exilparlaments, vom Mossad wegen angeblicher Beteiligung am Massaker bei den

⁴¹⁹ al-Hassan, Khalid: Grasping the nettle of peace: a senior Palestinian figure speaks out. Saqi Books, London, 1992

⁴²⁰ Cobban, Helena: The Palestinian Liberation Organisation. People, Power, and Politics. Cambridge University Press, Cambridge, 1984

Olympischen Spielen 1972 in München ⁴²¹ ermordet ⁴²².

„‘Bist du nicht müde vom Kämpfen? Kommt dir der Weg nicht zu lang vor, wenn du nur kleine Schritte machst?’ Diesen Fragen stellte sich Mohammed Yusuf Najjar, besser bekannt als Abu Yusuf, vor zwei Monaten in einem Interview mit der einflussreichen Beiruter Zeitung L’Orient-Le Jour.

Der 44-jährige Abu Yusuf antwortete, er erwarte nicht, dass seine Generation von Palästinensern die Israelis besiegen werde. ‘Wir säen die Samen, und die anderen werden die Ernte einfahren’, sagte er. ‘Höchstwahrscheinlich werden wir alle sterben, getötet werden, weil wir es mit einem erbitterten Feind zu tun haben. Aber die Jugend wird uns ersetzen.’

Letzte Woche wurde Abu Yusuf – das ranghöchste Opfer der israelischen Angriffe auf Palästinenser im Libanon – getötet. Als Gründer der Al-Fatah, der wichtigsten der fünf großen Gruppen innerhalb der

⁴²¹ RICHARD A. HUTHMACHER: NACH DEM PALÄSTINA-, VOR DEM SUEZKRIEG. DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. Band 13 (nebst 5 Teilbänden). verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024, 187 ff.: DER MOSSAD ERBLICKT DAS LICHT DER WELT. ALS EINE VON VIELEN ZIONISTISCHEN TERRORORGANISATIONEN, IN VORLIEGENDEM FALL GEHEIMDIENST GENANNT

⁴²² Klein, Aaron J.: Striking back: The 1972 Munich Olympics Massacre and Israel’s deadly response. Random House, New York, 2005

Palästinensischen Befreiungsorganisation, war Abu Yusuf der oberste Stellvertreter von Fatah-Chef Jassir Arafat und das einzige Fatah-Mitglied im Exekutivkomitee der PLO.

Der ehemalige Anwalt Abu Yusuf fungierte als eine Art Außenminister für die PLO und vertrat sie gekonnt in Verhandlungen mit arabischen Regierungen. Die Israelis sahen in ihm auch einen Anführer der obskuren palästinensischen Terrorgruppe 'Schwarzer September'.

Abu Daoud, der in Jordanien inhaftierte Al-Fatah-Führer, schien diesen Glauben in einem kürzlichen 'Geständnis' über das Innenleben der Fatah zu unterstützen, aber andere Palästinenser behaupten, dass seine Aussage unter Zwang gemacht wurde und unwahr war“⁴²³

ὡς ἀπίστοιτο καὶ ἄλλοι,

⁴²³ Time Magazine vom 23. April 1973: "Most Probably We'll All Die."

Cf. 424 425.

⁴²⁴ RICHARD A. HUTHMACHER: NACH DEM PALÄSTINA-, VOR DEM SUEZKRIEG. DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. Band 13 (nebst 5 Teilbänden). Verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024, FN 208, S. 206:

Folter wird in Israel nach wie vor praktiziert – erstaunlich in einem Staat, der Zehntausende von Frauen, Kindern und Alten allein in den letzten Monaten zu Tode gebombt hat?

Folter & Vergewaltigung: Anwalt besucht Israels Guantanamo, <https://occupiednews.com/folter-vergewaltigung-israels-guantanamo-sde-tieman/>, veröffentlicht am 19.06.2024, abgerufen am 07.08.2024:

„... schreckliche... Berichte entlassener Häftlinge aus dem Gazastreifen über die unmenschlichen Haftbedingungen, ... über Todesfälle unter den Häftlingen, [über] Folter, Misshandlung, Demütigung und Vergewaltigung. ‘S[a]de Tieman ist eines von ... [den] geheimen Gefangenenlagern, in denen Israel Tausende von Palästinensern festhält, die seit Beginn des Krieges im Gazastreifen verhaftet wurden’ ...

Die Gefangenen schlafen ohne Decke auf dem Boden und benutzen ihre Schuhe als Kissen. Rund um die Uhr werden ihnen Handschellen angelegt und [sind ihnen] die Augen verbunden

...

Den Aussagen des Journalisten zufolge ist das Geschehen im S[a]de Tieman-Gefängnis von Folter geprägt ... Schläge und Misshandlungen hören nicht auf, und einige Gefangene wurden sogar vor den Augen anderer Gefangener von ... Soldaten vergewaltigt ^{e.U.}.

⁴²⁵ Ebd., FN 209, S. 206 f.: “Furthermore, one of the detainees reported that he was brought, with his hands and feet tied, and

his eyes blindfolded, into a pool of water, where he felt the water touching his feet from the bottom. He stayed in it for five minutes and felt intense electricity shoot throughout his body^{e.U.} until he lost consciousness and no longer felt anything around him. After he woke up from the coma, he found himself lying on the ground in a barrack with his entire body in a state of numbness.

He also reported that one of the detainees (M. T.), 28 years old, had a heart condition and was martyred in front of him after dogs attacked him^{e.U.} inside the unit, and as a result he stopped moving completely. They left him there for half an hour until they took him out of his unit. He later learned from the supervisor that he (M.T.) had died because of the terror the dogs had caused him.

He also mentioned that pepper spraying on the faces of detainees is widely used, which causes them great pain”

(Hurryyat: Fact Sheet on Sade Teman Camp “Israel’s Guantanamo”, <https://hurryyat.net/archives/19812?lang=en>, veröffentlicht am 10.06.2024, abgerufen am 07.08.2024).

In der Tat: Israel, die einzige Demokratie im Nahen Osten! Und: Ich, der Autor, war zwar nicht dabei, indes erzählt man, dass auch die SS bisweilen Hunde auf Gefangene hetzte.

Mithin: Der Name „Israel“ sei auf immer und ewig mit solchen Gräueln, mit solch einer Schande verbunden!

Abu Yusuf und seine Frau wurden im April 1973 von einem israelischen Killerkommando in ihrer Beiruter Wohnung hingerichtet ^{426 427}.

- Kamal Abdel Hafiz Adwan:
Auch bekannt als Kamal Udwan, wurde ebenfalls bei einem Überfall durch den Mossad (in Beirut, am 10. April 1973) getötet ^{428 429}. Zusammen mit Khalil

⁴²⁶ Bell, J. B.: Assassin. Theory and Practice of Political Violence. Transaction Publishers, New Brunswick, 2005, p. 138

⁴²⁷ The Miami News. Associated Press. Beirut. 10 April 1973: Israeli kill 3 guerilla leaders in Beirut raid

⁴²⁸ Y net news com, Magazine, <https://www.ynetnews.com/articles/0,7340,L-4697778,00.html> (Abruf am 03.09.2024):
Our woman in Beirut. It's hard to imagine, but this attractive young woman was one of the boldest Mossad agents to ever serve the agency, taking part in several major operations, and earning the Chief of Staff's commendation

⁴²⁹ Kamal Udwan und Mohammad Abu-Youssef al Najjar wurden bei demselben Überfall durch den Mossad (Operation Spring of Youth) getötet, weil sie – angeblich oder tatsächlich – in das Attentat des „Schwarzer September“ 1972 bei den Olympischen Spielen in München verwickelt waren; namentlich bei Kamal Udwan ist eine solche Verwicklung sehr unwahrscheinlich (Pedahzur, Ami: The Israeli Secret Services and the struggle against terrorism. Columbia University Press, New York, 2009).

Der Verdacht liegt nahe, dass der Mossad unter dem Vorwand, die Mörder der in München getöteten Israelis zu bestrafen,

al-Wazir (s. zuvor) gründete er 1952 im Gaza das „justice battalion“^{430 431} als Teil der nationalen palästinensischen Bewegung im Widerstand gegen Israel.

Kamal Adwan war Mitglied des Zentralkomitees der Fatah-Bewegung und Mitglied des Palästinensischen Nationalrates, des Palästinensischen Parlaments im Exil. Er war verantwortlich für das Medienzentrum der PLO und Anführer der Fatah-Operationen im Westjordanland. Adwan spielte in den frühen 1970er Jahren auch eine wichtige Rolle bei der Gründung palästinensischer Universitäten in den palästinensischen Gebieten.

Anmerkung am Rande: Bei Kamal Abdel Hafiz Adwans Ermordung wurden auch mehrere Unbeteiligte getötet, die zur falschen Zeit am falschen Ort waren⁴³². Wie Zehntausende Frauen, Kinder und Alte derzeit, anno 2024, im Gaza-Streifen. Indes: Wo gehobelt wird, fallen Späne. Jedenfalls bei Israelis, Zionisten, faschistischen Massenmördern.

ausschwärmte, um die Ermordung von Al-Fatah-Kämpfern und -Führern zu verschleiern

⁴³⁰ Filiu, Jean-Pierre: Gaza, a history. C. Hurst & Co., London, 2014

⁴³¹ Copilot (KI von BING/MICROSOFT)

⁴³² Bird, Kai: The good spy. The life and death of Robert Ames. Crown Publisher (Penguin Random House, New York), 2014

- Mahmoud Abbas, Präsident des Staates Palästina und der Palästinensischen Autonomiebehörde (PNA); zu Abbas werde ich in einem Folgeband ausführen.

Anzumerken bleibt, dass alle Gründungsmitglieder der Fatah mit Ausnahme von Jassir Arafat aus Flüchtlingsfamilien stamm(t)en, welche die Zionisten während der Nakba 1948 in den Gaza-Streifen vertrieben hatten ⁴³³; aufgrund dieser Erfahrung einigten sie, die Gründungsmitglieder, sich auf das zentrale Thema ihrer Agenda: die Befreiung Palästinas von den Okkupanten, von den Zionisten, von den Israelis ⁴³⁴.

⁴³³ Yaari, Ehud: Strike terror. The story of Fatah. Sabra Books, New York, 1970, pp. 20 ff.

⁴³⁴ Konarek, K.: Die Fatah – die Determinanten der Transformation zu einer politischen Bewegung. Arbeitspapiere zu Problemen der internationalen Politik und der Entwicklungsländerforschung. Nr. 56/2009. Geschwister-Scholl-Institut für Politische Wissenschaft der Ludwig-Maximilians-Universität München, München (überarbeitete Fassung einer Magisterarbeit aus dem Jahr 2008; cui honorem honorem, insbesondere, wenn ich – s. FN im Kapitel: VON DEN ANFÄNGEN JÜDISCHER BESIEDLUNG BIS ZUR NAKBA – die Dissertationsschrift einer Vera Mols (geb. Heine, geb. in Bingen/Rh) oder eines Harry Speicher [urspr. Mink], vormals Köllerbach im Saarland, betrachte, vergleiche und als insuffizient erachte)

Was konkret die Eliminierung des Staates Israel ⁴³⁵ ⁴³⁶, wohlgedacht: nicht die seiner Bürger bedeuten würde. Gemäß Ilan Pappé: „From the River to the Sea: Palestine will be free!“ Und was man vulgo auch als eine Ein-Staat(en)-Lösung mit gleichen Rechten und Pflichten, unabhängig von Ethnie und Religion, bezeichnen könnte: „[I]n which Jews, Christians and Muslims could live in harmony as equal citizens“ ⁴³⁷.

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοῖς

⁴³⁵ Lüders, Michael: PLO. Geschichte, Strategie, aktuelle Interviews, Fabelträger, Hannover, 1982 (54 ff.)

⁴³⁶ Cobban, H.: The Palestinian Liberation Organization. People, power and politics. Cambridge University Press, New York, 1984, p. 24

⁴³⁷ Abu Iyad [Salah Khalaf] and E. Rouleau: My home. My land. A narrative of the Palestinian struggle. Times Books, New York, 1981, p. 31

PALESTINE SHOULD BE FREE FROM THE RIVER TO THE SEA – IDEE, KONZEPT UND ORGANISATIONSSTRUKTUREN DER FATAH

In Teil 1 von „PLO UND FATAH“ wurden Essentials zur Fatah referiert, analysiert und kommentiert, die Gründung der Fatah wurde fokussiert; nunmehr sollen ihre Ziele erhellert, sollen ihre frühen Aktionen beleuchtet, gewertet und gewichtet werden:

Oberstes Ziel der Fatah war die Rückeroberung Palästinas (in den Grenzen der britischen Mandatszeit) ⁴³⁸ ⁴³⁹. Was konkret die Eliminierung des Staates Israel, wohlgemerkt: nicht die seiner Bürger bedeutet hätte. Gemäß Ilan Pappé: „From the River to the Sea: Palestine will be free!“ Und was man vulgo auch als eine Ein-Staat(en)-Lösung mit gleichen Rechten und Pflichten, unabhängig von Ethnie und Religion, bezeichnen könnte: „[I]n which Jews,

⁴³⁸ Lüders, Michael: PLO. Geschichte, Strategie, aktuelle Interviews, Faselträger, Hannover, 1982, 54 ff.

⁴³⁹ Cobban, H.: The Palestinian Liberation Organization. People, power and politics. Cambridge University Press, New York, 1984, p. 24

Christians and Muslims could live in harmony as equal citizens“⁴⁴⁰.

Dieses Ziel sei nur im bewaffneten Kampf, der von den Volksmassen ausgehe, zu erreichen^{441 442}, in einem Kampf indes, der von den Palästinensern selbst getragen werde, in Kooperation mit anderen arabischen Staaten zwar, aber nicht abhängig von diesen⁴⁴³.

⁴⁴⁰ Abu Iyad [Salah Khalaf] and E. Rouleau: My home. My land. A narrative of the Palestinian struggle. Times Books, New York, 1981, p. 31

⁴⁴¹ „Die strategische Politik und die wesentlichen Ziele der PLO sind in der Palästinensischen Nationalcharta festgehalten, welche 1964 entworfen und nach der Machtübernahme der Fatah im Juli 1968 überarbeitet wurde. Seither gilt die Charta als die Verfassung der PLO ... (Jamnig, K.: Vom „Terroristen“ zum Friedensnobelpreisträger. Jassir Arafat und seine Rolle im Nahostkonflikt. Diplomarbeit zur Erlangung des akademischen Grades einer Magistra der Philosophie. Karl-Franzens-Universität, Graz, 2016, S. 33; e.U.)

⁴⁴² RICHARD A. HUTHMACHER: PLO UND FATAH. Teil 1: DIE GRÜNDUNG DER FATAH. DER KONFLIKT ZWISCHEN JUDEN UND PALÄSTINENSERN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. Band 15 (nebst 8 Teilbänden). verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024, S. 219 ff.

⁴⁴³ Yaari, Ehud: Al Fath's political thinking, In: New Outlook (Middle East Monthly.), November/December 1968, pp. 25 f.

Die Fatah sei keine Partei, sei ohne feste, determinierte Ideologie, sei vielmehr eine „Theorie der Befreiung“, „... eine Bewegung, da sie all ihre Vorstellungen der Praxis und dem Pragmatismus unterordnet“^{444 445 446}. Jeder

⁴⁴⁴ Nasser, Mohammed Said: PLO. Theorie und Praxis. Versuch einer kritischen Analyse. Verlag für akademische Schriften, Frankfurt a. M., 1985, S. 51 (mit Bezug auf und zitierend Faruk al-Kaddumi). Zugl.: Frankfurt (Main), Univ., Diss., 1984/85 u.d.T.: Nasser, Mohammed Said: Zur Soziologie der PLO.
Zu Faruk al-Kaddumi s. die beiden FN im Folgenden

⁴⁴⁵ RICHARD A. HUTHMACHER: PLO UND FATAH. Teil 1, S. 258

⁴⁴⁶ Al Majalla, <https://en.majalla.com/node/321967/documents-memoirs/legendary-palestinian-leader-farouk-al-qaddumi-dies-aged-94>, LAST UPDATE ON 23 AUG 2024, abgerufen am 03.09.2024; eig. Übersetzg.: Der legendäre Palästinenserführer Farouk al-Gaddumi stirbt im Alter von 94 Jahren.

Al-Gaddumi und Jassir Arafat gründeten ... die palästinensische Fatah-Bewegung und arbeiteten mit Nasser zusammen. Bis zu seinem Tod weigerte er [Al-Gaddumi] sich, mit israelischer Erlaubnis nach Hause zurückzukehren:

„Am 4. Februar 1969 betrat eine Delegation extravaganter junger Palästinenser selbstbewusst das Büro des ägyptischen Präsidenten Gamal Abdul Nasser in Kairo; sie stellten sich als ‘Vertreter der palästinensischen Revolution’ vor.

An der Spitze der Gruppe stand der 40-jährige Jassir Arafat; er sollte am selben Tag zum Vorsitzenden der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO) gewählt werden.

Ihm folgte Farouk al-Qaddumi (Abu al-Lutuf), der das Treffen mit Nassers Vertrautem Mohammad Hasanein Heikal, dem

Palästinenser könne an diesem Freiheitskampf teilnehmen. Vice versa formuliert: „Die Hauptkräfte der Bewegung sind [somit die] ... Kräfte des Volkes“⁴⁴⁷.

Bemerkenswert erscheint in diesem Kontext wie folgt: Zwar bedient sich auch die Fatah zur Erreichung ihrer Ziele der revolutionären Idee eines bewaffneten Kampfes

ὡς ἀπόλοιο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαύ

damaligen Chefredakteur der ägyptischen Tageszeitung Al-Ahram, organisiert hatte.

Nicht bekannt ist, ob es sich um das erste Treffen zwischen Nasser und den Palästinensern handelte. Denn Arafat und Gaddumi hatten zur Zeit der ägyptischen Revolution von 1952 in Kairo gelebt“

⁴⁴⁷ Nasser, Mohammed Said, a.a.O., 52 f.

448 im Sinne von Che Guevara⁴⁴⁹ 450 oder Frantz Fanon⁴⁵¹ 452; im Gegensatz beispielsweise zur marxistisch-

448 Anmerkung zur Anwendung und Rechtfertigung von sowie zur Kritik an Gewalt

Johann Keibel und Niels Pörksen (Hrsg.): Gewalt und Zwang in der stationären Psychiatrie. Tagungsberichte, Band 25. Rheinland-Verlag, Köln, 1998, S. 39:

„Gewalt ist ein ubiquitäres Phänomen. Sie ist in allen Kulturen in jeweils spezifischer Weise gegeben. Sie neigt zu ritueller Ausformung und mag sich im Gewand der Erniedrigten und Verdammten (F. FANON) rechtfertigen oder mit der Glorie der Herrschenden schmücken. Das Maß, in dem Gewalt sich entfaltet, hängt fraglos von Krisensituationen wirtschaftlicher und sozialer Natur und insbesondere von Umbrüchen in der normativen Orientierung ab. So fordert jede Kritik der Gewalt im Sinne Walter BENJAMINS eine philosophische Durchdringung ihres Entstehens. Und das heißt: Es gilt, verantwortlich Stellung zu beziehen gegen Gleichgültigkeit und Fatalismus. Gewalt ist nichts ..., an das man sich gewöhnen darf^{e.U.}.“

449 FRANKFURTER ALLGEMEINE vom 10.03.2022: Todesschütze von Che Guevara in Bolivien gestorben:

„Der Todesschütze des argentinischen Guerilleros Ernesto ´Che´ Guevara ist tot. Der bolivianische Ex-Soldat Mario Terán sei im Alter von 80 Jahren in einem Militärkrankenhaus in Santa Cruz de la Sierra gestorben ...

Terán hatte Guevara am 9. Oktober 1967 in einer Schule in dem Ort La Higuera im bolivianischen Departement Santa Cruz erschossen, nachdem der Guerillaführer am Tag zuvor bei einem Gefecht mit den bolivianischen Streitkräften verwundet und gefangen genommen worden war. ´Es war der schlimmste Moment meines Lebens. In diesem Moment sah ich Che groß, sehr

groß, riesig, und seine Augen leuchteten hell', sagte Terán wenig später in einem Interview. 'Bleib ruhig', sagte er zu mir, 'und ziel gut, du wirst einen Mann töten. Also ging ich einen Schritt zurück, in Richtung Tür, schloss die Augen und schoss' ...

Der Argentinier Guevara war neben Fidel Castro einer der wichtigsten Anführer der Revolution auf Kuba. Nach dem Sieg der Revolutionäre war er Industrieminister und Leiter der Nationalbank in Kuba. Nach Konflikten mit Castro über die künftige politische Ausrichtung versuchte Guevara die Revolution in die Welt zu tragen und baute in Kongo, in Angola und in Bolivien Rebellengruppen auf“

⁴⁵⁰ Frei Betto [brasilianischer Befreiungstheologe, e.A.]: Dritter offener Brief an Ernesto Che Guevara (NachDenkseiten vom 09. April 2023, <https://www.nachdenkseiten.de/?p=96088>, abgerufen am 06.09.2024):

„Lieber Che: Ich habe Dir 1997 und 2011 geschrieben. Jetzt, 26 Jahre nach dem ersten Brief und zwölf Jahre nach dem zweiten, sende ich Dir diesen dritten ...

Ich weiß sehr wohl, lieber Che, dass Kuba nach dem Sieg der Revolution sehr schwierige Zeiten erlebt hat ... Es erlebte die Söldnerinvasion in Playa Girón, die Oktoberkrise, Terroranschläge, die Sonderperiode nach dem Verschwinden der Sowjetunion. Kubas Widerstandskraft hat angesichts so vieler Widrigkeiten unerschütterliche Stärke gezeigt ...

Lieber Che, Dein Vorbild, Deine revolutionäre Ethik, Dein großzügiges Vermächtnis als jemand, der nicht an der Macht hängt, sind wesentliche Qualitäten in der gegenwärtigen Situation in Kuba. Es ist wichtig, dass die neuen Generationen immer mehr mit Deinem Beispiel und Deinem Werk vertraut werden und

dass sie mit jenem Gefühl der Liebe ausgestattet werden, welches neue Männer und Frauen schmiedet. Wie Fidel erklärte: 'Ich appelliere an unsere Kämpfer, an unsere Jugendlichen, an unsere Studenten, an unsere Wirtschaftswissenschaftler, das politische und wirtschaftliche Denken von Che zu studieren und kennen zu lernen''

⁴⁵¹ Deutschlandfunk Kultur, <https://www.deutschlandfunkkultur.de/philosophische-flaschenpost-dekolonisierungs-theoretiker-100.html>, abgerufen am 06.09.2024: Philosophische Flaschenpost. Dekolonisierungs-Theoretiker Frantz Fanon und die Last der Sprache:

„Frantz Fanon ist einer der bedeutendsten Theoretiker der Dekolonialisierung. Er wurde 1925 auf der Karibikinsel Martinique geboren, später war er als Arzt und Psychiater in Frankreich und Algerien tätig. Ab den 50er Jahren trat er als antikolonialer Intellektueller in die Öffentlichkeit ... Fanons Hauptwerk 'Die Verdammten dieser Erde' (1961) sollte zu einem der wichtigsten Manifeste des Antikolonialismus' werden. Obwohl er bereits 1961 verstarb, prägt sein Werk auch das aktuelle Nachdenken über Rassismus und (Post-)Kolonialismus“

⁴⁵² ZEIT Nr. 21/2023: Sie hatten einen Traum:

„Als Frantz Fanon, der Vordenker der antikolonialen Revolution, im Sommer 1960 durch Westafrika reist, blickt er voller Sorge auf den Kontinent – dabei ist es das große Jahr des Aufbruchs. Nicht weniger als 17 Kolonien südlich der Sahara erlangen 1960 ihre Unabhängigkeit. Doch Fanon sieht nicht Freiheit und Hoffnung. Er sieht nationale Bourgeoisien an der Macht, die Politik betreiben 'wie ein Geschäft', die plündern und rauben. Die unzufriedenen Arbeiter, notiert er, 'unterliegen einer ebenso

leninistischen PFLP⁴⁵³ von George Habash⁴⁵⁴ legte sich die Fatah jedoch ideologisch nicht fest, handelte vielmehr situationsbezogen pragmatisch⁴⁵⁵; dadurch blieb sie flexibel, konnte sie gut auf *konkrete* politische Erfordernisse reagieren.

Aufgrund ihrer nicht doktrinären Sichtweise erfuhr die Fatah breite Unterstützung – von Ölscheichtümern wie Kuwait oder Saudi-Arabien bis zu (Nassers) Ägypten und zur Sowjetunion, von Syrien, das sie mit Waffen versorgte, bis zu algerischen Revolutionslagern, die Fatah-Kämpfer

erbarmungslosen Unterdrückung wie in den kolonialen Zeiten'. Gewerkschaften und politische Opposition würden 'mehr oder weniger in den Untergrund getrieben. Das Volk, das in den schwierigen Zeiten des nationalen Befreiungskampfs alles hingegen hat, fragt sich jetzt mit leeren Händen und leerem Bauch, inwieweit das wirklich ein Sieg gewesen ist.'"

⁴⁵³ Zur PFLP (Popular Front for the Liberation of Palestine: Volksfront zur Befreiung Palästinas) s. später

⁴⁵⁴ George Habash war von 1968 bis 2000 Generalsekretär der PFLP; auch zu ihm Näheres später

⁴⁵⁵ Yaari, Ehud: Al Fath's political thinking, In: New Outlook (Middle East Monthly.), November/December 1968, pp. 28 f.

ausbildeten. Derart war und blieb die Fatah vom je einzelnen Unterstützer relativ unabhängig^{456 457}

Zudem handelte die Fatah in höchstem Maße konspirativ, um eine Unterwanderung durch israelische Geheimdienste zu verhindern: „Bis 1968 agierte die Fatah als Undercover-Bewegung [underwater current] ... Die Namen der Führer wurden geheim gehalten ... Die Fatah gab keine Informationen über die Struktur und Größe der Organisation preis ... Die Geheimhaltung wurde bei der Fatah [geradezu] zum Kult“⁴⁵⁸; eig. Übersetzg. Die Geheimhaltung war so umfassend, dass sich prominente (Führungs-)Mitglieder der Fatah Undercover-Namen zulegte: Beispielsweise wurde aus Yasir Arafat *Abu Ammar*, aus Khalil al-Wazir wurde *Abu Dschihad*, aus Faruk Kaddumi

⁴⁵⁶ Schiller, D. T.: Palästinenser zwischen Terrorismus und Diplomatie. Die paramilitärische palästinensische Nationalbewegung von 1918 bis 1981. Bernhard und Graefe, München, 1982.

Zugl.: Berlin, Freie Univ., Diss., 1982 u.d.T.: Schiller, David Th.: Die Entwicklung der paramilitärischen palästinensischen Nationalbewegungen von der Mandatszeit bis zum Jahr 1981
S. dort auch:

6. Die PLO als Dachorganisation der paramilitärischen palästinensischen Gruppierungen, 275 ff.

⁴⁵⁷ Kurz, Anat: Fatah and the politics of violence. The institutionalization of a popular struggle. Sussex Academic Press, Brighton, 2005

⁴⁵⁸ Yaari, E.: Strike terror. The story of Fatah. Sabra Books, New York, 1970, p. 263

Abu Lutuf, aus Khalid al-Hassan wurde *Abu Said*, aus Salah Khalaf *Abu Iyad*, aus Mahmoud Abbas schließlich wurde *Abu Mazen* ^{459 460 461}

Von 1959 bis 1964 gab die Fatah die Untergrundzeitschrift „Unser Palästina, der Ruf des Lebens“ heraus ^{462 463}, in der „Essentials“ der Bewegung in einfacher Sprache ⁴⁶⁴

⁴⁵⁹ Das arabische „Abu“ bedeutet „Vater“

⁴⁶⁰ S.: Meulen, Lionel van der: Fremde im eigenen Land. Die Geschichte der Palästinenser und der PLO. Knesebeck u. Schuler, München, 1989 (Im Schatten des Rais, dort S. 160)

⁴⁶¹ Vgl. zu den Gründungsmitgliedern der Fatah: RICHARD A. HUTHMACHER: PLO UND FATAH. Teil 1: ZUR GESCHICHTE DER FATAH: DIE GRÜNDUNG, 251 ff.

⁴⁶² Islah Jad: Islamism and Secularism: Between State Instrumentalisation and Opposition Islamic Movements.
In: IDS Bulletin, Vol. 42 No. 1 (2011),
doi:10.1111/j.1759-5436.2011.00199.x

⁴⁶³ Said K. Aburish: Arafat: From Defender to Dictator.: Bloomsbury Publishing, New York/London, 1998, 40-41

⁴⁶⁴ TICHYS EINBLICK vom 18. April 2024, <https://www.tichyseinblick.de/meinungen/deutsche-aussenpolitik-in-leichter-sprache/>, abgerufen am 07.09.2024: WARUM TUN DIE TAGESTHEMEN DAS? Deutsche Außenpolitik in leichter Sprache: „Die ARD-Tagesthemen erlauben es Baerbock, 7 Minuten und 15 Sekunden lauwarme Luft abzulassen. Warum tun sie das? Vier Hypothesen bieten sich an ...

´Keine Ausreden mehr!´ Diese dumm-freche Aufforderung hat Annalena Baerbock ... am 5. April ... an Israel gerichtet ... Mittlerweile war Baerbock zum siebten Mal seit dem Hamas-Massaker, vom 7. Oktober 2023 in Israel, um arrogant-gouvernantenhaft ihre Klassensprecherweisheiten abzusondern ... Premier Netanjahu tat, was sein Job ist. Er komplimentierte Baerbock mit der Bemerkung von dannen: Wir entscheiden selbst, wie wir auf den Angriff aus dem Iran reagieren ...

Wir fragen uns ..., was das Motiv der ARD-Tagesthemen vom 17. April gewesen sein könnte, dieses Baerbock´sche Gefasel 7 Minuten und 15 Sekunden auf die Zuschauer herunterprasseln zu lassen. Vier Hypothesen bieten sich an ...

- Die ARD möchte sich die Übersetzung von Nachrichten in ´leichte Sprache´ ersparen und wählt Gesprächspartner, die eben diese Sprache im Original beherrschen.“

Böse Zungen reden von „der dümmsten Außenministerin der Welt“. Und rufen damit – „im besten Deutschland, das es jemals gegeben hat“ – den Generalbundesanwalt (sic!) auf den Plan! Als ob die Strafverfolgung keine anderen Sorgen hätten. In einem Land, in dem (gruppen-)vergewaltigt und gemessert wird wie bei „Massenmigration als Waffe“ (Kelly M. Greenhill) nicht anders zu erwarten war.

Indes: Es sind nur böse Zungen, die solches von Baerbock behaupten. Trotz ihrer offensichtlichen Intelligenz und Brillanz.

dem Leser nähergebracht wurden⁴⁶⁵; auch derart (aus der Leserschaft) rekrutierte die Fatah ihre Kämpfer⁴⁶⁶.

Organisatorisch war die Fatah als zentraler Apparat, i.e. als zentrale Führungsstruktur („Jihaz“) mit regionaler Organisation („Munazzamah iqlimimiyah“) konzipiert⁴⁶⁷; überall im Nahen Osten entstanden so kleine Untergrundeinheiten, entwickelten sich lokale Strukturen, in denen Mitglieder der Fatah (mehr oder weniger) eigenständig agieren konnten.

Wiewohl die Führungsebene der Fatah streng hierarchisch organisiert war (und bis dato ist)⁴⁶⁸: In der

⁴⁶⁵ Abu Iyad [Salah Khalaf] and E. Rouleau: My home. My land. A narrative of the Palestinian struggle. Times Books, New York, 1981, p. 35

⁴⁶⁶ Yaari, E.: Strike terror. The story of Fatah. Sabra Books, New York, 1970, pp. 28 ff.

⁴⁶⁷ Cobban, H.: The Palestinian Liberation Organization. People, power and politics. Cambridge University Press, New York, 1984, p. 26

⁴⁶⁸ PASSIA (The Palestinian Academic Society for the Study of International Affairs) Diary. Jerusalem, 2008 (Publication Date: Jan. 1, 2008), p. 400

(“Every year since 1988, PASSIA has published its ‘Diary’, which continues to follow its original aims and goals, i.e., to provide a comprehensive directory of contact information for relevant organizations operating in the West Bank and Gaza – listing names, addresses, main activities – combined with a full day-to-

Generalkonferenz sind die gewählten Repräsentanten der einzelnen lokalen Gruppen präsent, der *Revolutionsrat* als mittlere Hierarchie-Ebene stellt das Bindeglied zum *Zentralkomitee* an der Spitze der Machtpyramide dar ^{469 470}.

Zwar sollten grundlegende politische und strategische Entscheidungen alle fünf Jahre durch die Generalkonferenz getroffen werden. Weil diese jedoch bis dato nur wenige Male zusammentrat, verlagerte sich die Entscheidungskompetenz auf das Zentralkomitee, wodurch auch dem Revolutionsrat als Bindeglied seine Daseins-

day planner (calendar) of the respective year and a comprehensive compilation of events and statistics related to Palestine and the Palestinians. The PASSIA Desk Diary is annually updated ...”)

⁴⁶⁹ MidEast Web Historical Documents: The Fatah Constitution 1964(?),

<http://www.mideastweb.org/fateh.htm#The%20Movement's%20Essential> (Abruf: 07.09.2024):

The General Conference

Article (40) The Movement's general conference is made up of

...

⁴⁷⁰ MidEast Web Historical Documents: The Fatah Constitution 1964(?),

<http://www.mideastweb.org/fateh.htm#The%20Movement's%20Essential> (Abruf: 07.09.2024):

The Central Committee

Article (63) ... The Central Committee is made up of 21 members as follows ...

berechtigung (mehr oder weniger) entzogen wurde – realiter ist das Zentralkomitee das Leitungs- und Führungsorgan, Generalkonferenz und Revolutionsrat sind allenfalls Papiertiger ⁴⁷¹.

Bemerkenswert ist zudem, dass alle neun Gründungsmitglieder der Fatah ⁴⁷² sich zu Mitgliedern des Zentralkomitees machten; Yasir Arafat setzte sich an dessen Spitze und übte so entscheidenden Einfluss ebenso auf die Politik der Fatah wie auf deren Wandel bis hin zum Osloer-Friedensprozess aus.

⁴⁷¹ Cobban, H.: The Palestinian Liberation Organization. People, power and politics. Cambridge University Press, New York, 1984, p. 25

⁴⁷² RICHARD A. HUTHMACHER: PLO UND FATAH. Teil 1: DIE GRÜNDUNG DER FATAH. DER KONFLIKT ZWISCHEN JUDEN UND PALÄSTINENSERN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. Band 15 (nebst 8 Teilbänden). verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024, 257 ff.

DER BEWAFFNETE KAMPF DER FATAH IN IHREN ANFANGSJAHREN: ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, STRATEGIEN

Im Kapitel: „NACH DER NAKBA: DIE EINZELNEN ETAPPEN. KURSORISCH. BIS HEUT“ ist zu den Ursachen und Hintergründen des sog. Suezkrieges von 1956 zu lesen:

Die Interessen und Ziele der Kriegsparteien waren unterschiedlich: Nasser wollte Ägypten aus der formalen in eine reale Unabhängigkeit (von Großbritannien) führen, brauchte die Gebühren für die Passage des Suezkanals, um die Infrastruktur seines Landes zu verbessern, um der Bevölkerung aus der wirtschaftlichen Not zu verhelfen, in die sie jahrhundertlang Feudalherrschaft und die Ausbeutung durch die Kolonialherren gebracht hatten, war, zudem, eine Schachfigur Sowjetrusslands im Monopoly des Kalten Krieges; Großbritannien und Frankreich wollten ihren (mehr und mehr schwindenden) Kolonialmacht-Einfluss verteidigen, wollten nicht auf die immensen Gebühren aus der Suezkanal-Passage verzichten, waren – wie die gesamte westliche Welt – auf das Erdöl aus dem Nahen Osten (mit zunehmender Industrialisierung immer mehr) angewiesen; Frankreich wollte, ferner, Nasser für seine Unterstützung der (1954 in Kairo von Ahmed Ben Bella – später, 1962-1965, erster Staatspräsident Algeriens – gegründeten) FLN (der Front de Libération Nationale, der Nationalen Befreiungsfront Algeriens) abstrafen (auf dass solch emanzipatorische Bewegungen nicht Schule machten); Israel schließlich erkannte die

Gelegenheit, die Palästinenser aus dem (unter ägyptischer Verwaltung stehenden) Gaza-Streifen zu vertreiben, wollte sich, außerdem, die Sinai-Halbinsel „unter den Nagel reißen“ – derart entstand eine unheilige Allianz ebenso unheiliger Ziele, welche die Kriegsparteien bei der „Operation Musketeer“ (Operation Musketier) verbanden.

Auf diesen zuvor genannten *Ahmed Ben Bella* resp. auf den Befreiungskampf „seiner“ *FLN (Front de Libération Nationale: Nationale Befreiungsfront Algeriens)* bezogen sich die Fatah-Gründer in ihrem Guerillakampf gegen die zionistischen Besatzer Palästinas in Sonderheit (und zogen, verständlicherweise, auch die Lehren aus den anderen kolonialen Befreiungskämpfen jener Zeit, beispielsweise in Kuba oder Vietnam, zu Rate)⁴⁷³; der antikoloniale Kampf in Algerien rekurrierte seinerseits auf die Ideen Frantz Fanons^{s. Fußnoten zuvor}, der den bewaffneten Kampf als *das* probate Mittel und als *den* Katalysator für die antikoloniale Erhebung betrachtete und erachtete – in der Überzeugung, dass nur die imstande seien, eine Revolution erfolgreich durchzuführen, die die scheinbare Überlegenheit der Kolonialherren nicht fürchteten⁴⁷⁴.

„Als Sechszunddreißigjähriger ist Fanon noch vor dem Ende des algerischen Krieges in einem amerikanischen Spital gestorben, und nirgends lebt heute seine Botschaft

⁴⁷³ Yaari, Ehud: Al Fath's political thinking, In: New Outlook (Middle East Monthly.), November/December 1968, p. 28

⁴⁷⁴ Frantz Fanon und Traugott König (unter Mitwirkung – Vorwort – von Jean-Paul Sartre): Die Verdammten dieser Erde. Suhrkamp, Frankfurt a.M., 1966

mehr als in jenen Vereinigten Staaten, die er kaum gekannt hat. Arzt und Psychiater aus Martinique hatte sich Fanon 1939 freiwillig zur französischen Armee gemeldet, im Krieg und Widerstand gekämpft. Später mußte er als Psychiater in Blida die schweren geistigen Zerrüttungen konstatieren, die die Begleiterscheinungen des algerischen Krieges bei Algeriern, aber auch bei Franzosen verursachten. Er erkannte, daß sich dieses kollektive Unheil der Individualtherapie [475] entzog, reichte ... seine genau begründete Demission ein und widmete sich fortan ganz dem Kampf der Nationalen Befreiungsfront, an dem er in jeder, auch der gefährlichsten Form teilnahm. Er schrieb viele Aufsätze für ihr Organ El Moudjahid und wurde im unabhängigen schwarzen Afrika mit diplomatischen Missionen betraut.

‘Wir Algerier’, sagte er nunmehr. In einer Kampfgemeinschaft hatte er jene Heimat gefunden, die weder die Antillen noch das Frankreich, in dem er so viele Bindungen hatte, ihm schließlich sein konnten. Die algerische Exilregierung bereitete ihm ein Staatsbegräbnis ...

⁴⁷⁵ Wie sich die Schrecken des 2. Weltkriegs der Individualtherapie entzogen. Erlaube ich, der Autor, der zunächst eine Ausbildung zum Psychiater begann, gar eine Habilitationsschrift in diesem Fach geschrieben, dann aber – aus Ekel vor dem Fach Psychiatrie und vor vielen, vor den allermeisten Psychiatern – weder die einschlägige Facharztanerkennung beantragt noch die Habilitation eingereicht hat, erlaube ich, der Autor, mir anzumerken. Mit Respekt vor Kollegen wie Frantz Fanon oder Uwe Henrik Peters!

Aus den Erfahrungen des grausamen algerischen Krieges entwickelte Fanon eine allgemeine Theorie der befreienden Gewalt; mit ihr, mehr als mit seinem rousseauistischen 'Populismus' oder mit seiner Warnung vor neuen vergötterten Führern, hat er sich posthum bei den amerikanischen Schwarzen, die keineswegs der Industriegesellschaft entrinnen möchten, so durchgesetzt, daß hier die Wirkung seiner Schrift 'Die Verdammten dieser Erde' mit jener von Machiavellis 'Fürsten' verglichen werden konnte"⁴⁷⁶.

Jedenfalls besiegte die FLN die militärisch weit überlegenen französischen Truppen 1962 im algerischen Unabhängigkeitskrieg und lieferte vielen Befreiungsbewegungen, weltweit, theoretisches Rüstzeug, ideologische Überzeugung und konkrete Motivation im Kampf gegen ihre Unterdrücker⁴⁷⁷.

⁴⁷⁶ ZEIT Nr. 42/1969 vom 17. Oktober 1969: Machiavelli der Verdammten (e.U.)

⁴⁷⁷ Matthew Connelly: A Diplomatic Revolution: Algeria's Fight for Independence and the Origins of the Post-Cold War Era. Oxford University Press, Oxford, 2002:

„Die Algerier hatten durch lange und bittere Erfahrung gelernt, dass sie Frankreich nicht allein mit Waffengewalt besiegen konnten. Jahre bevor sie, 1954, die *Front de Libération Nationale* gründeten, begannen die zukünftigen FLN-Führer, eine politische Strategie zu entwickeln, die darauf abzielte, durch Beeinflussung der internationalen Meinung Druck auf Paris auszuüben (S. 6) ...

Überall in der arabischen Welt verfolgten die Menschen die Ereignisse in der Presse, hörten Berichte von Ägyptens *Voice of*

Auch und nicht zuletzt für die Fatah: 1963 nahm Yasir Arafat Kontakt zu Ben Bella auf, Algerien wurde zum ersten Unterstützer der Fatah, lieferte Waffen, bildete Fatah-Kämpfer in algerischen Trainingslagern aus, erkannte die palästinensische Bewegung als eigenständige politische Kraft an ⁴⁷⁸.

1964 traf Khalil al-Wazir (Abu Dschihad) Che Guevara in Algerien und lernte dessen Guerilla-Taktik kennen, wonach der Guerillero – in Anlehnung an das Clausewitz'sche Diktum, dass Krieg (resp. bewaffneter Kampf)

the Arabs und sahen sich Propagandafilme der FLN an. Neben Nasser, der für viele eine Heldenfigur war, nahmen sich auch charismatische Führer wie Sukarno ... und Fidel Castro der Sache an (S. 9) ...

1956 [dann] hatte die FLN ihre eigene *Voice of Algeria*, die von geheimen Sendern ... sendete. Die Muslime reagierten, indem sie jedes Transistorradio auf dem Markt aufkauften. Die französischen Behörden versuchten, die Verkäufe zu kontrollieren, und gingen dann dazu über, die Übertragungen zu stören, jedoch nur mit zeitweiligem Erfolg. Wie der berühmte FLN-Theoretiker und Diplomat Frantz Fanon anmerkte: 'Der Kauf eines Radios in Algerien bedeutete nicht die Einführung einer modernen Technik zur Nachrichtenbeschaffung, sondern die Erlangung des Zugangs zu dem einzigen Mittel, um mit der Revolution in Verbindung zu treten'" (S. 28)

⁴⁷⁸ Kurz, Anat: *Fatah and the politics of violence. The institutionalization of a popular struggle.* Sussex Academic Press, Brighton, 2005, p. 42

die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln sei – gleichermaßen Kämpfer und politischer Agent sein soll⁴⁷⁹:

„Nach Ansicht der Fatah muss sich die revolutionäre Avantgarde, um erfolgreich zu sein, in eine Massenbewegung verwandeln. Um dies zu erreichen, muss die Avantgarde die palästinensischen Massen ´nicht durch verbale Propaganda´, sondern durch ´konkretes Beispiel´ aufrütteln. Der bewaffnete Kampf ist der einzige Weg, sie [die Massen] zu wecken“⁴⁸⁰.

„Der bewaffnete Kampf in seiner Gesamtheit verkörpert die ... Facetten und Aktivitäten des palästinensischen Volkes, unabhängig davon, ob diese ... politischer, sozialer, wirtschaftlicher, militärischer oder kultureller Natur sind ... Wir verstehen ihn [den bewaffneten Kampf] als einen integrierten [und integrierenden] Prozess“⁴⁸¹.

⁴⁷⁹ Schiller, D. T.: Palästinenser zwischen Terrorismus und Diplomatie. Die paramilitärische palästinensische Nationalbewegung von 1918 bis 1981. Bernhard und Graefe, München, 1982, 47 ff. (1.1.2. Guerilla: Versuch einer Klärung von Determinanten und Definitionen)

⁴⁸⁰ Nassar, J. R.: The Palestine Liberation Organization. From armed struggle to the declaration of independence. Praeger, New York, 1991, p. 82

⁴⁸¹ Sayigh, Yezid: The armed struggle and Palestinian nationalism. In: Sela, Avraham und Ma´oz, Moshe (Eds.): The PLO and Israel. From armed conflict to political solution 1964-1994. St. Martin´s Press, New York, 1997, pp. 23-36

Ziel des bewaffneten Kampfes war insbesondere:

- die Massen zu mobilisieren
- ein deutliches Zeichen sowohl für die Existenzberechtigung des palästinensischen Volkes als auch für eine Daseinsberechtigung der Fatah zu setzen, und zwar vor der gesamten Weltöffentlichkeit
- die zionistischen Besatzer durch viele „kleine Nadelstiche“ zu zermürben, z.B. durch Sabotageakte gegen israelische Einrichtungen, ausgeführt von einzelnen kleinen Zellen der Fatah ^{482 483}.

Die Fatah sah sich als Speerspitze des palästinensischen Volkes in dessen Kampf gegen Israel und leitete daraus einen Führungsanspruch her, auch dann noch, als der bewaffnete Kampf immer aussichtsloser erschien; die Umsetzung dieses bewaffneten Kampfes sollte in drei Phasen erfolgen:

Die Fatah-Kämpfer – die „Feda'iyeen“, also die „Männer, die sich selbst opfern“ ^{484 485} – sollten zunächst in ihrem je

⁴⁸² Sharabi, H.: Palestine Guerrillas. Their credibility and effectiveness. Georgetown University Press, Washington D.C., 1970, pp. 5 ff.

⁴⁸³ Sayigh, Y.: The politics of Palestinian exile. In: Third World Quarterly, Vol. 9 (1987), No. 1, pp. 28-66

⁴⁸⁴ Z. Schiff und R. Rothstein: Fedayeen. The Story of the Palestinian Guerillas. Vallentine, Mitchell & Co. Ltd., London, 1972

⁴⁸⁵ Mikikis, Markus: Selbstmordattentäter im Nahost-Konflikt. GRIN-Verlag, München, epub, 2005:

„Die Tradition des systematischen Selbstmordattentats geht zurück auf Japan, wo 'die Krieger-Ethik der Samurai' dieses Kampfmittel in Form der japanischen Kamikaze-Flieger in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts – im Rahmen des 2. Weltkrieges – hervorbrachte. Auch das nationalsozialistische Deutschland entdeckte das Selbstmordattentat für seine Zwecke und entsandte gegen Ende des 2. Weltkrieges die ersten und gleichzeitig auch letzten deutschen Kamikaze-Flieger.

In den 1940-er Jahren ... [hielt] das Selbstmordattentat während der Kolonialherrschaft Japans über Korea ... dort Einzug und wurde zu Beginn der 1950-er Jahre im Korea-Krieg mehrfach eingesetzt. Während die südkoreanische Republik Korea sich nach Beendigung des Krieges mit den USA militärisch verbündete, einen westlichen Kurs einschlug und damit die Taktik des Selbstmordattentats aufgab, etablierte sich dieses Kampfmittel im kommunistisch-totalitären Staat Nordkorea und entwickelte sich schließlich zur Staatsdoktrin. Dort hat sich die Tradition des Selbstmordattentats bis heute erhalten und ist aus der Staatspropaganda Nordkoreas nicht mehr wegzudenken. Nordkorea verfügt seit langem über Selbstmordkommandos, die dem japanischen Muster entsprechen.

Die Hauptstadt Nordkoreas Pjöngjang spielt seit den 1970-er Jahren eine große Rolle bei der 'Proliferation des Kampfmittels Selbstmordattentat', indem sie Attentätern und deren Organisationen Unterschlupf gewährt. Dies geschah beispielsweise im Falle des Massakers auf dem Flughafen von Tel Aviv im Mai 1972, das von drei Mitgliedern der 'Japanischen Roten Armee Fraktion' verübt wurde. Die 'Japanische Rote-Armee-Fraktion' hatte ihren Stützpunkt in Nordkorea und bereitete dort ihr Attentat vor. Ziel ... war, einen Krieg gegen den Imperialismus und damit vor allem gegen die USA zu entfachen. Zu diesem Zweck

eigenen sozialen Umfeld klandestin Männer für den Befreiungskampf rekrutieren. Im nächsten Schritt sollte die Bewegung durch militante Aktionen auf sich aufmerksam machen und die Massen für den Kampf mobilisieren sowie für die Ziele der Fatah gewinnen. Schließlich sollte die derart entfachte Revolution Palästina von den Zionisten befreien und die arabischen Staaten im und durch den Kampf gegen Israel einen ⁴⁸⁶.

nahm Fusako Shigenobu, eine der Schlüsselfiguren der 'Japanischen-Rote-Armee-Fraktion', Kontakt zur 'Volksfront für die Befreiung Palästinas' (PFLP) auf.

Die PFLP, weniger an einem Krieg gegen den Imperialismus interessiert, sondern vielmehr an der Vernichtung des Staates Israel und [an] der Errichtung eines palästinensischen Staates, organisierte für die drei japanischen Selbstmordattentäter ein Spezialtraining und unterstützte den geplanten Anschlag in vielen weiteren Aspekten. Auf diesem Weg fand das Kampfmittel des systematischen Selbstmordattentats 'seinen Eingang in den Nahost-Konflikt, und wurde auf palästinensischer Seite nach kurzer Zeit zum Programm erhoben' e.U. "

Vgl. auch:

Croitoru, Joseph: Der Märtyrer als Waffe. Die historischen Wurzeln des Selbstmordattentats. Hanser, München/Wien, 2003

⁴⁸⁶ Baumgarten, Helga: Palästina. Befreiung in den Staat. Die palästinensische Nationalbewegung seit 1948. Suhrkamp, Frankfurt am Main, 1991:

III. Fatah – Die palästinensische nationale.....	
Befreiungsbewegung	133
1. Die Entstehung Fatahs.....	133
2. Ideologie und organisatorische.....	
Entwicklung bis 1963.....	139

Über den bewaffneten Kampf als Strategie zur Befreiung Palästinas war man sich in der Fatah einig, über die praktische Umsetzung einer solchen Taktik war man indes uneins: "All wanted the military option, but when to start and how to start was the difference" ⁴⁸⁷.

Auf der einen Seite stand eine Gruppe, die den Kampf erst mit genügend – man dachte an 3.000 – Guerilleros, mit hinreichend Waffen und mit ausreichend Geld beginnen wollte ⁴⁸⁸.

Auf der anderen Seite stand Yasir Arafat, der nicht mehr zuwarten, der so bald wie möglich losschlagen wollte: "It cannot be created. You have to born as a baby, then become a young man, then a real man" ⁴⁸⁹. Arafat befürchtete zudem, durch zu langes Zögern die Unterstützung der algerischen FLN-Regierung zu verlieren. Gleichwohl brauchte Arafat mehrere Anläufe, um seine Kontrahenten

3. Fatah und die Qaumiyyun 1963:.....	
Eine Bestandsaufnahme.....	150

⁴⁸⁷ Kurz, Anat: Fatah and the politics of violence. The institutionalization of a popular struggle. Sussex Academic Press, Brighton, 2005, p.33

⁴⁸⁸ Hirst, D.: The gun and the olive branch. The roots of violence in the Middle East. Harcourt Brace Jovanovich, New York/London, 1977

⁴⁸⁹ Janet Wallach und John Wallach: Arafat in the eyes of the beholder. Carol Publ. Group, New York, 1990, pp. 108 f.

von seiner Position zu überzeugen ⁴⁹⁰; Ende 1964 verübten Fatah-Kämpfer die ersten Attentate in Israel, agierten in den folgenden Jahren vor allem von Jordanien aus; hunderte von Toten auf israelischer wie auf palästinensischer Seite waren das Resultat der Anschläge.

ὡς ἀπίστοι καὶ ἄλλοι, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

⁴⁹⁰ Qapelyûq, Amnôn: Yassir Arafat. Die Biographie. Palmyra-Verlag, Heidelberg, 2005

DIE SCHLACHT VON KARAME

Die Schlacht von Karame fand am 20. März 1968 in Jordanien statt; es standen sich 15.000 Mann auf israelischer Seite und gerade einmal 300 Kämpfer auf Seiten von PLO und Fatah – letztere unter Führung von Jassir Arafat – gegenüber^{491 492}. Ziel der israelischen Intervention war die Zerstörung einer Fatah-Basis in Karame, einer kleinen jordanischen Ortschaft im Grenzgebiet zwischen Jordanien und Westjordanland.

Zur damaligen gesamtpolitischen Situation im Nahen Osten schreibt „Israelnetz“ – m.E. grundsätzlich zwar tendenziös, in folgender Einschätzung grosso modo jedoch zutreffend⁴⁹³ – wie folgt⁴⁹⁴:

⁴⁹¹ Wolf, Michael: Zwischen Attentat und UNO. Zur Geschichte des palästinensischen Widerstandes. Militärverlag der Deutschen Demokratischen Republik, Berlin, 1985

⁴⁹² Bidwell, R.: Dictionary of Modern Arab History. Routledge, London/New York, 1998, p. 222

⁴⁹³ Wobei ich, der Autor, die Einschätzung der Rolle, die die Geheimdienste KGB und Securitate gespielt haben resp. haben sollen, nicht zu beurteilen vermag

⁴⁹⁴ Israelnetz vom 1. Mai 2024, <https://www.israelnetz.com/terror-und-propaganda/>, abgerufen am 09.09.2024: 60 Jahre PLO. Terror und Propaganda

„Die Gründung der PLO im Jahr 1964 war damals das Einzige, was die zerstrittenen arabischen Länder gemeinsam zustande gebracht hatten. Besonders Syrien drängte auf den Kampf gegen Israel. Ägyptens Präsident Gamal Abdel Nasser (1918-1970) sah sein Land dafür aber nicht gut aufgestellt: Große Teile der Bevölkerung waren verarmt, die Armee kämpfte außerdem im Jemen gegen Saudi-Arabien.

Anstatt einer militärischen Auseinandersetzung sollte es der Terrorismus richten. Nicht, dass das damals ein neues Konzept gewesen wäre. Aber die PLO sollte zu diesem Zweck die verschiedenen Terror-Organisationen bündeln. Die Idee für die PLO kam allerdings nicht von den Arabern, sondern von den Sowjets, genauer vom Geheimdienst KGB. Schon die Charta von 1964 und die umfassend revidierte Version von 1968, in denen das Selbstverständnis der PLO zum Ausdruck kommt, sollen im Wesentlichen in Moskau verfasst worden sein. So behauptet es jedenfalls Ion Mihai Pacepa (1928-2021). Der frühere Generalleutnant im rumänischen Geheimdienst Securitate war 1978 übergelaufen. Seither hatte er den Amerikanern im Kampf gegen den Ostblock geholfen und darüber hinaus Details über dessen innere Vorgänge veröffentlicht.

Die Chartas ziehen heute zu Unrecht wenig Aufmerksamkeit auf sich. Aus der ersten ist ... ablesbar, dass es der PLO damals explizit weder um das Westjordanland noch um den Gazastreifen ging, sondern allein um das Staatsgebiet Israels. Das Westjordanland war zu jener Zeit unter jordanischer Kontrolle, der Gazastreifen unter ägyptischer.“

(Cf. zur Charta von 1968 in der abgeänderten Form von 1964 ⁴⁹⁵.)

Nach dem Sechstagekrieg von 1967 intensivierten palästinensische Freischärler ^{496 497} (Fedajin, also Kämpfer, die „bereit sind, ihr Leben füreinander oder für ihre Sache zu opfern“ ⁴⁹⁸) ihre „terroristischen“ Aktivitäten; um diesen – den Freischärlern und ihren Aktionen – Einhalt zu

⁴⁹⁵ RICHARD A. HUTHMACHER: PLO UND FATAH. Teil 1: DIE GRÜNDUNG DER FATAH. DER KONFLIKT ZWISCHEN JUDEN UND PALÄSTINENSERN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. Band 15 (nebst 8 Teilbänden). verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024, 222 ff. sowie das Kapitel zuvor: NACH DER NAKBA: DIE EINZELNEN ETAPPEN. KURSORISCH. BIS HEUT, dort die Ausführungen zu Bd. 15 der Reihe

⁴⁹⁶ Grundsätzlich gilt festzuhalten: Die palästinensischen Fedajin-Organisationen – dazu später Näheres und mehr – hatten unterschiedliche ideologische Schwerpunkte und waren in verschiedenem und recht unterschiedlichem Maß von ihren Gastländern abhängig. Die bekanntesten Freischärler waren die Fatah und die PLO, unter deren, der letzteren „Dach“ sich verschiedene Fedajin-Organisationen zusammenfanden; die Fatah wurde zur wichtigsten von ihnen. Auch dazu später mehr.

⁴⁹⁷ Schiller, D.: A Battlegroup Divided: The Palestinian Fedayeen. In: David C. Rapaport (Ed.): Inside Terrorist Organizations. Frank Cass, London, 2001, pp. 90-108

⁴⁹⁸ Encyclopaedia of Islam. New Edition (i.e.: Second Edition, EL²). Brill, Leiden, 1960-2004; hier: Band 2 (II) (C-G), 1965

gebieten, entsandte Israel, entsandte die Zahal 15.000(!) Mann als Strafexpedition nach Karame, um die dortige Fatah-Basis (mit nicht mehr als 300 palästinensischen Kämpfern!) zu zerstören^{499 500}.

Wohlgemerkt: Die Fedaijin beschützten ein (von der UN-HCR, vom UN-Hochkommissariat betreutes) Flüchtlingslager, das mit 30.000 palästinensischen Flüchtlingen belegt war! Gegen diese Vertriebenen und ihre paar hundert Beschützer ließ die Zahal auf einer Breite von ca. 80 km 15.000 Mann aufmarschieren, so dass die jordanische Armee (zunächst) von einem Großangriff auf ihr Land ausging⁵⁰¹.

⁴⁹⁹ Anzumerken gilt, dass die „glorreiche“ Zahal immer dann besonders mutig ist, wenn sie hinsichtlich „man power“ und/oder waffentechnisch in hohem Maße überlegen ist. Das galt in Karame und gilt heutigentags, 2023/2024, im Gaza-Streifen, wo zionistische Düsen-Jets den Kampf mit wehrlosen Alten, Frauen und Kindern aufnehmen; Jahwe wird sie sicherlich dafür nicht belohnen, es sei denn, er wäre ein zutiefst ungerechter, geradezu ein satanischer Gott

⁵⁰⁰ „Jahwe ist der Name des Gottes Israels. Der Name kommt im Alten Testament 6.828-mal vor, und zwar in allen Schriften außer den Büchern Prediger, Hoheslied und Ester. Die Kurzform *Jāh* ist 50-mal belegt, auch im Hohenlied (Hhld 8,6)“ (Jahwe/JHWH, <https://www.die-bibel.de/ressourcen/wiblex/alt-testament/jahwe-jhwh>, abgerufen am 08.09.2024)

⁵⁰¹ Pollack, K. M.: Arabs at War. Military Effectiveness, 1948-1991. A Council on Foreign Relations Book^{e.U.}. University of Nebraska Press, Lincoln and London, 2002, pp. 330 ff.

Ende März 1968 griffen die Israelis an. In der Absicht, die Stadt Karame einzukesseln. Was misslang. Aufgrund des geradezu legendären Widerstands (jordanischer Soldaten und) namentlich der palästinensischen Freischärler. Zwar wurde die Basis der Fatah zerstört, deren Ruf und der Arafats indes hallten im gesamten Nahen Osten wider wie Donnerhall: Eine Legende war geboren ⁵⁰².

Haaretz sprach – auf die Zahal, auf die IDF bezogen – von einem „Debacle in the Desert“ ⁵⁰³:

„Debakel in der Wüste. Ein neues Buch und freigegebene Dokumente enthüllen Details über eines der dunkelsten

⁵⁰² Gerade einmal 300 Guerilla-Kämpfer zwangen die israelische Armee, sich noch am Tag ihres Angriffs wieder zurückzuziehen: „Die Schlacht von Karameh (auf arabisch: ´Würde´!) wurde in der gesamten arabischen Welt als überwältigender Sieg gefeiert ... Für die palästinensischen Massen, jahrzehntelang verhöhnt und gedemütigt, gab der Sieg in Karameh Anlass zu ... Stolz und Hoffnung und markierte, was sie als den Beginn ihrer Befreiung sahen“ (*Abu Iyad [Salah Khalaf] and E. Rouleau: My home. My land. A narrative of the Palestinian struggle. Times Books, New York, 1981, pp. 59 f.*)

⁵⁰³ *Haaretz* vom 13.05.2011,
<https://www.haaretz.com/2011-05-13/ty-article/debacle-in-the-desert/0000017f-e3c7-d75c-a7ff-ffcfb5ba0000>
(Abruf: 09.09.2024: eig. Übersetzg.):
Debacle in the Desert

Kapitel in der Militärgeschichte Israels: die Schlacht von Karameh, die 1968 östlich des Jordans stattfand:

Die Operation Karameh im März 1968 war die größte und ehrgeizigste Operation der israelischen Streitkräfte in Friedenszeiten. Sie forderte von Israel einen hohen Preis, darunter 30 Tote, darunter einige Soldaten, die im Kampf vermisst und erst viele Jahre später für gefallen erklärt wurden.“

Ein Militärarzt enthüllte: Die meisten getöteten Jordanier und Palästinenser waren unbewaffnet, waren Zivilisten. Auch hier zeigt sich, wieder: Im Töten von Zivilisten hat die Zahal Tradition. Von der Nakba bis zum derzeitigen Gaza-Krieg. Will meinen: bis zum Abschachten von Tausenden und Abertausenden von Alten, Kranken, Frauen und Kindern.

Bleibt nur anzumerken, frei nach Homer: ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι – möchte doch jeder fallen, der solche Taten begangen!

„Die ‘Schlacht von Karameh’ am 21. März 1968 veränderte grundlegend das Verhältnis zwischen den in Jordanien stationierten Guerillatruppen und dem haschemitischen König in Amman. Als al-Fatah im Herbst 1967 mit ihrer Strategie des ‘Volkskriegs’ im besetzten Westjordanien gescheitert war und die Basen östlich des Jordans für ihre Kommandoaktionen auf der Westbank benützte, verurteilte König Hussein die auf seinem Boden und im Rahmen seiner Souveränität sich frei bewegende palästinensische Guerilla.

Einerseits zeigten ihm die israelischen Vergeltungsangriffe auf sein Staatsgebiet drastisch die realen Folgen der Fedajin-Aktionen. Andererseits zielte die Strategie der PLO auf die 'Revolutionierung der arabischen Massen' – mit anderen Worten: Gewalt und Gegengewalt wurden von den Fedajin bewußt zur Mobilisierung der Zivilbevölkerung zum 'Volkskrieg' und zur Destabilisierung der 'reaktionären Regime' eingeplant.

Und Jordanien war das Hauptziel dieser Strategie. Die Begeisterung, in die sich die Fedajin nach ihrem Schlagabtausch mit der israelischen Armee hineinsteigerten, und das Prestige, das sie nach Karame gewannen, veränderten politisch und psychologisch die Machtverhältnisse. König Hussein mußte ihnen freie Bahn lassen“ ⁵⁰⁴ (Zusammenf.).

Denn die Schlacht von Karame resp. der heldenhafte Widerstand der Fatah wurde in der arabischen Welt als Sieg, wurde als erste militärische Niederlage der israelischen Armee gefeiert, auch wenn das Camp der Fatah zerstört wurde und Arafat fliehen musste ⁵⁰⁵.

⁵⁰⁴ Schreiber, F., Wolffsohn, M. (1989). Die Wende im Schwarzen September. In: Nahost. VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-322-83744-8_20

⁵⁰⁵ Neff, Donald: Battle of Karameh Establishes Claim of Palestinian Statehood. Washington Report on Middle East Affairs, March 1998, Pages 87-88. Middle East History – It Happened in March (eig. Übersetzg.):

„Es war ... am 21. März 1968, als eine israelische Panzertruppe von 15.000 Mann das jordanische Dorf Karame auf der anderen Seite des Jordans angriff und von palästinensischen Guerillas,

Auf zwischenstaatlicher Ebene führte Karame zu einem gemeinsamen militärischen Oberkommando Jordaniens, des Irak und Syriens für eine „arabische Ostfront“ gegen

unterstützt von Artillerie und Panzern der jordanischen Armee, demütigend zurückgeschlagen wurde.

Israel hatte mindestens 28 Tote und 90 Verwundete zu beklagen und musste eine Reihe von ... Panzern und anderem Kriegsgerät ... während des überstürzten Rückzugs zurückgelassen.

Obwohl Israel den Kampf militärisch gewonnen hatte – es fügte den Arabern mindestens zehnmal mehr Verluste zu, als es selbst erlitten –, stellte Karame den bis dahin größten Sieg der Guerilla dar. Die Schlacht von Karame löste in der palästinensischen Gemeinschaft eine Welle des Optimismus´ aus und begründete den Anspruch der Palästinenser, eine nationale Befreiungsorganisation zu sein.

Auch widerlegte Karame die Behauptung einiger Israelis ..., dass *die Palästinenser* überhaupt nicht existierten; sie, letztere, hatten den Konflikt ... in einen revolutionären Kontext gestellt, in welchem sie, insbesondere in der Dritten Welt, weithin als originäre, als authentische politische Bewegung angesehen wurden.

Jassir Arafat, Führer der Fatah, deren Truppen die Hauptlast der Kämpfe trugen, sagte: 'Wir haben dafür gesorgt, dass die Welt ... erkennt, dass die Palästinenser nicht mehr ... [nur Flüchtlinge sind], sondern ein Volk das die Zügel seines Schicksals in der Hand hält und in der Lage ist, seine Zukunft selbst zu bestimmen.'

Israel ⁵⁰⁶ mit einer erheblichen Truppenverstärkung der arabischen Staaten längs des Jordans ⁵⁰⁷:

Es kursieren Berichte, dass Syrien, Jordanien und der Irak ein mysteriöses arabisches Ostkommando aufgestellt haben, und zwar zur Koordinierung der Kämpfe entlang der Ostfront Israels und als Ergänzung zur Westfront Ägyptens entlang des Suezkanals. Ein Besuch in der Steinwüste zeigt jedoch keine Anzeichen von Aufrüstung oder militärischen Aktivitäten.

In den letzten Wochen konzentrierte sich die Aufmerksamkeit im Nahen Osten auf die so genannte Ostfront, die angeblich von einem hochrangigen irakischen General kommandiert wird. Es ist kein Geheimnis, dass Ägyptens Präsident Gamal Abdel Nasser ein solches einheitliches Kommando gerne sehen würde. Die Schwierigkeit besteht jedoch darin, dass weder die syrische noch die jordanische Armee darauf erpicht ist, Befehle der Iraker oder der Ägypter zu befolgen.

⁵⁰⁶ Middle East Record, Volume Four, 1968. Edited by Daniel Dishon with members of the Shiloah Center for Middle Eastern and African Studies, Tel Aviv University.

John Wiley and Sons, New York, and Israel Universities Press, Jerusalem. 1973

⁵⁰⁷ Winnipeg Free Press in Winnipeg, Manitoba. Page 27 of Sep 4 1969: HQ Believed Found For Arab Command.

Sinngemäßes Transskript, insofern keine Kennzeichnung als Zitat

Ein militärisches und politisches Ass Israels ist jedenfalls die Tatsache, dass die arabischen Nationen untereinander fast so zerstritten sind wie mit Israel selbst.

Gleichwohl, kurzum: Karame gab den Palästinensern, gab den Fedajin, gab der gesamten arabischen Welt einen Teil des Selbstvertrauens und des Stolzes wieder, das und den sie nach der katastrophalen Niederlage im Sechs-Tage-Krieg von 1967 verloren hatten!

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ρῆς

EL FATAH ALS DRITTE MACHT IM NAHÖSTLICHEN KRÄFTEMESSEN

Ägyptens Staatspräsident Gamal Abdel Nasser wollte die Palästinafrage, ein zentrales Element des Panarabismus

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέει

508 509 510 , nicht der Fatah überlassen; deshalb regte er Anfang 1964 die Gründung der PLO an. Sie sollte Palästina

⁵⁰⁸ „Ich habe jahrelang davor gewarnt, den Islam so mit Füßen zu treten und herauszufordern“, schrieb der deutsche Staatsmann. Trotz seiner Mahnungen sei der Islam vom Westen ´verachtet, misshandelt, beleidigt´ worden, bis er es ´endlich nicht mehr ausgehalten hat´. Wenn er jetzt durch ´Reformvorschläge´ von außen noch mehr provoziert werde, müsse ´der Sultan des Propheten grüne Fahnen entrollen, dann wird es ‚Allah´ in allen Ecken Asiens ertönen, und mit den Christen ist es dann zu Ende´.

Dies trug einst, im September 1908, der deutsche *Kaiser Wilhelm II.* in sein Tagebuch ein. Er gilt nicht zu Unrecht als Begründer deutscher Nahostpolitik.

Wilhelm hat jene eigentümliche Ambivalenz eingeführt, die deutsche Nahostpolitik immer wieder bestimmt hat. Araber und Muslime gelten bis heute als Verbündete und Feinde zugleich, sind Verheißung und Schrecken ...

Nach der verheerenden Niederlage arabischer Staaten im Sechstagekrieg 1967 waren im Irak die Baathisten [Mitglieder der „*Arabisch-Sozialistische Baath-Partei*“, die mit verschiedenen Ablegern in zahlreichen arabischen Ländern aktiv ist und ebenso nationalistisch-panarabisches wie säkular-revolutionäres und sozialistisches Gedankengut vertritt] mit dem Versprechen angetreten, die von Wilhelm einst beschriebene Drohung umzusetzen. Nicht mit dem grünen Banner Allahs, sondern unter dem Feldzeichen des Panarabismus sollte der Nahe Osten von vermeintlichen Feinden ´befreit´ werden, und nicht den Christen, sondern Israel und dem Zionismus wurde Vernichtung angedroht ...

Dieser Panarabismus, den der Theoretiker *Saati Husri* [s. nächste FN] in den dreißiger und vierziger Jahren entwarf, bildet die

Grundlage ... heutiger baathistischer Herrschaft unter Saddam Hussein. Husri, zu dessen Vorbildern neben Herder, Fichte und Ernst Moritz Arndt auch der radikale Antisemit und Pan-Germane van Schönerer [muss natürlich: „von“ heißen; Ignoranz oder ein bloßer Schreibfehler?] ^[s. übernächste FN] zählte, definierte eine mystische arabische Kulturnation, die auf einer gemeinsamen glorreichen Vergangenheit fuße und nur äußerlich durch nationale Grenzen voneinander getrennt sei. Die Rückkehr zur arabischen Nation begriff er als eine historische Mission, die nur durch die Überwindung jener Feinde erfüllt werden könne, die von der Spaltung der Araber profitierten. Neben Frankreich und Großbritannien sollten dies nichtarabische Minderheiten sein“ (Uwer, T.: Die Araber-Macher. Wie Saddam Husseins Baath-Partei von einem Großreich träumte. In: DIE ZEIT 14/2003 vom 27. März 2003)

⁵⁰⁹ Sāṭi` al-Ḥuṣrī (arabisch: ساطع الحصري; August 1880-1968), geboren als Abu Khaldun Sāṭi` al-Husri, ein osmanischer und (im Jemen geborener) arabischer Schriftsteller, war sowohl in der türkischen als auch in der arabischen Sprache beheimatet; er war Pädagoge und einflussreicher arabischer Nationalist; er wurde als „der führende Theoretiker des arabischen Nationalismus“ (*Adeed Dawisha: Arab Nationalism in the Twentieth Century: From Triumph to Despair. Princeton University Press, Princeton, 2016, p. 2*) bezeichnet.

⁵¹⁰ Immer wieder lässt sich der Bogen des Antijudaismus´ und Antisemitismus´ schlagen – von Martin Luther über Adolf Hitler bis dato, bis heute. Darüber habe ich schon in meiner vielbändigen „Lutherographie“ geschrieben, ebenso im 1. Band über den Konflikt zwischen Palästinensern und Juden (RICHARD A. HUTHMACHER: TEMPORA MUTANTUR ET MANENT IDEM. DER KONFLIKT ZWISCHEN

PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. Band 1. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2023).

Dort, im 1. Band, ist in FN 305 (S. 194 f.) über den Anti-Semiten Georg (von) Schönerer zu lesen:

Zu Georg Schönerer schreibt der Volks-Brockhaus 1939 (Der Volks-Brockhaus: Deutsches Sach- u. Sprachwörterbuch für Schule und Haus. A-Z. F. A. Brockhaus, Leipzig, 7. Aufl. 1939):

„Schönerer, Georg, Ritter v., österreichischer Politiker, *1842, †1921, völkischer Vorkämpfer, Gegner der Juden, der Habsburger und der kathol. Kirche, trat schon lange vor dem Weltkrieg für den engsten Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich ein.“

30 Jahre später und nach den zwischenzeitlichen weltgeschichtlichen Erfahrungen, ist in demselben Lexikon, moderater und distanzierter, zu lesen (Der Volks-Brockhaus. A-Z. Brockhaus, Wiesbaden, 14., völlig neu bearbeitete Aufl. 1969):

„Schönerer, Georg Ritter v., österr. Politiker, *1842, †1921; vertrat ein alldt., antisemit., antiklerikales Programm (»Los-von-Rom«-Bewegung); beeinflusste damit Hitler.“

Das Nachrichtenmagazin *Der Glöckel* (ISSN: 1992-0318; <http://www.politik.dergloeckel.eu/2011/02/wegbereiter-des-nationalsozialismus-georg-ritter-von-schoenerer-teil-1/>, abgerufen am 14.04. 2018) schreibt zu Schönerer: „Wegbereiter des Nationalsozialismus – Georg Ritter von Schönerer Teil 1:

Viele Jahre, bevor Adolf Hitler im Jahre 1933 zum Reichskanzler ernannt wurde und der Nationalsozialismus, vertreten durch die NSDAP ..., an die politische Macht kam, gab es Personen, die als ideologische Wegbereiter tätig waren. Eine dieser Personen, die schon im 19. Jahrhundert einen Nationalismus anstrebten, politisch vertraten und mit Taten aktive Vorarbeit beispielsweise für den Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich (1938) leisteten, war der österreichische Politiker Georg Ritter

befreien, konnte mit der breiten Unterstützung der arabischen Staaten rechnen und war finanziell bestens ausgeschattet; insofern und insoweit stellte sie, die PLO, eine existentielle Bedrohung für die Fatah dar.

von Schönerer ... Mit den Schönerianern und der Alldeutschen Partei Österreichs wurde[n] auch nach seinem Tod der von ihm vertretene Nationalismus, die Herrenrasse-Ideologie, der radikale Antisemitismus, die Anschlußbestrebungen Österreichs an das Deutsche Reich sowie der Kampf gegen die katholische Kirche, die Abschaffung der Demokratie und Einrichtung eines Führers weiterbetrieben ... Zitate Schönerers:

- Judenpack und Pfaffenpack schlägt sich und verträgt sich. Und das entnervte, verpfaffte, korrumpierte, entrechtete, schwachsinnig gemachte deutsche Volk in Österreich folgt willenlos diesen bewußten Schädigern (5.11.1906)
- Ohne Juda, ohne Rom wird erbaut Germanias Dom
- National sein, heißt sein Stammesvolk lieben über alles in der Welt
- Der Kampf gegen die deutschfeindliche Rom-Macht kann nur unter dem allgemeinen Feldruf: 'Los von Rom!' in der Hoffnung auf den endlichen Sieg des Germanentums über die undeutsche, streitbare römische Kirche geführt werden. Nicht jesuitischer, sondern germanischer Geist soll walten und herrschen in deutschen Landen (Aus dem Aufruf 'Los von Rom' 1898).“

Aus vorgenannten Gründen stimmte selbst Khaled al-Hassan – einer der sog. „Weisen“, will meinen der Moderaten in der Fatah – dafür, den Guerillakampf (endlich) aufzunehmen; diese Option sei die einzig mögliche, um die palästinensische Gemeinschaft nicht an die PLO – die er für gesteuert und von den Eigen-Interessen arabischer Staatsmänner gelenkt hielt – zu verlieren ⁵¹¹.

Zudem war das israelische Bewässerungssystem, das den See Genezareth im Norden des Landes mit der Negev-Wüste im Süden verband, zwischenzeitlich fertiggestellt worden und sollte jüdische Siedler in die relativ unfruchtbare Gegend im Süden Israels ⁵¹² locken und damit

⁵¹¹ Hart, Alan: Arafat. Terrorist or peacemaker? Sidgwick and Jackson, London, 1987, p. 171

⁵¹² Das Narrativ, der Negev sei eine unfruchtbare Wüste gewesen, bis jüdische Siedler aus ihm eine blühende Landschaft machten, ist ein weiteres Märchen in der Palästina-Erzählung der Zionisten; bereits in Band 7

- RICHARD A. HUTHMACHER: DIE NAKBA. DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. BAND 7. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024, dort FNn 107 und 108 (S. 81 f.)

wies ich auf folgenden Sachverhalt hin:

FN 107: Das Argument, den Juden sei deshalb ein größerer Flächen-Anteil zuerkannt worden, weil ein großer Teil des zugewiesenen Gebietes (ca. 60 Prozent, das sind rund 12.000 km²) aus dem Negev bestehe und dieser ein wenig fruchtbares, steppenähnliches Gebiet mitsamt Wüste sei (vgl. Morris, Benny: 1948: a history of the first Arab-Israeli war. Yale University Press, New Haven [Connecticut], 2008, p. 47: “The Jews were to get 62 percent of Palestine [most of it desert], consisting of the Negev”), trifft deshalb nicht zu, weil der

weitere Fakten, die reale Besiedlungs-Situation betreffend, schaffen; mit jeder neuen Siedlung – so jedenfalls dachte die Fatah, m.E. zu Recht – etablierte sich der Staat Israel ein Gran mehr, verschwinde das Palästina der Palästinenser ein weiteres Stück⁵¹³.

Aus zuvor genannten Gründen nahm die Fatah Ende 1964 den bewaffneten Kampf auf. Anfangs mit recht spärlichem

größte Teil des Getreides für Palästina (Hafer und Weizen) im Negev angebaut wurde; zudem lebten vor der Teilung nicht einmal 500(!) jüdische Siedler, aber 100.000 arabische Beduinen im Negev.

Fn 108: Dimbleby, J.: The Palestinians. Quartet Books, London / New York, 1979: Das Gebiet, das den Zionisten zugewiesen wurde, „... umfasste auch das riesige Gebiet des Negev, welches von 100.000 Beduinen bewohnt wurde, die den größten Teil der in Palästina angebauten Gerste und des angebauten Weizens produzierten e.U.

Das Land, das allein im Negev kultiviert wurde, war dreimal so groß wie das Land, das von den jüdischen Siedlern im gesamten übrigen Palästina bebaut wurde. Trotz der Tatsache, dass es nur 475 jüdische Siedler im Negev gab, bevor Präsident Truman ... [sich für die Juden und den Teilungsplan aussprach], übergaben die Vereinten Nationen das riesige Gebiet ... an die Zionisten, zweifellos im Glauben an den Mythos, dass diese, nicht die Araber es waren, die 'die Wüste zum Blühen brachten'.

⁵¹³ Baumgarten, Helga: Arafat. Zwischen Kampf und Diplomatie. Ullstein, München, 2002 (dort namentlich 36-41)

Erfolg. Weil ihre Sabotage-Akte oft, meist gar misslingen resp. bereits vor der Ausführung verhindert wurden ^{514 515}.

Dennoch erregte die Fatah weltweit Aufmerksamkeit. Nicht zuletzt deshalb, weil Nasser und die PLO zwar hoch-fahrende Pläne zur Befreiung Palästinas schmiedeten, indes, im Gegensatz zur Fatah, nicht handelten ⁵¹⁶.

⁵¹⁴ Sayigh, Yezid: *Armed struggle and the search for state. The Palestinian National Movement 1949-1993.* INSTITUTE FOR PALESTINE STUDIES WASHINGTON, D.C. Clarendon Press, Oxford, 1997: „Dieses Buch erzählt die Geschichte der palästinensischen Nationalbewegung zwischen 1949 und 1993 und legt dabei den Schwerpunkt auf den bewaffneten Kampf. Zentrale These ist, dass der bewaffnete Kampf den politischen Impuls und die organisatorische Dynamik bei der Entwicklung der palästinensischen nationalen Identität ... lieferte (ibid., preface, p. VII)

⁵¹⁵ Alexander, Yonah: *Palestinian secular terrorism. Profiles of Fatah, Popular Front for the Liberation of Palestine, Popular Front for the Liberation of Palestine General Command and the Democratic Front for the Liberation of Palestine,* Transnational Publishers, Ardsley (New York), 2003. (Eig. Anm.: Die PFLP – Popular Front for the Liberation of Palestine – wurde 1967, also nach der PLO, von George Habash, die DFLP – Democratic Front for the Liberation of Palestine – wurde 1968 von Nayef Hawatmeh gegründet; hierzu Näheres später.)

S. buchgegenständlich v.a. Chapter I: Fatah, pp. 1-32

⁵¹⁶ Meulen, Lionel van der: *Fremde im eigenen Land. Die Geschichte der Palästinenser und der PLO.* Knesebeck und Schuler, München, 1989

Indes deren – der Fatah – Handeln immer erfolgreicher wurde: Bis 1967 führte sie (unter dem Decknamen „Al Asifa“: „Der Sturm“) eine Vielzahl von Sabotage-Akten (gegen Ziele wie Brücken, Pumpstationen oder Pipelines des israelischen Bewässerungssystems) sowie von militärischen Operationen durch, wurde dabei namentlich von Algerien und Syrien unterstützt ⁵¹⁷.

„Für die Israelis ... sind es ... die Kommandos dieser ´Eroberungs´-Organisation, d[er] ´Al Asifa´ (Der Sturm), die ihnen an den Grenzen und in den besetzten Gebieten am meisten Kopfzerbrechen bereiten. Bisher konnten sie es verhindern, daß sich die Guerillas unter dem 40jährigen Arafat am Westufer des Jordan festsetzten und [Moshe] Dayans [des „legendären“ Verteidigungs-Ministers im Sechstage-Krieg] Koexistenzpolitik störten; es gelang ihnen aber nicht, die Aufwiegelung der Bevölkerung [⁵¹⁸] in

⁵¹⁷ Yaari, E.: Strike terror. The story of Fatah. Sabra Books, New York, 1970, pp. 66 f.

⁵¹⁸ Der Autor erlaubt sich die Frage: Gegen was oder wen wurde die Bevölkerung „aufgewiegelt“? Gegen die, welche sie resp. ihre Angehörigen vertrieben, beraubt, vergewaltigt und ermordet hatten? Muss man Menschen „aufwiegel“n, auf dass sie einen gerechten Zorn empfinden? Warum also ist von „aufwiegel“n die Rede? Soll etwa suggeriert werden, dass es keinen Grund gab, „aufzuwiegel“n resp. sich „aufwiegel“n zu lassen? Der werte Leser möge erkennen, dass Framing keine neue Erfindung ist und dass die Mainstream-Massen- und -Lügen-Medien schon vor mehr als einem halben Jahrhundert Narrative

einigen Städten und Bombenanschläge in Tel Aviv und in Jerusalem zu vereiteln. Gemeinsam mit den ägyptischen Störfeuer-Aktionen sorgen die Freischärler dafür, daß die Israelis nicht zur Ruhe kommen.

Sie greifen nicht nur Militärpatrouillen an, sondern töten auch Zivilisten, Juden wie Araber. Vor allem auf ihr Konto gehen die 1000 Zwischenfälle, die das Jerusalemer Verteidigungsministerium vom Juni 1967 bis zum Dezember 1968 registrierte [wohlgemerkt: nach dem Sechstage-Krieg und der neuerlichen exzessiven Landnahme durch die Zionisten – e.A.]. Dabei verloren die Israelis rund 260 Zivilisten und Soldaten, über 1000 wurden verletzt. Die El Fatah büßte 600 Tote und 1300 Gefangene ein.

El Fatah ist im nahöstlichen Kräftespiel mittlerweile zu einer dritten Kraft geworden, die weder die arabischen Regierungen noch die Großmächte ignorieren können. Der amerikanische UN-Botschafter Yost, Mitglied der Vierer-Runde, gab erst unlängst zu: 'Es wächst die Gefahr, daß es die Großmächte nicht so sehr mit den Regierungen zu tun haben werden, sondern mit den irregulären Organisationen, die sich an Vereinbarungen nicht gebunden fühlen.'

Dabei ist die El Fatah nur eine von mehr als zwanzig Organisationen, die sich die 'Befreiung Palästinas' und die 'Ermordung auch des letzten Zionisten' zum Ziel gesetzt haben. Sie haben sich auf die Parole geeinigt: 'Wir werden unseren revolutionären Marsch fortsetzen, bis die Fahnen

erzählt haben, die mit Wirklichkeit und Wahrheit nichts, wenigstens nicht viel gemein hatten.

unserer Revolution über ganz Palästina wehen.' Sie alle wollen der 'Zünder der Mine' sein, die den Staat der Juden zur Explosion bringt [⁵¹⁹].

Arafat, der vor dem Junikrieg noch ein unbekannter Mann war und nun bereits neben Nasser als 'Freiheitsheld' gefeiert wird, ist seit einigen Monaten nicht nur Chef der El Fatah; er stieg auch zum Präsidenten der 'Palästinensischen Befreiungsorganisation' (PLO) auf, der größten politischen Organisation, die eine eigene Armee unterhält, die 'Streitkräfte für die Volksbefreiung'. Diese Truppe, der drei Bataillone mit 8000 Mann angehören sollen, will Arafat mit den schätzungsweise 3000 Freischärlern seiner 'Sturm'-Kommandos vereinigen.

Von einer dritten Organisation, der 'Volksfront zur Befreiung Palästinas' (PFLP), der Militäreinheit der 'Haraha', spaltete sich im vergangenen Februar eine vierte Gruppe

⁵¹⁹ Erlaubt sei eine weitere Frage: Warum gibt es in den „Altmedien“ – üblicherweise – keine Angabe von Quellen? Vielleicht deshalb, weil man Zitate so besser aus ihrem Kontext reißen kann, nicht kontextualisieren muss? Weil sich derart vermeintliche Wahr- und Weisheiten besser hinausposaunen lassen, damit der Leser erst gar nicht auf den Gedanken kommt zu hinterfragen, was Wahrheit, was halbe Wahrheit, was bloß schiere Lüge ist?

Auch zur Beantwortung derartiger Fragen behandle ich die Auseinandersetzung zwischen Juden und Palästinensern in solch einer Vielzahl von Büchern: Der werte Leser möge an den unterschiedlichen Darstellungen des Konfliktes erkennen, dass die Wahrheit – mit Absicht, wohlbedacht – oft in ihr Gegenteil verkehrt wird, manchmal, einfach nur, schwer zu rekonstruieren ist.

ab, die 'Volksdemokratische Front' (PDFLD). Beide werden von Syrien aus gesteuert, die erste vom linken, die zweite vom rechten Flügel der Baath-Partei. Die PFLP, deren Kommandos unter 'Seiha' (Der Blitz) oder 'Al Nasr' (Der Sieg) firmieren und die in Amman die Schießereien mit Husseins Armee provozierten, unternahmen auch die Attacken gegen die Passagiermaschinen der israelischen Gesellschaft El Al in Athen und Zürich“⁵²⁰.

Jedenfalls: Arafat verstand es, geschickt die Differenzen innerhalb der Baath-Partei und deren resp. Syriens Differenzen mit Ägypten zum eigenen Vorteil auszunutzen, wobei Syrien seinerseits die Fatah sowohl mit Waffen als auch durch Ausbildungscamps unterstützte⁵²¹, ihr aber untersagte, von syrischem Boden aus zu agieren.

Folglich musste sich die Fatah zur Durchführung ihrer Operationen nach Jordanien, in den Libanon und nach Ägypten als Ausgangspunkte für die jeweiligen Aktionen zurückziehen; dies führte zu großem Unmut in den genannten Ländern und zur Verfolgung der Fatah durch ihre „arabischen Brüder“; maßgeblichen Anteil daran hatte auch Nassers Hetzkampagne gegen die „Al Asifa“⁵²².

⁵²⁰ ZEIT Nr. 18/1969 vom 2. Mai 1969: Träume und Tretminen

⁵²¹ Baumgarten, Helga: Palästina. Befreiung in den Staat. Die palästinensische Nationalbewegung seit 1948. Suhrkamp, Frankfurt am Main, 1991, 209 f.

⁵²² Harkabi, Yehoshafat: Fedayeen action and Arab strategy. Institut of Strategic Studies, London, 1968

Wegen ihrer Verfolgung auch in arabischen Ländern (s. zuvor) mussten die Operationen der Fatah höchst klandestin ablaufen; viele Araber wussten folglich nichts über das geheime Wirken Arafats und seiner Mannen und ließen sich mehr durch die panarabischen Ideen Nassers als durch die Guerilla-Aktionen der Fatah beeindrucken ⁵²³.

Das änderte sich nach dem Sechstage-Krieg (Juni 1967) und der verheerenden Niederlage, die Israel den arabischen Staaten, nun zum zweiten Mal, zugefügt hatte (die erste Niederlage war das Ergebnis des Palästina-Kriegs von 1948/49 ⁵²⁴): Der neuerliche Misserfolg war so demütigend, das Desaster für die arabischen Staaten war so groß, dass die panarabische Idee (in Sonderheit Nassers) gescheitert schien. Jedenfalls hatten die Staaten ihren Anspruch verwirkt, (allein) für Palästina zu sprechen, und die palästinensischen Widerstandsgruppen, allen voran die Fatah, mussten nun erst recht – notfalls allein – die Sache des palästinensischen Volkes in die Hand nehmen, mussten, schlichtweg und schlechterdings, sich selbst helfen

⁵²³ Baumgarten, Helga: Palästina. Befreiung in den Staat. Die palästinensische Nationalbewegung seit 1948. Suhrkamp, Frankfurt am Main, 1991, 211

⁵²⁴ RICHARD A. HUTHMACHER: DER 1. ARABISCH-ISRAELISCHE KRIEG (DER PALÄSTINA-KRIEG). DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. BAND 8, TEILBÄNDE 1-4. Verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024

⁵²⁵. Nach dem altbekannten Motto: Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott.

Folgerichtig beschloss die Fatah bereits wenige Tage nach Ende des Sechstagekrieges, den Guerillakampf gegen den scheinbar übermächtigen Gegner Israel fortzusetzen, und wählte Yasir Arafat zum Oberbefehlshaber. Dieser verlegte das Hauptquartier der Feda'yyeen in die von Israel besetzten Gebiete, sozusagen in die Höhle des Löwen; er wollte dadurch (und durch eine Vielzahl neuerlicher Anschläge [auch] gegen zivile Einrichtungen) die palästinensischen Massen mobilisieren ⁵²⁶.

Gleichwohl: Der Massenaufstand blieb aus. Warum?

Zum einen hatte die Fatah die zionistische Besatzungsarmee und die israelischen Geheimdienste unterschätzt – die taten alles nur Erdenkliche, um mutmaßliche palästinensische Kämpfer in der Westbank und im Gaza-Streifen aufzuspüren und sie mitsamt ihren Häusern in die Luft zu sprengen ⁵²⁷.

⁵²⁵ Harkabi, Yehoshafat: Fedayeen action and Arab strategy. Institut of Strategic Studies, London, 1968, p. 7

⁵²⁶ Yaari, E.: Strike terror. The story of Fatah. Sabra Books, New York, 1970, pp. 126 f.

⁵²⁷ Verräter gibt es immer und überall, vgl.:

Das Konzept Stadtguerilla,

<https://socialhistoryportal.org/raf/text/307145>

(Abruf: Nine Eleven 2024)

RAF Document ID: 0019710501

Author: RAF

Zum zweiten hatte die Fatah die Beurteilung der Lage durch die Masse des Volkes wohl falsch eingeschätzt; dieses und diese wollten keinen „Alleingang“, glaubten, nach wie vor, ohne Beteiligung von zumindest Jordanien und/oder Ägypten sei der Kampf gegen den übermächtigen jüdischen Gegner nicht zu gewinnen ⁵²⁸.

Date: Ohne Datum (April 1971)

Source: Originalzeitung

Text: Rote-Armee-Fraktion:

„Die Wohnung in der Knesebeckstraße 89 (Mahler-Verhaftung) ist nicht durch eine Schlaperei von uns hochgegangen, sondern durch Verrat. Der Denunziant war einer von uns. Dagegen gibt es für die, die das machen, was wir machen, keinen Schutz, dagegen, daß Genossen von den Bullen fertiggemacht werden, daß einer den Terror nicht aushalten kann, den das System gegen die entfaltet, die es tatsächlich bekämpfen. Sie hätten nicht die Macht, wenn sie nicht die Mittel hätten, die Schweine“

⁵²⁸ Ibd. (RAF-Dokument, s. FN zuvor):

„Wenn es richtig ist, daß der amerikanische [wie der zionistische – e.A.] Imperialismus ein Papiertiger ist, d.h. daß er letzten Endes besiegt werden kann, und wenn die These der chinesischen Kommunisten richtig ist, daß der Sieg über den amerikanischen Imperialismus dadurch möglich geworden ist, daß an allen Ecken und Enden der Welt der Kampf gegen ihn geführt wird [was hinsichtlich des israelisch-zionistischen Imperialismus´ zu fordern ist und zu hoffen bleibt – der Autor], so daß dadurch die Kräfte des Imperialismus zersplittert werden und durch ihre Zersplitterung schlagbar werden – wenn das [alles] richtig ist, dann gibt es keinen Grund, irgendein Land und irgendeine Region aus dem antiimperialistischen Kampf deswegen auszuschließen

Drittens schließlich ließ sich die in Algerien oder Kuba erfolgreich erprobte Guerilla-Taktik des „hit and run“ nur bedingt anwenden; zu klein war das Land, als dass die Israelis ein solches Vorgehen nicht hätten vereiteln können⁵²⁹.

Aus diesen und anderen Gründen zog die Fatah ihre Kämpfer in den Libanon und nach Jordanien zurück; ihre militärische (wie politisch-agitatorische) Basis errichteten sie in der jordanischen Ortschaft Karame; dorthin waren viele Palästinenser während der israelischen Luftangriffe im Sechstage-Krieg geflohen.

Beim Angriff der hinsichtlich Mannstärke und Feuerkraft haushoch überlegenen israelischen Armee auf Karame, will meinen: auf die Zentrale der Fatah, aber auch auf das dortige Flüchtlingslager (s. Kapitel zuvor), leistete die Fatah unter Führung Arafats erbitterten, geradezu heldenhaften und alsbald legendären Widerstand:

Der Mythos „Fatah“ und der Mythos „Yasir Arafat“ waren geboren, die Fatah hatte die palästinensische Identität

oder auszuklammern, weil die Kräfte der Revolution dort besonders schwach, weil die Kräfte der Reaktion dort besonders stark sind“

⁵²⁹ Starke, Wafa': Zur Strategie der PLO 1964 bis 1994. Zwischen bewaffnetem Kampf und Diplomatie, zwischen Gesamtstaat und Teilstaat. Erlangen, Nürnberg, Univ., Diss., 2000. Dort vornehmlich: III. Guerillagruppierungen kontrollieren die PLO, 36 ff.

wieder her- und sich selbst an die Spitze einer neuen palästinensischen Nationalbewegung gestellt.

„Um der Bewegung ein Gesicht zu geben“, ernannte die Fatah Yasir Arafat im April 1968 zu ihrem offiziellen Sprecher ⁵³⁰; die Fatah wurde zur größten und wichtigsten Gruppe der palästinensischen Nationalbewegung, die „Al Asifa“ wurde zunehmend als bewaffneter Arm der Fatah wahrgenommen ⁵³¹. 1969 übernahm die Fatah die Führung in der PLO (s. hierzu den folgenden Band von „DER KONFLIKT ZWISCHEN JUDEN UND PALÄSTINENSERN“).

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος,

⁵³⁰ Konarek, Katharina: Die Fatah – die Determinanten der Transformation zu einer politischen Bewegung. Überarbeitete Fassung einer im Oktober 2008 am GSI (Geschwister-Scholl-Institut) der LMU München eingereichten Magisterarbeit. Arbeitspapiere zu Problemen der Internationalen Politik und der Entwicklungsländerforschung, Nr. 56/2009, S. 25

⁵³¹ Yaari, E.: Strike terror. The story of Fatah. Sabra Books, New York, 1970, pp. 265 f.

DIE FATAH ÜBERNIMMT DIE FÜHRUNG IN DER PLO

Den letzten Band über den „KONFLIKT ZWISCHEN JUDEN UND PALÄSTINENSERN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN“ (Band 16) schloss ich ab wie folgt:

Der Mythos „Fatah“ und der Mythos „Yasir Arafat“ waren geboren, die Fatah hatte die palästinensische Identität wieder her- und sich selbst an die Spitze einer neuen palästinensischen Nationalbewegung gestellt.

„Um der Bewegung ein Gesicht zu geben“, ernannte die Fatah Yasir Arafat im April 1968 zu ihrem offiziellen Sprecher⁵³²; die Fatah wurde zur größten und wichtigsten Gruppe der palästinensischen Nationalbewegung, die „Al Asifa“ wurde zunehmend als bewaffneter Arm der Fatah wahrgenommen⁵³³. 1969 übernahm die Fatah die Führung in der PLO.

⁵³² Konarek, Katharina: Die Fatah – die Determinanten der Transformation zu einer politischen Bewegung. Überarbeitete Fassung einer im Oktober 2008 am GSI (Geschwister-Scholl-Institut) der LMU München eingereichten Magisterarbeit. Arbeitspapiere zu Problemen der Internationalen Politik und der Entwicklungsländerforschung, Nr. 56/2009, S. 25

⁵³³ Yaari, E.: Strike terror. The story of Fatah. Sabra Books, New York, 1970, pp. 265 f.

Diese, die PLO, wurde im Mai 1964 – auf Vorschlag von Ägyptens Staatspräsident Gamal Abdel Nasser – als Dachverband verschiedener palästinensischer Widerstandsgruppen gegründet, und zwar auf der ersten

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

Versammlung des Palästinensischen Nationalrats ^{534 535}
^{536 537} (in [Ost-]Jerusalem); bereits im Januar desselben

⁵³⁴ Der *Palästinensische Nationalrat (Palestinian National Council, PNC)* war/ist (s. die nächste FN) das höchste Legislativ-Organ der PLO, der deren Exekutiv-Komitee wählt(e) und (bis 1996) alle zwei Jahre tagte; ursprünglich hatte der Nationalrat die Funktion eines Exilparlaments; zwischen den einzelnen Tagungen wird/wurde der Nationalrat durch das Zentralkomitee der PLO vertreten.

1996 trat der *Palästinensische Legislativrat (Palestinian Legislative Council, PLC)* an die Stelle des PNC; der PLC ist das Ein-Kammer-Parlament der palästinensischen Gebiete und der palästinensischen Autonomiebehörde; die (132) Sitze des PLC wurden letztmals Anfang 2006 (per Listen- und Mehrheits-Wahl) vergeben

⁵³⁵ Khalil E. Jahshan [Executive Director, Arab Center Washington DC]: Palestinian National Council Reconvenes in Ramallah: We've seen this movie before! <https://arabcenterdc.org/resource/palestinian-national-council-reconvenes-in-ramallah-weve-seen-this-movie-before/>, Abruf an den Ideen des September anno 2024, einem Freitag, den 13.; e.U.:

“The Palestinian National Council (PNC), the legislative arm of the Palestine Liberation Organization (PLO), held its 23rd full session in Ramallah, Palestine on April 30, 2018, after a 22-year hiatus. The meeting, symbolically dubbed as the session on ‘Jerusalem and safeguarding Palestinian legitimacy,’ lasted for four days and focused on critical issues including current and future political challenges confronting the Palestinians, the fate of past agreements with Israel, the rumored US proposal by President Donald Trump known as the ‘Deal of the Century,’ internal Palestinian reconciliation, and political relations with neighbouring

Arab countries. The PNC was expected to debate and adopt a new strategy and elect an Executive Committee to guide the PLO in its current existential fight for relevance”

⁵³⁶ Palestine National Council

(Internet-Archive,

[https://web.archive.org/web/20150925114307/http://www.palestinepnc.org/index.php?option=com_content&view=article&id=505%3Apalestine-national-council&catid=99%3A2010-05-25-12-04-](https://web.archive.org/web/20150925114307/http://www.palestinepnc.org/index.php?option=com_content&view=article&id=505%3Apalestine-national-council&catid=99%3A2010-05-25-12-04-07&Itemid=364&lang=en)

07&Itemid=364&lang=en, abgerufen am 15.09.2024; eig. Übersetzg.):

„Der Palästinensische Nationalrat ist das höchste gesetzgebende Vertretungsorgan für das gesamte palästinensische Volk, in Palästina und in der Diaspora. Der PNC legt üblicherweise die Politik und die Vorhaben und Pläne der PLO fest, da er gemäß Artikel 7-a des Statuts der Palästinensischen Befreiungsorganisation das höchste Entscheidungsgremium ist.

Der PNC, der sich aus unabhängigen Mitgliedern, aus Teilen der palästinensischen Gemeinschaft und aus Fraktionen der PLO zusammensetzt, ist die einzige legitime Vertretung des gesamten palästinensischen Volkes. Der Palästinensische Zentralrat ging aus dem PNC hervor ...

Der PNC wurde 1948 gegründet, als Al Haj Amin Al-Husseni dazu aufrief, ihn – als erste palästinensische gesetzgebende Institution des palästinensisch-arabischen Staates – in Gaza einzuberufen (wie dies in der UN-Resolution 181 von 1947 festgelegt wurde). Der Rat bildete die Gesamtregierung Palästinas ...

Der Nationalrat von Palästina wurde erneuert [renewed], als die erste palästinensische Konferenz vom 28. Mai bis 2. Juni 1964 in Jerusalem stattfand ...:

‘Das Volk Palästinas versammelt sich zum ersten Mal nach der Nakbah in Jerusalem, der ewigen Stadt, um durch diese Konferenz für die ganze Welt kundzutun, dass wir die legitimen

Eigentümer Palästinas sind und es unser Ziel ist, Palästina zu befreien“

⁵³⁷ Vgl. RICHARD A. HUTHMACHER: PLO UND FATAH. Teil 1: DIE GRÜNDUNG DER FATAH. DER KONFLIKT ZWISCHEN JUDEN UND PALÄSTINENSERN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. Band 15 (nebst 8 Teilbänden). verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024, dort

- FN 198, S. 219:

Der *Palästinensische Nationalrat* ist das oberste Gesetzgebungsorgan der PLO; er hatte die Funktion eines Exil-Parlaments und wurde 1996 durch den *Palästinensische Legislativrat* ersetzt; cf.

Palestine National Council

https://web.archive.org/web/20150925114307/http://www.palestinepnc.org/index.php?option=com_content&view=article&id=505%3Apalestine-national-council&catid=99%3A2010-05-25-12-04-07&Itemid=364&lang=en (Abruf: 31.08.2024):

“Palestine National Council is the supreme legislative representative body for all the Palestinian people inside Palestine and in the Diaspora. The PNC normally sets PLO policies and plans, because it is the highest decision-making body, according to Article (7- a) of the statute of the Palestine Liberation Organization”

- S. 250:

Im sog. Osloer Friedensprozess (1988-1998) erkannte die PLO das Existenzrecht Israels an; der bewaffnete Kampf von Fatah resp. PLO richte sich nicht gegen Juden allgemein, sondern gegen die Zionisten. Trotz genteiliger Absichts-Bekundungen und gegen einen Beschluss des Nationalrats (mit Zweidrittel-Mehrheit),

Jahres hatte Nasser einen entsprechenden Vorschlag beim ersten Gipfeltreffen der Arabischen Liga eingebracht^{538 539 540}. Nur König Hussein von Jordanien stand der

wonach einschlägige Passagen, die sich gegen die Existenz Israels richten, zu streichen sind, wurde der Wortlaut der Charta in seiner Fassung von 1968 bis dato indes nicht geändert.

⁵³⁸ Eberlein, Klaus D.: Die Arabische Liga. Teil: 3.: Politische Geschichte der Staaten der Arabischen Liga ab 1959. R. G. Fischer, Frankfurt/Main, 1993.

Vgl. auch:

- Derselbe: Die Arabische Liga. Teil 2: Politische Geschichte der Staaten der Arabischen Liga 1952-1959. R. G. Fischer, Frankfurt/Main, 1994
- Derselbe: Die Arabische Liga. Teil 1: Politische Geschichte der Staaten der Arabischen Liga bis 1952. R. G. Fischer, Frankfurt/Main, 1995

⁵³⁹ Die Arabische Liga wurde 1945 mit dem Ziel gegründet, die Beziehungen der arabischen Staaten zu- und miteinander zu fördern sowie, in Sonderheit, die Unabhängigkeit Palästinas (als unabhängiger Staat) zu erreichen. Heute gehören der arabischen Liga 22 Staaten an, darunter Ägypten, Jordanien, der Libanon, Syrien und der Staat Palästina selbst; zur Timeline s. BBC NEWS CHANNEL: Timeline: Arab League, http://news.bbc.co.uk/1/hi/world/middle_east/country_profiles/1550977.stm, abgerufen am 15.09.2024

⁵⁴⁰ Kutscher, Jens. „Arabische Liga – Liga der Arabischen Staaten“. Handbuch Internationale Organisationen: Theoretische

Grundlagen und Akteure, edited by Katja Freistein, München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag, 2012, pp. 51-59, <https://doi.org/10.1524/9783486714234.51>; eig. Hvhbg.:

„Die Liga der Arabischen Staaten erscheint auf den ersten Blick geradezu fortschrittlich. Sie kann als älteste fortbestehende internationale Organisation gelten ... Zu Beginn stand das *Alexandria-Protokoll* vom Oktober 1944, welches den Gedanken des *Panarabismus* aufgriff, ohne ... die politische Einheit des arabischen Sprachgebiets zu institutionalisieren.

Während die Vertreter der Gründerstaaten der Arabischen Liga am 22. März 1945 in Kairo die Charta der Liga unterzeichneten, tobte in Europa und Ostasien noch der Zweite Weltkrieg. Bei ihrer Gründung gehörten der Arabischen Liga sieben Staaten an; bis heute ... ist sie auf 22 Mitglieder angewachsen [und kann] ... für sich in Anspruch nehmen, alle ... unabhängigen oder quasi-unabhängigen *arabischen Staaten – also jene, in denen Arabisch eine der Amtssprachen ist* – zu umfassen.

1945 zählten ... [zur Arabischen Liga] die sieben Länder Ägypten, Irak, Jemen, (Trans-) Jordanien, Libanon, Saudi-Arabien und Syrien.

Heute gehören der Arabischen Liga daneben Algerien, Bahrain, Dschibuti, Katar, die Komoren, Kuwait, Libyen, Marokko, Mauretanien, Oman, die Palästinensischen Autonomiegebiete (zuvor PLO), Somalia, Sudan, Syrien, Tunesien und die Vereinigten Arabischen Emirate an.

Sitz der Liga ist Kairo. Lediglich während eines Zeitraums von zehn Jahren (1979-1989) zog sie nach Tunis um, da Ägyptens Mitgliedschaft auf Grund von Präsident Sadats eigenmächtigem Friedensschluss mit Israel suspendiert wurde“

Gründung der PLÖ skeptisch gegenüber: Viele Palästinenser waren nach Jordanien geflohen, die Gründung der PLO (als Vertreterin der Palästinenser und ihrer Interessen) stellte die Regierungsautorität des jordanischen Monarchen in Frage ⁵⁴¹!

Nasser seinerseits wollte die unterschiedlichen palästinensischen Gruppen resp. deren Ideologien und Aktivitäten, die begannen, mehr und mehr auseinanderzudriften, überwachen, kanalisieren und letztlich maßgeblich beeinflussen. Natürlich in *seinem* Sinne. Eines Panarabismus' mit ihm, Nasser, als glorreichem Führer an dessen Spitze ⁵⁴². Nasser wusste: Wer die Meinungs-, Deutungs- und Handlungshoheit in Sachen Palästina und Palästinenser besitzt, ist der, der auch die Führungsrolle in der durchaus zerstrittenen arabischen Staatengemeinschaft in Händen hält ⁵⁴³. Insofern – so jedenfalls behaupten manche Politikwissenschaftler – ist die Gründung der PLO weniger dem Willen, Palästina zu befreien und die vertriebenen Palästinenser zu repatriieren, geschuldet, als dass sie ein politisches Instrument zur Machteroberung namentlich durch Ägypten und Nasser darstellt: „Die PLO war mehr und eher eine Antwort auf die Bedürfnisse der arabischen Führer als eine Antwort auf die Bedürfnisse der

⁵⁴¹ Becker, Jillian: The PLO. Rise and fall of the Palestine Liberation Organization. St. Martin's Press, New York, 1984, p. 38

⁵⁴² Kerr, Malcolm: The Arab Cold War. Gamal Abd al-Nasser and his rivals 1958-1970. Oxford University Press, London, 1971

⁵⁴³ Becker, Jillian: The PLO. Rise and fall of the Palestine Liberation Organization. St. Martin's Press, New York, 1984, p. 37

Palästinenser“⁵⁴⁴. In Anlehnung an das bekannte Diktum von Zeus und vom Ochsen: Quod licet principi et lovi non licet populo et bovi⁵⁴⁵.

⁵⁴⁴ Al-Hout, Bayan Nuwaihed: The Nature of the Palestine Liberation Organization. In: Lughod, I. A. (Ed.): Palestine Rights. Affirmative and Denial. Wilmette, Illinois, 1982, pp.11-21; here: p. 17

⁵⁴⁵ Sollte der Leser die Sentenz nicht verstehen, möge er das Buch zur Seite legen. Ungeachtet irgendwelcher Master-of-Desaster-Grade. Und ein wenig für seine Bildung tun. In einer Zeit, in der mehr als die Hälfte junger Menschen studiert. Zehnmal so viel wie zu meiner Studienzeit vor einem halben Jahrhundert. Wohlgermerkt: Die sozialen Voraussetzungen für ein Studium waren damals besser, nicht schlechter als heute! Insofern ist kaum vorstellbar, dass junge Menschen heutigentags zehnmal klüger sind, als die Studenten damals waren.

Sehr wohl jedoch schreitet in Deutschland die Verblödung voran. Immer mehr. Und unter Blinden ist, bekanntlich, selbst der Einäugige König.

Derart erkläre ich mir auch – und dies ist, notabene, nur meine persönliche Meinung, nicht mehr, aber auch nicht weniger –, dass eine gewisse **Vera Mols (geb. Heine, geb. in Bingen/Rh)** mit gerade einmal 41 Seiten (incl. 1 Seite für das Abkürzungsverzeichnis) wohl 2015 promoviert wurde (s. Band 16 vorliegender Reihe, dort FN 1, S. 91 f.). Jedenfalls: Ich hatte nicht wenige Assistenzärzte, die weder der Orthographie noch und erst recht nicht der Interpunktion mächtig waren. Welches Handwerkszeug ich schon als Sextaner kannte.

Mithin würde es mich nicht wundern, wenn Künstliche Intelligenz bald menschlichen Geist überholt. Wiewohl erstere nur auf Algorithmen beruht und – im Sinn von „intelligere“! – nicht

Folgerichtig waren die allermeisten Delegierten im ersten Palästinensischen Nationalrat Notable, Vertreter der palästinensischen Oberschicht, meist Geschäftsleute oder Banker, Anwälte, Ärzte oder auch Geistliche (aus Syrien, Jordanien, dem Libanon, aus den Golfstaaten und dem Gaza-Streifen); „einfache“ Menschen wie Bauern, aber auch Gewerkschaftler und Studenten waren deutlich unterrepräsentiert, weshalb die Fatah und auch andere Widerstandsgruppen die PLO anfänglich als „Bedürfnis-Erfüller“ der Eigeninteressen benannter arabischer Staaten resp. derer Führer betrachteten⁵⁴⁶.

Kurzum: Am 28. Mai 1964 wurde die PLO als Dachverband (der palästinensischen Befreiungsorganisation und namentlich der eigenen Interessen verschiedener arabischer Staaten, allen voran Ägypten unter der Ägide von Gamal Abdel Nasser) zur Vertretung des arabischen Volkes in Palästina und im Rahmen der panarabischen Bewegung gegründet:

„Als die Palästinensische Befreiungsorganisation (PLO) am 28. Mai 1964 im – damals zu Jordanien gehörenden –

wirklich intelligent ist und obgleich letzterer zu allen Zeiten vom Herrgott ziemlich unterschiedlich und ungerecht verteilt wurde. Wobei oft, meist gar diejenigen, die am wenigsten davon abbekommen haben, sich für die Intelligentesten halten. Nach der heutigentags vorherrschenden Meinung, dass Einbildung die höchste Form der Bildung sei!

⁵⁴⁶ Frangi, Abdallah: PLO und Palästina. Vergangenheit und Gegenwart. Fischer, Frankfurt/Main, 1982

Ost-Jerusalem gegründet wurde, war sie noch kaum mehr als ein Objekt im Machtspiel der arabischen Staaten. Es sollte noch ein Jahrzehnt dauern, bis sie von der Arabischen Liga offiziell als alleinige nationale Vertretung des palästinensischen Volkes anerkannt wurde.

Dabei setzte sich die Konstruktion einer eigenständigen 'palästinensischen Nation' überhaupt erst durch, als die bewaffneten palästinensischen Gruppen ab 1968 die Macht in der PLO übernahmen – allen voran die 1959 gegründeten Fatah von Jassir Arafat. Er trat im Februar 1969 an die Spitze der Organisation [547]. Bis dahin hatten die arabischen Mächte wie auch ihr Anhängsel, die PLO, zwar gleichfalls die 'Befreiung ganz Palästinas' und die kriegेरische Vernichtung des 'Zionismus'' gefordert, dies aber im Namen einer großen arabischen Gesamtnation. Erst Arafat und seine Gefolgsleute verankerten das Bekenntnis zu einer gesonderten Nation Palästina ausdrücklich in der PLO-Charta“ 548.

Zur Gründungsversammlung der PLO eingeladen hatte Ahmed Shukeiry 549, ein Mann Nassers; letzterer

⁵⁴⁷ Und blieb deren Vorsitzender bis zu seinem Tod im November 2004; neuer Vorsitzender ist seitdem Mahmud Abbas

⁵⁴⁸ Richard Herzinger: Ein halbes Jahrhundert PLO. In: DIE WELT vom 25. Mai 2014, S. 4

⁵⁴⁹ Cf.: RICHARD A. HUTHMACHER: PLO UND FATAH. Teil 1: DIE GRÜNDUNG DER FATAH. DER KONFLIKT ZWISCHEN JUDEN UND PALÄSTINENSERN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. Band 15 (nebst 8 Teilbänden). verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024, FN 200, S. 220 ff.:

Die Palästinensische Nationalcharta wurde im Frühjahr 1964 von *Ahmad Shukeiri*, dem ersten Vorsitzenden der PLO, der 1967 wegen interner Auseinandersetzungen zum Rücktritt gezwungen wurde, verfasst; nach seinem Rücktritt war Ahmad Shukeiri namentlich als Schriftsteller tätig. Cf.

- Mahmoud Gawdat, Mahmoud Qabaha, Tahani, R. K. Bsharat: Resilience and Vision: Ahmed Shukeiri's Leadership in the Palestinian Struggle for Liberation. GAS – Journal of Multidisciplinary Studies (GASJMS), Volume-02, Issue 08, 2024. DOI: 10.5281/zenodo.13283341: “This paper provides an in-depth study of Ahmed Shukeiri's role as the chairperson of the Fatah movement, one of the major players of the Palestinian nationalist movement. Peering over the horizon, the title suggests a transnational biography of considerable scope, and this is certainly what we get, if to a slightly more limited extent than some might wish, as the study examines Shukeiri's early years and rise to leadership, his work and role in the 1960s, the obstacles and constraints he faced, and his eventual influence on the movement, all concerning original and secondary materials for the period from the late 1950s until 1967”
- Sawсан Ramahi: Hamas and the Palestine Liberation Organisation. Middle East Monitor, https://www.memopublishers.com/wp-content/uploads/2016/04/20140906_HamasAndThePalestinianLiberationOrganisation-web.pdf; First Published: September 2014, abgerufen am 31.08.2024; eig. Übersetzg., eig. Hvhbg.: „Seit Gründung der Arabischen Liga im Jahre 1945 haben die Palästinenser Vertreter in der Arabischen Liga – trotz des Umstandes, dass Palästina damals unter britischem Mandat stand; die ersten palästinensischen

höchstselbst berief Shukeiry an die Spitze der PLO, die unter seiner, Shukeirys, Ägide (und im Anschluss, ab

Vertreter ... waren Musa Al-Alami, ..., und *Ahmad Al-Shukeiri* ...

Al-Shukeiri setzte sich für die Gründung von Institutionen ein, die mit der PLO kooperieren (darunter die Organisation, die sich um die Familien von Märtyrern kümmert, ... den Radiosender *Voice of Palestine*, den Radiosender *Voice of the Palestinian Liberation Organisation* und die Zeitung *Palestine News* ...

Al-Shukeiri sammelte palästinensische Soldaten aus arabischen Armeen und gründete die ersten Brigaden der Palästinensischen Nationalen Befreiungsarmee in Gaza und einigen arabischen Ländern ...

Der Sechstagekrieg von 1967 ... [wurde] von den Palästinensern als *Naksa* ("Rückschlag") bezeichnet ... Zu diesem Zeitpunkt musste sich die PLO erneuern und die militärische Aktion an oberste Stelle ... setzen ... Bewaffnete Kommandogruppen verschiedener Fraktionen erklärten der PLO den Krieg, und das zu einer Zeit, als der Einfluss der arabischen Regierungen geringer wurde und sich die Kampagne gegen Ahmed Al-Shukeiri verschärfte ..., [gegen Ahmed Al-Shukeiri, der] den bewaffneten Kampf gegen Israel wollte, während die arabischen Führer glaubten, die internationale Gemeinschaft lasse sich überzeugen, Druck auf Israel auszuüben"

1967, unter der von Yahia Hammuda^{550 551}) als Instrument ägyptischer Politik galt^{552 553} (die eine panarabische

⁵⁵⁰ Hiemann, R.: Von der Fremdbestimmung in den reaktionären Kampf Die Gründung der Palästinensischen Befreiungsorganisation,

file:///C:/Users/Medion/Downloads/transcript.9783839425800.307%20(1).pdf (Abruf am 16.09.2024):

„... Schukeiri[s] ... Zeit als PLO-Chef war nur kurz nach der arabischen Niederlage [im Sechstagekrieg] abgelaufen. Innerhalb der Organisation hatte er bereits seit Monaten an Autorität verloren und scharfe Widersacher gegen sich aufgebracht. Diese drangen nun in den Vordergrund, sahen in ihm keinen anderen Nutzen mehr, als ihn zum Sündenbock für den bislang erfolglosen Befreiungskampf, mithin sogar – gewiss reichlich unzutreffend – für die arabische Niederlage mitverantwortlich zu machen. Der solchermaßen diskreditierte Schukeiri war dieser Rebellion im wahrsten Sinne schutzlos ausgeliefert, war sein wichtigster Protegé, Abdel Nasser [natürlich war Schukeiri der Protegé und Nasser der, welcher die Hand über ihn hielt – man sollte nur Fremdwörter benutzen, deren Sinn man verstanden hat!], doch selbst politisch angeschlagen und mochte schließlich dem Druck, sich seines installierten PLO-Mannes zu entsagen, nicht mehr so recht standhalten ... Am 14. Dezember 1967 sah dies Schukeiri selbst ein, trat von seinem Amt ab und zog sich in den Libanon zurück. Als Politiker sollte er nicht mehr wiederkehren.

Doch auch sein Nachfolger, der Rechtsanwalt Yahya Hammuda, schaffte nicht, die PLO durch die Eingliederung der Befreiungskämpfer als Hauptakteur der palästinensischen Revolution zu etablieren. War es vielfach der extremistische und polarisierende Dogmatismus, den Schukeiri nach und nach seine Anhängerschaft gekostet hatte, so mangelte es Hammuda an politischem Mut und Entschlossenheit, an überzeugenden radikalen

Zielen und Strategien der palästinensischen Befreiung, an massenergreifender charismatischer Führung vor alledem. Umbrüche, gleich welcher Art, waren also auch mit ihm nicht zu machen“

⁵⁵¹ All 4 Palestine,

<http://www.all4palestine.com/ModelDetails.aspx?gid=13&mid=279&lang=en>, abgerufen am 16.09.2024;

Übersetzg.: Yahia Hammoudeh:

„Yahya Hamoudeh (geb. 1908, gest. 2006) war vom 24. Dezember 1967 bis zum 2. Februar 1969 Vorsitzender des Exekutivkomitees der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO), nachdem Ahmad Shukeiri zurückgetreten war. Sein Nachfolger wurde Jassir Arafat.

Hamouda wurde 1908 im Dorf Lifta geboren. [Er war] Gründungsmitglied des Allgemeinen Flüchtlingskongresses (GRC). Der erste Kongress der Demokratischen Republik Kongo fand am 17. März 1949 in Ramallah statt, wo Muhammad Nimr al-Hawari zum Präsidenten gewählt wurde, zusammen mit Yahya Hammuda und Aziz Shihada als Stellvertreter“

⁵⁵² Kushner, H. W.: Encyclopedia of Terrorism. Sage Publications, Thousand Oaks, California / London / New Delhi, 2003:

“Als die PLO 1964 bei einem arabischen Gipfeltreffen in Kairo unter dem Vorsitz von Ahmad Shuqairi gegründet wurde, hieß es, sie sei weitgehend eine Alibi-Organisation, die von Ägypten kontrolliert werde. Die Dynamik der Organisation änderte sich nach der überwältigenden Niederlage der Araber im Sechstagekrieg von 1967. Shuqairi geriet in die Kritik, weil er sich den Kommandoüberfällen widersetzte, die Gruppen wie Arafats Fatah gegen Israel durchführten. Shuqairi musste im Dezember

Staatengemeinschaft unter der Führung Nassers zum Ziel hatte, wobei die Befreiung Palästinas *ein* Vorhaben war, jedoch nicht das alleinige Ziel ägyptischer Politik).

Die Fatah hatte andere Prioritäten; bereits zuvor schrieb ich in diesem Kontext ⁵⁵⁴:

Die Fatah ist säkular und fühlt sich dem palästinensischen Nationalismus(!) sowie einem demokratischen Sozialismus und – mittlerweile, in der Tat den einschlägigen

1967 angesichts der wachsenden Popularität und Macht dieser Guerillagruppen zurücktreten.

Yahya Hamuda löste ihn als kommissarischen Vorsitzenden der PLO ab, bis die Sitzung des Palästinensischen Nationalrats im Juli 1968 der Al-Fatah und der Volksfront zur Befreiung Palästinas (PFLP) große politische Gewinne bescherte. Arafat wurde weniger als ein Jahr später während der fünften Sitzung des Palästinensischen Nationalkongresses, dem parlamentarischen Gremium der Gruppe, zum Nachfolger von Hamuda gewählt“ (ibd., S. 281; Übersetzg.)

⁵⁵³ Morris, Benny: One State, Two States. Resolving the Israel/Palestine Conflict. Yale University Press, New Haven (CT), 2009

⁵⁵⁴ RICHARD A. HUTHMACHER: PLO UND FATAH. Teil 1: DIE GRÜNDUNG DER FATAH. DER KONFLIKT ZWISCHEN JUDEN UND PALÄSTINENSERN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. Band 15 (nebst 8 Teilbänden). verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024, 220 ff.

Charta-Artikeln von 1964/1968 später widersprechend – einer Zwei-Staaten-Lösung verpflichtet^{555 556}.

⁵⁵⁵ Yonah Alexander: *Palestinian Secular Terrorism: Profiles of Fatah, Popular Front for the Liberation of Palestine, Popular Front for the Liberation of Palestine – General Command, and Democratic Front for the Liberation of Palestine*. BRILL (Leiden, The Netherlands), E-Book (PDF), 2021 (kartoniert: 2003):

„Zum Beispiel hat die *Fatah* (die wichtigste Bewegung der Palästinensischen Befreiungsorganisation) keine politische Ideologie außer der Rückeroberung Palästinas durch den bewaffneten Kampf, während die *Demokratische Front zur Befreiung Palästinas* eine trotzkistische Gruppe ist, die sich der totalen Revolution verschrieben hat, die auf den Zionismus, den Imperialismus und die 'arabische Reaktion' abzielt.

Darüber hinaus ist der 'heilige Terrorismus' im Namen höherer islamischer Imperative die theologische Motivation von Bewegungen wie *Hamas* und *Islamischer Dschihad*.

Diese Differenzen haben zu erbitterten internen Rivalitäten zwischen den verschiedenen Terrorgruppen geführt und das Wachstum und die Wirksamkeit der Bewegung im Allgemeinen geschwächt ...

Zweck dieses Buches ist es, die Geschichte der terroristischen Verbindungen der Fatah, der PLO und mehrerer ihrer säkularen Ableger zu präsentieren, insbesondere der *Volksfront zur Befreiung Palästinas (PFLP)*, der *Volksfront zur Befreiung Palästinas – Generalkommando (PFLP-GC)* und der *Demokratischen Front zur Befreiung Palästinas (DFLP)*“ (ibid., Vorwort; eig. Übersetzg. und Hvhbg.)

⁵⁵⁶ Möller, U., Schierenbeck, I.: *Political Leadership, Nascent Statehood and Democracy: A comparative study*. Routledge, New York, 2014.

„Die strategische Politik und die wesentlichen Ziele der PLO sind in der Palästinensischen Nationalcharta festgehalten, welche 1964 entworfen und nach der Machtübernahme der Fatah im Juli 1968 überarbeitet wurde. Seither gilt die Charta als die Verfassung der PLO und wurde von vielen arabischen Regierungen und anderen Ländern anerkannt“⁵⁵⁷.

Gemäß der – vom Palästinensischen Nationalrat⁵⁵⁸ bei seiner Gründungsversammlung im Mai/Juni 1964 in Ost-

DOI:10.4324/9781315770673

⁵⁵⁷ Jänig, K.: Vom „Terroristen“ zum Friedensnobelpreisträger. Jassir Arafat und seine Rolle im Nahostkonflikt. Diplomarbeit zur Erlangung des akademischen Grades einer Magistra der Philosophie. Karl-Franzens-Universität, Graz, 2016, S. 33

⁵⁵⁸ Der *Palästinensische Nationalrat* ist das oberste Gesetzgebungsorgan der PLO; er hatte die Funktion eines Exil-Parlaments und wurde 1996 durch den *Palästinensische Legislativrat* ersetzt; cf.

- Palestine National Council,
https://web.archive.org/web/20150925114307/http://www.palestinepnc.org/index.php?option=com_content&view=article&id=505%3Apalestine-national-council&catid=99%3A2010-05-25-12-04-07&Itemid=364&lang=en (Abruf: 31.08.2024):
“Palestine National Council is the supreme legislative representative body for all the Palestinian people inside Palestine and in the Diaspora. The PNC normally sets PLO policies and plans, because it is the highest decision-making body, according to Article (7- a) of the statute of the Palestine Liberation Organization”

Jerusalem beschlossenen – Verfassung von 1964 in Abänderung vom Juli 1968⁵⁵⁹ sind wesentliche Forderungen von Fatah und PLO^{560 561}:

Artikel 1:

Palästina ist Heimatland des palästinensischen Volkes; das palästinensische Volk ist Teil der arabischen Nation.

Artikel 12:

Das palästinensische Volk glaubt an die Einheit der arabischen Völker; in seiner derzeitigen und besonderen Situation muss es jedoch ein eigenes palästinensisches Verständnis und Bewusstsein entwickeln (vulgo: Palestine first!).

Artikel 13:

Die Befreiung Palästinas und die arabische Einheit sind einander ergänzende Ziele; die arabische Einheit führt zur Befreiung Palästinas, und die Befreiung Palästinas führt zur arabischen Einheit.

⁵⁵⁹ Die Palästinensische Nationalcharta, 17. Juli 1968, https://bgakasselblog.wordpress.com/wp-content/uploads/2014/06/palaestinensische_nationalcharta.pdf, abgerufen am 31.08.2024

⁵⁶⁰ Vgl. zur Charta auch: Rapoport, D. C. (Ed.): Terrorism: Critical Concepts in Political Science III: The third or new left wave. Routledge, London, 2006, pp. 447-452

⁵⁶¹ Harkabi, Yehoshafat: Das palästinensische Manifest und seine Bedeutung. Seewald, Stuttgart, 1980

Artikel 14:

Das Schicksal der gesamten arabischen Nation hängt vom Schicksal der Palästinafrage ab.

Artikel 15:

Die Befreiung Palästinas, die Beseitigung des Zionismus⁷ und die Beendigung imperialistischer Aggression sind für die arabischen Staaten Pflicht; „demgemäß muss die arabische Nation ebenso ihre militärischen wie ihre moralischen und geistigen Kräfte mobilisieren, um, zusammen mit dem palästinensischen Volk, aktiv an der Befreiung Palästinas teilzunehmen“⁵⁶².

Festzuhalten gilt: Die Charta von 1964 unterliegt noch stark ägyptischem Einfluss, die von 1968 lässt mehr die Handschrift der Fatah und Arafats erkennen. Den Bedenken Jordaniens, die PLO resp. die Fatah könnten sich (im Namen der palästinensischen Sache zu sehr) in inner-jordanische Angelegenheiten einmischen, tragen die Artikel 27 und 28 (der Fassung von 1968) Rechnung:

Artikel 27:

Die Palästinensische Befreiungsorganisation arbeitet mit allen arabischen Staaten zusammen, verhält sich ihnen gegenüber neutral und wird sich nicht in deren innere Angelegenheiten einmischen.

Artikel 28:

⁵⁶² Rapoport, D. C. (Ed.): Terrorism: Critical Concepts in Political Science III: The third or new left wave. Routledge, London, 2006, p. 449 (eig. Übersetzg.)

Das palästinensische Volk lehnt seinerseits jede Art von Einmischung in seine inneren Angelegenheiten ab.

In der Charta von 1964 spielte der bewaffnete Kampf zur Befreiung Palästinas keine Rolle; im Gegensatz dazu finden sich in der 1968-er Charta klare Aussagen:

Artikel 10:

Kern des palästinensischen Befreiungskrieges sind Guerilla-Aktionen.

Art. 26:

Die Palästinensische Befreiungsorganisation – der Repräsentant der revolutionären palästinensischen Kräfte – ist verantwortlich für die Befreiung der palästinensischen Heimat; die Verantwortlichkeit betrifft und beinhaltet sämtliche militärische, politische und wirtschaftliche Bereiche und Belange, sowohl auf interarabischer als auch auf internationaler Ebene.

Artikel 30:

Im Befreiungskrieg sind bewaffneten Kräfte und eine Volksarmee der Dreh- und Angelpunkt; sie werden die Ziele des palästinensischen Volkes stützen und schützen.

Hauptziel der Charta von 1968 (und damit von Al-Fatah und PLO) ist die Errichtung eines säkularen Nationalstaates innerhalb der Grenzen des ehemaligen britischen Mandatsgebietes; sie (Charta wie PLO und Fatah) lehnen den UN-Teilungsplan für Palästina vom November 1947 in toto ab ⁵⁶³, betrachten und erachten die Gründung des

⁵⁶³ RICHARD A. HUTHMACHER: WIE MAN EINEM VOLK SEIN LAND RAUBT – DIE NAKBA. DER KONFLIKT ZWISCHEN

Staates Israel als illegal und fordern die Vertreibung der nach 1917 eingewanderten Juden durch den bewaffneten Kampf des palästinensischen Volkes.

„Die PLO war ... zunächst quasi eine Sonderorganisation der Arabischen Liga, politisch schwach und stark von deren Willen abhängig. Was die PLO aber von Beginn an auszeichnete und sie für die palästinensischen Widerstandsgruppen, besonders für die Fatah, interessant machte, waren die im Grundgesetz bestimmten bürokratischen Strukturen, ihre finanzielle Ausstattung, die ihr unterstellte Palästinensische Befreiungsarmee (PLA) und die Anerkennung durch die arabischen Staaten, die sie zumindest formal zur obersten Vertreterin des palästinensischen Volkes machte“⁵⁶⁴.

„Die [spätestens seit 1968 einsetzende] Entwicklung zu einer autoritären Führung innerhalb der PLO hatte dann wichtige Folgen für ... deren Bürokratie und [die Kontrolle über] die bewaffneten Kräfte – die Übernahme der PLO durch die Fatah ermöglichte es ihr, letzterer, die bürokratischen Institutionen der PLO zu usurpieren und mit dem

PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. Band 6, Teilband 2: Der UN-Teilungsplan. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024

⁵⁶⁴ Konarek, Katharina: Die Fatah – die Determinanten der Transformation zu einer politischen Bewegung. Überarbeitete Fassung einer im Oktober 2008 am GSI (Geschwister-Scholl-Institut) der LMU München eingereichten Magisterarbeit. Arbeitspapiere zu Problemen der Internationalen Politik und der Entwicklungsländerforschung, Nr. 56/2009, S. 28

Aufbau einer koordinierten, ... [ihr] untergeordneten Streitmacht zu beginnen:

Mit einem Schlag übernahm die Fatah nicht nur die Kontrolle über das administrative und finanzielle Netzwerk der PLO, sondern auch über die Palästinensische Befreiungsarmee – PAA mit regulären Einheiten von etwa 12.000 Mann – und die Palästinensischen Befreiungskräfte – aus der PAA hervorgegangene Guerillaeinheiten –, die beide Teil der PLO waren. Gleichzeitig genoss die Fatah die ... Anerkennung und Geltung, die der PLO seit ihrer Gründung im Jahr 1964 zuteilwurden“ ⁵⁶⁵.

Vulgo: Durch „Unterwanderung“ der PLO und ihrer (von Nasser resp. seinen Mitarbeitern geschaffenen) Strukturen, durch Aneignung der finanziellen und militärischen Mittel, über die die PLO verfügte, wandelte sich die Fatah von relativer Bedeutungslosigkeit zur „Dritten Macht“ im Nahen Osten ⁵⁶⁶.

⁵⁶⁵ Parsons, Nigel: The politics of the Palestinian Authority. From Oslo to al-Aqsa. Taylor and Francis Group (Routledge), New York and London, 2005, pp. 26 f.; eig. Übersetzg.

⁵⁶⁶ RICHARD A. HUTHMACHER: PALESTINE SHOULD BE FREE FROM THE RIVER TO THE SEA. PLO UND FATAH – Teil 2. DER KONFLIKT ZWISCHEN JUDEN UND PALÄSTINENSERN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. Band 16 (nebst 8 Teilbänden). verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024: EL FATAH ALS DRITTE MACHT IM NAHÖSTLICHEN KRÄFTEMESSEN, 259 ff.

Festzuhalten gilt: Es waren namentlich der verlorene Sechstage-Krieg von 1967 und die Schlacht von Karame (1968)⁵⁶⁷ – aus der die Fatah und deren Führer Arafat geradezu als Helden hervorgingen⁵⁶⁸ –, die die Machtübernahme in der PLO einleiteten: Bei der Neuverteilung der Mandate (1968) erhielten die Widerstandsbewegungen die Mehrheit, die Fatah wurde zur stärksten Fraktion; ein knappes Jahr später, am 3. Februar 1969, wurde Arafat an die Spitze der PLO gewählt (und löste, s. zuvor, „Nassers Mann“ Hammuda dort ab).

Zur Organisation der PLO resp. zu deren wie deren Strukturen s. das folgende Schaubild⁵⁶⁹; vgl. auch⁵⁷⁰.

⁵⁶⁷ RICHARD A. HUTHMACHER: PALESTINE SHOULD BE FREE FROM THE RIVER TO THE SEA. PLO UND FATAH – Teil 2. DER KONFLIKT ZWISCHEN JUDEN UND PALÄSTINENSERN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. Band 16 (nebst 8 Teilbänden). verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024: DIE SCHLACHT VON KARAME, 249 ff.

⁵⁶⁸ Hamid, R.: What is the PLO? In: Journal of Palestine Studies, Vol. 4, No. 4, pp. 90-109

⁵⁶⁹ Cobban, Helena: The Palestinian Liberation Organization. People, power and politics. Cambridge University Press, New York, p. 13

⁵⁷⁰ Nasser, Mohammed Said: PLO – Theorie und Praxis. Versuch einer kritischen Analyse. Verlag für Akademische Schriften, Frankfurt am Main, 1985.

Zugl.: Frankfurt (Main), Univ., Diss., 1984/85 u.d.T.: Nasser, Mohammed Said: Zur Soziologie der PLO

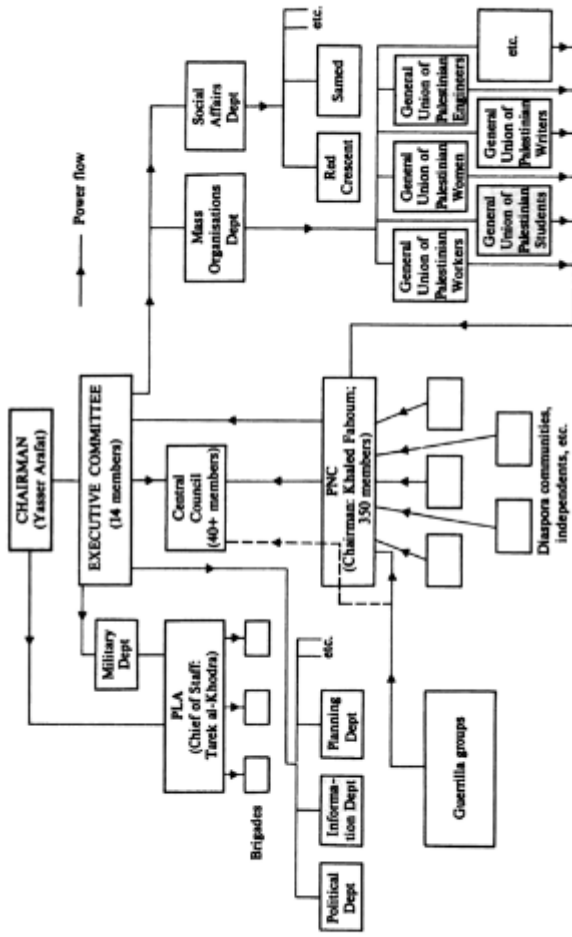


Fig. 1 The organisation of the PLO

10501

Außer festen Strukturen verfügt die PLO von Anfang an (über den PNF [Palästinensischer Nationalfond] und dadurch) über eine zuverlässige und kräftig sprudelnde Finanzquelle, die sich namentlich aus den finanziellen Zuwendungen arabischer Staaten und den Spenden wohlhabender Palästinenser speist; Angaben über die Höhe der Zuflüsse macht die PLO indes nicht, sie, die Höhe, hängt auch und nicht unwesentlich von den jeweiligen politischen Ereignissen im Nahen Osten ab ⁵⁷¹.

Zwar war die PLO (auch nach den zuvor beschriebenen Ereignissen von 1968/69) immer noch der höchste Entscheidungsträger der Palästinenser, immer mehr jedoch galt, realiter: „One [the PLO] provided the ‘entity’, the other [the Palestinian Resistance Movement] the ‘identity’“ ⁵⁷².

Deshalb bot Nasser resp., in seinem Auftrag, der „Interims“-PLO-Vorsitzende Hammoud den Feda'iyyeen im Frühjahr 1968 eine Zusammenarbeit an; nach anfänglichem Zögern stimmte die Fatah zu ⁵⁷³, jedoch nur unter den beiden folgenden Bedingungen:

⁵⁷¹ Livingstone, N. C. und Halevy, D.: Inside the PLO. Covert units. Secret funds and the war against Israel and the United States. Morrow, New York, 1990, pp. 164 ff.

⁵⁷² Sayigh, Y.: The politics of Palestinian exile. In: Third World Quarterly (1987), Vol. 9, No. 1, pp. 28-66; here p. 33

⁵⁷³ Abu Iyad [Salah Khalaf], Eric Rouleau: My home. My land. A narrative of the Palestinian struggle. Times Books, New York, 1981

- Die Feda'iyyeen-Bewegung erhält im PNR (Palästinensischen Nationalrat) die Mehrheit der Sitze.
- Die palästinensische Verfassung von 1964 ist den zwischenzeitlichen politischen Veränderungen und den Fatah-Vorstellungen eines bewaffneten Kampfes entsprechend zu ändern.

Die PLO-Führung stimmte zu, will meinen: gab nolens volens nach. Bei den Parlamentswahlen im Sommer 1968 erreichte die Fatah 38 der 100 Sitze, die PFLP 10; sog. Unabhängige, die indes der Fatah nahe standen ⁵⁷⁴, erhielten 32 Stimmen. Für die PLA (Palästinensische Befreiungsarmee), für die Partei von Nassers Notablen – bisher tonangebend in der PLO – blieben nur noch 20 Stimmen übrig ⁵⁷⁵.

Die Verschiebung der Parlamentsmehrheit spiegelte sich in der Nationalcharta von 1968 ⁵⁷⁶ (die bis heute gilt) und in deren Abweichungen zur ursprünglichen Fassung von

⁵⁷⁴ U.a. die „Union der Palästinensischen Studenten“ und die „Union der Palästinensischen Arbeiter“ – cf.: Hamid, R.: What is the PLO? In: Journal of Palestine Studies (1975), Vol. 4, No. 4, p. 99

⁵⁷⁵ Ibd., pp. 99 f.

⁵⁷⁶ RICHARD A. HUTHMACHER: PLO UND FATAH. Teil 1: DIE GRÜNDUNG DER FATAH. DER KONFLIKT ZWISCHEN JUDEN UND PALÄSTINENSERN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. Band 15 (nebst 8 Teilbänden). verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024, 220 ff.

1964 wider (4 neue Artikel wurden eingefügt, einige sprachliche Änderungen wurden vorgenommen).

Insbesondere sind in der Charta von 1968 bezüglich der Neuausrichtung des PLO-Programms zu nennen:

- Artikel 9
Nur durch den bewaffneten Kampf ist die Befreiung Palästinas, ist ein normales Leben, ist die Verwirklichung von Souveränität und Selbstbestimmung möglich ⁵⁷⁷.
- Artikel 21
Alle Lösungsvorschläge, die nicht die völlige Befreiung Palästinas zum Inhalt und Ziel haben, werden abgelehnt ⁵⁷⁸.

„Auch Artikel 21 war neu: In ihm lehnt die PLO alle Lösungen ab, 'die einen Ersatz für die vollkommene Befreiung Palästinas bilden' und verwirft jeden Vorschlag, der 'auf eine Liquidierung des Palästina-Problems ... abzielt'. Dieser Artikel wiederholte fast wörtlich einen auf dem Kairoer Treffen der

⁵⁷⁷ Cf. Huthmacher, a.a.O. (Bd. 15), S. 224.

(Art. 9: „Der bewaffnete Kampf ist der einzige Weg zur Befreiung Palästinas ... Das palästinensische Volk bekundet seine uneingeschränkte Entschlossenheit sowie seinen festen Willen, den bewaffneten Kampf fortzusetzen und auf dem ... Weg einer bewaffneten Volksrevolution zur Befreiung des Landes ... voranzuschreiten“)

⁵⁷⁸ Cf. Huthmacher, a.a.O. (Bd. 15), S. 227

Widerstandsgruppen von 1968 gefassten Beschluss und richtet sich direkt gegen die Resolution 242 des UN-Sicherheitsrates von 1967, die nach dem Sechs-Tage-Krieg jede weitere Aneignung von Gebieten in Palästina durch Krieg oder Gewalt für unzulässig erklärte und damit – von den arabischen Staaten angenommen – das Existenzrecht Israels anerkannte“⁵⁷⁹ mit Bezug auf 580.

- Artikel 28
Das palästinensische Volk lehnt seinerseits jede Art von Einmischung in seine inneren Angelegenheiten ab⁵⁸¹.

Auch dieser Artikel wurde neu eingefügt; er bringt die Idee des palästinensischen Nationalismus' zum Ausdruck sowie die Abkehr vom bisher von der

⁵⁷⁹ Konarek, Katharina: Die Fatah – die Determinanten der Transformation zu einer politischen Bewegung. Überarbeitete Fassung einer im Oktober 2008 am GSI (Geschwister-Scholl-Institut) der LMU München eingereichten Magisterarbeit. Arbeitspapiere zu Problemen der Internationalen Politik und der Entwicklungsländerforschung, Nr. 56/2009, S. 31

⁵⁸⁰ UN Security Council, 1967, Resolution 242 vom 22. November 1967.

Published by: Lukacs, Y.: The Israeli-Palestinian Conflict. A documentary record. Cambridge University Press, Cambridge, 1992, pp. 1 f.

⁵⁸¹ Cf. Huthmacher, a.a.O. (Bd. 15), S. 228

PLO verfolgten Panarabismus. Dadurch wurde der Einfluss von Nasser und Ägypten erheblich geschwächt.

Die veränderten Mehrheitsverhältnisse kamen auch bei der Wahl eines neuen Exekutivkomitees im Februar 1969 zum Tragen: Die Widerstandsbewegung erreichte eine Mehrheit und wählte Yasir Arafat zum Vorsitzenden des Komitees (dem er bis zu seinem Tod 2004, also 35 Jahre lang) vorstand; auch die Fatah-Gründer ⁵⁸² Mohammed Yussuf al-Najja, Khaled al-Hassan und Faruk al-Kaddum wurden zu Mitgliedern des Exekutivkomitees gewählt ⁵⁸³.

Fatah und PLO waren nunmehr aufs engste miteinander verknüpft, „PLO“ wurde zum Synonym für „palästinensische Widerstandsbewegung“ ⁵⁸⁴; nur wenige Jahre nach Gründung der Palästinensischen Befreiungsorganisation hatte die Fatah die Macht in der PLO übernommen und erklärte wie folgt: „Die PLO ist die einzige legitime Vertretung des gesamten palästinensischen Volkes ... Es ist die allumfassende palästinensische Institution, die alle Institutionen des palästinensischen Volkes umfasst ... Es ist das

⁵⁸² Vgl. Huthmacher, a.a.O. (Bd. 15), S. 257 ff.

⁵⁸³ Cobban, H.: The Palestinian Liberation Organization. People, power and politics. Cambridge University Press, New York, 1984, p. 45

⁵⁸⁴ Sayigh, Y.: Fatah. The first twenty years, in: Journal of Palestine Studies (1984), Vol. 13, No. 4, pp. 114-117

Symbol seiner [des palästinensischen Volkes] Verbundenheit mit seiner nationalen Identität“⁵⁸⁵.

Aufgrund ihrer allgemeinen Anerkennung in der arabischen Welt war die PLO beispielsweise imstande, mit König Faisal eine „Befreiungssteuer“ auszuhandeln; die Zwangsabgabe durfte mit einem Satz von fünf bis sieben Prozent auf das Einkommen eines jeden in einem arabischen Staat lebenden Palästinensers erhoben werden. Dadurch erlangte die PLO zusätzlich Unabhängigkeit von den arabischen Staaten, will meinen: von deren finanziellen Zuwendungen⁵⁸⁶.

„Im Juni 1968 bot sich mit dem Kooperationsvorschlag der PLO für die Führungsspitze der Fatah ... die Chance, die gewonnene Stärke in politisches Gewicht umzumünzen. Auch hier entschied die Fatah-Führung um den nach Karamah unangefochten an der Spitze der Gruppe stehenden Yasir Arafat äußerst pragmatisch: Sie traten ihrer größten Konkurrentin, der PLO, bei, die als Marionette in den Händen der arabischen Staaten ursprünglich dazu diente, den palästinensischen Widerstand zu kontrollieren. Doch da ein Beitritt weitere Anerkennung, finanzielle Absicherung und damit große Machtfülle versprach, entschied sich die Fatah-Führung vor allem auf Anraten Khaled al-Hassans ... [zum Beitritt].

⁵⁸⁵ Arafat, Y.: A discussion with Yasser Arafat. In: Journal of Palestine Studies (1982), Vol. 11, No. 2, pp. 3-15

⁵⁸⁶ Livingstone, N. C. und Halevy, D.: Inside the PLO. Covert units. Secret funds and the war against Israel and the United States. Morrow, New York, 1990, pp. 165 ff.

In der Organisation erhielt sie dafür eine beachtliche Mehrheit an Sitzen – sowohl im als beratendes Organ fungierenden PNR als auch im die PLO steuernden Exekutivkomitee. So nahm die Fatah innerhalb eines Jahres den vormals führenden, von den arabischen Staaten geleiteten, palästinensischen Notabeln die Fäden in der Organisation aus der Hand und strukturierte die PLO nach ihren Leitlinien des palästinensischen Widerstands vollständig um. Damit eröffnete sich für die Widerstandsbewegung ein ganz neuer Weg: Neben dem bewaffneten Kampf bot die PLO als Sprachrohr ... die Möglichkeit, den eigenen Interessen jetzt auch auf politischer Ebene Gehör zu verschaffen“⁵⁸⁷.

⁵⁸⁷ Konarek, Katharina: Die Fatah – die Determinanten der Transformation zu einer politischen Bewegung. Überarbeitete Fassung einer im Oktober 2008 am GSI (Geschwister-Scholl-Institut) der LMU München eingereichten Magisterarbeit. Arbeitspapiere zu Problemen der Internationalen Politik und der Entwicklungsländerforschung, Nr. 56/2009, S. 35

„APERÇU“: ÜBER DEN RASSENHASS. VON JUDEN. GEGEN DEUTSCHE

In Band 12 von „DER KONFLIKT ZWISCHEN JUDEN UND PALÄSTINENSERN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN“ schrieb ich ⁵⁸⁸:

„DEUTSCHLAND KAPUTT! KEIN VOLK! KEIN REICH!
KEIN FÜHRER! DIE JUDEN KOMMEN!“

Die Haganah wütete nicht nur in Palästina, sondern auch in Europa – von einem Verzicht auf gezielte Tötungen, wie Ben Gurion diesen forderte, kann nicht die Rede sein ⁵⁸⁹:

„Ein seltsam aufgeputzter Militärkonvoi rollte im Mai 1945 durch Oberitalien. An der Spitze flatterten weiß-blaue Fahnen mit dem David-Stern. An den Seiten der Dodge-Lastwagen war zu lesen: ‚Deutschland kaputt! Kein Volk! Kein Reich! Kein Führer! Die Juden kommen!‘

⁵⁸⁸ RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): VON DEN ANFÄNGEN JÜDISCHER BESIEDLUNG BIS ZUR NAKBA – DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. BAND 12. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024, S. 839-865

⁵⁸⁹ DER SPIEGEL 52/1968 vom 22.12.1968: Rache dein Volk

In den folgenden Wochen häuften sich bei den alliierten Kommandanturen in Tirol und Kärnten Vermißten-Anzeigen. Stets hatten britische Soldaten deutsche Nazis zur Vernehmung abgeholt, Sie wurden auf Lastwagen verladen. Die Angehörigen warten seitdem vergebens auf Nachricht ...

Aus dem Archiv der zionistischen Geheimorganisation Haganah berichtet er [Michel Bar-Zohar ^{590 591}] zum erstenmal über jüdische Exekutionskommandos, die seinerzeit in Österreich und Süddeutschland NS-Verbrecher jagten ... Haganah-Veteranen schilderten ihm Episoden jüdischer Rache ... Einige leben heute anonym im Kibbuz, andere erklimmen hohe Posten in der israelischen Armee, drei – Schlomo Schamir, Meir Sorea, Chaim Laskow – als Generäle ...

Als britische Soldaten verkleidet, schwärmten die Rächer aus ... Die Namen der Todeskandidaten beschafften sich die Haganah-Chefs durch Verbindungsleute bei den alliierten Geheimdiensten ... Die meisten Opfer folgten den vermeintlichen Briten-Soldaten ahnungslos.

‘Wenn wir das Dorf oder die Stadt verlassen hatten ..., gaben wir uns dem Nazi zu erkennen, verlasen die Liste

⁵⁹⁰ Bar-Zohar, Mikha’el: La chasse aux savants allemands. Fayard, Paris, 1965

⁵⁹¹ Bar-Zohar, Mikha’el: Die Jagd auf die deutschen Wissenschaftler (1944-1960). Propyläen Verl., Berlin, 1966

seiner Verbrechen und das Todesurteil.' Es wurde auf einem abgelegenen Grundstück vollstreckt.

Bald beunruhigten Leichenfunde die Bevölkerung in Österreich. Die britischen Militärbehörden ermittelten erfolglos. 'Einige Offiziere ... zogen es vor, die Augen zu schließen.'

Wie viele SS-Leute auf diese Weise im Laufe des Sommers exekutiert wurden, konnte der Autor nicht genau feststellen. Die Angaben gehen von 50 bis 300, da jeder seiner Gewährsmänner nur den eigenen Anteil der Operation übersah.

Die anderen jüdischen Soldaten bekamen Feindesland erst zu sehen, als die Brigade von Österreich nach Belgien verlegt wurde. Die Journalistin Ursula von Kardorff erspähte den Konvoi der Brigade auf der Autobahn bei Augsburg. 'Wir sahen eine Demonstration der göttlichen Gerechtigkeit', notierte sie unter dem Datum des 30. Juli 1945 in ihrem später veröffentlichten Tagebuch 'Berliner Aufzeichnungen aus den Jahren 1942 bis 1945' ^[592] ...

Die Brigade zog ab, die Rache ging weiter. Bis zum Sommer 1946 operierten mehrere Vergeltungskommandos in Europa. Auf ihr Konto gehen ... mindestens 1000 geheime Hinrichtungen. Mit gefälschten Papieren holten sie verdächtige SS-Leute aus alliierten Gefangenenlagern. In Kroatien liquidierten sie Ustascha-Faschisten, in Österreich einen falschen Eichmann. In einem Deportierten-

⁵⁹² Kardorff, Ursula von: Berliner Aufzeichnungen aus den Jahren 1942 bis 1945. Biederstein Verlag, München, 1962

Camp bei Turin spürten sie einen polnischen Arzt auf, der untergetauchten SS-Männern die Blutgruppen-Tätowierung entfernte.

Im April 1946 wollte die Geheimgruppe 'Nakam' ('Rache') [s. im Folgenden] ... 36 000 SS-Leute in einem Nürnberger Internierungslager durch die Aktion 'Todesbrot' vergiften. Das Unternehmen wurde monatelang mit wissenschaftlicher Akribie vorbereitet, scheiterte aber an den Nachtwächtern einer Großbäckerei. Da sie die Eindringlinge jedoch für Diebe hielten, kamen immerhin etwa 2000 mit Arsen präparierte Brotlaibe in die Proviantausgabe. Rund 4300 SS-Leute brachen mit Krämpfen zusammen, zwischen 700 und 800 starben in Krankenhäusern.

Noch abenteuerlichere Haganah-Männer wollten mehrere deutsche Großstädte niederbrennen oder deren Einwohner durch Arsen-Beimischung ins Trinkwasser töten. Die Haganah-Oberen verhinderten derartige Taten ...“

ως απόλοιο και άκ

Außer der Haganah wollten auch andere jüdische Organisationen Rache für den Holocaust üben, so beispielsweise die Jüdische Brigade⁵⁹³; auch die NAKAM (hebr.: Rache;

⁵⁹³ Die Jüdische Brigade war eine auf Seiten der Alliierten gegen die Achsenmächte kämpfende Einheit der britischen Armee (Freiwillige aus dem Gebiet des Völkerbundmandats für Palästina); Teile der Brigade nahmen Rache namentlich an hohen SS-Angehörigen. Offiziell wurde die Brigade 1946 aufgelöst, zumindest ein Bataillon bestand indes noch Ende der 1940-er Jahre.

Cf:

- Beckman, M.: The Jewish Brigade. An Army with Two Masters 1944-45. Da Capo Press, Boston, 1998
- The Jewish Chronicle vom 2. Oktober 2014, <https://www.thejc.com/news/world/i-found-dads-nazi-killer-and-shot-him-dead-j3etkbsr>, abgerufen am 30.04.2024:
Isabel De Bertodano: I found Dad's Nazi killer – and shot him dead.
„A man has explained for the first time how he took revenge on the SS killer who had murdered his father during the Second World War. Yanush Peltz, who was interviewed by filmmakers in Israel, said his father had lived in the Polish city of Kielce during the Holocaust and had been sent to a gas chamber by Hans Gayer, the SS officer in charge of the city. Mr Peltz described how, not long after the war was over, he and a small group of other Jews tracked down Gayer to the Austrian city of Graz.”
- The Independent vom 13. Dezember 1998, <https://www.independent.co.uk/news/jewish-brigade-shot-nazi-prisoners-in-revenge-1191139.html> (Abruf am 30.04.2024; e.U.):

Abkürzung von Dam Yehudi Nakam: jüdisches Blut wird gerächt) war eine – im Untergrund agierende – jüdische Organisation, die ab 1945 ihr Unwesen trieb und durch besondere Brutalität hervorstach ⁵⁹⁴.

Die Jüdische Allgemeine schreibt zur Nakam ⁵⁹⁵: „Die Gruppe deutsch-polnischer Juden und Holocaust-

Julian Kossoff: Jewish Brigade shot Nazi prisoners in revenge:

“JEWISH soldiers who served in the British Army hunted down and executed up to 1,500 high-ranking Nazis in the immediate aftermath of the Second World War.

The soldiers were members of the Jewish Brigade, part of the British Eighth Army, which fought with distinction in northern Italy in the latter stages of the war.

As the conflict in Europe ended, the Jewish soldiers started their own mini-war. They formed ‘revenge squads’, and with the help of their British Army credentials travelled around Germany and Austria searching for men responsible for the Holocaust.

The brigade’s officers and NCOs were British Jews – Edmund de Rothschild, scion of the banking dynasty, was a young captain – but the ranks were filled with Jewish volunteers from Palestine, and refugees who had fled Nazi-occupied Europe.”

⁵⁹⁴ Tobias, Jim G. und Zinke, P.: NAKAM. Jüdische Rache an NS-Tätern. Aufbau-Taschenbuch-Verl., Berlin, 2003

⁵⁹⁵ Jüdische Allgemeine vom 27.12.2021,

Überlebender plante nach Kriegsende, die Verbrechen an den Juden zu vergelten. Ihr Plan A bestand darin, über die Wasserversorgung deutscher Großstädte als Vergeltung für sechs Millionen jüdischer Ermordeter sechs Millionen Deutsche zu vergiften. Er scheiterte.“

„Dam Yehudi Nakam [Das jüdische Blut wird gerächt werden] lautete das Motto der Gruppe um den Widerstandskämpfer und Dichter Abba Kovner um 1945. Nakam (Rache) war das Ziel, aber wie? Plan A: 6 Millionen Deutsche sollten kurz nach Ende des 2. Weltkriegs vergiftet werden. Das Ziel: Die Shoah vergelten, bloß nicht Opfer bleiben und das Grauen der antisemitischen Vernichtung rächen. Plan A scheiterte, auch Plan B, möglichst viele gefangene Soldaten der SS zu vergiften, versagte ^[596] ^[597] ^[598] ...

Noch in der Nachkriegszeit spielte Rache durch jüdische Überlebende der Shoah eine zentrale Rolle als antisemitischer Topos der Schuldabwehr. In der bundesrepublikanischen Erinnerungsdebatte über den Nationalsozialismus

<https://www.juedische-allgemeine.de/kultur/was-wuerdest-du-tun/>, abgerufen am 30.04.2027: Was würdest du tun?

⁵⁹⁶ Segev, Tom: Die siebte Million. Der Holocaust und Israels Politik der Erinnerung. Rowohlt, Reinbek bei Hamburg, 1995

⁵⁹⁷ The New York Times vom 20. April 1946, S. 6: Poison Bread Fells 1,900 German Captives in US Prison Camp Near Nuremberg

⁵⁹⁸ Miami Daily News vom 22. April 1946, S. 1: 2,283 Poisoned In Plot Against SS Prisoners

seit den 1980er Jahren wurde die Schuldabwehr neu besetzt: Die öffentliche Thematisierung deutsch-jüdischer Geschichte wurde auf eine Opfer- und Verfolgungsgeschichte reduziert – Rache blieb tabu. Das Gedenkspektakel erhob die Überlebenden zu moralischen Instanzen, denen die Rolle der Versöhnung und Annäherung bis heute zugeschrieben wird“⁵⁹⁹.

Schließlich ist im STERN vom 08.05.2013 zu lesen⁶⁰⁰:

„Wer hat entschieden, dass man an SS-Mitgliedern Rache nimmt?

Das kann ich nicht genau sagen. Das kam von oben. Eines Tages hat der Kommandant meiner Gruppe gesagt: 'Wir haben beschlossen, dass ...' Dann hat man Möglichkeiten gesucht, wie man diese SS-Leute finden kann. Jemand stellte eine Verbindung zu den jugoslawischen Partisanen her. Die kannten viele SS-Leute mit Namen und verrieten uns auch, wo sie wohnten ...

Was hatten Sie denn mit denen vor? Wie lautete der Auftrag?

⁵⁹⁹ Juden, die Deutsche töten. Tabu der deutschen Erinnerungskultur? <https://www.deutsch-israelische-gesellschaft.de/veranstaltungen/juden-die-deutsche-toeten-tabu-der-deutschen-erinnerungskultur/>, Abruf am 30.04.2024

⁶⁰⁰ „Ein Schuss. Und fertig.“ https://archiv.reporter-forum.de/fileadmin/pdf/Reporterpreis_2013/Interview/Kubsova_Schroem_0234.pdf (Abruf: 30.04.2024)

Zunächst hieß es: 'Bringt den Mann!' Und wir sind los, und wenn wir ihn gefunden haben, haben wir ihn zu uns gebracht ...

Wenn Sie einen Mann gefunden haben, wie lief die Sache dann?

Unsere Gruppe trug eine Binde mit dem David-Stern. Die haben wir abgenommen und eine des englischen Militärs angelegt. Dann sind wir zu dem Haus des gesuchten Mannes, immer abends. Wir klopfen an und fragen: Bist du der und der? Und wenn er dies bestätigte, haben wir ihn aufgefordert: 'Komm zum Verhör der englischen Polizei!' Dann hat er sich angezogen und ist uns gefolgt ...

Wie ging es weiter?

Er musste hinten in einen Lkw einsteigen. Sobald er den Kopf hineingesteckt hat, warfen wir ihn rein und brachten ihn in einen Wald hinter die italienische Grenze. Dort wartete schon das Gericht.

Was war das für ein Gericht?

Da waren zwei, drei Männer aus der Gruppe. Die saßen in einer Hütte. Darunter war einer, der hat gut Deutsch gesprochen, und der hat gewusst, was der SS-Mann ungefähr getan hat ...

Wurden die Angaben überprüft?

Die haben es doch eingeräumt.

Kam auch mal einer davon?

Bei einem Verhör stellte sich heraus, dass er das nicht war. Da haben wir gesagt: 'Weißt du was? Lauf davon.'

Was passierte mit den anderen?

Man hat gesagt: 'Wenn du das gemacht hast, dann musst du dafür bezahlen.' Den Schluss hab ich oft selbst gehört, er lautete: 'Im Namen des jüdischen Volkes verurteilen wir dich ...'

Man hat ihn dann nach draußen gebracht, er musste sein Grab selbst schaufeln, dann wurde geschossen – und er lag drinnen. Fertig. Das ist das, was sich Nakam nennt.“

In der Tat: Das ist, was man Nakam nennt – Auge um Auge, Zahn um Zahn. Nach alttestamentarischer Art. Bleibt die Frage: Für was rächen sich Juden, an wem rächen sich Zionisten heute? An Palästinensern? Wofür?

Ex post lässt sich kaum noch beurteilen, wer die schlimmeren Verbrecher waren und wer die meisten Menschen töten wollte resp. tatsächlich ermordet hat; jedenfalls lässt sich der versuchte Massenmord an Millionen von Deutschen (mittels Vergiften des Trinkwassers) durch nichts und niemand rechtfertigen.

WS

„Im Februar 1946 – Kovner ^[601]^[602] saß noch im britischen Gefängnis in Ägypten, die Jüdische Brigade war in Holland

⁶⁰¹ SPIEGEL Geschichte

<https://www.spiegel.de/geschichte/abba-kovner-partisan-plant-millionen-deutsche-zu-vergiften-a-1032327.html> (Abruf am 01.05.2024): Vergeltungsplan nach Kriegsende. „Nehmt Rache!“.

Erbittert hatte Abba Kovner gegen die Nationalsozialisten gekämpft. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wollte der jüdische Partisan Rache für den Holocaust nehmen - mit der Vergiftung von Millionen Deutschen:

„Der Krieg war aus, jetzt kam die Zeit der Rache. Rund 50 jüdische Männer und Frauen sammelte Abba Kovner um sich. Sie hatten wie er als litauische Partisanen gegen die deutschen Besatzer gekämpft oder ein Konzentrationslager im Osten überlebt. ‚Wir müssen der Welt zeigen, dass niemand so viel Blut vergießen kann, ohne dafür entsprechend zu zahlen‘, schwor Kovner sie ein. Blut für Blut.

Wie die Deutschen wollten sie wahllos töten: Männer, Frauen, Alte, Kleinkinder, Säuglinge ^{e.U.}. Und sie wollten möglichst genauso viele Deutsche töten, wie die Deutschen Juden getötet hatten.“

⁶⁰² Abba Kovner (1918-1987 [oder 1988]) war ein litauisch-jüdischer Schriftsteller, Partisan im 2. Weltkrieg und Gründer der NAKAM. Er war ebenfalls (Mit-)Gründer der Untergrundbewegung BRICHA, die Hunderttausenden die Flucht nach Palästina ermöglichte.

Sein Versuch, Millionen von Deutschen durch Trinkwasser zu vergiften, wurde dadurch vereitelt, dass er, mit dem Gift im Gepäck, vom britischen Geheimdienst abgefangen und in Ägypten inhaftiert wurde. Gleichwohl wurden die einschlägigen

und Belgien angelangt und die Nakam-Kameraden richteten sich in verschiedenen deutschen Städten auf ihren Posten ein – machte sich Nachum Shadmi ^[603] auf den

Massenmord-Vorbereitungen von anderen NAKAM-Mitgliedern fortgeführt.

Abba Kovners literarisches Werk ist überschaubar (cf. <https://portal.dnb.de/opac.htm?method=simpleSearch&query=122901126>); er dürfte sich mehr der Ermordung Unschuldiger als seiner schriftstellerischen Tätigkeit gewidmet haben.

Vgl. auch

- Ardnassak, Ralph: Der Zornige: Werdung eines Terroristen. Drittes Buch: Die Entfesselung. neobooks Self-Publishing, München, 2015

⁶⁰³ Nachum Shadmi (1898-1985) war Offizier der Haganah und später General in der Israel Defense Force. Nach seiner Ankunft in Palästina im Jahr 1921 schloss er sich jüdischen Verteidigungs- (manche sprechen von zionistischen Terror-) Gruppen in Haifa an.

„Shadmi war zuständig für Angelegenheiten innerhalb der Jüdischen Brigade und besaß volle Autorität über die Hagana-Soldaten in der britischen Armee und in anderen Armeen, so dass er sie für verschiedene Aufgaben einsetzen konnte. Sein Sohn Jiska (Issachar) verriet: ‚Bei seiner Ankunft wurde ihm gesagt, er solle nicht zu viel Ordnung herstellen, denn wo immer Repräsentanten des Jischuws [vulgo: der Juden in Palästina vor Gründung des Staates Israel] in Europa operierten, lebten sie von der Unordnung‘ e.U.

Shadmi war auch für die Beschaffung von Waffen und ihren Transport nach Erez Israel verantwortlich, für die Gründung einer Selbstverteidigungsorganisation in den DP-Lagern und hatte

Weg nach Paris. Er war Mitglied des nationalen Hagana-Kommandos und von Ben-Gurion bereits im Oktober oder November 1945 zum Befehlshaber der Hagana in Europa ernannt worden. Wozu brauchte die Hagana ein Hauptquartier in Europa?

Man hatte erkannt, dass die *Bricha* ^[604] noch über lange Zeit hin Unterstützung benötigen würde. Bis zur Überfahrt

zudem den Auftrag, „das Thema der Rache gegen die Nazis zu klären“. Dies galt als dringendes Problem, mit dem er sich unmittelbar nach seiner Ankunft in Europa zu beschäftigen habe. Die Formulierung „das Thema der Rache gegen die Nazis zu klären“ mag kein wörtliches Ben-Gurion-Zitat sein, doch sie charakterisiert die Atmosphäre und die Haltung zu dieser von der Hagana als höchst problematisch empfundenen Angelegenheit“ (Dina Porat: „Die Rache ist Mein allein.“ Vergeltung für die Schoa: Abba Kovners Organisation Nakam. Brill (Verlag Ferdinand Schöningh), Paderborn, 2021. Kapitel 6: Februar – Juni 1946: Zwei Hauptquartiere in Paris – Die Hagana und die Nakam-Gruppe, S. 198)

⁶⁰⁴ Die BRICHA (hebr. בריחה: Flucht) war eine Untergrundbewegung, die zwischen 1944 und 1948 osteuropäischen Juden die Flucht nach Palästina ermöglichte; sie wurde namentlich von der „Jewish Agency“ und vom „Joint Distribution Committee“ (Hilfsorganisation US-amerikanischer Juden) finanziert.
Cf.

- Macher-Kroisenbrunner. H.: Das American Jewish Joint Distribution Committee (AJDC) in der britischen Besatzungszone Österreichs.
In: zeitgeschichte, Jg. 48 (2021), Heft 2, 225-252

der Überlebenden nach Erez Israel musste für ihre Sicherheit gesorgt werden, denn noch waren sie 'heimatlos, entwurzelt und von Hass umgeben', gerieten immerzu mit den Einheimischen in Streit und trugen offene Verachtung für die deutschen Nachkriegsregelungen zur Schau. Etwa eine Viertelmillion von ihnen war in DP-Lagern [605]

⁶⁰⁵ „München ist so etwas wie die Hauptstadt der DPs [Displaced Persons, namentlich KZ-Überlebende resp. sonstige Überlebende der Shoah]. Hier leben zeitweise über 6000 von ihnen. Im Umland entstehen große DP-Lager – etwa in Landsberg am Lech oder Geretsried im Isartal. Dazu kommen Dutzende kleine Kibbuzim, verteilt auf Dörfer in ganz Bayern – etwa in Greifenberg am Ammersee. Dort werden in einer einstigen BDM-Schule mehr als 100 DPs untergebracht. Unter ihnen auch Walter Frankenstein. Er hat den Krieg versteckt in Berlin und Leipzig überlebt. Nun soll er im Auftrag der jüdischen Flüchtlingsorganisation Bricha Überlebende auf die Auswanderung nach Palästina vorbereiten“ (Deutschlandfunk: Holocaust-Überlebende nach 1945 in Bayern. Ausbildung für den Kampf um Israel.

<https://www.deutschlandfunkkultur.de/holocaust-ueberlebende-nach-1945-in-bayern-ausbildung-fuer-100.html>, abgerufen am 01.05.2024).

Vgl. auch den einschlägigen Podcast mit gleichlautender URL: Ein Drittel aller Soldaten, die im 1. Palästina-Krieg, die also im sog. Unabhängigkeitskrieg (!948-49) kämpften (d.h. ca. 20.000 Männer und auch Frauen), kamen aus solchen DP-Camps, die in Deutschland und anderen europäischen Ländern zumindest mit Duldung, de facto mit Unterstützung der alliierten Siegermächte betrieben wurden!

Oder, mit anderen Worten: Die Haganah und andere jüdisch-zionistische Untergrundorganisationen (wie benannt) haben

untergebracht, 185.000 innerhalb Deutschlands in der britischen und vor allem in der amerikanischen Besatzungszone, 45.000 in Österreich und 20.000 in Norditalien.

Nur wenige Kinder und alte Menschen hatten überlebt, denn sie waren stets die ersten ..., die ermordet wurden. So saßen in den DP-Camps größtenteils junge Männer taatenlos herum. Diese könnten aus der Sicht der Hagana ihre Zeit besser nutzen, wenn sie sich bereits auf das Leben im Land vorbereiteten, zu allererst aber in die Selbstverteidigung eingeführt würden. In den DP-Lagern im Allgemeinen und im Besonderen in bestimmten Gruppen, deren Zusammensetzung im Land nicht näher bekannt war, herrschte ein 'natürlicher Wunsch nach Rache'⁶⁰⁶.

Wie diese Displaced Persons in ihrem „natürlichen Wunsch nach Rache“ bestärkt und „in die Selbstverteidigung“ (die dann unzähligen Palästinensern das Leben kostete) eingeführt wurden, schildert der Filmemacher Jim G. Tobias (in seinem Film „SIE SIND BÜRGER ISRAELS.

versucht, Millionen von Deutschen zu ermorden (auch, vornehmlich gar Frauen und Kinder; was macht's für einen Unterschied – jedenfalls für Zionisten –, ob es sich seinerzeit um Deutsche handelte oder heute Palästinenser betroffen sind, will meinen: im Gaza-Streifen dem israelischen Bombenterror zum Opfer fallen!).

⁶⁰⁶ Dina Porat: „Die Rache ist Mein allein.“ Vergeltung für die Schoa: Abba Kovners Organisation Nakam. Brill (Verlag Ferdinand Schöningh), Paderborn, 2021.

Kapitel 6: Februar – Juni 1946: Zwei Hauptquartiere in Paris – Die Hagana und die Nakam-Gruppe, S. 197

DIE GEHEIME AUSBILDUNG VON JÜDISCHEN SOLDATEN IN BAYERN“) wie folgt ⁶⁰⁷:

„In der unmittelbaren Nachkriegszeit lebten in Bayern zehntausende von jüdischen Displaced Persons (DPs) und warteten auf eine Auswanderungsmöglichkeit nach Palästina oder Übersee. Ab 1946 führte die jüdische Untergrundorganisation Hagana – Vorläufer der späteren israelischen Armee – ein geheimes militärisches Ausbildungsprogramm durch, um Holocaust-Überlebende auf den bevorstehenden israelischen Unabhängigkeitskrieg vorzubereiten. Mit den illegalen Offiziersschulen im fränkischen Wildbad, nahe der Stadt Bad Windsheim, und dem Hochlandlager im oberbayerischen Königsdorf befanden sich zwei wichtige Einrichtungen in Bayern.

In den beiden Camps wurden einige hundert Rekruten militärisch ausgebildet. Nach Abschluss der Kurse gaben die Männer und Frauen ihr Wissen weiter. Zumeist als Sportlehrer getarnt reisten die frischgebackenen Hagana-Offiziere durch die süddeutschen Displaced Persons Camps und brachten zahlreichen jungen Juden militärische Grundkenntnisse bei.

Ab 1948 eröffnete die Hagana zudem in vielen DP-Camps Rekrutierungsbüros. In Franken befand sich diese

⁶⁰⁷ „SIE SIND BÜRGER ISRAELS. DIE GEHEIME AUSBILDUNG VON JÜDISCHEN SOLDATEN IN BAYERN“,

<https://www.medienwerkstatt-franken.de/video/sie-sind-buerger-israels-ausbildung-franken-soldaten-nationalsozialismus/>
(Abruf: 1. Mai 2024)

Meldestelle im Bad Windsheimer Kurhaus. Alle Männer zwischen 17 und 35 wurden zum Wehrdienst für den noch nicht existierenden Staat Israel aufgerufen. Insgesamt 22.000 Holocaust-Überlebende verteidigten [? – der Autor] ab Mai 1948 den jüdischen Staat aktiv mit der Waffe in der Hand. Einige hatten das militärische Handwerk in Franken oder Oberbayern gelernt.“

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ρέζοι

OBITER DICTUM: FRIENDLY FIRE UND DIE HANNIBAL-DIREKTIVE

Deutschlandfunk vom 05.01.2024⁶⁰⁸: „Seit Beginn des Nahost-Kriegs am 7. Oktober sind nach Angaben der Vereinten Nationen etwa 1,9 Millionen Menschen im Gazastreifen vertrieben worden. Das entspricht 85 Prozent der Bevölkerung, wie das UNO-Flüchtlingshilfswerks für die Palästinenser mitteilte. Familien seien auf der Suche nach Sicherheit gezwungen, immer wieder umzuziehen und würden so zu mehrfach Vertriebenen ...

Der Generalsekretär des Hilfswerks, Lazzarini sagte, das palästinensische Volk sei einer kollektiven Bestrafung ausgesetzt.

Nach Angaben der von der Hamas geführten Gesundheitsbehörde wurden in dem Krieg bislang rund 22.000

⁶⁰⁸ Deutschlandfunk, <https://www.deutschlandfunk.de/uno-hilfswerk-1-9-millionen-vertriebene-palaestinsener-100.html> (Abruf am 10.08.2024; eig. Hvhbg.): **UNO-Hilfswerk: 1,9 Millionen vertriebene Palästinenser**

Seit Beginn des Nahost-Kriegs am 7. Oktober sind nach Angaben der Vereinten Nationen etwa 1,9 Millionen Menschen im Gazastreifen vertrieben worden.

Palästinenser getötet und 57.000 verletzt ... ^[609] Nach UNO-Schätzungen sind etwa 70 Prozent der Getöteten Frauen und Kinder.

Auslöser des Krieges war ein Angriff der Hamas auf Israel, die etwa 1.200 Menschen tötete.

Anmerkung der Redaktion [des Deutschlandfunks]: In einer vorherigen Version der Meldung schrieben wir von 1.400 Todesopfern der Hamas bei den Angriffen am 7. Oktober. Diese Zahl wurde durch Israel jedoch bereits im November korrigiert. Wir bitten, den Fehler zu entschuldigen.“

Und meine – des Autors – Anmerkung: Wohl mehr als die Hälfte der 1.200 Getöteten dürften Opfer von „friendly fire“ sein:

Das Festival am Nordrand des GAZA-Streifens wurde von israelischen Kampfhubschraubern mit Raketen und

⁶⁰⁹ Bis dato, 8 Monate später, haben sich die zuvor angegebenen Zahlen mehr als verdoppelt; darauf werde ich in einem späteren Band vorliegender Reihe eingehen.

Außerdem wurden wohl (bei Redaktionsschluss noch nicht definitiv verifiziert!) an einem einzigen Tag 150.000 Menschen vertrieben; die IDF hatten sie zuvor im Gaza-Streifen eingepfercht. So jedenfalls

tacheless vom 09.08.2024,

<https://www.youtube.com/watch?v=FvmadPqPiWo>, abgerufen eodem die) unter Berufung auf englischsprachige Zeitungen; die deutsche Presse schweigt.

automatischen Waffen angegriffen; Festival-Besucher, gleich welcher Nationalität, wurden wahllos getötet, ebenso die Hamas-Kämpfer.

Ein Kibbuz, das letztere als Geisel genommen hatten, wurde mitsamt palästinensischen Geiselnern durch israelischen Panzerbeschuss in Schutt und Asche gelegt.

Gemäß der Hannibal-Direktive ⁶¹⁰, dass gefangene Israelis sich selbst töten müssen resp. getötet werden, damit die Gegenseite sie nicht als Geiseln benutzen kann.

⁶¹⁰ Vgl. RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): VON DEN ANFÄNGEN JÜDISCHER BESIEDLUNG BIS ZUR NAKBA – DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. BAND 12. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024, 587 ff. (FN 853):

Israelische Soldaten sind gemäß der sog. „Hannibal-Direktive“ (seit Mitte der 1980er-Jahre) verpflichtet, alles Erdenkliche zu tun, um nicht in Gefangenschaft zu geraten, sind verpflichtet, sich notfalls selbst zu töten (erinnert an Väterchen Stalin, der russische Soldaten, die den 2. Weltkrieg in Gefangenschaft überlebten, hinrichten ließ, wegspernte oder nach Sibirien verfrachtete).

Und die IDF sind gem. Direktive verpflichtet, israelische Gefangene zu töten, sofern sie diese nicht befreien können.

„Im Januar 2024 äußerte die israelische Zeitung Haaretz in einem Leitartikel den Verdacht, die Hannibal-Direktive sei beim Massaker von Be’eri angewendet worden, und forderte eine Stellungnahme von den israelischen Streitkräften.“

Und *Yedioth Ahronoth*, die auflagenstärkste israelische Zeitung, berichtete in ihrer Wochenendbeilage ..., dass am 7. Oktober 2023 aufgrund der Aktivierung der Hannibal-Direktive Fahrzeuge, die in den Gazastreifen fuhren, von israelischen Kampfhubschraubern, Drohnen oder Panzern in die Luft gesprengt wurden. In vielen dieser Fahrzeuge befanden sich israelische Geiseln e.U.

Im Juli 2024 bestätigten Recherchen der *Haaretz* unter Militär-angehörigen, dass der Hannibal-Einsatzbefehl außer in Be´eri ... in mehreren israelischen Militärstützpunkten sowie an verschiedenen Stellen der Grenze zum Gazastreifen auch gegen eigene Zivilisten verwendet wurde“ (so, wohlgemerkt, Wikipedia, https://de.wikipedia.org/wiki/Hannibal-Direktive#cite_note-12, abgerufen am 19.07.2024. Und Wikipedia steht, bekanntlich, nicht gerade im Verdacht, israelfeindlich zu sein).

Stellt sich die Frage: Was war beim Hamas-Angriff vom 7. Oktober 2023 *nicht* (von der Zahal) self-made? Und: Wie viele der 1.200 Opfer gehen auf das Hamas-, wie viele auf das IDF-Konto?

Vgl. auch:

- Margalit, R.: Hadar Goldin and the Hannibal Directive. *The New Yorker* vom 6. August 2014, <https://www.newyorker.com/news/news-desk/hadar-goldin-hannibal-directive>, abgerufen am 19.08.2024:
“There are indications that it was named for the Carthaginian general, who chose to poison himself rather than fall captive to the Romans, but I.D.F. officials insist that a computer generated the name at random.”
- „Für Stalin sind Militärangehörige, die in Gefangenschaft geraten und in seinen Augen nicht ´bis zum letzten Blutstropfen kämpfen´, Verräter. Auch Stalins ältester Sohn, Jakob Dschugaschwili, gerät ... in deutsche Gefangenschaft. Bei seinem letzten Verhör im KZ-

Welch Irrsinn irr-sinniger Zionisten!

Sachsenhausen sagt er aus, seinem Vater gefalle es nicht, dass er in Gefangenschaft ist. In der Nacht zum 14. April 1943 läuft er in den Stacheldraht und provoziert so seine Erschießung. Stalin reagiert unversöhnlich und verleugnet seinen Sohn“ (Zurück zu Stalin: Die Angst der Sieger vor der Heimkehr, <https://www.mdr.de/geschichte/ns-zeit/zweiter-weltkrieg/1945/zurueck-zu-stalin-angst-vor-heimkehr-100.html>, abgerufen am 19.07.2024)

- *Haaretz* vom 21.05.2003, <https://www.haaretz.com/2003-05-21/ty-article/the-hannibal-procedure/0000017f-dbb8-db22-a17f-ffb9aba40000>, abgerufen die cito:
“For years, the ‘Hannibal procedure’ was a well-kept army secret – an order that said the abduction of soldiers by enemy forces should be thwarted even if this entails shooting the abductees. Though now officially abolished, the implications of this controversial procedure still haunts many.”
- *Haaretz* vom 07.07.2024, <https://archive.ph/H4C5j>, abgerufen am 19.07.2024: [IDF Ordered Hannibal Directive on October 7 to Prevent Hamas Taking Soldiers Captive](#)^{e.U.}